

*Das Buch der Runen
Deren Anwendung
und die aeltere EDDA*



Von Frank Henrich Buch 8
© 1989



Weisst du zu ritzen.
Weisst du zu raten.
Weisst du zu faerben.
Weisst du zu fragen.
Weisst du zu wuenschen.
Weisst du zu weihen.
Weisst du zu schicken.
Weisst du zu schlachten.

Geschichte der Runen

Ein grosser Teil der Wurzeln liegt in Zentraleuropa und in den keltogermanischen, alpinen Gebieten suedlich der Donau und in teilen Hessens. Die Runen als Teil des kulturellen Erbes unserer Ahnen sind seit Jahren ein Teil der schamanischen Praxis. In der runischen Literatur der Neuzeit, die nicht mehr von den ueblen Vorurteilen der ersten Haelfte des 20. Jahrhunderts gepraeagt ist, findet man recht wenig ueber diese Art des Arbeitens mit den Runen. Dadurch, dass wir so wenig gesichertes ueber angewandte Runenmagie und Runenschamanismus wissen, haben wir die wunderbare Moeglichkeit, ein schamanisches Werkzeug auch schamanisch wiederzuentdecken. Hier einige Anregungen zum schamanischen Umgang mit den Runen. Wir wissen heute das die Runen zwei verschiedene Quellen haben, eine

magische und eine schriftliche. Prerunische Symbole haellristningar aus der Bronze Zeit sind in erster Linie in Schweden gefunden worden als Steininschriften. Einige dieser Symbole kann man ohne weiteres als spätere Rune erkennen, während andere nur das Konzept oder die Idee einer späteren Rune wiedergeben. Die genaue Bedeutung dieser alten Zeichen ist uns nicht mehr bekannt, ebenso, wie ihr Zweck. Man geht aber davon aus, dass sie zum Orakel und zur Magie genutzt wurden. Es ist sehr wahrscheinlich, dass sie zur magischen Funktion der Runen beigetragen haben. Über die genaue Herkunft der Runen gibt es unterschiedliche fachliche Meinungen und Diskussionen. Es gibt Meinungen, dass die Runen auf dem griechisch lateinischen Buchstaben beruhen, aber historische sowie archäologische Funde setzen den Ursprung in Norditalien an. Die Ähnlichkeit zwischen den beiden Alphabeten, ihre Ausrichtung und Form ist zu gross, um ignoriert zu werden. Dieser Ursprung würde auch erklären, wieso die Runen dem lateinischen Alphabet ähneln, da beide Schriften ihren Ursprung im Etruskischen haben. Die Theorie würde das Futhark das runische Alphabet vor dem ersten Jahrhundert ansetzen. Aus linguistischer und phonetischer Sicht ergibt ein etwas früheres Datum. ca. 200 vor Christus. In der Zeit als die nordischen Völker die Schriftzeichen übernahmen und sie zu ihrem System umformten, gaben sie den Zeichen Namen die sich auf Aspekte ihres täglichen Lebens bezogen. Dadurch transformierten sie die einfachen Piktogramme in ein magisches Alphabet, welches zur Magie und Divination benutzt werden konnte. Der Name Futhark ist ähnlich aufgebaut, wie Alphabet, es besteht aus den ersten Buchstaben der Schriftreihe, die sich erheblich von der lateinischen unterscheidet. Das Futhark bestand ursprünglich aus 24 Zeichen, die mit dem F begannen und mit O endeten. Diese Runen sind als das Alte oder germanische Futhark bekannt. Etwa im fünften Jahrhundert n. Chr. änderten sich die Runen, zu erst in Friesland. Zu dieser Zeit fielen die Angelsachsen in Britanien ein und ähnliche Runen traten zum ersten Mal auf der Insel auf. Die Form einiger Runen änderten sich, besonders A O C K H J S Ng. Eine Änderung der Sprache fügte zwischen fünf und neun Runen ein, damit das Alphabet die neuen Laute darstellen konnte. Dieses Alphabet wird Anglo Saxon Futhark genannt. In Skandinavien blieb das ältere Futhark bis ins 8. Jahrhundert im Gebrauch die Zeit der Edda. Zu Zeit änderte sich die Sprache und auch hier wurden die Runen angepasst und die Laute darzustellen. Allerdings reduzierte das Jüngere Futhark die Runen von 24 auf 16 und einige Runen standen für mehrere Laute. Die Form der Runen wurde ebenso geändert und vereinfacht. Dieses Alphabet brachte mehrere Variationen hervor, meistens Länder spezifisch. Dieses Alphabet kam dann auch nach Island und Grönland. Vielleicht sogar nach Amerika, aber dafür gibt es keine Beweise. Die Runen, in erster Linie die Jüngere Form blieben bis ins 17. Jahrhundert im Gebrauch. Bis zu dieser Zeit standen sie auf fast allem von Münzen bis Särgen, in einigen Fällen waren sie sogar durch die Kirche sanktioniert. Sogar die normale Volk kannten einfache Runensprüche und die Runen wurden bei bestimmten Fragen zur Hilfe gezogen. 1639 verbot die Kirche jedwede magische Kunst, um das Böse aus Europa zu treiben. Das Wissen der Runenkundigen ging verloren. Ende des 19. Jahrhunderts wurden die Runen im Zuge der völkischen Bewegung wieder entdeckt und durch Guido List wieder gesellschaftsfähig gemacht. Nur machte er seine eigene Phantasieversion daraus. Nach dem zweiten Weltkrieg und mit dem Beginn des Esoterik Booms gab es eine zweite Wiederauferstehung der Runen nach dem sie zuvor so pervertiert wurden.

Die Runen als schamanische Hilfsgeister

In traditionellen schamanischen Kulturen ist es immer wieder ueblich, Hilfsgeister auf den Weg der Ueberlieferung zu erwerben. Die 18 oder 24 runischen Hilfsgeister sind in ihren Kraeften sehr gut in meinem kleinen Buch brschrieben. Sie repraesentieren ein in sich abgeschlossenes Abbild des Multiversums. Innerhalb der schamanischen Reise lassen sich die Wesenheiten der 24 oder der von mir beschriebenen 18 Runen sehr gut kontaktieren. Es ist gut, sich eine laengere Zeitspanne auf die Kraft der Runen einzustellen, bevor du mit der Arbeit mit den Runengeistern beginnst. Die Kontaktaufnahme faellt um vieles leichter, wenn du die runischen Energien bereits im Koerper verankert hast. Die Runengeister treten dem schamanisch Reisenden in ihrer jeweiligen Runenebene entgegen, die durch die Rune als Tor beispielsweise in der schamanischen Reise betreten werden koennen. Bewusst verzichte ich an dieser Stelle auf Beschreibungen, damit du einen persoenlichen Kontakt mit den einzelnen Runengeistern aufnehmen kannst. Als materielle Entsprechung dieser Wesenheiten dienen Runenstaebe oder Steine, die du selbst hergestellt hast und die du mit deinem eigenen Blut weihen solltest. Wenn Du dich nicht traust, selbst einen Schnitt zuzufuegen, um die Runen zu faerben, wie willst Du da jemals die Verantwortung dafuer uebernehmen, die Kraefte, die die Runen verkoerpern, zu beschworen. Die so erzeugten Runenstaebe sind zugleich Talisman, Divinationswerkzeug, Repraesentation des runischen Universums, materielle Basis fuer deren Wesenheiten. Behandle die Runengeister mit Respekt, wenn du mit ihnen arbeitest.

Odins Runen. Das juengere Futhark

ƿ	u	þ	f	r	ʀ	*	ʁ	l	†	~	↑	β	ϥ	ʁ	ʁ
f	u	th	a	r	k	h	n	i	a	s	t	b	m	l	R(y)

Das angel saechsische Futhark

ƿ	u	þ	ƿ	r	h	x	ʀ	h	ʁ	l	ϥ	ʁ	ʁ	ʁ	ʁ
f	u	th	o	r	c	g	'	w	h	n	i	j	e	i	p
x	s	t													
β	m	l	ng	œ	d	a	æ	y	ê	a	io	k	g"	q	s

Die Leer Rune Odin

Obgleich kein Bestandteil des Futhark, ist Odin, die Leerrune, oft in Runensätzen enthalten. Sie hat die ähnliche Bedeutung, wie Perthro. Wird sie gezogen, stellt sie eine Unerreichbare Groesse dar und erinnert den Ratsuchenden daran, dass ein bestimmtes Wissen jenseits seiner Reichweite liegt das fuer immer ein Geheimnis bleiben muss.



Der aeltere Futhark



f u th a r k g w



h n i j e p z s



t b e m l n g d o

Runen in schamanischen Sitzungen

Innerhalb schamanischer Behandlungen koennen Runen eingesetzt werden, um energetische Blockaden aufzuloesen. Durch die Extraktion der schaedlichen Energien oder Wesenheiten entstandene energetische Defizite koennen mit runischer Energie aufgeladen werden. Dabei ist wichtig, an welcher Stelle des Koerpers die Extraktion vorgenommen werden muss. Angenommen, eine Extraktion im Wirbelsaeulenbereich muesste vorgenommen werden und eine Organseele muss nicht im Rahmen eines Soul Retrievals zurueckgebracht werden, dann benutze ich die Rune Ehwaz zur Auffuellung des energetischen Loches. Runen gebrauche ich ebenso zur Versiegelung der behandelten Koerperteile. Dabei gebrauche ich im allgemeinen Schutzrunen, wie Algiz oder Thurisaz. Radiaesthetisch lassen sich diese Runensiegel nicht ohne weiteres durchdringen, daher energetische Zustaende hinter der Rune sind eine zeitlang wohl einige Tage lang mit Rute oder Pendel nicht auszumachen. Ein solcher energetischer Runenverband verhindert, dass sich an dieser noch schwachen Stelle sofort wieder irgendwelche schadhafte Einfluesse festsetzen, ausserdem wird der Klient von den Runen sehr gut beschuetzt, zumindestens die erste Zeit nach der Sitzung. Die Chakren lassen sich mit Sowilo sehr gut ausbalancieren. Ich ziehe ueber jedem Chakra diese Rune und gleiche dann mit Hilfe der Rune die energetischen Unterschiede aus.

Impraegnung von Raeumen oder Orten

Runenmagiere oder Runenkundige, wie ich, kennen diese Anwendung bereits. In der schamanischen Praxis lassen sich die Runen sehr gut verwenden, um einen Kraftplatz in der Natur zu reinigen oder gar zu erzeugen oder aufzuladen. Die Schutz oder Ladungsrunen werden auf eine materielle Basis graviert oder gemalt, wie Felsen oder Steine, die einverstanden sind, eignen sich dafuer, aber auch Baeume oder der Erdboden. Die Rune strahlt nach der Weihehandlung. Ich bitte den Runengeist um Hilfe und vibriere waehrend der ganzen Zeit die Rune sofort ihre Energie aus. Vorteil bei permanenten Runen. einmal graviert, muessen sie nicht weiter betreut werden. Auch zur Reinigung oder zum Aufladen fuer kurze Zeit lassen sich die Runen gut verwenden. Dabei reicht es aus, die Rune zu stellen und zu vibrieren. Die schnellste und beste Bannung energetischer Stoerungen vor oder nach Ritualen und Behandlungen ist Algiz.

Doch nun zur eigentlichen Anwendung

Drei Menschentypen erfreuen Gott. Jene, welche alles Lebende von ganzen Herzen lieben, jene, welche jedes Schoene mit aller Kraft lieben und jene, welche jegliches Wissen unter Einsatz ihres ganzen verfuegbaren Verstandes suchen und weitergeben. Definitionen und Grundlagenwissen stehen am Beginn gefolgt von dem Teil Runen als Kraftform in dem die Einteilung der Runenzeichen in diverse Gruppen steht, danach die von mir ausfuehrliche und oft sehr weit und tief gehende Beschreibung der einzelnen Runenzeichen, gefolgt von den Grundlagen der Runenanwendung, im historischen Teil, in dem ich naeher auf die Entwicklung von Ethik und Wissen unter der Schirmherrschaft der Runenlehre vom Beginn der arischen Wanderung vor vielen Jahrtausenden bis in die juengste Vergangenheit, vor allem aber bis zur endgueltigen Christianisierung Europas noerdlich und westlich der Alpen eingehe. Auch wenn der Nichtwissende glaubt, dies da sei alles Aberglaube, so warne ich schon jetzt jeden davor, mit Runen ohne den zugehoerigen Respekt umzugehen. Dies ist das mindeste, was Anstand und Toleranz fordert. Ich bin der

Meinung, dass kein gebildeter Mensch einen Gottesdienst durch ungehoeriges Benehmen stoert.

Runen als Kraftform

Die Runenlehre ist eine Erkenntnistheorie zum Begreifbarmachen und somit auch zur mehr oder minder perfekten Kontrolle des Uebersinnlichen ein esoterischer Weg. So, wie die Runen gibt es noch viele andere esoterische Wege Religionen, Tarot, Astrologie, Kabbala, diverse Magien und viele andere Kultformen die, wie die Speichen eines Rades das gleiche Ziel anstreben eine Antwort auf die Fragen die ich ja in den grossen Buechern der Magie und ueber die Magie angesprochen habe. Jeder Mensch wird frueher oder spaeter einen dieser Wege suchen und auch einen Weg finden, der zu ihm passt und den er bereit ist, zu gehen., wie die Mathematik in den Naturwissenschaften ist die Runen im esoterischen Bereich jene Handhabe, die uns befahigt, diesen Weg richtig und gefahrlos zu gehen. Sie definiert Regeln und Voraussetzungen zur Bewaeltigung der Problematik unserer Existenz.

Grundlagen der Runen

In den Runen gibt es keine Dogmen alles ist pruefbar und nachvollziehbar, wie die Reinheit, der reine Raum, die reine Umgebung und der reine Anwender. Die Ruhe ist emotionslos bei der Anwendung von Runen und beim Runenritual. Zur Erklaerung dieses Punktes versuche ich, Ruhe neutral zu definieren also kein Hass, kein Zorn, keine Angst, keine Nervositaet, kein Abwaegen und Werten, keine Zuversicht, aber auch keine Liebe, kein Begehren und keinen Schaden wollen. Der Schutz der grossen 3 Runen Man = Wahrhaftigkeit Ur = Treue Tyr = Glaubwuerdigkeit. Diese drei Qualitaeten die durch obige Runen dargestellt werden sind das Lebensziel eines jeden Runenanwenders sie werden nicht bloss gedacht und geschrieben, sondern gelebt, daher sollte jeder Runenanwender diese 3 Prinzipien zu seinem Lebensinhalt zu machen und nach ihnen leben immer wahrhaftig, immer treu insbesondere auch Wort treu um dadurch immer glaubwuerdig zu sein. Runenanwendung und Runenrituale ausser zur Heilung ohne den Schutz dieser grossen 3 sind eher nicht empfehlenswert und bewegen sich am Rande eines Missbrauches der Runen. Der Schutz der grossen 3 beginnt aber erst dann, wenn man mindest die letzten 9 Tage nach ihren Prinzipien gelebt hat, also immer wahrhaftig, treu und damit auch glaubwuerdig und war. Die in meiner Runenlehre verwendeten Zeichen bestehen aus den ersten 18 Zeichen der Futork Reihe. Jede Rune bewirkt etwas anderes, sie polarisiert praktisch die Kraft in eine bestimmte Richtung. Runenzeichen sind buchstabenaehnliche Zeichen germanischer Voelker, die aber urspruenglich nie literarisch verwendet wurden, Wissen, Geschichte und Religion wurden praktisch bis zum Ende des 1. Jahrtausends nach der Zeitenwende nur muendlich ueberliefert in Runen geschriebene Buecher gab es in Island, Skandinavien und Britannien eher erst gegen Ende dieses 1. Jahrtausends, aehnlich waere es man wuerde einem Christen unterstellen, dass das Kreuzzeichen ein Buchstabe sei. Runenzeichen stehen vielmehr fuer Begriffe Gesetze und magische Inhalte. Die Kraftform, die aus der Anwendung von Runen resultiert entsteht dadurch, dass man die Energie der Rune der durch die Rune dargestellten Begriffe in sich aufnimmt und sie richtet und verstaerkt oder auch abgeschwaecht und wieder abstrahlt, der Runenanwender fungiert, wie eine Richtfunkantenne er nimmt Energie auf und gibt sie gerichtet und in der Qualitaet veraendert also haerter oder weicher weiter, diese Ausrichtung auf ein Ziel und die Dosierung der weitergeleiteten Energie ist die Funktion des Anwenders. Man stellt sich im Kopf Imaginaer die Sonne vor ca. 1 sec ein Vorgang, bei dem der Koerper die geringe Energiemenge, die in etwa 1 mg Fett steckt

verbraucht ca. 40 Joule. Andererseits wissen wir, dass die Sonne 8 Lichtminuten von uns entfernt ist eine mittlere Distanz von ca. 150.000.000 km Simplifizierend kann man annehmen, dass die durch das Imaginieren der Sonne aufgewandte Energie an diesem Hebelarm ansetzt wobei der Drehpunkt des Hebels unmittelbar vor der Sonne liegt. Dadurch wirken quasi 40 Joule = 40 kg.m² sec an einem Kraftarm von 150.000.000.000 m am Einfachheits halber mit 1m anzunehmenden Lastarm wirken daher nach dem Hebelgesetz 6.000.000.000.000 Joule eine Kraft, mit der man 6.000.000.000 t 1m hoch heben koennte, die Masse der Sonne ist in etwa 1.990.000.000.000.000.000.000.000 t. Um 6 Milliarden Tonnen einen Meter hoch zu heben braucht man in der Technik gewaltige Kraefte Gedanken sich etwas vorstellen sind aber durchaus in der Lage, im esoterischen Bereich gewaltiges zu bewegen. Ausserdem haben Gedanken Ewigkeitswert. Beim Denken fliessen, wie bei jeder anderen Gehirn oder Nerventaetigkeit elektrische Stroeme geringe aber deutlich messbare., wie aus der Physik bekannt ist, baut jeder fliessende elektrischer Strom ein elektromagnetisches Feld vergleichbar mit einem Radiosender auf. Elektromagnetische Felder breiten sich im Raum mit annaehernd Lichtgeschwindigkeit ins Unendliche aus sie verlieren zwar immer mehr an Energie, ihre Energie mag zwar nach Millionen von Jahren fast Null sein, sie erreicht aber nie Null und koennte nach Milliarden von Jahren noch immer mit genuegend empfindlichen Messgeraeten auf einem quasi unendlich weit entfernten Punkt dieser oder einer anderen Galaxis festgestellt werden, alles was wir denken und tun, jede Bewegung hat damit letztendlich Ewigkeitscharakter. Gedanken setzen daher gewaltige Kraefte frei und haben Ewigkeitswert. Daher muss man mit Gedanken nicht gedankenlos, sondern so sorgfaeltig, wie irgendwie moeglich umgehen. Runenanwendung und Runenrituale sind groesstenteils Gedankenarbeit daher sind diese Aspekte so wichtig und nicht zu vergessen. Anwendung von Runen ohne den Schutz der grossen 3 die gelebt werden muessen ist nur beim Heilen gestattet sonst ist es Missbrauch derer. Man kann daher ueber Runen nachlesen, hoeren und sich informieren das heisst aber noch lange nicht, dass man sie anwenden kann. Es ist daher so, dass die Rune den Anwender selektiert. Viele dieser eher trockenen Begriffe werden sehr farbenfroh in der AElteren Edda dargestellt diese ist fuer den Runenanwender, aber auch fuer den bloss Wissbegierigen wesentliche Literatur zum Verstaendnis der Runen. Die Gleichheit von Mann und Frau bedingt durch den gleichzeitigen Schoepfungsakt, wie in allen im europaeischen Raum entstandenen mir bekannten Schoepfungsmythen waehrend die Orientalen immer wieder annehmen, dass die Frau aus einem Teil des Mannes geschaffen wurde und ihm daher immer oft furchtbar verstuemmelt als Arbeitstier untertan sein muss wobei aber ohne in Frage stellen der Gleichberechtigung die Verschiedenheit der Aufgaben der Geschlechter durch physisch hormonell bedingte Unterschiede aufgezeigt wird. Die Frau ist normalerweise fuer den Besitz und das Bewahren des Besitzes zustaeendig, der Mann fuer den Schutz und die Vermehrung des Besitzes. Die Unzerstoerbarkeit der Seele, der geistigen Existenz des Menschen und des Gedankens. Der Mensch ist alleine durch seine Existenz der Beweis fuer die Existenz einer hoeheren Wesensform oder eines Gottes.

Kraefte fuer verschiedene Zwecke

Vorausgeschickt sei, dass die einzelnen Runen eine Bedeutung und zumeist auch eine Verpflichtung haben es gibt nur 4 Runen ohne eine Verpflichtung diese sind aber letztendlich sich selbst verpflichtet was aus ihrer Bedeutung hervorgeht. Das erste hier aufgefuehrte Runenschema ist vertikal in der Abfolge der Futork Reihe angeordnet horizontal erfolgt die Einteilung in die 3 Runengruppen, Dienende Runen,


Schwertrunen und Machtrunen zu je 6 Zeichen, sowie in verpflichtende und unverpflichtende Runen. Die Bedeutung der einzelnen Runen wird nur kurz angeführt, naeheres bei der Erlaeuterung der einzelnen Zeichen wo auf die Verpflichtung hingewiesen wird, bei den nicht verpflichtenden wird ihre Verpflichtung gegenueber sich selbst aus der Bedeutung heraus gezeigt.

Fa


Bedeutung =B, Feuer Urgeist, Das zeugende Prinzip, Pflicht = P, Vermitteln der Wahrheit.

Ur


BETRIFFT Ewigkeit Bestaendigkeit, Erdmagnetismus Urseele, P Treue.

Thorn


BETRIFFT Tat Wille, Zielsetzung, P Akzeptanz der eigenen Fehler im Naechsten.


Os Othil



BETRIFFT Die Macht des Wortes, Geistiges Heil, Entstehung, PERSOENLICH Geistesadel, Anstand, edles Denken.

Rit


BETRIFFT Recht, Gerechtigkeit, Rhythmik, Tanz, PERSOENLICH gerechtes Tun.

Ka


BETRIFFT Kraft, Zeugung, Kunst, Koennen, PERSOENLICH Selbstzeugnis und erkenntnis.

Hagal


BETRIFFT Bewahrung, Schutz, Harmonie, PERSOENLICH das Denken und Tun, in den Dienst der Sache stellen

Not


BETRIFFT das Unabwendbare, Schicksal daraus ist sie sich selbst verpflichtet, unumkehrbar.

Is


BETRIFFT Macht, Wille, Ich Rune, ich setze mein eigenes Ich ein.

Ar


BETRIFFT Fuehrungsrune, Priester, Heilung, Weisheit, Richter, PERSOENLICH Einsatz aller Kraft, Verlust aller eigenen Motive

Sig


BETRIFFT Sieg, Erfolg, Erkenntnis, Verwirklichungskraft, Sieg um jeden Preis.

Tyr


BETRIFFT Macht, Erfolg, Wiedergeburt, PERSOENLICH Glaubwuerdigkeit.

Bar


BETRIFFT Werden, Geburt, Veraenderung, Rune des Priesters und des Henkers sie verzeiht alles, ist Verzeihen nicht mehr moeglich, dann toetet sie.

Laf
┆

BETRIFFT Leben, Liebe, Wasser P Weitergabe des Wissens dabei Verpflichtung zur Wahrhaftigkeit.

Man
M

BETRIFFT maennliches Prinzip, Tagbewusstsein, Mehrung, PERSOENLICH Wahrhaftigkeit.

YR
Y

BETRIFFT das weibliche Prinzip, Nachtbewusstsein, Materie, PERSOENLICH Bekenntnis zur Materie.

Eh
M

BETRIFFT Ehe, Dauer Treue, PERSOENLICH Partnerschaft, Treue gegebenenfalls Partner.

Gibor = Gifu
X

BETRIFFT Geber, Gabe, Erfuellung, Gottesrune, Vermaehlung, PERSOENLICH Unparteilichkeit, ohne eigenes Interesse fuer alle da zu sein, Voraussetzung zum Ritual, Totale innere Reinheit, Frauen sollen sie nie alleine und nur EINMAL gemeinsam mit ihrem Partner anwenden.

Zur Wiederholung. Runen ohne Verpflichtung sind ƿ Not, | Is, < Sig und ƿ Bar sie verpflichten sich aber gegen sich.

Was ist eine Rune

Sie wurden nicht gemacht, sind nicht entstanden sie waren immer da, seit es Gott gibt, denn sie sind ein Teil der goettlichen Energie und im Wissen der gesamten Menschheit verankert, so, wie das Riechen, Schmecken, hoeren, Sehen und Fuehlen. Das Runenwissen wurde verdraengt und verfemt, du sollst jene meiden, die Magie betreiben, denn Magie wurde von jeder Religion alleine fuer die Priesterschaft reserviert. Nichts desto trotz sind Runen vorhanden, es hat sie niemand gemacht sie sind vorhanden. Das Runenwissen ist ein Teil des kollektiven Unterbewusstseins. Unser Koerper ist ein winzig kleines Spiegelbild des gesamten Kosmos wir koennen gerade so viel, was wir selbst sind, was in uns steckt um auf die eingangs erklarte Sonnenparabel zurueckzugreifen wir koennen nicht mehr als dies, aber das ist gewaltig viel. Nun, es ist gewaltig viel aus einem einfachen Grund. weil der Mensch ein Spiegelbild, ein Ebenbild Gottes ist wir sind deswegen in der Lage, Magie zu betreiben, weil Gott uns geschaffen hat und Gott gab uns auch die Kraft der Runen er gab uns die Runenzeichen und die Faehigkeit, sie zu machen um ihn quasi mit Energie anzubeten. Wir beten, indem wir Runenzeichen machen und diese Runen reinigen uns, indem wir Gott anbeten. Dies ist die Rueckkopplung des Selbstreinigungseffekts. Ein Runenuebender wird erleben, dass sein Koerper sich selbst reinigt, sich entschlackt. Dies deshalb, weil der Koerper Runenkraefte goettliche Kraefte in sich aufnimmt und diese halten, um ueberhaupt Runenkraefte in den Koerper einzulassen dies ist der Vorgang wir widerspiegeln mit Runenuebungen und deren Auswirkungen das Goettliche in uns. Runen sind ein Teil der Schoepfung, die uns Gott zugaenglich gemacht hat, weil wir ein Teil von ihm sind. Runen sind Spielregeln, die uns Gott gegeben hat um menschlich deshalb unter Anfuhrungszeichen, weil wir ja ein Teil oder der Funke Gottes sind miteinander zusammenleben zu koennen damit kann man sie als eine der aeltesten Religionen oder besser als Erkenntnistheorie betrachten.

Was stellt die Rune dar

Die Rune stellt ein Zeichen dar, welches den Menschen harmonisch mit der ihm umgebenden Welt sowohl der magischen, als auch der realen verbindet. Sie ist die Kraftform, die ihm ermoeglicht, hohe und hoechste geistige Energien in koerperliche Energien die sich koerperlich auswirken umzusetzen. Somit ist die Rune ist eine Lebensschrift. Runen wurden seit Menschengedenken geritzt, gezeichnet, gestellt, gegangen, getanzt sie sind der Abdruck Gottes im Menschen. Sie stellen die wechselseitige Verehrung dar die der Mensch Gott gegenueber und Gott seinem Ebenbild gegenueber empfindet sie sind ein Gebet. Der Weise Druide Merlin lebte im 10.Jht und ist angeblich 981 gestorben dieser sagte einst. Ihr werdet der Garten Gottes sein. Nun dies ist nicht weit hergeholt, denn der Mensch stellt als Ebenbild Gottes mit seinem Koerper jene Pflanzen dar, die jener grosse Gasfoermige einst gesaet hatte um ein Ebenbild zu haben und dieser Garten tanzt ihm mit gebotener Schoenheit und Hingabe seinen Tanz den Runentanz in einem Rhythmus, den Gott seiner Schoepfung und seinem Ebenbild selbst gegeben hat dies ist eine heilige Sache, eine Offenbarung Gottes im Menschen. In diesen Runenzeichen stecken gewaltige Kraefte und Moeglichkeiten diese Zeichen weisen den Menschen den Weg in die Heimat des Goettlichen und schenken ihnen das geistige Erlebnis einer Vereinigung mit der Goettlichkeit die Rune und die ihr innewohnende Kraft verbindet somit den Menschen mit der Goettlichkeit und hier entdeckt man, dass jeder Mensch ein Teil Gottes ist. Die Runen sind der sicherste Weg zur Selbsterkenntnis denn sie halten keine Luege aus und fuehren so zu einer gesunden koerperlichen, geistigen und seelischen Einstellung. Die Runenlehre fuehrt uns zurueck zu einem spirituellen Weg, den schon unsere Vorfahren, unsere Urvorderen gegangen sind und der von

keinen fremden und orientalischen Einflüssen ein gefärbt wurde dieser Weg, im Verständnis des Zutrauens, dass wir unserem Gewissen und der Selbstverständlichkeit des Menschen folgen sollten und nicht der Stimme der uns umgebenden, allgegenwärtigen, sich gross gebärdenden Weltwissenschaft, die sich letztendlich auf Technik gründet und daher amoralisch ohne Zugriff auf irgendeine Form der Moral ist. Die Runen führen uns zurück zum Wissen dies ist nicht unbedingt der Weg der Materie zum Wissen unserer Urväter die mehr wussten über die Zusammenhänge in der Natur und zwischen der Natur und Gott als wir uns trauen lassen wir, die ja grösstenteils den Weg der Materie gegangen sind. In diesem alten, uraltem Wissen über Runen, das in uns ist ist nichts, rein gar nichts, was künstlich ist alles ist natürlich und vollkommen und in uns und um uns geschaffen es ist alles ursprünglich Gewachsenes. Runen sind nichts zauberhaftes oder anbetungswürdiges sie sind Zeichen die uns gegeben wurden um den anzubeten, der sie uns gab, der uns das Leben gab und der uns geschaffen hat als sein Ebenbild.

Beschreibung der einzelnen Runen der Futhork Reihe

FA = Fach 𐌳

Ur Feuer Rune, zum Wechsel, zur Neugestaltung eine Senderune der Urgeist auch Zeugungsrune Aufnahme von Energie, Kraftwellen Kraftübertragung. Fa ist eine dienen Rune, ein Feuerzeichen, sie verpflichtet zur Lehre, zum Erkennen und Vermitteln der Wahrheit. Wir sollen die Wahrheit suchen und nicht verschweigen. FA behandelt die Wechselfälle des Lebens und des Kosmos, sie ist die Rune auf der positiven Seite des Neubeginns, des Wandertriebs, Orts oder Wohnungswechsel, der Bewegung sie begünstigt Reisen und Reisende, hilft zu Wachstum, beweglichen Besitz und Wohlstand, fördert die Fruchtbarkeit und die Beständigkeit des Ichs. Ihre Erkenntnisse helfen in den oft schmerzlichen Wechselfällen des Lebens. Die negativen Seiten sind Fehlschläge, Hemmungen, Verarmung und Zweifel. Das Tun bedingt drei Stufen. der Beginn, das Fortsetzen und das Vollenden dem Fertigmachen. Diesem Wechsel ist alles Natuerliche alles das sich um uns herum bewegt unterworfen. Alles Bestehende muss in diesem Wechsel untergehen um neu entstehen zu können es verändert sich in jedem Augenblick, dem wir den Dingen gönnen wir erkennen die Bewegung darin. Dieser Wechsel umfasst das irdische und ausserirdische Geschehen, die materielle Realität und auch das Uebersinnliche. Es gibt ein Gefäss wo dieser ständige Wechsel in Ruhe verharrt dies ist der Schoepfer. Wir sind ein Teil des Schoepfers in uns verharrt sowohl der Beginn, das Fortführen, das Vollenden und auch das Vergehen in Ruhe. FA ist günstig für die ersten Runenübungen, die Anfangspraxis. FA ist leicht erkennbar, die Auswirkungen sind sicher und der Übende bekommt einen gemässigten Eindruck von den Kräften, mit denen er hantiert. Zahl 1 - 22. - 12. 12.1. Planet Erde dunkelblau Pappel Silber Saphir Fuchs Montag Element Erde, Erdgeister des Nordens. Tarot. Osiris Magier. Daemonium. Hemmung Vernichtung Verlust Gier schlechte Fahrt.

Ur 𐌹

Die ewigkeit, das ewig Bestehende die Rune des Heilers, des Gluecks der Mensch segnet sich selbst beim Anwenden dieser Rune und es gelingt ihm alles, was er unter dieser Rune beginnt. Ur dient zur Aufnahme von erdmagnetischen Stroemen, sie fuehrt zur inneren Ruhe, zur Seele zur Seelenruhe. Erdstroemungen astrale Schwingungen. Sie ist eine dienende Rune eine der grossen 3, sie verpflichtet zur Treue. Ur lehrt den Grund und die Grundlage aller erdenbehafteten, aber auch aller esoterischen und uebersinnlichen ueberirdischen Erscheinungen. Positiv zeitliches Glueck, Reichtum, Erwerb von bestaendigem und bleibendem durch Wissen, Erkenntnis und Weisheit, aertzliches Wissen und Hilfe, heilende Kraefte, Urgrund aller Dinge. Sie deutet mit einer Spitze nach oben und deutet damit an, dass alles, was um uns herum passiert im ewigen Urgrund, in der ewigen Ursache wurzelt. Diese Ursache wird bildlich mit einem Kreis mit markiertem Mittelpunkt dargestellt dieses Zeichen ist nicht ohne Grund das Sonnensymbol in der Astronomie, die Worttreue des Schoepfergottes ist die Verbindung Gottes zum Menschen. Der linke vertikale Balken fuehrt zum Uranfang, zur Goettlichkeit die den Mittelpunkt des Kreises darstellt, der ein Sechseck umschliesst. Dieses Ankommen an die Goettlichkeit, dieses Anstossen an den Mittelpunkt findet man bei allen Runen, so, wie der Glaube, dass Menschen und Gott eine Einheit sind, dass der Mensch ein Schoepfungsakt ist sich in allem offenbart. Die UR fuehrt vom unteren ueber das ober IS weitet sich auf der rechten Seite zur TYR Glaubwuerdigkeit und wird erst dann zur UR von der Fruchtbarkeit bis hin zur Treue. Zahl 2 - 13. 1. - 3.2. Erde gruen Linde Aluminium Chrysoberyl Stier Montag Element Erde Tarot. Isis Hohepriesterin Daemonium. Wahn, Unwissenheit, Maja niedere sexuelle Triebe.

Thorn ↑

Tat Rune, der Wille, etwas zu tun, Schoepfungskraft, die Kraft etwas zu schaffen, damit es etwas wird. Sie ist die Rune dessen, der sich hohe Ziele setzt, verhilft ihm zur Beharrlichkeit, damit er das Ziel nicht aus den Augen verliert. Ewige Widerkehr Blitz und Donner rune Fessel rune Wuenschelrute Gegenpole Leistungsbereitschaft im materiellen und geistigen. Sie ist eine Schwertrune. Sie verpflichtet zum Verstaendnis und daher dazu die eigenen Fehler im anderen Menschen, im Naechsten zu akzeptieren, damit ich nicht meine eigenen Fehler verurteile. In der Anwendung dient sie zur Uebertragung der Kraefte, die der Anwender aufnimmt, sie hilft, die aufgenommen Kraefte gezielt umzusetzen, wie ein Transformator den Strom umsetzt. Positive Seite ist Tatwille das Ich besitzt Werdekraft, man will etwas schaffen Aktionswille Ehe enge Partnerschaft zwischen Mann und Frau, schoepferisch begabte Nachkommen. Sie ist dual der Wille und die Tat der Tod und das Leben Zweiseitigkeit der selben Sache. Simpel wer sich gegen den Tod entscheidet, entscheidet sich fuer das Leben. Die Bedeutung dieser weisen, tiefschuerfenden Rune ist vielfaeltig. Thorn verlangt eine einseitige, klare Entscheidung und somit ein klares Bekenntnis, wogegen sich der Anwender entscheidet. Erkennbar ist diese duale Eigenschaft in der aeusseren Form. Einmal zeigt sie die Form eines Dorns, der, wie eine stossbereite Waffe Schwert oder Speer aussieht und drueckt Willen zum Leben oder Ueberleben aus, andererseits bedeutet diese Rune auch den persoentlichen Tod den natuerlichen Fortgang des Lebens und damit auch der Wiederauferstehung nach dem Tod gemaess Fa gibt es ja den staendigen Wechsel. Es gibt kein Leben ohne Tod und auch keinen Tod ohne Leben diese Wechselwirkung ist uns gelaueufig dieser Dualismus von Ein und Ausatmen von Leben u. Tod. Wintersonnenwende. Dieser Gesetzmaessigkeit kann sich niemand widersetzen es waere ein Verstoss nicht nur gegen die grossen Naturgesetze sondern auch gegen die banale Realitaet. Zahl 3 - 4. 25. 2. Pluto stahlblau Eiche Zinn Lapislazuli Einhorn Donnerstag Luft Luftgeister des Ostens. Tarot. Der Geist,

Herrscherin, Koenigin. Daemonium. schwarze Magie, Trug, Intrige, Verderben, Unfall, Schaden, Krankheit, Macht ueber den Tod scheinbar.

Othil oder Os ✕

Rune des klaren Gedankens, des geistigen Heiles des Einatmens und der Strahlung jener Kraft, die bewirkt und uns verhilft, auf andere abzustrahlen, auf andere wirksam zu sein. Die Rune der Entstehung die Macht des Wortes ein empfangendes Prinzip obwohl abstrahlend, das empfangende Prinzip strahlt sehr wohl etwas ab den Atem, das Leben. Empfangsrune, das weibliche Gegenstueck zu FA. Deine Geisteskraft macht Dich frei. Dein Ich sprengt alle Schranken. Die zwei Zeichen haben eine differenzierte Bedeutung OS lat. os = der Mund steht fuer das gesittete Wort ohne Schimpfen, ohne Fluchen, ohne laut zu werden, auch in der Auseinandersetzung OTHIL umfasst die OS insofern, als OTHIL selbst Edeltum bedeutet. Sie ist eine Machtrune. Sie verpflichtet zum Geistesadel, zum Edelmut zu Anstand und edlem Denken. Positiv ist die Gewinnung der Macht, ueberzeugende Rede, Einfallsreichtum, Wachstum geistiger Kraefte, Erfindergeist, Fruchtbarkeit fuer Mensch, Tier und Pflanze, Empfangen der Gesundheit. Das Verstaendnis fuer diese Rune ist in der Entstehung, im Ursprung begruendet sie ist die Rune der Entstehung, des Ursprungs, des Beginns sie steht fuer den Mund mit der Bedeutung gross ist des Wortes Macht allerdings kann das Wort keine Taten vollbringen. Am Anfang war immer nur das Wort. Die Tat Setzung nach kurzer Rede ist das, was tatsaechlich gewinnbringend ist. Im Runenliede heisst es vom Wort entwickelt sich Wort zu Wort, doch Taten treiben zu Taten. Zahl 4 - 26.2. - 20.3. Merkur hellviolett Wacholder Quecksilber Amethyst Eber Wasser Wassergeister des Westens Tarot. Herrscher, Hohepriester. Daemonium. Femeschlinge, gefaehrliche Suggestion, Ohnmacht der Rede, verderbliche Rede, Unheil, missbrauchtes Weistum.

RIT ⚔

Gesetzesrune jene Rune, die die natuerlichen, goettlich und kosmischen Gesetze in sich birgt und in ihnen wirksam ist. Die Rune der Rettung, des Rates sie ist Recht und gerecht, Die Rune des Tanzes und des Rhythmus. Gerichtsbarkeit Ritus Einweihung Bannrune. Sie erweckt das Hoehere in sich selbst, die magische Faehigkeit des inneren Rates Einschaltung in den Weltrythmus in RIT ist nichts billiges oder niederes ich bin mein Eigenrecht, mein ist der Sieg ueber das Niedere. Sie ist eine Schwertrune und verpflichtet zu gerechtem Tun. Positiv ist das lange Erhaltenbleiben der Jugendkraft, weiser Rat, religioeses Empfinden, Recht und Ordnung sind das Ergebnis von Autoritaet und Verstand, Rettung aus Gefahr, dient bei rituellen Weihehandlungen. Sie weist auf Rita das alte und Ur Recht hin, welches unzerstoerbar und fix verbunden ist zu einer Einheit mit der Religion, der Besinnung auf Gott und damit Besinnung auf das Recht. Recht ist hier nicht als Gesetz zu verstehen, sondern als das Recht, das mit dem Menschen, mit dem, was der goettlicher Funke in uns ist, dargestellt wird, das, was mit uns zur Welt kam ein ewiges, unverletzliches und vor allem nicht kaeufliches Recht das Schoepfungsrecht, goettliches Recht darauf fusst diese Rune. Das innerliche, nach innen gerichtet Recht, das nach aussen erst seine Wirkung zeigt, wenn der Mensch in sich, in seinem Inneren recht denkt. Diese Innerlichkeit des Rechtes, dieser innere Wert gab unseren Ur vordern die Macht und Staerke, den ueberwaeltigenden Gewalten, die sie umgaben und bedrohten zu trotzen. Zahl 5 - 21. 3. 12.4 Pluto hellrot Kiefer Eisen Rosenquarz Eule Feuer Feuergeister des Suedens. Tarot. Autoritaet, Hohepriester.

Daemonium. Ungerechtigkeit, Gesetzlosigkeit, Gewalt, Willkuer, Dysharmonie, schwarze Macht.

KA <

Die Rune des Weiterlebenlassens, der Fortpflanzung, der Kunst und des Koennens. Abstammungsrune Meister sind Lehrer Magier hoehere Geheimnisse Zauberschutzrune. Koerperliche und geistige Steigerung, steigert Mut, Kuehnheit und Koennen. Sie ist eine Schwertrune. Sie verpflichtet zum Selbstzeugnis, zur Selbsterkenntnis. Sie verhilft zur Gerechtigkeit sie ist bei ihrer Erklaerung an den betreffenden Stellen in der Edda auf das Wort Kuna Fraeulein, unverheiratete junge Frau gerichtet. Die innere Gerechtigkeit des jungen Menschen insbesondere bei Auseinandersetzungen nahestehender Personen, Kinder sagen oft zu den Eltern. Bitte, nicht streiten. Man soll nichts durch Reden oder unueberlegte Handlungen kaputt machen, ein Teil fuer das Ganze. Ich kann, was ich will. Diese Rune ist der Ausdruck des Ausgleichs, des inneren und aeusseren Ausgleichs, der Selbsterkenntnis, der ausgleichenden Gerechtigkeit, zu deren Ausfuehrung eben gehoert, dass ein Mensch mit sich selbst zurecht kommen muss, um nach aussen einen gerechten Ausgleich schaffen zu koennen. Positiv ist, dass jedes ehrliche Wollen belohnt wird. Sie bringt die Entscheidung, die Intuition und die Inspiration, das erhoehte koennen sie foerdert die Zuneigung und dient manchmal auch der Fortpflanzung. Sie steigert das Kunstinteresse und die kuenstlerische Veranlagung. Sie ist aber keineswegs revolutionaer sondern foerdert das konservative Denken. Zahl 6 - 13.4. - 5.5. Uranus hellgruen Weide Kupfer Turmalin Taube Freitag Luft. Tarot. Scheideweg, Magier. Daemonium. Entartung, Nichtkoennen und Impotenz.

HAGAL Hege das All N

Die allumspannende, allumfassende Rune Goettlichkeit, Weisheit Heilsrune Schutz und Brandrune. Sie ist eine bewahrenden Rune und fuehrt zum Einklang, zur Harmonie. Runenmutter Symbol des Weltenbaumes, des Lebensbaumes, der Weltesche Yggdrasil. Sie ist eine dienende Rune. Sie verpflichtet, Denken, Fuehlen und Tun in den Dienst einer Sache zu stellen, sie verpflichtet zum Vertrauen nicht zu einem blinden Vertrauen, sondern zu einem selbstlosen Vertrauen, das erst dort seine Grenzen hat, wenn man gegen die grossen 3 M U T verstossen wuerde. Sie gibt die Kraft zur geistigen Fuehrung sie ist eine Heilsrune, denn wer jene besagte Harmonie mit der Natur in sich einschliessen kann. Der in sich mit dieser Harmonie klar wird empfindet sich als etwas Allumschliessendes, dem kann kein Unglueck mehr geschehen. Diese Rune ist die Rune, die zwar alles eigene umschliesst, aber auch alles Fremde abstoessst. Sie setzt sich zusammen aus MAN und YR das Symbol fuer Geist und Materie, sie ist nach beiden Seiten wirksam, eine Vollendung zwischen Geist und Materie, die sich ueberall im Kosmos, in der ganzen Natur zeigt. Sie beherrscht als die Allumhegende sowohl den Geist als auch die Materie. Daher ist sie die groesste dienende Rune. Dienen sollst Du ohne Grenzen. Sie steigert die Gehirnfunktion, sie stellt die Verbindung mit allen erhaltenden Kraeften dar und das sich klar werden, das in sich bewusst werden des Goettlichen im Menschen. Positiv steht sie fuer den Segen und Frieden im Heim sie schuetzt das Heim vor Bedrohungen, sie gibt Weisheit und Heil sie verbindet uns mit Gott und vereinigt Materie mit Geist. Sie zeigt auch den geistigen Fuehrer Rune des UEberich. Zahl 7 - 6.5. - 28.5. Saturn violett Esche Yggdrasil Blei Rubin Schwalbe Samstag Wasser. Tarot. Triumph, Wagen des Osiris. Daemonium. Sturm, Unwetter, Hagel, Zerstoerung, Vernichtung, Tod.

NOT †

Sie ist die Hexenrune Sie stellt das Unabwendbare, das Schicksal dar. Unabwendbarer Schicksalszwang. Sie ist die Rune der Nornen die Schicksalsrune. Rune des Opfers und der Opferhandlung Schlichtungsrunen Abwehr rune Du kennst sicher das bekannte Zeichen der gekreuzten Finger hinter dem Ruecken, welches schon Schulkinder machen, wenn sie aus der Not heraus luegen. Linderung von Not und Leid. Sie ist eine dienende Rune und hat keine Verpflichtung. Dient zum Einschalten in die Geistesstroemung und impulse anderer Praktiker. Lebe Dein Schicksal bewusst, denn Du kannst nicht davonlaufen. Positiv ist das Gesetz von Ursache und Wirkung sie zwingt zur Selbstkritik. Jedes Leben fordert Opfer und nach dem Opfer kommt die Not Rune. Zahl 8 - 29.5. - 20.6. Saturn dunkles violett Buche Blei Moosjaspis Wolf Samstag Wasser. Tarot. Waage. Daemonium. totale Negation, Vernichtung, Niederlage, unaufhaltsamer Niedergang. Not das Daemonium von Eh =Vereinigung und daher auch die Rune der Trennung.

Is |

Die Rune des Ich's die Achse, um die sich alles dreht Weltachse Irmin Saeule ZauberstaBetrifft Sturm und Brandungsrunen Wasserschutz rune Kraft, Wille zur Persoenlichkeit. Maennliches Ich Phallus Weisheit Klugheit. Sie ist eine Schwertrune und hat keine Verpflichtung. Sie staerkt die Macht und Persoenlichkeit des Anwenders verleiht ihm Bannkraft. Staerkt das Bewusstsein und die koerperliche und geistige Widerstandsfaehigkeit. Gewinne Macht ueber Dich selbst und Du wirst Macht ueber andere gewinnen. Positive Seite ist Staerkung der Macht und der Persoenlichkeit das gute Selbstbewusstsein, die Selbstbeherrschung gibt Einfluss auf andere, magische Kraefte, Willensstaerke und Aktivitaet. Zahl 9 - 21.6. - 14.7 Uranus hellblau Kastanie Zinn Aquamarin Schlange Donnerstag Luft. Tarot. Weiser, Pilger, Eremit. Daemonium. das weibliche Ich, Passivitaet, negativ, Erde.

AR †

Licht, Sonne Rune der Eingeweihten, der Richter und der Priester Spukschutz rune. Herr Fuehrer Aar aber auch Acker Flaechenmass ar sie steht fuer Weisheit, Schoenheit, Vertrauen, Tugend, Ehre und ist das Rad des Lebens. Sie ist eine Machtrune Richter, Priester, sie verpflichtet zum Einsatz aller Kraft alles dessen, was den Menschen ausmacht. Sie dient zur Beseitigung von Zweifeln, Vermittlung von Lebenskraft, Bannung von Geistern durch Konzentration. Achte das Feuer das Urfeuer ist damit gemeint. Positiv bringt sie Lebenskraft, sie verjuengt, gibt Ehre, Ruhm, Erfolg und verlangt fruchtbringende Arbeit, verspricht Heilung und die Wandlung zum Guten erweckt den Sinn fuer alles Schoene vertreibt alle schlechten Einwirkungen von aussen und schuetzt vor boesen Ueberraschungen. Zahl 10 korrespondiert daher mit FA. $1+0=1$ oder $1=1$ 15.7. - 7.8. Merkur goldorange Ulme Gold Bernstein Adler Sonntag Feuer. Tarot. Gluecksrad, SCHICKSALSRAD. Daemonium. das Arge, Bosheit, Dunkel, Finsternis, Verwirrung, magischer Trug.

SIG >

Rune des Heils und des Sieges Blitz goettliche Geistesstrahlen Aussendung Erfolg. Kraft Mut magische Kraefte Seele Leben Klaerung Loesung Befreiung, ihr maennliches Prinzip steht fuer Phallus, Wille und Kraft, ihr weibliches Prinzip fuer Wasserwelle, Empfangen und Geben, Bewahren und Ausstossen, oeffnen und binden. Sie ist eine Schwertrune und hat keine Verpflichtung, siegen um jeden Preis. Dient zur Verwirklichung der Gedanken und Wuensche, gibt Wissen, Erkenntnis und Erleuchtung den Sieg ueber das niedere Ich, der Schoepfergeist muss siegen.

Positiv Sieg und Erfolg im Kampf und Wettbewerb, fuehrt zum Gelingen aller Unternehmungen, steigert die Macht des Geistes des Anwenders, gibt Wissen und Erkenntnis, sie schuetz vor Sorgen, Hass und Feinden. Zahl 11 korrespondiert mit UR 1+1=2 oder 2=2 8.8. - 30.8 Mars gelbblau Tanne Gold Zithrin Pferd Sonntag Feuer. Tarot. Seele, Sieg, BLITZ. Daemonium. Egoismus, Ausbeutung, Gewinn durch rohe Gewalt, luziferischer Drang nach Erkenntnis ZIL Rune.

TYR ↑

Wiedergeburt Erweckung Tarnung und Kampf Sieg ueber den. Anfang Ja totale Bejahung Zeugung Werden Wachsen Wirbelkraft aber auch Opfer und Suehne Sieg des Lebens ueber den Tod. TYR TYR. Macht Kampf Sieg. SIG TYR. Herr Gott Herr ueber Leben und Tod. Sie ist eine Schwertrune eine der grossen 3 sie verpflichtet zur Glaubwuerdigkeit. Sie befreit vor Todesfurcht, gibt Gewissheit ueber das Jenseits und ueberwindet den materiellen Menschen in uns, fuerchte nicht den Tod, er kann Dich nichts als toeten. Positiv ist das Gestaltenkoennen im Ich, sie fuehrt zu hoher Klugheit durch Pflichterfuellung und Aufopferung, sie gibt geistige Ueberlegenheit, wachsenden Wohlstand, Glueck, Ehre und Einfluss, verleiht eine glueckliche Hand in geheimen und verborgenen Dingen, sowie Kontakt mit anderen Wesensheiten in der Magie. Lehrt die Kunst des Tarnens und Bergens, birgt und erhaelt das Wissen und tarnt und schuetzt es vor unzuessaem Zugriff, um es zu bewahren, sie verleiht Fruchtbarkeit und Wissen. Zahl 12 korrespondiert mit THORN 1+2=3 oder 3=3 31.8. - 22.9. Mars rot Fichte Eisen Granat Widder Dienstag Feuer. Tarot. Pruefung, DER GEHENKTE. Daemonium. Vernichtung, Zerstoeung, Gier, Tod, Verderben, Untergang.

BAR ⚔

Ursprungs und Geburtsrune Kampfschutzrune Rune der Barden und Saenger aber wichtig im Thing auch die Priester Henker Rune eine dualistische Beiderrune. Werden Geburt Veraenderung. Born Gebaeren Knospen Befreiung Paarung klaffender Schoss aber auch Bergen Verbergen Leere, Hoffnungen und Wuensche, Furcht und Freude, Leben und Sterben, Transzustand Tod. BAR BAR BAR. der dreifach Wiedergeborene im Geist, der Seele und im Leibetrifft Sie ist eine Machtrune und hat keine Verpflichtung. Priester Henker Rune daher, sie verzeiht alles, soferne es moeglich ist, ist Verzeihen unmoeglich, dann toetet sie, denn, es gibt keine Rune fuer Gnade. Die Anwendung ist die Unterstuetzung des Werdens, des zur Welt bringen, des Gebaerens. Sie befreit vor hemmenden Banden, verpflichtet nicht, wirft alle Fesseln, alle aeusseren Einfluesse ab und dient zur Verinnerlichung (denn in sich selbst soll der Mensch schon Banden haben. Dein Leben steht in der Hand des grossen Geistes vertraue ihm grenzenlos. Sie fuehrt zu innerer Freiheit und aeusserer Unabhaengigkeit sie bringt aus Wuenschen und Hoffnungen Fruechte sie fuehrt zu Nachwuchs, Nachkommen sie loest Fesseln und Verstrickungen, in die man sich verlaufen hat sie weckt Interesse an Gesang und Dichtkunst. Zahl 13 korrespondiert mit OS 1+3=4 oder 4=4 23.9. - 15.10. Neptun rotblau Birke Eisen Karneol Schwan Dienstag Feuer. Tarot. Paarung, DIE LIEBENDEN. Daemonium. Ausgestossensein, unerfuellte Wuensche, Fehlgeburt, getauschte Hoffnung, unruhmliches Sterben.

LAF ⚔

Rune der Liebe und Lebensgesetze Urgesetzrune Erkennungsrune Rune von Mann und Frau. Maessigkeit Einweihung Wiederverkoerperung das Sehnen nach dem Du zu gemeinsamer Lebenswanderschaft 2 LAF ergeben EH. Sie ist eine dienende Rune, sie verpflichtet zur Weitergabe und Schulen des Wissens dessen, was man

weis hat mit Wahrheit nichts zu tun aber es darf auf keinen Fall gelogen werden nach bestem Wissen und Gewissen. Ihre Anwendung fuehrt zum Erleben von innerer Vereinigung, von innerer Weihe, zum Verstehen von Lebens und Weggefaehrten und sie verleiht hoehere Lebenseinsicht, erst lerne Steuern, dann lerne die Meerfahrt. Mal einer Brandungsrune. Zahl 14 korrespondiert mit RIT $1+4=5$ oder $5=5$ 16.10. - 7.11. Venus hellorange Laerche Quecksilber Malachit Loewe Mittwoch Wasser. Daemonium. Krieg, Gesetzlosigkeit, Misserfolg, Untergang, tierische Sinneslust.

MAN

Rune des Mannes, des Menschen, des Wiedergeborenen Geistrune Sinnstaerkung Schutz Zeichen fuer Menschheit Lebensbaum positiv zeugende Manneskraft Aufgang Aufstieg Wissen Magie Vermehrung Fortsetzung Fortentwicklung zu Neuem. Sie ist eine Machtrune, sie verpflichtet zur Wahrhaftigkeit eine der grossen 3. Anwendung. Schutz vor feindlichen Einfluessen, Weckung des Zentralsinns, Zuwachs geistiger Energie, eine odische und magnetische Bannkraft. Positiv ist eine koerperliche und geistige Entwicklung, sie erweckt Zuneigung und Wissen, schuetzt vor gegnerischen Einfluessen, wirkt bannend, fuehrt zur Mehrung, Fuelle und Gesundheit. Fuehrt bei Maennern zur Maennlichkeit, bei den Frauen zum weiblichen Attribut davon, sie staerkt die Sinne und fuehrt zur Einheit von Geist, Koerper und Seele. Zahl 15 (korrespondiert mit KA $1+5=6$ oder $6=6$) 8. - 29.11. Neptun rotgruen Erle Silber Silex Krebs Montag Erde. Tarot. Interpretation eher eigenartig Ungerechtigkeit, Luege, SCHWARZMAGIER. Daemonium. Luege, Wahn, Irrsinn IR Rune eher aus Daemonium heraus. Bemerkung. MAN ist das Spiegelbild von YR und umgekehrt kein Daemonium. Kurz gefasst MAN steht fuer die positiven maennlichen Eigenschaften und YR fuer die positiven weiblichen.

YR

Rune der Mondnacht und des weiblichen Prinzips Weib Rune Wurzel Urda Triebrune Suchtrune ist dem Dreizeichen der Nornen Feen zugeordnet. Schutzrune Kraehenfuss Ruhe Liebe erdverbundene Sammlung das Bewahren die Vollendung das Haus Gottes. YR ist das Spiegelbild von MAN so, wie MAN fuer die positiven maennlichen Eigenschaften steht, steht YR fuer die typisch positiven weiblichen. das Heimelige, das Haus, Geborgenheit, Erhaltung von Sicherheit, des Besitzes, des Nachwuchses Erziehung, Fuersorge. Sie ist eine Machtrune, ihre Verpflichtung ist das Bekenntnis zur Materie. Anwendung. Bekaempfung von Luege und Bosheit, Loesung einer Frau von negativen Einfluessen damit ist sie dann Frau, nicht mehr WeiBetrifft Sie dient zur Veredlung des Trieblebens. Positiv ist, dass sie dem Heim Ruhe und Gedeihen bewahrt, daher zu Hause ist unter dieser Rune alles in Ordnung. Schuetzt vor stoerenden und boesen Einfluessen und gibt dadurch dem Heim Ruhe. Dient zur Beherrschung der niederen Sinneslust und vergeistigt eine Liebesbeziehung. Zahl 16 korrespondiert mit Hagal $1+6=7$ oder $7=7$ 30.11. - 21.12. letztes Mal. Jupiter grau Eibe Silber Blutstein Hund Montag Erde. Tarot. Nacht, Liebe, MOND. Daemonium. Uebel aller Art, wie Chaos, Luege, Bosheit, Hass, sexuelle Perversion, Egoismus, Gottlosigkeit, schwarzmagischer Liebeszauber.

Ehe

Ewigkeitsrune Treuerune Rune der dualen Seele Gesetzesrune der Partnerschaft. Familie Vereinigung Leben Wahrheit Glaube Hoffnung. Sie ist eine dienende Rune. Ihre Verpflichtung ist die Treue zum Partner Gatte, Gattin, sie verpflichtet zur Partnerschaft und zum zum partnerschaftlichen Zusammenleben. Anwendung. seelische Einheit, geistige Form der Einheit, zu dem, was die alten Griechen unter

dem reinen Liebesleben verstanden. Sie schuetzt vor Verrat und Untreue, bringt Erfolg bei gesetzlichen Problemstellungen, bei Gericht so man im Recht ist, wie bei RIT. Sie verleiht Aufstieg und Ehre in rein materiellen und menschlichen Bereichen. Positiv ist Foerderung der dauerhaften Liebe und dauerhafte Verbindung zum Lebenspartner ebenso des Erfolges in juridischen Dingen, die grosse Verschmelzung im Dual vollzieht sich in Liebe. Zahl 17 korrespondiert mit NOT $1+7=8$ oder $8=8$ gegenseitiges Daemonium, kein Datum Venus gelbgruen Holunder Kupfer Tuerkis Fisch Freitag Freya Luft. Tarot. Erloesung, Vereinigung, STERNE. Daemonium. NOT keine Hilfe in der Not unglueckliche Ehe, unerwiderte Liebe, Scheidung, Nichterkennen der Zwillingseele.

GIBOR = GIFU X

Gibor steht fuer das Eingehen des Menschen in die Goettlichkeit, die Vereinigung von Gott und Mensch, wir sind ja immerhin ein Teil davon. Der Mensch lebt, weil Gott dies will. Vermaehlung Zeugungsvereinigung Hinneigung und Verbindung mit der Schwesternseele und der geistigen Weggefaehrting. Sie ist eine Machtrune die maechtigste aller Machtrunen und damit aller Runen. Ihre Verpflichtung ist ohne eigenes Interesse fuer alle da zu sein, die Unparteilichkeit und die totale innere Reinheit ist dazu die Voraussetzung. Anwendung. sie fuehrt zum kosmischen Ueberbewusstsein und aktiviert die magnetischen, die kosmischen Stroeme im Menschen. Sie verstaerkt den Magnetismus, den Erdmagnetismus, die Verbindung des Menschen zur Erde und ueberwindet die Kraefte des Dual des Ich und Du. Positiv ist der Schutz vor Unheil, vor Betrug und vor falschen Freunden. Schutz vor boesen Gewalten ermoeglicht das Erkennen von Goettlichem gibt ihren Segen in der seelischen Verbindung zweier Menschen (zur Verbindung von Ich und Du) und erweckt den goettlichen Funken im Menschen. Zahl 18 korrespondiert mit IS $1+8=9$ oder $9=9$ kein Datum Jupiter golden Ahorn Quecksilber und Silber Opal Falke Mittwoch Wotan Wasser. Tarot. MOND Daemonium. Gottferne, unfruchtbare Erde, gestoerte oder fehlgeleitete Zeugungskraft, Danaeergeschenk, Nichtfinden der Zwillingseele. Hinweis. eine Frau soll ein Ritual mit GIFU nie alleine machen Frauen sollen ein GIFU nur ein einziges Mal machen und dann immer zusammen mit ihrem Partner. Gifu Rituale sind wegen der sehr schwerwiegenden, mit dieser Rune verbundenen Verpflichtung die in letzter Konsequenz die Selbstaufgabe und Opferung aller eigenen Interessen zum Interesse anderer erzwingen kann sehr sorgfaeltig zu planen und zu ueberlegen sie sind auf keinen Fall fuer den Anfaenger geeignet. Der Lohn der Gifu ist der wirksame Schutz vor dem 3. Gegner aber der Preis ist hoch.

Die Anwendung von Runen

Verschiedene Kraefte fuer verschiedene Zwecke, daher mit moeglichst geringen Kraeften und mit moeglichst geringstem Aufwand soll der maximale erwuenschte Erfolg erzielt werden. Der Anwender konzentriert sich daher auf jenes Runenzeichen, dessen Inhalt und Bedeutung ihm zum Erreichen seines Zieles dienlich erscheint, nimmt den Inhalt des Zeichens in sein Bewusstsein auf und richtet, wie eine Antenne, die Signale ausstrahlt ihn auf das Ziel aus Polarisierung. Durch die Aufteilung in dienende, Schwert und Machtrunen ist es uns moeglich geworden, gezielt Runen, wie dienende Runen in ihre spezifischen Kraefte zu zerlegen so braucht man eine Rune zum Heilen, dann wird man eine heilende Rune von vorne herein verwenden. Dies schraenkt die Auswahl ein, verkuerzt damit das Ritual und macht es effizienter.

Schwierigkeiten bei Runenkombinationen

Gleichzeitige Anwendung von Runen aller 3 Gruppen Dienende Schwert Macht ist problematisch da sie sich gegenseitig aufheben und unwirksam machen koennen, aehnlich einer Indifferenz von Hochfrequenten Wellen. Dies koennte zum Missbrauch fuehren und waere dann fuer den Anwender schaedlich. Wenn eine Dienende zwischen Macht und Schwert steht, dann hebt sie entweder die Wirkung von Macht und Schwert auf oder es kann bei starken Machtrunen zum Rueckschlag auf den Anwender kommen, ja es kann sich sogar ein Daemonium entwickeln und dann ist kein Schutz mehr zulaessig denn es gibt keine Rune fuer Gnade. Rit verweigert ihren Status es geht nur um Recht, wenn links und rechts neben ihr eine unverpflichtende Rune steht, wie Bar Rit Is was soll gerecht getan werden, wenn sich der Anwender sehr sehr sicher ist und M U T Man Ur Tyr die grossen 3 zu seinem Lebensprinzip erhoben hat nur dann kann er sich sofern er unter dem Schutz der grossen 3 steht sich an solche Rituale heranwagen. Aber sogar beim Ritual des Richters beim Thing wird zwischen Bar und Rit ein Othil Verpflichtung zum Edelmut eingefuegt Bar Othil Rit Is. Es wird Recht getan mit Verpflichtung zum Edelmut. Runen nach Verpflichtungen, die den Schutz des Anwenders darstellen. Ohne diese Verpflichtungen gibt es keinen Zugang zur Kraft die grossen 3 M U T mit Verpflichtung zur Wahrhaftigkeit, zur Treue und zur Glaubwuerdigkeit dienen naemlich der Kraft als Widerlager und schuetzen so den Anwender ohne dies 3 ist der Zugriff auf Runenkraefte nicht moeglich vergleichbar mit Steckdose und Sauruessel sie schauen aehnlich aus aber aus der einen kommt Energie, aus der anderen Grunzen. Ausnahme. Arbeiten mit ausschliesslich Dienenden, wie wie beim Heilen. Fuer die Erlangung der Kraft ist das Einhalten der grossen 3 fuer mindestens 9 Tage erforderlich erstrebenswert ist es, sich immer an die grossen 3 zu halten man kann dann immer ueber die Kraft verfuegen aber der Mensch ist bekanntlich schwach. In diesem Zusammenhang sei auf einen schweren Denkfehler hingewiesen. Wenn ich mich 9 Tage an die grossen 3 halte, dann kann ich mit der Runenkraft jemand gewaltig schaden. Erstens ich habe ja Zugang zur Kraft dies ist zweifelsohne richtig, zweitens ich kann die Kraft gezielt Verwenden auch dies stimmt, drittens ich bin geschuetzt durch die grossen 3 mir kann kein Schaden zugefuegt werden und das ist beim Missbrauch ein gewaltiger Irrtum. Die Kraft hat, wie oben erwaeht normalerweise ihr Widerlager in den grossen 3 daher ist sie wirksam und ihre Richtung ist vom Anwender vorgegeben. Allerdings wird der Schutz durch die 3 waehrend eines missbraeuchlichen Rituals Schaden zufuegen entgegen von Wahrhaftigkeit, Treue und Glaubwuerdigkeit gegen jedes Recht sofort aufgehoben, da sie waehrend eines missbraeuchlichen Rituals fuer den Anwender nicht mehr zutreffen. Damit fehlt der Kraft das Widerlager in den grossen 3 das Widerlager ist nun der Anwender selber und damit richtet sich die missbrauchte Kraft nicht nur gegen das Ziel, sondern verstaerkt gegen den Anwender. Das Opfer ist ja schon auf Grund seiner Unwissenheit wahrhafter als der Anwender und daher zumindest teilweise durch Man geschuetzt sie macht das Opfer ungleich maechtiger als den Taeter es kommt zum Rueckschlag der Kraft auf den Anwender der bedingt durch den Missbrauch schutzlos dasteht. Deswegen nochmals es gibt keine Rune fuer Gnade. Staendige Wachsamkeit denn Fehler sind nicht aufhebbar und korrigierbar ueber Eingriffsmoeglichkeiten waehrend des Rituals die Rune faehrt weg, wie ein Panzer oder eine eine Strassenwalze und waelzt alles platt, was im Weg steht. Nur durch die staendige Kontrolle der Wirksamkeit des Rituals kann man sicher sein, dass das Ritual so, wie geplant laeuft, nichts daneben geht, kein Willensbruch auftritt und das erwuenschte Ziel erreicht wird.

Deswegen

Genaueres Wissen um das Ziel emotionslos, aber bewusst unter dem Schutz von M U T. Das Ziel muss klar erkannt sein, die Seele des Anwenders soll rein und klar sein, wie ein Wasserspiegel dieser ist selbst unbeweglich, reflektiert aber sofort alle Veraenderungen. Der Anwender muss gewaertig sein, in die Kraefte korrigierend einzugreifen, wenn sie am Ziel vorbeizugehen drohen, er muss verhindern, dass das Ritual zum Schaden eines anderen Unbeteiligten fuehrt, auch ist waehrend des Rituals ist kein Willensbruch zulaessig, wie einfach das Ritual sich selbst ueberlassen, es ohne Erfolgskontrolle laufen lassen oder gar vorzeitig abbrechen wenn etwas schief geht und nicht mehr korrigierbar ist, dann muss der Anwender das Ritual auf sich nehmen und die Krot fressen und mit den Folgen leben. Aufgabe vor Erreichen des Zieles ist Willensbruch und Willensbruch hat fuer den Anwender die selben Folgen, wie ein Missbrauch. Willensbruch das will ich aber nicht mehr und als Folge der Abbruch oder das sich selbst Ueberlassen des Rituals ist immer ein Verstoss gegen eine oder mehrere der grossen 3 MUT und fuehrt daher zum Verlust des Widerlagers und damit zum Rueckschlag.

Welche Veraenderungen sollen bewirkt werden

Der Anwender kennt das Ziel und sein Wollen was er bewirken will und muss sich ueber die Auswirkungen seines Tuns vor Beginn des Rituals klar sein. Waehrend des Rituals muss er immer in der Lage sein, jedes Nachgeben und jede Veraenderung im Kraftfeld zu spueren und jederzeit bereit sein, bereits eingetretene Veraenderungen am Ziel zu erkennen das Ritual darf erst dann beendet werden, wenn alle erwarteten Veraenderungen am Ziel eingetreten sind man darf nicht erschrecken, wenn die Realitaet brutaler ist als erwartet, auch jede daraus resultierende Halbherzigkeit ist zu vermeiden. Es kann zwar waehrend des Rituals Staerke und Richtung der Kraft der Veraenderung vom Anwender nachkorrigiert werden, aber das Ziel muss praezise und mit der noetigen Kraft getroffen werden.

Herausforderung zur Korrektur

Das Ziel ist zu hart oder zu weich er soll nicht uebers Ziel hinausschiessen aber es trotzdem treffen. Man wird daher die Kraefte weicher oder haerter machen und sie praezise immer nur aufs Ziel richten.

Gegner des Anwenders

Die Gegner finden sich nur im Anwender selbst behindern das Fortsetzen des gewaehlten Weges sie sind grausam und hartnaeckig, aber nicht boese. Sie sind waehrend des ganzen Lebens in Schach zu halten und zu bekaempfen.

1. Angst = Zweifel an der Wirksamkeit der Selbstkontrolle, der Anwender erstarrt. Dies ist der groesste und hartnaeckigste Gegner bei jedem Ritual wird der Anwender feststellen, dass sich Dinge ereignen, deren Eindruck ihn zu ueberwaeltigen droht. Gedanken, die scheinbar nur im Kopf sind fuehren zu Resultaten die Naturgesetze scheinen anders zu funktionieren das bisherige Weltbild kommt ins Wanken letztendlich kommt er sich den Kraeften und Energien, die er ja bewusst freigesetzt hat gegenueber schwach vor erfuehlt sich unterlegen und zweifelt an seiner Selbstkontrolle er wagt sich nicht mehr an die Kraefte heran, weis nichts mehr mit ihnen anzufangen die Gewalten erscheinen ihm zu gross, um sie zu bewaeltigen. Er

fuerchtet sich, wie ein kleines Kind und diese Angst stoert seine Wachsamkeit, hindert ihm am Lernen und untergraebt sein Selbstbewusstsein daher gibt er dem Druck dieser Angst nach, da er sie nicht mehr zu ueberblicken glaubt und unterliegt so dem ersten Gegner. Dieser Gegner stellt sich aber ueberall auf allen esoterischen Wegen dem Anwender entgegen man wird immer Angst haben und soll besser sich nie wieder an Magie heranwagen.

2. Klarheit = Selbstueberschaetzung, Leichtsinns dies kommt natuerlich erst zum Vorschein, wenn man den ersten Gegner die Angst besiegt hat. Der Anwender glaubt, dass sein Wissen gross ist er ist ja ueber die Furcht hinweggegangen Magie ist nichts Furchtbares mehr er ist in sich klar und glaubt, Bescheid zu wissen. Er glaubt, ein grosser Magier zu sein und keine Furcht mehr zu empfinden vergisst aber dabei, dass er ja doch nur ein Mensch ist. Er bleibt ja doch ein Mensch mit Fehlern und Schwaechen, die uns allen eigen sind. Dadurch uebersieht er, dass er sich irren, dass er im Irrtum sein kann um nicht an sich selbst zweifeln zu muessen schliesst er die Moeglichkeit des Irrtums aus. Dadurch verbaut er sich aber jeden weiteren Weg um zu lernen und so unterliegt er dem zweiten Gegner, da er somit jede weitere Fortentwicklung selbst verhindert. Hat er aber seine Grenzen und Schwaechen erkannt, hat er endlich die gesunde Bescheidenheit erreicht, dann hat er diesen Gegner ueberwunden und kommt parallel zur Fortentwicklung seines Wissens bald an den 3. Gegner.

3. Unbesiegbarkeit = UEbermut jetzt weis ich Bescheid, mir kann keiner mehr. Er glaubt nun, er habe keine grossen Gegner mehr, die Angst wurde ueberwunden, die eigenen Schwaechen wurden erkannt und akzeptiert, er fuehlt sich frei und meint nun daher, er sei niemand fuer sein Tun mehr Rechenschaft schuldig. Er ist Herr der Lage und handelt ohne Furcht und mit gebotenem Zweifel an sich selbst, der Einsicht, dass er sich irren kann. Er hat schon viel gelernt und einen hohen Wissensstand dadurch entsteht die Gefahr des Missbrauches. Die Kontrolle seines Rituals wird nachlaessig es kann ihn ja niemand zur Verantwortung ziehen er waltet ohne Verantwortung vor sich hin und das ist Missbrauch und verdirbt ihn, obwohl er urspruenglich seinen esoterischen Weg mit guten und edlen Grundsuetzen beschritten hat. Dieser daraus resultierende UEbermut ist ein Verstoess gegen eben diese Grundsuetze. Er wird selbstgerecht, selbstgefaellig und eigensinnig nicht dumm und unterliegt so diesem dritten Gegner.

4. Alter = auch im Alter ist die staendige Wachsamkeit und Selbstkontrolle erforderlich, auch wenn man schon muede ist und es einem nicht mehr interessiert sonst faengts mit dem ersten Gegner wieder an. Ist der dritte Gegner einmal ueberwunden durch die Erkenntnis, dass gerade ein hoher Wissensstand eine staendige eiserne Selbstkontrolle seines Tuns erfordert, dass jedes unkontrollierte esoterische Wirken einen Verrat an den Grundsuetzen darstellt und die Ethik der Lehre immer befolgt werden muss dann passiert lange nichts. Allerdings schleicht sich mit den Jahren der vierte Gegner klammheimlich heran man ist nicht mehr jung und frisch und wird muede alles erscheint mehr und mehr unwichtig und nutzlos, auch das Wissen, das man sich all die Jahre muehevoll angeeignet hat. Er will seine Ruhe haben und alles einfach hinwerfen. Wenn er daher diesem Drang nachgibt alles, wie Ballast ueber Bord zu werfen er will ja nicht mehr dann unterliegt er dem vierten Gegner. Er bemerkt, dass die Wachsamkeit und Kontrolle aller Gegner von innen die beschriebenen Gegner, aber auch von aussen nachlaesst und ploetzlich sind alle Gegner, die bisher ueberwunden und kontrolliert schienen wieder da. Er hat

seine Umgebung gestaltet und somit auch seine Mitmenschen geformt und die ihn umgebende Masse. Seine Groesse, seine Wirksamkeit, seine Duldung und sein Ratschlag war fuer seine Umgebung stets eine Groesse. Seine Zuneigung zum Menschen, seine Geduld und seine Freundlichkeit haben seinen Kreis geformt. Weil er bestaendig seine Gegner unter Kontrolle hat. Wenn er dem vierten Gegner, dem Alter, nachgibt, dann verliert er alles, was bis dato fuer ihn wichtig war und damit sich selbst. Seine Furchtlosigkeit, sein staendig sich zu Rate ziehen, seine Selbstkontrolle, seine Wachsamkeit hat er ja dem Druck des Alters nachgebend weggeworfen. Der vierte Gegner kann nur durch staendige Wachsamkeit auch im hohen Alter in Zaum gehalten werden.

Die Selbstkontrolle

Der sich entwickelnde Anwender hat bereits einen gewissen Wissenstand erreicht er weis ueber die Kraefte Bescheid, weis sich auch einzusetzen, hat die Gegen er unter Kontrolle und beachtet die vorhergehenden Regeln die Selbstkontrolle ist wesentlich, um dem dritten und vierten Gegner die Stirn zu bieten und vor allem, um sein eigenes Tun staendig zu ueberwachen. Sie laesst ihn jeden moeglichen Missbrauch rechtzeitig vorhersehen der Anwender muss die Herrschaft ueber sein Denken und Fuehlen staendig in sich tragen er muss sich dieser Herrschaft sicher sein, er darf die Dinge nicht einfach laufen lassen. Sein Wille steht ja ausser Zweifel und er weis Bescheid ueber die Auswirkungen seiner Rituale und seine Moeglichkeiten er kennt seine Gegner und hat sie, soweit sie ihm bereits entgegen traten unterworfen allerdings besteht noch immer die Gefahr, so es ihm an Wille und Glaubensstaerke mangelt und er sein Denken und Fuehlen nicht fest im Griff hat, dass er im Ritual zeitweilig ohne die noetige Selbstkontrolle agiert. Dann hat er aber sicher Schwierigkeiten mit dem zweiten und vor allem mit dem dritten Gegener. Die Selbstkontrolle verhindert, dass der Anwender seinen Unmut, seine privaten Probleme, seinen Zorn in ein Ritual umsetzt man darf keine Zornmagie betreiben die Kraefte sind ja wirksam sie wirken sich aus es besteht kein Willensbruch das Ziel ist klar erkannt er sieht die zu erwartenden Veraenderungen voraus allerdings im Zorn und unkontrolliert, es gibt zwar keinen Rueckschlag, keine Bestrafung des Anwenders durch die Runen aber das Ritual wird im UEbermass wirksam und das ist nicht erstrebenswert, da man unkontrolliert mit Kraeften umgeht, die jemandem schaden koennen und man vor allem Kraefte in einem UEbermass benutzt, was nicht mehr sinnhaft, sondern fuer die Harmonie stoerend und vielleicht auch ungerecht ist unkontrollierter Einsatz von Kraeften ist daher auch Missbrauch. Nur die Selbstkontrolle der wache Verstand, der starke unbeugsame Willen und der klare Geist ist der richtige Ratgeber fuer den Anwender und verhindert den Missbrauch bereits im Entstehen. Daher, kein Zweifel kein Dogma kein Zorn. Nochmals. keine Zornmagie man wird zwar nicht unmittelbar gestraft, trotzdem ist es Missbrauch, fuer den man irgendwann einmal einstehen muss. Es ist eines Anwenders unwuerdig, sich im Zorn gehen zu lassen. Schliesslich steht er vor den Scherben seines Tuns und muss damit auch leben, wenn sein Zorn schon verraucht ist.

Die Willensstaerke

In seiner Magie, in der Tiefe seines Glaubens und seiner inneren Schau sieht der Anwender seinen Willen als unbeugbar. Der Wille zur Macht genuegt in diesem Zusammenhang alleine nicht der Wille muss sich auf den ganzen Menschen erstrecken, auf sein Leben nach innen, auf die Auswirkungen seiner Magie, die sich

nach innen und nach aussen richten, wird im Inneren des Menschen in seiner Selbstverständlichkeit zu Wahrhaftigkeit, Treue und Glaubwürdigkeit Wille zu M U T. Diese Willensstärke diese innere Schau muss sich in seinem ganzen Leben abspielen. Diese Willensstärke macht die Gewalten lenkbar sie macht die Gewalten der Runen dienstbar. Grosse Gewalten gehorchen nur einem starken Willen daher sollen die Gewalten, die man einsetzen will nur so stark, wie der Wille des Anwenders sein. Ist die Gewalt zu gross, zu übermächtig und der Wille des Anwenders zu schwach, dann ist es Willensbruch man kann die Gewalt nicht mehr steuern schon vorprogrammiert. Der Wille war zwar stark genug, die Gewalten hervorzurufen, er ist aber zu schwach, um sie zu kontrollieren. Wichtig. man kann nur selbst seinen Willen stärken und das wesentliche Instrument dazu ist die Selbstkontrolle.

Schulung der Willensstärke

Ohne Zweifel sein, wenn der Anwender sein Ziel erkannt hat, das gilt sowohl magisch, als auch in seinen sonstigen Lebensbereichen. Zweifel weil das Ziel unklar ist oder zu gross erscheint sind immer hinderlich. Wo Feindschaft ist, da nenne es Feindschaft, man soll nicht an Dingen zweifeln, die tatsächlich existieren weil nicht sein kann, was nicht sein darf man soll sich nicht selbst belügen oder sagen. Das ist nicht so, bloss um Frieden zu haben. Man soll die Dinge immer beim Namen nennen dann entsteht kein unnötiger Zweifel, alle eigenen Fähigkeiten in Betracht ziehen, sowohl bei der Magie, als auch sonst. Er soll sich doch selber kennen, denn er kennt die Verhaltensregeln, um zu erkennen, er kennt seine Fähigkeiten, er weiss, worüber er verfügt, er weiss, dass er ohne Emotionen, ohne Zorn seine Fähigkeiten selbst kalkulieren kann und er kann mit diesen seinen Fähigkeiten sein Ziel anmessen reichen diese Fähigkeiten aus oder nicht. Das bedeutet nicht, dass er sein Ziel nicht erkennen kann, aber es entscheidet darüber, ob er etwas dagegen tun kann. Einsetzen der Fähigkeiten mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln zur Verfolgung eines Zieles diese Mittel sind nicht klein und nicht wenige er verfügt über eine Menge Mittel, die er in allen Bereichen einsetzen, die er kontrollieren kann eine Menge Mittel, die er in sich selbst findet, die ihm Möglichkeiten geben, die er vorher nicht ins Kalkül ziehen konnte und mit diese Möglichkeiten kann er sein Ziel verfolgen und dies gibt ihm wieder die Möglichkeit, ja die Sicherheit das Ziel zu erreichen. Zur Schulung der Willensstärke bedarf es dieses Erfolgs. Der Wille ist nämlich nur so stark, wie der Erfolg, den er zeitigt, wie eingangs erwähnt nur einem starken Willen gehorchen grosse Gewalten. Daher, je mehr ein Anwender seinen Willen schult, desto stärker wird letzterer, desto mächtiger und grösser werden die Gewalten, die er mit dessen Hilfe kontrollieren kann. Er wird deswegen nicht unbesiegbar er kennt die Spielregeln und weiss, welche Gegner auf ihn warten, aber er hat Zugang zu immer grösseren Gewalten, je stärker sein Wille ist. Dies wirkt sich positiv auf den ganzen Menschen aus und gibt ihm Auftrieb und diese Sicherheit am Wollen, diese Selbstkontrolle am Wollen, dieses sich selbst im Zaum halten können gibt ihm in seinem ganzen Lebensbereich ungeahnte Kontrollmechanismen in die Hand er lernt sich selbst besser einzuschätzen, am Arbeitsplatz im Freundeskreis und als Magier. Er kennt und überblickt deutlich seine diversen Bereiche und steigt nicht darüber hinaus. Er kennt seine Fähigkeiten und setzt sie richtig ein. Seine Umgebung auch Leute, die sich nie mit Esoterik befasst haben stellt im Anwender eine Veränderung fest, eine Veränderung, die sie nicht mit Grauen erfüllt, den sie wissen nicht, welche ungeahnten, ja brutale Vorgänge mit Magie in die Wege geleitet werden können

sie sind ja selbst keine Anwender und sind daher nicht mit dem ersten Gegner der Angst konfrontiert, sondern eine Veraenderung, die ihn vertrauenswuerdig und sympathisch macht zu einem Menschen, zu dem man geht, wenn man Hilfe braucht oder Rat sucht, den seine innere Festigkeit wird nach aussen durch seine Verhaltensweise sichtbar Willensstaerke erzeugt nicht nur Selbstsicherheit, sondern auch Vertrauen. Schon in alten Zeiten gingen daher die Staemme und die einzelnen Menschen zu den Druiden, um Rat und Hilfe zu erlangen nicht die Druiden zu den Staemmen. Dieses Vertrauen, dass von anderen, Unbedarften in den Anwender gesetzt wird, das muss gerechtfertigt werden.

Dieser Vertrauensvorschuss darf nicht enttaeuscht werden

Rat und Hilfe Suchende kommen zum Anwender dem Praktiker, weil sie von ihm gehoert haben, weil sie ihn gesehen haben oder auch schon bloss deswegen, weil er durch sein Verhalten im Privaten und am Arbeitsplatz Sicherheit und Vertrauenswuerdigkeit ausstrahlt. Andere Menschen merken, dass dieses Verhalten richtig und geradlinig ist, obwohl sie nichts von den grossen 3 M U T wissen und dass er schon alleine deswegen vertrauenswuerdig ist und das ist schon ein wesentlicher Bereich der praktischen Magie, wo noch gar nicht mit irgendwelchen grossen Gewalten hantiert wird, um jemandem zu helfen, wo Leute ganz einfach um Rat kommen und nicht um irgendwelche Magie. Diese Position des Runenpraktikers entsteht durch das genaue Wissen um die Kraftform der Runenmaechte, die er erlebt hat, die er in und um sich kennt und fuehlt diese Selbstsicherheit, die den Willen des Anwenders staerkt kommt daraus, dass er bereits die Spielregeln kennt, die ihn beeinflussen verschiedene Kraefte fuer verschiedene Zwecke, Bescheid wissen um Unterteilung in Richtungen, die Kombinationen verweigern koennen, er kennt die Auswahl, die durch die einzelnen Verpflichtungen der Runen getroffen werden muss und er weis auch, dass ihn nur seine eigene staendige Wachsamkeit davor schuetzt, einen groben Fehler oder Missbrauch zu begehen. Er hat die Selbstkontrolle ueber sein Denken und Fuehlen er ist wirklich Herr seiner selbst und das staerkt seinen Willen. Deswegen wird er zwar fuer viele vertrauenswuerdig allerdings loest gerade diese Wesensveraenderung, er ist nicht mehr willfaehrig ein Spielball fuer den Willen anderer gerade bei seiner unmittelbaren Umgebung, wie beim Partner oder bei Kollegen die ihn ja anders vorher gekannt haben oft Befremden, er ist ja jetzt anders, er kann nicht mehr manipuliert werden, ja manchmal strahlt er sogar Antipathie aus. Er ist jetzt stark, weil er Bescheid weis.

Der klare Verstand und die Beharrlichkeit

Voraussetzung ist, dass der Vorsatz des Anwenders stark, ja unbeugsam ist, dahinter steht ein starker, unbeugsamer Wille und daraus resultiert die Beharrlichkeit. Ein weiterer Punkt ist Zurueckhaltung man geht nicht demonstrieren oder mit seinem Koennen und Wissen hausieren ein Anwender verkauft und prostituiert sich nicht. Er laesst vielmehr seine Ausstrahlung Glamour Fluidum die durch sein Koennen und Wissen entsteht auf seine Umgebung wirken er wird bekannt durch sein Selbst Koennen, sein Selbst Verstaendnis. Das macht ihm zu dem, was er ist er braucht keine Werbung und muss sich nicht verkaufen. Weiters braucht er sein gesundes Urteil ein Anwender urteilt nie vorschnell und nie gegen seinen gefassten Vorsatz er betrachtet die causa, wie etwas, dass er kennen lernen will oder koennen will lange und zurueckhaltend, bevor er urteilt er will es genau wissen und er urteilt dann gesund ohne Zorn, ohne Emotionen, ohne Vorurteil. Um dieses gesunden Urteils

willen muss er vorher einige Gegner ueberwinden oder zumindest in Schach halten, die ihn vorher drangsaliert haben und die in ihm selber zu Hause sind, wie Angst Leichtsinn Ueberheblichkeit und Alter und daraus resultiert ein weiterer Punkt. Indem der Anwender zurueckhaltend ist, nicht vorschnell, sondern ueberlegt und nur fuer ihn klar nachvollziehbare, richtige Statements oder Urteile abgibt hat er nicht viel Freiheit zu Neuerungen er kennt seinen Weg, er geht seinen Weg und auf diesem Weg gibt es keine Neuerungen auch nicht den Begriff vielleicht geht es auch anders. Dieser Weg ist relativ starr es gibt kaum Moeglichkeiten, etwas anders zu machen und der Spielraum ist gering, es gibt kaum Freiheiten. Nichts desto trotz ist das Weltbild des Anwenders in sich geschlossen, weil er ja bereits ein umfassendes Wissen hat und, wie soll umfassendes Wissen erneuert werden daher. mangelnde Freiheit zu Neuerungen, Dies zur Beharrlichkeit und dann braucht der Anwender auch einen klaren Verstand, einen Verstand, der ihm sagt, dass sich nichts hinter einem Dogma verstecken kann, dass alles, was er macht, sieht, hoert, aufnimmt einer Pruefung standhalten muss und auch jederzeit einer Pruefung unterzogen werden kann und auch staendig unterzogen werden soll. Er soll sich nie hinter einem Dogma, einem ‚das ist halt so‘ verstecken oder dahinter Zuflucht suchen. Dieser Verstand gibt ihm die Freiheit, sich seinen Weg zu suchen, wie eingangs gesagt die Runenlehre ist eine Speiche des esoterischen Rades, jede dieser Speichen fuehrt fuer sich zum Mittelpunkt, zum Ziel und diese Speiche, die zu ihm passt, die sucht er sich, seinen Weg. Diese Freiheit der Wahl gibt ihm sein Verstand er sucht sich einen Weg, der seinem Wollen entspricht und den er dann auch mit vollem Herzen gehen kann und will. Dieser Verstand zeigt ihm auch seine ganze eigene Absicht, er weis, weswegen er diesen, seinen Weg geht. Wenn er diesen seinen Weg richtig gehen will, dann weis er auch, dass ihn dieser esoterische Weg nie unsaegliche Reichtuemer bringen wird. Aber er weis auch um seine Absicht, sich nicht ins aus zu stellen, nicht Aussenseiter zu sein, sonder zu jenem Teil der Menschheit zu gehoeren, der nicht mehr blind durch die Welt geht, dass er nicht mehr zu jenen gehoeren will, die problemlos, wie kleine Kinder manipuliert werden koennen, denn er kennt seine ganz persoenliche, spezifische Absicht. Weiters gibt ihm dieser klare Verstand die Moeglichkeit, sich zu bewegen, er ist geistig rege er ist nicht in ein Dogma eingesperrt, aus dem er nicht heraus kann sein Verstand kann jede Moeglichkeit waehlen, die zur Verfuegung steht. Dadurch kommt er nie in das Dilemma, dass ihm quasi ein geistiger Maulkorb verpasst wird jenes das darf man nicht einmal denken mit dieser geistige Einaeugigkeit, ja Einseitigkeit wird er nie in Konflikt kommen, denn er ist geistig beweglich, er laesst sich nicht einsperren, denn er hat etwas, was sich als nahezu ausgestorben erwiesen hat, naemlich einen klaren Verstand, der durch keine Dogmen oder Vorurteile getruetbt werden kann und einen unbeugsamen Vorsatz dies zu erreichen bedarf aber vieler anstrengender Arbeit an sich selbst staendige Schulung und Staerkung des Willens und des Verstandes. Diese Arbeit nimmt er gerne auf sich, diese Arbeit ist ihm nicht Selbstzweck, sondern sie gehoert ganz einfach zum Weg eines Anwenders, zum Weg des Esoterikers. Ein echter Esoteriker ist kein weltabgewandter Wirrkopf, der mit seinen Fuessen 5cm ueber der Erde schwebt und damit ist alles fuer ihn rund herum in einer natuerlichen Harmonie oh nein, er steht mit beiden Beinen fest am Boden, weis aber trotzdem um mehr Dinge Bescheid als jene breite Masse, die sich leicht manipulieren laesst, die sich ihres Weges nicht bewusst ist den dieser Mensch geht seinen Weg, um ein Wissender zu werden und dabei darf er nie seinen Sinn fuer die Realitaet verlieren. Er will ein Mensch werden, der es besser weis aber beileibe kein Besserwisser, sondern ein Wissender.

Qintesens

Soweit habe ich erst mal alles angesprochen und man kann gefahrlos einige versuche machen, wenn man friert einmal ein FA mit der Hand machen oder imaginieren, oder bei Schlaflosigkeit einer Frau einmal die Kombination YR und BAR wagen. Erkläerung. YR macht das Maedchen zur Frau, reguliert den Fluss und die Stroemung der weiblichen Energie, BAR bewirkt eine Veraenderung kann auch bei Migraene versucht werden. Allerdings obwohl diese Rituale heilende sind wuerde ich doch dringend empfehlen, vorher mindestens 9 Tage unter dem Schutz der grossen 3 M U T zu leben, da dann auch der Anfaenger ein gutes Widerlager auch fuer nur heilende Runenkraefte besitzt.

Geschichte der Runenlehre

Schon zu Beginn am Anfang meines Buches wurde gefolgert, dass Runen nicht unbedingt die Runenzeichen sind, die wir heute verwenden, sondern insbesondere deren Inhalte die Teile der Schoepfung sind. Woher kommen die Runen, wie sind sie entstanden. Allerdings sind diese Inhalte eng mit Voelkerschaften verknuepft, die allesamt der indogermanischen Sprachfamilie angeh hoeren Voelkert mit dem uebergeordneten Begriff als arische Voelker, als Arier Sanskrit arya bedeutet der Edle nicht der Herrenmensch und somit nicht mit dem Dritten Reich in Verbindung gebracht werden kann. Der Ursprung dieser Arier liegt naturgemaess irgendwo im Dunkeln der Urgeschichte nach den mir zugaenglichen Quellen liegt ihre Wiege im Bereich Zentralasien und Indien allerdings finden sich ab dem 4. Jahrtausend vor der Zeitenwende, die ersten Spuren von arischen Voelkern in Europa. Nach alten Mythen zogen im 5 und 4. Jahrtausend vor Cristus arische Voelker von Indien nach Westen langsam und friedlich und vermischten sich mit der europaeischen Urbevoelkerung den Schoepfern der Megalithkultur den Megalithikern oder auch nach anderen Quellen den Atlantern. Durch diese Vermischung und die dadurch bedingte Assimilation einerseits beguenstigt durch schon urspruenglich vorhandenen Unterschieden zwischen den einzelnen arischen Stammvoelkern und dem zeitlich verschiedenen Beginn ihrer Wanderung nach Westen entstanden die einzelnen arischen Voelkerschaften. Die zeitliche Abfolge duerfte in etwa so gewesen sein, dass zuerst der Stamm, aus dem spaeter die Italer, die Illyrer und die Griechen entstanden nach Ost und Mitteleuropa kam, sich dort mit der Urbevoelkerung assimilierte und dann, als die Urvorderen der Kelten, Germanen und Balten nachrueckten nach Italien und Suedosteuropa zog. Das Nachruecken der Kelten nach Mittel und Westeuropa, der Balten nach Nordosteuropa und der Germanen nach Osteuropa laesst sich schon archaeologisch gut dokumentieren. Insbesondere gibt es schluessige Quellen ueber die Landnahme der Kelten Hallstatt und La Tene Zeit und darauf werde ich in der Folge naeher eingehen. Zuletzt kamen die slawischen Voelker und dies erfolgte schon in historischer Zeit und im 8.Jht vor Cristus Ca. um 2200 vor Cristus drangen indogermanische Voelker nach Anatolien die Hethiter und auf die Balkanhalbinsel dem Griechen Achaeer vor. Um 1800 vor Cristus entstand im oestlichen Mittel und westlichem Osteuropa die Aunjetitzer Kultur, aus der sich die Italiker, Veneter und Illyrer, spaeter dann die Stammvaeter der Kelten und Germanen entwickelten. Die Illyrer zogen um 1300 vor Cristus nach Sueden auf die noerdliche Balkanhalbinsel, welche von den Griechen ab 1800 vor Cristus Ionische Wanderung Richtung Peloponnes sukzessive verlassen wurde. Die Veneter zogen um 1200 vor Cristus Richtung Adria und Toskana, die Italiker ab ca. 1000 vor Cristus bis nach Sueditalien und Sizilien. Das 13.Jahrhundert vor Cristus war eine Zeit der Naturkatastrophen weltweite Hitzeperioden, Vulkanausbrueche am

Sinai, auf Island und Sizilien, spaeter auf Santorin dem Thera gefolgt von Erdbeben und seismisch bedingten Sturmkatastrophen grosse Teile von Juetland versanken damals im Meer eine der Atlantis Theorien, diese postuliert, Atlantis sei im Gebiet des damals schon existierenden nordischen Kulturkreises Juetland und Suedskandinavien gelegen gewesen und durch diese Sturmfluten vernichtet worden. Im 12.Jahrhundert vor Cristus verlassen die letzten Griechen die Dorer den noerdlichen Balkan und ziehen auf den Peloponnes. Erwaehnenswert ist hier auch noch die Rueckwanderung von Ariern im 16 und 15.Jahrhrt. vor Cristus nach Indien und dem Iran.

Kelten und Germanen die Urvorderen

Interessant sind hier Anmerkungen der hellenistischen Geschichtsschreiber Poseidonios er wurde ca. 135 vor Cristus geboren und Strabo sein getreuer Interpret. Die Germanen seien ein Volk, das oestlich vom Rhein lebe. Von den linksrheinischen Kelten unterscheiden sie sich dadurch, dass sie noch groesser, noch wilder und noch blonder seien und so denke ich mir denn, dass sie von den in Gallien lebenden Roemern deswegen germani genannt wurden, weil diese damit ausdruecken wollten, dass die Germanen die genuinen, die eigentlichen Kelten seien. germani heisst naemlich in ihrer Sprache echt im Sinne von originaer. Diese Aussage bestaetigt, dass beide Voelkerschaften sehr nahe verwandt sind, was sich insbesondere auch in nahezu identischen Mythen und esoterisch religioesen Erkenntnistheorien niederschlaegt. Die Stammvaeter dieser beiden Voelkerschaften sind sicher jene Traeger der Aunjetitzer Kultur, die sich nicht den Wanderungen der Italiker, Veneter und Illyrer nach Sueden und Suedosten anschlossen, sondern im urspruenglichen Stammgebiet blieben, sich aber auch bereits im 18.Jahrhundert vor Cristus langsam nach Westen und Nordwesten ausbreiteten. Ab dem 12.Jahrhundert entstand dann in Mitteleuropa die typisch keltische Hallstatt Kultur, die im 7.Jahrhundert vor Cristus ihre Bluetezeit erreichte. Im 14.Jahrhundert vor Cristus duerfte die Landnahme der Germanen in Skandinavien, Juetland und Norddeutschland nebst Preussen abgeschlossen gewesen sein. Von dieser Basis aus begann ihre Rueckwanderung oestlich des Rheins bis zur Donau, nach Nordosteuropa und Finnland. Fuer die Kelten der Hallstatt Kultur war die langsame, relativ gewaltlose Ausbreitung typisch. Dadurch kam es zu einer langsamen, nicht ueberstuerzten Assimilation mit der Urbevoelkerung, die wahrscheinlich ihrerseits bereits eine Mischung aus Megalithikern und schon frueher eingewanderter Arier war. Dadurch hat sich vor allem in der keltischen Tradition eine direkte rote Linie von der schamanischen Tradition dieser Ureuropaeer hinein in die keltische Hochkultur erhalten. Dieser schamanistische Aspekt fehlt in der germanischen Tradition zu einem guten Teil daher ist auch die Runenlehre der germanischen Wissenden weitgehend frei von diesen engen Verknuepfungen zum Tier und Pflanzenreich, wie es beim keltischen Druiden laufend ins Auge springt die Esoterik der Runenlehre ist eine Esoterik des Wissens um innere Zusammenhaenge zu AEusseren Gewalten es geht fast immer um mehr oder minder abstrakte Begriffe und Inhalte, wobei allerdings die Harmonie mit dem Ganzen und Gott nie in Frage gestellt wird. Die Verwendung von Eisen in Mitteleuropa ab Beginn des 10.Jahrhunderts vor Cristus war ebenfalls eine indogermanische Entdeckung aus Kleinasien man brachte neuen Schwung in die Entwicklung ab dem 8.Jahrhundert vor Cristus drangen die Skythen ein Reitervolk, dass der letzte Ableger der Kurgan Kultur war nach Ost und Mitteleuropa vor bis ca. 500 v.C. Mit 450 vor Cristus ging die Hallstatt Kultur zu Ende und wurde von der ebenfalls keltischen La Tène Kultur, einer rein eisenzeitlichen Kultur abgelöst. Die

keltische Landnahme auf der iberischen Halbinsel und den britischen Inseln mit Irland erfolgte in etwa im 10 und 9. Jahrhundert vor Christus besonders in Irland konnte die keltische Tradition, die sicher durch die megalithisch atlantische Urbevölkerung reich befruchtet wurde bis in eine Zeit hinein überdauern, wo bereits zahlreiche schriftliche Aufzeichnungen möglich waren. Auch die Christianisierung Irlands ist ein eigenartiges Phänomen sie ging fast gewaltlos vor sich, da sich viele Druiden einfach in christliche Priester wandelten inwieweit dies opportunistisch und damit ein fundamentaler Verstoß gegen die esoterische Ethik war, das sei dahingestellt. Andererseits wurde durch diesen Schachzug viel Kulturgut zwar oft verfälscht, aber doch noch nachvollziehbar auf uns überliefert. Langsam wandern sie nach Westen und Norden. Bis zum Beginn der Völkerwanderung und dem Zusammenbruch des Imperium romanum ändert sich einiges in Mittel und Westeuropa. Die Kelten besiedeln die Iberische Halbinsel und die Britischen Inseln werden aber am Festland im 2 und 1. Jahrhundert nach Christus, im Suedteil von Britannien im 1 und 2. Jahrhundert nach Christus von den Römern unterworfen und dort romanisiert nur Schottland und Irland bleiben weiterhin freies keltisches Siedlungsgebiet, die Germanen vollziehen ihre Rückwanderung zwischen Rhein und Donau und dringen entlang des nördlichen Donauufers bis zum Schwarzen Meer, auf die Krim und in der Folge südlich des slawischen Siedlungsgebietes bis zum Don und im Nordosten bis zur Weichsel westlich des baltischen Siedlungsgebietes vor. Diese Entwicklung ist im 3. Jahrhundert nach Christus abgeschlossen. Zu dieser Zeit treten auch die ersten datierbaren Runenzeichen auf ab dem 2. Jahrhundert nach Christus Damit haben wir das Frühmittelalter erreicht die Germanen hatten sich lange der Christianisierung widersetzt die romanisierten Kelten wurden praktisch mit dem Imperium romanum mitchristianisiert, die Iren kapitulierten vor dem Christentum bereits im 5. Jahrhundert und in der Folge auch die Schotten. Nun kam es zu einer paradoxen Situation. im Rahmen der Völkerwanderung drangen bereits im 5. Jahrhundert nach Christus heidnische germanische Eroberer in Britannien ein und konnten sich in der Folge in der Osthälfte der Insel festsetzen die Angelsachsen. Bis gegen Ende des 7. Jahrhunderts nach Christus wurde der christliche Teil von Britannien und Irland von der irischen schottischen Kirche kontrolliert, jener Kirche, bei der viele Druiden als Priester einsprangen und die erst seit 715 wieder voll unter der Kontrolle des Papstes in Rom stand. Wesentliche Kleriker dieser Kirche, wie Winfried = Bonifatius, Wilfrid und Willibrord gingen um 700 als Missionare ins Germanengebiet zwischen Rhein und Donau. Bis 750 nach Christus waren alle Germanenstämme zwischen Rhein und den bis zur Elbe und den Alpen vorgerückten Slawen christianisiert mit Ausnahme der Sachsen. Diese wurden erst um 800 von Karl dem Großen zwangsbekehrt mit Feuer und Schwert. Jütland und Skandinavien wandte sich erst nach der Jahrtausendwende dem Christentum zu und daher wurden in Skandinavien und insbesondere auf Island die alte germanische Religion mit ihren Mythen erhalten und schriftlich festgehalten. Die Runenlehre fusst daher wesentlich auf den Weisheiten dieses Schrifttums. Gegen Ende des 8. Jahrhunderts lehrten diese heidnischen Skandinavier der übrigen Welt das Fürchten es begann die blutige und glorreiche Zeit der Wikinger. Der ständige Kampf mit den Elementen lehrte die Skandinavier das Bauen von seetüchtigen, robusten Schiffen, auf denen sie nicht nur Handelswaren, sondern auch Truppen mit Pferden in weiter entfernte Gebiete bringen konnten. Eine Bevölkerungszunahme und das Erbrecht jüngere Söhne hatten kaum Aussicht auf ein Erbe taten ein übriges dazu. Bei ihren Handelsfahrten hatten die Skandinavier ja die reichen Küsten und Klöster in Britannien und im Frankenreich gesehen und sie begannen zu ernten, was andere gesät hatten. Der Beginn der Wikingerzeit wird historisch mit der ersten

ueberlieferten Pluenderung eines britischen Klosters Lindisfarne auf einer der nordostenglischen Kueste vorgelagerten Insel im Jahre 793 Nach Christus festgesetzt. Sie endet im 11.Jahrhundert nach Christus mit der Christianisierung von ganz Skandinavien und Juetland. Interessant ist hier noch die Geschichte Islands es wurde Anfangs des 9.Jhdts Nach Christus von den Wikingern entdeckt und in der Folge auch besiedelt. Seit 928 wurde Island nach altem Brauch von einer Volksversammlung dem Althing regiert, die jeden Sommer 2 Wochen unter freiem Himmel tagte. Eine folgenschwere Entscheidung wurde um das Jahr 1000 gefaellt, als es das Christentum als offizielle Religion fuer Island annahm. Dieses Staatswesen hatte frueheren und auch spaeteren Gesellschaftsformen Feudalwesen, Schein Demokratie, Kommunismus, Monarchie um nur einige zu nennen einiges voraus. Im Prinzip gruendete es sich auf eine Gesellschaft der freien Maenner und auch diese hatten Stammesfuehrer im weltlichen Bereich gewaehlte Haeuptlinge, Koenige, Heerfuehrer, Richter, quasi Praesidenten und aehnliche die weltlichen Fuehrer und als geistige Fuehrer die Druiden, heute wuerde man Esoteriker oder Priester dazu sagen.

Thing

Versammlung aller freien Maenner einer Region unter freiem Himmel unter keinem Dach, weil dann haette der Hausherr ein Hausrecht einmal im Jahr zum Recht sprechen. Es gab nur freie Maenner keine Herren. Gewaehlte Fuehrer hatten nur ihre Macht von Thing zu Thing waehrend des Things war er wieder nur ein freier Mann ein Gleicher unter Gleichen. Die Teilnehmer am Thing waehlten einen Richter quasi als Vorsitzender und falls erforderlich diverse Fuehrer, deren Taetigkeit am naechsten Thing beurteilt wurden. Waehrend des Things waren alle freien Maenner gleich hatte jemand gegen Gesetze verstossen oder sein Amt nicht zur Zufriedenheit aller erfuehlt, dann konnte von jedem freien Mann ein entsprechender Vorwurf erhoben werden, den der Beschuldigte entkraefte musste konnte der Vorwurf nicht entkraefte werden, dann faellte der Richter den Spruch ueber den Beschuldigten. Bei einem Rechtsstreit wurde das Thing im engeren Sinn folgendermassen gebildet. Den Vorsitz fuehrte der Richter repraesentiert durch das Zeichen AR der Richter Rune. Dann gab es zweimal das Zeichen BAR einmal als Henker 2. BAR nur dem Richter bekannt), einmal als Priester Fuersprecher, Verteidiger 1. BAR. Weiters einmal das Zeichen KA Kunstfertigkeit fuer das gerechte Wollen dessen, der im Thing drinnen steht auch Fuersprecher und einmal das Zeichen TYR um die Glaubwuerdigkeit des KA des Fuersprechers nicht in Zweifel ziehen zu lassen. Die Runenkraefte dieser Zeichen sollten zu einem gerechten Richtspruch fuehren. Vertraege gruendeten sich im wesentlichen auf die Wortreue UR. Aus Staub und Wasser schuf er sie. Aus Liebe schuf er Beide. Ask und Embla, beide schuf er. Weil der Germanische Schoepfungsakt Mann und Frau als urspruengliche Schoepfungsteile erkennt, gab es nie keine untertane Frau, eine Frau die dem Manne untergeordnet waere. Bei den Germanen galt die Frau als Maennin. Beim Schliessens einer Ehe sei dies aufgezeigt. Ein Mann, der um eine Frau warb fuehrte zuerst ein klaerendes Gespraech mit ihrem Vater sofern sie nicht Witwe war weil dann konnte er mit ihr selbst und mit dem Stammesfuehrer diese prinzipielle Klaerung durchfuehren und ersuchte um dessen Einwilligung und dessen Segen. Wurde dieser Segen gegeben, dann wurde auch die Braut um deren Einverstaendnis gebeten denn es gab schon aus den Mythen und der Religion heraus die Gleichheit von Mann und Frau sie wurden ja parallel geschaffen und nicht, wie bei den Orientalen die Frau aus einem Teil des Mannes daher hatte jede Frau durchaus das

Recht, das Eingehen einer Ehe zu verweigern. Die Ehe wurde mit dem Handschlag zwischen Baeutigam und Brautvater, dem Einverstaendnis der Braut vorausgesetzt rechtskraeftig und vom Druiden besiegelt. Der Druide malte die Zeichen UR und EH ueber die Tuer des Haushaltes des neuvermaehlten Paares und die Sache war damit besprochen ein oeffentliches Bekenntnis mit Runenpraxis. Wenn oeffentlich ein Wort gegeben, ja ausgesprochen wurde, dann konnte man sich auf Grund der Ethik unserer Urvorderen auch auf dieses Wort verlassen das Wort Treue. Komplizierte Vertragswerke, wie in der heutigen Zeit, wie Staatsvertrag Kaufvertrag Ehevertrag im Prinzip lauter zu Papier gebrachte Misstrauensbeweise der Vertragspartner gegeneinander koennen sich diese Partner jemals wirklich auf einander verlassen, einander vertrauen, waren dadurch unnoetig weil ein Bruch dieser Worttreue boese Folgen beim naechsten Thing heraufbeschwor. Hatte man persoenliche Probleme, dann ging man zum Druiden und suchte Rat, Hilfe und auch Heilung, obwohl letzterer Aspekt aehnlich, wie bei den Kelten meist eher von Frauen besetzt wurde, wie von Heilerinnen, Hebammen und Kraeuterkundige. Wenn man sich als Runenpraktiker betaetigt, dann wird es einem aehnlich ergehen. In der OEffentlichkeit werden Dich viele belaecheln als Zauberer, Spinner, Hexer oder Hexe hinstellen und Dich anscheinend, wie es ja dem modernen Menschen geziemt nicht ernst nehmen. Aber wenn Not oder Sorge Menschen bedruecken, dann werden oft die groessten Spoetter heimlich, meist im Schutz der Nacht kommen und Rat und Hilfe suchen. Auf Grund der Tatsache, dass der Runenesoteriker sein ganzes Leben unter den Schutz der grossen 3 M U T Wahrhaftigkeit, Treue und Glaubwuerdigkeit stellt werden viele Menschen erkennen, dass er vertrauenswuerdig ist, dass er auch die Wort Treue praktiziert. Dies ist keineswegs Magie sondern nur ein Verhalten, das Glaubwuerdigkeit impliziert.

Anwendung und das Ritual

Dies ist kein Leitfaden, um Wunder zu wirken, denn wer Wunder wirken will, soll gar nicht erst anfangen, Esoteriker zu werden. Wunder sind Funktionen von Religionen und Richtlinien.

Bearbeitung eines Zieles

Es wurde hier bewusst der Begriff Bearbeitung gewaehlt weil bekaempft waere nicht immer richtig nicht einmal bei Heilung steht die Bekaempfung des Leidens, sondern vielmehr die Staerkung der natuerlichen Abwehr, die Korrektur des Stoffwechsels und damit die Verbesserung der inneren Harmonie, der Gesundheit des Leidenden im Vordergrund. Erkennen des Ziels beinhaltet nicht nur, das Objekt des geplanten Rituals genau auszuloten, sondern vor allem auch, die fuer die geplante Veraenderung notwendigen Kraefte zu kalkulieren, sich selbst richtig einzuschaetzen ist mein Wissen gross genug, ist mein Wille stark genug, ist mein Verstand klar genug, ist meine Beharrlichkeit ausreichend, bin ich wirklich frei von Emotionen ohne Zorn, Hass, Zuneigung. Kann ich die Bearbeitung dieses Zieles ertragen oder ist meine Kraft dafuer zu gering, Ist meine Kraft zu gering, dann ist es ratsam, das Ritual nicht durchzufuehren, lieber die Haende in den Schoss zu legen, weil man sonst im Bestreben, etwas zu erreichen, ein zu maechtiges Ziel zu bearbeiten seine eigenen Kraefte ueberschaetzt, mit ihnen nicht mehr richtig haushalten kann man ploetzlich erkennt, dass der eigene Wille zur Kontrolle und Steuerung der notwendigen Kraefte nicht mehr ausreicht. Da ein Willensbruch oder das einfach sich selbst ueberlassen

eines Rituals jeweils einen groben Missbrauch darstellen, bleibt dem Anwender nur mehr die letzte Möglichkeit, sozusagen als Notbremse, das Ritual auf sich zu nehmen. Die Folgen dieser Notbremse sind, dass der Anwender der, wie ein Zauberlehrling nicht angemessen kalkuliert hat, seine Möglichkeiten weit ueberschaetzt hat vor allem mit den Verpflichtungen der Runen und besonders tueckisch sind hier die unverpflichtenden, wie ein fehllaufendes Ritual mit SIG Siegen um jeden Preis, ich kann nicht siegen, da ich den Gegner unterschaezt habe welchen Preis muss ich dafuer bezahlen, meine Gesundheit, mein Leben oder bloss den Verlust meiner Reputatio, wenn ich das fehllaufende Ritual auf mich nehme, weis ich die Antwort nicht die Rune wird sie mir aber in absehbarer Zeit geben. Daher muss die sorgfaeltige Kalkulation vor jedem Ritual durchgefuehrt werden vielleicht ist eine Rueckfrage bei einem Wissenden, der schon weiter als ich ist wertvoll aber schon im Zweifel ist es vernuenftiger, die Finger von einem nicht zu 100% ueberschaubaren und kalkulierbaren Ritual zu lassen. Hier sei nochmals auf Gefahren hingewiesen, die auch schon bei der relativ harmlosen Runenpraxis beim Heilen hingewiesen. Es ist eher bedenkenlos, wenn ich versuche, die Abwehrkraft und die Gesundheit des Leidenden zu staerkern problematisch wird das Bekaempfen von Krankheiten, insbesondere von seelischen Krankheiten, von Geisteskrankheiten. Es ist vor allem dem Anfaenger zu empfehlen, dass Bekaempfen von Krankheiten den AErzten zu ueberlassen es ist gefaehrlich, das Vertrauen des Leidenden in meine Hilfe zum Ablehnen aertzlicher Hilfe zu missbrauchen. Besonders nach Anfangserfolgen neigen viele Anfaenger zu dieser Selbstueberschaetzung und muessen sich dann der Krankheit stellen, wenn Kraft und Wille nicht ausreichen.

Runenkraefte

Fuer oder gegen wen oder was setze ich Runenkraefte ein. Man merkt dass ein Mensch boesartig ist dass er einem selbst oder andere Menschen, die zum Anwender um Rat und Hilfe kommen Boeses will oder mit boshaften Aktionen belaeztigt, wie kann ich mit Ritualen dagegen vorgehen, in, wie weit darf ich mit Runenkraeften gegen einen anderen Menschen, auch wenn er boese ist aber trotzdem ahnungslos ist vorgehen. Dafuer gibt es eine Grundregel. Ist ein Ritual gegen einen Menschen gerichtet, dann haben am Beginn des Rituals OTHIL und RIT zu stehen OTHIL, um sich selbst als edel und recht denkend hinzustellen daher noch lange nicht, dass man im Recht ist, sondern nur, dass man im Recht denkt emotionslos, ohne Zorn, ohne Hass. RIT verleiht diesem OTHIL den Status. wenn es recht ist, etwas zu tun dies kann man im Vornehinein nicht wissen, ein Irrtum ist leider immer moeglich, dann ist auch die geplante Veraenderung rechtmassig das Ritual geht nur im Recht.

Wo werden Rituale gemacht

Solange man noch von keiner Leitrunen selektiert ist, duerfen Rituale nur in einem magisch gereinigten Raum durchgefuehrt werden, der nur fuer den Anwender und fuer jene Personen, mit den man das Ritual macht zugaenglich ist. Zuschauer sind aehnlich, wie bei einem Unfall unerwuenscht, sie koennen unbewusst stoerende Runenzeichen machen, wie MAN beim Schnutzen der Nase aber auch durch die eingesetzten Kraefte Schaden nehmen. Der Anwender soll die magische Reinigung des Raumes immer selbst vornehmen. Vorbereitung und Aufbau eines Rituals Wesentlich ist das Leben unter den grossen 3 M U T durch zumindest 9 Tage

Reinigung

Reinigung des Raumes

Man, dann Bar nach N

M und B nach W

M und B nach S

M und B nach E

Reinigung des Koerpers und der Aura. Immer so lange, solange man beim
Ausschuetteln oder Abwischen der Haende nach der Reinigung das Gefuehl hat,
Spinnweben oder Wassertropfen an den Fingern zu haben
Fingerspitzen zueinander von Zehen nach Guertelhoehe

Seitlich vom Fussrand zur Guertelhoehe

Ferse bis Guertelhoehe

Guertelhoehe bis Hals

Seitlich, wie Ferse

Am Ruecken Haende kontralateral unter den Achseln durch vom Guertel bis zu den
Schultern

Kopf. vorne von oben ca. 5 - 10 cm oberhalb des Kopfes mit Fingerspitzen
zueinander zum Hals

links und rechts seitlich, wie beginnend bis zur Schulterhoehe

hinten, wie beginnend bis zu den Schulterblaettern

Linderung und Heilung von Migraene und anderen Nervenschmerzen durch
Reinigung der Aura des Patienten. Ruhig und geschlossen in sich selbst nie den
Kopf oder Blick senken ausser bei Ur auch wenn Druck von oben waehrend des
Rituals kommt Exerzitien im Stehen auch wenn Waden und Nacken schmerzen soll
man den Druck aushalten und nicht nachgeben ich gehe lieber im Lotussitz in
Halbtrance. Zeit Daemmerung Stunde vor Mitternacht schlecht zwischen 0.00 und
04.00 Geisterstunde, man kann Schaden anrichten.

Wunjo

Die Arbeit des Menschen, in der ersten Runenfamilie, ist getan. Der Mensch, der am
Beginn der Runenreise mit seinem geringen Wissen dastand, hat nun sein Ziel
erreicht und kann sich seines Lebens freuen. Wunjo ist Ausdruck jener wohligen
Zufriedenheit, die man in fruerehen Zeiten Wonne nannte. Das Symbol Wunjos
erinnert uns an ein Zeichen der Ehre oder, wenn wir sie liegend zeichnen, an einen
einen Hammer. All diese Attribute stehen fuer das Ziel des Menschen, da das
Runenwissen es moeglich macht, das Leben zu steuern und somit das Leben zu
sichern, ein Hammer fuer die gestalterischen Faehigkeiten eines Schmiedes steht
und der Inblick des Wissens bei unseren Vorfahren loeste Freude aus. Heutzutage
faellt es schwer, sich diesen Stolz, diesen Zusammenhalt sowie die damit
verbundene Sicherheit und Freude einer Gruppe zu vergegenwaertigen. Schliesslich
haben wir genuegend Unterricht genossen, um zu wissen, welche Schattenseiten ein
Treue Eid beinhalten kann. Der Eid symbolisiert dei Gruppe und somit die
Vollkommenheit, den Frieden und die Freude unserer Ahnen. Wunjo erinnert auch an
das Wuenschen und Odin ist Erfueller der Wuensche. St. Nikolaus ist der
verchristlichte Nachfahre Odins. Die Kraft von Wunjo ist harmonisierend und schafft
Frieden. Darauf bezieht sich Odins Runenlied.

Ein achttes weiss ich, das allen waere
Nuetzlich und noetig.
Wo unter Helden Hader entbrennt
Da mag ich schnell ihn zu schlichten.

Der in Hader entbrannte Held wird durch die Besinnung auf seine Stammeszugehoerigkeit und die damit verbundene Verantwortung gegenueber der Gemeinschaft wieder zum Frieden aufgerufen. Im mythologischen Bereich steht Wunjo fuer das Goldene Zeitalter. Das war eine Zeit, in der Gold noch kein Streitthema war und die Goetter damit, wie kleine Kinder spielten. Wenn wir einmal unseren Seelenweg gefunden haben, treffen wir automatisch auf Menschen, die sich fuer die gleichen Dinge interessieren, eine aehnliche Lebensphilosophie ihr eigen nennen und mit denen wir ziemlich schnell auf einen Nenner kommen. Vieles mag unterschiedlich erscheinen, doch im Wesenskern aehneln sich diese Menschen ungemein. Wollten wir aus dieser Gemeinschaft nun eine Gruppe bilden, die zusammen einen Stamm oder einen Clan repraesentiert also eine lebendige Gruppe dann koennten wir Wunjo als harmonisierende und verbindende Rune einsetzen. Sie vermag unterschiedliche Energien zu harmonisieren. Dies wird im Falle eines Stammes oder Clans besonders wichtig, wenn es kein Fuehrer befiehlt wir folgen geben soll, sondern eine lebendige und fuer jeden einzelnen Menschen individuelle Art des Seins und Tuns. Eine religioese Gemeinschaft, die Menschen mit verschiedenen Ansichten zusammenbringen will, ohne dass der eine dem anderen seiner Ansichten wegen den Kopf abhackt, braucht die Wunjo Rune in ihrem magischen Konzept. Wenn wir an den prophetischen Satz. Nur Staemme werden ueberleben denken, wird uns die Wichtigkeit der Wunjo Rune klar. Kommen wir nun zur magischen Arbeit. Wunjo kann dazu verwendet werden, um entgegengesetzte runische Kraefte auf einen Stamm, oder unter einen Hut zu bringen, damit sie gemeinsam auf ein bestimmtes Ziel hinarbeiten koennen. Gebo wird als Hilfsmittel benutzt, um Polaritaeten auszugleichen und Wunjo, um innere Gegaetzlichkeiten zu harmonisieren. Wunjo kann benutzt werden, um Wuensche in Zusammenhang mit dem Weg des Willens zu verwirklichen. Jeder ist seines Glueckes Schmied erinnert uns in diesem Zusammenhang wieder an die oben genannte Interpretation der Rune als Schmiedehammer. Wunjo verleiht unseren Wuenschen Form und die noetige Harmonie, um sie zu verwirklichen. Nur wenn ein Wunsch mit etlichen anderen Ebenen des Seins im Einklang steht, kann er erfuellt werden diese Harmonisierung der Ebenen bewirkt Wunjo. Das magische Werkzeug Wunjo als Hammer gibt uns eine grosse Palette an Moeglichkeiten mit auf den Weg. Wir koennen beginnen, Plaene zu schmieden, denn jetzt ist ein Punkt der Ruhe und Zufriedenheit erlangt, den wir nicht dazu nutzen muessen, uns im Lehnstuhl zurueckzulehnen. Wir koennen auch einen Schritt weitergehen und uns in das Aett der Zauberer das Hels Aett vertiefen. Niemand muss, doch jeder kann, wenn er will. Die bisher erarbeiteten Kraefte und Moeglichkeiten des Freyr Aetts geben uns die Standfestigkeit, die wir benoetigen, um in das Aett der Zwischenwelten zu gelangen. Mit Lebensfreude laesst es sich bekanntlich besser arbeiten als mit einer Portion Angst und Weltenschmerz., wie man die Kraft von Wunjo letztendlich nutzt, bleibt individuell. Sie kann dazu dienen, Zufriedenheit herzustellen, zu seinem Stamm zurueckzufinden oder eben, um Erwirtschaftetes im Leben zu sichern und zu erhalten. Wir erinnern uns Begonnen hat alles mit der feurigen Kraft Fehus, die fuer Fruchtbarkeit stand. Der Weg des Bauern ging weiter mit dem Ochsen, die chaotischen Kraefte der Wetterriesen machten ihm zu schaffen, aber die Hilfe der Goetter war ihm gewiss

und er erkannte den Rhythmus der Jahreszeiten. Er besann sich in stillen Stunden und sann ueber die gemachten Erfahrungen, sammelte Wissen, welches er zusammen mit Freunden austauschte um schliesslich und endlich in seinem Stamm, seiner Familie seine ihm gebuehrende Stellung einzunehmen.

Geschichtliches zu den Runen in den Wortrn der EDDA

ANSUZ

Ein Viertes weiss ich, wenn der Feind mir schlaegt
In Bande die Bogen der Glieder,
Sobald ich es singe, so bin ich ledig,
Von den Fuessen faellt mir die Fessel,
Der Haft von den Haenden.

Ansuz steht fuer die Asen, deren hoechster Odin ist. Dies ist uebrigens nicht ueberall in der germanischen Welt so. Manchmal steht Tyr an der Spitze, manchmal Thor dies ist von Region zu Region verschieden und auch eine Frage der Zeit, denn zu Beginn der nordischen Kultur steht Odin noch nicht an der Spitze der Goetter. Urspruenglich befand sich Tyr dort und wurde spaeter durch Odin verdraengt. Diese Tatsache laesst darauf schliessen, dass die Quellen ziemlich jung sind. Die unten von mir vorgestellte Edda wurde 1200 niedergeschrieben. Es ist trotzdem moeglich, mit Intuition und Verstand die Schoepfungsgeschichte chronologisch dem Ablauf des Futhark folgen zu lassen. Odin ist es schliesslich auch, der im spaeteren Verlauf der Geschichte den ersten Menschen den Atem im Islaendischen Ond verleihen wird. In Indien nennt man diesen Lebensatem Prana, manche deutsche Mystiker nannten es Od und im allgemeinen heisst die Lebensenergie auch heute noch in Deutschland Atem. Ansuz steht also in enger Verbindung mit den Asen und so auch mit Odin. Edred Thorson sieht in der Form der Ansuz Rune den wehenden Umhang des Gottes Odin. Die Asen spenden uns den Atem, die Luft zum Leben und die Luft des Lebens. Was Thurisaz fesselt, kann Ansuz loesen. Mit dieser Rune ist es moeglich, sich aus den Fesseln der eigenen AEngste zu befreien, um dem Erkenne Dich selbst naeherzukommen. Die beiden Runen Thurisaz und Ansuz halten das kosmische Gleichgewicht aufrecht, Ansuz als Prinzip der Ordnung und Thurisaz als Prinzip des Chaos. So verwundert es auch nicht, dass Odin, welcher ja von den Riesen abstammt, oft selbst als Gott des Chaos auftritt und sich immer mit einem Fuss am Rand der sogenannten Legalitaet bewegt. Odin gleicht in vielem Merkur, dem Gott der Haendler. So steht Odin auch fuer die Kommunikation und die Beseelung der Welt durch das Wort. Wenn man Dinge beim Namen nennen kann, verlieren sie ihre Macht und Wirkung dies ist bei Wesen der Anderswelt genauso, wie bei psychosomatischen Krankheitsbildern. Ebenso, wie Ansuz mit Odin in Verbindung steht, gibt es auch eine Verbindung zwischen dieser Rune und dem Ur Gott Wesen Buri. Die Kuh Audhumla hat Buri aus dem Eis geschleckt das Eis muss also schon vorher dagewesen sein. Buri verkoerpert demzufolge das All Seiende und somit Ansuz. Denn der Lebensatem der Goetter ist ebenfalls bereits vor allem anderen da. Buri waere somit der Ur Vertreter der Ansuz Kraft und Odin ihr heutiger Verteiler, wenn man es so nennen will. Buri ist androgyn, denn der Lebensatem muss neutral

sein. Eine wichtige Funktion von Ansuz ist neben der Befreiung aus verschiedenen Fesseln die Möglichkeit zur Kontaktaufnahme mit den Goettern. Wenn wir uns in einer verwickelten Situation befinden, fangen wir manchmal zu beten an dieses Beten stellt eine Art der Kontaktaufnahme dar und in der Regel bekommen wir auch durch die Ansuz Kraft geholfen. In diesem Augenblick durchflutet uns kosmische Inspiration und hilft uns aus dem Schlamassel heraus. Ueber die AnsuzRune koennen wir Kontakt zu den Goettern und zur Geschichte unseres Volkes aufnehmen, ob dies in Form von Gebet oder Meditation geschieht, ist hier nicht von Bedeutung. Fehu und Ansuz stehen in einer engen Beziehung zueinander. Fehu repraesentiert das kosmische Feuer, die chaotische Energie des Lebens, waehrend Ansuz fuer das geistige Feuer des Lebensatems steht. Bei der magischen Arbeit koennen wir Ansuz benutzen, um Kontakt mit unseren Vorfahren aufzunehmen und so zu den Quellen unseres alten Wissens zurueck zu gelangen. Auch wenn wir uns bei der Arbeit der Hilfe der weisen Goetter bedienen wollen, kommt diese Rune zum Einsatz. Sie kann auch als Lebensretter Rune dienen. Kommen wir auf der Autobahn an einem schweren Verkehrsunfall vorbei, kann man waehrend der Ersten Hilfe Massnahmen Ansuz projizieren, um Hilfe und Unterstuetzung der Goetter zu gewaehrleisten. Eines der Elemente Odins ist der Wind, so kann Ansuz dazu verwendet werden, den Wind zu besaenftigen oder ihn zu rufen. Dies ist neben der tatsaechlichen Bedeutung auch bildlich zu verstehen. Immer dann, wenn es Zeit fuer frische Luft ist, kommt Ansuz zum Zuge. Im negativen Sinne kann diese Rune auch dazu verwendet werden, einem Lebewesen den Atem zu nehmen. Zu diesem Zweck bedient man sich noch weiterer Runen, so dass sich eine wirkungsvolle Binderune ergibt. Den Atem nehmen bedeutet in kleinerem Rahmen, jemanden zum Schweigen zu bringen und im grossen, jemandem das Leben, oder die geistige Kraft nehmen. Die Ansuz Runenstellung sieht, wie folgt aus. Man steht da fuer aufrecht, streckt die Arme nach vorne und laesst sie, aehnlich dem runischen Vorbild, etwas nach unten sinken, dabei ist der linke Arm tiefer als der rechte. Das Gesicht ist dabei gen Osten gerichtet, die Handinnenflaechen weisen nach unten. Experimentiere ein bisschen, vielleicht ist es fuer Dich auch richtiger, wenn die Handflaechen nach oben weisen.

Fehu ✎

Am Anfang waren Feuer und Eis, heisst es in der nordischen Schoepfungsgeschichte. Die Rune f = Fehu steht, wie oben erwaehnt am Anfang des Futhark. Futhark ist die Bezeichnung der Runenreihe, aehnlich der Namensgebung des Alphabets A,B,C. Fehu, Uruz, Thurisaz, Ansuz, Raidho und Kenaz standen Pate fuer diese Bezeichnung. Doch nun genug Theorie, kommen wir zur Praxis. Das Futhark, durch welches wir heute zur Rundreise antreten, ist auch als gemeingermanisches Futhark bekannt und besteht aus 24 Runen. Es ist das aelteste ueberlieferte Futhark und meines Erachtens nach das logischste in seinem Aufbau obwohl ich den oben erwaehnten 18. Futhark bei Magischen Operationen vorziehe. Aus ihm heraus lassen sich viele interessante Dinge ableiten, von der Entstehung der Welt bis hin zur Entwicklung des Menschen oder des Haeuserbaus. Dazu muessen wir uns des analogen Denkens bedienen, dessen Bedeutung und Struktur ich einmal bei meinen Lesern voraussetze. Uebersetzt bedeutet der Name Fehu Vieh und Tiere oder Tierherden diese wurden in damaliger Zeit mit Reichtum gleichgesetzt, denn wer viele Tiere hatte, hatte erstens genuegend zu essen und zweitens ein wichtiges Tauschobjekt. Fehu steht somit fuer Besitz und Reichtum. Da sich in der heutigen Zeit die Tauschobjekte gewandelt haben und wir im Supermarkt nichts mehr fuer eine gute Kuh bekommen, hat sich auch die Bedeutung von Fehu ein wenig geaendert. Fehu steht heute fuer Geld. Geld ist Ausdruck von Energie ist

kein Geld da, ist auch keine Energie da, so zumindest in unserem heutigen Lebenskonzept. Das sichtbare, fühlbare Feuer steht dieser Rune ebenso nahe, wie das Element in seiner magischen Bedeutung. Wir haben es bei Fehu mit dem Urfeuer, der Urenergie zu tun, die ganz am Anfang unserer Schöpfung stand. Dieses Urfeuer können wir uns als gross und gewaltig vorstellen, aber vor allem als ein unkontrolliertes, chaotisches Feuer. Ein Mensch, der in Ekstase oder in einen Wutausbruch verfällt, stellt dieses chaotische Feuer ausgezeichnet dar. Der nordische Gott der Ekstase und der Fruchtbarkeit ist Freyr, er wird mit einem grossen erigierten Penis dargestellt und sein Heiligtum war in Upsala Schweden. Er sorgt für die Fruchtbarkeit der Menschen, der Tiere und der Natur. Eben dieser Freyr steht mit Fehu in enger Verbindung, ihm werden auch die ersten acht der 24 Runen zugeschrieben. Aus diesem Grund nennt man die ersten 8 Runen auch Freyrs Aett Freyrs Acht., wie aus dem bereits Gesagten unschwer zu entnehmen ist, können wir die Rune Fehu für ganz gezielte, magische Bereiche einsetzen. Energie, Fruchtbarkeit, Ekstase, Reichtum, Feuer. Im Ruhezustand ist f neutral, erst durch unsere Intentionen prägen wir die Richtung, in die es gehen soll. Energie, egal ob sie aus dem magischen Arbeiten oder der Steckdose kommt, kann man für gute und schlechte Sachen einsetzen und so ist es auch mit Fehu. Jeder, der schon einmal vor einem Feuer gestanden hat weiss, dass man sich daran wärmen und ebenso die Finger verbrennen kann. So ist es auch mit dieser Rune. Wir können sie dazu benutzen, um Energie anzuziehen, nur müssen wir frühzeitig bremsen, denn sonst wird die Energie zu viel und unsere Arbeit verfällt ins Chaotische, Unkontrollierte. Wenn wir die aufgenommene Energie dann nicht mehr kanalisieren, sie nicht mehr anwenden können, dann kommt es zu einem Energiestau und wir explodieren auf die eine oder andere Weise, ob nun mit einem Dauerorgasmus oder einem Wutausbruch ganz nach Veranlagung. Fehu will uns mit seinem Konzept des Geldes und Reichtums auch daran erinnern, dass vor jeder spirituellen Reise zunächst die finanzielle Sicherheit oder besser gesagt die energetische Sicherheit unseres Daseins hergestellt werden sollte. Erst wenn wir mit beiden Beinen im Leben stehen, ist es uns möglich, andere Welten zu bereisen und uns sicher auf dem magischen Weg fortzubewegen. Sind diese materiellen Grundlagen nicht gegeben, führt uns der spirituelle Weg noch weiter weg von uns und unserem Sein, so dass wir schliesslich den Boden unter den Füessen verlieren und jeglichen Zugang zur Alltagswelt verlieren. Um sich auf den nordischen Weg zu begeben, muss man erst, wie auch für jeden anderen Weg die materiellen Grundlagen dafür schaffen, denn wenn Du ein Haus bauen willst und kein Fehu hast, dann geht gar nichts und genau zu diesem Zweck, zur Erlangung des materiellen Reichtums, können wir Fehu auch einsetzen. Du kannst diese Rune in rot auf ein Blatt Papier zeichnen und an die Wand hängen, ihren Namen singen oder Dir ein Amulett damit anfertigen, ganz nach Belieben. Du musst einfach versuchen, einen Zugang zur Energieform von Fehu zu bekommen, was durch Meditation oder der oben beschriebenen praktischen Anwendung erreicht werden kann. Eine sehr effektive Methode, mit Fehu zu arbeiten, ist in diesem seltenen Fall ganz im Gegensatz zu einigen anderen Runen, auch wenn meine Kollegen dies öfters anders sehen die Nachstellung der Rune mit dem eigenen Körper. Dazu hebst Du die Arme und stellst einfach die Form der Rune nach. Der rechte Arm ist etwas tiefer ausgestreckt als der linke und die Handinnenflächen weisen nach oben. Stell Dich einfach eine Zeitlang so hin und warte, was passiert. Denke gleichzeitig den Namen Fehu, oder stell Dir das Zeichen vor Deinem geistigen Auge vor, Du kannst den Namen auch singen oder aufsagen. Nach einiger Zeit wirst Du mit hinreichend Energie für Dein Vorhaben versorgt sein.

GEBO X

Der Freund soll dem Freunde Freundschaft bewahren
Und Gabe gelten mit Gabe.
Hohn mit Hohn soll der Held erwidern,
Und Losheit mit Luege.

Den unter dem Sternzeichen der Fische Geborenen, wie ich es einer bin, wird ja eine gewisse Harmoniesucht nachgesagt und so wundert es auch nicht, dass die Rune Gebo eine meiner liebsten ist. Sie sorgt fuer den gerechten Ausgleich, die Harmonie und symbolisiert den Austausch von Gaben. Geschenke. Sie erinnert selbstverstaendlich an eine doppelte oder gar vierfache Kenaz Rune, wie wir sie im letzten Teil kennengelernt haben. Dies wuerde dann bedeuten. Der Austausch der Erkenntnis findet in alle Richtungen statt. Der Mensch erkennt sich in den Goettern, in seinen Ahnen, in seiner Zukunft, im Gegenueber. Vielleicht das groesste Geschenk des Menschseins schlechthin. Eine Gabe wuenscht sich stets eine Gegengabe ist eines der Prinzipien des germanischen Glaubens. Dies trifft auf den positiven, wie den negativen Aspekt einer Gabe zu alles, was wir tun, faellt auch wieder auf uns zurueck und Scheisse wird nicht unbedingt zu Gold, auch wenn die von gestern der Duenger von morgen sein kann. Gebo hat keinerlei transformatorischen Charakter, sondern verteilt lediglich und das gerecht. Mythologisch steht Gebo mit der Belebung der ersten Menschen, Ask und Embla in Verbindung. Die Goettertrias Odin, Vili und Ve belebte die hoelzernen Menschen und seit dieser Zeit vergelten die Menschen den Goettern diese Gabe durch Treue und Opfer, was wiederum eine Gabe der Goetter in Bewegung setzt und sich somit ein kontinuierlicher Kreislauf zwischen Menschen und Goettern entfaltet. Nachdem die Goettertrias die ersten Menschen belebt hatte, baute sie sich Asgard, die Heimat der Goetter, welche mit der Welt der Menschen, Midgard in Verbindung und Austausch steht. Dieser Austausch findet ueber den Regenbogen Bifroest statt, welcher die Bruecke zwischen Asgard und Midgard darstellt. Auf diesem Wege kommen die Energie und die Gaben der Goetter zu uns auf die Erde. Durch diesen gerechten Austausch entsteht Stabilitaet, somit wird erst die Erschaffung der Erde und deren Burg Midgard moeglich. Um zu einem ausgeglichenen Leben zu gelangen, ist es wichtig, die Konflikte unter Menschen sofort beizulegen und zu klaeren. Ein ungeklaerter Konflikt wirkt sonst, wie ein schleichendes Gift und macht die Kraft von Gebo zunichte. Gebo steht auch fuer die vier Himmelsrichtungen und die sich aus deren Kraeften ergebende energetische Stabilitaet auf unserem Planeten. In Odins Runenlied heisst es hierzu.

Ein siebentes weiss ich, wenn hoch der Saal steht
UEber den Leuten in Lohe
Wie breit sie schon brenne, ich berge sie noch.
Den Zauber weiss ich zu zaubern.

Die Zuordnung dieses Runengedichtes zur Rune Gebo ist unsicher. Es koennte gemeint sein, dass der Zauberer durch Gebo in die Gerechtigkeit eingreift und somit noch alle Gerechten zu retten vermag. Eine andere Moeglichkeit waere das Aufspalten von Gebo in zweimal Kenaz was heisst, dass die Spiegelung des magischen Feuers oben und unten getrennt wird, doch mag dies nur fuer eine kurze Zeit gelingen vielleicht reicht es ja, um die Menschen zu retten. Da die Runenmagier Meister des Verschluesselns waren und heute auch noch sind, kann es sein, dass

die Reihenfolge des Runengedichtes sich anders gestaltet, doch dieses Raetsel muss erst noch geloest werden. Auf einer symbolischen Ebene waere allerdings oben Gesagtes durchaus durchfuehrbar. In anderen Welten kann man den Spruch also anwenden, wie auf Geistreisen. Fuer was kann man Gebo im magischen Alltag verwenden. Wir koennen diese Rune benutzen, um disharmonische Zustaende wieder ins Gleichgewicht, in Harmonie zu bringen. Als Binderune findet sie Verwendung, um entgegengesetzte runische Energien ins Gleichgewicht zu bringen. Selbstverstaendlich kann man Gebo auch fuer einen Fluch gebrauchen, indem man Gleiches mit Gleichem bekaempft, wobei dann jedoch das Risiko sehr gross ist, dass unser Geschenk wieder zurueckkommt dann jedoch etwas mehr als gegeben, entsprechend der Ethik. Um nun aber zwei Menschen, Frau und Mann, also zwei entgegengesetzte Polaritaeten zusammenzubringen, kann man Gebo verwenden sie harmonisiert und entspricht in gewisser Art und Weise den Liebenden im Tarot. Maennliche und weibliche Seelenseite sind in einem Menschen ins Gleichgewicht gebracht worden und somit wird er zu einer Liebesbeziehung befahigt, die sein Seelengleichgewicht oder auch Ungleichgewicht widerspiegeln wird. Gebo erinnert, wie keine andere Rune des Futhark an den homoeopathischen Grundsatz, Gleiches mit Gleichem zu kurieren. Wenn wir das Symbol Gebos mit einem Kreis umschliessen, entsteht das Rad. Ein Rad mit vier Speichen und jede der Speichen traegt einen Teil des Ganzen so erinnert Gebo auch an eine Familie, eine gute Ehe oder Gemeinschaft. Gebo steht weiters in Bezug zur Ekstase, sei es nun die Ekstase, welche beim Zusammensein eines Paares entsteht oder die goettliche Ekstase einer Kundalini Erweckung. Die Ekstase selbst harmonisiert, wie Gebo unausgeglichene Kraefte. Aus der Vereinigung zweier Kraefte geht eine dritte hervor und das ist Wunjo, die achte Rune des Futhark. Setzen wir Gebo zur Harmonisierung und Zusammenfuehrung zweier in uns befindlicher entgegengesetzter Kraefte ein, so wird eine Dritte daraus hervorgehen. Wir koennen diese Rune als Seelenmedizin verwenden, um Spannungen aufzuloesen und in kreative Energie umzuwandeln. Gebo ist eine der vier im Futhark vorkommenden Runen, die weder wend noch umkehrbar sind. Der negative Aspekt einer Gebo Rune waere ein wohlgemeinter Wunsch fuer einen Mitmenschen, der jedoch noch gar nicht reif dafuer ist. So wird der wohlgemeinte Wunsch zu einem Fluch. Gleiches wird mit Gleichem vergolten das waere die Schattenseite der Rune und ist auch die Warnung fuer Runenzauberer, denn da nunmal ein Austausch stattfindet, bekommen wir unsere Flueche auch eines Tages wieder zurueck. Wir sollten uns in unserer Tradition immer um einen Ausgleich bemuehen, was nicht in ein Nichtstun, sondern in ein reges Handeln ausarten koennte, welches fuer sich und die Mitmenschen etwas tut. Es braucht dazu gar nicht das Gesetz der dreifachen Wiederkehr, denn ein Verhaeltnis von eins zu eins reicht voellig aus, um bei sich selbst mehr Unheil anzurichten als bei seinem Gegner.

Die wichtigsten Goetter der Germanen

Sonne = Freyr

Gott der Fruchtbarkeit, der Ernte, des Wohlstandes und der friedlichen Entfaltung, ein Vane, Sohn von Njoerd und Bruder von Freyja. Er wohnte in Alfheim und in Lichtalfenheim, das Reich der Lichtelben, war ihm Untertan. Er ueberwachte das Einhalten von Vereinbarungen und Eiden und belohnte die jenigen reichlich die ihm

opferten. Sein goldener Eber Gullinborstel, trug ihn in Windeseile durch Luft und Wasser an jedes Ziel, nachts glänzten seine goldenen Borsten am Himmel. Freys Wunderschiff Skidbladnir konnte alle Goetter aufnehmen, erreichte sicher jeden Hafen und konnte hinterher zusammengefaltet in die Tasche gesteckt werden. Eines Tages, als er Odin auf dem Goetterthron vertrat, erblickte er die schoene Gerd, die Tochter des grausamen Meeres und Wolkenriesen Gymir, zu der er sich sogleich in Liebe verzerrte. Sein Gefaehrte Skinir wurde ausgesandt um um Gerd zu werben. Dazu erhielt er Freys Schwert, das frei durch die Luft zum Ziel fliegen konnte und sein Ross, das die Gymirs Wohnsitz umgebende Lohe furchtlos durchsprang. Doch Gerd widersetzte sich der Werbung und lehnte die Geschenke, den Reichtum spendenden Ring Draupnir und elf goldene Aepfel aus dem Besitz Iduns ab. Betrifft Erst als Skinir ihr mit dem Fluch der Einsamkeit und des Unluecks und dem Tod ihres Vaters drohte, gab sie nach und versprach, Freyr nach neun Naechten in einem heiligen Hain zu treffen. Freyr wurde die Zeit des wartens lang. Die Sage berichtet, dass Skinir Freys Schwert nicht zurueck brachte und der Gott daher im letzten Kampf der Goetter wehrlos war. Er fiel als einer der ersten gegen den Riesen Surt. Nach Adam von Bremen war Freyr im Tempel von Upsala als fruchtbarkeitsgott mit riesigem Phallus dargestellt. Im schwedischen Stammesmythos galt Freyr als Ahnherr des Koenigsgeschlechts der Ynglinge.

Sonne=Baldur

Baldr oder Baldur, Sohn Odins und der Goettin Frigg, Gatte der Nanna und Vater von Forseti, gehoerte zum Geschlecht der hohen Asen, sein Beiname war, der Leuchtende, schoen, mild, bered und klug, Gott des Lichts, der Reinheit und der Schoenheit, als ihn schwere Traeume plagten, die die Bedrohung seines Lebens voraussagten, holte er den Rat der Goetter ein. Frigg nahm nahm allen lebenden Wesen und der gesamten Natur den Eid ab, Balder nichts zu leide zu tun. Der zwielichtige Loki entlockte ihr jedoch das Geheimnis, dass er allein den Mistelzweig nicht beschworen haette. Er schnitt ihn ab und ueberredete den blinden Hoeder, nach seiner Anweisung damit auf Balder zu zielen, es koenne dem Gott ja nichts geschehen. Hoeder traf Balder toedlich, Entsetzen ergriff die Goetter. Schliesslich errichteten sie auf Balders Schiff, einen riesigen Holzstoss, legten seinen Leichnam und sein totes Leibross darauf und ueberliessen den Gott brennend den Wellen. Da er aber nicht im Kampfe gefallen war, kam er in das Unterirdische Reich der Goettin Hel. Da versprach Frigg, demjenigen ihre Gunst, der versuche Balder von Hel los zu kaufen und zurueck zu bringen. Hermod, ein Sohn Odins, ritt auf Sleipnir in die Unterwelt und trug Hel Friggs Bitte vor. Hel macht aber zur Bedingung, das alle Wesen der Welt um Balder weinen muessten. Einzig die Riesin und die Hexe Thoeck verweigerten die Traenen und so blieb Balders Schicksal besiegelt. Balders Tod trug mit zum spaeteren Untergang der Goetter bei. da es nun kein reines Glueck, keine reine Gerechtigkeit und keine reine Schoenheit mehr auf der Welt gaBetrifft Doch prophezeite die Seherin, dass aus dem Untergang eine neue Welt der Harmonie entstehe das Wassermannzeitalter, in die Balder zurueckkehren werde.

Mond = Gefjon

Bei den Nordgermanen war sie die Goettin der Jungfraulichkeit, die alle verstorbenen Jungfrauen als Dienerinnen zu sich nahm. Laut der Sage galt sie jedoch als Goettin der Fruchtbarkeit, vor allem auf der Insel Seeland. Es heisst, Odin habe sie auf Landsuche ausgeschickt und sie mit seinem Sohn Skjoeld vermaehlt,

der in der daenischen Stammesmythologie als Ahnherr des daenischen Koenigsgeschlechts, der Skjoeldungen angegeben wird. Gefjon erweckte durch ihre Zauberkunst die Bewunderung des Schwedenkoenigs Gylfi und dieser versprach ihr ein Koenigreich, so gross, wie 4 Ochsen mit einem Pflug umgraben koennten. Da verzauberte sie ihre Soehne in 4 Ochsen und verlieh ihnen hundertfache Kraft. Sie rissen vom Festland soviel Erde heraus dass die Insel Seeland entstand. Wo die Erde weggerissen wurde, dehnt sich heute der Maelarsee aus.

Vater = Odin

bei den Westgermanen Wodan, Wotan und Wuotan, oberster Gott der Asen, Herrscher der nordischen Goettergemeinschaft, Sohn von Bor und Bestla, Bruder von Vili und Ve, Gatte der Goettin Frigegebenenfalls Beider Sohn war Balder. Der Beiname Allvater charakterisiert ihn als Herrn der Welt. Sein Wesen praegte sich in vielerlei Gestalt aus und seine Kompetenzen und Faehigkeiten entsprachen seinem hohen Rang. Bei den Westgermanen war er vor allem der Wuetende, wie sein name besagt, der Sturmgott der an der Spitze des wilden Heeres der Seelen durch die Luefte jagt. Tacitus identifizierte ihn daher mit Mercur. Der Mercurii, der Mittwoch, galt bei den Germanen als Odin Wodan stag. Odins Wut war im Sinne von Extase zu verstehen. Er war ausser sich, ein Gott des Rausches bis zur Selbstvergessenheit und Selbstaufgabe, wie sie sich in der kriegesischen Gefolgschaft der Berserker aeusserte. Doch durchstreifte er auch als friedlicher, einaeugiger Wanderer die Erde und besuchte unerkannt die Menschen, den grossen Schlapphut tief ins Gesicht gezogen. Die Odinsverehrung hat wahrscheinlich von Deutschlaund nach Skandinavien uebergeriffen. In Asgard trohnte der oberste Gott auf dem Hochsitz Hlidskialf, von dem er die ganze Welt ueberschauen konnte. Seine Attribute waren der zielsichere durch die Luft fliegende von Zwergen gefertigte Speer Gungnir, der Reichtum vermehrende Ring Draupnir, sowie das von Loki gezeugte achbeinige Pferd Sleipnir, das schnellste der Welt. Auf seinen Schultern sassen die Raben Hugin und Munin, die ihm alle auf ihren Fluegen erkundeten Gehewimnisse zufluesterten. Zu seinen Fuessen lagen die beiden Woelfe Freki und Geri. Odin war herr der Schlachten, der auf Darstellungen als gepanzerter und bewaffneter Krieger erschien und Totengott. Mit seinem Speer kennzeichnete er diejenigen, die zum Tode auf dem Schlachtfeld bestimmt waren und liess sie von den Wallkueren nach Walhall tragen, wo sie wieder zum Leben erweckt wurden. Daher der Beiname Walvater. Mit diesen Einheriern zog er taeglich in den Kampf, um sie fuer die Verteidigung der Goetter in der entscheidenden, letzten Auseinandersetzung vorzubereiten. Doch konnte auch dieses Aufgebot am Ende nichts gegen die Riesen und Daemonen ausrichten. Fuer den Trunk aus dem Quell der Weisheit, dem Mimirsbrunnen unter der Esche Yggdrasil, opferte Odin Mimir ein Auge. Mimirs abgeschlagenes Haupt, das die Vanen ihm zusandten, beantwortete ihm jede Frage. Durch List und Verwandlungskunst verschaffte er sich von der Tochter des Riesens Suttung den Skaldenmet, dessen Genuss ihn zum Gott der Dichtkunst und der Dichter machte. Daher war ihm die Runenmagie eigen und die Kunst der Zauberei durch Worte, die ihm den Gestaltwandel und die Ueberwindung weiter Raeume von einem Moment zum anderen ermoeeglichte. Diese Fuelle von Gaben vereinte das Hehre mit dem Listigen und Ueberheblichen, was Odin dem baeuerlichen Thor hervorkehrte, das Gewalttaetige und Bessene mit hoechster weisheit. Odin erschuf mit seinen Bruedern Vili und Ve, in andere Zusammenstellung mit Hoernir und Lodur, das erste Menschenpaar und ordnete die Welt in ihre Reiche. Aber auch er war nicht unsterblich und unterlag dem Schicksal. Am tag der Goetterdaemmerung wurde er

von Wolf Fenrir verschlungen und es war ihm nicht beschieden in eine neue Welt zu kommen.

Mutter = Frigg

hoechste weibliche Gottheit der Asen und Himmelskoenigin, Tochter des Fjoergyn, Mutter balders und Gattin Odins, die Geliebte, oft mit Freyja gleichgesetzt. Von den Nord und Westgermanen unter gleichem Namen verehrt. tacitus setzte sie der Venus gleich, was die Germanen durch Uebernahme des von Veneris, als Friatac akzeptierten., wie ihr gatte Odin galt sie als weis und in die Zukunft schauend, ohne jemals etwas zu veraten. Sie war das Sinnbild der hohen Stellung der Frauen bei den germanen, beschuetzerin der Ehen und Spenderin der Fruchtbarkeit, gleichzeitig das symbol der weiblichen Pflichterfuellung. Die Sage sah im Sternbild des Orion den goldenen Rocken, an dem Frigg einen nie endenden Faden spann, um die Menschen zum Fleiss anzuhalten. Doch wurde sie auch der Untreue bezichtigt und musste durch eine List ihren Willen durchsetzen. Im Kampf zwischen Vandalen und Winnilern hatte Odin den Vandalen den Sieg versprochen. Frigg bat ihn den Winnilern den Sieg zu geben. Als Odin sich weigerte, liess sie nachts sein Lager nach der Seite der Winnilern umkehren, denn er hatte versprochen denen den Sieg zu schenken, die er morgens zu erst erblickte. Frigg befahl den Winniliner Frauen sich vor ihre Maenner zu stellen und ihre Zoepfe, wie einen Bart vors Gesicht und Kinn zu halten. Als Odin erwachte erblickte er zuerst die Winniler. Er musste sie siegen lassen und wegen ihrer haarigen Gesichter ihrer Frauen, fuehren sie angeblich seither den namen Langobarden. Auch das Gespraech Odins mit dem weisen Riesen Vafthrudrir versuchte Frigg zu verhindern. Sie erschien auch als Goettin der Toten, vor allem aber auch der Liebenden, die auf der Erde keine Erfuellung gefunden hatten. In ihrem Schloss Fensal fuehrte sie sie zusammen., wie Freyja leistete sie Hilfe bei den Geburten und besass ein Falkengewand. Wenn sie mit Odin die Erde besuchte brachte sie Glueck in die Haeuser der Menschen.

Erde = Nerthus

von Tatitus erwaehte Goettin der Fruchtbarkeit, die von den germanischen Staemmen noerdlich der Elbe verehrt wurde. Der Ort der Verehrung war ein heiliger Hain auf einer Insel. Ein von Ochsen umhergezogener Wagen, in dem man sich die Goettin vorstellte wurde umhergezogen und von Priestern begleitet. Waehrend des Festes waren Krieg und Streit begraben. Sklaven, die dazu bestimmt waren, den Wagen und die Goettin in einem see zu waschen, wurden anschliessend ertraenkt um das Geheimnis des Kultes zu waren. Wahrscheinlich waren Nertus, wie auch Njoerd die maennliche und weibliche Auspraegung (zwittrige) einer Fruchtbarkeitsgottheit.

Feuer = Loki

zweilichtige Goettergestalt des germanischen Nordens, Sohn des Riesen Farbauti und der Laufey, gatte der Sigyn, zeugte mit der riesin Angrboda fenrir, Die Mitgardschlange und Hel, jene Daemonen die zum Untergang der Goetter beitrugen. Mit Odin hatte er Blutsbruederschaft geschlossen. Er begleitete die Goetter und half ihnen durch sein verwandlungskuenste, aber er lauschte ihnen auch ihre Geheimnisse ab, spielte sie gegeneinander aus, brachte sie in Gefahr und verriet sie, wenn er durch Tollkuehnheit und Leichtsinn in Gefahr geriet. Er entband die Goetter von dem Versprechen, dem Riesenbaumeister fuer die rechtzeitige fertigstellung der

Burg in Asgard Freyja auszuliefern, indem er in Gestalt einer Stute des Riesen hilfreichen Hengst Svadilfari in den Wald lockte und mit Ihm Odins achtbeiniges Ross Sleipnir zeugte. In Begleitung Odins und Hoenirs erschlug er den Otter, Hreidmars Sohn. Auf Geheiss Odins stahl er Freyjas Halsband Brisingamen. Aber auch mit dem ihm charakterlich gegengesetzten, gradlinigen, kraftvollen Thor bestand Loki so manches Abenteuer. Verkleidet erzwangen sie gemeinsam von dem Riesen Thymr, die Herausgabe des gestohlenen Hammers. Andererseits versprach Loki dem Riesen Geirroed, der ihn gefangenhielt, die Auslieferung Thors. Aus Bosheit schnitt er Sif, der Gattin Thors, ihre goldenen Haare ab, liess aber dann aus Angst vor Bestrafung von Ivaldi neues Haar anfertigen. Als der Riese Thiazzi in Adlergestalt den Ochsen nicht gar werden liess, den Odin, Hoernir und Loki waehrend einer Wanderschaft braten wollten, schlug Loki mit einer Stange nach ihm, wurde aber von dem Adler fortgeschleift. Um sich zu retten brachte er Idun zu Thiazzi, musste aber, als die Goetter in Ermangelung von Iduns Aepfel begannen zu altern, Idun im Falkengewand von Freyja wieder zurueckholen. Der widerspruechliche Charakter Lokis, der zwischen Gott und Daemon schwankt, hat sich in zahlreichen Geschichten niedergeschlagen. Die Goetter benutzten ihn und seine Schlaeue, aber sie mochten ihn nicht. Die Hauptschuld lud er sich auf, als er den blinden Hoedir anstiftete, mit dem toedlichen Mistelzweig auf Baldur zu zielen. Balders Tod bedeutete das Fanal zum Untergang der Goetter. Zum Gelage der Goetter im unterirdischen Palast des Meeresgottes Aegir verschaffte sich Loki gewaltsam Zutritt und bezichtigte die Goetter ohne Ausnahme des Ehebruchs und der Betruegerrei. Erst als Thor ihm entgegentrat, wich er zurueck. Schliesslich fingen sie ihn, der sich als Lachs im Meer davon machen wollte, die Goetter in seinem eigenen unzerreissbaren Netz, fesselten ihn, wie Prometheus an einen Felsen und liessen das Gift einer Schlange in sein Gesicht trauefeln. Seine Gattin Sygin aber versuchte das Gift ueber seinem Kopf in einer Schale aufzufangen. Bis zum Tag der Abrechnung blieb er in der Gefangenschaft der Goetter. Der Name Loki ist mit Lohe in Zusammenhang gebracht worden und als Feuergeist und Feuergott ist er in die Sagenliteratur und in den volkstuemlichen Aberglauben eingegangen. Sein Wesen wird auch als Intelligenz des Boesen gedeutet, die alle in den Untergang reisst die sich ihrer bedienen. Im Zuge der zunehmenden Christianisierung wurde Loki mit Luzifer identifiziert, doch wird diese Deutung kaum seiner vielgesichtigen, kraftvollen, aus dem germanischen Mythos geborenen Gestalt gerecht.

Wasser = Njoerd

nordischer Gott aus dem Geschlecht der Vanen, Vater von Freyr und Freyja, Gatte der Skadi. Bei Beendigung des Krieges zwischen Asen und Vanen wurde er den Asen, zusammen mit seinen Kindern als Geisel uebergeben. Er gebot ueber Meere und Winde und schenkte denen, die ihn anriefen, reichen Fischfang und beschuetzte die gute Fahrt auf See. Er gab, wie alle Vanen im Ueberfluss und gehoerte daher zu den Goettern der Fruchtbarkeit und des Reichtums. Sein Wohnsitz am Meer hiess Noatun. Seine Gattin Skadi, aber liebte die Berge, den Winter und die Jagd. Ihr zu Liebe willigte Njoerd ein, dass sie neun Tage am Meer und neun Tage in den Bergen verbrachten. Die sprachliche Uebereinstimmung zwischen Njoerd und Nerthus laesst darauf schliessen, dass beide auf einen einzigen Fruchtbarkeitsgott zurueckzufuehren sind.

Krieg = Tyr

germanischer Gott, bei den nordischen Voelkern als Tiu, bei den westgermanen als Ziu, bei den Angelsachsen als Saxnot bekannt. Sein Name geht auf das altgermanische Taiwaz zurueck, was mit den Namen Zeus, Jupiter und dem indischen Namen Dyaus in Zusammenhang gebracht wird. Daher gilt Tyr als eine Goettergestalt indogermanischen Ursprungs. Bevor Odin ihn verdrängte, war er der oberste Gott der Germanen. Die Sage macht ihn zum Sohn des Riesen Hymir. Sein Kennzeichen war das Schwert. Er war der Gott des Krieges und der Kriegsregeln. Der dies Martis, der zweite Wochentag der Römer, wurde der Ziestag und Tuesday, als Tag des Tyr in den germanischen Kalender aufgenommen. Das deutsche Wort Dienstag führt auf Tyr's Beinamen Mars Thinsus zurück, den Wahrer der Rechte des Things und Hüter der Rechtsversammlungen. Durch Runenmagie suchten sich die Krieger seiner Hilfe im Kampf zu versichern, indem sie das Zeichen des Gottes in den Schwertknauf schnitten und ihn anriefen. Sein Kult ist hauptsächlich für Dänemark und Deutschland nachweisbar. Tyr wird als kühn und klug erwähnt und erwies sich als außerordentlich mutig und mannhaft bei der Fesselung des Fenrirwolves. Er steckte dem Ungeheuer die Hand ins Maul, weil Fenrir den Göttern nicht traute und ein Pfand dafür verlangte, dass die Fessel sich auch wieder lösen liesse. Fenrir biss Tyr als er sich von den Göttern getäuscht sah, die Hand ab. Seitdem nannte man ihn den einhändigen, sowie man Odin den eineugigen nannte. Im Endkampf tötete Tyr den Höllenhund Garm, verblutete aber selbst an den empfangenen Wunden.

Liebe = Iduna

Iduna, Göttin der Asen, Tochter des Zwerges Ivaldi und Gattin des Dichtergottes Bragi. Sie besaß den goldenen Apfel, deren Genuss den Göttern ewige Jugend verlieh. Als Loki sie eines Tages dem Riesen Thiazi auslieferte, um sich aus dessen Gewalt zu befreien, alterten die Götter. Loki wurde gezwungen sie zurückzuholen. In der Gestalt einer Nuss brachte er sie wieder nach Asgard. Der zornige Riese der ihn verfolgte, wurde von den Göttern getötet.

Freyja

Göttin des Überflusses, der Liebe, der Fruchtbarkeit und des Frühlings. Ihr Name bedeutet Herrin, sie stammt aus dem Göttergeschlecht der Vanen, Tochter des Njörð und Schwester Freyrs. Als ihr Gatte wurde ein Gott Od genannt. Im allgemeinen überschritten sich ihre Funktionen und Zuständigkeiten aber so stark mit denen Friggs, dass sie ebenfalls als Gattin Odins galt. Sie wohnte im Folkwang, wo sie täglich die Hälfte der gefallenen Krieger aufnahm und ihnen als oberste Walküre Met kredenzte., wie die Walküren besaß sie ein Feder oder Falkengewand, das sie Loki auslieh. Ihr kostbares Halsband Brísingamen kennzeichnete ihren Hang zu Überfluss und Verschwendung. Ihr Beiname Vanadis, die der Vanen, stellte sie den Vanen auf ihre Seite, jene Vegetationsgottheiten, die den Gebärenden halfen. Ein Katzenspann brachte sie zur Baldurs Bestattung. Sie ritt auch auf dem goldborstenen Eber Hildisvíni. Von ihrem verführerischen Wesen und ihrer Schönheit waren vor allem die Riesen angetan. Thrym, Hrunnir und der Riesenbaumeister begehrten sie.

Bote = Heimdall

einer der obersten Goetter der Nordgermanen. Er wurde der Waechter genannt, weil er tag und Nacht hellhoerig und mit scharfen Augen in Asgard, am Brueckenkopf des Regenbogen Bifroest, der Himmelsbruecke Wache und nach herannahenden Feinden Ausschau hielt. Sein Warninstrument war das Gjallahorn, das er am Tag der Goetterdaemmerung bliess. Er wurde als schoen gross und edel geschlidert, sein Name wurde als der Hellstrahlende gedeutet. Damit stand er im krassen Gegensatz zu dem listigen Loki, der sein erklaeuter Feind war. Im uebrigen ist wenig ueber Heimdalls wirken bekannt. Die Sage berichtet, das er in der Gestalt eines Seehundes im moerderischem Kampf Loki, das von diesem gestohlene Halsband Freyjas abjagte und es der Goettin zurrueckbrachte. Im Endkampf stand er Loki gegenueber, toetete diesen, starb aber selbst unter den erlittenen Schlaegen. Es heisst, Heimdall sei der Sohn von neun Schwestern geweses, was auf eine Beziehung zu der Himmelsachse oder der Weltesche Yggdrasil hinweist, die neun Welten beruehrte. Damit sollte wohl auf die schicksalstraechtige Funktion des Gottes angespielt werden. Sein Wohnsitz hiess Himinbjorg die Himmelsburg und lag in unmittelbarer Naehe der Himmelsbruecke.

Unterwelt = Hel

die Goettin des Totenreiches, aber auch die Bezeichnung des Totenreiches selbst, welches auch den Namen Niffelheim trug. Hel hatte es von Odin erhalten. Es umfasste neun Welten, in dem die Goettin jedem nach Gebuehr seinen Platz zuweisen konnte. Hel wohnte in diesem schattenreich in einem Pallast, der in nichts den Palaesten der Goetter nachstand. Die Toten fanden in Nifelheim ein friedvolles Dasein. Hierhin, kamen alle, die nicht im Kampf gefallen waren. Wer aber einmal das Gatter durchschritten hatte, die ueber den Fluss Gjoell fuehrte un von der Magd Modgul ueberwacht wurde, konnte niemals zurueckkehren. Als Balder durch seinen Mistelzweig getoetet wurde, fand er ehrenvolle Aufnahme in einem goldenen Saal und es wurde ihm ein ueppiges Mahl zubereitet. Dass er Hells Reich nicht verlassen konnte, war nicht die Schuld der Goettin Hel, sonder die der Riesin Thoeck, die ihn nicht beweint hatte. Hermod, der im Auftrage Friggs um Balders Auslieferung verhandeln sollte, sprengte mit Odins Ross Sleipnir ueber den Totenfluss, damit man ihn nicht in Nifelheim festhalten konnte. Hel besass noch ein zweites Gesicht. Als Tochter Lokis und der Riesin Angrboda und Schwester Fenrirs und der Midgardschlange, zaehlte sie zu den Daemonen, die den Sturz der Goetter vorbereiteten. Der Hoellenhund Garn, erwartete blutgierig die herannahenden Toten. Hel sass finster unter einer Wurzel der Weltesche Yggdrasil. Unter dem Einfluss christlichem Gedankengutes, wurde das germanische Totenreich immer mehr zur Hoelle. Es glich dem Verbannungsort, wo die Boesen, die Meineidigen und die Moerder erwartet wurden. Der Weg dorthin fuehrte durch Muehsal und Qualen, durch finstere von Daemonen bevoelkerten Gegenden und den von Messern und Schwertern ausgefuellten Fluss Slid.

KENAZ

Die Rune der Selbsterkenntnis besitzt eben eine ganz eigene Sprache. Es war gar nicht so einfach, damals vor 16 Jahren in Biedenkopf, als ich mich fuer die Runen zu interessieren begann und sie verstehen wollte, gerade diese Rune in ihrer Ganzheit zu erfassen. Kenaz, das bedeutete uebersetzt Kienspan oder Fackel. Aber Feuer hatte ich doch schon mit Fehu, es musste also ein anderes Feuer sein. Ich betrachtete diese Rune sehr lange, schloss die Augen und hatte dann endlich die

Loesung fuer mich, ein Parabolspiegel. Heutzutage kennt ihn jeder, denn fast auf jedem Dach befindet sich einer, die Sat Schuesseln sind solche Parabolspiegel. Hier wird etwas eingefangen und wieder abgestrahlt, wobei alles Eingefangene auf einen Brennpunkt gebracht wird. So auch bei Kenaz. Wenn wir uns einmal hinstellen und mit den Armen die Form dieser Rune nachbilden, so koennen wir sehr genau feststellen, aus welcher Richtung etwas ankommt. Ob das nun die guten Wuensche der Freunde sind oder ein magischer Angriff im ersten Moment unterscheiden sich diese Wahrnehmungen sowieso selten ich konnte es anpeilen und orten. Selbstverstaendlich geht das auch mit allen anderen Formen von Sendern. Wir verwandeln uns mit Kenaz in einen Empfaenger, wobei wir nicht aufnehmen, sondern lediglich sammeln und fokussieren. Das ist ein wesentlicher Unterschied. Gerade aus diesem Grund eignet sich Kenaz auch hervorragend dazu, magische Angriffe oder, wie immer man diese wenigen Momente im Leben auch betiteln kann, bei denen man ganz deutlich spuert, dass etwas von aussen auf einen einwirkt und die Schutzschichten des eigenen Raumes durchbrechen will abzuwehren das auf einen Gesendete wird ganz einfach gesammelt und wieder zurueckgeschickt. Mit dieser Technik zieht man sich auch keinen AErger zu, solange man diese Energie nicht noch zusaetzlich verstaerkt einfach nur zurueckschicken, das reicht voellig. Niemand kann von Dir verlangen, dass Du dieses Gewaber, was Dir unangenehm erscheint, gerade jetzt brauchst.

Im Runenlied Odins heisst es

Ein sechstes kann ich, so wer mich versehrt
Mit harter Wurzel des Holzes.
Den andern allein, der mir es antut,
Verzehrt der Zauber, ich bleibe frei.

Odin schickt mit der Rune Kenaz den Runenzauber wieder zurueck zum Absender und bleibt unversehrt.

Mit einem Spiegel koennen wir jedoch auch noch mehr machen als nur etwas zurueckschicken. Schliesslich schauen wir fast jeden Morgen in einen hinein wuerden wir theoretisch in eine Kenaz Rune oder in einen so geformten Parabolspiegel schauen, saehen wir etwas seltsam aus. So ist es dann auch in der nicht ganz so alltaeglichen Wirklichkeit. Kenaz verwandelt das Bild, welches wir von uns haben, erheblich. Wir stehen ploetzlich vor dem Spiegel der Erkenntnis und koennen nun fragen. Spieglein, Spieglein an der Wand, wer ist der Schoenste im ganzen Land und irgendwann wird der Spiegel sagen. Du nicht ein anderer. Dann wird es interessant. Das Feuer der Erkenntnis erhellt nun unseren Weg und somit waeren wir tatsaechlich bei der Bedeutung dieser Rune als Fackel angekommen. Reflektieren bedeutet ja auch ueber etwas nachzudenken und es mit dem Intellekt zu durchleuchten, sich eine eigene Meinung zu etwas zu bilden. Man schafft sich also ein eigenes Bild, welches sich aus den erhaltenen Informationen und den eigenen Erfahrungen zusammensetzt. Die Reflektion des Intellekts erleuchtet also unser Bewusstsein und bringt Licht in das Dunkel des Unterbewusstseins. In einer wirklichen Partnerschaft zwischen Menschen begegnen wir diesem Spiegeleffekt abermals. Gern wird hier von der Projektion gesprochen oder der Funktion eines Partners als Spiegel. Dieser Prozess funktioniert jedoch nur, wenn das Spiegel Spiel sich abwechselt und nicht bei einem der beiden Menschen zur Dauereinrichtung

wird. Wir erkennen uns im Gegeneinander und können sehr viel Freude daran haben, aber wir erkennen nicht nur die schönen Seiten, sondern auch die dunklen, die, die wir nicht so gerne sehen, vor allem an uns selbst nicht. Plötzlich prallen zwei gleichgeartete Energien aufeinander, die nicht bewusst verwendet werden und stoßen sich ab. Betrifft Wir haben dann das in uns, was uns am anderen abstößt. So begründet sich dann auch die Esoterik. Nimm es an, was Dich am anderen stört, schon stößt es Dich nicht mehr ab. Betrifft Ich würde daraus machen. Betrachte es genau, erkenne es als möglichen Teil von Dir selbst und entscheide dann bewusst, ob das wirklich zu Deinem Leben gehören soll oder nicht, sonst gleichst Du eines Tages Deinem Partner mehr als Dir selbst. Mit einer solchen Spiegelung haben wir es auch in den Schöpfungsmythen zu tun. Die Götterwelt spiegelt sich in der Menschenwelt. Die Menschen werden nach dem Vorbild des Göttlichen erschaffen und erscheinen somit als Spiegelbild dessen. Durch die Gottheiten hat der Mensch auch die Möglichkeit, sich selbst zu erkennen und vor allem das Göttliche in sich selbst zu finden. Gottheiten sind Identifikationsfiguren. Nicht umsonst hat Jesus ein so hohes Ansehen. Viele Menschen finden sich in ihm wieder andere finden Odin sympathischer. Im Norden fällt der nicht vorhandene Trennungsaspekt zwischen Göttern und Menschen auf die Stammbäume beginnen meistens mit einem der Götter, sprich, hier stammen die Menschen direkt von der Gottheit ab. Betrifft Kenaz steht für Mäni, den Mond und für dessen Art der Spiegelung. Einer der negativen Aspekte dieser Rune wäre ihre Anwendung als unerwünschtes, bewusstseinserweiterndes Instrument bei Menschen, die uns nicht darum gebeten haben. Wir machen ihnen dann sprichwörtlich Feuer im Leben und sie werden gezwungen, mit der freigesetzten Energie etwas in Bewegung zu setzen. Entweder sie rennen vor sich selbst und ihren Problemen davon, oder sie bezwingen eine weitere Hürde auf dem Lebensweg. Auch ein noch so gut gemeinter Versuch, einen Menschen auf seinem Weg weiterzubringen, kann mehr Schaden als Nutzen anrichten, wenn er uns nicht selbst darum gebeten hat. Kenaz kann auch eingesetzt werden, um Wissen zu erlangen. Dabei spiegelt es das wieder, was sich im kollektiven Unterbewusstsein befindet. Wir bringen also mit der Fackel Kenaz das innere, verschüttete Wissen ans Tageslicht. Sei es nun das des kollektiven Unbewussten, wie man es seit Jung zu nennen pflegt, oder eben das, was schon von Anfang an unseres Lebens an in uns schlummert.

RAIDHO

Erkenntnisse möchten in die Tat umgesetzt werden. Wissen, das nicht umgesetzt werden kann oder wird, ist trocken und verliert seine Kraft, ganz besonders in Zusammenhang mit unserer eigenen Entwicklung. Gerade diesen Prozess beschreibt die Abfolge Ansuz Raidho hervorragend. Das durch Ansuz gewonnene Wissen die Inspiration des Göttlichen Geistes wird durch die folgende Raidho Rune in Bewegung gebracht. Das Gehen, das Reisen und die Fortbewegung schlechthin sind für mich die treffenden Sinnbilder dieser Rune und zu all dem gehört auch der Rhythmus und damit haben wir den wichtigsten Aspekt dieser Rune dazugewonnen. Reisen im eigenen Rhythmus fordert den richtigen Weg. Letzterer ergibt sich nämlich ganz von selbst, wenn wir uns wirklich in unserem eigenen Rhythmus bewegen und die Fremdbestimmung, soweit es nur geht, hinter uns lassen. Unser Leben bringt es mit sich, dass wir uns nach anderen Menschen richten müssen, uns zum Beispiel bei unserer Lohnarbeit nach ihrem Rhythmus zu richten haben dabei geben wir uns teilweise auf und verlassen den eigenen Weg. Dabei waren Menschen, die ihren eigenen Takt und ihre eigenen Zeiten gefunden haben, wesentlich zufriedener mit sich selbst und vor allem waren ihre Dienstleistungen

wesentlich effektiver. Bei Raidho geht es also um den Rhythmus und um den eigenen Weg. Betrachte einfach mal Dein Leben und schau Dir an, wieviel davon von Dir selbst bestimmt wird und wieviel Du wegen den Anforderungen von aussen machst. Ziehe eine Zwischenbilanz und versuche, mindestens ein Verhaeltnis herzustellen. Dabei ist es ausgesprochen wichtig, dass Du erst einmal wieder lernst, etwas fuer Dich zu tun, somit herauszufinden, was Du selbst willst und, wir koennen es uns schon denken. deinen eigenen Rhythmus zu finden. Selbstaendig arbeitende Menschen haben es da wesentlich leichter als die Knechte von Lohn und Brot, aber es geht bei beiden, wenn der Willen und die Inspiration vorhanden sind. Denken wir dabei einfach an die Abfolge des Futhark, wie wir sie bisher kennengelernt haben. Fehu liefert die Energie, Uruz die Bodenstaendigkeit und den Willen, Thurisaz die Wut und die Kraft, Ansuz die goettliche Inspiration des Geistes und Raidho den Rhythmus des eigenen Lebens. Nach dem Willen und dem Geist formt sich nun der Rhythmus einer Struktur heraus und kann Anwendung finden. Ein Pferd hoert man schon von weitem kommen, man erkennt dessen Geschwindigkeit am Rhythmus des Hufschlags. Somit waeren wir bei der Bedeutung der Raidho Rune in Bezug auf das Reiten, einer der wichtigsten Fortbewegungsmethoden frueherer Zeiten. Das Pferd ist ja seit seiner Domestizierung ein Freund des Menschen und es gibt wohl nur wenige Tiere, mit denen man eine so innige menschliche Beziehung aufbauen kann, wie mit Pferden. Wichtig beim Reiten ist der Einsatz des eigenen Willens denn wenn das Pferd bemerkt, dass man diesen verliert, wird es einem mit seinem eigenen Willen durchgehen. Raidho hat also auch etwas mit der Kontrolle des Weges durch den eigenen Willen zu tun. Hier haelt sozusagen die Struktur in das menschliche Leben Einzug. Es geht bei dieser Rune jedoch nur um die Symbolik oder die Taetigkeit des Reitens und nicht um das Pferd. Dieses kommt erst im letzten Aett zum Zuge. Raidho steht mit dem Prinzip der Fortbewegung in Verbindung und dank des Laufes der Zeit koennen wir uns bewegen, ohne den Ort zu verlassen. Die Zeit wird zum Transportmittel der Entwicklung. Mit dem Raunen der Runen koennen wir veraendernd in den Rhythmus des Lebens einwirken. Das Raunen der Runen gehoert auch zum Ritual, welches hier als eine rhythmische Abfolge von magischen Handlungen steht, mit der wir die Persoenlichkeit und somit die Umwelt veraendern koennen, wie Innen so auch Aussen. Da Raidho ganz wesentlich mit dem Rhythmus des Lebens zusammenhaengt, koennen wir diese Rune natuerlich dazu verwenden, wieder in diesen Rhythmus zu kommen und dann zur rechten Zeit am rechten Ort zu sein was wiederum die Wunder des Lebens ermoeeglicht. Durch Raidho koennen wir uns den Lebensweg ebnen, da wir die Stolpersteine nicht mehr treffen. Durch die Raidho Kraft werden wir zum Ritter unseres Lebensweges, wir reiten selbst und werden nicht geritten. Raidho beschuetzt das Reisen. Alles, was wir mit dem Reisen in Verbindung bringen koennen, trifft meist auch auf Raidho zu. Der beste Schutz fuer ein Fahrzeug ist ein darin oder darauf angebrachtes Raidho Amulett. Die negativen Aspekte von Raidho sind. Stagnation, Unbeweglichkeit, Verlieren des Rhythmus oder der Kontrolle ueber das Pferd. Somit kann man die dunkle Seite der Rune auch benutzen, um jemandem vom hohen Ross zu werfen. Auf eine Runenstellung kann man verzichten. Eine geeignete Meditation zu Raidho waere das bewusste Gehen im eigenen Rhythmus, vielleicht mit dem Bild der Rune im Kopf. Die Beschaeftigung mit Raidho oder die Wirkung ihrer Energie bringt manchmal seltsame Fruechte, Um in den eigenen Rhythmus zu kommen, zerstoert sie oft den alten voellig. Die Mauern werden niedergerissen, mit denen wir uns am Leben zu erhalten suchen, deren Muster jedoch schon laengst ueberfaellig geworden sind wir finden uns vor einem Scherbenhaufen wieder, aus dem wir emporsteigen koennen, wie Phoenix aus der Asche. Etwas schutzlos suchen wir sodenn den eigenen Weg

wieder und versuchen, unsere Identität wiederzufinden so, wie ein kleines Kind, das gerade Laufen lernt und alle alten Ängste bringen uns wieder von unserem ureigentlichen Weg ab. Ploetzlich, wie aus heiterem Himmel, trifft uns die Wirkung des Lebens, so, wie es sich unsere Seele erträumt. Wir befinden uns zur rechten Zeit am rechten Platz und uns widerfahren die wahren Wunder des Lebens. Das Leben läuft einfach und wir bewegen uns darin. Die Leichtigkeit des Seins können wir durch Raidho erreichen, wenn wir bereit dazu sind, uns auf das Abenteuer Leben einzulassen.

Nochmals zu einer Vertiefung des Runenwissens zum Anfang

In den letzten Jahren des 1. Jahrtausends vor Christus entwickelte sich im germanischen Raum Europas ein aus 18 oder den neuen aus 24 Schriftzeichen bestehendes Alphabet, die Runen, dies könnte man meinen aber sie waren schon immer da, wie ich im Anfang meines Buches geschrieben habe. Also haben die Runen zu uns gefunden. Das Wort Rune bedeutet wörtlich Geheimnis und dieser Begriff war in der Antike auch berechtigt, denn das Wissen um die Runen und ihre Verwendung um Einsicht in das Leben oder die Zukunft zu erhalten, war nur wenigen Runenkundigen vorbehalten. Die Eingeweihten, welche zu einem grossen Teil auch Frauen waren, wurden von der Bevölkerung gleichermassen, wegen ihres Wissen, verehrt, wie auch gefürchtet. Jede Rune hat einen eigenen Namen, ausserdem ist ihr ein bestimmter Buchstabe, sowie eine spezifische Bedeutung zugeordnet. Auf diese Weise konnten die Runen sowohl zum Überbringen von Nachrichten als auch als Mittel zum Wahrsagen dienen. Ausserdem können Runen auch als Talisman verwendet werden. Bei der Herstellung von Runen werden die Schriftzeichen zumeist in Holz oder Stein geschnitzt, diese Materialien wurden auch schon in der Antike verwendet. In der heutigen Zeit wird meist ein einheitliches Runenalphabet verwendet, bei den Stämmen der Antike gab es jedoch in verschiedenen Regionen des Kontinentes leichte Variationen der Zeichen und ihrer Bedeutung. Was bei dem grossen Verbreitungsgebiet auch nicht überraschend ist. Die Runen waren von Teilen des Mittelmeeres bis nach Skandinavien und in das vordere Asien verbreitet. Nachdem das Wissen um die Runen in den vergangenen Jahrhunderten durch das Christentum beinahe verdrängt wurde, beginnen sich in den letzten Jahren wieder mehr Menschen für sie zu interessieren. In fragmentarischen Überlieferungen zum Thema, die noch vorhanden sind, rühren dabei allerdings bereits aus einer späteren, frühmittelalterlichen Zeit, in der das eddische Wissen bereits seinen Niedergang erlebte und sich überwiegend auf den magischen Anwendungsbereich beschränkte. In dieser Zeit wurden die Runenkundigen als die Runamestare Runenmeister bezeichnet. Sie konnten mit Hilfe der Runen schreiben. Die Runenzeichen, die zu Zaubierzwecken benutzt wurden, nannte man Alfrunas und Swartrunas, ihre Bedeutung und Anordnung waren geheim. Wurde mit ihrer Hilfe der Runenzauber, das Runar, ausgeübt, wurden von den Runamestare die geheimen Zeichen auf Steine, hölzerne Stäbe, Baumrinden, Fischgräten, Werkzeuge, Waffen und Geräte geschrieben. Mit Hilfe des Runar, so heisst es, konnten sie, Schmerzen und Krankheiten vertreiben, durch das Einnehmen spezieller Getränke geheimes Wissen erwerben, Feinde besiegen, Bande und Fesseln zerreißen, die Waffen der Feinde unbrauchbar machen, Unglück und Schaden abwenden, Feuersbrünste löschen, Hass und Feindschaft verhüten, das Wetter beherrschen, wobei mir bei einer FA Operation neulich ein Fehler unterlaufen ist seit 12 Tagen Regnet es schon, Menschen herbeizitiern, Unverwundbarkeit bewirken, die Gunst

und Liebe der Frauen erringen. Bei meiner Aufzählung dieser Runar faellt der enge Bezug zu den Zauberspruechen der unten aufgefuehrten Edda auf.

Die Zaubersprueche

Lieder kenn ich, die kann die Koenigin nicht
Und keines Menschen Kind.
Hilfe heisst eins, denn helfen mag es (Fa)
In Streiten und Noeten und in allen Sorgen.

Ein andere weiss ich, des alle beduerfen,
Die heilkundig heissen. (Ur)

Ein drittes weiss ich, des ich bedarf, (Thorn)
Meine Feinde zu fesseln.
Die Spitze stumpf ich dem Widersacher,
Mich verwunden nicht Waffen noch Listen.

Ein viertes weiss ich wenn der Feind mir schlaegt
(Os)
In Bande die Bogen der Glieder,
Sobald ich es singe, so bin ich ledig,
Von den Fuessen faellt mir die Fessel,
Der Haft von den Haenden.

Ein fuenftes kann ich. fliegt ein Pfeil gefaehrlich
(Rit)
UEbers Heer daher
Wie hurtig er fliege, ich mag ihn hemmen,
Erschau ich ihn nur mit der Sehe.

Ein sechstes kann ich so wer mich versehrt (Ka)
Mit harter Wurzel des Holzes.
Den andern allein, der mir es antut,
Verzehrt der Zauber.

Ein siebentes weiss ich, wenn hoch der Saal steht
(Hagal)
UEber den Leuten in Lohe,
Wie breit sie schon Brenne, ich berge ihn noch.
Den Zauber weiss ich zu zaubern.

Ein achttes weiss ich, das allen waere (Noth)
Nuetzlich und noetig.
Wo unter Helden Hader entbrennt,
Da mag ich schnell ihn schlichten.

Ein neuntes weiss ich, wenn Not mir ist (Is)
Vor der Flut das Fahrzeug zu bergen,
So wend' ich den Wind von den Wogen ab
und beschwichtige rings die See.

Ein zehntes kann ich, wenn Zaunreiterinnen
(Ar)
Durch die Luefte lenken,
So wirk' ich so, dass sie wirre zerstaeben
Und als Gespenster schwinden.

Ein elftes kann ich, wenn ich zum Angriff soll
(Sol)
Die treuen Freunde fuehren,
In den Schild fing' ich's, so ziehen sie siegreich,
Heil in den Kampf, heil in den Kampf,
Bleiben heil, wohin sie zieh'n.

Ein zwoelftes kann ich wo am Zweige haengt (Tyr)
Vom Strang erstickt ein Toter,
Wie ich ritze das Runenzeichen,
So kommt der Mann und spricht mit mir.

Ein dreizehntes kann ich, soll ich ein Degenkind
(Bar)
Mit Wasser bewerfen,
So mag er nicht fallen im Volksgefecht,
Kein Schwert mag ihn versehren.

Ein vierzehntes kann ich, soll ich des Volkes
Schar (Laf)
Der Goetter Namen nennen,
Asen und Alben kenn' ich allzumal,
Wenige sind so weise.

Ein fuenfzehntes kann ich, das Volkroerir der
Zwerg (Man)
Vor Dellings Schwelle sang,
Den Asen Staerke, den Alben Gedeih'n,
Hohe Weisheit dem Hroptatyr.

Ein sechzehntes kann ich, will ich schoener Maid
(Yr)
In Lieb und Lust mich freuen,
Den Willen wandl' ich der Weissarmigen,
Dass ganz ihr Sinn sich mir gesellt.

Ein siebzehntes kann ich, dass schwerlich wieder
(Eh)
Die holde Maid mich meidet.
Dieser Lieder, magst du Loddfafnir,
Lange ledig bleiben.

Doch wohl dir, weisst du sie,
Heil dir behaeltst du sie,

Selig, singst du sie.

Ein achtzehntes weiss ich, das ich aber nicht
sing(e) (Gibur)

Vor Maid noch Mannesweibe
Als allein vor ihr, die mich umarmt,
Oder sei es meiner Schwester
Besser ist, was einer nur weiss,
so frommt das Lied mir lange.

Des Hohen Lied ist gesungen
In des Hohen Halle,
Den Erdensoehnen not, unnuetz den
Riesensoehnen.
Wohl ihm, der es kann, wohl ihm, der es kennt,
Lange lebe, der es erlernt,
Heil allen, die es hoeren.

Das Runenalphabet

Fehu Vieh 𐒃 Schuetze
Symbol fuer. Besitz, Nahrung
Du wirst selbst dann erfolgreich sein, wenn Du gegen den Strom schwimmst. Geh
aber behutsam vor.

Uruz Auerochse 𐒆 Skorpion
Symbol fuer, Kraft, Maennlichkeit, Weiblichkeit
Auf Dich wartet eine grosse Herausforderung. Begegne Ihr mit Entschlossenheit und
Du wirst erfolgreich sein.
Parisaz Riese P Skorpion
Symbol fuer, Ort des Nichts Tuens
Dornen koennen gleichzeitig stehen und schuetzen. Sei vorsichtig. Wenn Du zu naiv
bist wirst Du am Ende ganz schoen dumm dastehen.

Ansuz Odin 𐒇 Waage
Symbol fuer, Signale
Unternimm vorerst nichts gegen Deine Probleme, denn Du wirst eine erleuchtende
Erfahrung machen. Hoer auf den Rat aelterer Menschen.

Raidho Reise 𐒊 Waage
Symbol fuer. Kommunikation, Einigung, Versoehnung, Reise
Eine unerwartete Botschaft, die Deine gegenwaertige Situation ueberraschend
veraendert, wird Dich erreichen. Jetzt bist Du am Zug.

Kanaz Fackel oder, wie oben erkluert Kerze 𐒋 Jungfrau
Symbol fuer, Oeffnung, Feuer, Fackel
Du bist der naechste der Geschenke bekommt, wahrscheinlich von Deinem Partner.
Bist Du Dir ueber seine Absicht wirklich im klaren Setz Deine Weitsicht ein, um
Freunden zu helfen.

Gebo Gyfu Geschenk 𐒌 Jungfrau

Symbol fuer. Partnerschaft, Geschenke
Bei Dir ist alles harmonisch, vor allem die Liebe. Ein Geschenk Geld, Liebe oder
Weisheit macht sich auf den Weg zu Dir.

Wunjo Erfolg Ꝁ Loewe
Symbol fuer, Freude, Licht
Alles, was Du in die Hand nimmst, gelingt Dir aber Du musst hart dafuer arbeiten.
Aufregende Ereignisse warten auf Dich.

Hagalaz Hager ᚷ Loewe
Symbol fuer. zerstörende Naturkräfte, Elementargewalten
Ein Fremder kreuzt Deinen Weg. Er bewahrt Dich vor einer grossen Dummheit.

Nauthiz Notwendigkeit 𐌺 Krebs Loewe
Symbol fuer, Zwang, Notwendigkeit, Schmerz
Immer langsam. Du wirst nichts ändern, wenn Du mit dem Kopf durch die Wand
willst. Du brauchst jetzt viel Geduld.

Isa Eis I Krebs
Symbol fuer. Stillstand, Eis
Das Herz Deines Partners ist eingefroren. Unternimm nichts, bis sich die Situation
geändert hat. Es wird von selbst wieder schmelzen.
Jera Jahr Ernte 𐌵 Zwilling Krebs
Symbol fuer. Ernte, fruchtbare Phase
Einige Dinge in Deinem Leben drehen sich im Kreis, Hab Geduld, dann werden sich
Zweifell in Luft auflösen.

Eiwaz Eibe 𐌵 Zwilling
Symbol fuer. Verteidigung, Abwehrkraft
Du wirst Deine Ziel bald erreichen. Wenn Du es vor Augen behälst, wirst Du ins
schwarze treffen.

Perthro Vulva Gefaess 𐌶 Stier Zwilling
Symbol fuer, Geheimnis
Bist Du sicher, dass Du die richtige Frage stellst. In Liebe wird sich alles von selbst
lösen.

Alyiz Schutz 𐌿 Stier
Symbol fuer, Schutz
Etwas neues beeinflusst Dein Leben, eine Freundschaft, ein Interesse oder eine
Beziehung. Erzwing nichts, sondern lass es einfach geschehen. Du wirst sehen. Es
lohnt sich zu warten.

Sieg Sowilo Sonne 𐌿 Widder Stier
Symbol fuer, Ganzheit, Lebensgeist, Energie der Sonne
Du hast es Dir verdient, entspannt und glücklich zu sein. Behalte die Dinge, die Dich
nerven, im Auge.

Tivaz Tyr 𐌹 Widder
Symbol fuer, Krieger Energie

Du bist dabei, eine aufregende Sache anzufangen, die eine Menge Energie braucht.
Bereite Dich gut vor.

Berkano Birke ᚷ Fische Widder
Symbol fuer. Wachstum, Wiedergeburt
Du spruehst ueber vor Ideen, Liebe und Kreativitaet. Du hast eine schoene Zeit vor
Dir, aber ein bisschen musst Du schon dafuer tun.

Ehwaz Pferd ᚱ Fische
Symbol fuer. Beweglichkeit
Du kommst gut voran. Ein guter Zeitpunkt um Freunde zu besuchen.

Mennaz Mann Mensch ᚱ Wassermann Fische
Symbol fuer, das Selbst
Versetzt Dich in die Situation anderer Menschen, wenn Du mit Deinem Problem fertig
werden willst. Aber achte darauf Deine Freunde und Familie nicht zu
vernachlaessigen.

Layuz Wasser ᚢ Wassermann
Symbol fuer, Fliessen, Wasser
Sei flexibel. Wenn Du mit dem Strom schwimmst, wird alles, was Dich von der Liebe
abhaelt, weggespuelt.

Ingwaz Ing ᚹ Steinbock Wassermann
Symbol fuer, Fruchtbarkeit, Neubeginn
Du trittst gerade in eine neue Phase Deines Lebens ein. Diese Veraenderung bringt
Dir Glueck und Erfuellung.

Dagaz Tag ᚰ Steinbock
Symbol fuer, Durchbruch, Tag
Gute Zeiten stehen bevor. Du entwickelst Dich in jeder Beziehung weiter. Geniess
es.

Othalan Besitz ᚰ Schuetze Steinbock
Symbol fuer, Trennung, Rueckzug, Erbe
Loes Dich von alten Gewohnheiten. Behandle Deine Umgebung so, wie Du selbst
behandelt werden willst.

Subsidiaere Runenmagie

Fuer die Rueckkehr der vielgestaltigen Goetter fragt sich mancher bang, wenn diese Bibelreligion mit ihrem gestrengen Herrn Zebaoth und Satan als Hofnarren nicht mehr Leitschnur meines Lebens sein soll, was denn dann. Wo ist denn Gott, wenn ich ihn in der Bibel nicht zu finden vermag. Keinesfalls moechte ich an dieser Stelle ein alternatives einziges Gottesbild anstelle des daemonischen Jehova Satan Komplexes vorschlagen. Vielmehr moechte ich dazu ermuntern, kreativ und schoepferisch mit Symbolen und Bildern des Kosmischen, des Goettlichen umzugehen. Kreative Spiritualitaet, das war es, was die Menschen der vorchristlichen Zeit auszeichnete. Lebendigkeit der Bilder und Tiefe der Empfindung kennzeichnete sie. Natuerlich entstanden immer wieder neue Goetter und in jeder Gottheit wurde ein Aspekt des Lebens und des Universums verehrt. Seit die

Bibelreligion ihre Herrschaft angetreten hat, ist dagegen Finsternis ueber die Seelen der Menschen gekommen. Die Hoellenqualen, fuer das jenseits avisiert, erlebten die Menschen im Diesseits, in der Realitaet oder in ihren Herzen. Aber vergessen haben sie, dass jeder Mensch das Recht auf einen persoentlichen Zugang zu dem hat, was man das Goettliche nennen kann. Ja, ich meine, dass die Zeit gekommen ist, da die Goetter wiederkehren sollen, in all ihrer Reichhaltigkeit, Vielgestaltigkeit und Kraft. Aber, wie kann das geschehen. Waren die griechischen, roemischen, keltischen und germanischen Goetter nicht viel zu menschenaehnlich, als dass sie noch zu Goettern taugen koennten. Oh nein, niemand erwartet etwa von dir, dass du zum Beispiel an die physikalische Existenz eines baertigen Mannes mit Dreizack glaubst, der im Meer wohnt, wenn du etwa das Meer in Gestalt eines Gottes verehrst. Eine Gottheit des Meeres zu verehren heisst nichts anderes als Ehrfurcht und Demut entwickeln gegenueber diesem grossartigen oekologischen System Meer, das uns Menschen die Existenz auf diesem Planeten erlaubt. Dieses System ist kein baertiger Mann mit einem Dreizack, es ist einfach das Meer, so, wie es ist. Aber du kannst es dir so vorstellen, als Bild. Deine Seele versteht Bilder besser als abstrakte Formeln und doch gehoert die Gestalt einer Meeresgottheit beidem an, sie gehoert dem Meer an, dessen Bild die in deiner Seele ist und sie gehoert deiner Seele an, die sich ein Bild macht von dem grossartigen System Meer. ein anderes Beispiel. Die Liebe ist eine grosse segensreiche Kraft, die die Menschen bewegt. Die alten Voelker erschufen sich viele Gottheiten der Liebe, etwa Aphrodite als die Goettin der sinnlichen Liebe, oder Eros, den Knaben als Sinnbild der Unschuld mit seinem Bogen. Willst du mit dieser Kraft der Liebe, die so viele Formen hat, in Verbindung treten, sie zu dir rufen, ihre segensreiche Wirkung beschwoeren, was waere geeigneter als ein Gottesbild dazu und doch ist die Liebe unsichtbar, sie ist keine schoene Frau, sie ist kein kindlicher Nackedei. Aber unsere Seele kann sich mit Bildern diese Kraft besser vorstellen und letztlich besser mit dieser Kraft in Verbindung treten. Denn die Kraft der Liebe ist wirklich und ist real, so, wie es das Meer auch ist, oder die Erde, der Himmel, die Sonne. Das ist das Wesen der Goetter. War es immer gewesen. Die Indianer und andere urspruenglicheren, unverderbten Voelker glauben, dass jedes Tier, jede Pflanze und jedes Ding, ja jeder Stein einen Geist hat. Man koennte auch Gottheit dazu sagen und so gelingt es ihnen auch, mit den Tieren und mit den Pflanzen und den Dingen zu sprechen und diese haben ihnen viel zu sagen, immer. Der Kosmos hat uns ueberhaupt unendlich viel zu sagen, wenn wir ihn wieder zu uns sprechen lassen und der Weg dahin ist die Rueckkehr der Goetter in unsere Seelen und da ist jedes Dogma, jeder Zwang, jede Inquisition fehl am Platz, verderblich. Auf den Muellhaufen der Geschichte mit jedem spirituellen Dogma. Das Allumfassende wird nicht durch die toten Zeilen der Bibel zu dir sprechen, aus denen so viel Blut und Hass tropft. Das Allumfassende ist wirklich und nicht in das Gefaengnis eines Buches einzuschliessen. Ist Gott tot, wie Friedrich Nietzsche es formulierte. Versteht man den Begriff Gott bibelchristlich, dann hat Friedrich Nietzsche recht, unbedingt recht. Dieses Monstrum, das uns Menschen Hoellenqualen androhte als Strafe fuer Unglauben, dieses Monstrum brachte wirklich Hoellenqualen ueber zahllose Menschen in Gestalt seiner gar nicht so himmlischen Heerscharen. Fuer Gott und Vaterland wurden zwei schreckliche Kriege gefuehrt noch in diesem Jahrhundert und Millionen Menschen haben die Hoellen der Bombennaechte, der Panzerschlachten und der Magischen konzentrationslager erlebt. Jetzt sind seine Tempel leer und sein heiliges Buch wirkt, wie leeres Geschwaetz. Versteht man aber den Begriff Gott als ein Tor, ein Fenster, das unsere Seelen oeffnen koennen zu den Kraeften der Natur, den Kraeften des Kosmos, den Kraeften der Liebe und der Hoffnung, dann versteht man auch, dass eine Vielzahl von Goettern darauf wartet, von uns entdeckt und

gerufen zu werden. Was fuer eine toerichte Fragestellung, die Frage nach dem wahren Gott. Sie alle sind auf irgendeine Weise wahr. So vielfaeltig, wie dieser Kosmos, so vielfaeltig die Tore und Fenster in unseren Seelen zu dieser Vielfaeltigkeit, so vielfaeltig die Namen und Gestalten der Goetter, an die wir uns in Liebe wenden koennen. Der Meeresgott ist damit ebenso wahr, wie die Erdgoettin, wie jede nur moegliche Gottheit der Liebe, wie auch der Allumfassende Gott wahr ist, denn es gibt das Allumfassende und es ist auch wahr, dass WIR Goetter sind, jeder fuer sich und wir alle, so, wie jedes Tier ein Gott ist und jede Pflanze und jeder Stein, denn wir sind ein Bestandteil dieser Welt dieses Kosmos und sind, jeder fuer sich und alle zusammen, Bestandteil der allumfassenden Intelligenz dieses Kosmos. Denn wir wirken auf diesen Kosmos und bewegen ihn mit, durch alles, was wir tun und er wirkt auf uns, unablaessig und bewirkt alles was wir tun. Beides ist wahr. toericht ist die Fragestellung, ob Gott maennlich oder weiblich ist. Ist denn das Universum maennlich oder weiblich. Oder ist das Allumfassende nicht vielmehr die Einheit aller Gegensaeetze und ihre Aufhebung auf hoeherer Magischer Bereich. Du kannst dir das Allumfassende weiblich vorstellen, du kannst es dir maennlich vorstellen, aber es wird immer mehr sein als das, maennlich oder weiblich, tierisch oder pflanzlich, fest oder fluessig, hart oder weich. Es wird immer mehr sein als jede Vorstellung, als jedes Gottesbild, das wir uns machen und doch ist es wirklich, das Allumfassende Ganze. Damit eruebrigt sich jeder laecherliche Streit um die Existenz und Nichtexistenz Gottes. Am besten haben meiner Meinung nach die chinesischen Daoisten das Allumfassende beschrieben. als das Dao, das rohe unbehauene Ganze, unbeweglich als ganzes und doch staendig in Bewegung, nichts tuend und doch bleibt nichts ungetan. das Wort Daonichtsagbar das ewige Daoder Namenicht nennbar der ewige Name, Ursprung von Himmel und Erdeerst der zahllosen Dinge Urmutter. Absicht wird der Dinge Geheimnis sichtbar Absicht wird der Dinge Umrandung sichtbar sind die dem Einen entsprungennur verschieden sind ihre Namengehoeren sie dem Unergruendlichen anwo am unergruendlichsten das Unergruendliche das Tor aller Geheimnisse Tse.

Germanische Sagengestalten

Asen Goetter nehmen den Riesen Loki auf steigt Odin von Hlidskjalf, wirft seinen blauen Wolkenmantel ueber, setzt seinen Hut auf und sieht in den Welten selbst nach dem Rechten. Zuweilen kehrt in Midgard bei schoenen Maedchen und anmutigen Frauen ein. Odin ist hochgewachsen der vornehmste aller Goetter. Jeder, der ihn ansieht, freut sich ueber seine staetliche. Er spricht so gewandt und so eindringlich, dass alle Zuhoerer meinen, allein er die Wahrheit und durch seine Zauberkunde kann er nach Belieben Aussehen und wechseln, von einem Augenblick zum anderen in ferne Laender fahren, durch Feuer loeschen, Stuerme besaenftigen, Winde drehen, nach welcher Seite er Will und versteht Krankheiten zu heilen und Unheil abzuwenden. Aber er kann auch jemandem und Verstand rauben und anderen verleihen oder gar Krankheit, Unglueck und Tod aengen, ueber wen und, wie er es Will. Auch setzt er sich unter Gehenkte nieder und andere Tote auf. So erfahren und weise Odin auch ist, allein kann und Will er nicht. Das vollziehen die Goetter gemeinsam im Rat. dort treffen sie sich taeglich, halten und besprechen, wie die Welten zu erhalten sind. Auch die Goettinnen gehoeren Rat und werden fuer ebenso maechtig angesehen, wie die Goetter. Frau Frigg ist die angesehenste Asin, sie besitzt ein Falkengewand und fliegt damit aeufig nach Midgard. Die Menschen verehren sie als Goettin der Familie und der Frauen. Wohnstaette heisst Meer Saele. Die Asin Fulla huetet ihre Schatzkiste, bewahrt ihre auf und kennt Friggs

Geheimnisse. Die Jungfrau Fulla traegt ihr Haar offen und ein um die Stirn. Odin und Frigg vertreten bei Streitfaellen der Menschen oft Parteien und suchen einander zu hintergehen, aber sonst fuehren beide, wie es sst, eine gute Ehe. Frigg kraenkt, dass Odin manchmal Maedchen verfuehrt, doch auch ihr Liebesabenteuer nachgesagt. Odin und Frigg verbindet vor allem die Liebe zu Sohn Balder. Die Menschen verehren, auch durch Opfer, am meisten Odins ersten Thor, den staerksten Gott und Herrn des Gewitters. Thor traegt einen wallenden roten, braust mit einem Bockgespann ueber die Woken, schickt milde Gewitter und warme fuer Saaten und Weiden oder sendet Blitze gegen die Feinde aus Utgard. In der uehzeit hielten die Asen nach dem Rat froehliche Gelage, speisten von goldenen uesseln, tranken Bier und Met aus kostbaren Trinkhoernern. funkelnde Steine zierten ihr aet. die laermige Halle schimmerte im Feuer des Goldes. Odin trinkt Wein, das ist seine Speise. Als groesster Esser und Trinker wird Thor geruehmt. Lachs schmeckt am besten. zu mancher Mahlzeit verspeist er einen ganzen Ochsen. Es heisst der Appetit Thors, des Sohnes von Joerd, der Erde, sei Zeichen seiner Kraft. Goettinnen und Goetter feierten das Geschaffene, ihre Befreiung von der Rauhen Welt Riesen. Sie liebten das Brettspiel mit den goldenen Figuren. Haeufig sass der Ase neben dem blinden Asen Hoed, reichte ihm Speisen und fuellte ihm das Trinkhorn, uehrte ihn durch Wohnstaetten auf Asgard oder zu Spaziergaengen ins Freie. Mehrmals schoene Riesinnen zu Gelagen und uebergaben Goldklumpen. Heimdall warnte. von Riesen bedeuten Gefahr. Doch Odin und die Asinnen nahmen das Gold. Die Asin Idun verwahrt in einer Truhe die goldschimmernden AEpfel der Jugend und den Asen davon taeglich nach dem Mahl. Kein Ase meinte, die Fruechte koennten ausbleiben und da die Goetter nicht alterten, glaubten sie an ihre Unsterblichkeit. Frauen lobten Odins kraftvolle Lenden, er warf den Speer weiter als in seiner Jugend. Asen hielten taeglich Rat, wie die Welten weiter zu bauen seien und befanden auch ueber die Lichtalfen. Die kleinen anmutigen Wesen sind schoener als die Sonne, wohnen in noerdlich von Asgard, wurden zu Gefaehrten der Goetter bestimmt und angehalten, Menschen wohlgesonnen zu sein und die Asen entschieden auch ueber die Maden, dem Fleische des Ymir gewachsen waren, sich zahlreich im Speichel des riesischen und in seinem Blut vermehrt hatten, das aus seinen Wunden schwappte und. Die Goetter verliehen diesen Maden Gestalt und Verstand der Menschen und, sie sollten in der Erde und in den Steinen wohnen. So entstanden die, auch Schwarzalfen genannt. Die meisten sind schwaerzer als Pech. Einige heissen, Trotzig, Huegelspuerer, Lauerwolf, Hornbohrer. Viele Zwerge sind Handwerker und verstehen bessere Schmuckstuecke, Werkzeuge und Waffen fertigen als die Goetter, was denen Unglueck bringen sollte. So hatten die Asen geschaffen und meinten, auch diese Welt habe fuer immer Bestand. Tages stieg ein kleiner Riese nach Asgard, riet zu geschickterem Bauen und Anschlaege von Trolen gegen Midgard. Da gerieten die Asen in heftigen Streit. Ratschlaege des Riesen bewaehrten sich und er kam haeufiger. Thor mochte diesen Jungen mit dem Namen Loki und waehlte ihn gern als Begleiter auf seinen. Dieser zu lustigen Streichen aufgelegte Bursche suchte die Naehe von Odin, fuehlte dessen Wesen verwandt und bat ihn, sein Wunschsohn zu werden. Thor sprach im dafuer und die Asin Idun scherzte, ob Loki nur wegen ihrer AEpfel zu den Asen gehoeren. Der Waechter Heimdall misstraute Loki. Heimdall ist von neun Schwestern geboren, braucht weniger Schlaf als ein Vogel, sieht Tag und Nacht hundert Meilen weit und er oert nicht nur das Gras auf dem Boden, sondern auch die Wolle auf den Schafen. Der Spaeher neben Bifroest warnte, ein junger Riese in Asgard berge Gefahr. sein koenne leicht zur Tuecke, seine List zur Hinterlist werden, er verwirre die Asinnen schoene Worte und stifte im Rat Unheil. Odin stieg auf Hlidskjalf und bedachte die aende des Waechters von

Asgard. Heimdall wurde der hellste der Asen genannt. Aber sprach im Rat fuer Loki. Balder galt als der Beste, alle Goetter lobten ihn. Er war oen und glaenzte so, dass ein Leuchten von ihm ausging. Die Menschen verehrten Balder als Gott der Sonne und des Lichtes. Er gehoerte zu den Kluegsten, redete geschickt Odin und war der Versoehnlichste und Gerechteste. Damals wurden Balders aege noch befolgt. Naehmen die Asen einen jungen Riesen auf, staerke das ihre und versoeohne Goetter und Riesen. Keiner ahnte die Folgen dieses. Odin witterte in Loki Blut von seinem Blut und Fleisch von seinem Fleisch, er seine Schlaueit und sein schoenes Anlitz und Loki besitze besondere Schuhe, die ueberall hintrueden und den Asen nuetzen koennten. So ueberredete der Goettervater die im Rat, mischte mit Loki sein Blut und erhob ihn zum Wahlsohn. Seitdem wurde Loki Ase genannt. Vielleicht ahnte Odin, der Friede zwischen Goettern und Riesen bald und keiner durchschaue die Heimtuecke des Riesen besser als ein UEbergetreter. Die Aufnahme Lokis in Asgard sollte den Goettern un Menschen zum aengniss werden.

Das Wirken von magischen Effekten bei der Subsidiaeren Runenmagie

In der subsidiaeren Runenmagie werden magische Effekte nicht, wie in der hohen Kunst primaer durch die Runen bewirkt, nein, es werden mit den Runen jene Effekte hervorgerufen. Explizit heisst dies, man bedient sich nicht dem Wissen um die naturgegebene Kraft und die wahre Natur der Runen, um ihre Kraefte zu aktivieren und zu verstaerken, sondern wirkt selbst die Magie. Man bringt, wie allgemein bekannt, selbst Kraft auf, leitet und fokussiert diese, um den arkanen Effekt zu erzeugen und verwendet die Runen selbst nur als Subsidiationsfaktor bei dem Zaubervorgang und eben diese Methode stellt eine immense Erleichterung bei dem Wirken magischer Effekte dar. Durch den Einsatz der Runen wird dem Magiewirkenden eine gewisse Anzahl von Aktionen, die er bei dem gewoehnlichen Wirken von Magie beachten und vollfuehren muss, erleichtert. Explizit waeren dies das Leiten und Formen der magischen Energien in bestimmte Bahnen und die Aufrechterhaltung und Stabilisierung magischer Effekte. Um eine andere weitverbreitete Terminologie zu verwenden, muss in der Regel von dem Magiewirkenden selbst in eine gewuenschte Bahn gebracht werden um einen spezifischen Effekt zu erwirken. Der Einsatz von Runen nun erleichtert diese Aufgabe erheblich, denn die magische Energie wird von den Runen in die entsprechende Bahn gelenkt. So hat der Magiewirkende lediglich noch die Aufgabe die spezifische magische Energie in dem richtigen Masse zu den Runen zu leiten. Dazu moechte ich nun, des leichteren Verstaendnisses wegen ein Beispiel anfuehren, um fachfremden Lesern das Verstaendnis des obigen, doch sehr theoretischen Abschnitts zu erleichtern. Gehen wir also dann von dem Fall aus, das ein Magus einen simplen Schutzkreis errichten will. So muss er, wie gewoehnlich auch, den Flux anzapfen, wenn wir einmal von dieser magietheoretischen Grundlage ausgehen, um die magische Energie zu erreichen. Doch nun aendert sich die Vorgehensweise. Denn nun formt der Magus die Energie nicht selbst, um damit einen Schutzkreis zu errichten, sondern leitet die magische Energie im richtigen Masse zu den, natuerlich vorher entsprechend ausgewaehlten und positionierten, Runen. Durch jene wird die magische Energie, auf Grund der geometrischen Form der Runen, in die richtigen Bahnen gelenkt um einen Schutzkreis aufzubauen. Dies meint explizit, dass nicht der Magus den Schutzkreis aufbaut, sondern die Runen. Der Magus leitet nur die Energie zu den Runen. Doch dabei kommen wir zu einem bis jetzt noch nicht erwahnten Faktor, welchen der Magus zu beruecksichtigen hat. Denn es ist bei weitem nicht damit getan, einfach Energie zu den Runen zu leiten. Es

ist des Weiteren auch äusserst wichtig, genau zu wissen welches Quantum an Energie er den spezifischen Runen zufuehren muss, um das Gleichgewicht zu aufrecht zu erhalten. Denn wuerde das Gleichgewicht, welches durch alle Runen gebildet wird, zerstoert werden, wuerde der Schutzkreis kollabieren. Sobald der Schutzkreis auf diesem Wege errichtet ist tritt die wohl groesste Erleichterung, durch die Runen ein.

Die Unterstuetzung

So dienen die Runen ebenfalls zur Unterstuetzung respektive Stabilisierung eines magischen Vorgangs respektive Effektes, ganz gleich ob es sich um einen simplen Zaubervorgang oder um ein komplexes Ritual handelt, wobei die Stabilisierung eines magischen Effektes in Ritualen weit haeufiger von Noeten ist. Denn nachdem, wie oben ausgefuehrt, der Schutzkreis errichtet wurde, wird die Aufgabe der Aufrechterhaltung des Schutzkreises von den Runen uebernommen und erleichtert diese dem Magus, da dieser nicht seine gesamte Konzentration dafuer aufbringen muss. Doch der ausfuehrende Magus muss weiterhin den gesamten Vorgang ueberwachen und kontrollieren. Dies jedoch fordert nicht im Mindesten so viel Konzentration, wie die gesamte Aufrechterhaltung der arkanen Formen, Strukturen und Muster und verringert so die Chance eines fatalen Fehlers waehrend der Aufrechterhaltung. Doch bringt der Einsatz von Runen beim Wirken arkaner Vorgaenge nicht ausschliesslich Vorteile mit sich. Denn die Kunst der Runenmagie ist äusserst komplex und erfordert folglich ein entsprechend langwieriges und zeitaufwendiges Studium. Dies jedoch birgt eine weitere, wenn auch geringfuegige, Schwierigkeit, da die Kunst der Runenmagie eine sehr alte Kunst ist und folglich leider ein wenig in Vergessenheit geraten ist, so dass nur noch wenige Akademien und Gilden diese alte Kunst lehren. Gerade dies ist jedoch der Grund, warum sich die Akademie zu Kal speziell diesem Bereich widmet. So moechte ich nun noch auf einen weiteren Vorteil der Sekundaeren Runenmagie zu sprechen kommen, welcher fuer die Magi und Zaubersanalyse von besonderer Bedeutung sein duerfte. Die Alterierung bestehender Zauber mittels Runen, denn auch dies ist mit den Runen zu bewerkstelligen. Doch setzt auch dies ein sehr komplexes Studium der Runenkunde voraus, welches sich nicht nur auf die Runenmagie beschraenkt, sondern auch die zwei anderen Teilgebiete der Runenkunde miteinbezieht. Explizit waeren dies die Runenschrift und die Wahrsagerei mittels Runen, welche, wie auch die historische Geschichte der Runen, von groesster Wichtigkeit fuer das Verstaendnis der Natur der Runen sind und eben jenes Verstaendnis der wahren Natur der Runen ermöglicht es erst, durch Runen schon bestehende Runenzauber zu alterieren. Doch nicht jedem ist es vergoennt, die wahre Natur der Runen vollstaendig zu begreifen, denn sie ist äusserst komplex und vielschichtig, wie anfangs in meinem Buch beschrieben, so dass sie von Laien faelschlicherweise sogar als kontrovers bezeichnet werden koennte. Sobald es einem Magus jedoch gelungen ist die wahre Natur der Runen zu erfassen, ist es ihm moeglich, Zauber zu veraendern. Die Schwierigkeit der Veraenderung haengt jedoch von deren Komplexitaet ab. Betrifft So ist exempli gratia die Alterierung eines Schutzkreises gegen physische Gewalt in einen Schutzkreis gegen magische Einwirkungen verhaeltnismaessig einfach, da nur die Rune, welche den Aspekt der Gewalt symbolisiert, gegen die Rune, welche den Aspekt der Magie symbolisiert, ausgetauscht werden muss. Der Magus muss dabei nicht in besonderem Masse auf das Gleichgewicht, welches zwischen den Runen besteht achten, da diese beiden Runen aehnliche Gewichtung haben. Die Alterierung eines Schutzkreises gegen Magie in einen Schutzkreis gegen physische Gewalt und

Magie ist ungleich diffiziler, da eine neue Rune dem schon bestehenden Runengefüge respektive Runengleichgewicht hinzugefügt wird und dies das Gleichgewicht stören würde. So muss diese Störung des Gleichgewichts schon vorher von dem Magus bedacht werden, auf dass er die Auswirkungen zu kompensieren weiss. Ebenfalls muss auf die Struktur der Runen und deren Interdependenz untereinander geachtet werden, welche die Positionierung der Rune beeinflusst. Gerade dies setzt jedoch genaue Forschungen und Studien vor der praktischen Ausführung der Alterierung notwendig. Der Magus muss nämlich des Weiteren noch die Resonanzen der einzelnen Runen, im astralen Strom respektive Flux beachten, welche auf die geometrische Form der Runen zurückzuführen sind. Diese könnten, ohne Kontrolle und Regelung, schwerwiegende, schwer revidierbare Veränderung im astralen Gefüge hervorrufen. Dies ist jedoch nur ein weiterer der vielen unterschiedlichen Faktoren, auf welche der Magus zu achten hat. Noch weitaus diffiziler ist jedoch die Alterierung von Zaubern mit sofortigem, nicht andauerndem Effekt, worauf ich aber nicht näher eingehen werde, da es aller Wahrscheinlichkeit nach den Rahmen des Buches sprengen würde.

Runeneinsatz im Bezug auf klerikale Macht

So umstritten dieser Bereich in der arkanen Gesellschaft auch sein mag, so erachte ich ihn trotzdem als einen Bereich, welcher nicht unbeachtet bleiben darf auch nicht in der arkanen Gesellschaft. Ich vertrete zwar ebenfalls den Grundsatz glauben ist nicht wissen, doch denke ich deswegen nicht automatisch, dass der Glaube etwas Schlechtes ist, nur weil das Wissen etwas gutes ist, doch sie trifft exakt den Kern der Sache. Denn ich denke, dass gerade eine stärkere Zusammenarbeit zwischen dem Klerus und den Akademien und Gilden zu einer immensen Vergrößerung des Wissens führen könnte. So habe auch ich mich ja gerade wegen meinem Glauben seit 20 Jahren dem Wissen und der Wissenschaft verschrieben. Auch dem Klerus eröffnet der Gebrauch von Runen neue Perspektiven in dem Einsatz ihrer klerikalen Kräfte. Doch möchte ich zuvor auf ein paar theoretische Hintergründe eingehen, denn gerade der kritische Leser wird sich die Frage stellen, wie Runen wohlgerneht das selbe System in zwei so konträren Bereichen, wie in der arkanen Magie und der klerikalen Macht, wie ich es zu bezeichnen pflege gebraucht werden können. Um dieses Phänomen zu erklären, benötigt es einen kurzen, dadurch zwar etwas verzerrten, aber dennoch ausreichenden Einblick in die Historie der Runen.

In vielen Mythen ist überliefert, dass Odin die Runen dem Menschengeschlecht brachte und diese das ursprüngliche Runensystem, bestehend, wie oben beschrieben aus 18 Runen kurz dem 18. System, mit dem ich als Runenkundiger operiere, dieses wurde weiterentwickelt und verändert. So waren also die Priester des Odin die ersten, welche die Kunst der Runen lernten und anwandten. Doch auch die Magiere jener Zeit lernten rasch die Runen zu verstehen und für ihre Zwecke anzuwenden. Jedoch gelang den Magiern etwas, was für den heutigen Gebrauch der Runen entscheidend war. Sie entwickelten das Runensystem weiter und verbreiteten es in andere Länder und Kulturen. So entstanden im Laufe der Zeit unzählige verschiedene Arten von Runensystemen. Die ursprünglichsten Systeme hingegen sind immer noch die 18. Runensysteme. Darauf ist nun die Ambivalenz der Runen zurückzuführen. Denn auf Grund ihrer göttlichen Herkunft können Runen die klerikalen Mächte beeinflussen und auf Grund der magischen Veränderungen im Laufe der Jahrhunderte und ihre geometrische Form ist es mit ihnen ebenfalls möglich Veränderungen im astralen Gefüge zu bewirken. Die wesentlichste neue

Perspektive, welche die Runen nun einem Kleriker respektive Priester verleihen ist folgende. Sie ermöglicht dem Kleriker weitaus komplexere klerikale Zeremonien und Rituale zu wirken. Denn durch ihre ureigene Kraft man moechte fast sagen Eigeninitiative unterstützen die Runen die wirkende Person bei der Stabilisierung und Aufrechterhaltung des spezifischen Effektes. So ist es einem Gottesdiener moeglich, seine Gebete und Anrufungen zu erweitern oder gar gaenzlich neue Aspekte in ihnen aufzunehmen und in ihr Wirken einzubinden. Ausserdem kann sich ein Gottesdiener somit gaenzlich auf seinen Gott und seine Macht konzentrieren und sich seiner Kraft voellig hingeben um eben jene klar zu empfangen und zu fokussieren.

Thurisaz

Ein drittes weiss ich, des ich bedarf
Meine Feinde zu fesseln.
Die Spitze stumpf ich dem Widersacher,
mich verwunden nicht Waffen noch Listen.

Aus Odins Runenlied hoert man es schon heraus. Wir haben es hier mit einer der maechtigsten Runen des Futhark zu tun und damit kommen die nun schon bei der dritten Rune, koennte man jetzt denken, aber diese Rune ist der Pruefstein fuer all die Menschen, die sich mit den Runen wirklich auseinandersetzen wollen. Ich habe sehr viele Menschen kennengelernt, die genau an diesem Punkt aufhoerten, sich weiter fuer Runen zu interessieren, denn sie bemerkten ploetzlich, dass es ja doch funktioniert und dass man ja doch was spuert und dieses komische Runensystem nicht nur einfache Blah Esoterik ist, sondern dass da tatsaechlich Saft und Energie dahinter steckt. Thurisaz (↑) entspricht dem Lautwert th, ist die dritte Rune des Futhark und bedeutet woertlich uebersetzt Riese. Im altenglischen Futhark heisst sie thorn, was Dorn bedeutet und daran erinnert ja auch unweigerlich ihre Form. Der einzige, der es im germanischen Goetterhimmel mit den Riesen aufnehmen kann, ist der Gott Thor oder bei uns in Deutschland auch Donar genannt. Er ist ein Freund der Menschen, denn er beschuetzt sie, so gut er es vermag. Er vertreibt die Riesen, indem er ihnen mit seinem Hammer Mjoellnir dem Zermalmer eines auf die Ruebe haut und ist der am meisten verehrte Gott in Island, auch heute noch. Den Hammer Mjoellnir kann man zum Draufhauen benutzen, aber ebenso auch zum Werfen und dann wirkt er, wie ein Bumerang. Diese Wurftechnik laesst sich auch auf Thurisaz uebertragen, nur sollte man dabei darauf achten, dass man das zurueckkommende Geschoss nicht genau vor's dritte Auge bekommt. Frueher wurden Hecken als Einfriedung von Gehoefen gepflanzt, Dornenhecken und in diesen Dornenhecken wohnen die Geister der Zwischenwelten, in ihnen wohnen die Haegsen, die Frauen aus dem Hag. Die Energie von Thurisaz zu beschreiben ist nicht leicht. Sie erinnert an ein berstendes Atomkraftwerk, an einen LKW, der mit hoher Geschwindigkeit auf einen zurast und nicht mehr bremsen kann und natuerlich an die Riesen. In der Abfolge des Futhark stossen wir mit wunderschoeener Regelmassigkeit auf Aktivitaet und Passivitaet. Fehu war aktiv, Uruz passiv und Thurisaz ist nun wieder aktiv., wie aus obiger Tabelle zu entnehmen ist, zieht sich dies regelmassig durch das gesamte Futhark. Diese Analogien bei der magischen Arbeit sowie bei der Erkenntnissuche zu beachten, kann interessante Ergebnisse bringen. Thurisaz bringt Dich mit Deiner Kraft in Verbindung. Wenn Du sie versteckst, dann wird sie wachgekitzelt. Thurisaz zwingt Dich dazu, Dich mit Deinen Schatten auseinanderzusetzen und wahrscheinlich ist das der Grund, warum so viele

Menschen es bei Thurisaz mit den Runen auch wieder aufgeben. Die ursprünglich chaotische Energie von Fehu wird durch Uruz in verwendbare Bahnen gelenkt und kann in Thurisaz als Explosion ans Tageslicht treten. Ein ordentlicher Wutanfall ist Thurisaz. Aber auch das Wissen um seine Kraft und Unbesiegbarkeit symbolisiert diese Rune. Gerade aus diesem Grund stellt sie ja eine der mächtigsten aktiven Schutzrunen des Systems dar. Man kann mit einer vierfachen Kombination dieser Rune eine sogenannte Heerfessel bauen, also seine Feinde bannen. Jeder, der logisch denken kann, kommt aber von selbst darauf, wie das geht.

Es gibt Menschen, die behaupten, die Runen würden sich selbst vor Missbrauch schützen. Nun, das kann sein. Wenn man bei Thurisaz aufgibt, passiert nicht mehr viel. Es sei aber trotzdem noch mal daran erinnert, dass die Runen das mächtigste mir bekannte Werkzeug sind, welches es im magischen Bereich Europas noch gibt und dass man mit ihnen nicht ängstlich, aber respektvoll umgehen sollte. Runenzauber funktionieren, es sei denn, man hat die Grundprinzipien der hohen Magie noch nicht kapiert und sie funktionieren so gut, dass die Anwender oft den Ruckprall nicht verkraften.

URUZ

Im magischen System des Futhark ergänzen sich die Kräfte und ergeben erst zusammen betrachtet ein vollständiges Bild. Wir haben es hier sozusagen mit 18 - 24 einzelnen Formen der Kraft oder Energie zu tun, die sich zu unterschiedlichen Zwecken einsetzen lassen. Die vorher behandelte Rune Fehu brachte uns Energie, doch dies ziemlich unkontrolliert und chaotisch. Die logische Folge ist nun Uruz, welche diese chaotische Energie in eine bestimmte Form bringt. Uruz bedeutet Auerochse und steht für die erdgebundene Kraft dieser beinahe ausgestorbenen Ur Tiere. Wenn Du Dir diese Kraft nur schwer vorstellen kannst, dann betrachte Dir einfach einmal einen Bullen auf einer Viehweide und mit Sicherheit kennst Du den Effekt des roten Tuches sowie dessen Wirkung auf eben jenes Tier. Die zweite Rune des Futhark, mit dem Laut u, u, stellt die erdgebundene Kraft von f dar. Im Gylfaginning der jüngeren Edda wird dieser Prozess sehr bildhaft dargestellt. Da fragte Gangleri. Wo wohnte Ymir. Oder wovon lebte er. Har antwortete, Als das Eis auftaute und schmolz, entstand die Kuh, die Audhumla hiess und vier Milchströme rannen aus ihrem Euter, davon ernährte sich Ymir. Da fragte Gangleri. Wovon nährte die Kuh sich. Har antwortete, Sie beleckte die Eisblöcke, die salzig waren und den ersten Tag, da sie die Steine beleckte, kam aus den Steinen am Abend Menschenhaar hervor, den anderen Tag eines Mannes Haupt, den dritten Tag war es ein ganzer Mann, der hiess Buri. Er war schön von Angesicht, gross und stark und gewann einen Sohn, der Boer hiess. Der vermählte sich mit Bestla, der Tochter des Riesen Boelthorn, da gewannen sie drei Söhne. Der eine hiess Odin, der andere ist Hoenir, der dritte We gemeint ist Loki und das ist mein Glaube, dass dieser Odin und seine Brüder Himmel und Erde beherrschen. Audhumla können wir als Manifestation der Muttergöttin ansehen, die der vorangegangenen Idee der Schoepfung nun Form verleiht. Daraus geht zunächst der Vater aller Götter hervor, dessen Sohn schliesslich zusammen mit Bestla den obersten Asen Odin und seine Brüder Hoenir und Loki zeugt. Hier finden wir den nährenden und formgebenden Aspekt der Grossen Göttin wieder. Eine Verkörperung der Göttin ist Mutter Erde. Uruz verkörpert nicht die Form, sondern die formgebende Kraft. Diese Rune ist Quelle archetypischer Muster, der Muster des Ur Sprungs. Ur führt uns zu Urd, einer der drei Nornen. Die Nornen sind die nordischen Schicksalsgöttinnen, welche das Netz des Wurd im englischen. Wyrd wirken. Wenn wir uns die chaotische Kraft des Urfeuers f, gepaart mit der

formgebenden Kraft der Muttergoettin u vorstellen, kommen wir zurueck zum Auerochsen. Dieses Tier verkoerpert ungeheure Energie, die solange ruhig bleibt, bis sie gereizt wird, dann kommt die Aggression zum Zuge, mit welcher das Tier um seine Freiheit und sein Leben kaempft. Aggression wird in unserer heutigen Gesellschaft negativ bewertet, doch tatsaechlich ist es doch die uns allen innewohnende Kraft, mit der wir uns durchsetzen koennen, mit der wir wieder in die Freiheit gelangen. Die Verteufelung der Aggression laesst heute die Schwachen ueber die Starken herrschen. Ein gesunder und bewusster Umgang mit dieser Energie macht uns vollstaendiger und maechtiger. Wird die Aggression heruntergeschluckt, frisst sie uns auf. Unser Willen vermag die potentielle Energie der Aggression in Bahnen der Kreativitaet zu lenken. u steht eng mit der Taetigkeit des Heilens in Verbindung. Dabei geht es um die Heilung anderer Menschen und uns selbst. In Odins Runenlied heisst es.

Ein anderes weiss ich, des alle beduerfen,
Die heilkundig heissen.

Oft geht eine Krankheit mit der Entwurzelung von Koerper, Seele oder Geist einher. Zu diesen Wurzeln kann uns Uruz zurueckbringen. Weiterhin steht Uruz mit der Erdkraft in Verbindung. Wir finden diese Kraft in den Ley Linien unseres ganzen Planeten wieder. Ein Netz von magnetischen Energielinien umspannt unseren Erdball, viele Kraftplaetze finden sich an und auf ihnen. Unsere Ahnen konnten diese Kraftlinien wahrnehmen und erbauten darauf ihre heiligen Plaetze, aus welchen dann im Zuge der Christianisierung Kapellen, Kathedralen und Kirchen wurden. Stonehenge, Glastonbury, die Externsteine, Chartre, Prag, der Heiligenberg bei Heidelberg dies sind alles Orte auf diesen Kraftlinien. Manchmal finden wir solche Kraftplaetze der Erde auch mitten im Wald oder Feld. Baeume und Pflanzen wachsen dort etwas anders als anderswo und kein Mensch weiss mehr um die Bedeutung dieses Kraftortes, doch dort koennen wir die Energie der Erde besonders deutlich wahrnehmen. Mit dieser Kraft kann man heilen und wird selbst geheilt., wie wir diese Kraft aufnehmen koennen, wird zum Schluss dieses Abschnittes als Runenstellung beschrieben. Uruz verleiht uns jugendliche Kraft und foerdert die Regeneration der physischen Gesundheit. Wir vermoegen mit ihr so stark und mutig, wie ein Auerochse zu werden, vorausgesetzt, wir laufen nicht staendig vor unserer eigenen Kraft davon. Die Energie, welche wir durch die Fehu Rune anziehen koennen, vermag Uruz durch die Kraft des Willens in die Tat umzusetzen. Der negative Aspekt der Uruz Rune ist die blinde Wut, die unkontrollierte Aggression, die Durchsetzung des eigenen Willens ohne Ruecksicht auf andere Menschen und die Beduerfnisse der eigenen Seele. Menschen, die sich selbst besonders wichtig nehmen und bei der Ausfuehrung ihrer Ideen ueber Leichen gehen, entsprechen diesem negativen Aspekt. Eine andere Schattenseite von Uruz ist das krankhafte Alles in eine Form pressen. Um sich sein Weltbild aufrecht zu erhalten, wird alles geordnet und dem eigenen Horizont angepasst, was ueber diesen hinausgeht, wird verteufelt und als lebensbedrohend empfunden. Uruz kann uns zwar bei der inneren Verwurzelung helfen, doch zeigt sich ihre negative Seite auch im physischen Bereich, im Festsitzen und Festhalten an alten Mustern und Strukturen. Bei der magischen Arbeit koennen wir Uruz folgendermassen verwenden. Zur Erlangung von Staerke, Entschlossenheit, Ausdauer und physischer Gesundheit. Uruz findet bei Heilungen Verwendung, meistens in Kombination mit anderen Runen. Fehu und Uruz ergaenzen sich ausgezeichnet. Mit Uruz koennen wir die magnetischen Erdstroeme mit in unsere Arbeit einbeziehen und sie nutzen. Auch wenn es

vonnoeten sein sollte, einen chaotischen Zustand wieder in geordnete Bahnen zu lenken, empfiehlt sich diese Rune. Um die Erdenergien und die Energie der Uruz Rune in uns aufzunehmen, beugen wir den Oberkoerper nach vorn, der Ruecken verlaeuft parallel zum Boden, Arme und Fingerspitzen zeigen zum Erdboden. Der Ruecken kann sich auch in Form der Rune etwas neigen.

Diese UEbung eignet sich hervorragend, um Geist, Koerper und Seele zu erden. Dies scheint immer dann angezeigt, wenn wir zerfahren oder chaotisch sind, zuviel Energie in uns angestaut haben und kribbelig bis in die Fingerspitzen sind. Bei den beschriebenen UEbungen werden die Kraefte im Koerper wieder in ein Gleichgewicht gebracht. Das heisst, wir nehmen dabei nicht nur auf wir gleichen auch durch das Abgeben von ueberschuessiger Energie wieder aus. Diese Runenstellungen kann man auch in geschlossenen Raeumen machen, doch sollte dabei wenigstens fuer frische Luft gesorgt werden. In freier Natur werden die Ergebnisse jedoch deutlicher zu spueren sein.

Havamal

Ich weiss, dass ich hing am windigen Baum Neun lange Naechte, Vom Speer verwundet, dem Odin geweiht, Mir selber ich selbst, Am Ast des Baums, dem man nicht ansehen kann, Aus welcher Wurzel er spross. Sie boten mir nicht Brot noch Met, Da neigt' ich mich nieder Auf Runen sinnend, lernte sie seufzend. Endlich fiel ich zur Erde. Hauptlieder neun lernt ich vom weisen Sohn Boelthorns, des Vaters Bestlas Und trank einen Trunk des teuern Mets, Aus Odhroerir geschoept. Zu gedeihen begann ich und begann zu denken, Wuchs und fuehlte mich wohl. Wort aus dem Wort, verlieh mir das Wort, Werk aus dem Werk, verlieh mir das Werk. Runen wirst du finden und Ratstaebe, Sehr starke Staebe, Sehr maechtige Staebe, Erzredner ersann sie, Goetter schufen sie, Sie ritzte der hehrste der Herrscher. Odin den Asen, den Alfen Dâin, Dwalin den Zwergen, Alswidr aber den Riesen, einige schnitt ich selbst.

Weisst du zu ritzen
Weisst du zu erraten
Weisst du zu finden
Weisst du zu erforschen
Weisst du zu bitten
Weisst Opfer zu bieten
Weisst du, wie man senden,
weisst, wie man tilgen soll.

Besser nicht gebetet, als zu viel geboten. Die Gabe will stets Vergeltung. Besser nichts gesendet, als zu viel getilgt, So ritzt es Thundr zur Richtschnur den Voelkern. Dahin entwich er, von wannen er ausging. Lieder kenn' ich, die kann die Koenigin nicht Und keines Menschen Kind. Hilfe verheisst mir eins, denn helfen mag es In Streiten und Zwisten und in allen Sorgen. Ein andres weiss ich, des alle beduerfen, Die heilkundig heissen. Es scheucht Krankheit und Schmerzen alle, heilt Wunden und Weh. Ein drittes weiss ich, des ich bedarf Meine Feinde zu fesseln. Die Spitze stumpf' ich dem Widersacher, Mich verwunden nicht Waffen noch Listen. Ein viertes weiss ich, wenn der Feind mir schlaegt In Bande die Bogen der Glieder, So bald ich es singe, so bin ich ledig, Von den Fuessen faellt mir die Fessel, Der Haft von den Haenden. Ein fuenftes kann ich, fliegt ein Pfeil gefaehrdend UEbers Heer daher, wie hurtig er fliege, ich mag ihn hemmen, Erschau' ich ihn nur mit dem Auge. Ein

sechstes kann ich, so wer mich versehrt Mit harter Wurzel des Holzes. Den andern allein, der mir es antut, Verzehrt der Zauber, ich bleibe frei. Ein siebentes weiss ich, wenn hoch der Saal steht Ueber den Leuten in Lohe, wie breit sie schon brenne, ich berge sie noch. Den Zauber weiss ich zu zaubern. Ein achttes weiss ich, das allen waere Nuetzlich und noetig. Wo unter Helden Hader entbrennt, Da mag ich schnell ihn schlichten. Ein neuntes weiss ich, wenn Not mir ist Vor der Flut das Fahrzeug zu bergen, So wend' ich den Wind von den Wogen ab Und beschwichtige rings die See. Ein zehntes kann ich, wenn Zaunreiterinnen Durch die Luefte lenken, So wirk' ich so, dass sie wirre zerstaeben Und als Gespenster schwinden. Ein elftes kann ich, wenn ich zum Angriff soll Die treuen Freunde fuehren, In den Schild sing' ich's, so ziehen sie siegreich, Heil in den Kampf, heil aus dem Kampf, Bleiben heil, wohin sie ziehn. Ein zwoelftes kann ich, wo am Zweige haengt Vom Strang erstickt ein Toter, wie ich ritze das Runenzeichen, So kommt der Mann und spricht mit mir. Ein dreizehntes kann ich, soll ich ein Degenkind In die Taufe tauchen, So mag er nicht fallen im Volksgefecht, Kein Schwert mag ihn versehren. Ein vierzehntes kann ich, soll ich dem Volke Der Goetter Namen nennen, Asen und Alfen kenn' ich allzumal, Wenige sind so weise. Ein fuenfzehntes kann ich, das Volkroerir der Zwerg Vor Dellings Schwelle sang, Den Asen Staerke, den Alfen Gedeihn, Hohe Weisheit dem Hroptatyr. Ein sechzehntes kann ich, will ich schoener Maid In Lieb und Luft mich freuen, Den Willen wandl' ich der Weissarmigen, Dass ganz ihr Sinn sich mir gesellt. Ein siebzehntes kann ich, dass schwerlich wieder Die holde Maid mich meidet. Dieser Lieder, magst du, Loddfafnir, Lange ledig bleiben. Doch wohl dir, weisst du sie, Heil dir, behaeltst du sie, Selig, singst du sie. Ein achtzehntes weiss ich, das ich aber nicht singe Vor Maid noch Mannesweibe Als allein vor ihr, die mich umarmt, Oder sei es, meiner Schwester. Besser ist, was einer nur weiss, So frommt das Lied mir lange. Des Hohen Lied ist gesungen In des Hohen Halle, Den Erdensoehnen not, unnuetz den Riesensoehnen. Wohl ihm, der es kann, wohl ihm, der es kennt, Lange lebt, der es erlernt, Heil allen, die es hoeren.

Im Weltenbaum der Goetter

Im Weltenbaum der Goetter treffen sie sich zum taeglichen Rat auch beim Weltenbaum, der Esche Yggdrasill. Er ist der groesste und beste aller Baeume, breitet seine Aeste ueber alle Welten aus und schuetzt Midgard. Seine Krone stuetzt den Himmel. Der Lebensbaum steht immergruen. verdorrt ein Zweig, spriessen am naechsten Tag neue Blaetter. Drei starke Wurzeln greifen weit aus und halten Yggdrasill aufrecht. Die erste Wurzel reicht zu den Goettern und Menschen, die zweite zu den Riesen, die dritte nach Nifelheim. Unter jeder Wurzel entspringt ein Quell., wie alle Staetten, wo Rat gehalten wird, ist auch diese bei der Weltenesche unverletzlich, also heilig. Die Goetter reiten zu ihr ueber die Asenbruecke Bifroest. Nur Thor geht zu Fuss und durchwatet zahlreiche Fluesse. der Spitze des Weltenbaumes wacht ein Hahn, er glaenzt von Gold und leuchtet in der Sonne. In den Zweigen der Esche sitzt ein weiser Adler und haelt Ausschau nach moeglichen Feinden. Zwischen den Augen des Adlers sitzt ein Habicht und macht das Wetter. Der Habicht heisst der im Sturm Zerzauste. Vier Hirsche laufen aussen um die Esche, fressen mit gebogenen Haelsen Blaetter und beissen frische Knospen ab. Betrifft Aber je emsiger in der Fruehzeit die Tiere weideten, desto mehr Zweige trieb Yggdrasill. Kein kahler Ast stach aus dem dichten Laubwerk. Unter der Eschenwurzel, die ueber Niflheim leigt, hausen mehr Schlangen, als eine Zunge zaehlen kann und knabbern an den Wurzeln von Yggdrasill. Einige Schlangen heissen Hoehlenwoelfin, Grauruecken, Aufhetzerin. Inmitten dieser Ottern liegt der Drache Nidhoegg, der grimmig Hackende und zerbeisst Pfahlwurzeln. Die Untiere

nagen und muehen sich, den Stamm zu lockern, doch Yggdrasill senkt neue Wurzeln in die Erde. In der Fruehzeit galt den Asen der Baum unfaelldar, obwohl oben an den Zweigen Hirsche frassen, die Seiten des Baumes faulten und unten Nidhoegg nagte. Zwischen dem Drachen Nidhoegg und dem Adler eilt das Eichhoernchen Ratatosk, was Nagezahn heisst am Stamm der Weltenesche auf und nieder. Es ist flink, neugierig und geschwaetzig. Das Eichhoernchen tuschelt mit dem Adler ueber den Drachen und mit dem Drachen ueber den Adler, es fluestert, damit Worte missverstanden werden. Nagezahn verraet dem Adler die Schmaehungen von Nidhoegg und jenem die Vorwuerfe des Adlers. So entsteht Streit zwischen dem Adler als Vertrautem der Goetter und dem Drachen, bis daraus Feindschaft erwachst. Unter der Wurzel bei Niflheim, wo Nidhoegg und die Schlangen nagen, liegt Hvergelmir, der brausende Kessel. Bei der Wurzel, die zu den Frostriesen fuehrt, befindet sich der Brunnen des Mimir. Dieser Mann ist voller Weisheit. in dem Brunnen den er hegte, liegen Verstand und Scharfsinn und so lange er den Brunnen behuetete, trank er von dem Wasser taeglich mit dem Gjallarhorn, das er fuer Heimdall verwahrte. Der Waechter von Asgard wuerde dieses lauttoenende Horn erst vom Brunnen holen und darauf blasen, wenn fuer die Welten Gefahr drohe. jener Wurzel der Weltenesche, die zu den Menschen reicht, liegt der Brunnen der Norne Urd. In einem praechtigen Saal wohnen hier drei Nornen, die Schicksalsfrauen. Taeglich schoepfen sie Wasser aus dem Brunne und besprengen die Esche, damit die Zweige nicht vertrocknen und mit dem Lehm im Wasser duengen sie Yggdrasill. Das Wasser ist so heilig, dass alle Dinge, die damit benetzt werden, sich weiss faerben, wie die innere Eihaut. Tau faellt von der Esche und feuchtet die Erde. Er heisst Honigtau, weil sich davon die Bienen ernaehren. Auch zwei Schwaene, die im Urd Brunnen leben, trinken davon. Von beiden stammt das ganze Geschlecht der Schwaene. Die Nornen messen allen Wesen ihr Schicksal zu. das tut die Norne Urd fuer die Vergangenheit, die Norne Verdandi fuer die Gegenwart und die Norne Skuld fuer die Zukunft. gibt auch andere Nornen, sie weben ebenfalls am k. uenftigen Geschick. Einige Nornen stammen von den Asen ab, andere von den Lichtalfen oder von den Zwergen. Es heisst, Nornen aus gutem Geschlecht teilen Gutes mit, solche von. boeser H. erkunft ve. rhaengen Unheil. Manchen Menschen werden Wohlleben und Macht beschert, andere bekommen weder Vorteil noch Ruhm. der Lebensfaden wird verschieden lang gesponnen. Jeder Mensch, wird erzaehlt, habe von Geburt an eine Norne, sie begleite ihn sein Leben. Einigen Nornen wird Hilfe bei der Geburt zugesprochen. Auch die Goetter greifen in das Schicksal. der Menschen e. in. aber den Asen bliebe ihr eigenes verborgen, behaupteten die Nornen und verkuendeten. Wir weben die Zukunft der Goetter, nur wir kennen ihr Schicksal. einst wird der Weltenbaum verdorren und von Muspellsheim, der heissen Gegend im Sueden, kommt deren Anfuehrer, der Feuerriese Surt und brennt mit seinem Flammenschwert alle Welten nieder, Yggdrasill wird lodernd zusammenstuerzen. Balder und Hoed lachten ueber diese Prophezeiung. Thor vertraute seiner Kraft und der Macht und der Weisheit der Goetter. Heimdall spaechte nach Weltfeinden. Odin stieg von Ahnungen getrieben auf Hlidskjalf. Henr. ichAsen Goetter werden geboren und erschaffen die WeltAnfang waren Kaelte und Dunkel im Norden, Hitze und Helle im Sueden und dazwischen Ginnungagap, die gaehnde Schlucht. In dieser Urzeit gab es weder Himmel noch Erde, weder Goetter noch ein Bueschel Gras. Die Eisgegend des Nordens heisst Nifelheim und war grimmig und voll Nebel. In ihrer Mitte sprudelte die Quelle Hvergelmir. diesem brausenden Kessel entsprangen Essloeffelfluesse, die fuehrten auch Salze und Giftiges mit und ergossen sich in den gaehnden Abgrund. Weit genug von der Urquelle entfernt stockten die Fluten und erstarrten zu Eis und das wurde hart, wie Stein. Gischt spruechte darueber und gefror mit dem Giftig

Fliessenden. So schoben sich Eis und Reif in die Urschlucht und füllten sie im Norden auch mit Sturm und Schnee. Aber im Sueden, Muspellsheim genannt, loderte Feuer das wurde einst niemand aufhalten können und von dort stoben Funken in die Urschlucht und brachten Milde. Heisse Winde schmolzen das Eis und den Reif, es zischte und tropfte und spruehte und die fallenden Tropfen wurden lebendig durch die Kraft, die das Feuer sandte. So entstand ein Urwesen, das wurde Ymir genannt und war Mann und Frau zugleich. Als das menschengestaltige Riesenwesen schlief, begann es zu schwitzen. da wuchsen unter seinem linken Arm ein Mann und eine Frau und ein Fuss bekam mit einem anderen einen Sohn. Von diesen Nachkommen stammen alle Riesen, auch die Frostriesen und die gewalttaetigen Bergriesen. In der Hitze von Muspellsheim taute das Eis weiter. da entstand aus dem tropfenden Reif eine Kuh, die hiess Audumla. Diese hornlose Kuh war sehr milchreich. Vier fette Stroeme flossen aus ihrem Euter, davon naehrte sich Ymir und wuchs zu gewaltiger Groesse und die Urkuh Audumla naehrte sich, da doch kein Gras wuchs, von den salzigen Eisbloecken. Als sie am ersten Tag das steinerne Eis beleckte, kam abends das Haar eines Mannes hervor, am zweiten Tag der Kopf, am dritten Tag der ganze Stammvater der Goetter. Er war schoen von Ansehen, gross und stark und zeugte einen Sohn. Der nahm Bestla, die Tochter eines Riesen, zur Frau. Die Riesin Bestla gebaar die ersten Goetter, den aeltesten Sohn Odin und seine Brueder Vili und Vé. Die jungen Goetter waren stark und klug und wollten etwas erbauen, die kahlen Orte der Riesen genuegten ihnen nicht. Aber die Frostriesen liessen Fluesse aus der Urquelle frieren und schoben die Eisbloecke knirschend gegen Staetten, wo sich die drei Brueder zu behaupten versuchten. Auch Ymir laermte und toste und sein massiger Leib wuchs und wuchs und belegte immer mehr Plaetze da toeteten die Goetter Ymir. Aus seinen Wunden stroemte so viel Blut, dass es eine Flut ergab, darin ertraenkten die jungen Goetter das ganze Geschlecht der Riesen. Nur der schlaue Riese Bergelmir bestieg mit seiner Frau und seinen Hausleuten einen stark ausgehoehten Baumstamm und entkam. Von Bergelmir stammen alle neuen Geschlechter der Riesen und ihr spaeterer Hass gegen die Goetter. ueber die Taten und Untaten der Goetter und die Kaempfe mit ihren Feinden soll hier erzaehlt werden. Odin und seine Brueder schleppten den riesigen Leib Ymirs mitten in die Urschlucht und bauten aus ihm die Welten. Aus seinem Fleisch machten sie die Erde, aus seinem Blut das Wasser und die Meere. Die Goetter hoben Ymirs Schaedel ueber die Erde und machten daraus den Himmel. Unter jede der vier Enden des Schaeldaches setzten sie dann einen Zwerg. Die heissen Vestri, Sudri, Austri und Nordri und tragen, wie Saeulen den Himmel. Die Goetter hoben die Erde weiter aus dem Meer und festigten sie. Da spross das erste gruene Kraut. Das Meer liegt, wie ein Ring um die Erde. Aus Ymirs Gebeinen schufen die Goetter die Berge, aus seinen Kinnbacken, Zaehnen und zersplitterten Knochen die Steine. Die Baeume wirkten sie aus Ymirs Haaren und die Wolken aus seinem Hirn und dann schufen die Goetter Midgard, die maechtige mittlere Welt und machten ihre Bewohner, die Menschen davon wird noch zu erzaehlen sein. Aus Ymirs Wimpern bauten die Goetter einen Wall um Midgard zum Schutz gegen die Welt ausserhalb, die heisst Utgard und ist fuer Goetter und Menschen unbewohnbar. In Utgard sind die Gebirge baumlos und eisig, der Urwald aus Baeumen, wie Eisenstangen ist undurchdringlich und die Moore sind gierig. Dort wiesen die Goetter den Riesengeschlechtern, die von Bergelmir abstammen, Plaetze zu. Auch Trolle und andere Unholde hausen an oeden Straenden und in kahlen Gebirgen. Erst als sie den Wall um die Menschenwelt genug aufgeschuettet hatten, errichteten die Goetter in deren Mitte ihre eigene Welt, bauten auf einem Berg eine befestigte Staette, die in den Himmel ragt. Das von Odin abstammende Goettergeschlecht sind die Asen,

deshalb heisst ihr Wohnort Asgard. Zu den Asen gehoeren Thor, der aelteste Sohn Odins er zeugte ihn mit Joerd, der Erde und andere Nachkommen. Die jungen Goetter gruben Erz, schmolzen das Metall aus dem tauben Gestein. Sie bauten Oefen mit Essen und starken Blasebaelgen, machten sich Ambosse, Haemmer, Zangen und andere Werkzeuge. Sie schmiedeten neben Hausgeraet AExte, Schwerter und Speerspitzen. diese Waffen genuegten in der Fruehzeit und die Goetter foerderten goldreiches Gestein, verarbeiteten es, haemmerten kunstvolle Schuesseln, Becher und Geschmeide aus reinem Gold und verzierten Schilde und Schwerter. Nicht nur deshalb sprach man damals vom goldenen Zeitalter. Die Goetter bauten auch mit Holz und brachen Steine. Thor schleppte die schwersten Felsbrocken auf Asgard. Zuerst wurde die Halle fuer die Versammlungen der Asen fertig. Halten die Goetter Rat, sitzen sie dort auf ihren Hochsitzen. Kein Gebaeude ist groesser und besser als diese Wohnstaette fuer Odin. Sie heisst Freudeheim und innen und aussen glaenzt vieles von rotem Gold. Auch Walhall, die Halle der Gefallenen, befindet sich hier. Fuer die Goettinnen wurde ein eigener Saal errichtet und reich mit Gold und Silber ausgestattet. Auch fuer Odins Soehne wurden Wohnstaetten gebaut, die fuer Thor heisst Kraftheim und der hoechste Wohnort Asgards hat die staerksten Mauern und ist gegen jedes Feuer geschuetzt. Die Asen Goetter hatten Midgard, Utgard und Asgard geschaffen und hielten die drei Welten fuer ewig und sie hatten die gewaltige Asenbrueckeerbaut, die Goetterburg und Menschenwelt verbindet. Diese Bruecke heisst Bifroest, lodert in feurigem Rot, was die Bergriesen abschreckt, schimmert in vielen Farben und wird Regenbogen genannt. Bifroest ist mit mehr Scharfsinn und Kunstfertigkeit gemacht als andere Gebilde, aber wird trotzdem brechen, wenn einst die Feinde angreifen werden. Scheint die Sonne bei Regen, leuchtet Bifroest fuer jeden sichtbar, wie aus tausend mal tausend funkelnden Steinen in den Himmel gebaut. Hell glaenzt auch der Ase Heimdall, der Waechter bei der Asenbruecke. Er wohnt in der Staette Weitglanz am Rande der Guetterburg. Heimdall hat Zaehne aus Gold und reitet das Pferd Goldzopf und sein blinkendes Schwert leuchtet ueber die Welten. Odins Wohnstaette steht ein Aussichtsturm mit einem Platz am Fenster, das ist Odins Hochsitz Hlidskjalf. von ihm beobachtet er alle Welten und behaelt die Taten der Menschen im Gedaechtniss. In dieser Fruezeit lebten die Asen mit den Riesen oft eintraechtig nMagischer Bereichinander. fast alle Bewohner von Utgard begnuegten sich mit den Randorten. Doch einige Frostriesen und Bergriesen hassten die Menschen, weil die Goetter denen die fruchtbaren Magischer Bereichn frei hielten und traten Felsbloecke gegen Gehoefte der Menschen oder warfen Unwetter aus Sand und Hagel gegen Midgard. Erspaechte der Goettervater von Hlidskjalf derartige Friedensbrecher, gab er Thor Nachricht und der schlug sie. Die Goetter pflegten mit den Menschen Freundschaft, lehrten sie Lebensrunen und Freude bringende Runen. Die Gesichter der Asen und Menschen glaenzten von Glueck. In Midgard trugen die Felder so ueppige Ernten, dass einige Menschen von uebermaessigem Essen die Baeuche platzten. Odin zaehmte die Raben Huginn und Muninn und lehrte sie klug zu sprechen. Morgens fliegen sie hinaus in die Welten, kehren abends, setzen sich auf Odins Schulter und fluestern ihm Neuigkeiten ins Ohr. Der Goettervater sieht darauf, dass ausser seiner Frau Frigg niemand Hlidskjalf betritt. Odin behautet, anderen Goettern fehle die Weisheit, alles Beobachtete zu deuten, oder ihre Sinne wuerden von dem Gesehenen verwirrt., wie rasch das geschehen Magisch, wird bald zu erzaehlen sein. Von seinem Hochsitz beobachtet Odin auch das zweite Goettergeschlecht, die Vanen in Vanenheim, ueber deren Herkunft nichts ueberliefert ist. Die Vanen lebten in groesserem Wohlstand als die Asen und die Raben Huginn und Muninn fluesterten Odin zu, die Vanen besaessen mehr und reineres Gold als die Asen. Vanen Gott

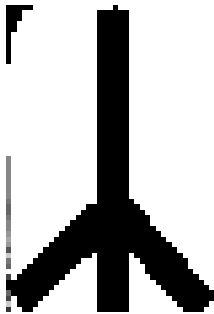
Frey wirbt um die Riesin GerdVater der Asen beobachtet von seinem Hochsitz oft das Reich der Vanen. Im goldenen Zeitalter besuchten sich die Angesehensten der beiden Goettergeschlechter haeufig in ihren Wohnstaetten. Die Vanen meiden Streit, halten sich nicht fuer klueger als andere und sind wegen ihrer Froehlichkeit bei den Asen beliebt. Viele Vanen sind der Sinnesfreude zugetan. Der bedeutenste Vane ist Frey. Die Menschen rufen ihn nicht nur an, weil er Frieden und Wohlstand, sondern auch reiche Ernte gewaehrt. Einmal weilten Frey und sein Vater Njoerd in der Halle Odins. Als der Vater der Asen nach reichlich Wein eine Rede in Versen hielt, schlich sich der junge Frey aus der Halle und stieg auf Hlidskjalf, was verboten war. Ihn trieb Neugier. Von Hlidskjalf schaute Frey, wie sonst nur der Goettervater, ueber alle Welten. Er sah drei und sechskeopfige Riesen, Fuenf und Siebenhaender. Die boesartigen Riesen werden Thursen genannt. Dann gewahrte Frey im Norden Riesenheims ein praechtig umzaentes Gebaeude. Vor dem ging ein Maedchen ueber den Hof. Das Bild waehrte nicht laenger als der Schein eines Sonnenstrahls. Frey stieg wieder zur Festhalle hinab, sprach kein Wort mehr, wies sogar Met, was noch nie vorgekommen war. Das Maedchen vor dem umzaeunten Gebaeude heisst Gerd und ist die Tochter des gefuerchteten Bergriesen Gymir. Raechte sich so Freys Vemessenheit, Odins Verbot uebertreten zu haben. Als Gott des Gemusses und der Liebesfreude ist Frey sehr frauenkundig. Nach den harten, eisigen Winterb faehrt er festlich auf mit Kuehen bespannten Wagen ueber Land und bringt Fruchtbarkeit fuer Saat und Weiden. da geben sich ihm die schoensten Frauen und Maedchen hin. In der Halle Odins verstand niemand Freys Schweigen. Keiner wagte ein Wort an ihn zu richten. Njoerd sorgte sich sehr um seinen Sohn, rief dessen Gefaehrten Skirnir, den Strahlenden und bat ihn, Frey zum Reden zu bringen und auszuforschen, warum er so bedrueckt im Saal hocke. Skirnir ging widerWillig, weil er von Frey eine schrofte Antwort befuerchtete. Auf eine Frage erwiderte Frey., wie koenntest du meinen Schmerz fassen. Die Sonne scheint fuer jedes Bueschel Gras, aber nicht fuer meine Liebe. Die kann so maechtig nicht sein, erwiderte Skirnir, wie oft sassen wir nMagischer Bereichinander beim Gelage, da war kein Platz fuer Verslossenheit und er erinnerte Frey an dessen Liebschaften, die keiner zaehlen koenne Frey pries das Maedchen in Gymirs Hof. Als sie die Hand hob, die Tuer zu oeffnen, leuchteten von ihren Armen Himmel und Meere und die Welt strahlte wider von ihrem Glanz. Wann liebte ein Juengling so ein Maedchen. Wenn ich sie nicht bekomme, Will ich nicht laenger leben. Nach Skirnirs Bericht begriff Njoerd, wie ernst es Frey war und bat den Gefaehrten seines Sohnes, dessen Bitte zu erfuellen und um Gerd zu werben. Die Verbindung eines Gottes und einer Riesin foerdere zudem den Zusammenhalt der Welten. Skirnir wollte um Gerd werben, wenn Frey ihm sein Schwert gebe. Das focht von selbst und dessen Traeger galt als unbezwingbar. Frey gab ihm auch sein Pferd, das vermochte die Waberlohe, den schuetzenden Feuerwall, um Gymirs Hof zu ueberspringen. Skirnir ritt nach Riesenheim, wohlgeruestet und mit Geschenken. Die Nacht war finster. Feucht glitzerte das Felsengebirge im Morgenschimmer. Da sprach Skirnir zu dem Pferd. Entweder fuehren wir Gerd heim, oder der grimmige Gymir zerschmettert uns. Die meisten Riesen waren gutmuetig und friedfertig. Aber Gerds Vater gehoehrte zu den streitsuechtigsten und boshaftesten Bergriesen. Auf einem Huegel beim Hofe Gymirs sass ein Waechter und hielt Ausschau. Vom Zaun des Hofes klaefften bissige Hunde. Skirnir sprach zu dem Waechter. Ich habe eine Botschaft fuer Gerd, aber die Hundemeute wuetet. Du wirst die Schoene nie sehen rief der Waechter. Eher wirst du streben. Oder sitzt schon ein Toter im Sattel. Weder Waechter noch klaeffende Hunde hielten Skirnir von seinem Auftrag aBetrifft Und skirnir meinte, den letzten Tag seines Lebens bestimme ohnehin nicht er, gab dem Pferd die Sporen und setzte mit

einem gewaltigen Sprung ueber die Waberlohe. Im Hofe griff ihn Gerds Bruder an, bruellend, ein wuetiger Riese, der bei seiner Schwester wachte, wenn der Vater unterwegs war. Skirnir wollte ihn schonen, denn das Blut des Bruders wuerde Gerd abschrecken. Der Riese hieb auf Skirnir ein, spaltete seinen Schild, haute ihn kleiner. Um nicht zu fallen, musste Skirnir das gefuerchtete Schwert ziehen. Die Klinge suchte sich die Bloessen des Gegners und faellte den Bergriesen. Das Krachen der Schwerter klang bis in die Halle Gerds. Die Schoene fragte ihre Magd. Was ist das fuer ein Laerm. Der Saalboden zittert, der ganze Gymirhof bebt. Die Magd sah nach und berichtete, ein Mann sei vom Pferd gestiegen und lasse es grasen, er trage ein schmales Schwert und wirke ueberaus entschlossen. Lass ihn in die Halle treten, sagte Gerd, biete ihm Met an. Skirnir trat in den Saal. Gerd fragte den Fremden, ob er ein Ase oder Vane sei und warum ritest du allein durch die flackernde Waberlohe. Skirnir verneinte goettliche Abkunft, er sei nur ein Bote des Vanen Frey, der sende ihr goldne AEpfel der Verjuengung. Skirnir zeigte Gerd die Essloeffel AEpfel und sagte, Die schenke ich dir, Gerd, als Zeichen fuer Freys Liebe und damit du ihm deine bekennst. Gerd wies die AEpfel wuetend und rief. Nie beuge ich mich einem Werber, nie werde ich in Freys Halle sitzen, so lange ich lebe. Skirnir bot ihr die kostbarsten aller Ringe. Auch den wehrte Gerd aBetrifft Ihr fehle es weder an Gold noch kostbaren Steinen. Der Riese Gymir hatte fuer seine Tochter drei Hoehlen voller Schaetze gehortet., wie sein Herr war Skirnir Feind von Unterwerfung und Gewalt. Aber er fuerchtete fuer das Leben Freys. Widerstand die stoerrische Gerd aus Stolz und riesischem Eigensinn. Verzehrt sie sich heimlich, wie manche Riesin nach dem schoenen Frey. Straeubte sie sich aus Furcht vor ihrem Vater, oder weil ihr Bruder fiel. Also drohte Skirnir mit dem AEussersten. Sieh dieses scharfe Schwert. Die Ornamente auf seiner Klinge brenn ich dir ein. Den schoenen Kopf hau ich dir vom Halse, wenn du nicht einWilligst. Gerd erwiderte noch trotziger. Nie beuge ich mich Zwang und Maennerliebe. Gleich wird mein Vater in die Halle stuermen und dich niederstrecken. Skirnir zueckte das Schwert und hielt es in Richtung der Tuer. Das faellt auch den Alten. Gerd blieb kalt, wie draussen der Fels. Da zog Skirnir das Zauberreis und sprach zur Widerspenstigen. Zaehmen wird dich mein Wille, WeiBetrifft Hocken sollst du auf einer steilen Felsenklippe, nur Adlern zugaenglich. Sollst dich ekeln vor jeder Speise, mehr als die Menschen vor der giftigsten Schlange. Wahnsinn und Neid, Enttaeuschung und Ungeduld treiben dich zu Traenen. Tag fuer Tag quaelen dich Trolle. Tag fuer Tag sollst du dich vor hunger hinschleppen in die Halle der Frostriesen. Statt der Freude saettige dich Leid. Bei dreikoeufigen Thursen sollst du hausen oder unvermaehrt alt und krumm werden. Begierde schuettle dich. Hoeht, ihr Asen und Vanen, ich banne von der Anmutigsten allen Mannesgenuss. Skirnir sah, wie eine winzige Falte neben Gerds Mund sich unter seinen Verwuenschungen tiefer in die Haut gruBetrifft Der Gefaehrte Freys verwuenschte die Eingeschuechterte weiter. Hrimgrimnir, das scheusslichste Ungeheuer, soll dir taeglich zwischen die Schenkel gehen, am Tor zum Totenreich. Trolle werden dir Ziegenpisse einfloessen. Jeder andere Trank wird dir verweigert. Das tust du dir an, Maedchen. Das zwing ich dir auf. Gleich ritz ich dir Runen, ein Zeichen fuer die Thursen und in die drei Staebe schneid ich Geilheit, Leid und Liebesrasen. Langsam setzte Skirnir das Messer an, um den Runenzauber wirken zu lassen. Da nahm Gerd rasch den gefuellten Kristallkelch und rief. Hier, trink den Met. Nie haette ich geahnt, den stattlichen Frey zu waehlen. Nach dem Versoehnungstrunke bat Skirnir um eine Botschaft an Frey, wann Gerd sich ihm hingeben wolle. Dann ritt Skirnir heim. Frey stand schon draussen vor der Tuer und draengte auf eine Antwort, noch ehe der Gefaehrte den Sattel abnahm und einen Fuss vor den anderen setzte. Skirnir nannte ein Kornfeld, dort wollte im

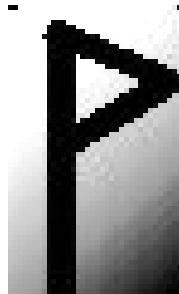
Fruehlingswind Gerd in neun Naechten Hochzeit halten. Eine Nacht ist lang, laenger sind zwei, wie uebersteh ich drei rief Frey. Oft vergeht ein Monat rascher als eine halbe Nacht Sehnsucht. Frey und Gerd feierten Hochzeit und blieben Mann und Frau. Sie hatten zusammen einen Sohn Fjoelnir, der wurde ein maechtiger Koenig. Zum Dank schenkte Frey seinem Gefaehrten Skirnir sein Schwert, so gross war seine Liebe vielleicht war dem Fruchtbarkeitsgott die Waffe ohnehin laestig, aber er Magisch nicht ahnen, wie sie ihm einst fehlen wuerde.

Abbildungen der gravierten Runen Steine

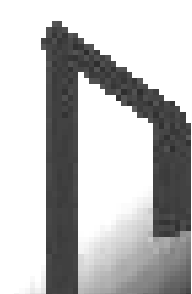
wunjo



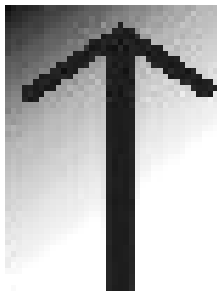
urz Die Rune



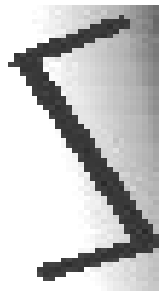
Yr



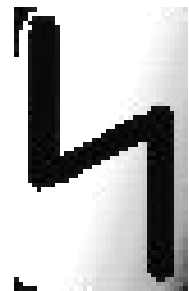
Tiwaz



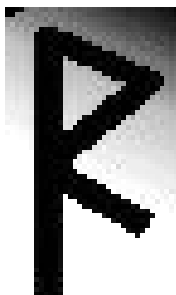
Sowilo



Sig



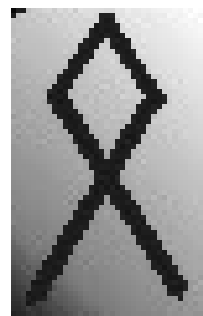
Reidho



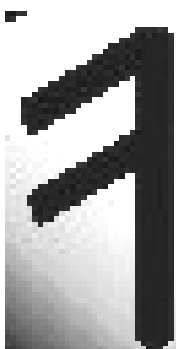
perthro



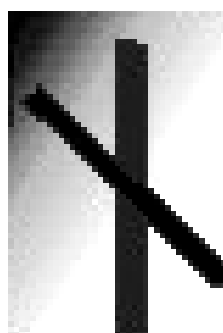
othala



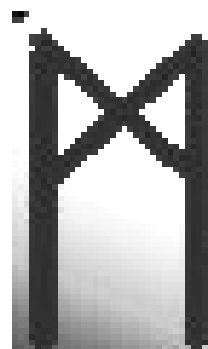
OS



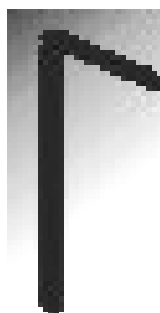
naudhiz



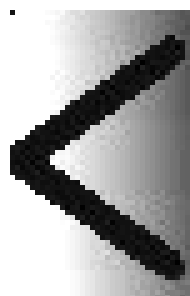
mannaz



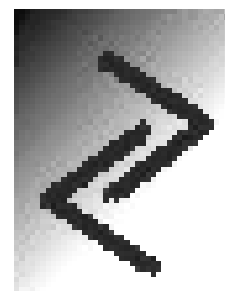
Jaguz



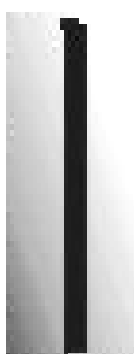
kenaz



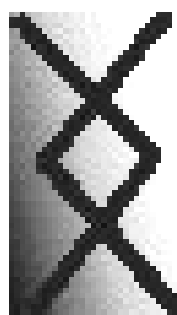
jera



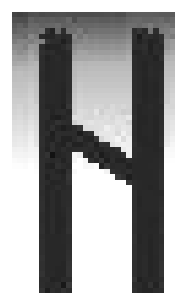
ISA



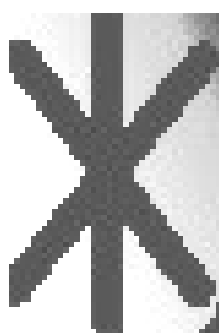
ingwaz



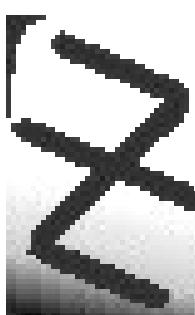
hegalaz



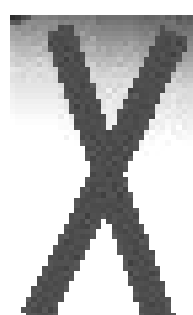
Hagal



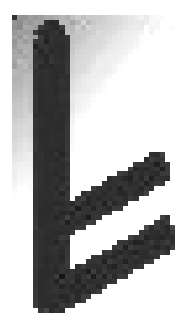
gibor



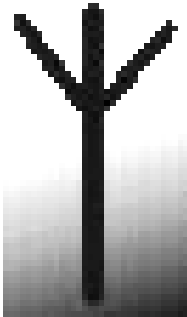
gebo



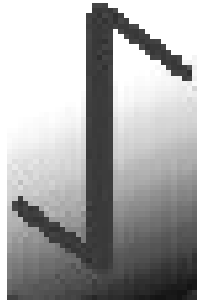
fa



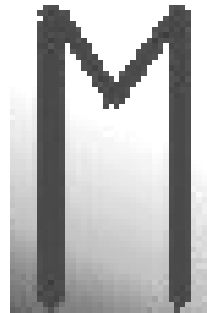
Elhaz



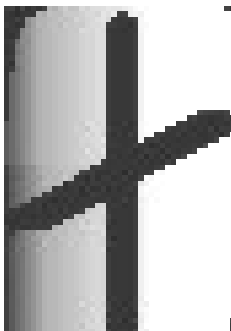
eihwaz



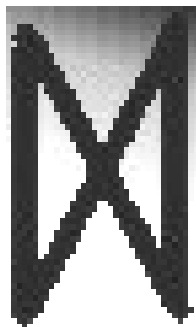
ehwaz



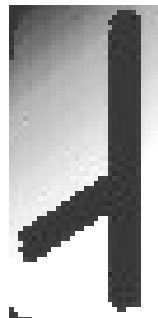
Eh



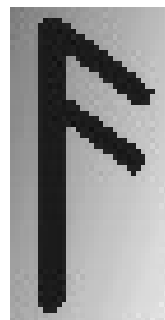
dagaz



ar



ansuz



Runen wirken Heute, wie Gestern in unserem Leben

Ich erinnere hier an die verschiedenen Zeichen in und um uns, wie die amerikanischen Notarztwaegen Haegl, das Andreaskreuz Gyfu vor Bahnuebergaengen und die Schutzzeichen, in Form der Eoh Rune, gegen Feuer und unerwuenschten Besuch aus der Unterwelt an vielen Haeusern. Auch die Kirche hat sich der Runenkraft bedient, indem sie aus Wynn und Gyfu eine Binderune schuf heute bekannt als Zeichen des Pax Christi. Auch in alten Fachwerkhaeusern finden wir Runenformen wieder, mit denen man versuchte damals die Bewohner zu segnen und zu schuetzen. Der Suchende muss hierbei jedoch zwischen statischer Funktion und Kunst am Bauwerk zu unterscheiden verstehen. Nicht alles, was, wie eine Rune aussieht, ist auch als solche eingesetzt worden. Wenn sie sich einmal an die Formen der einzelnen Runen gewoeht und verinnerlicht haben, werden sie sie ueberall finden.

Vor allem in der Natur

Manchmal bildet ein Baum sie nach. Waere es nicht interessant zu erfahren was er zu sagen hat. Im Schnee finden wir ploetzlich Elox, gezeichnet von einer Kraehe, sie sind ueberall. Welchen Wert man diesen Begegnungen beizumessen bereit ist, liegt an einem selbst. Man muss lernen, abzuwaegen zwischen bedeutender Erscheinung und wirklichem Zufall wenn es den gibt. Unsere Vorfahren betrachteten sich nicht als abgeschnitten oder getrennt von dem, was sie umgab dies ist eine neuere Entwicklung und aus diesem Grund hat auch alles, was wir wahrnehmen, etwas mit uns selbst zu tun. Die Zeichen des Weges zu deuten muss allerdings jeder Mensch fuer sich selbst erlernen, das kann man in keinem Buch niederschreiben. Setzen sie einfach das, was ihnen begegnet, mit gesundem Menschenverstand in Beziehung zu sich, zu ihren Handlungen, zu ihren Gedanken sie werden die Zusammenhaenge schon erkennen. Allerdings gibt es eine sogenannte Grundbedeutung jeder Rune, die es einem erleichtert die einzelnen oder mehrere Runen zu deuten.

Das Wort Rune bedeutet Geheimnis

Ein Geheimnis bergen die Runen auf alle Faelle, manchmal sogar nicht nur eines, sondern ganz viele. In ihnen stecken die Geheimnisse des Werdens, des Seins und des Vergehens. Zunaechst sind Runen Sinnbilder. Man kann sie als Zeichen fuer bestimmte Wesenheiten, Handlungen oder Lebensumstaende betrachten, die als Sinnbilder fuer sich sprechen. Sie sind aber auch als Buchstaben zu verwenden. Diese alten Zeichen beinhalten jedoch noch viel mehr Runen sind Sinnbilder Orakel, Schriftzeichen, Energietraeger, Lautwert, Zauberzeichen. Die Runenreihe wurde geschaffen, um Menschen einen bildlich magischen Zugang zu innerem, wie aeusserem Wissen zu ermoeeglichen, das die Zeiten ueberdauern und in allen Lebenslagen anwendbar sein sollte. Beim aelteren Futhark ist dies bis heute der Fall. Runen als Sinnbilder betrachtet, werden sie zu einem Orakel, dem man Fragen stellen kann. Hierzu gibt es Steine, auf denen die verschiedenen Runen aufgezeichnet sind.

Man wirft sie und deutet sie

Die Runen als Sinnbilder ermoeeglichen einen grossen Raum fuer Deutungen und foerdern damit die Phantasie der Betrachter, oeffnen Zugang zur anderen Welt. Runen lassen sich nicht festlegen. Alle Auslegungen stimmen auf ihre Art und Weise zumindest fuer den Menschen, der sie legt. Sie koennen nie allgemeingueeltig sein, da die Runen, wie jedes andere magische System eine selbst erarbeitete Deutung erfordern. Bestimmte Grundmuster bleiben bestehen, doch das war es dann auch schon. Die Betrachtung eines Bildes kann bei unterschiedlichen Menschen zu unterschiedlichen Empfindungen und Erkenntnissen fuehren genauso ist es auch bei den Runen.

Runen als Symbole

Runen, als Kraftwerkzeug und als Energietraeger. Der Begriff magische Kraft bedarf einer kleinen Erklaerung. Oft ist von Energie oder Kraft die Rede, wenn es um Magie geht. Es gilt, sich gegen dunkle Kraefte zu schuetzen, oder seine Energien auszugleichen. In frueheren Zeiten, als die Hetze des Alltags uns noch fremd war, nahmen wir diese Kraefte wahr, so, wie es kleine Kinder heute noch tun. im Laufe der Zeit sind fuer diese Kraefte viele unterschiedliche Namen eingefuehrt worden. Wenn wir von Kraft oder Energie reden, dann meinen wir diese, zwar erfuehlbare, jedoch nicht sichtbare Form einer Schwingung. Zorn hat eine andere Schwingung als

Freude und diese unterschiedlichen Kraefte beschreiben die Runen auf eindruckliche und nachvollziehbare Weise. Die Versinnbildlichung einer Kraft koennen wir selbstverstaendlich auch umkehren und als Kraftwerkzeug einsetzen.

Jede Rune steht fuer eine bestimmte Kraft

Die eindringliche Beschaeftigung mit jeder einzelnen Rune, wie ich sie oben beschrieben habe kann einen Menschen mehr Erkenntnisse ueber sich selbst geben und die entsprechende Kraft vermitteln, als alle Buecher dieser Welt.

Kurz gesagt

Runen koennen Kraefte abwehren als Schutzzeichen
Runen koennen Kraefte anziehen als Kraftzeichen
Runen koennen Orakel sein

UEber die Kraft der Runen

Die runischen Energien wirken, ob man daran glaubt oder nicht. Wir koennen allerdings nur dann etwas mit ihnen erreichen, wenn wir uns selbst vertrauen und ein wenig runisches Wissen erreicht haben. Es reicht aus, sich mit dem entsprechendem Thema zu befassen und erst einmal zu erfahren das es das ueberhaupt gibt. Um Vergessenes, dass in uns ist, wieder zutage zu befoerdern. Wenn die Zeit dafuer noch nicht reif ist, kann man jedoch nichts erzwingen.

Wichtig

Bei manchen Runen aendert sich das Zeichen, wenn sie auf dem Kopf stehen. Wenn sie eine solche Rune umdrehen, hat sie auch eine andere Bedeutung. Viele Leute halten umgekehrte Runen fuer negativ. Das ist falsch. Die erste Rune, Feoh, bedeutet zum Beispiel Reichtum aber wenn sie umgekehrt erscheint, kuendigt sich nicht Armut an. Jede Rune hat ihre eigene Botschaft. Eine umgekehrte Rune will uns sagen, dass wir etwas lernen sollen, was die aufrechte Rune verkuendet, weil genau das uns fehlt. Die umgekehrte Rune Feoh bedeutet also nicht Armut, sondern Reichtum entdecken. Das ist ein feiner, aber wichtiger Unterschied. Umgekehrte Runen weisen auf Loesungen hin, nicht auf Probleme. Ueberlegen sie lieber, was eine Rune sie lehren will, anstatt ihr negativen Aspekte zu untersuchen. So, dies zum allgemeinen Verstaendnis, was Runen sind. Jetzt moechte ich nochmals jede der 24 Runen einzeln betrachten und nochmals das Grundmuster fuer die jeweilige Rune beschreiben.

Machen sich ihre Runen selbst.

Dies ist zu empfehlen, denn es ist Persoenlicher fuer den Gebrauch und man hat gleich zu Beginn eine enge Beziehung zu den selbstgemachten Runen. Eine Anleitung zum Herstellen von Runen und zum Umgang mit den Runen, am Ende des Kapitels.

Feoh Fehu

Deutsche Entsprechung. F

Bedeutung. Rind

Spirituelle Bedeutung. Spiritueller Reichtum

Deutung der Rune

Feoh weist auf spirituellen Reichtum hin, den wir zum Wohl aller nutzen sollen. Es ist eine Rune der selbstlosen Fuelle. Lassen sie ihre Fuelle ueber ihrem Weg und ueber dem Weg anderer leuchten. Es wird ihnen nie an spirituellem Reichtum mangeln, aber vergeuden sie ihn nicht an Menschen, die ihn missbrauchen. Das Vieh war fuer die nordischen Voelker ein zeichen von Reichtum und Ansehen., wie alle Tiere waren Rinder heilig, aber man verspeiste sie auch bei Festen und nutzte sie somit zum Wohl aller. Der physische Reichtum ist nicht von Dauer, wohl aber der spirituelle. Die Weisheit, die sie lernen und ihr Leben aufnehmen, kann ihnen niemand nehmen, einerlei, wie oft sie sie mit anderen teilen. Jeder Mensch besitzt spirituelle Gaben, selbst wenn er sich dessen nicht bewusst ist. Wenn siemitfuehlend sind, teilen sie die Gabe der Liebe mit anderen. Jeder Mensch hat viele Gaben, doch nur wer sie kennt, kann sie nutzen. Horten sie ihren Reichtum nicht. Nutzen sie ihn zum Wohle aller.

Assoziationen

Baum. Holunder

Farbe. Hellrot

Kraut. Brennessel

Edelstein. Moosachat

Deutung der umgekehrten Rune

Sie besitzen grossen inneren Reichtum, aber seelische Stoerungen verhuellen ihn. Streben sie nach Ausgewogenheit im Leben und sie werden die reichen Gaben und Talente entdecken, die bereits ihnen gehoeren. Erheben sie Anspruch auf ihr Schicksal.

Ur Uruz

Deutsche Entsprechung. U

Bedeutung. Auerochse

Spirituelle Bedeutung. Staerke

Deutung der Rune

Sie haben die innere Staerke, ihre Traeume zu verwirklichen, aber auch Verantwortung. Nutzen sie ihre Staerke, damit andere sie nicht unterdruecken, aber unterdruecken sie nicht die anderen. Konzentrieren sie sich auf ihren Weg und lassen sie sich von niemandem aus dem Gleichgewicht bringen. Es gibt immer Menschen, die negativ denken. Ihre Staerke nimmt zu, wenn sie ruhig bleiben und ihr Ich zuegeln. Auerochsen waren wilde Rinder, maechtige Totemtiere des nordischen Volksglaubens und Symbole der Staerke. Heute wird Staerke faelschlicherweise mit Vorherrschaft und Starrheit gleichgesetzt. Oft wird Stolz mit Staerke verwechselt, obwohl er eine Schwaeche des Ichs ist. Wahre Staerke besitzt nur, wer herr seines Ichs ist. Um wahre Staerke zu finden, muessen sie sich zuerst ihren Schwaechen stellen, dann koennen sie Schwaeche in Staerke umwandeln. Manche Menschen haben jedoch davor Angst und verbergen ihre Schwaechen lieber. Um ihre wahre Staerke zu finden, muessen sie sich zuerst ihren Schwaechen stellen.

Assoziationen.

Baum. Birke

Farbe. Dunkelgruen

Kraut. Sumpfroos

Edelstein. Karfunkel

Deutung der umgekehrten Rune

Um stark zu sein, muessen sie zuerst ihre Schwaechen kennen. Erforschen sie sich ehrlich und furchtlos. Dann koennen sie an ihren Schwaechen arbeiten und sie in Staerken umwandeln.

Dorn Thurisaz

Deutsche Entsprechung. TH

Bedeutung. Dorn

Spirituelle Bedeutung. Spirituelle Autoritaet

Deutung der Rune

Sie haben die innere Kraft, sich allem zu stellen, was ihren Weg kreuzt. Fuerchten sie nichts sie haben ein Recht auf ihr Schicksal. Lassen sie sich von niemandem davon abhalten, die Wahrheit zu suchen. Seien sie spirituell, aber bleiben sie mit beiden Beinen auf dem Boden. Spirituelle Autoritaet gibt Macht und diese Macht muessen sie selbstlos nutzen. Macht ist verderblich, wenn sie nicht ehrlich sind. Reden sie nicht mit anderen ueber ihre Autoritaet, es genuegt, sie zu haben. Um die Macht dieser Rune nutzen zu koennen, muessen sie Herr ihres Ichs werden. Spirituelle Autoritaet und Staerke helfen ihnen, auf dem richtigen Weg zu bleiben. Sie sind nicht dazu da, andere zu unterdruecken. Die Schamanen und Magier Nordeuropas sahen einen Zusammenhang zwischen Dornbueschen und spiritueller Autoritaet. Zauberstaebe wurden vor allem aus Schwarzdorn hergestellt. Baeume mit Dornen symbolisieren Schutz und darum machte man aus ihrem Holz Talismane. Hier geht es um Schutz durch spirituelle Autoritaet, um die Kraft, fuer die Wahrheit einzutreten, wenn sie von Luegen umgeben sind und auf dem spirituellem Weg zu beharren, der ihnen zusteht. Weissdorn ist ebenfalls ein maechtiger Schutzbaum, aber er hat darueber hinaus auch beruhigende, ausgleichende weibliche Energie. Sie habe die innere Kraft, sich allem zu stellen, was ihren Weg kreuzt.

Assoziationen.

Baum. Dornbusch Eiche

Farbe. Hellrot

Kraut. Gartenlauch

Edelstein. Saphir

Ansur Ansuz

Deutsche Entsprechung. A

Bedeutung. Mund

Spirituelle Bedeutung. Botschaft

Deutung der Rune

Die Antwort auf ihre Fragen sind schon da aber sie haben sie noch nicht gehoert. Suchen sie nach Zeichen und Bestaetigungen ueberall in ihrer Umgebung. Alles hat seine Bedeutung. Wenn sie das begreifen, verstehen sie auch die Botschaft aus der Umwelt. Ignorieren sie keine Botschaft, die ihnen missfaellt. Alle Ereignisse sind Lektionen und wenn sie die Wahrheit erkennen, gewinnen sie an Wissen und Weisheit. Nach der nordischen Tradition symbolisiert der Mund Kommunikation. Botschaften haben viel Formen und wenn wir sie falsch auslegen, ist die Kommunikation gestoert. Zwei Menschen koennen ein Wort ganz unterschiedlich

deuten. Wer in Nordeuropa geboren wurde, denkt an Sand, Algen, Eselsritte und Eiskrem, wenn er das Wort Meeresufer hoert. Wer in der Karibik lebt, denkt an klares blaues Wasser, azurblauen Himmel, schoene Fische und Korallen, sengende Hitze und Wirbelstuerme. Dies Bilder unterscheiden sich drastisch. Alle Ereignisse sind Lektionen.

Assoziationen.

Baum. Esche

Farbe. Dunkelblau

Kraut. Fliegenpilz

Edelstein. Smaragd

Deutung der umgekehrten Rune

Sie haben keine Antworten gefunden, weil sie die falschen Fragen stellen. Schauen die in sich hinein und alles wird klar.

Rad Raido

Deutsche Entsprechung. R

Bedeutung. Wagenrad

Spirituelle Bedeutung. Rad des Lebens

Deutung

Alles kommt in Zyklen und wenn sie diesen Zyklen folgen, machen sie schnelle Fortschritte. Passen sie sich den Jahreszeiten an, indem sie Nahrung der Jahreszeit essen und dem Jahreswechsel feiern. Begrüßen sie harte Zeiten je härter ihr Leben jetzt ist, desto schöner ist es in Zukunft. Alles hat sein Gegenteil und Herausforderungen bringen gerechten Lohn. Das Leben ist eine Reise mit Herausforderung, aus denen wir lernen sollen. Alles im Leben ist zyklisch. Alle Dinge haben einen Anfang, eine Mitte und ein Ende. Sobald sie das erkannt haben, können sie im Strom schwimmen, anstatt sich gegen alles zu wehren. Alle Reisen und Lektionen haben einen Anfang, eine Mitte und ein Ende. Denken sie daran, dass schwere Zeiten vorübergehen. Wenn sie ihre Lektionen gelernt haben, brauchen sie nicht mehr zu leiden. Jedes Ereignis ist eine Lektion. Je schneller sie lernen, desto schneller kommen sie voran. Freuen sie sich also über alles, was kommt sie können daraus lernen. Denken sie daran, dass schwere Zeiten nicht ewig dauern.

Assoziationen.

Baum. Eiche

Farbe. Glänzend Rot

Kraut. Beifuß

Edelstein. Chrysopras

Deutung der umgekehrten Rune

Wehren sie sich nicht länger gegen das Unvermeidliche. Ihr Weg ist bereitet, gehen sie ihn ohne Furcht. Machen sie einen Schritt nach dem anderen und sie werden bald wieder fließen.

Ken Kenaz

Deutsche Entsprechung. K

Bedeutung. Fackel

Spirituelle Bedeutung. Erleuchtung

Deutung der Rune

Sie beginnen das Leben besser zu verstehen. Neue Einsichten erwarten sie - aber seien sie nicht zu selbstzufrieden. Sie muessen ihr neues Verstaendnis zu ihrem Wohl und zum Wohl anderer nutzen, andernfalls ist es wertlos. Die Erleuchtung ist, wie ein Krug mit edlem Wein. Man muss ihn ausgiessen, damit man ihn wieder fuellen kann. Glauben sie nicht, die Erleuchtung sei ihr Lebensziel. Sie ist der Beginn eines Abenteuers, eines Lernprozesses, der ihnen Wissen und Weisheit vermittelt. Licht ermoeeglicht es uns, im Dunkeln zu sehen. Die Erleuchtung ist spirituelles Licht, eine neue Einsicht. Es ist, als oeffneten sie die Augen zum erstenmal. Sie sehen nichts neues alles war schon da , aber sie sehen es zum erstenmal. Die Erleuchtung ist ein Anfang, kein Ende. Sie muessen ihre neue Einsicht und mit Weisheit paaren, um ihren Wert und ihre Macht zu begreifen. Wissen bedeutet Macht und daher auch Verantwortung. Es ist wichtig, dass sie mit ihrem Wissen und ihrer Macht nur das Gute unterstuetzen. Die Erleuchtung muss mit Weisheit einhergehen. Nur dann koennen wir ihren wahren Wert und ihre Macht erfassen.

Assoziationen.

Baum. Kiefer
Farbe. Hellrot
Kraut. Schluesselblume
Edelstein. Blutjaspis

Gyfu Gebo

Deutsche Entsprechung. G
Bedeutung. Geschenk
Spirituelle Bedeutung. Spirituelles Geschenk

Deutung der Rune

Ein Geschenk, verbunden mit einer Entscheidung, erwartet sie. Sie koennen es annehmen ode ablehnen. Wenn sie ja sagen, muessen sie ein Gegengeschenk machen. Alles hat seinen Preis, aber spirituelle Gabe sind ihren Preis wert. Finden sie ein Gleichgewicht zwischen Geben und Nehmen und lernen sie, verantwortungsbewusst zu geben. Sie muessen auch lernen, wann sie geben sollen und wem sie geben sollen. Es ist falsch, allen zu geben, denn manche woll nichts bekommen, so dass sie bei ihnen ihre Energie vergeuden und ihre eigenen Gaben missbrauchen. Um ein Geschenk zu erhalten, muessen sie geben. Wenn sie geben, muessen sie bereit sein zu empfangen. Dieser Kreislauf darf nie unterbrochen werden. Wer nimmt, ohne auf der physischen oder seelischen Ebene zu geben, verliert seine spirituellen Gaben. Wenn sie den spirituellen Weg gehen, muessen sie ein Geschenk demuetig annehmen. Denken sie daran, dass sie eine spirituelle Gabe verlieren, wenn sie sie missbrauchen. Mitfuehlend sein heisst, Liebe und verstaendnis mit anderen teilen. Jeder Mensch hat viel Gaben, wer sie kennt, kann sie nutzen. Wer den spirituellen Weg gehen will, muss sowohl geben als auch nehmen.

Assoziationen.

Baum. Esche Ulme
Farbe. Tiefblau
Kraut. Wildes Stiefmuetterchen

Edelstein. Opal

Wynn Wunjo

Deutsche Entsprechung. W

Bedeutung. Glueck

Spirituelle Bedeutung. Ausgewogenheit

Deutung der Rune

Das Glueck gehoert ihnen, wenn sie dafuer arbeiten. Streben sie nach Ausgewogenheit und Harmonie im Leben. Suchen sie Loesungen, anstatt ueber Probleme zu gruebeln. Dauerhaftes Glueck gruendet auf Wahrheit und Ehrlichkeit. Wer sich vor der Wahrheit versteckt, findet nie wahres Glueck. Suchen sie nur das Gute, dann ist das Glueck ihnen hold. Wahres Glueck findet nur, wer ausgeglichen ist. Es haengt nich von anderen Menschen oder Dingen ab, sondern ist in ihrem Inneren zu finden. Um gluecklich zu sein, muessen sie mit sich selbst und mit ihrem Platz im Leben Frieden schliessen. Essen, trinken und handeln sie ausgewogen. Gesunde Ernaehrung, wie frische, natuerliche Kost ist Voraussetzung fuer Gesundheit und Glueck und fuehrt zu gesundem Denken und Tun. Suchen sie also Harmonie in ihrem inneren und sie ziehen Glueck und Frieden heran. Glueck bedeutet, die Wahrheit suchen und finden und in jeden Bereich des Lebens zu integrieren. Um gluecklich zu sein, muessen sie Frieden mit sich selbst schliessen.

Assoziationen.

Baum. Esche

Farbe. Gelb

Kraut. Flachs

Edelstein. Diamant

Deutung der umgekehrten Rune

Das Glueck, das sie suchen, gehoert bereits ihnen, aber sie sehen es nicht, weil sie an der Vergangenheit haften. Lassen sie das Alte los und begruessen sie das Neue.

Haegl Hagalaz

Deutsche Entsprechung. H

Bedeutung. Hagel

Spirituelle Bedeutung. Herausforderung

Deutung der Rune

Haben sie keine Angst vor Herausforderungen, freuen sie sich darueber. Hagel mag bedrohlich erscheinen, aber wenn sie ein Hagelkorn fangen, sehen sie, dass es nur aus Wasser besteht - es gibt keinen Grund zur Angst. So ist es auch mit Herausforderungen. Beissen sie die Zaehne zusammen, fassen sie Mut und schauen sie den Herausforderungen ins Gesicht, um ihren Traum zu verwirklichen. Sie koennen aus jeder Herausforderung etwas lernen. Je groesser sie ist, desto weiser werden sie, nachdem sie die Hindernisse auf ihrem Weg ueberwunden haben. Fuerchten sie sich nicht vor Herausforderungen, lernen sie von ihnen. Wenn sie ihre Zukunft visualisieren, senden sie Energie in Form von Gedankenwellen ins Universum. Diese Schwingungen ziehen alles heran, was sie brauchen, bevor ihr Traum wahr werden kann. Sie kennen ihre Lektionen nicht im voraus, aber wenn sie an ihrem Traum festhalten, lernen sie alles, was noetig ist. Geben sie ihren Traum

auch in schweren Zeiten nicht auf - sie sind nur eine Stufe zur Erfuellung des Traumes. Schauen sie der Herausforderung ins Gesicht. Wenn sie sie bestanden haben, sind sie staerker und weiser als zuvor. Schrecken sie nie vor Herausforderungen zurueck, denn sie geben ihnen Kraft und Weisheit, ein Leben lang.

Assoziationen.

Baum. Esche Eibe
Farbe. Hellblau
Kraut. Maiglöckchen
Edelstein. Onyx

Nyd Nauthiz

Deutsche Entsprechung. N
Bedeutung. Beduerfnis
Spirituelle Bedeutung. Beduerfnis

Deutung der Rune

Sie erhalten genau das, was sie brauchen, um auf ihrem spirituellem Weg vorwaertszukommen. Alles ist so, wie es sein soll. Vielleicht ist es das Gegenteil dessen, was sie haben wollen, aber dieser Zustand ist nicht von Dauer. Sie muessen nur ihre Lektionen lernen, dann weicht das Negative dem Positiven. Sie muessen akzeptieren, was geschehen ist und sich auf das konzentrieren, was sie sein wollen. Vertrauen sie darauf, dass die Gegenwart so ist, wie sie sein soll und dass sie aus ihr lernen. Die Vergangenheit ist nur eine Erinnerung, die Zukunft nur ein Traum. Sie koennen nur die Gegenwart beeinflussen, denn sie leben nur im Jetzt. Was wir brauchen ist oft etwas ganz anderes als das, was wir wollen. Wenn sie stark sein wollen, muessen sie ihre Schwaechen kennen. Die Folge ist ein Paradox. In ihrer Vision sind sie stark, aber sie sehen nur Schwaechen. Erst wenn ihnen ihnen klar ist, dass sie sich ihren Schwaechen stellen und sie in Staerken umwandeln muessen, beginnen sie den Unterschied zwischen Wunsch und Beduerfnis zu verstehen. Um ihre Wuensche zu erfuellen, muessen sie oft das gegenteil dessen erfahren, was sie haben wollen. Um stark zu sein, muessen sie Schwaechen erfahren, um ihren Weg zu finden, muessen sie ihn erst verlieren, um innerlich schoen zu sein, muessen sie sich mit ihrer haesslichen Seite auseinandersetzen. Um ihre Wuensche zu erfuellen, muessen sie oft das Gegenteil dessen erfahren, was sie haben wollen.

Assoziationen.

Baum. Buche
Farbe. Schwarz
Kraut. Wiesenknöterich
Edelstein. Lapislazuli

Is Isa

Deutsche Entsprechung. I
Bedeutung. Eis
Spirituelle Bedeutung. Stillstand

Deutung der Rune

In dieser Zeit des Stillstandes sollten sie nichts erzwingen. Seien sie jetzt geduldig und klug sie muessen auf aeussere Veraenderungen warten, ehe sie weitergehen koennen und sie muessen entscheiden, wie sie die Wartezeit am besten nutzen. Gebe sie ihre Traeume nicht auf, sondern bekraeftigen sie sie. Nutzen sie diese Zeit fuer die Kontemplation und fuer die Vorbereitung, nicht fuer Depression und Jammer. Die Lage wird sich aendern, so sicher, wie der Fruehling dem Winter und der Sommer dem Fruehling folgt. Eis kann ein unueberwindliches Hindernis sein. Jetzt koennen sie nur auf Tauwetter warten. Seien die aber im Winter nicht muessig, sondern bereiten sie sich auf den Tau vor. Nichts scheint sich zu bewegen, aber alles muss bereit sein, damit sie das Tauwetter nutzen koennen. Der Winter ist auch eine Zeit der Kontemplation, des Nachdenkens ueber das Vergangene. Verarbeiten sie die Lektionen der Vergangenheit, blicken sie in die Zukunft und bekraeftigen sie ihre Traeume. Diese Phase ist nur eine Stufe ihres Weges zur Weisheit und wenn sie vorbei ist, beginnt eine neue. Nutzen sie diese Zeit, um eine Weile zu ruhen. Bald muessen sie sich ganz auf das Kommende konzentrieren. Wenn das Leben scheinbar stillsteht, denken sie ueber das Vergangene nach und blicken sie in die Zukunft.

Assoziationen.

Baum. Erle
Farbe. Schwarz
Kraut. Bilsenkraut
Edelstein. Katzenauge

Jara Jera

Deutsche Entsprechung. J
Bedeutung. Ernte
Spirituelle Bedeutung. Ernte

Deutung der Rune

Jetzt ernten sie, was sie einst gesaet haben. Dies ist ein Zeit der Fuelle, der Freude und des Feierns ohne Selbstgefaelligkeit, aber auch der harten Arbeit. Die Ernte geht vorueber und vor ihnen liegt ein Winter mit weiteren harten Lektionen. Sammeln sie Wissen und Weisheit, um fuer die Herausforderungen gewappnet zu sein. Dies ist ein neuer Wendepunkt in ihrem Leben, nicht das Ziel. Groessere Ernten warten auf sie, doch vorher muessen sie das Feld bereiten, die saat saeen, die Keimlinge pflegen und die mit Fruechten beladenen AEeste stuetzen. Die Ernte ist die Zeit der haertesten Arbeit. Die Fruechte muessen eingesammelt und gelagert werden, damit sie nicht verderben. Es ist auch eine Zeit der Vorbereitung. Alles muss an seinem Platz sein, bevor der erste Schnee kommt. Um den Winter zu ueberstehen, muessen sie moeglichst viele Fruechte einholen. Sie duerfen nichts uebersehen und muessen alles richtig machen. Was nicht richtig gelagert wird, verrottet lange vor dem Ende des Winters. Jetzt duerfen sie sich nicht auf ihren Lorbeeren ausruhen. Die Erntefeier muss warten, bis die Ernte in der Scheune ist. Sie sind am Ende eines Zyklus aber jedes Ende ist ein neuer Anfang. Dies ist die Zeit der harten Arbeit, aber sie ernten auch den Lohn fuer vergangene Muehe.

Assoziationen.

Baum. Eiche

Farbe. Hellblau
Kraut. Rosmarin
Edelstein. Karneol

Eoh Eihwaz

Deutsche Entsprechung. Y
Bedeutung. Eibe
Spirituelle Bedeutung. Transzustand

Deutung der Rune

Dies ist die Zeit der Transzustand. Loesen sie sich vom Alten und umarmen sie das Neue. Es ist eine Zeit des Todes, weil das Vergangene stirbt, aber auch eine Zeit des Neubeginns, des neuen Lebens, der neuen Traeume. Die einzige Konstante ist der Wandel und wenn sie rasche Fortschritte auf ihrem Weg machen wollen, muessen sie den Wandel begruessen, anstatt ihn abzulehnen. Widerstand gegen Veraenderungen bedeutet Stillstand im Moment des spirituellen Todes. Statt dessen sollten sie vorwaerts zur neuen Geburt schreiten. Wandel ruft Angst hervor, doch wenn sie sich selbst treu bleiben und ihren Weg gehen, baden sie bald in der Sonne der Erleuchtung. Die Eibe symbolisiert Unsterblichkeit und den Zyklus des Todes und der Wiedergeburt. Wenn der Baum waechst, wird der Stamm innen weich und verrottet. Aber innerhalb der Eibe waechst ein neuer Schoessling. Wenn dieser heranreift, beginnt der gleiche Prozess von vorne, bis der Baum aus vielen Baeumen besteht, die aus der Mitte herauswachsen. Dank dieser wundersamen Erneuerung kann die Eibe enorm gross und alt werden. Man sagt, sie habe viele Leben hinter sich und wecke unsere Erinnerungen an fruehere Leben. wegen ihrer Langlebigkeit ist die Eibe auch ein Symbol der Weisheit. Wenn sie Wandel willkommen heissen, kommen sie auf ihrem spirituellem Weg schnell voran.

Assoziationen.

Baum. Eibe
Farbe. Dunkelblau
Kraut. Alraune Mandragora officinarum
Edelstein. Topas

Peord Pertho

Deutsche Entsprechung. P
Bedeutung. Wuerfelbecher
Spirituelle Bedeutung. Entscheidung

Deutung der Rune

Sie haben immer die Wahl. Niemand ausser ihnen selbst kann sie aus der Ruhe bringen. Niemand hat Macht ueber sie, wenn sie es nicht zulassen. Nehmen sie ihr Recht auf freie Entscheidung in Anspruch. Bleiben sie bei der Wahrheit und lassen sie sich nicht davon abhalten zu tun, was sie tun muessen. Die einzige Gefahr besteht darin, sich nicht zu entscheiden und sich in das Schicksal zu fuegen. Dadurch verlieren sie ihre Kraft. Aus diesem Becher fallen die Wuerfel, er ist die Quelle des Zufalls oder Schicksals. Ein Wuerfel, der nicht geworfen wird, ist nur ein Stueck Holz mit Punkten. Nur wenn er faellt und rollt, erlangt er Bedeutung, weil das Schicksal seinen Fall lenkt. Das Schicksal ist nicht unausweichlich, es konfrontiert sie

mit Entscheidungen. Sie koennen entscheiden, ob sie den Wuerfel werfen oder nicht und ob sie seinen Rat befolgen. Das Leben ist voller Entscheidungen, doch viele Menschen machen sich zum Spielball des Schicksals, anstatt selbst zu entscheiden. Treffen sie ihre eigenen Entscheidungen und nehmen sie ihr Schicksal selbst in die Hand.

Assoziationen.

Baum. Buche

Farbe. Schwarz

Kraut. Eisenhut

Edelstein. Aquamarin

Deutung der umgekehrten Rune

Der Wuerfel ist gefallen, das Schicksal bestimmt ihr Leben aber so muss es nicht sein. Fangen sie an, selbst zu entscheiden, anstatt anderen nachzulaufen.

Eolx Algiz

Deutsche Entsprechung. Z

Bedeutung. Elch

Spirituelle Bedeutung. Schutz

Deutung der Rune

Obwohl viele Gefahren auf ihrem Weg lauern, brauchen sie keine Angst zu haben, denn ihr Schutz ist in ihnen. Sie sind sicher, solange sie nicht leichtsinnig werden. Die Zeit ist guenstig fuer riskante Projekte, aber alles muss ein solides Fundament haben. Werden sie nicht selbstgefaellig. Fuer die Menschen des Nordens ist der Elche ein maechtiges, schuetzendes Totemtier. Wer diese Rune traegt, ist gegen Angriffe und Gefahren aller Art geschuetzt. Die Rune symbolisiert den Elch, von vorne gesehen. Sein Geweih galt frueher als Antenne fuer die subtilen Schwingungen aller Lebewesen der Umgebung. Der Elch schuetzt nicht nur, weil er Gefahr spuert, sondern auch, weil er schnell ist. Die Schuetzenden Energien des Elchs ruehren aber nicht nur von seiner Faehigkeit her, Gefahren zu wittern, sondern sind auch in seiner Schnelligkeit begruendet. darum ist diese Rune eine maechtige Verbuendete, sie hilft ihnen, in schwieriger Zeit einen sicheren Weg zu finden. Viele Gefahren lauern auf ihrem Weg. Aber sie geniessen inneren Schutz.

Assoziationen.

Baum. Eibe

Farbe. Gold

Kraut. Angelika

Edelstein. Amethyst

Deutung der umgekehrten Rune

Seien sie vorsichtig und meiden sie Hast. Sie sind empfaenglich fuer negative Einfluesse und muessen koerperliche, seelische und spirituelle Kraft sammeln, ehe sie nach vorne draengen.

Sigel Sowilo

Deutsche Entsprechung. S

Bedeutung. Sonne

Spirituelle Bedeutung. Glueck

Deutung der Rune

Sie haben die Macht, die Dinge zum Reifen zu bringen. Glueck erwartet sie und sie haben ein gutes Gefuehl. Jetzt ist keine Zeit, sich auszuruhen und zu entspannen. Blicken sie statt dessen nach innen und betrachten sie ihre dunkle Seite. Fuerchten sie sich nicht davor. Die Energie der Sonne hilft ihnen und sie werden das Dunkle ueberwinden. Jetzt ist die Zeit guenstig, um Probleme zu loesen, denn alle Loesungen sind greifbar nahe. Fuer die Menschen des Nordens ist die Sonne die Spenderin des Lebens, denn ohne ihre Strahlen haetten sie keine Nahrung. Die Sonne wird mit allem assoziiert, was gut und gerecht ist. Ihr Licht vertreibt die Dunkelheit und verjuengt den Geist. Sie ist die Zerstoererin des Eises, wie es in einem islaendischen Gedicht heisst. Darum hat diese Rune die Macht, die negativen Aspekte der Rune Is aufzuheben. Sigel ist auch die Rune der Wahrheit, denn die Macht des Lichtes erhellt nicht nur die Dunkelheit der Taeuschung anderer, sondern auch die Selbsttaeuschung. Wenn sie diese Rune bei sich tragen, erleuchtet sie ihren Weg. Sie haben die Macht, die Dinge zum Reifen zu bringen.

Assoziationen.

Baum. Wacholder
Farbe. Weiss Silber
Kraut. Mistel
Edelstein. Rubin

Tir Tiwaz

Deutsche Entsprechung. T
Bedeutung. Tyr Der Kriegsgott
Spirituelle Bedeutung. Initiation

Deutung der Rune

Diese Rune symbolisiert neue Herausforderungen, Initiation und neue Einsicht. Seien sie ohne Furcht - ihr Sieg steht bereits fest, wenn sie der Wahrheit treu bleiben. Nutzen sie alles, was sie bisher gelernt haben. Schuetzen sie ihre Ueberzeugung, denn sie wird herausgefordert werden. Aber letztlich siegt immer die Wahrheit. Der Weg des Krieges bringt Herausforderungen und Initiationen mit sich. Der Krieger muss vieles lernen, unter anderem Geduld, Scharfsinn, Schnelligkeit und Geschmeidigkeit. Er braucht ein gutes, starkes Herz und einen festen Glauben an die Heiligkeit dessen, was er schuetzt. Es gibt keinen besseren Verbundeten als ihn, denn er will von Natur aus beschuetzen und ueberleben. Er ist einfallsreich und konzentriert sich auf Loesungen, nicht auf Probleme. Der kluge Krieger weiss, dass Fehler kein Scheitern bedeuten, sondern dass sie Lektionen sind, die jeder lernen muss, der ehrlich und demuetig sucht. Wer nie Fehler macht, wird ein alter Narr. Nutzen sie alles, was sie bisher gelernt haben.

Assoziationen.

Baum. Eiche
Farbe. Glaenzend Rot
Kraut. Salbei
Edelstein. Koralle
Deutung der umgekehrten Rune

Sie haben Macht, den Herausforderungen zu begegnen, aber sie muessen ihr wahres Potential freisetzen. lassen sie sich nicht von Furcht aufhalten. Gestehen sie ihre Schwaechen ein und beschliessen sie, sie in Staerken umzuwandeln. Der Krieger ist in ihnen und jetzt muessen sie diese Energie nutzen.

Beorc Berkana

Deutsche Entsprechung. B

Bedeutung. Birke

Spirituelle Bedeutung. Neubeginn

Deutung der Rune

Dies ist eine aufregende Zeit des Neubeginns und der neuen Abenteuer, eine Zeit grosser Aktivitaet und Energie. Jetzt ist es Zeit zu saeen, aber es ist noch lang bis zur Ernte. Rechnen sie also nicht mit sofortigem Lohn fuer ihre Muehe sie muessen neue Ideen hegen und pflegen, bis sie Fruechte tragen. Gruebeln sie nicht mehr ueber Vergangenes. Wenn sie alles gelernt haben, was die Vergangenheit sie lehren wollte, muessen sie sie hinter sich lassen und kuehn nach vorne schreiten. Jetzt ist die Zeit guenstig, um ueber einen spirituellen Fruehjahrsputz nachzudenken. Werfen sie das Alte weg und schaffen sie Platz fuer das Neue. Die Birke ist ein Pionier. Wenn Feuer einen Wald vernichtet, ist sie einer der ersten Baeume, die wieder wachsen. Sie symbolisiert Geburt und Neubeginn, denn sie erhebt sich, wie ein Phoenix aus der Asche. Magier assoziieren die Birke mit Laeuterung. Mit einem Birkenbesen fegte man einst das Boese aus dem Haus und mit Birkenruten trieb man Verbrechern boese Gedanken aus. es war ein alter heidnischer Brauch, die Grenzen eines Grundstuecks und die Erde mit Birkenzweigen abzuklopfen, um das Boese zu vertreiben. In entlegenen Gebieten von Skandinavien und Grossbritannien ist das heute noch ueblich. Dies ist eine aufregende Zeit des Neubeginns und der neuen Abenteuer.

Assoziationen.

Baum. Birke

Farbe. Dunkelgruen

Kraut. Wiesenfrauenmantel

Edelstein. Mondstein

Eh Ehwaz

Deutsche Entsprechung. E

Bedeutung. Pferd

Spirituelle Bedeutung. Fortschritt

Deutung der Rune

Sie koennen auf ihrem Weg rasch voranschreiten, denn sie haben Unterstuetzung - jedoch nur, wenn sie zu ihren Mitmenschen ebenso loyal sind, wie sie zu ihnen. Das Pferd ist ein stolzes Tier, aber sein Ziel ist ihm wichtiger als Stolz. Seien sie immer stolz auf ihre Leistungen, aber bleiben sie bescheiden, damit sie schnell und sicher vorankommen. Das Pferd galt in der alten Welt als heiliges Tier. In vielen Mythen und Sagen ist es ein treuer Gefaehrte. Es besitzt grosse, urspruengliche Energie. Es zeigt ihnen die Welt von einer hoeheren Warte und hilft ihnen, Hindernissen auszuweichen, so dass sie auf ihrem Weg rasch vorankommen. Das Pferd wird auch

mit Feuer in Verbindung gebracht, mit dem Element des freien Ausdrucks und des sich entfaltenden Schicksals. Die Energie des Pferdes hilft ihnen, Stillstand zu ueberwinden und innere, wie aeussere Hindernisse zu beseitigen. Darum ist es ein wertvoller Verbuendeter auf dem spirituellem Weg. Weil der Wandel die einzige Konstante ist, hat Stagnation auf dem spirituellen Weg nichts zu suchen. Eh hilft ihnen auf dem abenteuerlichen Weg, der ihr Schicksal ist. Seien sie zu ihren Mitmenschen ebenso loyal, wie zu ihnen selbst.

Assoziationen.

Baum. Eiche Esche

Farbe. Weiss

Kraut. Jakobskraut

Edelstein. Eisspat

Deutung der umgekehrten Rune

Sie muessen neue Verbindungen knuepfen. Dadurch ziehen sie Energie an, die ihnen hilft, alle Hindernisse zu ueberwinden. Suchen sie sich Gefaehrten, die ihre Einstellung teilen sie koennen von jedem, dem sie im Leben begegnen, etwas lernen.

Man Mannaz

Deutsche Entsprechung. M

Bedeutung. Mensch

Spirituelle Bedeutung. Schicksal

Deutung der Rune

Ihr Schicksal erwartet si erheben sie Anspruch darauf. Um spirituell zu werden, muessen Koerper, Seele und Geist ausgeglichen sein. Akzeptieren sie freudig das Gute und das Schlechte, denn sie koennen aus allem lernen. Wenn sie jede Lektion lernen, so, wie sie ist, streben sie nach vorn und nach oben. Jeder Mensch hat sein Schicksal und jeder Mensch hat das Recht sein Schicksal zu erfuellen. Das Schicksal ist von ihren Entscheidungen abhaengig. Sie koennen die Verantwortung fuer ihr Leben uebernehmen, spirituell werden und ihr Schicksal erfuellen. Aber sie koennen sich auch treiben lassen. Der Weg des Schicksals ist nicht leicht, weil er viele herausforderungen und Lektionen bereithaelt. Aber er ist ein Weg des Wachstums und der Erfuellung. Der andere Weg sieht leichter aus, doch er fuehrt zu Krankheit und Unzufriedenheit. Der Weg des Schicksals ist ein Weg des Wachsens und der Erfuellung.

Assoziationen.

Baum. Stechpalme

Farbe. Tiefrot

Kraut. Faerberroete

Edelstein. Granat

Deutung der umgekehrten Rune

Das Schicksal scheint hart zu sein, aber es macht sie weiser und staerker. Seien sie zuversichtlich. Sie haben die Kraft, mit allen Problemen fertig zu werden und Entscheidungen zu treffen solange sie bereit sind zu lernen. Lassen sie sich nicht zum Pessimisten machen.

Lagu Laguz

Deutsche Entsprechung. L

Bedeutung. Wasser, Meer

Spirituelle Bedeutung.

Harmonie mit der Schoepfung

Deutung der Rune

Nur wenn sie auf die Schoepfung eingestimmt sind, fliesst das Leben so, wie es fließen soll. Seelische Ausgewogenheit ist eine Folge einer natuerlichen Ernaehrung. Unnatuerliche Nahrung fuehrt zu Disharmonie und Stagnation. Das Meer ist immer in Bewegung und darum sollte es ein Teil ihres Lebens sein. Heissen sie den Wandel willkommen - er ist die einzige Konstante im Leben. Wasser ist eine Urkraft, die wir nie ganz unterwerfen koennen. Es fliesst wohin es will, gezogen von der Kraft des Mondes. Der Mond regiert alles, was fluessig ist. das Meer, den Saft der Pflanzen und das Blut. Um in Harmonie mit der Schoepfung zu leben, muessen sie sich auf die Jahreszeiten und den Mond einstimmen. Wenn sie im Einklang mit der Natur essen und leben, aendert sich ihr Blickwinkel und viele Moeglichkeiten tun sich auf sie koenne mehr Wissen erwerben und es in Weisheit verwandeln. Seelische Ausgeglichenheit bedeutet Harmonie mit der Schoepfung.

Assoziationen.

Baum. Weide

Farbe. Tiefgruen

Kraut. Lauch

Edelstein. Perle

Deutung der umgekehrten Rune

Sie muessen lernen, im Strom zu schwimmen und sie muessen in vielen Bereichen ihres Lebens aktiv werden, andernfalls droht ihnen Stagnation. Einige einfache Veraenderungen koennen grosse, positive Wirkungen haben.

Ing Inguz

Deutsche Entsprechung. NG

Bedeutung. Ing Gott der Fruchtbarkeit

Spirituelle Bedeutung. das innere Feuer

Deutung der Rune

Sie sind auf dem spirituellem Weg und obwohl sie sich bisweilen einsam fuehlen, duerfen sie zuversichtlich sein, denn in ihnen brennt das Feuer der Inspiration, das sie vorwaerts und hinauf treibt. Speisen sie dieses Feuer, indem sie nie aufhoeren zu lernen und nicht selbstgefaellig werden. Suchen sie nur nach Antworten und lassen sie sich nie von zu vielen Fragen aufhalten. Leben sie im Jetzt - die Vergangenheit ist nur Erinnerung, die Zukunft ist nur ein Traum. Das Hier und Jetzt ist alles, worauf es ankommt. Ing symbolisiert den Funken der Schoepfung, die Macht, Leben zu geben und das Land fruchtbar zu machen. Das innere Feuer treibt jeden Menschen vorwaerts, hin zur spirituellen Erfuellung. Es gibt uns selbst in schwierigen Zeiten Kraft. Dieses Feuer kann viele Jahre lang schlummern, doch wenn wir es entdecken, ist es fast nicht mehr zu loeschen. Ing lehrt, dass die Vergangenheit unveraenderlich ist und dass wir nur die Gegenwart beeinflussen koennen. Lassen sie das Vergangene los und behalten sie ihren Traum im Auge, waehrend sie im Hier und

Jetzt leben und arbeiten. Das Feuer der Inspiration draengt sie, weiter nach spiritueller Erfuellung zu streben.

Assoziationen.

Baum. Apfelbaum
Farbe. Gelb
Kraut. Brunelle
Edelstein. Bernstein

Daeg Dagaz

Deutsche Entsprechung. D
Bedeutung. Tag Licht
Spirituelle Bedeutung. Licht

Deutung der Rune

Die Macht des Lichtes erhellt ihren Weg. Solange sie der Wahrheit treu bleiben, ist das Glueck ihnen hold. Fuerchten sie sich nicht die Macht des Lichtes beschuetzt sie. Das Licht schenkt ihnen klare Sicht, so dass sie allen Gefahren rechtzeitig ausweichen koennen. Lassen sie sich aber nicht von ihrem Ich blenden und lassen sie sich ihren Erfolg nicht zu Kopf steigen. Seien sie der Herr ihres Ichs, bleiben sie bescheiden und seien sie dankbar fuer alles Gute in ihrem Leben. Daeg ist die Rune des Mittags und der Sommermitte. Sie symbolisiert die positive Energie des Lichts auf dem Hoehepunkt seiner Kraft. Darum ist sie eine starke Schutzrune, wenn man sie ueber Tueren und ueber Fensterlaeden malt. Daeg ist absolut positiv und bedeutet Erfolg, Wachstum, Fortschritt, klare Sicht und Schutz vor schaedlichen Einfluessen. Sie zeigt ihnen das Gute im Schlechten. Ausserdem erinnert diese sie daran, dass ihr ganzer Besitz nur ein Geschenk ist. Wenn sie dieses Geschenk nicht liebevoll nutzen, wird es ihnen genommen. Alles, was sie haben, hat der Schoepfer ihnen nur geliehen. Solange sie der Wahrheit treu bleiben, ist das Glueck ihnen hold.

Assoziationen.

Baum. Fichte
Farbe. Hellblau
Kraut. Muskattellersalbei
Edelstein. Diamant

Othel Othala

Deutsche Entsprechung. O
Bedeutung. Besitz
Spirituelle Bedeutung. Konzentration

Deutung der Rune

Konzentrieren sie sich auf ihren Traum. Vertrauen sie darauf, dass ihre Gedanken die Energie anziehen, die sie brauchen, um den Traum zu verwirklichen. Sie brauchen Konzentration, um alle Zeichen zu verstehen, die vor ihnen erscheinen. Lassen sie alles zu, was geschehen muss, aber erzwingen sie nichts. Ihr Traum ist eine zarte Traube in ihrer Hand. Wenn sie ihn zu kraeftig festhalten, koennen sie ihn toeten. Othel ist die Rune, die Energie buendelt. Ihr Bild erinnert an ein eingezaeuntes Land oder einen magischen Kreis. Obwohl die Rune Besitz bedeutet,

meint sie eher Leihe als Eigentum. Nichts gehoert uns, wir haben alles nur geborgt, auch unseren Koerper. Um die Macht der Rune zu erfahren, muessen sie sich konzentrieren und dennoch entspannt bleiben. Konzentrieren sie sich auf einen Gedanken und warten sie geduldig darauf, dass er Energie anzieht. Erzwingen sie nichts und vergessen sie nie ihr Ziel. Die Energie ihres Gedankens fuehrt sie in die richtige Richtung. Behalten sie ihren Traum fest im Auge. Buendeln sie ihre Gedanken, damit sie die Energie anziehen, die sie brauchen, um ihre Traeume wahr zu machen.

Assoziationen.

Baum. Weissdorn

Farbe. Tiefgelb

Kraut. Klee

Edelstein. Rubin

Deutung der umgekehrten Rune

Wenn sie etwas besitzen wollen, koennen sie es verlieren. Akzeptieren sie alles so, wie es ist. Wenn ihnen etwas nicht gefaellt, koennen sie es nur aendern, indem sie sich selbst aendern.

Die Runenlehren

Heil, der sie wies. Heil, der sie weiss. Er wahre sie wohl. Heil, die sie hoerten.

Die Entstehung der Runen

Zeit ist's zu raunen auf dem Rednerstuhl an dem Urborn Urds. Ich schaute und schwieg, ich schaute und sann, lauscht auf der Maenner Mund. Von Runen hoert ich reden sie verrieten die Deutung vor der Halle Hars, in der Halle Hars hoert ich sagen so. Runen sollst du finden und raetliche Staebe, gar stolze Staebe, gar starke Staebe, die geroetet der Redeherr und gewirkt Weltmaechte und geritzt der Raterfuerst. Dann zeigt sich's recht, wenn du nach Runen fragst, den raterentsprossnen, wie sie wirkten Waltmaechte und sie zog der Zauberherr. wer Verstand hat, bleibt stumm.

Odins Runenerwerbung

Ich weiss, dass ich hing am windigen Baum neun Naechte lang, mit dem Ger verwundet, geweiht dem Odin, ich selbst mir selbst, an jenem Baum, da jedem fremd, aus welcher Wurzel er waechst. Sie spendeten mir nicht Speise noch Trank, nieder neigt ich mich, nahm auf die Runen, nahm sie rufend auf, nieder dann neigt ich mich. Neun Hauptlieder lernt ich vom hehren Bruder der Bestla, dem Boethornsohn, von Odroerir, dem edelsten Met, tat ich einen Trunk. Zu wachsen begann ich und wohl zu gedeihn, weise ward ich da, Wort mich von Wort zu Wort fuehrte, Werk mich von Werk zu Werk fuehrte. Nun sind Hars Reden in seiner Halle gesagt, gar raetlich Reckensoehnen, nicht raetlich Riesensoehnen. Heil, der sie wies. Heil, der sie weiss. Er wahre sie wohl. Heil, die sie hoerten.

Die Ausbreitung der Runen

Sie schuf er, sie schnitt er, sie ersann Siegvater, durch den Trank, der getropft war aus Heiddraupnirs Haupt und aus Hoddrofnirs Horn. Sie wirkt er, sie webt er, sie alle setzt zusammen er auf dem Thing, da die Degen ziehn zu gerechtem Gericht. Auf dem Berg stand er mit Brimirs Schneiden, trug auf dem Haupt den Helm, da sprach Mimirs Mund wahres Weisheitswort und redete Runenkunde. Runen sollst du lernen und raetliche Staebe, Staebe gar stark, Zeichen voll Zauberkraft, wie sie zog der

Zauberherr, wie sie wirkten Weihgoetter, wie sie ritzte der Raterfuerst. Dain bei den Alben, Dwalin bei den Zwergen, Odin im asenreich, Alswinn im Joetenreich, auch ich ritzte einige. So ritzte Thund vor der Tage Beginn, dort erhob er sich, von wo heim er kam. Abgeschabt waren alle, die eingeritzt waren und in den maechtigen Met gemischt und weiten Weg gesandt, die sind bei den Asen, die sind bei den Alben, die bei weisen Wanen, die in der Menschen Macht. Wo Runen stehen Auf den Schild sind sie geritzt, der steht vor der schimmernden Goettin, auf Arwakers Ohr und auf Alswinns Huf, auf das Rad, das sich dreht unter des Donners Wagen, auf Sleipnirs Zaehne und die Zunge Bragis, auf des Schlittens Kufen und den Schnabel des Adlers, auf des Baeren Pranke und die Pfoten des Wolfes, auf blutige Schwinge und der Bruecke Stoss, auf der Heilbringerin Hand und der Helferin Spur, auf Glas und auf Gold und auf guten Kleinod, in den Wein und ins Bier und auf gewohnten Sitz, auf Gungnirs Spitze und auf Granis Brust, auf der Norne Nagel und der Nachteule Schnabel.

Runengebrauch

Siegrunen lerne, willst du Sieg haben. Auf den Schwertknauf schneide sie, auf die Blutrinne und des Rueckens Breite und ruf zweimal zu Tyr. AEIrunen lerne, soll eines anderen Weib nicht truegen dein Vertrauen. Aufs Horn soll man sie ritzen und auf den Handruecken und ziehn auf den Nagel Not. Den Becher soll man segnen und vor boesem sich schirmen, werfen Lauch in den Labetrunk, dann bin ich gewiss, dass Boeses dir nicht gemischt wird in den Met. Gebaerrunen brauche, willst zur Geburt du helfen, loesen das Kind vor der Kreissenden. Auf die Hand soll man sie graben und um die Glieder sie spannen, bei den Disen Gedeihn erfehn. Brandungsrunen brauche, wenn du bergen willst auf der Fahrt das Flutenross. Man brennt sie auf den Steven und auf des Steuers Blatt und ritzt auf die Ruder sie. Nicht ist so schwer die Brandung noch so schwarz die Woge. zum Hafen kommst du heil. Astrunen lerne, wenn ein Arzt du sein und Krankheit erkennen willst. Man ritzt sie auf die Borke und des Baumes Gezweig, der ostwaerts die AEste streckt. Rederunen lerne, soll kein Recke ein Leid grimmig vergelten dir. Denkrunen lerne, soll der Degen keiner deinen Verstand bestehn. Das sind Buchenrunen, das sind Gebaerrunen und alle AEIrunen und koestliche Krafrunen dem, der sie unverseht und unverstoert sich zum Heil behaelt. Nuetz es, vernahmst du's, bis die Goetter vergehn.

Runenzauber an Toten

Oft kommt heilsamer Rat aus hartem Balg, der bei Haeten haengt und bei fellen flattert und baumelt bei Boesewichten.

Runenweissagung

Weisst du zu ritzen.
Weisst du zu raten.
Weisst du zu faerben.
Weisst du zu fragen.
Weisst du zu wuenschen.
Weisst du zu weihen.
Weisst du zu schicken.
Weisst du zu schlachten.

Runen bedeuten also eine geheime Botschaft des Wissens. Die meisten Wikinger waren Analphabeten und so genossen diejenigen, die Runen verstehen konnten

hoechstes Ansehen. Ich arbeite jetzt ungefaehr seit 1989 mit Runen., wie schon oben erwaeht, sind Runen ein Systhem das man mantisch, also zum Vorhersagen benutzen kann. Die Vorhersagen mit Runen funktionieren gut, wenn Sie die aktuellen Umstaende genau schildern und dann eine spezifische Frage stellen. Messwerte der Runen sind manchmal unversaendlich. Sie spielen die Richtung zu den Antworten an, aber Sie muessen aus dem Unterbewusstsein interpretiert werden. Das passiert, wenn Runenintuition freigesetzt wird. Die Bedeutungen der Runen sprechen mein Unterbewusstsein an und die Divination wird sofort freigesetzt. Das Wahrsagen mit Runen oder eine Runenbefragung ist nicht nur in einer Richtung moeglich, weil so kein praezises Zukunftsbild entsteht. Vielmehr stellen die Runen ein hervorragendes Medium dar, um den Weg der Zukunft zu analysieren. Und die Analyse ist das wahrscheinliche Resultat. Die Zukunft ist nicht zeitlich und nicht oertlich festgelegt. Alles wuerde sich zum Beispiel mit einem Umzug veraendern, aber es wuerden sehr aehnliche Umstaende, wenn vielleicht auch Zeitversetzt im Leben entstehen. Von Alters her, benutzte man die Runen zum Wahrsagen, fuer die Magie und zusaetzlich zum schreiben. Das Wort Rune bedeutet wirklich Geheimnis, oder geheimes fluestern, oder raunen. Jede Rune hat geheime Bedeutungen und die Eigenschaften, die mit ihr, ueber ihre mundaene Bedeutung und Lautwert hinaus dazugehoerig sind. Jede Rune uebersetzt ein Wort oder in eine Phrase, die Konzepte bedeuteten, die den fruehen Voelkern wichtig waren, denn sie stellten die Kraefte der Natur und des Verstandes dar. Jede Rune hat eine Geschichte, die zu einem Verhaeltnis mit einem nordischem Gott steht. Odin, der hohe nordische Gott des Aesir, hing gefesselt an seinem eigenem Stamm, dem Weltenbaum Yggdrasil, neun heilige Tage und Naechte, um das Wissen zu den Runen zu bekommen. Als die Runen unter ihm erschienen, griff er nach unten und nahm sie oben im Bewusstsein auf und das Runen Wissen gab ihm neue Energie. Die Hexe Thek, die Goettin Freyja brachte ihm die Magie des von Seidr bei und das Wissen ueber die Runen sickerte ueber die Regenbogenbruecke des Gott Heimdalls zu den Menschen. Das Runen Alphabet erschien zuerst im zentralen Europa. Die Runen bildeten gerade Zeichen um fuer den Schnitt in Holz oder in Stein verwendbar zu sein. Auffaellig ist die Aehnlichkeit zu dem alten girechischem Alphabet. Die fruehesten Runen Beschreibungen auf Stein sind im 3. jahrhundert datiert, obwohl es wahrscheinlich ist, dass das Runen Alphabet einige Jahrhunderte vohher im Gebrauch gewesen sein muss. Das alte germanische Runen Alphabet oder das aeltere Futhark enthaelt 24 Runen. Die ersten sechs Runen des Alphabetes buchstabieren aus dem Wort FUTHARK. Die Skandinavier liessen einige Runesymbole fallen und das Alphabet verringert auf nur 16 Runes. In den Jahre 400 und 600, drangen drei germanische Staemme in einige Winkel der Angelsachsen ein und mit ihnen wieder das 24 Futhark. Die Formen von mehreren Runen aenderten sich, naehmlich die Runen fuer das A o, C k, H, J, S und Ng. Es sind auch Aenderungungen in der Sprache hinzugefuegt worden. Dieses Alphabet, ist zu 32 Symbolen erweitert worden und als das Angelsaechsische FUTHARK bekannt. Obwohl kein Manuskript existiert, sind die Namen vom zu den aelteren germanischen Runen uebereinstimmend und druecken das selbe aus. Die Angelsaechsischen und skandinavischen Runengedichte koennen im selben mass abgeleitet werden, so, dass der allgemeiner Ursprung identisch zu sein scheint. Die Runes sind in drei Achtergruppen aufgeteilt, naemlich in Freyjas Aett, in Heimdalls Aett und in Tyr's Aett. Wer anstrebt mit den Runen umzugehen, sollte sich das Wissen ueber die Mythologie, die Kultur und die Geschichte des alten Europa und den skandinavischen Voelkern, wie ich es oben aufgefuehrt habe aneignen. Diese Kenntnisse sind vom Runenwissen nicht zu trennen.

Die Befragung der Runen

Wie bereits erlaeutert, gibt es viele Arten und Weisen die Runen zu deuten. Es gibt Runengedichte und Runenalphabete verschiedener Laenge und mit unterschiedlicher Anzahl von Runen.

Die Befragung des Odins

Diese Befragung dient der Erhellung einer Situation, in der Sie sich gerade befinden. Nehmen Sie sich einen Moment Zeit, um sich ganz in diesen Moment und Ihrer Situation einzufuehlen. Lassen Sie alle aufkommenden Gedanken und Gefuehle zu ohne zu bewerten. Ziehen Sie eine Rune aus dem Beutel. Die Bedeutung der Rune wird Ihnen Klaerung und Einsicht in Ihre momentane Situation vermitteln koennen.

Die Befragung der Drei

Ziehen Sie nacheinander drei Runensteine aus dem Beutel und legen Sie die Runen von rechts nach links vor sich hin. Die erste Rune bezieht sich auf Ihre gegenwaertige Situation. Die zweite Rune erhellt Ihre persoenliche Herausforderung in dieser Situation und zeigt die Einstellung, die Sie gegenueber der Situation einnehmen sollten. Die dritte Rune weist auf moegliche Klaerung und Entwicklung hin, die sich ergibt, wenn Sie die obige Einstellung annehmen und danach handeln.

Das Knoechelorakel

Hierzu benoetigen Sie einen weichen Untergrund, damit die Runen nicht beschaedigt werden, wie eine Decke, Teppich oder Sand. Bei dieser Form der Befragung benoetigen Sie recht viel Konzentration, um alle Schritte gut ausfuehren zu koennen, wobei ich eben denke das ich noch am schluss meines Buches einige Konzentrationstechniken und Meditationstechniken zum Ueben ansprechen werde. Legen Sie alle Runen in ihre Handflaechen. Nun werfen Sie sie hoch und versuchen moeglichst viele mit ihren Handflaechen wieder aufzufangen. Nehmen die Runen in die hohlen Handflaechen und werfen sie hoch um moeglichst viele mit den Handruecken wieder aufzufangen. Alle, die Sie nicht fangen konnten, lassen Sie unbeachtet liegen. Die aufgefangenen und auf ihrem Handruecken liegenden Runen werden jetzt nochmals hochgeworfen, um sie diesmal mit den Handflaechen aufzufangen. Jetzt sollten Sie mindestens 7 Runen in ihren Haenden halten. Wenn Sie weniger haben, wiederholen Sie die Schritte. Legen Sie die nicht gefangenen Runen beiseite. Sie nehmen die aufgefangenen Runen in Ihre hohlen Haende und werfen diese erneut hoch. Diesmal wird aber nur eine einzige Rune mit einer hohlen Hand aufgefangen Das ist die Meisterrune. Diese Rune beschreibt die Persoenlichkeit des Fragenden in der jetzigen Situation. Jetzt legen Sie alle ausgewaehlten Runen, bis auf die Meisterrune, mit dem Gesicht nach unten vor sich hin, moeglichst ohne sich deren Symbolik einzupraegen. Nun muessen Sie eine Art Kombinationswurf vollfuehren. Nehmen Sie die Meisterrune zwischen Daumen und Zeigefinger und werfen sie diese in die Luft. Waehrend die Rune in der Luft ist, greifen Sie sich eine beliebige, der vor Ihnen liegenden Runen und gleichzeitig fangen Sie die Meisterrune wieder auf. Dies wiederholen sie so oft, bis Sie 6 Runen aufgenommen haben. Legen sie diese sechs Runen entsprechend der Reihenfolge des Aufnehmens vor sich hin. Die restlichen Runen, falls vorhanden, werden nicht mehr mit in die Deutung einbezogen.

Deutung.

Die Meisterrune stellt die Persoenlichkeit des Fragestellers dar.

Rune 1. Hier wird aufgezeigt welcher Charakterzug dominiert.

Rune 2. Zeigt die Ausprägung des Willens.

Rune 3. Vorgaenge, die das Selbstvertrauen erschuettern koennen.

Rune 4. Welche Veraenderung sind hilfreich, um die von Rune 3 aufgezeigten Vorgaenge zu bewaeltigen.

Rune 5., wie koennte die unmittelbare Zukunft aussehen.

Rune 6., wie reagiert der Frager darauf.

Die Bedeutung der Runen

Die Runenschrift

Die Runenschrift ist bis in unser Jahrhundert hinein voellig verkannt worden. Der Hoehepunkt dieser Fehleinschaetzung durch christliche Fanatiker lag darin, sie als eine Nachahmung der lateinischen Schrift durch die bekanntermassen christlich hingestellten primitiven Germanen zu bezeichnen. Richtig hingegen ist, dass diese Schrift in Germanien im wesentlichen nur in ihrer eigentlichen religioesen Funktion bei gottesdienstlichen Veranstaltungen benutzt wurde. Profane Anwendungen der alten heiligen Schrift waren sicherlich die Ausnahme. Da dies so war, ist ebenso sicher anzunehmen, dass gerade die schriftlichen religioesen Ueberlieferungen der Germanen von den eindringenden Christen mit allgroesster Unnachsichtigkeit gesucht und dann vernichtet worden sind. Hieraus wird verstaendlich, dass von dem ehemals schon Wenigen nun fast gar nichts mehr erhalten ist und somit auch nur wenig ueberliefert werden konnte. Die fragmentarischen Ueberlieferungen zu diesem Thema, die noch vorhanden sind, ruehren dabei allerdings bereits aus einer spaeteren, fruehmittelalterlichen Zeit, in der das eddische Wissen bereits seinen Niedergang erlebte und sich ueberwiegend auf den magischen Anwendungsbereich beschraenkte. In dieser Zeit wurden die Runenkundigen als die Runamestare also die Runenmeister bezeichnet. Sie konnten mit Hilfe der Runen schreiben. Die Runenzeichen, die zu Magischen Operationen benutzt wurden, nannte man Alfrunas und Swartrunas, ihre Bedeutung und Anordnung waren geheim. Wurde mit ihrer Hilfe die Runenmagie, das Runar, ausgeuebt, wurden von den Runamestare die geheimen Zeichen auf Steine, hoelzerne Staebe, Baumrinden, Fischgraeten, Werkzeuge, Waffen und Geraete geschrieben. Mit Hilfe des Runar, so heisst es, konnten sie. Schmerzen und Krankheiten vertreiben, durch das Einnehmen spezieller Getraenke geheimes Wissen erwerben, Feinde besiegen, Bande und Fesseln zerreißen, die Waffen der Feinde unbrauchbar machen, Unglueck und Schaden abwenden, Feuersbruenste loeschen, Hass und Feindschaft verhueten, das Wetter beherrschen, wo ich Persoenlich sehr interessante Erfahrungen gesammelt habe, die Hexen irre machen, Menschen herbeizitieren, Unverwundbarkeit bewirken und die Gunst und Liebe der Frauen erringen. Bei der Aufzaehlung dieser Runar faellt der enge Bezug zu den Zauberspruechen der unten aufgefuehrten Edda auf.

Die Zaubersprueche

Lieder kenn' ich, die kann die Koenigin nicht
Und keines Menschen Kind.

Hilfe heisst eins, denn helfen mag es (Fa)
In Streiten und Noeten und in allen Sorgen.
Ein andere weiss ich, des alle beduerfen,
Die heilkundig heissen. (Ur)

Ein drittes weiss ich, des ich bedarf, (Thorn)
Meine Feinde zu fesseln.

Die Spitze stumpf ich dem Widersacher,
Mich verwunden nicht Waffen noch Listen.

Ein viertes weiss ich wenn der Feind mir schlaegt (Os)
In Bande die Bogen der Glieder,
Sobald ich es singe, so bin ich ledig,
Von den Fuessen faellt mir die Fessel,
Der Haft von den Haenden.
Ein fuenftes kann ich. fliegt ein Pfeil gefaehrlich (Rit)
UEbers Heer daher
Wie hurtig er fliege, ich mag ihn hemmen,
Erschau ich ihn nur mit der Sehe.
Ein sechstes kann ich so wer mich versehrt (Ka)
Mit harter Wurzel des Holzes.
Den andern allein, der mir es antut,
Verzehrt der Zauber.
Ein siebentes weiss ich, wenn hoch der Saal steht (Hagal)
UEber den Leuten in Lohe,
Wie breit sie schon Brenne, ich berge ihn noch.
Den Zauber weiss ich zu zaubern.
Ein achttes weiss ich, das allen waere (Noth)
Nuetzlich und noetig.
Wo unter Helden Hader entbrennt,
Da mag ich schnell ihn schlichten.
Ein neuntes weiss ich, wenn Not mir ist (Is)
Vor der Flut das Fahrzeug zu bergen,
So wend' ich den Wind von den Wogen ab
und beschwichtige rings die See.
Ein zehntes kann ich, wenn Zaunreiterinnen (Ar)
Durch die Luefte lenken,
So wirk' ich so, dass sie wirre zerstaeben
Und als Gespenster schwinden.
Ein elftes kann ich, wenn ich zum Angriff soll (Sol)
Die treuen Freunde fuehren,
In den Schild fing' ich's, so ziehen sie siegreich,
Heil in den Kampf, heil in den Kampf,
Bleiben heil, wohin sie zieh'n.
Ein zwoelftes kann ich wo am Zweige haengt (Tyr)
Vom Strang erstickt ein Toter,
Wie ich ritze das Runenzeichen,
So kommt der Mann und spricht mit mir.
Ein dreizehntes kann ich, soll ich ein Degenkind (Bar)
Mit Wasser bewerfen,
So mag er nicht fallen im Volksgefecht,
Kein Schwert mag ihn versehren.
Ein vierzehntes kann ich, soll ich des Volkes Schar (Laf)
Der Goetter Namen nennen,
Asen und Alben kenn' ich allzumal,
Wenige sind so weise.
Ein fuenfzehntes kann ich, das Volkroerir der Zwerg (Man)
Vor Dellings Schwelle sang,
Den Asen Staerke, den Alben Gedeih'n,
Hohe Weisheit dem Hroptatyr.
Ein sechzehntes kann ich, will ich schoener Maid (Yr)

In Lieb und Lust mich freuen,
Den Willen wandl' ich der Weissarmigen,
Dass ganz ihr Sinn sich mir gesellt.
Ein siebzehntes kann ich, dass schwerlich wieder (Eh)
Die holde Maid mich meidet.
Dieser Lieder, magst du Loddfafnir,
Lange ledig bleiben.
Doch wohl dir, weisst du sie,
Heil dir behaeltst du sie,
Selig, singst du sie.
Ein achtzehntes weiss ich, das ich aber nicht singe (Gibur)
Vor Maid noch Mannesweibe
Als allein vor ihr, die mich umarmt,
Oder sei es meiner Schwester
Besser ist, was einer nur weiss,
so frommt das Lied mir lange.
Des Hohen Lied ist gesungen
In des Hohen Halle,
Den Erdensoehnen not, unnuetz den Riesensoehnen.
Wohl ihm, der es kann, wohl ihm, der es kennt,
Lange lebe, der es erlernt,
Heil allen, die es hoeren.

Runen gelten also, wie oben schon gesagt, als machtgeladene Zeichen von grosser Wirksamkeit. Nach eddischer Vorstellung waren die Wirkungen dieser Runen so gewaltig dass selbst die Goetter sie befragen mussten. Man kannte ausser den eben genannten Runen der Macht noch. Sieg Runen, die auf Waffen, Ruestungen, Kriegskleider und Kriegshoerner geschrieben wurden. Bau Runen, die an Schiffe, Steuer und Ruder geschrieben wurden. Mal Runen, die auf Trinkhoerner geschrieben wurden und die Treue der Frauen sichern sollten. Huelf Runen, die Frauen in die flache Hand geschrieben wurden, um ihnen eine leichte Niederkunft zu ermoeeglichen. Baum Runen, die in Baeume geschnitten wurden, um Wunden zu heilen. Herz Runen, die auf die Brust des Kriegers geschrieben wurden, um seine Tapferkeit zu erhoehen. Schwarz Runen, die auf Staebe gezeichnet wurden, um mit diesen Tote zu erwecken. Das Wort Runen ist, wie schon erwaeht vom Wort raunen abgeleitet, welches im Deutschen noch urspruenglich erhaltenen ist. Dies sagt auch heute noch sehr konkret etwas darueber aus, wie die Runen in alter Zeit erfahren oder besser gesagt geschaut wurden und besonders auch in welcher Form sie dann weitergegeben wurden. Die Ur Rune ist identisch mit der Silbe OM und ihr Symbol ist seit aeltester Zeit die Swastika. Auf der feinsten Ebene der Existenz sind die Runen und die Veden ihrer eigentlichen Natur nach miteinander identisch. Aus der indischen Ueberlieferung wissen wir, dass nach meiner meinung die Veden oder die Runen die Tendenz haben, sich dem geeigneten Seher zu offenbaren. Diese Offenbarung der Runen in der geistigen Schau ist Teil des staendigen Schoepfungsprozesses., wie jedes andere Schoepfungsphaenomen auch geschieht diese Selbstoffenbarung der Runen oder Veden geordnet, oder an dieser Stelle vielleicht besser gesagt, harmonisch. Denn Ordnung oder auch Harmonie sind die Grundprinzipien, die allen Schoepfungsvorgaengen zugrunde liegen. Dieser Ordnungsaspekt kann sehr leicht in der Grundlagenforschung jeder Naturwissenschaft nachgewiesen werden. Wir kennen etliche uralte Versmasse uebrigens auch aus juengeren Kulturen. So ist vom griechischen Hexameter ueberliefert, dass auch diese Reimform goettlichen

Ursprungs ist und sie den Menschen urspruenglich aus Hyperborea kommend, als Geschenk der Goetter ueberbracht worden war. Das traditionelle Versmass der runischen oder eddischen Schau ist der Stabreim, wie er in der Edda des Saemund Sigfusson in altnordischer Sprache bis auf unsere Tage urspruenglich ueberliefert wurde. Gerade die Tatsache, dass die alten Texte in Reimform ueberliefert worden waren, wurde von spaeteren Generationen so interpretiert, dass man die Seher der Wirklichkeit in spaeterer Zeit fuer Dichter gehalten hat. Denn in der Antike wurde das Reimen schliesslich auch zu einer dichterischen Kunstform. Dies geschah zunaechst nur in gottesdienstlichem Rahmen. Erst in sehr spaeter Zeit wurden Reime auch fuer profane Dichtungen verwandt. Zur Zeit des Homer war der goettliche Ursprung der Sprache noch bekannt. In dieser Zeit war noch das Wissen lebendig, dass Sprache oder Gedanken nicht nur Traeger von Ideeninhalten oder von Informationen sind. Man war der Zeit der gemeinsamen Ursprache der Menschheit, jener Zeit vor der Sprachverwirrung, von der so viele Voelker berichten, noch bedeutend naeher als heute. Man wusste noch, dass diese gemeinsame Sprache der Menschheit den gleichen Ursprung hatte, wie die oben beschriebene Sprache der Schoepfung. Sie hatte somit noch eine dieser Ursprache aehnlichere Struktur und auch eine aehnliche Macht. Diese Ursprache hatte mehrere erstaunliche Eigenschaften. Jeder Laut, jedes Wort dieser Sprache hatte eine eindeutige Bedeutung und war mit dem Gegenstand seiner Beschreibung auf der feinstofflichen Ebene identisch. Das heisst, ein Wort, auf dieser Ebene und mit dieser Sprache ausgesprochen, erschuf auch gleichzeitig den gemeinten Gegenstand auf der feinsten Schoepfungsebene, es hatte also Schoepferkraft. Jeder Satz, der in dieser Sprache gesprochen wurde, hatte die Faehigkeit, sich sofort und spontan physisch zu realisieren. Gott sprach. Es werde Licht und es ward Licht. Wir koennen deshalb von den Veden und der Edda mit Recht sagen, sie sind der im menschlichen Bewusstsein reflektierte Klangaspekt des durch Gott bewirkten Schoepfungsvorganges und dieser im menschlichen Bewusstsein reflektierte goettliche Inzustandscode war identisch mit der Ursprache der Menschheit, der Sprache, die noch im Satya Yuga bekannt war. Es war die Sprache der goettlichen Zauberer. Je weiter sich nun die Menschheit von ihrer Goettlichkeit entfernte, um so mehr degenerierte auch die menschliche Sprache, die ihrem eigentlichen Wesen nach selbst heute noch in der Ursprache gegrundet ist. Die ehemals schoepferischen Kraefte gingen jedoch inzwischen weitgehend verloren und damit auch die Kenntnis um diese Zusammenhaenge. Eine weitere Darstellung der Zusammenhaenge wuerde den Rahmen meines Buches sprengen. Interessenten werden auf das Buch Der Magie und ueber die Magie in 6 Baenden verwiesen. Mir ist es wol da gelungen, die grossen Geheimlehren des alten upanishadischen Indien und des keltisch nordischen Europa zu einer Einheit zu verschmelzen. Hierbei werden auch die aegyptischen und griechischen Ueberlieferungen sowie der Bezug zu Atlantis und Hyperborea in ein System integriert, aus dem heraus die Wiederbelebung der bei uns mit der Christianisierung zerstoeerten urspruenglichen Spiritualitaet wieder moeglich wird, ebenfalls alle Magischen Systeme und Praktiken. Die Urspruenglichen Zauberstaebe der Druiden in Europa und der Rishis in Indien, wie sie uns heute noch als Zepter, Bischofsstaebe und AEskulapstab bekannt sind, waren Ausdruck und Zeichen der spirituellen Macht, jener alten Heiligen, denen es sogar moeglich war, die scheinbare Gueltigkeit von Naturgesetzen ausser Kraft zu setzen. Sie mussten deshalb den einfachen Menschen ihrer Zeit als die grossen Zauberer der Menschheit erscheinen. Ich habe dem Sucher in allen Kapiteln des Buches der Magie und ueber die Magie (F.H.) die konkreten Uebungsanweisungen die sich mit Aussicht auf Erfolg auf den Weg dieser grossen Magie zu bewegen.

Der alte Glaube

Die heidnische Religion der Wikinger erzählt viel davon, was sie dachten und was für sie von Bedeutung war. Ihre Götter waren starke und furchtlose Kämpfer. Sie waren schrecklich in ihrem Zorn, aber ihre Gunst schützte vor jeder Unbill. Die Wikinger sahen sie als kühne Helden, die große Taten vollbringen und unerhörte Beweise von Stärke und Tapferkeit liefern konnten. Das ist verständlich bei einem Volk, das Mut, Tapferkeit und Kampfeswillen zu den höchsten Tugenden zählte. Der einäugige Odin war in der normannischen Mythologie der höchste Gott. Er vollbrachte die unglaublichsten Taten und ertrug schlimmste Qualen. Nach dem Glauben der Wikinger hatte er sein zweites Auge geopfert, um bei seinem Onkel Mimir, der an den Wurzeln der Weltesche Yggdrasil die Quellen der Weisheit bewachte, einen Blick in den Born der Erkenntnis werfen zu dürfen. Er verwundete sich ausserdem mit seinem eigenen Speer und hing neun Tage lang ohne Wasser und Nahrung im Geäst der Weltesche und gewann damit Zauberkraft. Er ritt das achtbeinige Totenpferd Sleipnir und nach seinem Vorbild versetzten die Wikinger sich auf dem Schlachtfeld in eine Stimmung, in der ihnen nichts anderes wichtig war, als zu kämpfen und zu toten. Das Wort Berserker erinnert noch heute an diese Kampfweise. Im Altnordischen bedeutete berserkr baerenhemdig, der in Baerenfell gehüllte Krieger versetzte sich in berserksgangr, in eine Baerenwut. So ist auch Odins zweiter Name, Wotan, eine Ableitung von Wut, Erregung und jeder Wikinger, der in die Schlacht zog, wünschte sich glühend, im Fall seines Todes von den Walküren, Odins Adoptivtochtern und Dienerinnen, auserwählt zu werden, in Walhalla, der Halle der toten Helden, neben dem obersten der Asen zu sitzen.

Der Kriegsgott Tyr hatte nur eine Hand

In dieser riesigen Halle sassen nur die Tapfersten der Tapferen. Unter dem Dach, das aus Schilden bestand, tranken sie Met und sahen den täglichen Kampfspielen zu. Im letzten Kampf der Götter gegen den Riesenwolf Fenrir wurden sie Odin beistehen müssen und sie alle wussten, dass sie diesen letzten Kampf verlieren würden. Eine andere, fast ebenso mächtige Gottheit war Thor, der Herrscher über Donner, Wind und Stürme. Thor besass ungeheure Körperkräfte, die er vor allem im dauernden Kampf gegen die Riesen brauchte, die die Erde vernichten wollten. Besonders viel Tapferkeit und Kühnheit schrieben die Wikinger ihrem Kriegsgott Tyr zu., wie Odin nur ein Auge hatte, so hatte Tyr nur eine Hand. Als die Götter den Riesenwolf Fenrir zu fürchten begannen, überredeten sie das Untier, sich von ihnen fesseln zu lassen. Als Beweis dafür, dass sie nichts Böses im Schilde führten, legte Tyr seine linke Hand in den Rachen des Dämonen. Fenrir merkte aber bald, dass die Götter ihn mit einer unzerreissbaren Kette an die Weltesche gefesselt hatten und er sich nicht selbst befreien konnte da biss er Tyr's Hand ab. Betrifft Normannische Holz und Steinschnitzer und andere Künstler verwendeten die Mythen und Legenden dieser und anderer Götter oft als Motive bei ihren Arbeiten. Dabei bedienten sie sich gern geometrischer Schleifen, Windungen, Kreise und tierischer Figuren. Erzeugnisse dieser hochentwickelten dekorativen Kunst findet man noch heute auf vielen Steinbildern, Schnallen, Armbaendern und Armreifen, Anhängern und anderem Schmuck, auf Wandteppichen, Schnitzereien, Wandmalereien, Möbeln und auch auf ganz gewöhnlichen Haushaltsgeräten.

Die Wikinger

Die Wikinger verstanden eine Menge von Heil Kräutern. Sie konnten Geschwüre öffnen und gebrochene Knochen schienen. Sie waren jedoch fest davon

ueberzeugt, dass nicht die Kraefte der Natur, sondern irgendwelche magischen und rituellen Beschwoerungsformeln die Heilung brachten. So murmelten die normannischen AErzte geheimnisvolle Zaubersprueche, wenn sie eine Wunde wuschen und verbanden und in den Sigrdrifumal den Siegfried Liedern, schreibt der Saenger genau vor, wie der Arzt Runen und magische Zeichen in die Rinde und die Blaetter eines Baumes ritzen muss, um heilende Haende zu bekommen. Das Wort Rune ist germanisch keltischen Ursprungs und bedeutet etwa geheimnisvolle Kunde. Einige Runen wurden in dem islaendischen Gedicht Rigsthula aus dem 13. Jahrhundert erklart, in dem von der Entstehung der Staende Sklave, Bauer und Edler berichtet wird.

Der junge Sven kannte die Runen, die ewigen, lebensspendenden Runen, Runen, die Menschen retten koennen, das Schwert stumpf und den See beruhigen koennen, sie verstehen die Schreie der Voegel, sie loeschen das Feuer und verjagen die Sorgen.

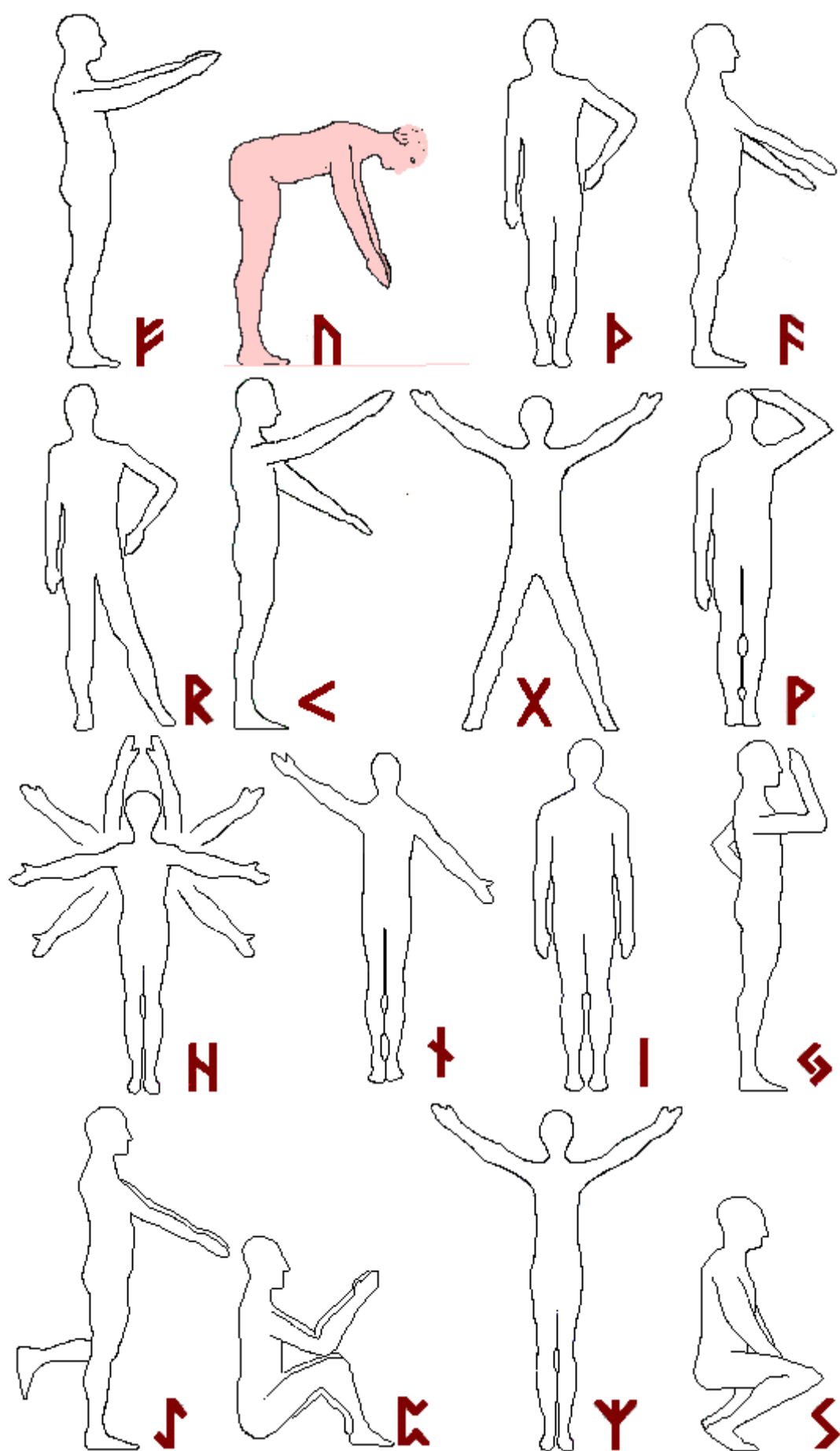
Im weiteren Gedicht erzaehlt er, dass die Kenntnisse der Runen dem jungen Sven von groesstem Nutzen waren und sagt ihm eine ruhmreiche Zukunft voraus. Runen bedeuteten den Wikingern also sehr viel. Selbst, als sie Christen geworden waren, hielten sie weiter an ihrem Glauben an Runen und andere magische Zeichen fest. So erfolgte zum Beispiel die Kauterisation also das Ausbrennen einer Wunde, um eine Entzuendung zu verhueten in Kreuzesform.

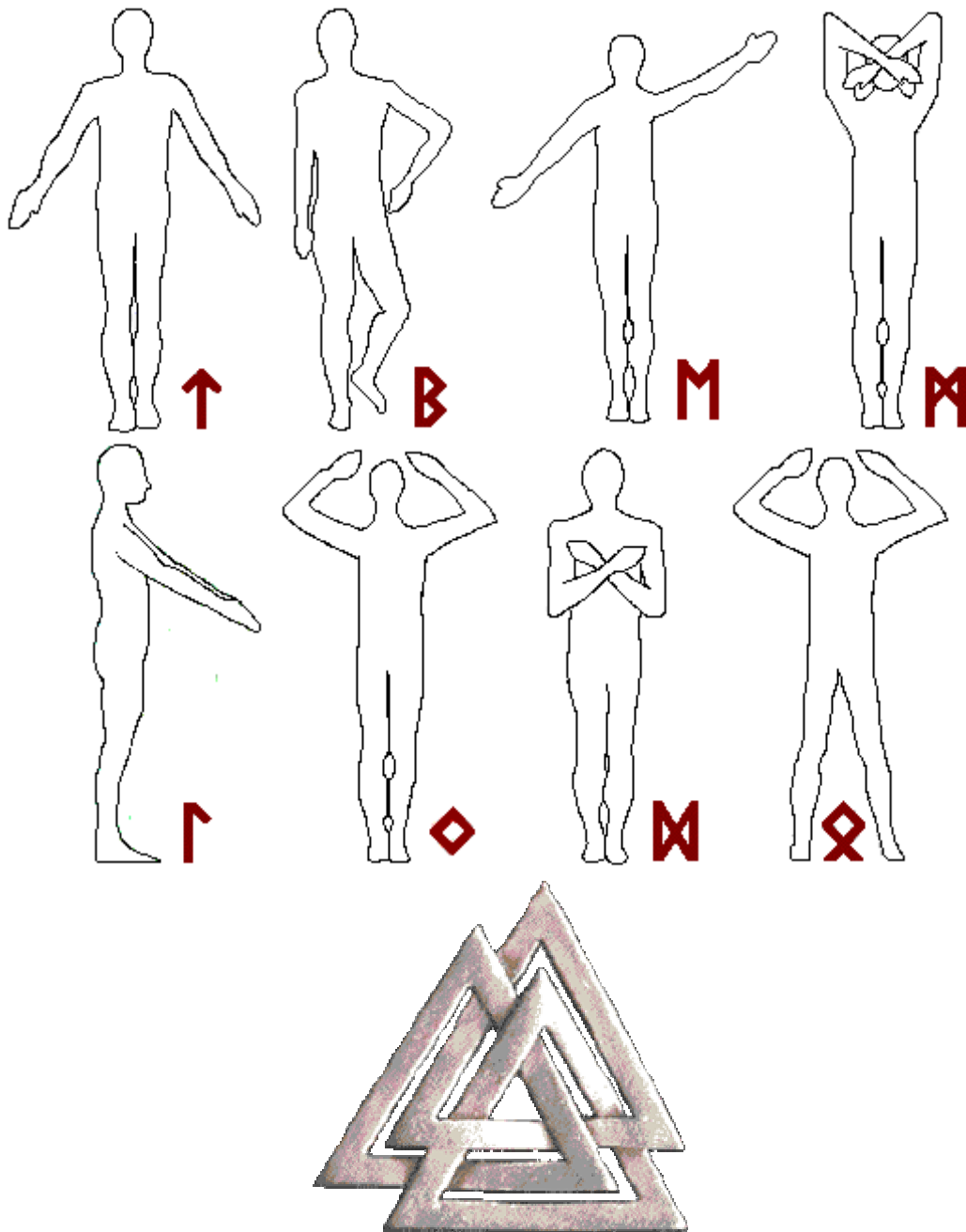
Ein Wort der Warnung

Mit den Umgang mit den Runen, wie schon erwaehnt, muss vorsichtig umgegangen werden, da ich bei meinen umfangreichen Feldforschungen festgestellt haben, dass bereits bei blossem Schreiben einer solchen Rune, wie mit Bleistift auf ein Blatt Papier Energiefluesse gemutet werden koennen. Laien sollten sich von der Benutzung von Runen dringend fernhalten.

Runenstellungen

Sie sind lediglich richtungsweisend und man tut gut daran seine persoenliche Assoziation zu jeder Rune zu finden oder darzustellen. Es gibt auch Runenstadas die von zwei Personen dargestellt werden. Das ist Runenkarezza also Runentantra UEbungen. Wenn Du einen Partner oder eine Partnerin hast, der sich fuer das Runenjoga interessiert, kannst du mit ihm zusammen die Runen gemeinsam nachstellen und Energie aufnehmen oder in die Erde abgeben.





Runenwege

Morphische Felder formgebende Energie und Substanz der Erinnerung. Eine wissenschaftliche Betrachtung ueber die Kraft von Mythen, Riten und Runen. Die Erde steigt wieder aus dem Meer hervor und ist wieder gruen und schoen. Die Asen sitzen auf dem Idafelde zusammen und unterhalten sich, erinnern sich an die Runen und sprechen ueber die Ereignisse vergangener Tage, von der Midgardschlange und dem Fenriswolf. Durch die Formbildungshypothese der morphischen Felder, die in der Natur und menschlichen Kultur gleichermassen bestimmend wirken, wird unter anderem die Realitaetsbezogenheit germanischer Vorstellungen ersichtlich. Sicherlich waren sich die Germanen nicht ueber die Existenz solcher Felder bewusst, doch ihr kulturelles und religioeses Leben war fundamental auf den Erhalt und die Resonanz dieses spezifisch germanischen Feldes ausgerichtet, so sehr, dass man ihre Ahnung von diesen Feldern vermuten moechte, denn durch die Runen haben sie uns ein Medium hinterlassen, durch welches wir mit dem morphischen Feld unserer Art wieder aktiv in Verbindung treten koennen. Durch diese neue und viele Luecken

des heutigen wissenschaftlichen Erkenntnisstand sinnvoll ausfüllende Theorie bekommen wir einen tiefen und realistischen Einblick in die Welt hinter den Kulissen des Seins in all seinen Ebenen und lernen vielleicht, diese Mechanismen nicht nur zu verstehen, sondern auch zu nutzen. Der Mehrheit der heutigen Menschen mögen Mythologien als sinnlose und naive Welterklärungsversuche unwissender Menschen primitiver Kulturen erscheinen. Mythen enthüllen jedoch den Urgrund des Lebens. In ihnen sind tatsächlich menschliche Urfahrungen, kollektive Seeleninhalte als Archetypen sowie fundamentale und metaphysische Vorstellungen vom Weltgeschehen und der eigenen Geschichte als Kulturbasis verarbeitet. Diese werden durch religiöse Rituale vergegenwärtigt, bleiben so als Erinnerung erhalten und werden durch traditionsgebundene Verhaltensweisen stabilisiert. Auf diese Weise wird Vergangenheit ständig in die Gegenwart transformiert und bleibt lebendig. Ein morphisches Feld als kulturelle Basis ist entstanden, die vererbte energetische Instanz des völkischen Bewusstseins und Ahnengeistes als kollektives Unter- oder Ueberbewusstsein. Jeder Ritus, einschliesslich traditionsgebundener Verhaltensweisen, ist somit Erinnerung und Neuschöpfung zugleich. Durch Riten, die quasi ständig wiederholt werden, stabilisiert sich ein morphisches Feld als kulturelle Organisationsstruktur, werden zur Gewohnheit = Tradition, dann schliesslich quasi erblich und beeinflussen vielschichtig das Denken und Handeln der Menschen, die in diese Kultur durch Geburt eingebunden sind. Die in den Mythen verarbeiteten Archetypen als kollektives Unterbewusstsein werden schliesslich beim Durchleben ähnlicher Erfahrungen aktiviert und zur psychischen Realität. Das von C.G.Jung bezeichnete, kollektive Unbewusste ist tatsächlich auf ein kollektives Ueberbewusstsein zurückzuführen, da seine Symbole metaphysischen Ursprungs sind. Auch ich erkenne die Mechanismen, die wir in der Theorie der morphischen Felder wiederfinden, ich habe mich seit einigen Jahren mit Tesla's Theorien und Patenten befasst ebenfalls mit den Schumanwellen und daraus sehr interessante Ergebnisse erzielen können. Ich kann leider dazu nicht mehr sagen ist ein wenig gefährlich. Der Mythos wirkt, auch ohne dass die Masse sich seines verborgenen Inhaltes bewusst ist. Sie hütet seine wichtigsten Elemente in ihren völkischen Bräuchen, bis er durch den oder die Menschen, die ihren verborgenen Inhalt verstehen, wieder seine eigentliche Macht entfalten kann. Dieser Vorgang ist in das Gralsmotiv der Mythos vom Kaiser Barbarossa, der mit dem mit dem neuen Reich wiederaufersteht mit eingeflossen. Die Suche nach dem verlorenen Gral symbolisiert die Suche nach dem tief in uns verborgenen, auf einem uralten Ursprung basierenden Weltbild, um mit diesem wiederentdeckten Wissen ein neues, einst untergegangenes hyperboreisch nordisches atlantisches Urzentrum also Thule, ein neues Reich entstehen zu lassen oder zumindest mit ihm als höhere Wahrheit mental und ein wenig Physikalisch wieder Kontakt aufzunehmen, um so zu einer sinnvollen und umfassenden Identität zu gelangen. Dieser Weg beinhaltet oft die Motive einer Prüfung, Wandlung und Heilung des Suchenden. In den Runen können wir ein Medium dieses Grals entdecken, die in der germanischen Mythologie auch Wotan nutzte, sie haben eine metaphysische Bedeutung. Der Mythos, die auf ihn basierenden Symbole und Riten haben als solches eine eigenständige Macht, die sich unabhängig von Zeit und Raum immer wieder entfalten kann. Unsere reinen, unverfälschten Mythen sind, wie ein Kraftzentrum, aus deren unermesslichen Tiefe wir schöpfen können, die in ihnen ruhende Macht sollten wir für unser Volk nutzen. Ihre wahre Macht können Mythen und Riten nur entfalten, wenn sie sich an das anlehnen, was uns unsere Vorfahren überliefert haben, ansonsten können sie sogar grossen Schaden anrichten. Die derzeit in der heidnischreligiösen Bewegung aufkommende Tendenz, Riten und Kultfeiern neu zu

kreieren, ist als allergroesste Gefahr zu bewerten, welche die germanische Kultur auszuhoehlen droht und die Verbindung mit unserem arteigenen morphischen Feld verhindert. Wir tragen auch die Verantwortung dafuer, dass germanische Mythen, Symbole und Riten nicht unter dem Einfluss des Zeitgeistes zu Konsumartikeln und Happenings degradiert werden und auf diese Weise nicht abzumessenden Schaden anrichten. Der Ritus war heiliges und verbindliches Gesetz. Nur er erhaelt die Ordnung, nur er schafft die Ordnung in Uebereinstimmung mit dem Gesetz. Der korrekte Nachvollzug der von den Ahnen ueberlieferten Riten war mehr, als nur die Suche nach gruendenden Normen in der ueberzeitlichen Wirklichkeit. Das Hereinholen des einstigen Geschehens in den Moment der Gegenwart verleiht dem fluechtigen Augenblick Gehalt von bleibendem Wert, denn die festliche Wiederholung dessen, was am Beginn der Zeiten geschehen, hat die Wirkung, die mythische Zeit der Goetter und Ahnen wiederherzustellen. Der Ritus, der fehlschlaegt oder misslingt, oder in sonst einer Form von seinem urspruenglichen Model abweicht, verletzt oder vernichtet einen Gott und wird damit zum Sakrileg. Wird dabei ein Gesetz veraendert, wird ein Spiegel des uebernaturlichen Reiches geloest, so kehren dunkle, zweifelhafte, furchterregende Kraefte in einen freien Zustand zurueck, die sich sogar gegen den Menschen richten koennen. Der Ritus muss in seiner Durchfuehrung nicht nur korrekt sein, sondern er ist weiterhin an den richtigen Zeitpunkt gebunden. Unsere Ahnen lebten nicht, wie wir heute in einer linearen Zeitauffassung, sondern im zyklischen Zeiterleben. So ist im archaischen Denken der Raum unterteilt und in sich differenziert, so wird die Zeit aus der linearen gradlinigen Fortlauf herausgehoben und in eine Kreislinie gebogen, deren Umlauf sich in einem bestimmten Brennpunkt orientiert. Der Zeitpunkt des Ritus und das betrifft eben ganz direkt die Rituale des Jahreslaufes und des Mond oder Sonnenkultes, muss mit der Qualitaet der Periode harmonisieren. Die Kommunikation zwischen Mensch und Kosmos kann nur dann gelingen, wenn der richtige Augenblick gefunden wird. nur so kann Physisches und Metaphysisches in einer einzigen Handlung zusammenfliessen. Daher ist der heidnische Ritus damals, wie heute Ausdruck der Manifestation der Gemeinschaft im Einklang mit dem Gesetz und dem Kosmos, er gruendet sich nicht auf den blossen Verdacht eines uebermenschlichen Partners, sondern weiss sich in die erlebten und geschauten Gesetzmaessigkeiten der Welt verwoben. Ein Mythos wird erst wirklich verstanden, wenn er innerlich durchlebt wird. Durch den Menschen, der einen Mythos durchlebt und ihm schliesslich entspricht, bekommt er fuer mehr oder weniger kurze Zeit seine eigentliche Macht. Auch wenn Mythos, Reich und Person als eine Einheit erscheinen, bleibt der Mensch nur Objekt des Mythos, ist also niemals dieser selbst. Seine Macht erlischt spaetestens mit seinem Tod, einzig unsterblich bleibt der Mythos, der sich symbolisch im Schlaf des verwundeten, ruhenden oder toten Helden widerspiegelt, der auf sein Erwachen oder seine Wiederkehr wartet und damit neu belebt wird. Mythen, sind also keine literarische oder auf primitivem voelkischen Aberglauben basierenden Fantasien, sondern mehr oder weniger verborgene psychische, physische und metaphysische Realitaet, die in der verschiedenen Epochen durch reale Personen immer wieder belebt werden.

Die Theorie der morphischen Felder erlaubt hier folgende Formulierung. Ein einmal entstandenes morphisches Feld, welches mit dem Untergang seiner Individuen unwirksam geworden ist, kann unabhaengig von Raum und Zeit wieder entstehen. in einem anderen Sinne verschwinden morphische Felder nicht. Sie sind potentielle Organisationsstrukturen und koennen sich zu einer anderen Zeit und an einem anderen Ort wieder konkretisieren, wenn sie entsprechende physikalische Bedingungen vorfinden. In der megalithischen Mythologie finden wir die Darstellung

der heiligen Hochzeit der Magna mater Erdgoettin der Materie mit dem gehoernten Himmelsvater und Beilgott die Energie, urspruenglich ein Bild fuer das Erwachen der Muttererde durch die Energie der Sonne, metaphysisch die Vereinigung von Energie und Materie, der Gottessohn, urspruenglich Vegetationsgottheit als Symbol der Ordnungsprinzipien und der Naturgesetze wurde geboren. Diese symbolische Vereinigung wurde zum fundamentalen Fruchtbarkeitskult bis in die Eisenzeit hinein. Die Megalithen steckten AExte als Symbol der schoepferischen Energie in die Erde, spaeter wurde der germanischen Frau bei der Vermaehlung ein Beil in den Schoss gelegt. Die Megalithen besaessen bereits mathematische und astronomische Erkenntnisse. Sie konnten sogar astronomische Voraussagen treffen, kannten das pythagoreische Dreieck und die Zahl Phi. Der Mensch der Antike verstand sich als Teil der Naturgesetze und goettlichen Ordnung. Die Germanen, wahrscheinlich bereits die Megalithen, stellten sich den Urzustand der Welt und Universum als gaehrende Leere oder gaehrenden Abgrund Ginungagab vor. Der Urstoff war das Eis, als Symbol des groesstmoeeglichen Ordnungszustandes und Verdichtung der Materie, damit der niedrigste Entropie. Dieses Eis Niflheim fliesst ueber die Verbindung der Welten untereinander dem Feuer Muspelheim zu, also dem in der heutigen Wissenschaft sogenannten Waermetod des Universums, basierend auf der physikalischen Vorstellung, dass das Universum sich vom Zustand der niedrigsten zur groessten Entropie bewegt. Durch dieses Fliessen und die daraus resultierende Vereinigung von Feuer und Eis entstehen die Erscheinungsformen Evolution, wie wir sie in der vierdimensionalen Welt wahrnehmen, einschliesslich der Dimensionen, die uns verschlossen bleiben und in neun Welten der germanischen Mythologie versinnbildlicht werden. Der Physiker Paul Davies postuliert, dass die Gesamtheit der Natur dem Wirken einer Superkraft unterliegt, die in elf Dimensionen vorliegt, die urspruenglich aus einer einzigen hervorgingen und sich mit der Ausdehnung des Universums dann ausdifferenziert haben. Eine aeussere, dargestellte explizite Ordnung, eine innere implizite Ordnung, die in ihre ganzheitliche Kausalitaet eingebunden ist und der Grund, der in beiden transzendent ist. Diese Erkenntnis ist im Grunde die Trinitaetslehre des Germanentums vom schoepferischen Prinzip der Energie des Himmelsvater's als implizite Ordnung, dem Gottessohn als explizite Ordnung und dem himmlische Wagen als Symbol der physikalischen Gesetze, also der Grund, auf dem sich Vater und Sohn bewegen und der in ihnen so transzendent ist.

Der Begriff ewige Naturgesetze muss an dieser Stelle durchleuchtet werden. Wir haben durch Darwin gelernt, dass es eine Evolution gibt, die eine stetige Veraenderung und Entwicklung der Natur im Rahmen von Mutationen und Anpassungsvorgaenge bewirken. Kein vernunftbegabter Mensch wird heute noch dieser Auffassung widersprechen. Der Mensch war also nicht am 6.Tag von Gott erschaffen, sondern er hat sich, wie alle anderen Lebewesen auf der Erde, entwickelt. Viele gehen allerdings heute immer noch davon aus, dass die Naturgesetze einst an einem Tag X vom Schoepfergott geschaffen wurden, was man mittlerweile in der heutigen Physik nicht mehr annimmt, aber in der judaeochristlichen Religion selbstverstaendlich vertritt.

Auch in der klassischen Physik galt der Weltenschoepfer lange Zeit als Lenker der Weltenmaschine. Ein evolutionaerer Prozess im physikalischen Gesamtsystem wird in der Schulphysik bis heute nicht in Betracht gezogen, Energie und Materie werden als konstant angesehen. Letztendlich passt diese Auffassung nicht mehr in das Bild eines sich entwickelnden Universums. Wir muessen ausserdem davon ausgehen, dass Prinzipien, die wir auf der Erde wiederfinden, auch in der Gesamtheit des Universums wirken und dort sogar ihren Ursprung haben. Da Naturgesetze sich

ebenfalls irgendwann entwickelt haben, sind sie bei einer streng wissenschaftlichen Betrachtungsweise ewig=anfangs und endlos=nicht ewig. Das Bild von den ewigen Naturgesetzen passt nicht in die germanische Weltanschauung vom ewigen Werden. Ein sich entwickelndes Universum schliesst einen Schoepfergott aus, da dieser zwangslaeufig selbst evolvieren wuerde und als solcher den gleichen zyklischen Gesetzmaessigkeiten unterworfen waere, wie das gesamte Universum. Es sei denn, man nimmt einen Gott ausserhalb jeden Raumes an, dann aber ist seine Existenz mehr als fragwuerdig und sollte er dort im Nichts sein, was interessiert ihn da noch unser Weh und Werden. Darueber hinaus benoetigt ein sich selbst entwickelndes, evolvierendes Universum keinen Lenker. In der germanischen Mythologie war weder das Universum von Anfang an da, an seiner Stelle nur gaehrende Leere und Urmaterie, noch die Goetter, denn auch sie haben sich erst aus den Urgewalten entwickelt, wie auch die Gesetze des Lebens. Evolution entsteht durch das Fliessen der Welten. Das grosse Sein alles Existierenden, einschliesslich der Goetterwelt, ist verbunden im Schicksal und Weltenlauf. Auch das Schicksal ist stetig im Begriff zu werden, entwickelt sich, evolviert also staendig. Die Nornen spinnen das Schicksal, es ist kein fertig gewebtes Tuch. Alles befindet sich im Zyklus des Werdens, Seins und Vergehens, um wieder zu werden, so, wie das Universum einst entstanden ist, irgendwann wieder vergeht, um wieder zu werden. Diese Auffassung ist mit der modernen Kosmologie vereinbar. Diese besagt, dass eines Tages, wenn im sich ausdehnenden Universum die Gesamtmaterie ueber einen bestimmten Schwellenwert liegt, die Expansion zum Stillstand kommt und eine Implosion, als Umkehrung des Urknalles, die Folge ist. Diese Implosion koennte dann wieder die Ursache fuer den Urknall des naechsten Universums sein. Auch in der germanischen Geisteswelt gibt es nichts Ewiges, sondern ein Werden, Sein und Vergehen um wieder zu werden, nicht gleich, aber aehnlich. Das Prinzip finden wir eindeutig in der Natur ueberall wieder, Ewiges hingegen nicht. Selbst die germanischen Goetter waren nicht ewig, der Goetterdaemmerung folgt der Goettermorgen, alles ist einer zyklischen Geschichtsauffassung unterworfen. Das Ewige ist meines Erachtens als Trugschluss das Judaeochristentums zu entlarven. Ewiges Leben, ewiges Gottesreich, ewige Verdammnis. in Ewigkeit amen. Das judaeochristliche Weltbild ist auf ein Endziel ausgerichtet, dem Gottesreich und dieses ist nach ihrer Auffassung ewig. Die Hypothese der morphischen Felder geht so weit, dass die Naturgesetze auf Gewohnheiten zurueckzufuehren sind. Die kollektive Erinnerung ist von kumulativem Charakter, wird also durch Wiederholung immer weiter ausgepraegt, so dass wir sagen koennen, die Natur und die Eigenart der Dinge sei Ergebnis eines Habitualisierungsprozesses, also Gewohnheit. Die Dinge sind, wie sie sind, weil sie so waren, wie sie waren. Ob nun ewige Gesetze, Ordnungsfaktoren oder grundlegende Gewohnheiten, es aendert nichts an der Tatsache, dass wir als Menschen in eine unabaenderbare physikalische Wirklichkeit hineingeboren werden, welche wir wissenschaftlich korrekt als eherne Naturgesetze benennen sollten, die ich persoendlich lieber als universelle geistartige Prinzipien bezeichnen moechte. Sie sind in unserer kosmologischen Zeitrechnung stabile Ordnungsprinzipien, die wiederum Grundlage fuer weitere Ordnungsfaktoren sind, bis hin zu jenen Ordnungsfaktoren, die eindeutig evolvieren und so zum Beispiel die Grundlage der darwinistischen Evolutionstheorie bilden. Aber auch die stabilsten Ordnungsfaktoren, die sogenannten ewigen Naturgesetze sind in ihrem Wesen vergaenglich und wen das noch nicht ueberzeugt, das nichts Ewig ist, dem sei gesagt, dass selbst unsere Tage immer laenger werden, weil die Erdrotation sich aufgrund eines Bremsseffektes verlangsamt. Welche Rolle der Mensch in seiner kulturellen Evolution einnimmt, ob er hier einem unabaenderbaren Lauf unterworfen ist, oder er selbst seine kulturellen

Evolution aktiv bestimmen kann, moechte ich hier erst soweit beantworten, dass sich mit einer neuen Gottes und Naturauffassung und dem Verstaendnis der Wirklichkeit ein neuer Menschentypus entwickeln und befreien wird, der zur groesst moeglichen Selbstbestimmung und Verantwortung faehig ist. Ein Menschtypus, den es ja im Germanischen immer wieder gegeben hat, der jedoch durch Christentum, Inquisition und andersartige neuzeitliche Germanenverfolgung unterdrueckt wurde. Er braucht keinen Gott mehr, der sein Leben von aussen bestimmt und seine Geschicke lenkt. Sein altersschwacher, ihm immer fremd gebliebener Gott muss sterben, damit er und das Goettliche leben koennen. Der germanische Mensch der Zukunft wird der wissende und erkennende Mensch sein, ein Menschentypus, den die wieder Goetter lieben, weil sie sich durch ihn wiedererkennen und leben duerfen.

Beim Studium der alten Mythen ist die Faehigkeit der praehistorischen und antiken Menschen zum intuitiven Erfassen von universellen Wahrheiten unverkennbar, denn sie hatten noch eine aktive Verbindung zu den Urspruengen. Da sie sich noch als Teil des Goettlichen verstanden, machten sie nicht den Fehler, sich ausserhalb der wirkenden universellen geistartigen Prinzipien zu interpretieren, so, wie es der Mensch der Moderne tut. Darum finden wir mehr Wahrheit in unseren Mythologien, bei Pythagoras und Platon, ebenfalls Erben der Nordmeervoelker. So vermochte auch Goethe als Erfahrung auszudruecken. Das Beste ist die tiefe Stille, in der ich gegen die Welt lebe und gewinne, was sie mir mit Feuer und Schwert nicht nehmen koennen. Wir koennen erkennen, dass der Mensch der Moderne viele wissenschaftliche Wahrheiten nicht entdeckt, sondern nur in seine Zeit transformiert, zum Teil durch neues Wissen vervollstaendigt oder durch anerkannte Methoden bewiesen hat. So stossen wir zwangslaefig in der gesamten Wissenschaft wieder auf grundlegende Modelle der Wirklichkeit, die bereits in der Antike verbreitet waren. Wir bezeichnen sie dann mitunter sogar als revolutionaer. Auch auf gesellschaftlicher Ebene sind wir in einer Welt von dominanten Gedankengebarden also Fiktionen eingebunden, die zur Gewohnheit geworden, kaum bezweifelt werden und die zu durchbrechen dem Einzelnen schwerfaellt. Auf diese Weise konnte sich bereits das Christentum mit seinen absurden und unrealistischen, gar fantastischen Vorstellungen ueber die Zeit retten. Selbst heute glauben immer noch Menschen an dieses grosse Maerchen und kommen nicht auf die Idee, die unglauebuerdigen Thesen dieser Religion, die sich immer schon wider alle menschliche Erkenntnis stellten, kritisch zu hinterfragen. Hier koennen wir erkennen, wie ein morphisches Feld das freie und logische Denken des Menschen behindert. Wir haben hier allerdings kein natuerlich gewachsenes morphisches Feld vor uns, sondern ein mit aller Raffinesse erzwungenes, ein Feld, so moechte ich es bezeichnen, das beim Wegfallen des Zwanges auf die Dauer nicht ueberlebensfaehig ist. Dieses Christentum war es, das 3000 jaehrigen Wissen vernichtet hat und den nordischen Menschen 1000 Jahre lang systematisch an der Weiterentwicklung seiner wissenschaftlichen Erkenntnisse hinderte. Das ganze Spektrum der Ideologien und die noch immer in allen gesellschaftlichen Bereichen wirkenden und jedes sinnvolle Werden verhindernden reaktionaeren Internationalisten sind letztendlich die Ausgeburt dieses dogmatisch ignoranten judaeochristlichen Geistes, der sich weigert, das menschliche Eingebundensein in naturgesetzliche Ablaeufe zu akzeptieren. Auch ihre Strategien gegen die Wahrheit und Andersdenkende stehen in gleicher Tradition und Motivation, wie die christliche Inquisition. Politische Inquisition ist zum Bestandteil des demokratischen Systems geworden und dient, wie einst die mittelalterliche Inquisition, dem Machterhalt der Herrschenden. Wenn mehr Menschen jedoch bereit sind, die gegenwaertigen fiktiven Weltbilder zu durchbrechen, wird es in Zukunft jedem Einzelnen gefallen, dieses in seinem Leben

zu leisten. So werden auch die Internationalisten mit ihrer Unkenntnis evolutionärer Zusammenhänge und ihrer Missachtung gewachsener Gemeinschaften, die damit grossen Schaden anrichten, die unverrückbare Einheit zwischen Raumgesetz, Menschwerdung und genetisch bedingter Rasseigenschaften verstehen lernen müssen, so, wie die mittelalterliche Kirche das kopernikanische Weltbild letztendlich anerkannt und eines Tages werden wir über die Absurdität der Ideologien genauso lachen, wie wir heute kopfschüttelnd darüber lachen, dass die Kirche einst vertrat, die Erde sei eine Scheibe, wenn auch der Weg zur Wahrheit heute genauso dornig scheint, birgt die Wahrheit jene Kraft in sich, die unweigerlich hervorbricht.

Zurück zu den Feldern.

Das morphische Feld eines Volkes ist mit seiner kulturellen Identität, tiefer gehend mit dem Ahnengeist, gleichzusetzen. Menschen eines Volkes und einer Rasse bilden den Verband eines kollektiven Überbewusstseins und einer kollektiven Erinnerung. Auch die Menschen schöpfen aus einer kollektiven Erinnerung und jeder trägt seinerseits zu dieser Erinnerung bei. Um gesellschaftliche Veränderungen zu bewirken, ist nicht nur das Handeln ausschlaggebend, sondern schon das Denken jedes Einzelnen sowie seine Bereitschaft, zu lernen und nach Erkenntnis zu streben, denn es bestehen vielschichtige Wechselwirkungen zwischen den Feldern und ihren Individuen. So bestimmen diese Felder nicht nur unser Denken, Handeln und unsere Fähigkeiten, sondern wir haben durch unsere Eigenaktivität wiederum Einfluss auf die Entwicklung dieser Felder. So können neue morphische Felder entstehen, evolvieren oder alte wieder in die Gegenwart übertragen werden. Unbestreitbar ist hier natürlich die Wichtigkeit von Riten und traditionsgebundenen Verhaltensweisen. So ist das Ritual heute und in Zukunft die stärkste Waffe im Kampf um den Erhalt der Kulturen und in der Abwehr gegen die dogmatischen und identitätszerstörenden Ismen der westlichen Wertegemeinschaft. Der Prozess, durch den Vergangenheit innerhalb eines morphischen Feldes zur Gegenwart wird, heisst morphische Resonanz. Von unseren Vorfahren überlieferte und damit unserer Art entsprechenden Riten, Kultfeiern und traditionsgebundene Verhaltensweisen sind für die Übertragung unseres morphischen Feldes in die Gegenwart unerlässlich, Runen sind ebenfalls geeignete Überträger. Sie wecken in uns nicht nur Erinnerung, sondern sind an der Übertragung des germanischen Feldes in die Gegenwart unmittelbar beteiligt. Ich möchte sogar soweit gehen zu sagen, dass jede Rune ein fundamentales morphisches Feld das Urfeld darstellt, mit dem wir durch sie in Resonanz treten. Sie sind also die zeichenhafte Darstellung formgebender Energien und stellen die Verbindung zu geistartigen Prinzipien her, die unserer Art entsprechen, ähnlich, wie unser genetisches Material in Verbindung steht mit den morphogenetischen und mentalen Feldern unserer Art. Schon Pythagoras erkannte, dass sich die Naturgesetze in Zahlen und Zeichen ausdrücken lassen. Jede Zahl lässt sich wiederum als Ton darstellen, wie wir gesehen haben ist jeder Ton, der ja auch nur Schwingungen von Schallwellen ist, verantwortlich für eine Form. Auch morphische Felder werden als energetische Schwingungen gedacht, analog den elektromagnetischen Feldern der Physik. Morphische Resonanz stimmt mit anderen Arten der Resonanz überein, dass sie auf rhythmischen Mustern beruhen. Sie sind, wie die bekannten Felder in der Physik, nichtmaterielle Kraftzonen, die sich im Raum ausbreiten und in der Zeit andauern. Auch die germanischen Götter sind Hypostasen der morphischen Felder unserer Art, oder, wie C.G. Jung sie bezeichnen würde, die Archetypen unseres kollektiven Unterbewusstseins. Durch die Resonanz eines morphischen Feldes, das heisst, die Übertragung eines vergangenen Feldes über die Raum Zeitgrenze in die

Gegenwart, ist es auch moeglich, anscheinend in das Schicksal eines Menschen einzutreten, der vor uns gelebt und durch sein Denken und Handeln ein morphisches Feld geschaffen oder weiterentwickelt hat. Den Germanen mag das, wie Reinkarnation vorgekommen sein, im Prinzip ist es dieses auch. Koerper, Seele und Geist des gegenwaertigen Menschen bringen die physikalischen Voraussetzungen mit, die zum Wiederentstehen des morphischen Feldes des vergangenen Menschen notwendig sind. Wenn sie sich erneut physisch manifestiert, beinhaltet sie eine Erinnerung an fruehere physische Existenzen. Das gilt selbstverstaendlich auch fuer ein ganzes Volk. So werden nicht nur Phaenomene, wie Reinkarnationserfahrungen erklarbar, sondern auch Telepathie, die ja nichts anderes beinhaltet, als das Eindringen eines Menschen in das morphische Feld eines anderen. Die hellseherischen Faehigkeiten vieler germanischer Frauen sind ebenfalls so zu deuten. Es ist klar, dass ein Mensch durch seine physische und psychische Kraft erst einmal in der Lage gewesen sein muss, ein eigenstaendiges dominantes Feld zu schaffen, oder was am meisten geschieht, zu transformieren, welches durch die Wiederholungsstrukturen anderer Menschen der gleichen Art, einer Gruppe oder eines ganzen Volkes entsprechend stabilisiert werden. Es sind natuerlich nicht die einfachen Geister der Zeit, die dazu in der Lage sind, sondern wir finden sie unter Politikern, Philosophen, Dichtern, Kuenstlern, Religionsstiftern und Wissenschaftlern. So fuehrt der gegenwaertige Mensch, der in dieses spezifische morphische Feld eingedrungen ist, die Evolution des Feldes, dieser Lebensidee, weiter, eben so, wie ich momentan Buecher am schreiben binn. Tatsaechlich gibt es in der Geschichte immer wieder beeindruckende Beispiele fuer diesen Mechanismus. Ich postuliere, dass in der Geschichte letztendlich niemand mehr Macht bekommt, als derjenige, der einem Mythos entspricht. An der Entstehung und Entwicklung des Christentums koennen wir erkennen, wie dieser Gottessohnmythos mit all seinen detaillierten Anlehnungen an die germanische Mythologie, die wohl unbestreitbar von den Evangelisten, insbesondere von Paulus im nachhinein projeziert worden sind, seine ungeheure Macht entfaltete. Die einfacheren Menschen sind in der Gemeinschaft an dem Erhalt, der Bildung und Resonanz morphischer Felder verantwortlich und fuer ihre Stabilisierung unverzichtbar. Morphische Resonanz beruht auf Aehnlichkeit. Je aehnlicher ein Organismus frueheren Organismen ist, desto staerker die morphische Resonanz und je mehr solche Organismen es in der Vergangenheit gegeben hat, desto staerker ist ihr kumulativer Einfluss, aufgrund dieser Resonanz koennen Aktivitaetsmuster vergangener Systeme die Felder folgender beeinflussen. Morphische Resonanz bewirkt eine Art Fernwirkung, sowohl raeumlicher als auch zeitlicher Art. Die Hypothese nimmt an, dass dieser Einfluss weder mit der raeumlichen noch zeitlichen Entfernung abnimmt. Wichtig ist, das evolutionaere Prinzip nicht nur fuer die Erde anzuerkennen, sondern zu erkennen, dass das gesamte Universum der Evolution unterliegt. Shaldrake geht davon aus, dass die Gesetze der Wirklichkeit keine ewigen Ideen sind, sondern tiefliegende Gewohnheiten. Der kumulative Einfluss der morphischen Felder verwischt die Grenze zwischen Gewohnheit und Idee, oder ewigen Gesetzen im kosmologischen Zeitempfinden. Jede fundamentale Gewohnheit, die den Anspruch erheben kann, gleich einem Gesetz oder Urbild der Wirklichkeit geworden zu sein, muss an sich letztendlich in der begrenzten zeitlichen Betrachtung, zu der wir nur faehig sind, wie ein unveraenderliches ewiges Naturgesetz erscheinen und durch ihren praegenden Charakter sind sie es schliesslich auch, unabaenderlich fuer uns Menschen und unsere physikalische Wirklichkeit. Nun habe ich einige Kopfschmerzen aber das ist eben auch ein Teil meiner Philosophie, dinge zu erklaren. Wer zwischen den Zeilen gelesen hat koennte enorme Macht entwickeln und lenken, diese fuer gute dinge

einsetzen. Ich moechte vorausschicken, dass Sie wenn Sie sich in der christlichen Religion ein wenig auskennen manches bekannt vorkommen wird und das nicht von ungefaehr, die katholische Kirche hat, um vom gemeinen Volk ueberhaupt akzeptiert zu werden, vieles von den alten Braeuchen und auch Glaubensinhalten uebernommen, ein sehr geschickter Schachzug. Sieht man zum Beispiel das Leben von Odin naeher an, so findet man einige Parallelen oder Aehnlichkeiten zu Jesus und Gott, einer ist Gottes Sohn, der andere selbst Gott und Schoepfer, beide haben freiwillig am Baum gehangen, einer gekreuzigt zum Wohle der Menschen, der andere um Erkenntnis zu erlangen, beide hatten eine tiefe Wunde an der Seite. Spaeter wurde Odin verdammt, Wotan ein weiterer Name von ihm wurde zu Satan und so in die Hoelle verbannt. Auch viele heute christliche Feste, wie Weihnachten Jul und Ostern sind urspruenglich heidnischen Charakters. Die ersten Menschen auf der Erde hiessen uebrigens Embla und Ask. Im Zentrum der Welt steht der Weltenbaum, die Weltesche Yggdrasil. Man nimmt an, dass dieser heilige Baum zuerst eine Eibe war, dieser Baum hatte frueher mehr wirtschaftliche Bedeutung, spaeter wurde es die Birke und dann eben die Esche, auch dieser Baum ist also dreifaltig, dieser Weltenbaum verbindet die drei Hauptebenen der Welt. Die Weltesche hat drei Wurzeln, bei der Linken finden wir den Urdbrunnen, bei der Rechten Mimirs Quell und die Mittlere reicht tief hinab in die Unterwelt Utgard. Hier nagt nun Nidhoegg, der Neiddrache, an der Wurzel und so an unserem Dasein. Dieses Reich, die Welt der Toten, die nicht in der Schlacht gefallen sind, wird von Hel regiert. Diese Goettin ist die dunkle Macht, voller Hass und Wut und sie gilt als ausgesprochen haesslich, halb menschenhaeutig, halb schwarzblau und behaart, trotzdem hat sie viele Kinder. Steigen wir ein Stueck empor, kommen wir in eine Zwischenwelt, die von Zwergen, auch Schwarzelben genannt, bevoelkert wird, ausserordentlich klugen und handwerklich begabten Geschoepfen. An der Oberflaeche befinden wir uns in Midgard, dem Menschenreich, eine grosse Insel, umspuelt von Wasser, in dem die Midgardschlange haust. Eine so grosse Meeresschlange, dass sie die ganze Erde umspannt und ihren eigenen Schwanz verschluckt. Die vier Himmelsrichtungen fuehren ebenfalls in verschiedene Welten. im Norden liegt das kalte Nebelheim Nilfheim, eine Welt aus Eis und Kristallen, hier ist das Tor zum Kristallpalast der Asen, der Goetter der Germanen. Der Sueden ist der Gegensatz hiezu die Welt des Feuers und der Flammen, Muspellheim. Hier leben die Feuerriesen und ihr Anfuehrer ist Surt, ihm wird in der Goetterdaemmerung die Rolle des Weltvernichters zugedacht. Weitaus belebter ist Ost und West, im Osten - in Thursenheim oder auch Joetunheim - wohnen die Riesen, die Ureinwohner der Erde, ihre Toechter gelten als bildschoen. Sie sind verfeindet mit den Asen und den Wanen, letztere leben im Westen. Sie sind das aeltere Goettergeschlecht, die nicht nur auf der Erde leben, sondern auch im Himmel, Wasser und unter der Erde beheimatet sind. Eine weitere Zwischenwelt - Alfheim - wird von kleinen Lichtwesen bevoelkert, die Elfen oder Alben und hier sehen wir auch den Regenbogen Bifroest, die Bruecke, die die Asen direkt nach Asgard fuehrt, der Heimat der Asen, hoch in den Lueften, zum Kristallpalast der Goetter. Er besteht aus vielen Bereichen und Hallen, hier leben auch die 12 Asen, der 13. Loki ist auch hier, wie Judas - der Verraeter. Nur leben hier - im Gegensatz zur maennlich dominierten katholischen Kirche - auch 14 Asinnen, also weibliche Goettinnen und auch die Walkueren, kriegerrische Frauen, die die gefallenen Krieger nach Walhall geleiten, einer ganz besonderen Halle, dem Himmel fuer die Schlachttoten, hier wird gekaempft und gefeiert. Noch ein Wort zu den zwei Quellen, zum einen gibt es den Urdbrunnen die weibliche Quelle der Erkenntnis, wo der Regenbogen gegen Westen die Erde beruehrt. Hier sitzen die drei Nornen, die kosmischen Hebammen, Urd, Werdandi und Skuld, die

fuer uns zum Zeitpunkt unserer Geburt die Runen werfen und so unser Schicksal deuten. Ihre Namen bedeuten Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft, aber Skuld steht auch fuer Schuld, was wir aus der Summe der Vergangenheit und Gegenwart kuenftig verschulden, kann zum Boesen aber auch zum Guten gewendet werden. Die zweite ist Mimirs Quell, der Gegenpol, die maennliche natuerliche Urkraft. Er gehoert dem Geschlecht der Urriesen an und seine Quelle ist die der Weisheit, hier erfahrt Odin auch das uralte Geheimnis der Runen, dafuer verpfaendet er sogar ein Auge. Den vier Himmelsrichtungen sind vier Zwerge zugeordnet, Nordre, Austre, Sudre und Westre. Dem Germanen waren die Runen etwas Vertrautes, den Fremden waren sie unverstaendlich und unheimlich. Schon vor vielen tausend Jahren zeichneten mitteleuropaeische Menschen buchstabenaehnliche Zeichen auf Rentierschaufeln oder auf Bachkiesel und die Archaeologen rechnen diese Urkunden zu den aeltesten Kundgebungen menschlichen Geistes auf der Erde. Dreifuss, Hakenkreuz, Drudenfuss, Radkreuz, Rechtskreuz, Sonnenscheibe sind wohl die bekanntesten. Die Ur Rune, die Wenne Rune, die Odal Rune, die Man Rune, die Jar Rune, die Kaun Rune und die Yr Rune sind bereits seit der Steinzeit belegt.

Erinnern wir uns.

Vor rund 5000 Jahren stiessen die an der Nord und Ostsee ansaessigen Grosssteingraeberleute mit den aus Mitteleuropa nachdraengenden Schnurkeramikern und Streitaxtleuten zusammen. Diese Zeit des Asen Wanenkampfs ging einher mit einem gewaltigen geistigen Umbruch. Beide Voelker schlossen sich nach Uebereinkunft zusammen. Aus dieser Verbindung sind unsere Vorfahren, die Germanen hervorgegangen.

Ihre Vorstellungen waren diese

Sie glaubten, den Ursprung des Lebens im Wirken von ueberirdischen Wesen, ihren Goettern zu begreifen, von denen sie abstammten, denen zu helfen sie berufen waren und zu denen sie nach dem Tode wieder zurueckkehrten. Das Ringen um Weisheit schien unseren Vorfahren das Hoechste und dieses Verlangen floss auch in ihre Mythologie ein. Allvater Odin, der seinen Odem allen Wesen einhauchte, suchte nach dem Glauben unserer Ahnen selbst nach hoeherem Wissen. Dabei fand er die Runen. Einst ritt Odin auf seinem Schimmel Sleipnir zur Weltenesche Yggdrasil. Da sah er drei Frauen am Brunnen sitzen und eifrig Faeden spinnen. Sie woben das Schicksalskleid fuer Goetter und Menschen. Nornen wurden sie genannt, Urd, Werdandi und Skuld. Da enthuellten die drei Frauen dem Gott viele Geheimnisse aus grauer Vorzeit und weissagten ihm die ferne Zukunft. Aber den Gott draengte es, noch mehr zu erfahren ueber den Weltengrund. Da verwiesen ihn die Frauen an den Riesen Mimir, der am Weisheitsquell haust, dessen naehrende Saeft den Weltenbaum speisen. Odin ritt zu Mimir. Doch der Riese wollte sein Wissen nicht sogleich preisgeben. Da gab Odin dem Gewaltigen sein linkes Auge zum Pfand. Nun eroeffnete Mimir ihm tiefe Geheimnisse ueber die Welt. Dennoch war Allvater noch nicht ganz zufriedengestellt bei seiner Suche nach Weisheit. Auf dem Rueckweg kam er an einem kahlen Baum in oeder Heide vorbei. Es war Nebelmond, kalte Daemmerung herrschte ringsum. Da verfang sich sein Mantel in den Aesten des Baumens. Odin hing zwischen Himmel und Erde. Vergeblich versuchte er sich zu befreien. Heervaters Schimmel Sleipnir, auch Gleithuf genannt, umkreiste ihn wiehernd. Seine Raben Hugin und Munin Kunde und Wissen umflogen ihn unruhig und trugen ihm die Gedanken der Welt zu. Odin rang mit sich selbst um hoechste Weisheit. Neun Naechte hing er am windkahlen Baum. In ihm wurde es immer klarer und lichter. Jetzt endlich fand er die Zeichen der hoechsten Lebenswerte. Er beugte

sich tief vom Baum herab. Betreffend die äusserste Anstrengung hob er die Zeichen auf und ritzte sie mit dem Schwert in den Stamm. Runen nannte er die heiligen Zeichen, denn sie raunen dem Kundigen Wissen zu. Nun wuchs dem Himmelsvater die uebermaechtige Kraft, sich vom Baume zu befreien. Er stuerzte hinab, sprang er wieder auf, rief seinen Schimmel und ritt zurueck nach Walhall, seiner Goetterburg. Welch ein Gegensatz zum Gotte der Hebraeer, Jehova. In deren Mythos vertrieb dieser seine Kinder, weil sie so werden wollten, wie er, weil sie nach Wissen strebten. Odin weihte seine goettlichen Gefaehrten in die Kenntniss der Runen ein. Er schenkte sie auch seinen treuesten Mannen, die nach seinen Gesetzen lebten und mit ihm fuer die goettliche Ordnung in der Welt und gegen die finsternen Maechte stritten. Ausgewaehlte Frauen wies der Gott ebenfalls in die Kunst der Runen ein. Die Zeichen wurden nun zur heiligen Schrift der Germanen, wie uns das Runenlied der unten uebersetzten Edda verkuendet. Soweit der Mythos, versuchen wir eine Deutung. Odin reitet zur Weltenesche. Diese war unseren Ahnen als Welten Achse bekannt. Wir wissen, dass unsere Ahnen eine hochentwickelte Astronomie betrieben und dies ohne Fernrohre. Ihre Berechnungen fuehrten sie mit Visierungen, Messungen von Schattenlaengen und Vergleichen von Sternenpositionen durch. Die Verbindungslinien und Fixpunkte der Sterne wurden in verkleinertem Massstab mit Hilfe von Holzstaeben auf der Erde ausgelegt. Solche Staee moegen vor Odin gelegen haben, als er ueber die Gesetze der Welt nachdachte. In ihm wurde es immer klarer und lichter. Was war der springende Punkt auf der Suche nach den Gesetzen der Welt. Was war die bahnbrechende Erkenntnis.

Alles kreist.

Das war es. Fuer uns Heutige mag es nur wenig sein, denn wir wachsen im Zeitalter der Weltraumfahrt auf. Aber damals war das eine voellig neue Erkenntnis. Odin hob die Staee, die ihm dieses Wissen vermittelt hatten, auf und nannte sie Runen. Noch heute heisst im Englischen das Wort laufen run, was auch auf den kreisfoermigen Lauf der Sterne hindeutet und in der Tat lassen sich alle Runenzeichen aus einem Kreis, seinem Durchmesser, seinem Halbmesser und einer Bogensehne ableiten. Odin ritzte die Runen in den Stamm der Weltenesche. Im Althochdeutschen gibt es das Wort writan, was ritzen heisst. Auf der Runenspange von Freilaubersheim ist noch das alte Wort reitan fuer Schreiben gebraucht. Im Englischen bezeichnet write das Schreiben. Unser heute benutztes Wort schreiben ist hingegen aus dem Lateinischen entlehnt. Es hat mit den Runen nichts zu tun, wobei ich zum Verstaendniss dessen auf meine Theorie der oben beschriebenen morphischen Felder verweisen muss. Fuer viele Jahrhunderte wurden nun die Runen in Form der Gemeingermanischen Runenreihe zum gemeinsamen Gut aller Germanenstaemme. Ihre Kenntniss war, der damaligen Zeit entsprechend, nicht bei allem Volk verbreitet, sondern hauptsaechlich bei den weisen Frauen und den Gelehrten. Auch Fuersten und Heerfuehrer haben sie gekannt, denn man grub sie gerne in die Schmuckstuecke der Frauen und in die Waffen der Maenner ein. Vor der Zeitenwende ueberwog die Anwendung der Runen zu rein kultischen Zwecken. Natuerlich war damit auch eine Uebermittlung von Gedanken, Tatsachen, Beobachtungen, Nachrichten mystischen oder ueberragenden Inhalts verbunden. Bis etwa um das 8. Jahrhundert standen in Deutschland die Runen in hohem Ansehen. Dann setzten die christlichen Kannibalen zum Sturm auf das Heidentum an. Die Runen wurden nun als heidnisches Zauberkunstwerk veraechtlich gemacht und verboten. Fast alle Runendenkmale wurden in Deutschland vernichtet und mit ihnen die Maenner und Frauen, die sich zum Glauben und zur Kultur ihrer Vorfahren bekannten. Jetzt wurden fremde Lettern eingefuehrt, die nur die christlichen

Unterdruecker kannten. Die lateinische Buchstabenschrift wurde vor allem in den Kloestern, den Zwingburgen der Dunkelmaenner, verbreitet und zum Werkzeug einer sich bevorrechtigt haltenden Priesterkaste. Die lateinische Sprache drang auf diesem Wege in Germanien ein. In lateinischer Schrift wurden nur jene Ereignisse festgehalten, die der christlichen Bekehrung und der Verbreitung der juedisch christlichen Lehre dienten. In der fremden Schrift wurde der Luege und Verleumdung ueber unsere fruehe Geschichte und unsere Lebensart Tuer und Tor geoeffnet. Das germanische Geistesgut wurde weitgehend ausgeschaltet und dort, wo das den christlichen Priestern und ihren weltlichen Verraetern nicht gelang weil es zutiefst in unserem Wesen gruendet zum Teufelswerk verfaelscht oder entstellt. Nicht mehr unter freiem Himmel, an besonders ehrwuerdigen Plaetzen, wurde jetzt Recht gesprochen. Mit der lateinischen Schrift wurden Rechtsgrundsaeetze aufgezeichnet, die das germanische Recht ausschalten sollten. Das roemische Recht verbreitete sich bei uns. Todesstrafen wurden fuer Menschen eingefuehrt, die dem Glauben der Vaeter treu bleiben wollten. Die Sachsengesetze Kaiser Karls sind ein entsetzliches Beispiel dafuer. Im Alter liess Kaiser Karl trotz christlicher Verderbtheit die alten germanischen Goetter und Heldenlieder sammeln und aufzeichnen. Er haette das besser nicht getan. Sein Sohn Ludwig der Fromme liess das gesamte wertvolle Schriftgut in christlicher Verblendung verbrennen, so dass es fuer immer verloren ist. Das wundert uns gewiss nicht, wenn wir erfahren, dass er sehr unter dem Einfluss seiner zweiten Frau namens Judith stand. Auf ihr Betreiben hin raeumte er den Hebraeern weitestgehende Rechte ein, erlaubte ihnen die Haltung von Sklaven, das Pachten und Eintreiben von Steuern, die Freistellung von der kaiserlichen Gerichtsbarkeit. Einen eigenen Beamten mit dem Titel Judenmeister, stellte er fuer die Ueberwachung und Einhaltung dieser Privilegien aBetrifft Die Erinnerung an die Runen als Schriftzeichen, aber auch als magische Heils oder Unheilszeichen blieb bei den Nordgermanen, die erst viel spaeter zum Christentum gezwungen wurden, noch lange lebendig, in Resten sogar bis in unsere Tage. Selbstbewusst stellt sich der Runenmeister des Seelaender Brakteaten mit dieser Inschrift vor. Harihua heiss ich der Gefaehrliches Wissende ich gebe Glueck. Noch 1333 koennen wir den Gebrauch der Runen zur Beschwörung feststellen. Auf einer Insel der nordamerikanischen Davis Strasse wurden drei Jaeger der Wikingersiedlung auf Groenland von einem Schlechtwetter ueberrascht. Den drohenden Schneesturm beschworen sie nun durch Runen und zwar verwendeten sie die IS Rune in Zahlenwerten. In Wodans Runenlied in der Edda heisst es von der IS Rune. Dem Sturm biet ich Stille, wie steil auch die See und wiege die Wogen in Schlummer. Im Norden haben viele Runendenkmale die Versuche der juedisch christlichen Kirche sie zu beseitigen, ueberstanden. Dabei liess die Kirche auch im Norden kein Verbrechen aus. Als im Jahre 1626 in Island 22 Maenner und Frauen als Hexen verbrannt wurden, war das erste Opfer dieses Verbrechens ein gelehrter Mann, unter dessen Schriften man nur ein einziges Runenzeichen gefunden hatte. Diese Maenner und Frauen sind, wie alle Opfer der Gewaltherrschaft nicht vergessen bis ihnen Genugtuung zuteil geworden ist. Sei es als oeffentliche Entschuldigung der Kirchen, sei es als Vergeltung. Auch die lateinische Schrift wurde im Laufe der Zeit veraendert. Kaiser Karl hatte um 800 den lateinischen Kleinbuchstaben, die karolingische Minuskel eingefuehrt. Jetzt, um 1200, bildete sich aus dieser Schrift mit ihren vielen Rundungen eine neue, schmale, lange, eckige Schrift heraus, die wir gotische Schrift nennen. In ihr drueckten sich hervorragende Geister, wie Meister Eckhard, Heinrich Seuse, Johann Tauler Menschen, die das Christentum geistig schon ueberwunden hatten aus. Als Johannes Gutenberg die Buchdruckerkunst erfunden hatte, kam auch wieder die deutsche Sprache, die lange Jahrhunderte in

der Gelehrtenwelt garnicht mehr gesprochen wurde, zur Geltung. Mit ihr begann sich die seelische Freiheit wieder zu entfalten, die Kennzeichen unserer Menschen ist. Eine neue Schriftform entwickelte sich aus der gotischen Schrift heraus unter Benutzung altgriechischer und altlateinischer Buchstaben. Wir nennen diese die deutsche Schrift. Unter Hinzufuegung weiterer fremder Teile entwickelte sich diese zur Fraktur, die nicht zu Unrecht gebrochen heisst. Sie stellt einen Bruch mit unserer heiligen Schrift dar und entspricht damit dem seelischen und rassischen Bruch, den das deutsche Volk und das Germanentum, mit seiner Vergangenheit und seinem Ursprung aus der Geborgenheit bei seinen Goettern erlitten hatte. Mit den Runen hat die Fraktur Schrift nichts zu tun. Rom setzte die Gegenrezustand sowie den Jesuitenorden in Marsch um die in Deutschland aufkommenden freiheitlichen Regungen zu unterdruecken, was leider teilweise gelang. Aber insgesamt gesehen war der Durchbruch geschafft. Das Zeitalter der Aufklaerung tat ein uebriges. Nach den Freiheitskriegen der Jahre 1807 bis 1815 widmeten sich einige Gelehrte, insbesondere Jakob Grimm, nach Vorarbeiten skandinavischer Forscher, den Runen. Die wenigen noch vorhandenen Zeugnisse wurden nun wissenschaftlich untersucht und ihre Bedeutung groesstenteils erkannt. Aber auch heute sind noch nicht alle Geheimnisse der Runen entraetselt und es gibt unterschiedliche Auffassungen in einigen Einzelheiten. Im grossen Ganzen aber ist doch ein ziemlich sicheres Wissen ueber die heilige Schrift der Germanen bekannt, auch wenn kuenftige Forschungen den einen oder anderen Gesichtspunkt noch ergaenzen oder berichtigen sollten. Die beruehmte Arne Magnussensche Sammlung islaendischer Handschriften in Kopenhagen enthaelt nicht nur das in Runen geschriebene Gesetz von Schonen, sondern auch ein kleines Bruchstueck eines alten, in Runen geschriebenen nordischen Volkslieds, sogar mit Noten. Hier der Text.

Droemde mik aen droem i nat
um silki ok aerlik pael
Traeumte mir ein Traum heut nacht
von Seide und herrlichem Pelz.

Die Melodie dieses Lieds war bis vor einigen Jahren das Erkennungszeichen des Mittelwellensenders Kopenhagen. Noch andere Beweise sind uns erhalten, dass die Runenschrift als Gebrauchsschrift nie ganz verschwunden war. So ist uns ein Tagebuch des schwedischen Generals Mogens Gyldenstjerne aus dem Jahre 1543 erhalten, das mit so fliessender Hand in Runenschrift geschrieben ist, dass man darin grosse Uebung voraussetzen muss. Unter Gustav Adolf schrieb der schwedische Feldherr Jacob de la Gardie alle geheimen Anweisungen an seine Platzkommandanten in Runenschrift und unter den Bauern Dalarnes, sowie in anderen abgelegenen nordischen Gegenden hielten sich die Runen bis in unsere Zeit. Auch in Deutschland haben wir ein Schreiben in Runenschrift. Es stammt aus der Zeit zu Beginn des 30 jaehrigen Kriegs. Im Archiv des Gutes Haseldorf in der Elbmarsch fand man 1893 eine Papierhandschrift mit Runenzeichen, die aus dem Kloster Doberan in Mecklenburg stammt. Es ist das Anthyr Lied, das wohl um 1521 gedichtet wurde. In ihm wird der griechische Held Anthyr, ein Kampfgenosse Alexanders des Grossen, als Stammvater der mecklenburgischen Herrscher besungen. Der Dichter ist unbekannt. Runen umschreiben Lebensbilder, aehnlich, wie das die japanischen oder chinesischen Schriftzeichen auch tun. Einzelne Runen stellen nichts anderes als eine Bilderschrift dar. Lateinische Buchstaben sind nur Einzelteile eines Wortes. Nun ist es in der heutigen Zeit nicht mehr moeglich, sich in Bilderschriften auszudruecken. Japaner und Chinesen haben derzeit die groessten

Schwierigkeiten, ihre annähernd 70000 Zeichen trotz Computereinsatzes in eine zeitgemässe Ausdrucksweise zu verändern. Sie sind derzeit dabei, ihre Zeichen auf die Bedeutung von zunächst Silben, später Buchstaben zu vermindern. Das soll mit den Runen nicht geschehen. Sie sollen als Einzelzeichen ihren Namen und ihre alte Bedeutung unverändert und vollständig beibehalten. Aneinandergereiht aber sollen sie Wörter und Sätze bilden, die wir zu unserer schriftlichen Verständigung gebrauchen wollen so, wie das unsere Ahnen auch taten. Als um etwa 1000 die Nachricht vom brutalen Vorgehen der christlichen Priester in den Norden drang, erfüllte das die Bewohner mit Besorgnis. Zur Abwehr jener Einflüsse aus dem Süden, schufen die Runenmeister eine abgewandelte Runenschrift, die für fremde Reisende unkenntlich war. Daraus entstand der Jüngere Futhark mit nur noch 16 Zeichen. Etwa um 1200 erkannte man, dass die 16 Zeichen nicht ausreichten. Der isländische Skalde Olaf Hvitaskjald erweiterte diese im Auftrag König Waldemars von Dänemark zu den König Waldemars Runen, die alle in dem Satz Der Mann, dessen Kinn zerschlagen wurde, flieht das Ballspiel enthalten sind. Diese Runen wurden nur in Schweden und Dänemark verwendet. In England entwickelten sich die Altenglischen Runen. Die jüngeren, vereinfachten, nur im Norden gebrauchten Runen, wurden übrigens besonders gern auf Runensteinen eingemeißelt. Daneben wurden noch stablose Runen und punktierte Runen entwickelt. Einerseits ist die kulturelle Vielfalt des germanischen Geisteslebens sehr erfreulich. Leider entstand damit aber auch eine Kluft zwischen Nord und Südgermanen, die sich nie wieder ganz schließen liess. Es mussten ausserdem zu den vorhandenen 16 Runen noch 10 weitere hinzugefügt werden, was ein Gemisch aus alten und jüngeren Runen ergäbe. Wer Runenschrift also schreiben möchte, lerne zuerst die 26 Zeichen der Odinschrift, wie wir zu unserer Schrift auch sagen können. Dazu kommen noch zehn Stabzahlen, wie sie unsere Vorfahren verwendeten. Die Interpunktion kann so bleiben, wie sie ist. Es gibt viele Wege, die Runenschrift und das Runen lesen zu erlernen. Wenn man jeden Tag nur drei Zeichen sich merkt, kann man nach einer Woche bereits Runenschrift schreiben und lesen. Es fehlt dann nur noch die Übung um flüssig zu werden. Für Schreibübungen kann man alle möglichen Schriftstücke in die Odinschrift übertragen. Es ist eigentlich sehr leicht, den gemeingermanischen Futhark zu erlernen und zu gebrauchen und es macht auch Spass, letztendlich bringt man durch den Gebrauch ein altes, Kulturgut zum Leben.

Zusammenfassung

Die Runen gehören zu den ältesten Zeugnissen menschlichen Geistes. Sie sind schon vor vielen tausend Jahren hier in Mitteleuropa entstanden und bei den indogermanischen Wanderungen in alle Teile der damals bekannten Welt verbreitet worden. Sie dienten den Völkern, die mit ihnen in Berührung kamen als Anregung und Vorbild für die Entwicklung eigener Schriften. Die Runen wurden zunächst als kultische Zeichen erfunden. In der germanischen Mythologie kommt ihnen eine zentrale Bedeutung zu. Ihre Herkunft von Odin weist darauf hin. Jedes Runenzeichen beschreibt ein ganzes Lebensbild, so, wie es bei unseren Ahnen tatsächlich vorkam. Runen als einzelne Zeichen haben magische Bedeutung, vorwiegend sollten sie beschützen. Daher wurden sie gern auf Waffen und Schmuckstücken eingeritzt. In späterer Zeit wurden die einzelnen Zeichen aneinander gereiht und zur Erstellung von Worten, Sätzen, Schriftstücken verwendet. Bis zur gewaltsamen Christianisierung, etwa um 800, wurden Lieder, Zaubersprüche und Weissagungen in Runenschrift aufgezeichnet. Mit dem Eindringen des Christentums wurde der Gebrauch der Runen verboten, die

gesammelten Aufzeichnungen wurden vernichtet. Es wurde jetzt die lateinische Schrift, das lateinische Recht und die lateinische Denkweise gewaltsam eingefuehrt. Erst am anfang des 19. Jahrhundert's begann die wissenschaftliche Erforschung der Runen. Leider wurde bis heute der Gebrauchswert der Runen als schriftliches Ausdrucksmittel nicht entsprechend untersucht und nicht diskutiert.

Einst mit den Asen kamen sie
Einst mit den Asen verschwanden sie.
Heut kehren wieder Asen und Runen.

Der nordische Lebensbaum

Der nordische Lebensbaum besteht aus zehn Zentren, die durch 19 Wege miteinander verbunden sind. Das Bild des nordischen Lebensbaum fuehrt man auf 2 uebereinander gelegte Schneekristalle zurueck. Aus ihm sollen alle uns bekannten Lebensbaeume entstanden sein.

Die zehn Zentren des nordischen Lebensbaumes

1. Zentrum

Das Zentrum der Seele, die Beruehrungsstelle zum Goettlichen. Der Ort jeglicher Urimpulse. Von hier stroemt die Energie der Schoepfung in den Baum des Lebens. Diese Zentrum entspricht dem 7. Chakra, dem Scheitelchakra. Die Seelenebene Ort des hoeheren Selbst. Die koerperlose Ebene. Die menschliche Urheimat. Eintrittspforte zur universalen Schoepfung.

2. Zentrum

das zweite Zentrum ist das Zentrum der Dualitaet. Der erste Schritt aus der Einheit heraus, hier beginnt die grosse Reise allen Seins. Hier wird zum erstenmal das Andere wahrgenommen, der Anfang von Ich und Du. Das passive So sein. Grobstofflich der Stoff aus der Ursubstanz geschaffen. Das Zentrum der Weiblichkeit.

3. Zentrum

Im dritten Zentrum kommt Dynamik ins Spiel, geboren aus der Sehnsucht nach dem Du, nach dem Gegenpol. das Zentrum der Maennlichkeit.

4. Zentrum

das Zentrum von Ursache und Wikung. Hier werden alle Erfahrungen gespeichert. Entsprechend diesem Speicherinhalt werden zukuenftige Lebensinhalte konstruiert. man koennte es auch das Schiksal bestimmende Zentrum nennen.

5. Zentrum

Das Zentrum der goettlichen Ordnung, hier herrschen die Kraefte der Harmonie. Hier sind die vielen Zufaele zu Hause, die die Schoepfung funktionieren lassen. Hier findet alles den rechten Platz, das rechte Mass zur rechten Zeit.

6. Zentrum

Das Zentrum der Kraft, des Willens, der Energie. Entfaltungsdrang im negativen Sinne, kriegerischer Eroberungsdrang.

7. Zentrum

Das Zentrum der Individualitaet. Im Positiven. Bereicherung der schoepferischen Kraft. Im negativen. ruecksichtsloser Egoismus.

8. Zentrum

Das Zentrum der Affinitaet. Hier herrscht das Gesetz von Anziehung und Abstossung, von Sympathie und Antipathie. Hier befindet sich die Schaltstelle unserer Programmierungen, im Bezug auf annehmen und abstossen. Der Speicher all unserer Erfahrungen mit den anderen Individien. Das Zentrum unseres Sozialverhaltens.

9. Zentrum

Das neunte Zentrum ist das Zentrum der Logik. Hier werden die Daten ausgewertet und Berechnungen angestellt. Hier ist der Verstand zu Hause.

10. Zentrum

Das Zentrum der Gefuehle, der Intuition. Hier finden wir den sogenannten Herdentrieb angesiedelt. Der analoge Pol zum ersten Zentrum. Hier wird die Einheit des ersten Zentrums analog der Schoepfung erfahren.

Diese Beschreibung stellt natuerlich nur einen winzig kleinen Bruchteil dessen dar, was die Zentren tatsaechlich symbolisieren. Es ist eine lohnende Arbeit, sich intensiv mit diesem Schluessel zu befassen. Sich den Lebensbaum selbst zu erarbeiten.

Kalender der Altvorderen

Januar

Januar, der erste Monat eines neuen Jahres., wie der roemische Gott Janus, blickt auch der Monat Januar noch ein wenig in das letzte Jahr, ist aber gleichzeitig der Beginn des neuen Jahres.

Februar

Februar, der Monat der Reinigung. Februar leitet sich von lateinisch februlare ab, einem Wort, das die Roemer von den Sabinern uebernahmen und das reinigen bedeutet.

Maerz

Maerz leitet sich von Mars, dem roemischen Kriegsgott aBetrifft

April

Aprilis ist eine roemische Form des Namens Aphrodite. Damit steht er in Zusammenhang mit der Goettin ueber Liebe und Tod.

Mai

Maia, Maria, Goettin des Fruehlings ist Namenspatin fuer diesen Monat

Juni

Der Monat ist nach der roemischen Goettin Juno, der Beschuetzerin der Frauen, der Liebenden und der Ehe, benannt.

Juli

Der Juli ist nach Julius Caesar benannt, der 45 v.d.Z. den Kalender der westlichen Welt reformierte.

August

Der August wurde nach Juno Augusta benannt. Der Begriff augur wurde spaeter auch auf Priester ausgeweitet, Augustus auf die roemischen Kaiser.

September

Der September leitet sich von lateinisch septem, sieben aBetrifft Bevor Julius Caesar den Kalender veraenderte, war der September der siebte Monat des Jahres.

Oktober

Der Oktober leitet sich von lateinisch octo, acht aBetrifft Bevor Julius Caesar den Kalender veraenderte, war der September der achte Monat des Jahres.

November

Der November leitet sich von lateinisch novem, neun aBetrifft Bevor Julius Caesar den Kalender veraenderte, war der September der neunte Monat des Jahres.

Dezember

Der Dezember leitet sich von lateinisch decem, zehn aBetrifft Bevor Julius Caesar den Kalender veraenderte, war der Dezember der zehnte Monat des Jahres.

Das Pendel

Es gibt viele Erklaerungen fuer die Wirkungsweise des Pendelns. Morpische Felder, Kosmische Strahlung, elektromagnetische Felder unseres Koerpers und unseres Planeten. Welche Betrachtungsweise man auch immer waehlt bei richtiger Anwendung funktioniert das Pendel als Mittler zwischen unserem Bewusstsein und dem Unbewussten. Es gibt uns Rat und Antwort auf unsere Fragen, hilft uns bei der Selbsterkenntnis und in schwierigen Lebenssituationen. Zum Pendeln selbst benoetigt man nicht unbedingt ein spezielles Pendel man kann ebensogut einen glatten Gold oder Silberring (Eheringe eignen sich meist gut, weil man eine starke persoenliche Beziehung zu ihnen hat) nehmen, an dem man eine 30 - 40 cm lange Schnur befestigt.

Um nun mit dem Pendel arbeiten zu koennen, kuerzt man die Schnur durch Umwickeln eines Fingers soweit, dass sie die ungefaehre Laenge des Unterarmes hat und das Pendel bei aufgestuetztem Ellenbogen frei ueber derTischoberflaeche haengt. Halte die Schnur locker zwischen Daumen und Zeigefinger und warte, bis das Pendel vollstaendig ruhig ist. Drei Grundbewegungen sollte man vor der ersten Fragestellung fuer sich selbst auspendeln.

1. Ja
eine Kreisbewegung

2. Nein
eine Links Rechtsbewegung

3. Vielleicht eine Links Rechtsdiagonalbewegung

Stelle nun eine einfache Frage, auf die die Antwort Ja oder Nein heissen muss, wie bin ich eine Frau. Warte ruhig, bis sich das Pendel von selbst in Schwingung versetzt. Achtung. Die Bewegungen fuer Ja = Kreis und Nein = links rechts koennen auch vertauscht sein, daher Du kannst ebensogut fuer ein Nein den Kreis bekommen, dann ist die Links Rechtsbewegung bei Dir ein Ja. Deshalb ist es so wichtig, die fuer Dich geltenden Bewegungen vor einer spezifischen Fragestellung auszupendeln. Von ausschlaggebender Wichtigkeit fuer die Genauigkeit der Antworten ist die Fragestellung. Einfache, eindeutige Fragestellung, auf die mit Ja oder Nein geantwortet werden kann, wie werde ich morgen mit meiner Frau spazieren gehen.

Keine Verneinung innerhalb des Fragesatzes.
Keine mehrteiligen Fragesaetze.
Jeden Teil als einzelne Frage formulieren.
Nicht, wann und wo treffe ich XY und wird er mir was sagen.
Sondern. Treffe ich XY morgen.
Wird er in der U Bahn sein.
Wird er mir beim Arbeiten helfen.

Sollte ein Vielleicht kommen, lohnt es sich, die Frage umzuformulieren. denke dann darueber nach, ob es wirklich die Frage ist, die Du stellen willst, oder moechtest Du eigentlich etwas ganz Anderes wissen. Merke. das Pendel gibt die Antwort nicht auf die nach aussen postulierte sondern die in Deinem Inneren tatsaechlich existente Frage sei also ganz ehrlich zu Dir selbst. Das richtige Pendeln ist eine Kunst fuer sich sehr schwierig ist hierbei die eigenen Emotionen herauszuhalten und offen fuer die wirkliche Antwort zu sein. Stelle Dir vor, Du hast Angst, krank zu sein und stellst dem Pendel die Frage. Habe ich Krebs. Nun werden Deine Emotionen Dich wahrscheinlich die ganze Zeit denken lassen. Oh, bitte, lass die Antwort NEIN sein, ich wuenschte, die Antwort waere NEIN, mit ziemlicher Sicherheit wird das Pendel mir dann auch die gewuenschte Antwort geben naemlich NEIN, selbst wenn die Wahrheit JA heisst. Eine gute Methode, sich vor diesem Irrtum zu schuetzen ist, zur Ueberpruefung einer Antwort noch die Frage Ist das die Wahrheit, zu stellen und auch diese Frage auszupendeln. Ist die Antwort Nein haben uns unsere Emotionen ein falsches Ergebnis bereitet und Du musst von vorne beginnen. Ein erprobtes Schema zur Vermeidung von Irrtuemern auf Ja Nein Fragen ist Folgendes.

1. Stelle Deine Frage in Gedanken und denke daran. alle Fragen werden woertlich genommen. Dann nimm das Pendel.
2. Sage (zu Dir selbst). Dies ist, was ich tun will.
3. Stell die Frage Kann ich. (Auspendeln Ja Nein)
4. Stell die Frage Darf ich. (Auspendeln Ja Nein)
5. Stell die Frage Bin ich bereit. (Auspendeln Ja Nein)
6. Stell jetzt Deine urspruengliche Frage.
7. Denke. Ich frage mich, was die Antwort wohl sein wird. Ich frage mich, was die Antwort wohl sein wird.
8. Die Antwort.
9. Stell die Frage Ist dies die Antwort.

10. Falls auf 9. ein NEIN kommt, gehe zurueck zu 6.

Wenn Du fuer jede Frage diesen Prozess anwendest, wird die Wahrscheinlichkeit erhoehrt ein korrektes Ergebnis zu erzielen. Ein guter Pendler verbringt viel Zeit damit, die Frage richtig zu formulieren und das Ergebnis zu ueberpruefen. Wer sich viel mit Astrologie beschaeftigt und eine gute Affinitaet zu den Planeten und den ihnen zugeordneten Energien und Entsprechungen hat, kann das Pendeln auch vom astrologischen Aspekt aus angehen. Dabei werden die Rollen, die wir als Menschen spielen von den 11 bekannten Planeten dargestellt, mit denen sich die Astrologen beschaeftigen. Von den ersten sieben, sind fuenf die sichtbaren Planeten. Merkur, Venus, Mars, Jupiter und Saturn. Die beiden anderen sind Sonne und Mond. Diese Planeten repraesentieren die Rollen, die wir spielen, die sichtbare Weise, wie wir wichtige Aspekte von uns selbst ausdruecken. unseren Wesenskern, unsere Gefuehle und Gedanken, unser Liebesleben, unsere Art der Selbstbestaetigung und, wie wir mit unserer Energie umgehen. Ausser den 7 Planeten, die fuer das blosse Auge sichtbar sind, gibt es noch die unsichtbaren Planeten. Diese repraesentieren die weniger offensichtlichen Aspekte unseres Selbstausdrucks. Chiron, Uranus, Neptun und Pluto. Die vier aeusseren Planeten handeln von weniger greifbaren Dingen. Sie fuehren uns zu Schlussfolgerungen oder loesen uns von der Vergangenheit und stehen in Verbindung mit veraenderten Bewusstseinszustaaenden, Transzustand und Erneuerung. Auf dem Planetendiagramm werden verschiedene Moeglichkeiten beschrieben, wie eine Veraenderung herbeigefuehrt werden kann, sei es durch Reflexion oder durch Denken, durch Liebe oder durch die Tat. Auspendeln von Raeumen oder Orten bei Runen Operationen. Das Diagramm beantwortet Fragen wie., wie kann ich am besten mit Person X umgehen, oder Welche Rolle muss ich annehmen um die Situation fuer alle Beteiligten am besten zu loesen. Da keiner der Planeten zu irgendeinem Zeitpunkt seine volle Kraft erlebt, ist es am besten, das Diagramm zwei oder dreimal auszupendeln, um auch zu sehen, ob es noch Nebenrollen gibt.

Denke an die Angelegenheit, die Dir jetzt in Deinem Leben zu schaffen macht.

Formuliere die Thematik klar.

Trachte ehrlich nach einer Loesung.

Halte das Pendel ueber den Mittelpunkt des Planetendiagramms und frage so etwas wie. Was muss ich tun, um die Loesung dieser Angelegenheit zu bewirken. Welche Art von Energie kann ich am besten einsetzen. oder

Welche dieser Planeten Energien muss ich im Auge behalten, da er einer Loesung entgegenwirken koennte.

Siehe, was das Pendel zu sagen hat.

So machst Du Deine Runen selbst

Wenn sie die Runen kennenlernen wollen, sollten sie unbedingt selbst einen Satz Runen anfertigen, anstatt fertige Runen zu kaufen. Das kostet zwar einige Muehe und Zeit, aber es vertieft ihre Beziehung zu den Runen. Runen werden meist aus Holz oder Stein hergestellt, aber sie koennen auch anderes Material, wie Kristalle, Glasperlen oder Ton, verwenden.

Der Umgang mit Runen aus Stein

Steine finden sie ueberall auf der Welt. Fuer Runen eignen sich die Steine am Meeresufer und in Flussbetten am besten. Kelten und Skandinavier glaubten, in jedem Stein wohne ein Geist, den man guenstig stimmen muesse. Darum ist es wichtig, ein kleines Opfer an den Platz zu legen, von dem sie einen Teil der

Schoepfung wegnehmen. Eine traditionelle Gabe ist Meersalz, dass aus den vier Elementen Erde, Luft, Feuer und Wasser besteht. Sie koenne auch Tabak, Mais, oder bunte Baender dafuer nehmen.

Sammeln sie, oder lassen sie sich 24 Steine von einem reinem Geistig unbeschmutzten Kind sammeln malen oder gravieren sie die Zeichen darauf. Lackieren sie die Steine, wenn die Farbe trocken ist, um die Symbole zu schuetzen.

Der Umgang mit Holz Runen

Am haeufigsten benutzt man fuer die Runen das Holz der Esche des Weltenbaums, der Eibe die Rune Eoh und der Birke die Rune Beorc, weil es einen unmittelbaren Bezug zu den Runen hat. Sie koenne auch das Holz der folgenden Baeume verwenden.

Eberesche. Ein schuetzender Baum

Weide. Ein Baum, der eng mit dem Mond verbunden ist

Eiche. Ein Symbol der Kraft

Haselnussbaum. Ein Liebling der Wahrsager, Druiden und Magier

Apfelbaum. Ein Symbol der Liebe und sehr beliebt bei Hexen

Schwarzdorn. Ein maennliches symbol der spirituellen Autoritaet

Weissdorn. Die schuetzende Schwester des Schwarzdorns

Ehe sie einen Ast abschneiden, legen sie die Haende auf den Stamm und sprechen sie ein kurzes Gebet als Erlaubnis. Denn bedenken sie, auch Pflanzen sind Lebewesen und wer wuerde schon wollen, dass man ihm einen Fingernagel ohne Erlaubnis abschneidet. Streuen sie ein wenig Meersalz auf die Wurzeln des Baumes, um ihn zu ehren, bevor sie einen Ast abschneiden. Saegen sie den Ast mit einer Handsaege in 24 kleine Scheiben mit 2 bis 5 cm Durchmesser. Brennen sie die Runen mit einem Schuerhaken oder einem Loetkolben in die Scheiben. Tauchen sie einen Lappen in Bienenwachs und verreiben sie es, um das Holz zu schuetzen.

Die Reinigung der Runen

Wenn die Runen egal ob Holz oder Steinrunen fertig sind, muessen sie spirituell gereinigt werden. Dafuer gibt es mehrere Methoden. Sie koenne die Runen eine Nacht im Licht des Vollmonds liegen lassen, sie mit Kraeutern raeuchern oder sie mit fliessendem Wasser aus einer Quelle, einem Brunnen oder einem Bach abspuelen nicht mit Leitungswasser, es enthaelt Chemikalien, die auch fuer uns schaedlich sind. Streuen sie Meersalz ans Ufer eines Baches, um ihn zu ehren, ehe sie ihre Runen reinigen. Sprechen sie ein Gebet. Legen sie die Runen in einen Beutel und tauchen sie ihn kurz oder eine Nacht lang ins Wasser folgen sie ihrer inneren Intuition.

Das Laden der Runen

Nun laden sie die gereinigten Runen mit Energie. Manche Runenmeister legen sie dazu in die Mittagssonne, andere wiederrum begraben sie neun Tage lang in der Erde. Ich bevorzuge die Weihung mit Hilfe der vier Elemente. Legen sie die Runen auf ein Tuch und bestreuen sie sie mit Meersalz mit der Energie der Erde. Raeuchern sie jede Rune mit Weihrauch (einfach in den Rauch halten) und bitten sie das Element Luft um seine Energie. Fuehren sie jede Rune durch eine Kerzenflamme nur kurz, sonst schmilzt das Wachs, um ihr die Energie des Feuers zu geben. Besprengen sie die Runen mit Quellwasser, um sie mit der Energie des Wassers zu laden.

Die Pflege der Runen

Runen sind mächtige Verbündete, vorausgesetzt, sie behandeln sie mit der Umsicht und Achtung, die sie verdienen. Nach dem Reinigen und Laden enthalten sie ihre einzigartige Energie und darum sollte sie ihre Runen nie ausleihen. Andere Menschen dürfen sie aber anfassen und manchmal müssen sie das sogar tun, um sich darauf konzentrieren zu können. Das ist zum Beispiel der Fall, wenn sie die Runen für Freunde legen. Andere sollte aber nicht mit ihnen arbeiten. Wenn sie mit ihren Runen arbeiten, besonders wenn sie oft Sitzungen für andere abhalten, müssen sie die Steine regelmäßig reinigen. Ausserdem empfiehlt es sich, die Runen einmal im Jahr neu zu laden. Sobald sie mit ihren Runen vertraut sind, spüren sie, wann eine Reinigung notwendig ist. Wenn sie die Runen längere Zeit nicht benutzt haben, sollten sie erneut mit der Energie der Sonne und des Mondes geladen werden. Lassen sie die Steine einfach 24 Stunden lang draussen liegen.

Vom Umgang mit der Runenenergie

Um die Runenenergie lenken zu können, solltest du noch folgendes einprägen.

Energie folgt Gedanken.

Und genauso ist es auch mit der Runenenergie. Dieses stellt jedoch nur einen Teilaspekt der ganzen Wahrheit da. Energie ist grundsätzlich neutral, obwohl ihr Wirkungsbereich auf Grund der Farbgebung im feinstofflichen Körper, mehr oder weniger spezifiziert sein kann. Weiterhin wäre zu beachten, dass jede Form der Runenenergie eine göttliche Energie ist, da jede Rune einer oder mehrere Gottheiten zugeordnet werden kann. Dies ist die einfachste Form einer zu invozierenden Kraft, die man auf Grund von Gedankengebung lenken kann. Jede Form der Energie unterliegt bestimmten Formen der Gesetzsmässigkeit. Wir können auf Grund verschiedener Runenstellungen oder Runengriffe die spezifizierte Energie einer Rune anziehen oder abstrahlen. Hierbei ist die Absicht entscheidend, auf Grund der Runenstada oder des Runenmudras diese Energie anziehen oder hinterher wieder abstrahlen zu wollen., wie wir dies im einzelnen tun, scheint unwesentlich zu sein, entscheidend ist die Absicht und das nachstellen der Rune. Gerade die Sowulorune ist für den Anfänger auf Grund ihrer deutlichen Erfühlbarkeit zu diesen Zweck bestens geeignet. Man kann sie im Stand, in der Hockstellung so, wie mit ihrem ihr zugeordnetem Mudra darstellen. Trotz der verschiedenen Körperhaltungen ist jedesmal die selbe Energie wahrzunehmen. Doch wirst du niemals durch eine andere Runenstellung die selbe Form der Energie anziehen, wie mit der Sowulorune. Obwohl diese Tatsache sich nur anscheinend widerspricht. Beim stellen der Runenstadas sowie bei der Formgebung des Runenmudras ist nicht nur auf die Form, sondern auch auf die Idee zu achten die die entsprechende Rune verkörpert. Weiterhin ist es wichtig erst die Runenenergie aufzunehmen und dann wieder abzustrahlen, sonst ist eine Erschoepfung vorprogrammiert. Es sei den man ist so stark mit den Runen involviert, dass man sich zum Kanal gemacht hat, durch den die Runenenergie fliessen kann, was früher oder später auf Grund von ständigen Runenübungen der Fall sein kann. Trotzdem halte man sich an diese einfache Regel. Solltest nun also die Absicht haben, die Energie einer entsprechenden Rune auf einen bestimmtem Gegenstand, auf einen Talisman, auf eine Person, oder in einen Raum zu laden zu wollen, dann nimm erst die Runenenergie über die entsprechende Runenstada oder dem Runenmudra auf. Von dieser körperlichen Anreicherung hängt auch die Stärke deiner Strahlkraft ab. Betrifft Wenn du nun also genügend Energie gestaut hast und du

willst die Energie wieder abstrahlen, richtest du deine Haende auf den Gegenstand oder auf die Person, oder auf einen Ersatzgegenstand fuer die Person, wie auf einen Kristall, einen Stein der die Person darstellen soll. Bei der Energieaufnahme sei deine Aufmerksamkeit vorwiegend auf dein einatmen ausgerichtet. Bei der Energieuebertragung sei deine Aufmerksamkeit vorwiegend auf dein ausatmen ausgerichtet. Lass dein einatmen vollkommen pasiv geschehne, lege aber deine Konzentration auf eine langgezogenes ausatmen. Schon nach einiger Zeit der Atemuebungen wirst du bemerken, wie die Energie beim einatmen in deinen Koerper eintritt, oder beim ausatmen deinen Koerper verlaesst. Waehrend des Wechsels der Ernergie in den anderen Koerper, Gegenstand oder Talisman imaginierst du eine dem entsprechende Farbschwingung. Hast du Schwierigkeiten bei der Farbimagination, imaginierst du neutrales Licht, meist draengt sich nach einiger Zeit des arbeitens die dem entsprechende Farbe auf. Nach einiger Zeit der Energiearbeit kannst du bemerken, dass du die Energie wahrnehmen kannst. Die Energie kann, wie ein weisser milchig weisser Nebel aussehen, der deinen Haenden zu entstroemen scheint. Dies ist keine Haluzination sondern das Ergebnis einer intensiven Arbeit. Doch du wirst es selber feststellen koennen, wenn es soweit ist. Vernachlaessigst du allerdings ene Zeit deine Energiearbeit sowie die deine Runenuebungen, verlierst du diese Faehigkeit wieder. Du kannst dann die Energie auch nicht mehr wahrnehmen.

Du kannst auch deine eigene Aura mit verschiedenen Energie aufladen und mit einer Absicht, die du selber festlegst programieren. Dies stellt eine Form der Eigenmagnetisierung oder der Eigenimpraegnation dar. Du entlaedst dabei deine Haende in einem Abstand vo 5 - 10 Zentimetern, bei den Fuessen angefangen, den Koerper aufsteigend. Gerade so als wolltest du deinem Koerper ein Schutzhuelle ueberstuelpen. Imagiere dies auf deiner Vorderseite, ueber deinen Kopf hinweg, deinen Ruecken hinunter bis zu deinen Fuessen. Imaginiere, wie die Energie dabei in einem weiten Bogen unter deinen Fuessen durchfliesst. Laesst waehrend deiner Arbeit die Energie nach, nimmst du die entsprechende Runenstellung wieder ein, nimmst erneut Energie auf und faehrst mit deiner Arbeit fort.

Eine weitere Moeglichkeit besteht darin, dass du dich im Runenstada vor die Person stellst, der du die Energie uebertragen willst. Dadurch wirst du zum Kanal, durch den die Runenenergie fliesst. Durch deine Einatmung nimmst du die Runenenergie auf, waehrend du mit deinem austatmen die Energie uebertraegst. Hierzu eignet sich ganz besonders die Fehu Runenstellung. Du kannst der Person der du die Energie uebertraegst auch dazu anhalten waehrend dessen die Ansuz Runenstada einzunehmen. Es gibt auch die Moeglichkeit der Gedanken Impulsuebertragug, dazu eignet sich besonders die Sowulo Rune. Nimm also den Sowulo Hocksitz ein oder mache das Sowuol Runenmudra. Nimm per Atemimagination Sowulo Energie auf. Halte deine Haende im Sowulo Runenmudra auf das fuenfte Chakra der imaginaeren Person. dann neigst du deine Stirn, das sie die Fingerspitzen deines linlen Daumens und deines rechten Zeigefinger beruehrt. Alles was du nun intensiv innerlich erlebst, wird von der Energie gepraeagt und vom fuenften Chakra der imgenaeren Person aufgenommen. Von hier spuert dies dann den Impuls zur Handlung, die du ihr uebertragen hast. Waehle also eine Person, von der du weisst, dass sie sich augenblicklich in Telefonnaehe befindet. Stell den Kontakt zu der Person her und uebermittel ihr den Gedankenimpuls dich jetzt anzurufen. Nenne den Gedanken und den Namen der Person sage eindringlich Ruf mich an. Wiederhole

dies fortlaufend hintereinander, waehrend du dir vorstellst, tatsaechlich in dass Halschakra der imaginaeren Person hinein zu sprechen. Dann trete hinter die imaginaere Person und lege deine Haende im Sowulo Mudra auf ihren Hinterkopf und sage. Ich muss (dein Name) anrufen. Dabei stellst du dir plastisch vor, dass du dich tatsaechlich selbst anrufen willst. Nach kurzer Zeit wird deinTelefon schellen und die Person wird dich unter einem Vorwand mit dir sprechen wollen. Wenn du jemanden in einer bestimmten Situation helfend zur Seite stehen willst, kannst du nach dem selben Prinzip arbeiten.

Binderunen

Es sind einige Erkenntnisse der Sigillenmagie sowie gute Runenkenntnisse notwendig, um diesen Text verstehen zu koennen. Binderunen gehoeren zu den passiven Zaubermittel. Ihnen zugrund liegen die 24 Runen des alten magischen Runenalphabet der Germanen sowie der nordischen Volksstaemme. Binderunen werden auch in unserer heutigen Zeit von Magier innen zu verschiedenen Zwecken der Magie genutzt. Eine Binderune wird immer so geformt, in dem man zwei oder mehrere Runen zu einer Binderune zusammenfuegt. Das Interessante an dieser Form der Runenmagie ist unter anderem, mit Symbolen und verschiedenen Runen Sigille zu Konstruieren und zu einem neuen magischen Symbol zusammen zu fuegen. Binderunen sind magische Zeichen, die ihren Ursprung in den Runen haben. Es gibt auch kodierte Runenformen, die Villuletur oder Villurunir heissen und dazu dienen, die Bedeutung des Symbols zu schuetzen und zu verstecken. Zum Schuetzen gibt sogenannte Stabzeichen, die Varnastafir.

Man unterscheidet zwischen drei Hauptgruppen

Bandrunir

Binderunen, die deutlich erkennbar aus dem Zusammenfuegen einiger Runen entstanden sind.

Galdrastafr

Magische Staebe, die wahrscheinlich urspruenglich Bandrunir waren, aber derartig stilisiert wurden, dass dieser Ursprung nicht mehr erkennbar ist.

Galdramyndir

Abstrakte Zeichen, die ihren Ursprung nicht in die Runen haben. Ein Beispiel dieser Zeichen ist der Thors Hammer, die von vielen Anhaenger der germanischen nordischen Religion getragen wird.

Beim Anfertigen von Binderunen gibt es teilweise die gleichen Probleme, die es auch bei Sigillen gibt. Man sollte eine ganz klare Idee ueber die Absicht haben, die mittels Binderunen erreichen soll. Ausserdem ist es erforderlich die Bedeutung jeder einzelnen Rune zu kennen und zu wissen, wie sie magisch genutzt werden kann. Ein grosses Hindernis fuer diese Form der Ruenmagie ist es, die eigene Wahrnehmung der Rune in vergleichbarer Weise mit der allgemein bekannten und uebereinstimmenden Bedeutung anzupassen. Aus einem Wort, das in Runenschrift geschrieben wird, kann eine Binderune hergestellt werden, indem man alle Runen dieses Worts zu einem einzigen plastischen Zeichen zusammenfuegt, zu einem Entwurf. Dabei sollte man sich jedoch zuvor im klaren sein, ob man die Binderune zu einem spaeteren Zeitpunkt noch erkennen und zuruecklesen will, oder ob die Neukreation das Wichtigste ist. Im ersten Fall muessen die einzelnen Runen

hinreichend erkennbar bleiben, im letzten Fall kann man sich bei der Stilisierung mehr Kreativität erlauben. Eine gut ausgetüftelte Runenskizze eignet sich bei magischer Anwendung gut für eher stilistische Zwecke. Diese Art von Binderunen sind gut anwendbar zu Schutz und Verhüllungszwecken. Wenn der Zweck einer Binderune mehr nach aussen gerichtet ist, wie um aktiv Verwirrung zu stiften, dann sollte eine solche dynamische Darstellung auch in der neu entworfenen Binderune vorhanden sein. Bei der Herstellung einer Binderune sollte man sich immer entsinnen können, ob nicht irgendwann zuvor einmal eine Binderune angefertigt und aktiviert worden ist, die zu der neu geplanten Binderune im Gegensatz steht. Die magischen Folgen eines solchen Fehlers können leicht auf den Hersteller zurückfallen. Deswegen ist es nötig sich ein Tagebuch anzulegen in dem alle zuvor hergestellten Binderunen aufgeführt sind, so, wie ihr Zweck aufgeführt und verzeichnet oder gezeichnet sind. Eine einmal aktivierte Binderune ist äusserst schwierig oder auch nicht mehr zu entaktivieren oder zu entbinden. Die einzige Möglichkeit hierzu wäre, in umgekehrter Reihenfolge jeden Schritt der Anfertigung und Aktivierung detailgenau durchzuführen. Aber weiss man das nach einem Jahr noch so genau. Man sollte also immer gut darüber nachdenken. Welchen Zweck die Binderune haben soll, wie lange sie aktiv sein soll. Ob dieser Runenzauber auf Dauer wirken soll. Oder zeitlich begrenzt ist. Und, wie man sie wieder nach ihrer Zweckerfüllung, zu einem späteren Zeitpunkt neutralisieren kann.

Herstellung eines Runenamuletts

Für persönliche Amulette habe ich mich für Runen entschieden, weil ich diese Symbolik sehr mag. Ich arbeite schon sehr lange mit Runen und als ich dann anfing, mich mit der Herstellung von Amuletten zu befassen, war für mich diese Verbindung nur logisch. Die Schlichtheit der Runenzeichen war mir dabei sehr wichtig. Selbst Menschen, die nicht sehr gut zeichnen, malen oder basteln können, haben mit ihnen keine Probleme. Zudem glaube ich, dass die Bedeutungen, die sich in den einzelnen Runen verbergen, jeden nur denkbaren Bereich, den ich mit Amuletten ansprechen möchte, abdecken. Das können Tarotkarten zwar auch, aber, wie soll man die Bilder auf ein Amulett bekommen. Da müsste man schon sehr künstlerisch veranlagt sein.

Wie sieht ein Runenamulett aus

Das Amulett sieht so aus, wie man es mag. Mein Amulett sieht so aus, wie ich es mag. Für Runenamulette gilt das Gleiche, wie für alle Amulette, man muss sie mögen und sich mit ihnen identifizieren können. Es ist wirklich eine Frage des persönlichen Geschicks und auch des Geldbeutels. Aber wir sollten auch bei Runenamuletten nie vergessen, dass sie ein Symbol für unsere Verbindung mit den Höheren Mächten sind. Ein Runenamulett kann eine oder auch mehrere Runen haben. Es kommt immer darauf an, welchen Zweck unser Amulett erfüllen soll. Dazu können auch noch andere Symbole oder Schmuckelemente kommen. Ich habe lange nachgedacht, ausprobiert und meine Ideen und Entwürfe oft verworfen. Die Form meines Runenamuletts hat sich innerhalb von einigen Jahren herauskristallisiert. Ich habe immer wieder die Runen selbst befragt, bis ich schliesslich bei diesem Entwurf geblieben bin. Ob dies nun die endgültige Form eines Amuletts für mich darstellt, kann ich nicht sagen. Ich lerne immer wieder Neues und verändere mich dadurch. Meine Einstellung ändert sich. Ich entwickle mich weiter, gehe auf alten und neuen Wegen meinem Ziel entgegen. Darum ist es gut möglich, dass mein Amulett sich, mit mir gemeinsam, verändert. Mein Amulett besteht aus einem Pentagramm auch Pentagramm oder Drudenfuss genannt, welches

von einem geschlossenen Kreis umgeben ist. In den fuenf Spitzen des Pentalphas steht je ein Runensymbol. Die Mitte kann frei bleiben. Ich setze dort jedoch gern ein Symbol, das mich darstellen soll, ein. Allerdings waehle ich dafuer grundsaeztlich keine Rune. Ich waehle lieber meine Initialen oder auch eine Lilie. Ich will ja die Energien, die Kraft und die Hilfe der Hoeheren Maechte durch die Runen auf mich leiten. Als erstes kommt es natuerlich darauf an, was fuer ein Amulett man machen moechte. Bei einem Amulett fuer das Haus, die Wohnung oder den Garten sind die Groesse und das Gewicht zum Beispiel nicht so wichtig. Da ist man bei der Wahl des Materials nicht sehr eingeschraenkt. Eine Moeglichkeit ist es aus flexiblen Zweigen einen Kreis zu binden, aus AEsten kann man dann ein Pentalpha legen und auch zusammenbinden. Die Runen koennen dann auf kleine Steine gemalt werden. Eine andere Moeglichkeit ist es, das Amulett auf einen groesseren Stein, oder sogar auf die Wand oder Tuer zu malen. Auch ein Bild, gemalt oder gestickt, kann als Basis fuer das Amulett dienen. Im Bastelgeschaefft findet man alle Arten von Ringen Weide, Holz und Metall. Die kann man mit bunten Baendern umwickeln oder auch nicht und das Pentalpha kann man mit Baendern hineinspannen. Verzieren kann man so ein Amulett mit Perlen, Federn, Blaettern und Muscheln. Fuer ein persoenliches Amulett ist es natuerlich schon wichtig, ueber die Groesse und das Gewicht nachzudenken, schliesslich will man es ja jeden Tag, den ganzen Tag tragen. Auch hier kann man Holz oder Steine nehmen und die Symbole aufmalen oder einritzen. Auch Leder laesst sich einfach verarbeiten. Wer Handarbeiten mag, kann einen schoenen Stoff mit den Symbolen besticken. Auch Ton oder den Tonersatz, der nicht gebrannt werden muss oder Fimo lassen sich einfach verarbeiten. Wer mag, kann auch Metall benutzen. Es ist halt eine Frage des handwerklichen Geschicks. Auch die Wahl der Farben, ist meiner Meinung nach eine Frage des persoenlichen Geschmacks. Wer mag, kann sich mit der Farblehre auseinandersetzen und die Farben fuer sein Amulett danach auswaehlen. Es gibt Menschen, die schwueren auf Naturmaterialien, weil angeblich nur die die kosmischen Energien auffangen koennen. Andere, wie ich, sind der Meinung, dass es wichtiger ist, dass man sein Amulett mag und das die richtige Motivation dahinter steht.

Welche Runen waehlt man

Die Auswahl der Runen richtet sich nach dem Zweck des Amuletts. Erlaeuterungen zu der Bedeutung der einzelnen Runen findet man in obiger beschreibung der einzelnen Runen. Die beste Hilfe geben uns aber die Runen selbst. Ich habe zu diesem Zweck ein kleines Ritual entwickelt. Als erstes schreibe ich meine Wuensche, Hoffnungen und Erwartungen so genau und detailliert, wie moeglich auf. Das hilft mir, meine Gedanken zu konzentrieren. Diesen Zettel halte ich dann in der rechten Hand und mit der linken Hand ziehe ich fuenf Runen aus meinem Runensaeckchen. Anfangs war ich teilweise verwundert, wenn die Runen dann so gar nicht dem entsprachen, was ich erwartet hatte. Die eine oder andere schien nicht zu passen. Bei genauerer Betrachtung und nach laengerem Nachdenken merkte ich dann aber, dass diese Runen sogar besser geeignet waren, als ich es angenommen hatte. Die Hoeheren Maechte wussten halt besser als ich, was ich brauchte.

Erlaeuterung der Symbole meines Schutz Amuletts

Ich habe das Pentagramm oder Drudenfuss genannt gewaehlt, weil es ein sehr altes Schutzzeichen ist. Der Kreis symbolisiert fuer mich den ewigen Zyklus, den nicht nur ich, sondern Alles durchlaufen muss und er ist der magische Kreis, in dem die Energie gebuendelt wird.

Algiz

Diese Rune ist die mächtigste Schutzrune. Sie schützt vor körperlichem und seelischem Schaden. Sie schützt uns vor allem Bösen, was von aussen kommt und hat sogar die Macht und die Kraft, böse Flüche abzuwehren. Sie dient aber auch als Schutz vor uns selber, unserem Egoismus und unserer Kurzsichtigkeit. Nicht immer ist das, was wir wollen, auch gut für uns. Nicht immer bekommen wir das, was wir wollen und manchmal erkennen wir auch nicht, was es ist, das wir wirklich brauchen. Algiz dient uns aber auch als Spiegel, in dem wir uns immer wieder selbst betrachten, um festzustellen, ob wir noch auf dem von uns gewählten Weg sind.

Eihwaz

Eihwaz ist die Rune der Einsicht und der Geduld. Sie schützt uns vor vorschnellem und unüberlegtem Handeln. Wir neigen oft dazu, auf unser Ziel loszusteuern, ohne die Konsequenzen, die daraus entstehen könnten, vorher zu bedenken. Wir werden ungeduldig, wenn nicht immer alles so läuft, wie wir es uns erhofft haben. Eihwaz gibt uns die Kraft abzuwarten, die Dinge auf uns zukommen zu lassen. Wir lernen, dass Schwierigkeiten überwunden werden können und dadurch zu unserem geistigen Wachstum beitragen.

Manaz

Diese Rune symbolisiert unser Selbst. Sie verhilft uns zu Bescheidenheit, Zufriedenheit und Aufgeschlossenheit. Dadurch macht sie uns für das Göttliche empfänglich. Manaz lehrt uns auch, uns auf die Gegenwart zu konzentrieren und sie zu genießen. Sie beschützt uns davor, zu viel auf einmal erreichen zu wollen. Wir dürfen uns und unsere Ziele nicht zu wichtig nehmen, sonst blockieren wir uns selbst.

Teiwaz

Dies ist die Rune des geistigen Kriegers. Ständig müssen wir gegen uns selbst ankämpfen und stehen uns dabei oft selbst im Wege. Teiwaz hilft uns dabei, uns selbst und unsere Beduerfnisse zu erkennen und richtig einzuschätzen. Sie hilft uns, unsere Prioritäten richtig zu setzen. Durch Teiwaz lernen wir zu erkennen, warum wir etwas wollen. Nur wenn wir unsere Motivation für unser Handeln klar erkennen, können wir auch etwas vorwärts kommen.

Uruz

Dies ist die Rune der Beendigung und des Neubeginns. Sie hilft uns, die Dinge, die geschehen, zu akzeptieren, daraus zu lernen und daran zu wachsen. Sie gibt uns die Kraft, alles, was auf uns zukommt zu ertragen, indem sie uns lehrt, dass nicht nur wir selbst, sondern alles einem sich immer wiederholenden Zyklus unterworfen ist. Uruz gibt uns die Fähigkeit, in jedem Ende auch einen neuen Anfang zu sehen, in jedem Verlust eine neue Chance zu erkennen und so weiter, nach obigen Angaben.

Runenamulett

Ein Amulett ist eine magische Kette. Ein Talisman oder Glücksbringer. So, wie das Aurin in der Unendlichen Geschichte. Es macht einen Menschen stärker und mutiger, so dass er fast jedes Hindernis überwinden kann. Es gibt aber auch viele Menschen, die an ihre Glücksbringer glauben. Da gibt es Fussballer, die zu einem wichtigen Spiel unbedingt ihre alten Schuhe, ihre Glücksschuhe anziehen müssen. Im anglo amerikanischen Kulturraum muss eine Braut an ihrem Hochzeitstag etwas

Blaues, etwas Altes und etwas Geborgtes tragen, damit die Ehe gluecklich wird. Auch das Kreuz, ein traditionelles Geschenk zur Kommunion oder Konfirmation, soll dem Traeger ein langes, glueckliches und beschuetztes Leben bringen.

Kann ein Amulett denn wirklich Glueck anziehen

Kann es uns beschuetzen und uns Kraft geben. Ja, das kann es. Ein Amulett kann Energien aufnehmen, speichern und an uns weitergeben und dabei verhaelt es sich wertfrei. Es macht keinen Unterschied zwischen positiven und negativen Energien. Es kommt auf uns an, um was fuer Energien wir bitten, und, wie wir mit ihnen umgehen. Fuer mich ist ein Amulett ein Mittler zwischen den Hoeheren Maechten und uns Menschen. Es ist ein Symbol fuer diese Verbindung. Durch das Amulett koennen wir mit den Hoeheren Maechten in Kontakt treten und sie um ihre Hilfe und Unterstuetzung bitten. Durch das Amulett geben uns die Hoeheren Maechte die Kraft und die Hilfe, die wir brauchen.

Warum brauchen wir Amulette

Nur die wenigsten von uns koennen ohne die Hilfe von Symbolen Verbindung mit den Hoeheren Maechten aufnehmen. Wir haben verlernt, diesen Kontakt ganz ohne Hilfsmittel herzustellen. Wir haben das Vertrauen in uns selbst und teilweise sogar den Glauben an die Hoeheren Maechte verloren. Mit einem Amulett koennen wir dieses Vertrauen und unseren Glauben wieder finden. Das Amulett hilft uns, unsere Gedanken zu buendeln, sie auf ein Ziel auszurichten. Es ist eine Meditationshilfe. Ein Symbol fuer das, was wir erreichen wollen und es ist ein Ding, etwas, das wir sehen und anfassen koennen, an dem wir uns auch festhalten koennen. Durch ein Amulett sind wir staendig mit den Hoeheren Maechten in Verbindung, es ist, wie eine Nabelschnur, die uns mit Energie versorgt. Durch ein Amulett lernen wir die Hoeheren Maechte persoendlich kennen. Wir erkennen, dass es reale, wirkliche Wesen sind, nicht nur irgendwas da oben. Wir erfahren, dass wir den Hoeheren Maechten nicht gleichgueltig sind, dass sie jederzeit fuer uns da sind und bereit sind, uns zu helfen. Wir erkennen, dass sie uns lieben und koennen uns dadurch auch wieder selbst lieben.

Aussehen des Amuletts

Wir sollten bei der Wahl unseres Amuletts nie vergessen, dass es ein Symbol fuer unsere Verbindung mit den Hoeheren Maechten ist. Ausserdem kommt es darauf an, wofuer das Amulett gedacht ist. Ein Amulett fuer die Wohnung oder den Garten kann sicher etwas groesser ausfallen, als eines, das wir bei uns tragen wollen. Persoentliche Amulette koennen auch Schmuckstuecke sein. Schmuck, wie wir ihn heute kennen, ist ja noch nicht so lange gebraeuchlich. Frueher trug man Schmuck als Zeichen einer Position, die man innehatte. Ringe, Ketten und Guertel waren Symbole fuer einen Herrschaftsanspruch. Blickt man noch weiter zurueck, stellt man fest, dass die ersten Schmuckstuecke nichts anderes als Amulette waren. Die Jaeger trugen Tierfelle nicht nur als Kleidung, sondern eben auch, um die Kraft und Staerke der Tiere auf sich zu uebertragen. Mit einer Kette aus Tierzaehnen und Krallen, zeigte man nicht nur, dass man ein guter Jaeger war, sondern bat die Goetter auch gleichzeitig um Jagdglueck und Schutz. Durch den Esoterikboom der letzten Jahre findet man nicht nur beim Juwelier, sondern auch schon in jedem Versandhauskatalog Schmuckstuecke, die irgendwie mystisch aussehen. Einfache Kreuze, Sternzeichensymbole oder den Christopherus gibt es ja schon laenger. Aber

es gibt jetzt auch vermehrt alte Symbole. Ob es chinesische, indianische, ägyptische oder keltische Symbole sind. die Auswahl ist riesig. Dazu kommen noch die vielen Edelsteine, die nicht nur schön aussehen, sondern auch ihre eigenen Kräfte haben. Wer es natürlicher mag, hat vielleicht ein Kräutersäckchen als Amulett. Oder ein Säckchen gefüllt mit Edelsteinen. Es gibt Amulette aus Holz, Ton und Metall in der Form eines Symbols, oder mit Symbolen darauf. Selbst ein Tattoo auf der eigenen Haut kann ein Amulett sein. Das Haus, die Wohnung und selbst der Garten können mit Amuletten geschützt werden. In katholischen Gegenden werden am Drei Königs Tag die Buchstaben C, B und M mit Kreide auf oder über die Türen geschrieben. Die Balken alter Fachwerkhäuser sind mit Bibelziten und Segenssprüchen reich verziert. Auch der Richtkranz auf Neubauten ist ein Amulett. Die Zimmerleute, die den Dachstuhl errichtet haben, danken für das gute Gelingen und erbitten Schutz für das Haus. Ein mit bunten Bändern verziertes Amulett im Kräutergarten hält sogar die Vögel fern.

Selbermachen

Ein selbstgemachtes Amulett hat viel mehr Kraft, weil da was vom Herzen drinsteckt. Auch ist es ein Unterschied, welchem Zweck das Amulett dienen soll. Ob es ein allgemeines Schutzamulett welches man immer trägt ist, oder ob ich das Amulett nur kurzzeitig brauche. Es ist halt unpraktisch und meist nicht finanzierbar für jeden Zweck ein Amulett zu kaufen. Ich denke, jeder Mensch muss die Entscheidung selbermachen oder nicht selbst treffen. Als ich anfing mich mit Magie zu beschäftigen, war mein erstes Amulett ein gekauftes. Es hat mich eine lange Zeit begleitet und mich bei meiner Entwicklung unterstützt. Heute sehe ich die Arbeit, welche die Herstellung eines Amuletts ja auch macht, als meine Opfergabe an die Höheren Mächte an. Ein Dankopfer für die Hilfe, die mir von den Höheren Mächten gewährt werden wird.

Aktivierung des Amuletts

Es ist egal, ob man ein gekauftes oder ein selbstgemachtes Amulett hat, helfen kann es uns nur, wenn wir es aktivieren. Es muss seinem Zweck zugeführt werden. Wir dürfen nie vergessen, dass ein Amulett erst einmal ein Gegenstand ist. Ein lebloser Gegenstand, der vielleicht hübsch aussieht, aber mehr auch nicht. Das Amulett selber hat keine Kraft und keine Macht, es ist nur ein Symbol. Um ein Amulett zu aktivieren, wird es den Höheren Mächten geweiht und eingesegnet. Dabei wird ihm sein Sinn und Zweck zugewiesen., wie man dieses Ritual der Weihe gestalten möchte, bleibt jedem selbst überlassen. Ein einfaches Gebet mit der Bitte um Hilfe und gleichzeitigem Dank, reicht durchaus. Ich persönlich glaube, dass die Rituale sich im Laufe der Entwicklung eines jeden Menschen ändern. Heute gestalte ich auch kleine Rituale sehr feierlich. Einfach um den Höheren Mächten meine Liebe und meine Dankbarkeit zu zeigen. Das fängt schon bei der Herstellung des Amuletts an. Ich setze mich nicht einfach an den Küchentisch und bastele los. Bevor ich mit der Arbeit beginne, danke ich zuerst für all die Hilfe und Unterstützung, die mir schon zuteil geworden ist. Dann bitte ich darum, mir dies auch weiterhin zu gewähren. Manchmal zünde ich eine Kerze oder Räucherwerk an, je nachdem, wo ich gerade bin, oder wonach mir der Sinn steht. Erst dann fange ich mit der Arbeit an. Wenn mein Amulett dann fertig ist, zelebriere ich ein kleines, aber feierliches Weiheritual. Mit Kerzen, Räucherwerk und allem, was für mich dazu gehört. Ich kann nur sagen, dass ich mich direkt im Anschluss daran einfach nur gut fühle. Den Dank und die Bitte um Hilfe, sollte man einmal täglich wiederholen. Aber nicht als etwas automatisches, wie Zähneputzen, sondern

ernsthaft und in Demut und Liebe. Dann muss man das Amulett nur noch bei sich am Körper tragen. Ob an einer Kette, oder in der Hosentasche ist egal, aber nach Möglichkeit so, dass man es zu jeder Zeit beruehren kann, sich daran festhalten kann. Wenn man ein Amulett nicht mehr braucht, sollte man auf jeden Fall ein abschliessendes Dankesritual durchfuehren. Dann kann man es entweder behalten, oder auch in den Muell werfen., wie man das Dankesritual gestaltet, bleibt jedem selbst ueberlassen. Ein Amulett aus Holz gebe ich, im Wald, gern dem Wald zurueck. Ich haenge es dann einfach an einen Ast, bedanke mich bei den Hoeheren Maechten und verabschiede mich von meinem Amulett. Ein Papieramulett verbrenne ich, oder zerresse in klitzekleine Schnipsel, die ich im Wind verstreue. Wieder andere habe ich schon seit Jahren in meiner magischen Kiste.

Was kann ein Amulett nicht

Ein Amulett gibt uns Kraft, Staerke und Energie und hilft uns, unsere Wuensche selbst zu erfuellen. Ein Amulett kann nicht Magisch Operieren. Es bringt uns nicht automatisch Glueck, Reichtum und unsere Traumpartnerin. Ich versuche es einfach mal mit Hilfe einiger Beispiele zu erklaeren. Ein Liebesamulett gibt es durchaus. Es funktioniert aber leider nicht so, wie es sich vielleicht viele wuenschen wuerden. Durch ein Liebesamulett geben uns die Hoeheren Maechte die Eigenschaften und Faehigkeiten, die wir brauchen, um unseren Traumpartner zu gewinnen. Wer sehr schuechtern ist, braucht sicherlich Hilfe, um diese Schuechternheit zu ueberwinden und mehr Selbstvertrauen zu entwickeln. Wer jetzt, sofort und gleich seinen Traumpartner will, dem hilft es geduldiger zu sein, abwarten zu koennen. Ein Heilamulett hat noch keinen Kranken ueber Nacht gesund gezaubert. Aber es gibt uns die Kraft, auch mit der Krankheit leben zu koennen. Es verhilft zu einer ruhigen, gelassenen Einstellung und hilft uns dadurch, die Selbstheilungskraefte unseres Koerpers zu aktivieren. Es nimmt Pessimus und Traurigkeit von uns und gibt uns dafuer Vertrauen und Zuversicht. Schutzamulette geben uns keinen Freibrief, unvorsichtig zu sein. Das Schutzamulett im Auto nuetzt gar nichts, wenn man faehrt, wie der letzte Henker. Wer sich bewusst auf die dunkle Seite der Magie einlaesst, dem wird ein Schutzamulett auch nicht viel helfen koennen. Aber es hilft uns in unserer Entwicklung und gibt uns die Faehigkeit zu entscheiden, was gut ist und was nicht. Es hilft uns, die Dinge so zu sehen, wie sie sind und nicht so, wie wir sie sehen moechten. Ein Schutzamulett kann durchaus negative Energien abwehren. aber nicht, wenn wir diese selber einladen. Ein Trennungsamulett macht es uns leichter, eine Veraenderung zu akzeptieren. Es hilft uns dabei, Vergangenes hinter uns zu lassen, es hilft uns, einen neuen Weg zu beschreiten. Es bringt uns weder den Partner, der uns verlassen hat zurueck, noch kann es jemanden, der gestorben ist zu uns zurueckbringen. Aber es hilft uns, mit unserer Trauer und unserem Alleinsein besser fertig zu werden und staerkt unser Vertrauen in uns selber und die Zukunft. Ein Pruefungsamulett in der Tasche ist keine Garantie fuer das erfolgreiche Bestehen einer Pruefung. Gute und ausreichende Vorbereitung vorausgesetzt, hilft es uns aber, unsere Gedanken auf eine Sache zu konzentrieren. Es gibt die Kraft ruhig, gelassen und ohne Aufregung in die Pruefung zu gehen und staerkt unser Selbstbewusstsein. Wir duerfen nie vergessen, dass ein Amulett ein Mittler zwischen den Hoeheren Maechten und uns ist. Wenn wir um Kraft, Ruhe oder aehnliches bitten, werden die NegativenKraefte sich kaum draengen, uns zu helfen. Wir bitten also eigentlich automatisch die richtigen, die PositivenKraefte um Hilfe. Darum sollte man schon vorsichtig sein, um was man bittet. Wer um Macht, Geld und so weiter bittet, sollte sich wirklich genau ueberlegen, wen er da um Hilfe angeht. Selbstsuechtige Wuensche werden halt selten von den PositivenKraeften erfuellt. Ich

weiss aus eigenen Erfahrungen und auch von anderen, dass ein positives Amulett wirkt. Ich gehe also davon aus, dass es mit einem negativen genauso ist, habe es aber selbst noch nie ausprobiert und werde es auch nie tun.

Orakel und die Suche nach der persönlichen Rune

Kann man wirklich die Zukunft voraussehen oder voraussagen. Ist unser Schicksal bereits zum Zeitpunkt unserer Geburt besiegelt oder ist jeder seines Glueckes Schmied. Hier scheiden sich die Geister, der moderne Mensch, mitten in all seinen technischen Errungenschaften, denkt wissenschaftlich, will alles experimentell beweisen und sieht sich erhaben ueber alles Mystische. Die Gegenbewegung die immer beliebter werdende Esoterik sucht hingegen wieder Zugang zu laengst vergessenem Wissen und unserer angestammten Kultur. Ist unsere Zukunft jetzt vorbestimmt oder koennen wir frei waehlen. Das haengt nicht zuletzt davon ab, ob wir uns nicht in Situationen befinden, wo wir uns zwar dringend entscheiden muessten, es aber aus dem Grunde nicht tun, weil wir schlicht und einfach Angst haben, damit berauben wir uns der Freiheit unsere Zukunft selbst zu bestimmen, erst eine angstfreie Entscheidungsmoeglichkeit macht uns frei unser Schicksal selbst nach unseren Wuenschen und Beduerfnissen zu gestalten. Die Weissagung mit Hilfe der Runen will sich als weise Antwort auf eine gestellte Frage verstanden wissen, diese Antwort kann kein reines Ja oder Nein sein, da es diese Runen nicht gibt, so muss auch die Frage dementsprechend formuliert werden, auf Soll ich meinen Mann verlassen. werde ich keine sinnvolle Antwort bekommen, frage ich hingegen, Welche Auswirkungen wird es haben, wenn ich meinen Mann verlasse. kann ich durchaus mit einer vernuenftigen Antwort rechnen, aber damit beginnt dann der schwierige Teil der Weissagung, die Deutung der erhaltenen Zeichen. Der Zeichendeuter muss wieder lernen voellig unvoreingenommen zu sein, die Logik auszuschalten, das angelernte und eingeuebte Sehen und versuchen rein emotional und mit Imagination also Vorstellungs und Einbildungskraft vorzugehen, manchmal verhelpen bestimmte kleine Rituale zu diesem Zustand, der zur Inspiration und in weiterer Folge zu Intuition fuehren kann. Die meisten Fragen beziehen sich direkt oder indirekt auf die Zukunft, aber man darf dabei die Geschehnisse in der Vergangenheit nicht ausser acht lassen. Am Urdbrunnen sitzen die drei Nornen und werfen die Runen fuer uns, ihre Namen Urd, Werdandi und Skuld bedeuten Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft oder Schuld, so sind auch die drei Runen, die man beim Orakel Befragen zieht, zu verstehen, was in der Vergangenheit hat bewirkt, dass ich heute hier stehe, heute diese Frage stelle, was ist heute zu tun, was wird die Zukunft bringen, welche Schuld werde ich auf mich laden. Niemand ist frei von Schuld, wir sollten nur trachten, sie moeglichst klein zu halten. Manche Fragen allerdings brauchen nur eine Rune, wie auch der Anfaenger in diesem Metier sich lieber auf eine beschraenken wird, bis er mehr Erfahrung sammeln konnte, zumal die Kombination mehrerer Runen nicht einfach ist. Wenn wir nun eine Frage in geeigneter Formulierung auf den Lippen haben, werden wir unsere Rune waehlen, dabei ist es gleichgueltig, ob wir sie in einem Sack aufbewahren und mit der Hand eine herausziehen oder ob wir sie vor uns auf den Boden oder Tisch werfen und dann ohne hinzusehen eine auflesen. Dabei kann die Rune vier moegliche Stellungen einnehmen vergleiche auch Sturz und Wenderunen. Wenn auch die Rune immer noch sie selbst bleibt, so sollte ihre Lage doch auch beruecksichtigt werden. Die Wenderune zeigt die waagrechte Problematik auf, links ist die weibliche Seite, die rechte wird dem maennlichen Prinzip zugeordnet. Die Sturzhune deutet auf den Gegensatz oben unten, hell dunkel, gut boese. Die Wende und Sturzhune zeigt, dass wir mit beiden Problemen

konfrontiert sind. Nicht unbeachtet soll auch bleiben, dass manche Runen durch wenden oder stuerzen das Aussehen einer anderen annehmen koennen, wie im obrigen Beispiel die Rune Fa zu der von As werden kann. In diesem Fall kann die Antwort darauf hinweisen, dass die Frage oder das Thema der Frage nicht ganz klar ist. Geuebte Runendeuter koennen sich spaeter an komplexere Figuren wagen, wie das Kreuz, aus fuenf Runen bestehend, wobei die drei waagrechten Steine die Zeitkomponente darstellen, die senkrechte Richtung hingegen ist un oder besser gesagt ueberpersoenlich, sie zeigt was objektiv nicht nur fuer uns persoenlich, sondern fuer die gesamte Umwelt um uns herum erreicht werden kann. Der untere Stein steht fuer die Verwurzelung in der Vergangenheit, der obere fuer die Wirkung auf die moegliche Zukunft. Ergaenzend sei noch erwaeht, dass jede Rune auch eine Zahl hat, eine qualitative Ordnungszahl. Hier tun sich fuer den zahlensymbolisch Interessierten neue Deutungsmoeglichkeiten auf und auch der Lautwert sollte beruecksichtigt werden, da ein Laut ganz tief aus uns selbst herauskommt. Manche dieser Lautwerte sind aus dem heutigen Hochdeutschen verschwunden und leben nur noch in regionalen Dialekten weiter. Beim Studium der Runen wird einem die eine oder andere besonders symphatisch sein und zusagen, sie widerspiegelt vielleicht unser innerstes Ich, sie kann unsere ganz persoenliche Rune sein, ich denke, ich habe die meine bereits gefunden, die gemeingermanische Rune Nr. 24 mit der Bedeutung Tag, mit der hellen und der dunklen Seite, Leben und Tod.

Anmerkungen

Mich hat Odins Runenlied lange beschaeftigt, allein aus der Tatsache heraus, dass geschrieben steht ich weiss, dass ich hing, neun Naechte lang. An dieser Stelle musste ich mich fragen, warum gerade neun Naechte. Heute erkenne ich in diesen neun Naechten die neun Mondnaechte, die ein Kind im Bauch seiner Mutter zum Reifen braucht und, wie Odin endlich zur Erde faellt, also geboren wird zu gedeihen und zu wachsen anfaengt, Worte und Taten folgen laesst. Der windige Baum, an dem er hing, ist als Plazenta zu interpretieren. Eine Plazenta sieht mit seinem weit verzweigten Netz von Venen und Arterien tatsaechlich aus, wie ein Baum mit seinen Aesten, die Nabelschnur ist der Stamm, an dem das Kind zu haengen scheint. Darueber hinaus ist dieser Baum als Weltenbaum heute noch als Stammbaum anerkannt. Ein weiteres Prinzip koennen wir in diesem Gedicht erkennen, das Werden und Wachsen durch Wissen. Wenn wir im Germanentum immer wieder eine Anlehnung an dieses Wotansopfer finden, ist hier ein Geburts oder Wiedergeburtssakt zu erkennen, den spaeter selbst die Christen fuer ihre Jesuskreuzigung herangezogen haben. Erstaunlich ist fuer mich immer wieder zu entdecken, wie die gesamte germanische Mythologie von einer Gesetzmaessigkeit durchdrungen ist, durch welche natuerliche Prinzipien zu metaphysischen erhoben werden koennen, wir heute noch durch sie die Gesetze der Natur erkennen duerfen, die ehern walten und wirken. Eine durch und durch natuerliche Religion, die sich uns nicht in einer archaisch primitiven Form begegnet, sondern vollendete Weltanschauung ist.

Die aeltere Edda

Vorwort

Von Frank Henrich

Die hier vorliegende Edda, basiert auf der Uebersetzung von Karl Simrock, geboren in Bonn 28.8.1802, gestorben am 18.7. 1876.

Die Edda, die Grossmutter der germanischen Mythen sollte jedem Menschen frei zugänglich sein. Aus dieser Intention heraus habe ich mir die Muehe gemacht sie hier im Kapitel der Runen vorzustellen.

Hohe Lied der EDDA

Die EDDA gewinnt in unserer Gegenwart zunehmende Bedeutung. Sie ist eine Ueberlieferung der Erneuerung des Menschen. Die EDDA verkuendet Tod und Vernichtung, doch sie verheisst gleichzeitig eine neue Weltordnung in einer einzigartigen Weise. Wodan symbolisiert in der neunten Nacht die Wiedergeburt des Menschen aus dem verfaulenden Zeitalter der menschenfeindlichen Ideologien, Dogmen und Luegen. Diese Wiedergeburt ist, wie ein Aufatmen des Weltgeistes in den geistig und seelisch verwaisten Menschen. Wodans Selbstopferung und sein Wiederaufbluehen sagt uns, dass im Opfer selbst die Verjuengung, die Wiedergeburt liegt. Nur wo der Daemon in falsch verstandener Macht stirbt, wo dem Goetze Gold geopfert wird und der Wille zu dem Ich diene wird und wieder Boden gewinnt, nur dort wird ein neues Kraftfeld entstehen, das den Menschen die Erloesung und die Freiheit bringt. In der Selbstopferung Wodans Havamal bedeutet das hohe Lied, enthuehlt sich uns das Geheimnis der EDDA. Wodan erwacht in der neunten tiefsten Nacht der Menschen durch die Kraft einer Rune am Weltenbaum durch die NOT Rune. Ein treffendes Gleichnis fuer unsere Gegenwart. Da auch du, Mensch, durch die Kraft der NOT Rune Energie gewinnst. Versuche den verborgenen, zeugenden Sinn dieser Rune zu verstehen. Die EDDA birgt hier einen realen und tief religioesen Hinweis. Der Abstieg Wodans muss erlebt werden. Er ist der einzige Weg zur Regeneration der Menschen, der Odinitialisierung der Menschen mit Geiststroemen OD bedeutet Od in bedeutet OD Erwecker, nach ihrem Untersinken im Materiellen. Die von dem Geist Od in entfesselten Odstroeme ziehen die Menschen wieder empor. Wer von diesen Odstroemen nicht erfasst wird, geht im Chaos des Materialismus unter. Im Augenblick der tiefsten Not beginnt das Mysterium der neunten Nacht. In der neunten Nacht steigt Wodan vom Weltenbaum herab, die Not ruft ihn und durch einen odischen Impuls wird er der Not Wender. Die Runen werden zu einer Weltsprache des Genius. Dem verfaulenden Sumpf der Gegenwart tritt eine neue aufbauende Kraft entgegen. Eine geistige Bruderschaft beginnt die Menschen wieder zu einen. Immer klarer und staerker wirken ihre bisher noch unsichtbaren Signale in den Seelen. Der eddische Seher spricht nicht blos von mystischen Traditionen, sondern er wird zum Sprachrohr Wodans selbst. Er verkuendet in einer Zeit tiefster Not sein Erwachen. Der Abstieg Wodans vom Weltenbaum ist auch der Inhalt eines uralten Rituals, dessen Geheimnis von den Runenmeistern seit altersher gehuetet wird. An dieser Stelle gewinnt das Blut eine ueberragende Rolle, der schwingende Kristall in unserem Inneren. Denn wir sind durch den goettlichen Blutstropfen in uns mit Wodan verbunden Ich bin in Gott und Gott ist in mir. Wehe denen, die den goettlichen Blutstropfen in sich vertierten die Gottes Auge in ihnen zum Erblinden brachten. Denn nur den Schauenden wird die neue Welt leuchten, nicht den Blinden auch wenn sie noch zeitweilig herrschen. Sie werden in der Versenkung verschwinden. Die Sehenden aber werden bleiben. Denn sie kehren wieder. Die Runenmagie Wodans ist ein Blutmysterium. Das Christentum verlor seine Kraft durch die Macht des Goldes. Der Not Ring des Daemons Andwari lastet, wie ein Fluch auf den Menschen bis Wodan kommt, um durch Erkenntnis die Not zu wenden. Die Not die Menschen durchleiden, ist blind, steht unter dem Fluch des Daemons Andwari und kann Furchtbares schaffen, wenn nicht ein goettliches

Erkennen auf die Menschen faellt, wenn nicht Wodan die Fesseln loest. In diesem Sinne leuchtet die NOT Rune. An der NOT Rune erwacht Wodan. Hier beginnt das Ritual der neunten Nacht. Eine Handlung, in der das neue Erleben der Gottheit beginnt. Alles Goettliche ist ein fernwirkend Geistiges., wie eine Antenne ist in uns der Kranz der Runen ausgespannt. Der Mensch selbst verkoerpert Hagal. Wir muessen uns nur bemuehen, die Stimme der Goettlichkeit zu hoeren und zu empfangen. Wenn wir diese Antenne ausbreiten und durch Runen Praktiken, wie ich sie in meinen Buch angesprochen habe, dann werden wir die Sprache von dem hoeren, der von Planet zu Planet sein Geistiges Band flechtet. Der Herrschende wird beherrscht werden, aber dem Dienenden wird gedient werden. Der Dienende wird steigen, doch der Maechtige wird fallen. Ich diene ist mehr als ich herrsche. Die hoechste esoterische Weisheit ist. Ich herrsche, indem ich diene, diese Herrschaft wird ewig sein. Hier oeffnet sich der Schleier der neunten Nacht. Diesem Wort ich diene so gehorchen die kreisenden Stroeme von oben, die zuengelnden Lohen. Der Funkenflug von oben weckt die toenende Antenne im Inneren der Menschen. Eine Welle magischer Macht verkettet die Geister und laesst sie ihre eigene Sprache wieder verstehen, wie in den Urtagen. Aus tiefer Stille heraus erhebt Wodan seinen NOT Schrei. Er toent, er steigt empor aus dem Chaos mit dem Klingen des goldenen Lichts, zu einem neuen Schaffensruf. Es werde.

Inhalt der edda

Woeluspa	
Der Seherin Ausspruch	136
Grimnismal	
Das Lied von Grimnir	142
Vafthrudnismal	
Das Lied von Wafthrudnir	149
Hrafnagaldur Odins	
Odins Rabenzauber	156
Vegtamskvida	
Das Wegtamslied	158
Havamal Seite	
Des Hohen Lied	160
Odins Runenlied	174
Harbardsliod	
Das Harbardslied	177
Hymiskvida	
Die Sage von Hymir	183
AEgisdreka	
AEgirs Trinkgelag	187
Thrymskvida oder Hamarsheimt	
Thryms Sage oder des Hammers Heimholung	195
Alvissmal	
Das Lied von Alwis	198
Skirnisfoer	
Skirnirs Fahrt	201
Grogaldur	
Groas Erweckung	208
Fjoelsvinsmal	

Das Lied von Fioelswinn	209
Rigsmal	
Das Lied von Rig	215
Hyndluliod	
Das Hyndlalied	220
Voelundarkvida	
Das Lied von Woelund	225
Helgakvida Hjoervardssonar	
Das Lied von Helgi	
dem Sohne Hioerwards	230
Helgakvida Hundingsbana in fyrri	
Das erste Lied	
von Helgi dem Hundingstoeter	236
Helgakvida Hundingsbana oennur	
Das andere Lied	
von Helgi dem Hundingstoeter	242
Sinfioetllok	
Sinfioetlis Ende	249
Sigurdharkvida Fafnisbana	
fyrsta edha Grîpisspâ	
Das erste Lied	
von Sigurd dem Fafnirstoeter	
Sigurdharkvida Fafnisbana oennur	
Das andere Lied	
von Sigurd dem Fafnirstoeter	250
Fafnismal	
Das Lied von Fafnir	260
Sigrdrifumal	
Das Lied von Sigdrifa	266
Brot af Brynhildarkvidu	
Bruchstueck eines	
Bruenhildenliedes	271
Sigurdarkvida Fafnisbana thridja	
Das dritte Lied	
von Sigurd dem Fafnirstoeter	273
Helreidh Brynhildar	
Bruenhildens Todesfahrt	280
Gudrunarkvida fyrsta	
Das erste Gudrunenlied	282
Drap Niflunga	
Mord der Niflunge	285
Gudrunarkvida oennur	
Das andere Gudrunenlied	285
Gudrunarkvida thridja	
Das dritte Gudrunenlied	290
Oddrunargratr	
Oddruns Klage	290
Atlakvida	
Die Sage von Atli	294
Atlamal in Groenlenzku	
Das Lied von Atli	299

Gudrunarhvot	
Gudruns Aufreizung	307
Hamdismal	
Das Lied von Hamdir	316
Grotta songr	
Das Muehlenlied	313
Solarliod	
Das Sonnenlied	315

Die Edda

Woeluspa

Der Seherin Ausspruch

1 Allen Edlen gebiet ich Andacht,
Hohen und Niedern von Heimdalls Geschlecht,
Ich will Walvaters Wirken kuenden,
Die aeltesten Sagen, der ich mich entsinne.

2 Riesen acht ich die Urgebornen,
Die mich vor Zeiten erzogen haben.
Neun Welten kenn ich, neun AEste weiss ich
An dem starken Stamm im Staub der Erde.

3 Einst war das Alter, da Ymir lebte.
Da war nicht Sand nicht See, nicht salzge Wellen,
Nicht Erde fand sich noch Ueberhimmel,
Gaehrender Abgrund und Gras nirgend.

4 Bis Boers Soehne die Baelle erhuben,
Sie die das maechtige Midgard schufen.
Die Sonne von Sueden schien auf die Felsen
Und dem Grund entgruente gruener Lauch.

5 Die Sonne von Sueden, des Mondes Gesellin,
Hielt mit der rechten Hand die Himmelsrosse.
Sonne wusste nicht wo sie Sitz haette,
Mond wusste nicht was er Macht haette,
Die Sterne wussten nicht wo sie Staette hatten.

6 Da gingen die Berater zu den Richterstuehlen,
Hochheilge Goetter hielten Rat.
Der Nacht und dem Neumond gaben sie Namen,
Hiessen Morgen und Mitte des Tags,
Under und Abend, die Zeiten zu ordnen.

7 Die Asen einten sich auf dem Idafelde,
Hof und Heiligtum hoch sich zu woelben.
(UEbten die Kraefte alles versuchend,)
Erbauten Essen und schmiedeten Erz,
Schufen Zangen und schoen Gezaeh.

8 Sie warfen im Hofe heiter mit Wuerfeln
Und darboten goldener Dinge noch nicht.
Bis drei der Thursen Toechter kamen
Reich an Macht, aus Riesenheim.

9 Da gingen die Berater zu den Richterstuehlen,
Hochheilge Goetter hielten Rat,
Wer schaffen sollte der Zwerge Geschlecht
Aus Brimirs Blut und blauen Gliedern.

10 Da ward Modsognir der maechtigste
Dieser Zwerge und Durin nach ihm.
Noch manche machten sie menschengleich
Der Zwerge von Erde, wie Durin angaBetrifft

11 Nyi und Nidi, Nordri und Sudri,
Austri und Westri, Althiof, Dwalin,
Nar und Nain, Niping, Dain,
Bifur, Bafur, Boembur, Nori,
Ann und Anarr, Ai, Mioedwitnir.

12 Weig, Gandalf, Windalf, Thrain,
Theck und Thorin, Thror, Witr und Litr,
Nar und Nyrad, nun sind diese Zwerge,
Regin und Raswid, richtig aufgezaehlt.

13 Fili, Kili, Fundin, Nali,
Hepti, Wili, Hannar und Swior,
Billing, Bruni, Bild, Buri,
Frar, Hornbori, Fraegr und Loni,
Aurwang, Jari, Eikinskjaldi.

14 Zeit ist's, die Zwerge von Dwalins Zunft
Den Leuten zu leiten bis Lofar hinauf,
Die aus Gestein und Klueften strebten
Von Aurwangs Tiefen zum Erdenfeld.

15 Da war Draupnir und Dolgtrasir,
Har, Haugspori, Hlaewang, Gloi,
Skirwir, Wirwir, Skafid, Ai,
Alf und Yngwi, Eikinskjaldi.

16 Fialar und Frosti, Finnar und Ginnar,
Heri, Hoeggstari, Hliodolf, Moin.
So lange Menschen leben auf Erden,
Wird zu Lofar hinauf ihr Geschlecht geleitet.

17 Gingen da dreie aus dieser Versammlung,
Maechtige, milde Asen zumal,
Fanden am Ufer unmaechtig

Ask und Embla und ohne Bestimmung.

18 Besassen nicht Seele und Sinn noch nicht,
Nicht Blut noch Bewegung, noch bluehende Farbe.
Seele gab Odin, Hoenir gab Sinn,
Blut gab Lodur und bluehende Farbe.

19 Eine Esche weiss ich, heisst Yggdrasil,
Den hohen Baum netzt weisser Nebel,
Davon kommt der Tau, der in die Taeler faellt.
Immergruen steht er ueber Urds Brunnen.

20 Davon kommen Frauen, vielwissende,
Drei aus dem See dort unterm Wipfel.
Urd heisst die eine, die andre Werdani.
Sie schnitten Staebe, Skuld hiess die dritte.
Sie legten Lose, das Leben bestimmten sie
Den Geschlechtern der Menschen, das Schicksal verkuendend.

21 Allein sass sie aussen, da der Alte kam,
Der gruebelnde Ase und ihr ins Auge sah.
Warum fragt ihr mich. Was erforscht ihr mich.
Alles weiss ich, Odin, wo du dein Auge bargst.

22 In der vielbekannten Quelle Mimirs.
Met trinkt Mimir allmorgendlich
Aus Walvaters Pfand. Wisst ihr, was das bedeutet.

23 Ihr gab Heervater Halsband und Ringe
Fuer goldene Sprueche und spaehenden Sinn.
Denn weit und breit sah sie ueber die Welten all.

24 Ich sah Walkueren weither kommen,
Bereit zu reiten zum Rat der Goetter.
Skuld hielt den Schild, Skoegol war die andre,
Gunn, Hilde, Goendul und Geirskoegul.
Hier nun habt ihr Herjans Maedchen,
Die als Walkueren die Welt durchreiten.

25 Da wurde Mord in der Welt zuerst,
Da sie mit Geren Gulweig (die Goldkraft) stiessen,
In des Hohen Halle die helle brannten.
Dreimal verbrannt ist sie dreimal geboren,
Oft, unselten, doch ist sie am Leben.

26 Heid hiess man sie wohin sie kam,
Wohlfredende Wala zaehmte sie Woelfe.
Sudkunst konnte sie, Seelenheil raubte sie,
UEbler Leute Liebling allezeit.

27 Da gingen die Berater zu den Richterstuehlen,

Hochheilige Goetter hielten Rat,
Ob die Asen sollten Untreue strafen,
Oder. alle Goetter Suehnopfer empfahn.

28 Gebrochen war der Burgwall den Asen,
Schlachtkundge Wanen stampften das Feld.
Odin schleuderte ueber das Volk den Spiess.
Da wurde Mord in der Welt zuerst.

29 Da gingen die Berater zu den Richterstuehlen,
Hochheilge Goetter hielten Rat,
Wer mit Frevel haette die Luft erfuehlt,
Oder dem Riesenvolk Odhurs Braut gegeben.

30 Von Zorn bezwungen zoegerte Thor nicht,
Er saeumt selten wo er solches vernimmt.
Da schwanden die Eide, Wort und Schwuere,
Alle festen Vertraege juengst trefflich erdacht.

31 Ich weiss Heimdalls Horn verborgen
Unter dem himmelhohen heiligen Baum.
Einen Strom seh ich stuerzen mit starkem Fall
Aus Walvaters Pfand. wisst ihr, was das bedeutet.

32 OEstlich sass die Alte im Eisengebuesch
Und fuetterte dort Fenrirs Geschlecht.
Von ihnen allen wird eins das schlimmste.
Des Mondes Moerder uebermenschlicher Gestalt.

33 Ihn maestet das Mark gefaellter Maenner,
Der Seligen Saal besudelt das Blut.
Der Sonne Schein dunkelt in kommenden Sommern,
Alle Wetter wueten. wisst ihr, was das bedeutet.

34 Da sass am Huegel und schlug die Harfe
Der Riesin Hueter, der heitre Egdir.
Vor ihm sang im Vogelwalde
Der hochrote Hahn, geheissen Fialar.

35 Den Goettern gellend sang Gullinkambi,
Weckte die Helden beim Heervater,
Unter der Erde singt ein andrer,
Der schwarzrote Hahn in den Saelen Hels.

36 Ich sah dem Baldur dem bluehenden Opfer,
Odins Sohne, Unheil drohen.
Gewachsen war ueber die Wiesen hoch
Der zarte, zierliche Zweig der Mistel.

37 Von der Mistel kam, so dauchte mich
Haesslicher Harm, da Hoedur schoss.

(Baldurs Bruder, war kaum geboren,
Als einsichtig Odins Erbe zum Kampf ging.

Die Haende nicht wusch er, das Haar nicht kaemmt er,
Eh er zum Buehle trug Baldurs Toeter.)
Doch Frigg beklagte in Fensal dort
Walhalls Verlust. wisst ihr, was das bedeutet.

38 In Ketten lag im Quellenwalde
In Unholdgestalt der arge Loki.
Da sitzt auch Sigyn unsanfter Gebaerde,
Des Gatten Waise. wisst ihr, was das bedeutet.

39 Gewoben weiss da Wala Todesbande,
Und fest geflochten die Fessel aus Daermen.
Viel weiss der Weise, weit seh ich voraus
Der Welt Untergang, der Asen Fall.
Graesslich heult Garm vor der Gnipahoehle,
Die Fessel bricht und Freki rennt.

40 Ein Strom waelzt ostwaerts durch Eitertaeler
Schlamm und Schwerter, der Slidur heisst.

41 Noerdlich stand an den Nidabergen
Ein Saal aus Gold fuer Sindris Geschlecht.
Ein anderer stand auf Okolnir
Des Riesen Biersaal, Brimir genannt.

42 Einen Saal seh ich, der Sonne fern
In Nastrands, die Tueren sind nordwaerts gekehrt.
Gifftropfen fallen durch die Fenster nieder,
Mit Schlangenruecken ist der Saal gedeckt.

43 Im starrenden Strome stehn da und waten
Meuchelmoerder und Meineidige
(Und die anderer Liebsten ins Ohr geraunt).
Da saugt Nidhoegg die entseelten Leiber,
Der Menschenwuerger. wisst ihr, was das bedeutet.

44 Viel weiss der Weise, sieht weit voraus
Der Welt Untergang, der Asen Fall.

45 Brueder befehlen sich und faellen einander,
Geschwister sieht man die Sippe brechen.
Der Grund erdroehnt, ueble Disen fliegen,
Der eine schon des andern nicht mehr.

46 Unerhoertes ereignet sich, grosser Ehbruch.
Beilalter, Schwertalter, wo Schilde krachen,
Windzeit, Wolfszeit eh die Welt zerstuert.

47 Mimirs Soehne spielen, der Mittelstamm entzuendet sich
Beim gellenden Ruf des Giallarhorns.
Ins erhobne Horn blaest Heimdall laut,
Odin murmelt mit Mimirs Haupt.

48 Yggdrasil zittert, die Esche, doch steht sie,
Es rauscht der alte Baum, da der Riese frei wird.
(Sie bangen alle in den Banden Hels
Bevor sie Surturs Flamme verschlingt.)
Graesslich heult Garm vor der Gnipahoehle,
Die Fessel bricht und Freki rennt.

49 Hrym faehrt von Osten und hebt den Schild,
Joermungand waelzt sich im Joetunmute.
Der Wurm schlaegt die Flut, der Adler facht,
Leichen zerreisst er, los wird Naglfar.

50 Der Kiel faehrt von Osten, da kommen Muspels Soehne
UEber die See gesegelt, sie steuert Loki.
Des Untiers Abkunft ist all mit dem Wolf,
Auch Bileists Bruder ist ihm verbuendet.

51 Surtur, faehrt von Sueden mit flammendem Schwert,
Von seiner Klinge scheint die Sonne der Goetter.
Steinberge stuerzen, Riesinnen straucheln,
Zu Hel fahren Helden, der Himmel klafft.

52 Was ist mit den Asen. Was ist mit den Alfen.
All Joetunheim aechzt, die Asen versammeln sich.
Die Zwerge stoehnen vor steinernen Tueren,
Der Bergwege Weiser. wisst ihr, was das bedeutet.

53 Da hebt sich Hlins anderer Harm,
Da Odin eilt zum Angriff des Wolfs.
Belis Moerder misst sich mit Surtur,
Schon faellt Friggs einzige Freude.

54 Nicht saeumt Siegvaters erhabner Sohn
Mit dem Leichenwolf, Widar, zu fechten.
Er stoesset dem Hwedungssohn den Stahl ins Herz
Durch gaehnenden Rachen. so raecht er den Vater.

55 Da kommt geschritten Hlodyns schoener Erbe,
Wider den Wurm wendet sich Odins Sohn.
Mutig trifft ihn Midgards Segner.
Doch faehrt neun Fuss weit Fioergyns Sohn
Weg von der Natter, die nichts erschreckte.
Alle Wesen muessen die Weltstatt raeumen.

56 Schwarz wird die Sonne, die Erde sinkt ins Meer,
Vom Himmel schwinden die heitern Sterne.

Glutwirbel umwuehlen den allnaehrenden Weltbaum,
Die heisse Lohe beleckt den Himmel.

57 Da seh ich auftauchen zum andernmale
Aus dem Wasser die Erde und wieder gruenen.
Die Fluten fallen, darueber fliegt der Aar,
Der auf dem Felsen nach Fischen weidet.

58 Die Asen einen sich auf dem Idafelde,
UEber den Weltumspanner zu sprechen, den grossen.
Uralter Sprueche sind sie da eingedenk,
Von Fimbultyr gefundner Runen.

59 Da werden sich wieder die wundersamen
Goldenen Baelle im Grase finden,
Die in Urzeiten die Asen hatten,
Der Fuerst der Goetter und Fioelnirs Geschlecht.

60 Da werden unbesaet die AEcker tragen,
Alles Boese bessert sich, Baldur kehrt wieder.
In Heervaters Himmel wohnen Hoedur und Baldur,
Die walweisen Goetter. Wisst ihr, was das bedeutet.

61 Da kann Hoenir selbst sein Los sich kieser,
Und beider Brueder Soehne bebauen
Das weite Windheim. Wisst ihr, was das bedeutet.

62 Einen Saal seh ich heller als die Sonne,
Mit Gold bedeckt auf Gimils Hoehn,
Da werden bewaehrte Leute wohnen
Und ohne Ende der Ehren geniessen.

63 Da reitet der Maechtige zum Rat der Goetter,
Der Starke von oben, der alles steuert.
Den Streit entscheidet er, schlichtet Zwiste,
Und ordnet ewige Satzungen an.

64 Nun kommt der dunkle Drache geflogen,
Die Natter hernieder aus Nidafelsen.
Das Feld ueberfliegend traegt er auf den Fluegeln
Nidhoeggurs Leichen - und nieder senkt er sich.

2. Grimnismal

Das Lied von Grimnir

Koenig Hraudung hatte zwei Soehne. der eine hiess Agnar, der andere Geirroed. Agnar war zehn Winter, Geirroed acht Winter alt. Da ruderten beide auf einem Boot mit ihren Angeln zum Kleinfischfang. Der Wind trieb sie in die See hinaus. Sie scheiterten in dunkler Nacht an einem Strand, stiegen hinauf und fanden einen Huettenbewohner, bei dem sie ueberwinterten. Die Frau pflegte Agnars, der Mann

Geirroeds und lehrte ihn schlaunen Rat. Im Fruehjahr gab ihnen der Bauer ein Schiff und als er sie mit der Frau an den Strand begleitete, sprach er mit Geirroed allein. Sie hatten guten Wind und kamen zu dem Wohnsitz ihres Vaters. Geirroed, der vorn im Schiffe war, sprang ans Land, stiess das Schiff zurueck und sprach. Fahr nun hin in boeser Geister Gewalt. Das Schiff trieb in die See, aber Geirroed ging hinauf in die Burg und ward da wohl empfangen. Sein Vater war eben gestorben, Geirroed ward also zum Koenig eingesetzt und gewann grosse Macht.

Odin und Frigg sassen auf Hlidskialf und ueberschauten die Welt. Da sprach Odin. Siehst du Agnar, deinen Pflegling, wie er in der Hoehle mit einem Riesenweibe Kinder zeugt, aber Geirroed, mein Pflegling, ist Koenig und beherrscht sein Land. Frigg sprach. Er ist aber solch ein Neidling, dass er seine Gaeste quaelte, weil er fuerchtet, es moechten zu viele kommen. Odin sagte, das sei eine grosse Luege, da wetteten die beiden hierueber. Frigg sandte ihr Schmuckmaedchen Fulla zu Geirroed und trug ihr auf, den Koenig zu warnen, dass er sich vor einem Zauberer huete, der in sein Land gekommen sei und gab zum Wahrzeichen an, dass kein Hund so boese sei, dass er ihn angreifen moege. Es war aber eine grosse Unwahrheit, dass Koenig Geirroed seine Gaeste so ungern speise, doch liess er Hand an den Mann legen, den die Hunde nicht angreifen wollten. Er trug einen blauen Mantel und nannte sich Grimnir, sagte aber nicht mehr von sich, auch wenn man ihn fragte. Der Koenig liess ihn zur Rede peinigen und setzte ihn zwischen zwei Feuer und da sass er acht Naechte. Koenig Geirroed hatte einen Sohn, der zehn Winter alt war und Agnar hiess nach des Koenigs Bruder. Agnar ging zu Grimnir, gab ihm ein volles Horn zu trinken und sagte, der Koenig taete uebel, dass er ihn schuldlos peinigen liesse. Grimnir trank es aus, da war das Feuer so weit gekommen, dass Grimnirs Mantel brannte. Er sprach.

1 Heiss bist du, Flamme, zuviel ist der Glut.
Lass uns scheiden, Lohe.
Schon brennt der Zipfel, zieh ich ihn gleich empor,
Feuer faengt der Mantel.

2 Acht Naechte fanden mich zwischen Feuern hier,
Dass mir niemand Nahrung bot
Als Agnar allein, allein soll auch herrschen
Geirroeds Sohn ueber der Goten Land.

3 Heil dir, Agnar, da Heil dir erwuenscht
Der Helden Herrscher.
Fuer einen Trunk mag kein andrer dir
Bessre Gabe bieten.

4 Heilig ist das Land, das ich liegen sehe
Den Asen nah und Alfen.
Dort in Thrudheim soll Thor wohnen
Bis die Goetter vergehen.

5 Ydalir heisst es, wo Uller hat
Den Saal sich erbaut.
Alfheim gaben dem Freyr die Goetter im Anfang
Der Zeiten als Zahngebinde.

- 6 Die dritte Halle hebt sich, wo die heitern Goetter
Den Saal mit Silber deckten.
Walaskialf, heisst sie, die sich erwaehlte
Der As in alter Zeit.
- 7 Soekkwabeck heisst die vierte, kuehle Flut
UEberrauscht sie immer,
Odin und Saga trinken alle Tage
Da selig aus goldnen Schalen.
- 8 Gladsheim heisst die fuenfte, wo golden schimmert
Walhalls weite Halle.
Da kiest sich Odin alle Tage
Vom Schwert erschlagne Maenner.
- 9 Leicht erkennen koennen, die zu Odin kommen,
Den Saal, wenn sie ihn sehen.
Aus Schaeften ist das Dach gefuegt und mit Schilden bedeckt,
Mit Bruennen die Baenke bestreut.
- 10 Leicht erkennen koennen, die zu Odin kommen,
Den Saal, wenn sie ihn sehen.
Ein Wolf haengt vor dem westlichen Tor,
UEber ihm draeut ein Aar.
- 11 Thrymheim heisst die sechste, wo Thiassi hauste,
Jener maechtige Jote.
Nun bewohnt Skadi, die scheue Goetterbraut
Des Vaters alte Veste.
- 12 Die siebente ist Breidablick. da hat Baldur sich
Die Halle erhoelt
Zu jener Gegend, wo der Greuel ich
Die wenigsten lauschen weiss.
- 13 Himinbioerg, ist die achte, wo Heimdall soll
Der Weihestatt walten.
Der Waechter der Goetter trinkt in wonnigem Hause
Da selig den suessen Met.
- 14 Volkwang ist die neunte. da hat Freyja Gewalt
Die Sitze zu ordnen im Saal.
Der Walstatt Haelfte waehlt sie taeglich,
Odin hat die andre Haelfte.
- 15 Glitnir, ist die zehnte, auf goldnen Saeulen ruht
Des Saales Silberdach.
Da thront Forseti den langen Tag
Und schlichtet allen Streit.

16 Noatun ist die elfte. da hat Nioerdr
Sich den Saal erbaut.
Ohne Mein (Fehl) und Makel der Maennerfuerst
Waltet hohen Hauses.

17 Mit Gestraeuch begruent sich und hohem Grase
Widars Land Widi.
Da steigt der Sohn auf den Satell der Maehre
Den Vater zu raechen bereit.

18 Andhrimnir laesst in Eldhrimnir
Saehrimnir sieden,
Das beste Fleisch, doch erfahren wenige,
Was die Einherjer essen.

19 Geri und Freki fuettert der krieggewohnte
Herrliche Heervater,
Da nur von Wein der waffenhehre
Odin ewig lebe.

20 Hugin und Munin muessen jeden Tag
UEber die Erde fliegen.
Ich fuerchte, dass Hugin niche nach Hause kehrt,
Doch sorg ich mehr um Munin.

21 Thundr ertoent, wo Thiodwitnirs
Fisch in der Flut spielt,
Des Stromes Ungestuem duenkt zu stark
Durch Walglaumir zu waten.

22 Walgrind heisst das Gitter, das auf dem Grunde steht
Heilig vor heiligen Tueren.
Alt ist das Gitter, doch ahnen wenige
Wie sein Schloss sich schliesst.

23 Fuenfhundert Tueren und viermal zehn
Waehn ich in Walhall.
Achthundert Einherier ziehn aus je einer,
Wenn es dem Wolf zu wehren gilt.

24 Fuenfhundert Stockwerke und viermal
zehn Weiss ich in Bilskirnirs Bau.
Von allen Haeusern, die Daecher haben,
Glaub ich meines Sohns das groesste.

25 Heidrun heisst die Ziege vor Heervaters Saal,
Die an Laerads Laube zehrt.
Die Schale soll sie fuellen mit schaeumendem Met,
Der Milch ermangelt sie nie.

26 Eikthyrnir heisst der Hirsch vor Heervaters Saal,

Der an Laerads Laube zehrt.
Von seinem Horngeweih tropft es nach Hwergelmir.
Davon stammen alle Stroeme.

27 Sid und Wid, Soekin und Eikin, Swoell und Gunthro,
Fioerm und Fimbultul,
Rin und Rennandi, Gipul und Goepul,
Goemul und Geirwimul.
Um die Goetterwelt waelzen sich Thyn und Win,
Thoell und Hoell, Grad und Gunthorin.

28 Wina heisst einer, ein anderer Wegswinn,
Ein dritter Diotnuma.
Nyt und Noet, Noenn und Hroenn,
Slid und Hrid, Sylgr und Ylgr,
Wid und Wan, Woend und Stroend,
Gioell und Leiptr. diese laufen den Menschen naeher
Und von hier zur Hel hinaBetrifft

29 Koermt und OErmt und beide Kerlaug
Watet Thor taeglich,
Wenn er reitet Gericht zu halten
Bei der Esche Yggdrasil,
Denn die Asenbruecke steht all in Lohe,
Heilige Fluten flammen.

30 Gladr und Gyllir, Gler und Skeidbrimir,
Silfrintopp und Sinir,
Gisl und Falhofnir, Gulltopp und Lettfeti.
Diese Rosse reiten die Asen

Taeglich, wenn sie reiten Gericht zu halten
Bei der Esche Yggdrasil.

31 Drei Wurzeln strecken sich nach dreien Seiten
Unter der Esche Yggdrasil.
Hel wohnt unter einer, unter der andern Hrimthursen,
Aber unter der dritten Menschen.

32 Ratatoesk heisst das Eichhorn, das auf und ab rennt
An der Esche Yggdrasil.
Des Adlers Worte oben vernimmt es
Und bringt sie Nidhoeggern nieder.

33 Der Hirsche sind vier, die mit krummem Halse
An der Esche Ausschuessen weiden.
Dain und Dwalin, Duneyr und Durathror.

34 Mehr Wuerme liegen unter den Wurzeln der Esche
Als einer meint der unklugen Affen.

Goin und Moin, Grafwitnirs Soehne,
Grabak und Grafwoellud,
Ofnir und Swafnir sollen ewig
Von der Wurzeln Zweigen zehren.

35 Die Esche Yggdrasil duldet Unbill
Mehr als Menschen wissen.
Der Hirsch weidet oben, hohl wird die Seite,
Unten nagt Nidhoeggr.

36 Hrist und Mist sollen das Horn mir reichen,
Skeggoeld und Skoegul,
Hloeck und Herfioetur, Hild und Thrud,
Goell und Geiroelul,
Randgrid und Rathgrid und Reginleif
Schenken den Einherjern Ael.

37 Arwak und Alswid sollen immerdar
Schmachtend die Sonne fuehren.
Unter ihre Bugen barge milde Maechte,
Die Asen, Eisenkuehle.

38 Swalin heisst der Schild, der vor der Sonne steht,
Der glaenzenden Gottheit.
Brandung und Berge verbrennten zumal,
Saenk er von seiner Stelle.

39 Skoell heisst der Wolf, der der scheinenden Gottheit
Folgt in die schuetzende Flut,
Hati der andre, Hrodwitnirs Sohn,
Eilt der Himmelsbraut voraus.

40 Aus Ymirs, Fleisch ward die Erde geschaffen,
Aus dem Schweisse die See,
Aus dem Gebein die Berge, die Baeume aus dem Haar,
Aus der Hirnschale der Himmel.

41 Aus den Augenbrauen schufen guetge Asen
Midgard den Menschensoehnen,
Aber aus seinem Hirn sind alle hartgemuten
Wolken erschaffen worden.

42 Ullers Gunst hat und aller Goetter,
Wer zuerst die Lohe loescht,
Denn die Aussicht oeffnet sich den Asensoehnen,
Wenn der Kessel vom Feuer kommt.

43 Iwalts Soehne, ging in Urtagen
Skidbladnir zu schaffen,
Das beste der Schiffe, fuer den schimmernden Freyr,
Nioerds nuetzen Sohn,

44 Die Esche Yggdrasil, ist der Bäume erster,
Skidbladnir der Schiffe,
Odin der Asen, aller Rosse Sleipnir,
Bifrost der Brücken, Bragi der Skalden,
Hafrok der Habichte, der Hunde Garm.

45 Mein Antlitz sahen nun der Sieggötter Söhne,
So wird mein Heil erwachen.
Alle Asen werden Einzug halten
Zu des Wödrichs Saal,
Zu des Wödrichs Mahl.

46 Ich heiße Grimr und Gangleri,
Herjan und Hialmberi,
Thek und Thridi, Thudr und Udr,
Helblindi und Har,

47 Sadr und Swipal und Sanngetal,
Herteir und Hnikar,
Bileig, Baleig, Boelwerk, Fioelnir,
Grimur und Glapswid,

48 Sidhoett, Sidskegg, Siegvater, Hnikud,
Allvater, Walvater, Atrid und Farmatyr,
Eines Namens genuege mir nie
Seit ich unter die Völker fuhr.

49 Grimnir hießen sie mich bei Geirroed,
Bei Asmund Jalk,
Kialar schien ich, da ich Schlitten zog,
Thror dort im Thing,
Widr den Widersachern,
Oski und Omi, Jafnhar und Biflindi,
Goendlir und Harbard bei den Göttern.

50 Swidur und Swidrir hieß ich bei Soeckmimir,
Als ich den alten Thursen trog,
Und Midwitnirs, des mæren Unholds, Sohn
Im Einzelkampf umbrachte.

51 Toll bist du, Geirroed, hast zuviel getrunken,
Der Met ward dir Meister.
Viel verlorst du, meiner Liebe darben.
Aller Einherjer und Odins Huld.

52 Viel sagt ich dir. du schlugst es in den Wind,
Die Vertrauten trogen dich.
Schon seh ich liegen meines Lieblings Schwert
Vom Blut erblindet.

53 Die schwertmuede Huelle hebt nun Yggr auf,
Da das Leben dich liess.
Abhold sind dir die Disen, nun magst du Odin schauen.
Komm heran, wenn du kannst.

54 Odin heiss ich nun, Yggr hiess ich eben,
Thund hab ich geheissen.
Wak und Skilfing, Wafud und Hroptatyr,
Gaut und Jalk bei den Goettern,
Ofnir und Swafnir. deren Ursprung weiss ich
Aller aus mir allein.

Koenig Geirroed sass und hatte das Schwert auf den Knien halb aus der Scheide gezogen. Als er aber vernahm, dass Odin gekommen sei, sprang er auf und wollte ihn aus den Feuern fuehren. Da glitt ihm das Schwert aus den Haenden, der Griff nach unten gekehrt. Der Koenig strauchelte und durch das Schwert, das ihm entgegenstand, fand er den Tod. Da verschwand Odin und Agnar war da Koenig lange Zeit.

3. Vafthrudnismal

Das Lied von Wafthrudnir
Odin.

1 Rat du mir nun, Frigg, da mich zu fahren luestet
Zu Wafthrudnirs Wohnungen,
Denn gross ist mein Vorwitz ueber der Vorwelt Lehren
Mit dem allwissenden Joten zu streiten.

Frigegebenenfalls
2 Daheim zu bleiben, Heervater, mahn ich dich
Zu der Asen Gehegen,
Da vom Stamm der Joten ich staerker keinen
Als Wafthrudnirn weiss.

Odin.
3 Viel erfuhr ich, viel versucht ich,
Befrug der Wesen viel,
Nun will ich wissen wie's in Wafthrudnirs
Saelen beschaffen ist.

Frigg.
4 Heil denn fahre, heil denn kehre,
Heil dir auf deinen Wegen.
Dein Witz bewaehre sich, da du, Weltenvater,
Mit Riesen Rede tauschest. -

5 Fuhr da Odin zu erforschen die Weisheit
Des allklugen Joten.
Er kam zu der Halle, die Ims Vater hatte,
Eintrat Yggr alsbald.

Odin.

6 Heil dir, Wafthrudnir. In die Halle kam ich
Dich selber zu sehen.
Zuerst will ich wissen ob du weise bist
Und ein allwissender Jote.

Wafthrudnir.

7 Wer ist der Mann, der in meinem Saal
Das Wort an mich wendet.
Aus kommst du nimmer aus unsern Hallen,
Wenn du nicht weiser bist.

Odin.

8 Gangrad heiss ich, die Wege ging ich
Durstig zu deinem Saal.
Bin weit gewandert, des Wirts, o Riese,
Und deines Empfangs beduerftig.

Wafthrudnir.

9 Was haeltst du und sprichst an der Hausflur, Gangrad.
Nimm dir Sitz im Saale.
So wird erkannt wer kundiger sei,
Der Gast oder der graue Redner.

Gangrad.

10 Kehrt Armut ein beim UEberfluss,
Spreche sie gut oder schweige.
UEbeln Ausgang nimmt UEbergeschwaetzigkeit
Bei muerrischem Manne.

Wafthrudnir.

11 Sage du, so du von der Flur versuchen willst,
Gangrad, dein Glueck,
Wie heisst der Hengst, der herzieht den Tag
UEber der Menschen Menge.

Gangrad.

12 Skinfari heisst er, der den schimmernden Tag zieht
UEber der Menschen Menge.
Fuer der Fuellen bestes gilt es den Voelkern,
Stets glaenzt die Maehne der Maehre.

Wafthrudnir.

13 Sage denn, so du von der Flur versuchen willst,
Gangrad, dein Glueck,
Den Namen des Rosses, das die Nacht bringt von Osten
Den waltenden Wesen.

Gangrad.

14 Hrimfaxi heisst es, das die Nacht herzieht
Den waltenden Wesen.

Mehltau fällt ihm am Morgen vom Gebiss
Und füllt mit Tau die Taeler.

Wafthrudnir.

15 Sage denn, so du von der Flur versuchen willst,
Gangrad, dein Glueck,
Wie heisst der Strom, der dem Stamm der Riesen
Den Grund teilt und den Goettern.

Gangrad.

16 Ifing heisst der Strom, der dem Stamm der Riesen
Den Grund teilt und den Goettern.
Durch alle Zeiten zieht er offen,
Nie wird Eis ihn engen.

Wafthrudnir.

17 Sage denn, so du von der Flur versuchen willst,
Gangrad, dein Glueck,
Wie heisst das Feld, wo zum Kampf sich finden
Surtur und die selgen Goetter.

Gangrad.

18 Wigrid heisst das Feld, da zum Kampf sich finden
Surtur und die selgen Goetter.
Hundert Rasten zaehlt es rechts und links.
Solcher Walplatz wartet ihrer.

Wafthrudnir.

19 Klug bist du, Gast. geh zu den Riesenbaenken
Und lass uns sitzend sprechen.
Das Haupt stehe hier in der Halle zur Wette,
Wandrer, um weise Worte.

Gangrad.

20 Sage zum ersten, wenn Sinn dir ausreicht
Und du es weisst, Wafthrudnir,
Erd und Ueberhimmel, von wannen zuerst sie
Kamen. kluger Jote.

Wafthrudnir.

21 Aus Ymirs Fleisch, ward die Erde geschaffen,
Aus dem Gebein die Berge,
Der Himmel aus der Hirnschale des eiskalten Huenen,
Aus seinem Schweisse die See.

Gangrad.

22 Sag mir zum andern, wenn der Sinn dir ausreicht
Und du es weisst, Wafthrudnir,
Von wannen der Mond kommt, der ueber die Menschen faehrt,
Und so die Sonne.

Wafthrudnir.

23 Mundilfoeri heisst des Mondes Vater
Und so der Sonne.
Sie halten taeglich am Himmel die Runde
Und bezeichnen die Zeiten des Jahrs.

Gangrad.

24 Sag mir zum dritten, so du weise duenkst
Und du es weisst, Wafthrudnir,
Wer hat den Tag gezeugt, der ueber die Voelker zieht,
Und die Nacht mit dem Neumond.

Wafthrudnir.

25 Delling heisst des Tages Vater,
Die Nacht ist von Noerwi gezeugt.
Des Mondes Mindern und Schwinden schufen milde Wesen
Die Zeiten des Jahrs zu bezeichnen.

Gangrad.

26 Sag mir zum vierten, wenn du's erforscht hast
Und du es weisst, Wafthrudnir,
Wannen der Winter kam und der warme Sommer
Zuerst den guetgen Goettern.

Wafthrudnir.

27 Windswalt heisst des Winters Vater,
Und Swasud des Sommers.
Durch alle Zeiten ziehn sie selbender
Bis die Goetter vergehen.

Gangrad.

28 Sag mir zum fuenften, wenn du's erforscht hast
Und du es weisst, Wafthrudnir,
Wer von den Asen der erste, oder von Ymirs Geschlecht
Im Anfang aufwuchs.

Wafthrudnir.

29 Im Urbeginn der Zeiten vor der Erde Schoepfung
Ward Bergelmir geboren.
Drudgelmir war dessen Vater,
Oergelmir sein Ahn.

Gangrad.

30 Sag mir zum sechsten, wenn du sinnig duenkst
Und du es weisst, Wafthrudnir,
Woher Oergelmir kam den Kindern der Riesen
Zuerst. allkluger Jote.

Wafthrudnir.

31 Aus den Eliwagar fuhren Eitertropfen
Und wuchsen bis ein Riese ward.

Dann stoben Funken aus der suedlichen Welt
Und Lohe gab Leben dem Eis.

Gangrad.

32 Sag mir zum siebenten, wenn du sinnig duenkst
Und du es weisst, Wafthrudnir,
Wie zeugte Kinder der kuehne Joetun,
Da er der Gattin irre ging.

Wafthrudnir.

33 Unter des Reifriesen Arm wuchs, ruehmt die Sage,
Dem Thursen Sohn und Tochter.
Fuss mit Fuss gewann dem furchtbaren Riesen
Sechsgehaeupteten Sohn.

Gangrad.

34 Sag mir zum achten, wenn man dich weise achtet,
Dass du es weisst, Wafthrudnir,
Wes gedenkt dir zuerst, was weisst du das aelteste.
Du bist ein allkluger Joetun.

Wafthrudnir.

35 Im Urbeginn der Zeiten, vor der Erde Schoepfung
Ward Bergelmir geboren.
Des gedenk ich zuerst, dass der allkluge Joetun
Im Boot geborgen ward.

Gangrad.

36 Sag mir zum neunten, wenn man dich weise nennt
Und du es weisst, Wafthrudnir,
Woher der Wind kommt, der ueber die Wasser faehrt
Unsichtbar den Erdgebornen.

Wafthrudnir.

37 Hraeswelgr heisst der an Himmels Ende sitzt
In Adlerskleid ein Joetun.
Mit seinen Fittichen facht er den Wind
UEber alle Voelker.

Gangrad.

38 Sag mir zum zehnten, wenn der Goetter Zeugung
Du weisst, Wafthrudnir,
Wie kam Nioerd aus Noatun
Unter die Asensoehne.
Hoefen und Heiligtuemern hundert gebietet er
Und ist nicht asischen Ursprungs.

Wafthrudnir.

39 In Wanaheim schufen ihn weise Maechte
Und gaben ihn Goettern zum Geisel.
Am Ende der Zeiten soll er aber kehren

Zu den weisen Wanen.

Gangrad.

40 Sag mir zum elften, wenn der Asen Geschicke
Du weisst, Wafthrudnir,
In Heervaters Halle was die Helden schaffen
Bis die Goetter vergehen.

Wafthrudnir.

41 Die Einherjer alle in Odins Saal
Streiten Tag fuer Tag,
Sie kiesen den Wal und reiten vom Kampf heim
Mit Asen Ael zu trinken,
Und Saehrimnirs satt
Sitzen sie friedlich beisammen.

Gangrad.

42 Sag mir zum zwoelften, wenn der Goetter Zukunft
Du alle weisst, Wafthrudnir,
Von der Joten und aller Asen Geheimnissen
Sag mir das Sicherste,
Allkluger Joetun.

Wafthrudnir.

43 Von der Joten und aller Asen Geheimnissen
Kann ich Sicheres sagen,
Denn alle durchwandert hab ich die Welten,
Neun Reiche bereist ich bis Nifelheim nieder,
Da fahren die Helden zu Hel.

Gangrad.

44 Viel erfuhr ich, viel versucht ich,
Befrug der Wesen viel.
Wer lebt und leibt noch, wenn der lang besungne
Schreckenswinter schwand.

Wafthrudnir.

45 Lif und Lifthrasir leben verborgen
In Hoddmimirs Holz.
Morgentau ist all ihr Mahl.
Von ihnen stammt ein neu Geschlecht.

Gangrad.

46 Viel erfuhr ich, viel versucht ich,
Befrug der Wesen viel.
Wie kommt eine Sonne an den klaren Himmel,
Wenn diese Fenrir frass.

Wafthrudnir.

47 Eine Tochter entstammt der strahlenden Goettin
Eh der Wolf sie wuergt.

Glaenzend faehrt nach der Goetter Fall
Die Maid auf den Wegen der Mutter.

Gangrad.

48 Viel erfuhr ich, viel versucht ich,
Befrug der Wesen viel.
Wie heissen die Maedchen, die das Meer der Zeit
Vorwissend ueberfahren.

Wafthrudnir.

49 Drei ueber der Voelker Vesten schweben
Moegthrasirs Maedchen,
Die einzigen Huldinnen der Erdenkinder,
Wenn auch bei Riesen auferzogen.

Gangrad.

50 Viel erfuhr ich, viel versucht ich,
Befrug der Wesen viel.
Wer waltet der Asen des Erbes der Goetter,
Wenn Surturs Lohe losch.

Wafthrudnir.

51 Widar und Wali walten des Heiligtums,
Wenn Surturs Lohe losch.
Modi und Magni sollen Mioelnir schwingen
Und zu Ende kaempfen den Krieg.

Gangrad.

52 Viel erfuhr ich, viel versucht ich,
Befrug der Wesen viel.
Was wird Odins Ende werden,
Wenn die Goetter vergehen.

Wafthrudnir.

53 Der Wolf erwuergt den Vater der Welten.
Das wird Widar raechen.
Die kalten Kiefern wird er klueften
Im letzten Streit dem starken.

Gangrad.

54 Viel erfuhr ich, viel versucht ich,
Befrug der Wesen viel.
Was sagte Odin ins Ohr dem Sohn
Eh er die Scheitern bestieg.

Wafthrudnir.

55 Nicht einer weiss was in der Urzeit du
Sagtest dem Sohn ins Ohr.
Den Tod auf dem Munde meldet ich Schicksalsworte
Von der Asen Ausgang.
Mit Odin kaempft ich in klugen Reden.

Du wirst immer der Weiseste sein.

4. Hrafnagaldr Odins

Odins Rabenzauber

1 Allvater waltet, Alfen verstehn,
Wanen wissen, Nornen weisen,
Iwidge naehrt, Menschen dulden,
Thursen erwarten, Walkueren trachten.

2 Die Asen ahnten uebles Verhaengnis,
Verwirrt von widrigen Winken der Seherin.
Urda sollte Odhraerir bewachen,
Wenn sie wuesste so grossem Schaden zu wehren.

3 Auf hub sich Hugin den Himmel zu suchen,
Unheil fuerchteten die Asen, verweil er.
Thrains Ausspruch ist schwerer Traum,
Dunkler Traum ist Dains Ausspruch.

4 Den Zwergen schwindet die Starke. Die Himmel
Neigen sich nieder zu Ginnungs Naehe.
Alswid laesst sie oftmals sinken,
Oft die sinkenden hebt er aber empor.

5 Nirgend haftet Sonne noch Erde,
Es schwanken und stuerzen die Stroeme der Luft.
In Mimirs klarer Quelle versiegt
Die Weisheit der Maenner. Wisst ihr, was das bedeutet.

6 Im Tale weilt die vorwissende Goettin
Hinab von Yggdrasils Esche gesunken,
Alfengeschlechtern Idun genannt,
Die Juengste von Iwalts aelteren Kindern.

7 Schwer ertraegt sie dies Niedersinken
Unter des Laubbaums Stamm gebannt.
Nicht behagt es ihr bei Noerwis Tochter,
An heitere Wohnung gewoehnt so lange.

8 Die Sieggoetter sehen die Sorge Nannas
Um die niedre Wohnung. sie geben ihr ein Wolfsfell.
Damit bekleidet verkehrt sie den Sinn,
Freut sich der Auskunft, erneut die Farbe.

9 Waehlte Widrir den Waechter der Bruecke,
Den Giallarertoener, die Goettin zu fragen
Was sie wisse von den Weltgeschicken.
Ihn geleiten Loptr und Bragi.

10 Weihlieder sangen, auf Woelfen ritten

Die Herrscher und Hueter der Himmelswelt.
Odin spaehete von Hlidskialfs Sitz
Und wandte weit hinweg die Zeugen.

11 Der Weise fragte die Waechterin des Tranks,
Ob von den Asen und ihren Geschicken
Unten im Hause der Hel sie wuessten
Anfang und Dauer und endlichen Tod.

12 Sie mochte nicht reden, nicht melden konnte sie's.
Wie begierig sie fragten, sie gab keinen Laut,
Zaehren schossen aus den Spiegeln des Haupts,
Muehsam verhehlt und netzten die Haende.

13, wie schlafbetaeubt erschien den Goettern
Die Harmvolle, die des Worts sich enthielt.
Je mehr sie sich weigerte, je mehr sie draengten,
Doch mit allem Forschen erfragten sie nichts.

14 Da fuhr hinweg der Vormann der Botschaft,
Der Hueter von Herjans gellendem Horn.
Den Sohn der Nal nahm er zum Begleiter,
Als Waechter der Schoenen blieb Odins Skalde.

15 Gen Wingolf kehrten Widrirs Gesandte,
Beide von Forniots Freunden getragen.
Eintraten sie jetzt und gruessten die Asen,
Yggrs Gefaehrten beim froehlichen Mahl.

16 Sie wuenschten dem Odin, dem seligsten Asen,
Lang auf dem Hochsitz der Lande zu walten,
Den Goettern, beim Gastmahl vergnuegt sich zu reihen,
Bei Allvater ewiger Ehren geniessend.

17 Nach Boelwerks Gebot auf die Baenke verteilt,
Von Saehrimnir speisend sassen die Goetter.
Skoegul schenkte in Hnikars Schalen
Den Met und mass ihn aus Mimirs Horn.

18 Mancherlei fragten ueber dem Mahle
Den Heimdal die Goetter, die Goettinnen Loki,
Ob Spruch und Spaehung gespendet die Jungfrau -
Bis Dunkel am Abend den Himmel deckte.

19 UEbel, sagten sie, sei es ergangen,
Erfolglos die Werbung und wenig erforscht.
Nur mit List gewinnen liesse der Rat sich
Dass ihnen die Goettliche Auskunft gaebe.

20 Antwort gab Omi, sie alle hoerten es.
,Die Nacht ist zu nuetzen zu neuem Entschluss.

Bis Morgen bedenke wer es vermag
Gluecklichen Rat den Goettern zu finden."

21 Ueber die Wege von Wallis Mutter
Nieder sank die Nahrung Fenrirs.
Vom Gastmahl schieden die Goetter entlassend
Hroptir und Frigg, als Hrimfari auffuhr.

22 Da hebt sich von Osten aus den Eliwagar
Des reifkalten Riesen dornige Rute,
Mit der er in Schlaf die Voelker schlaegt,
Die Midgard bewohnen, vor Mitternacht.

23 Die Kraefte ermatten, ermueden die Arme,
Schwindelnd wankt der weisse Schwertgott.
Ohnmacht befallt sie in der eisigen Nachtluft,
Die Sinne schwanken der ganzen Versammlung.

24 Da trieb aus dem Tore wieder der Tag
Sein schoen mit Gestein geschmuecktes Ross,
Weit ueber Mannheim glaenzte die Maehne.
Des Zwergs Ueberlisterin zog es im Wagen.

25 Am noerdlichen Rand der naehrenden Erde
Unter des Urbaums aeusserste Wurzel
Gingen zur Ruhe Gygien und Thursen,
Gespenster, Zwerge und Schwarzalfen.

26 Auf standen die Herrscher und die Alfenbestraehlerin,
Die Nacht sank noerdlich gen Nifelheim.
Ulfrunas Sohn stieg Argioel hinan,
Der Hornblaeser, zu den Himmelsbergen.

5. Vegtamskvida

Das Wegtamslied

1 Die Asen eilten all zur Versammlung
Und die Asinnen all zum Gespraech.
Darueber berieten die himmlischen Richter,
Warum den Baldur boese Traeume schreckten.

2 (Ihm schien der schwere Schlaf ein Kerker,
Verschwunden des suessen Schlummers Labe.
Da fragten die Fuersten vorschauende Wesen,
Ob ihnen das wohl Unheil bedeute.

3 Die Gefragten sprachen. Dem Tode verfallen ist
Ullers Freund, so einzig lieblich.
Darob erschranken Swafnir und Frigg,
Und alle die Fuersten sie fassten den Schluss.

4 Wir wollen besenden die Wesen alle
Frieden erbitten, dass sie Baldurn nicht schaden.
Alles schwur Eide, ihn zu verschonen,
Frigg nahm die festen Schwuer in Empfang

5 Allvater achtete das ungenuegend,
Verschwunden schienen ihm die Schutzgeister all.
Die Asen berief der Rat zu heischen,
Am Mahlstein gesprochen ward mancherlei.)

6 Aufstand Odin der Allerschaffer,
Und schwang den Sattel auf Sleipnirs Ruecken .
Nach Nifelheim hernieder ritt er,
Da kam aus Hels Haus ein Hund ihm entgegen,

7 Blutbefleckt vorn an der Brust,
Kiefer und Rachen klaffend zum Biss,
So ging er entgegen mit gaehndem Schlund
Dem Vater der Lieder und bellte laut .
Fort ritt Odin, die Erde droehnte,
Zu dem hohen Hausc kam er der Hel .

8 Da ritt Odin ans oestliche Tor,
Wo er der Wala wusste den Huegel.
Das Wecklied begann er der Weisen zu singen,
(Nach Norden schauend schlug er mit dem Stabe,
Sprach die Beschwoerung Bescheid erheischend)
Bis gezwungen sie aufstand Unheil verkuendend .

Wala.

9 Welcher der Maenner, mir unbewusster,
Schafft die Beschwerde mir solchen Gangs.
Schnee beschneite mich, Regen beschlug mich,
Tau betraeuft mich, tot war ich lange.

Odin.

10 Ich heisse Wegtam, bin Waltams Sohn.
Wie ich von der Oberwelt, sprich von der Unterwelt.
Wem sind die Baenke mit Baugen (Ringen) bestreut,
Die glaenzenden Betten mit Gold bedeckt.

Wala.

11 Hier steht dem Baldur der Becher eingeschenkt,
Der schimmernde Trank, vom Schild bedeckt.
Die Asen alle sind ohne Hoffnung.
Genoetigt sprach ich, nun will ich schweigen

Wegtam.

12 Schweig nicht, Wala, ich will dich fragen
Bis alles ich weiss. Noch wuesst ich gerne.
Welcher der Maenner ermordet Baldurn,

Wird Odins Erben das Ende fuegen.

Wala.

13 Hierher bringt Hoedur den hochberuehmten,
Er wird der Moerder werden Baldurs,
Wird Odins Erben das Ende fuegen.
Genoetigt sprach ich, nun will ich schweigen.

Wegtam.

14 Schweig nicht, Wala, ich will dich fragen
Bis alles ich weiss. Noch wuesst ich gerne.
Wer wird uns Rache gewinnen an Hoedur,
Und zum Buehle bringen Baldurs Moerder.

Wala.

15 Rinda im Westen gewinnt den Sohn,
Der einnaechtig, Odins Erbe, zum Kampf geht.
Er waescht die Hand nicht, das Haar nicht kaemmt er
Bis er zum Buehle brachte Baldurs Moerder.
Genoetigt sprach ich, nun will ich schweigen.

Wegtam.

16 Schweig nicht, Wala, ich will dich fragen
Bis alles ich weiss. Noch wuesst ich gerne.
Wie heisst das Weib, die nicht weinen will
Und himmelan werfen des Hauptes Schleier.
Sage das eine noch, nicht eher schlaefst du.

Wala.

17 Du bist nicht Wegtam, wie erst ich waehnte,
Odin bist du der Allerschaffer.

Odin.

18 Du bist keine Wala, kein wissendes Weib,
Vielmehr bist du dreier Thursen Mutter.

Wala.

19 Heim reit nun, Odin und ruehme dich.
Kein Mann kommt mehr mich zu besuchen
Bis los und ledig Loki der Bande wird
Und der Goetter Daemmerung verderbend einbricht.

6. Havamal

Des Hohen Lied

1 Der Ausgaenge halber bevor du eingehst
Stelle dich sicher,
Denn ungewiss ist, wo Widersacher
Im Hause halten.

2 Heil dem Geber. Der Gast ist gekommen.

Wo soll er sitzen.
Atemlos ist, der unterwegs
Sein Geschaefte besorgen soll.

3 Waerme wuenscht der vom Wege kommt
Mit erkaltetem Knie,
Mit Kost und Kleidern erquicke den Wanderer,
Der ueber Felsen fuhr.

4 Wasser bedarf, der Bewirtung sucht,
Ein Handtuch und holde Noetigung.
Mit guter Begegnung erlangt man vom Gaste
Wort und Wiedervergeltung.

5 Witz bedarf man auf weiter Reise,
Daheim hat man Nachsicht.
Zum Augengespoett wird der Unwissende,
Der bei Sinnigen sitzt.

6 Doch steife sich niemand auf seinen Verstand,
Acht hab er immer.
Wer klug und wortkarg zum Wirte kommt
Schadet sich selten.
Denn festern Freund als kluge Vorsicht
Mag der Mann nicht haben.

7 Vorsichtiger Mann, der zum Mahle kommt,
Schweigt lauschend still.
Mit Ohren horcht er, mit Augen spaecht er
Und forscht zuvor verstaendig.

8 Selig ist, der sich erwirbt
Lob und guten Leumund.
Unser Eigentum ist doch ungewiss
In des andern Brust.

9 Selig ist, wer selbst sich mag
Im Leben loeblich raten,
Denn uebler Rat wird oft dem Mann
Aus des andern Brust.

10 Nicht bessre Buerde bringt man auf Reisen
Als Wissen und Weisheit.
So frommt das Gold in der Fremde nicht,
In der Not ist nichts so nuetze.

11 Nicht ueblern Begleiter gibt es auf Reisen
Als Betrunkene ist,
Und nicht so gut als mancher glaubt
Ist Ael den Erdensoehnen,
Denn um so minder je mehr man trinkt

Hat man seiner Sinne Macht.

12 Der Vergessenheit Reiher ueberrauscht Gelage
Und stiehlt die Besinnung.
Des Vogels Gefieder befig auch mich
In Gunnloeds Haus und Gehege.

13 Trunken ward ich und uebertrunken
In des schlaunen Fialars Felsen.
Trunk mag taugen, wenn man ungetruebt
Sich den Sinn bewahrt.

14 Schweigsam und vorsichtig sei des Fuersten Sohn
Und kuehn im Kampf.
Heiter und wohlgemut erweise sich jeder
Bis z.um Todestag.

15 Der unwerte Mann meint ewig zu leben,
Wenn er vor Gefechten flieht.
Das Alter goennt ihm doch endlich nicht Frieden.
Obwohl der Speer ihn spart.

16 Der Toelpel glotzt, wenn er zum Gastmahl kommt, Murrend sitzt er und mault.
Hat er sein Teil getrunken hernach,
So sieht man welchen Sinns er ist.

17 Der weiss allein, der weit gereist ist,
Und vieles hat erfahren,
Welches Witzes jeglicher waltet,
Wofern ihm selbst der Sinn nicht fehlt.

18 Lange zum Becher nur, doch leer ihn mit Mass,
Sprich gut oder schweig.
Niemand wird es ein Laster nennen,
Wenn du frueh zur Ruhe faehrst.

19 Der gierige Schlemmer, vergisst er der Tischzucht,
Schlingt sich schwere Krankheit an,
Oft wirkt Verspottung, wenn er zu Weisen kommt,
Toerichtem Mann sein Magen.

20 Selbst Herden wissen, wann zur Heimkehr Zeit ist
Und gehn vom Grase willig,
Der Unkluge kennt allein nicht
Seines Magens Mass.

21 Der Armselige, Uebelgesinnte
Hohnlacht ueber alles
Und weiss doch selbst nicht was er wissen sollte,
Dass er nicht fehlerfrei ist.

22 Unweiser Mann durchwacht die Naechte
Und sorgt um alle Sachen,
Matt nur ist er, wenn der Morgen kommt,
Der Jammer wahr, wie er war.

23 Ein unkluger Mann meint sich alle hold,
Die ihn lieblich anlachen.
Er versieht es sich nicht, wenn sie Schlimmes von ihm reden
So er zu Kluegern kommt.

24 Ein unkluger Mann meint'sich alle hold,
Die ihm kein Widerwort geben,
Kommt er vor Gericht, so erkennt er bald,
Dass er wenig Anwaelte hat.

25 Ein unkluger Mann meint, alles zu koennen,
Wenn er sich einmal zu wahren wusste.
Doch wenig weiss er was er antworten soll,
Wenn er mit Schwerem versucht wird.

26 Ein unkluger Mann, der zu andern kommt,
Schweigt am besten still.
Niemand bemerkt, dass er nichts versteht,
So lang er zu sprechen scheut.
Nur freilich weiss wer wenig weiss
Auch das nicht, wann er schweigen soll.

27 Weise duenkt sich schon wer zu fragen weiss
Und zu sagen versteht,
Doch Unwissenheit mag kein Mensch verbergen,
Der mit Leuten leben muss.

28 Der schwatzt zuviel, der nimmer geschweigt
Eitel unnuetzer Worte.
Die zappelnde Zunge, die kein Zaum verhaelt,
Ergellt sich selten Gutes.

29 Mach nicht zum Spott der Augen den Mann,
Der vertrauend Schutz will suchen.
Klug duenkt sich leicht, der von keinem befragt wird
Und mit heiler Haut daheim sitzt.

30 Klug duenkt sich gern, wer Gast den Gast
Verhoehnend, Heil in der Flucht sucht.
Oft merkt zu spaet, der beim Mahle Hohn sprach,
Wie graemlichen Feind er ergrimmte.

31 Zu oft geschiehts, dass sonst nicht Verfeindete
Sich als Tischgesellen schrauben.
Dieses Aufziehn wird ewig waehren.
Der Gast grollt dem Gaste.

32 Bei Zeiten nehme den Imbiss zu sich,
Der nicht zu gutem Freunde faehrt.
Sonst sitzt er und schnappt und will verschmachten
Und hat zum Reden nicht Ruhe.

33 Ein Umweg ist's zum untreuen Freunde,
Wohnt er gleich am Wege,
Zum trauten Freunde fuehrt ein Richtsteig
Wie weit der Weg sich wende.

34 Zu gehen schickt sich, nicht zu gasten stets
An derselben Statt.
Der Liebe wird leid, der lange weilt
In des andern Haus.

35 Eigen Haus, ob eng, geht vor,
Daheim bist du Herr,
Zwei Ziegen nur und dazu ein Strohdach
Ist besser als Betteln.

36 Eigen Haus, ob eng, geht vor,
Daheim bist du Herr.
Das Herz blutet jedem, der erbitten muss
Sein Mahl alle Mittag.

37 Von seinen Waffen weiche niemand
Einen Schritt im freien Feld.
Niemand weiss unterwegs, wie bald
Er seines Speers bedarf.

38 Nie fand ich so milden und kostfreien Mann,
Der nicht gerne Gab empfang,
Mit seinem Gute so freigebig keinen,
Dem Lohn waer leid gewesen.

39 Des Vermoegens, das der Mann erwarb,
Soll er sich selbst nicht Abbruch tun.
Oft spart man dem Leiden was man dem Lieben bestimmt,
Viel fuegt sich schlimmer als man denkt.

40 Freunde sollen mit Waffen und Gewaendern sich erfreun,
Den schoensten, die sie besitzen.
Gab und Gegengabe begruendet Freundschaft,
Wenn sonst nichts entgegen steht.

41 Der Freund soll dem Freunde Freundschaft bewaehren
Und Gabe gelten mit Gabe.
Hohn mit Hohn soll der Held erwidern,
Und Losheit mit Luege.

- 42 Der Freund soll dem Freunde Freundschaft bewahren,
Ihm selbst und seinen Freunden.
Aber des Feindes Freunde soll niemand
Sich gewogen erweisen.
- 43 Weisst du den Freund, dem du wohl vertraust
Und erhoffst du Holdes von ihm,
So tausche Gesinnung und Geschenke mit ihm,
Und suche manchmal sein Haus heim.
- 44 Weisst du den Mann, dem du wenig vertraust
Und erhoffst doch Holdes von ihm,
Sei fromm in Worten und falsch im Denken
Und zahle Losheit mit Luege.
- 45 Weisst du dir wen, dem du wenig vertraust,
Weil dich sein Sinn verdaechtig duenkt,
Den magst du anlachen und an dich halten.
Die Vergeltung gleiche der Gabe.
- 46 Jung war ich einst, da ging ich einsam
Verlassne Wege wandern.
Doch fuehlt ich mich reich, wenn ich andere fand.
Der Mann ist des Mannes Lust.
- 47 Der milde, mutige Mann ist am gluecklichsten,
Den selten Sorge beschleicht,
Doch der Verzagte zittert vor allem
Und kargt verkuemmernd mit Gaben.
- 48 Mein Gewand gab ich im Walde
Moosmaennern zweien.
Bekleidet dauchten sie Kaempen sich gleich,
Waehrend Hohn den Nackten neckt.
- 49 Der Dornbusch dorrt, der im Dorfe steht,
Ihm bleibt nicht Blatt noch Borke.
So geht es dem Mann, den niemand mag.
Was soll er laenger leben.
- 50 Heisser brennt als Feuer der Boesen
Freundschaft fuenf Tage lang,
Doch sicher am sechsten ist sie erstickt
Und alle Lieb erloschen.
- 51 Die Gabe muss nicht immer gross sein.
Oft erwirbt man mit wenigem LoBetrifft
Ein halbes Brot, eine Neig im Becher
Gewann mir wohl den Gesellen.
- 52, wie Koerner im Sand klein an Verstand

Ist kleiner Seelen Sinn.
Ungleich ist der Menschen Einsicht,
Zwei Haelften hat die Welt.

53 Der Mann muss maessig weise sein,
Doch nicht allzuweise.
Das schoenste Leben ist dem beschieden,
Der recht weiss, was er weiss.

54 Der Mann muss maessig weise sein,
Doch nicht allzuweise.
Des Weisen Herz erheitert sich selten
Wenn er zu weise wird.

55 Der Mann muss maessig weise sein,
Doch nicht allzuweise.
Sein Schicksal kenne keiner voraus,
So bleibt der Sinn ihm sorgenfrei.

56 Brand entbrennt an Brand, bis er zu Ende brennt,
Flamme belebt sich an Flamme.
Der Mann wird durch den Mann der Rede maechtig
Im Verborgnen bleibt er bloede.

57 Frueh aufstehen soll, wer den andern sinnt
Um Haupt und Habe zu bringen.
Dem schlummernden Wolf glueckt selten ein Fang,
Noch schlafendem Mann ein Sieg.

58 Frueh aufstehen soll, wer wenig Arbeiter hat,
Und schau nach seinem Werke.
Manches versaeumt, wer den Morgen verschlaeft.
Dem Raschen gehoert der Reichtum halBetrifft

59 Duerrer Scheite und deckender Schindeln
Weiss der Mann das Mass,
Und all des Holzes, womit er ausreicht
Waehrend der Jahreswende.

60 Rein und gesaettigt reit zur Versammlung
Um schoenes Kleid unbekuemmert.
Der Schuh und der Hosen schaeme sich niemand,
Noch des Hengstes, hat er nicht guten.

61 Zu sagen und zu fragen verstehe jeder,
Der nicht dumm will duenken.
Nur einem vertrau er, nicht auch dem andern,
Wissens dreie, so weiss es die Welt.

62 Verlangend lechzt, eh er landen mag
Der Aar auf der ewigen See.

So geht es dem Mann in der Menge des Volks,
Der keinen Anwalt antrifft.

63 Der Macht muss der Mann, wenn er klug ist,
Sich mit Bedacht bedienen,
Denn bald wird er finden, wenn er sich Feinde macht,
Dass dem Starken ein Staerkerer lebt.

64 Umsichtig und verschwiegen sei ein jeder
Und im Zutraun zaghaft.
Worte, die andern anvertraut wurden,
Buesst man oft bitter.

65 An manchen Ort kam ich allzufrueh,
Allzuspaet an andern.
Bald war getrunken das Bier, bald zu frisch,
Unlieber kommt immer zur Unzeit.

66 Hier und dort haette mir Labung gewinkt,
Wenn ich des bedurfte.
Zwei Schinken noch hingen in des Freundes Halle,
Wo ich einen schon geschmaust.

67 Feuer ist das Beste dem Erdgebornen,
Und der Sonne Schein,
Nur sei Gesundheit ihm nicht versagt
Und lasterlos zu leben.

68 Ganz ungluecklich ist niemand, ist er gleich nicht gesund.
Einer hat an Soehnen Segen,
Einer an Freunden, einer an vielem Gut,
Einer an trefflichem Tun.

69 Leben ist besser, auch Leben in Armut.
Der Lebende kommt noch zur Ruh.
Feuer sah ich des Reichen Reichtuemer fressen,
Und der Tod stand vor der Tuer.

70 Der Hinkende reite, der Handlose huete,
Der Taube taugt noch zur Tapferkeit.
Blind sein ist besser als verbrannt werden.
Der Tote nuetzt zu nichts mehr.

71 Ein Sohn ist besser, ob spaet geboren
Nach des Vaters Hinfahrt.
Gedenksteine stehn am Wege selten,
Wenn sie der Freund dem Freund nicht setzt.

72 Zweie gehoeren zusammen und doch schlaegt die Zunge
das Haupt.
Unter jedem Gewand erwart ich eine Faust.

73 Der Nacht freut sich wer des Vorrats gewiss ist,
Doch herb ist die Herbstnacht.
Fuenfmal wechselt oft das Wetter am Tag.
Wie viel mehr im Monat.

74 Wer wenig weiss, der weiss auch nicht,
Dass einen oft der Reichtum aefft,
Einer ist reich, ein andrer arm.
Den soll niemand narren.

75 Das Vieh stirbt, die Freunde sterben,
Endlich stirbt man selbst,
Doch nimmer mag ihm der Nachruhm sterben,
Welcher sich guten gewann.

76 Das Vieh stirbt, die Freunde sterben,
Endlich stirbt man selbst,
Doch eines weiss ich, dass immer bleibt.
Das Urteil ueber den Toten.

77 Volle Speicher sah ich bei Fettlings Sprossen,
Die heuer am Hungertuch nagen.
UEberfluss waehrt einen Augenblick,
Dann flieht er, der falscheste Freund.

78 Der alberne Geck, gewinnt er etwa
Gut oder Gunst der Frauen,
Gleich schwillt ihm der Kamm, doch die Klugheit nicht,
Nur im Hochmut nimmt er zu.

79 Was wirst du finden befragst du die Runen,
Die hochheiligen,
Welche Goetter schufen, Hohepriester schrieben.
Dass nichts besser sei als Schweigen.

80 Den Tag lob abends, die Frau im Tode,
Das Schwert, wenn's versucht ist,
Die Braut nach der Hochzeit, eh es bricht, das Eis,
Das Ael, wenn's getrunken ist.

81 Im Sturm faellt den Baum, stich bei Fahrwind in See,
Mit der Maid spiel im Dunkeln. manch Auge hat der Tag.
Das Schiff ist zum Segeln, der Schild zum Decken gut,
Die Klinge zum Hiebe, zum Kuessen das Maedchen.

82 Trink Ael am Feuer, auf Eis lauf Schrittschuh,
Kauf mager das Ross und rostig das Schwert,
Zieh den Hengst daheim, den Hund im Vorwerk.

83 Maedchenreden vertraue kein Mann,

Noch der Weiber Worten.
Auf geschwungnem Rad geschaffen ward ihr Herz,
Trug in der Brust verborgen.

84 Krachendem Bogen, knisternder Flamme,
Schnappendem Wolf, geschwaetziger Kraehe,
Grunzender Bache, wurzellosem Baum,
Schwellender Meerflut, sprudelndem Kessel,

85 Fliegendem Pfeil, fallender See,
Einnaechtgem Eis, geringelter Natter,
Bettreden der Braut, bruechigem Schwert,
Kosendem Baeren und Koenigskinde,

86 Siechem Kalb, gefaelligem Knecht,
Wahrsagendem Weib, auf der Walstatt Besiegtem,
Heiterm Himmel, lachendem Herrn,
Hinkendem Koeter und Trauerkleidern,

87 Dem Moerder deines Bruders, wie breit waer die Strasse,
Halbverbranntem Haus, windschnellem Hengst,
(Bricht ihm ein Bein, so ist er unbrauchbar).
Dem allen soll niemand voreilig trauen.

88 Fruehbesaetem Feld trau nicht zu viel,
Noch altklugem Kind.
Wetter braucht die Saat und Witz das Kind.
Das sind zwei zweiflige Dinge.

89 Die Liebe der Frau, die falschen Sinn hegt,
Gleicht unbeschlagem Ross auf schluepfrigem Eis,
Mutwillig, zweijaehrig und uebel gezaehmt,
Oder steuerlosem Schiff auf sturmender Flut,
Der Gemsjagd des Lahmen auf glatter Bergwand.

90 Offen bekenn ich, der beide wohl kenne,
Der Mann ist dem Weibe wandelbar,
Wir reden am schoensten, wenn wir am schlechtesten denken
So wird die Kluegste gekoedert.

91 Schmeichelnd soll reden und Geschenke bieten
Wer des Maedchens Minne will,
Den Liebreiz loben der leuchtenden Jungfrau.
So faengt sie der Freier.

92 Der Liebe verwundern soll sich kein Weiser
An dem andern Mann.
Oft fesselt den Klugen was den Toren nicht faengt,
Liebreizender LeiBetrifft

93 Unklugheit wundre keinen am andern,

Denn viele befaellt sie.
Weise zu Troepfen wandelt auf Erden
Der Minne Macht.

94 Das Gemuet weiss allein, das dem Herzen innewohnt
Und seine Neigung verschliesst,
Dass aerger UEbel den Edlen nicht quaelen mag
Als Liebesleid.

95 Selbst erfuhr ich das, als ich im Schilfe sass
Und meiner Holden harrte.
Herz und Seele war mir die suesse Maid,
Gleichwohl erwarb ich sie nicht.

96 Ich fand Billungs Maid auf ihrem Bette,
Weiss, wie die Sonne, schlafend.
Aller Fuersten Freude fuehlt ich nichtig,
Sollt ich ihrer laenger ledig leben.

97 Am Abend sollst du, Odin, kommen,
Wenn du die Maid gewinnen willst.
Nicht ziemt es sich, dass mehr als Zwei
Von solcher Suende wissen.

98 Ich wandte mich weg Erwidrung hoffend,
Ob noch der Neigung ungewiss,
Jedoch dacht ich, ich duerft erringen
Ihre Gunst und Liebesglueck.

99 So kehrt ich wieder. da war zum Kampf
Strenge Schutzwehr auferweckt,
Mit brennenden Lichtern, mit lodernden Scheitern
Mir der Weg verwehrt zur Lust.

100 Am folgenden Morgen fand ich mich wieder ein,
Da schlief im Saal das Gesind,
Ein Huendlein sah ich statt der herrlichen Maid
An das Bett gebunden.

101 Manche schoene Maid, wer's merken will,
Ist dem Freier falsch gesinnt.
Das erkannt ich klar, als ich das kluge Weib
Verlocken wollte zu Luesten.
Jegliche Schmach tat die Schlaue mir an
Und wenig ward mir des Weibes.

102 Munter sei der Hausherr und heiter bei Gaesten
Nach geselliger Sitte,
Besonnen und gespraechig. so schein er verstaendig,
Und rate stets zum Rechten.

103 Der wenig zu sagen weiss, wird ein Erztropf genannt,
Es ist des Albernens Art.

104 Den alten Riesen besucht ich, nun bin ich zurueck.
Mit Schweigen erwarb ich da wenig.
Manch Wort sprach ich zu meinem Gewinn
In Suttungs Saal.

105 Gunnloed schenkte mir auf goldnem Sessel
Einen Trunk des teuern Mets.
UEbel vergolten hab ich gleichwohl
Ihrem heiligen Herzen,
Ihrer gluehenden Gunst.

106 Ratamund liess ich den Weg mir raeumen
Und den Berg durchbohren,
In der Mitte schritt ich zwischen Riesensteigen
Und hielt mein Haupt der Gefahr hin.

107 Schlauer Verwandlungen Frucht erwarb ich,
Wenig misslingt dem Listigen.
Denn Odhroerir ist aufgestiegen
Zur weitbewohnten Erde.

108 Zweifel heg ich, ob ich heim waer gekehrt
Aus der Riesen Reich,
Wenn mir Gunnloed nicht half, die herzige Maid,
Die den Arm um mich schlang.

109 Die Eisriesen eilten des andern Tags
Des Hohen Rat zu hoeren
In des Hohen Halle.
Sie fragten nach Boelwerk ob er heimgefahren sei
Oder ob er durch Suttung fiel.

110 Den Ringeid, sagt man, hat Odin geschworen.
Wer traut noch seiner Treue.
Den Suttung beraubt er mit Raenken des Mets
Und liess sich Gunnloed graemen.

Loddfafnir's Lied

111 Zeit ist's zu reden vom Rednerstuhl.
An dem Brunnen Urdas
Sass ich und schwieg, sass ich und dachte
Und merkte der Maenner Reden.

112 Von Runen hoert ich reden und vom Ritzen der Schrift
Und vernahm auch nuetze Lehren.
Bei des Hohen Halle, in des Hohen Halle

Hoert ich sagen so.

113 Dies rat ich, Loddfafnir, vernimm die Lehre,
Wohl dir, wenn du sie merkst.
Steh nachts nicht auf, wenn die Not nicht draengt,
Du waerst denn zum Waechter geordnet.

114 Das rat ich, Loddfafnir, vernimm die Lehre,
Wohl dir, wenn du sie merkst.
In der Zauberfrau Schoss schlaf du nicht,
So dass ihre Glieder dich guerten.

115 Sie betoert dich so, du entsinnst dich nicht mehr
Des Gerichts und der Rede der Fuersten,
Gedenkst nicht des Mahls noch maennlicher Freuden,
Sorgenvoll suchst du dein Lager.

116 Das rat ich, Loddfafnir, vernimm die Lehre,
Wohl dir, wenn du sie merkst.
Des andern Frau verfuehre du nicht.
Zu heimlicher Zwiesprach.

117 Das rat ich, Loddfafnir, vernimm die Lehre,
Wohl dir, wenn du sie merkst.
UEber Furten und Felsen so du zu fahren hast,
So Sorge fuer reichliche Speise.

118 Dem uebeln Mann eroeffne nicht
Was dir Widriges widerfaehrt.
Von argem Mann erntest du nimmer doch
So guten Vertrauns Vergeltung.

119 Verderben stiften einem Degen sah ich
UEbeln Weibes Wort.
Die giftige Zunge gab ihm den Tod,
Nicht seine Schuld.

120 Gewannst du den Freund, dem du wohl vertraust,
So besuch ihn nicht selten,
Denn Strauchwerk gruent und hohes Gras
Auf dem Weg, den niemand wandelt.

121 Das rat ich, Loddfafnir, vernimm die Lehre,
Wohl dir, wenn du sie merkst.
Guten Freund gewinne dir zu erfreuender Zwiesprach,
Heilspruch lerne so lange du lebst.

122 Altem Freunde sollst du der erste
Den Bund nicht brechen.
Das Herz frisst dir Sorge, magst du keinem mehr
Deine Gedanken all.

- 123 Das rat ich, Loddfafnir, vernimm die Lehre,
Wohl dir, wenn du sie merkst.
Mit ungesalznem Narren sollst du
Nicht Worte wechseln.
- 124 Von albernem Mann magst du niemals
Guten Lohn erlangen.
Nur der Wackere mag dir erwerben
Guten Leumund durch sein LoBetrifft
- 125 Das ist Seelentausch, sagt einer getreulich
Dem andern alles, was er denkt.
Nichts ist uebler als unstet sein.
Der ist kein Freund,
der zu Gefallen spricht.
- 126 Das rat ich, Loddfafnir, vernimm die Lehre,
Wohl dir, wenn du sie merkst.
Drei Worte nicht sollst du mit dem Schlechten wechseln.
Oft unterliegt der Gute,
Der mit dem Schlechten streitet.
- 127 Schuhe nicht sollst du noch Schaefte machen
Fuer andre als fuer dich.
Sitzt der Schuh nicht, ist krumm der Schaft,
Wuenscht man dir alles UEbel.
- 128 Das rat ich, Loddfafnir, vernimm die Lehre,
Wohl dir, wenn du sie merkst.
Wo Not du findest, deren nimm dich an,
doch gib dem Feind nicht Frieden.
- 129 Das rat ich, Loddfafnir, vernimm die Lehre,
Wohl dir, wenn du sie merkst.
Dich soll andrer Unglueck nicht freuen,
Ihren Vorteil lass dir gefallen.
- 130 Das rat ich, Loddfafnir, vernimm die Lehre,
Wohl dir, wenn du sie merkst.
Nicht aufschauen sollst du im Schlachtgetoese.
Ebern aehnlich wurden oft Erdenkinder,
So aber zwingt dich kein Zauber.
- 131 Willst du ein gutes Weib zu deinem Willen bereden
Und Freude bei ihr finden,
So verheiss ihr Holdes und halt es treulich.
Des Guten wird die Maid nicht muede.
- 132 Sei vorsichtig, doch sei's nicht allzusehr,
Am meisten sei's beim Met

Und bei des andern Weib, auch wahre dich
Zum dritten vor der Diebe List.

133 Mit Schimpf und Hohn verspote nicht
Den Fremden noch den Fahrenden.
Selten weiss, der zu Hause sitzt
Wie edel ist, der einkehrt.

134 Laster und Tugenden liegen den Menschen
In der Brust beieinander.
Kein Mensch ist so gut, dass nichts ihm mangle,
Noch so boese, dass er zu nichts nuetze.

135 Haarlosen Redner verhoehne nicht.
Oft ist gut was der Greis spricht.
Aus welcher Haut kommt oft weiser Rat,
Haengt ihm die Huelle gleich,
Schinden ihn auch Schrammen,
Der unter Wichten wankt.

136 Das rat ich, Loddfafnir, vernimm die Lehre,
Wohl dir, wenn du sie merkst.
Den Wanderer fahr nicht an, noch weis ihm die Tuer.
Gib dem Gehenden gern.

137 Stark waer der Riegel, der sich ruecken sollte
Allen aufzutun.
Gib einen Scherf, dies Geschlecht sonst wuenscht
Dir alles Unheil an.

138 Dies rat ich, Loddfafnir, vernimm die Lehre,
Wohl dir, wenn du sie merkst.
Wo Ael getrunken wird, ruf die Erdkraft an.
Erde trinkt und wird nicht trinken.
Feuer hebt Krankheit, Eiche Verhaertung,
AEhre Vergiftung,
Der Hausgeist haeuslichen Hader.
Mond mindert Tobsucht,
Hundsbiss heilt Hundshaar,
Rune Beredung,
Die Erde nehme Nass auf.

Odins Runenlied

139 (1) Ich weiss, dass ich hing am windigen Baum
Neun lange Naechte,
Vom Speer verwundet, dem Odin geweiht,
Mir selber ich selbst,
Am Ast des Baums, dem man nicht ansehen kann
Aus welcher Wurzel er spross.

- 140 (2) Sie boten mir nicht Brot noch Met,
Da neigt ich mich nieder
Auf Runen sinnend, lernte sie seufzend.
Endlich fiel ich zur Erde.
- 141 (3) Hauptlieder neun lernt ich von dem weisen Sohn
Boelthorns, des Vaters Bestlas,
Und trank einen Trunk des teuern Mets
Aus Odhroerir geschoepft.
- 142 (4) Zu gedeihen begann ich und begann zu denken,
Wuchs und fuehlte mich wohl.
Wort aus dem Wort verlieh mir das Wort,
Werk aus dem Werk verlieh mir das Werk.
- 143 (5) Runen wirst du finden und Ratstaebe,
Sehr starke Staebe,
Sehr maechtige Staebe.
Erzredner ersann sie, Goetter schufen sie,
Sie ritzte der hehrste der Herrscher.
- 144 (6) Odin den Riesen, den Alfen Dain,
Dwalin den Zwergen,
Alswid aber den Riesen, einige schnitt ich selbst.
- 145 (7) Weisst du zu ritzen. Weisst du zu erraten.
Weisst du zu finden. Weisst zu erforschen.
Weisst du zu bitten. Weisst Opfer zu bieten.
Weisst du, wie man senden, weisst, wie man tilgen soll.
- 146 (8) Besser nicht gebeten, als zu viel geboten.
Die Gabe will stets Vergeltung.
Besser nichts gesendet, als zu viel getilgt,
So ritzt es Thundr zur Richtschnur den Voelkern.
Dahin entwich er, von wannen er ausging.
- 147 (9) Lieder kenn ich, die kann die Koenigin nicht
Und keines Menschen Kind.
Hilfe verheisst mir eins, denn helfen mag es
In Streiten und Zwisten und in allen Sorgen.
- 148 (10) Ein andres weiss ich, des alle beduerfen,
Die heilkundig heissen.
- 149 (11) Ein drittes weiss ich, des ich bedarf
Meine Feinde zu fesseln.
Die Spitze stumpf ich dem Widersacher,
Mich verwunden nicht Waffen noch Listen.
- 150 (12) Ein viertes weiss ich, wenn der Feind mir schlaegt
In Bande die Bogen der Glieder,

So bald ich es singe, so bin ich ledig,
Von den Fuessen faellt mir die Fessel,
Der Haft von den Haenden.

151 (13) Ein fuenftes kann ich. fliegt ein Pfeil gefaehrdend
UEbers Heer daher,
Wie hurtig er fliege, ich mag ihn hemmen,
Erschau ich ihn nur mit der Sehe.

152 (14) Ein sechstes kann ich, so wer mich versehrt
Mit harter Wurzel des Holzes.
Den andern allein, der mir es antut,
Verzehrt der Zauber, ich bleibe frei.

153 (15) Ein siebentes weiss ich, wenn hoch der Saal steht
UEber den Leuten in Lohe,
Wie breit sie schon brenne, ich berge sie noch.
Den Zauber weiss ich zu zaubern.

154 (16) Ein achttes weiss ich, das allen waere
Nuetzlich und noetig.
Wo unter Helden Hader entbrennt,
Da mag ich schnell ihn schlichten.

155 (17) Ein neuntes weiss ich, wenn Not mir ist
Vor der Flut das Fahrzeug zu bergen,
So wend ich den Wind von den Wogen ab
Und beschwichtge rings die See.

156 (18) Ein zehntes kann ich, wenn Zaunreiterinnen
Durch die Luefte lenken,
So wirk ich so, dass sie wirre zerstaeben
Und als Gespenster schwinden.

157 (19) Ein elftes kann ich, wenn ich zum Angriff soll
Die treuen Freunde fuehren,
In den Schild fing ich's, so ziehn sie siegreich
Heil in den Kampf, heil aus dem Kampf,
Bleiben heil wohin sie ziehn.

158 (20) Ein zwoelftes kann ich, wo am Zweige haengt
Vom Strang erstickt ein Toter,
Wie ich ritze das Runenzeichen,
So kommt der Mann und spricht mit mir.

159 (21) Ein dreizehntes kann ich, soll ich ein Degenkind
In die Taufe tauchen,
So mag er nicht fallen im Volksgefecht,
Kein Schwert mag ihn versehren.

160 (22) Ein vierzehntes kann ich, soll ich dem Volke

Der Goetter Namen nennen,
Asen und Alfen kenn ich allzumal,
Wenige sind so weise.

161 (23) Ein fuenfzehntes kann ich, das Volkroerir der Zwerg
Vor Dellings Schwelle sang.
Den Asen Staerke, den Alfen Gedeihn,
Hohe Weisheit dem Hroptatyr.

162 (24) Ein sechzehntes kann ich, will ich schoener Maid
In Lieb und Lust mich freuen,
Den Willen wandl ich der Weissarmigen,
Dass ganz ihr Sinn sich mir gesellt.

163 (25) Ein siebzehntes kann ich, dass schwerlich wieder
Die holde Maid mich meidet.
Dieser Lieder, magst du, Loddfafnir,
Lange ledig bleiben.
Doch wohl dir, weisst du sie,
Heil dir, behaeltst du sie,
Selig, singst du sie.

164 (26) Ein achtzehntes weiss ich, das ich aber nicht singe
Vor Maid noch Mannesweibe
Als allein vor ihr, die mich umarmt,
Oder sei es, meiner Schwester.
Besser ist was einer nur weiss,
So frommt das Lied mir lange.

165 (27) Des Hohen Lied ist gesungen
In des Hohen Halle,
Den Erdensoehnen not, unnuetz den Riesensoehnen.
Wohl ihm, der es kann, wohl ihm, der es kennt,
Lange lebt, der es erlernt,
Heil allen, die es hoeren.

7. Harbardsliod

Das Harbardslied

Thor kam von der Ostfahrt her an einen Sund, jenseits stand der Faehrmann mit dem
Schiffe. Thor rief.

1 Wer ist der Gesell der Gesellen, der ueberm Sunde steht.

Harbard.

2 Wer ist der Kerl der Kerle, der da kreischt ueberm Wasser.

Thor.

3 UEber den Sund fahr mich, so fuettre ich dich morgen.
Einen Korb hab ich auf dem Ruecken, bessre Kost gibt es nicht
Eh ich ausfuhr ass ich in Ruh
Hering und Hafermus. davon hab ich noch genug.

Harbard.

4 Allzuvorlaut ruehmst du dein Fruehmahl,
Du weisst das Weitre nicht.
Traurig ist dein Hauswesen, tot wird deine Mutter sein.

Thor.

5 Das hoer ich nun hier, was das Schlimmste scheint
Jedem Mann, dass meine Mutter tot sei.

Harbard.

6 Du haeltst dich nicht, als haettest du guter Hoefe drei.
Barbeinig stehst du in Bettlersgewand,
Nicht einmal Hosen hast du an.

Thor.

7 Steure nur her die Eiche, die Staette zeig ich dir,
Doch wem gehoert das Schiff, das du huetest am Land.

Harbard.

8 Hildolf heisst er, der mich's zu halten bat,
Der ratkluge Recke, der in Radsei sund wohnt.
Er widerriet mir, Strolche und Rossdiebe zu fahren.
Nur ehrliche Leute und die mir lange kund sein.
Sag deinen Namen, wenn du ueber den Sund willst.

Thor.

9 Den sag ich dir frei, obgleich ich hier friedlos bin,
Und all mein Geschlecht. Ich bin Odins Sohn,
Meilis Bruder und Magnis Vater,
Der Kraeftiger der Goetter, du kannst mit Thor hier sprechen.
Ich habe zu fragen nun., wie heissest du.

Harbard.

10 Harbard heiss ich,
ich hehle den Namen selten.

Thor.

11 Was solltest du ihn hehlen, wenn du schuldlos bist.

Harbard.

12 Obschon ich nicht schuldlos bin, schuetz ich mich doch leicht
Vor einem, wie du bist, mein Ende wuesst ich denn nah.

Thor.

13 Es duenkt mich beschwerlich zu dir hinueber
Durchs Wasser zu waten und mein Gewand zu netzen,
Sonst, Lotterbube, lohnt ich wahrlich
Deinen Stachelreden, stuend ich ueberm Sund.

Harbard.

14 Hier will ich stehen und dich erwarten.
Du fandst wohl keinen dir haertern seit Hrungnirs Tod.

Thor.

15 Des gedenkst du nun, dass ich mit Hrungnir stritt,
Dem starkherzigen Riesen, dem von Stein das Haupt war,
Doch liess ich ihn stuerzen, in Staub sinken.
Was tatest du derweil, Harbard.

Harbard.

16 Ich war bei Fiøelwar fuenf volle Winter
Auf einem Eiland, das Allgruen heisst.
Wir fochten und faellten die Feinde da,
Versuchten manches und freiten Maedchen.

Thor.

17, wie ward es da
mit euern Weibern.

Harbard.

18 Wir hatten zierliche Weiber, waeren sie zahmer gewesen,
Wir hatten huebsche Weiber, waeren sie uns holder gewesen.
Aber Stricke wanden sie am Strand aus Sand,
Gruben den Grund
Aus tiefem Tal.
Ich allein war allen ueberlegen mit List,
Lag bei sieben Schwestern und genoss im Scherz ihre Gunst.
Was tatest du derweil, Thor.

Thor.

19 Ich toetete Thiassi, den uebermuetigen Riesen,
Auf warf ich die Augen des Sohnes Oelwalts
An den heitern Himmel.
Die wurden meiner Werke groesste Wahrzeichen,
Allen Menschen sichtbar seitdem.
Was tatest du derweil, Harbard.

Harbard.

20 Allerlei Liebeskuenste uebt ich bei den Nachtreiterinnen,
Die ich mit List ihren Maennern entlockte.
Ein harter Riese, halt ich, ist Hlebard gewesen.
Er gab mir seine Wuenschelrute, damit raubt ich ihm den Witz.

Thor.

21 Gute Gabe galtst du mit ueblem Lohn.

Harbard.

22 Eine Eiche muss fallen, sonst fertigt man den Kahn nicht,
Jeder sorgt fuer sich.
Was tatest du derweil, Thor.

Thor.

23 Ich war im Osten, ueberwand der Riesen
Boeswillige Braeute, da sie zum Berge gingen.
UEbermaechtig wuerden die Riesen, wenn sie alle lebten,
Mit den Menschen war es in Mitgard aus.
Was tatest du derweil, Harbard.

Harbard.

24 Ich war in Walland, des Kampfs zu warten,
Verfeindete Fuersten, dem Frieden wehrend.
Odin hat die Fuersten, die da fallen im Kampf,
Thor hat der Thraele (Knechte) Geschlecht.

Thor.

25 Unter die Asen teiltest du ungleich die Menschen,
Haettest du der Wuensche Gewalt.

Harbard.

26 Thor hat Macht genug, aber nicht Mut.
Aus feiger Furcht fuhrst du in den Handschuh,
Trautest nicht mehr Thor zu sein.
Nicht wagtest du nur, so warst du in Not,
Zu niesen noch zu furzen, dass es Fialar hoerte.

Thor.

27 Harbard, Schaendlicher. Zu Hel schickt ich dich,
Moecht ich ueber den Sund setzen.

Harbard.

28 Was solltest du ueberm Sund,
Was tatest du weiter, Thor.
wo du nichts zu schaffen hast.

Thor.

29 Ich war im Osten und wehrt einem Fluss,
Da griffen Swarangs Soehne mich an.
Sie schlugen mich mit Steinen und schadeten mir nicht.
Sie mussten bald zuerst mich bitten um Frieden.
Was tatest du derweil, Harbard.

Harbard.

30 Ich war im Osten mit einer zu kosen,
Spielte mit der Schneeweissen und sprach lange mit ihr.
Ich erfreute die Goldschoene, der Scherz gefiel der Maid.

Thor.

31 Da hattet ihr willige Weiber.

Harbard.

32 Da haett ich bedurft, Thor, deiner Hilfe,
Die Schleierweisse zu entwenden.

Thor.

33 Die haett ich dir gewaehrt, waer dazu Zeit gewesen.

Harbard.

34 Ich haette dir auch vertraut, oder haettest du mich betrogen.

Thor.

35 Bin ich denn ein Fersenzwicker, wie ein alter Schuh im Fruehjahr.

Harbard.

36 Was tatest du weiter, Thor.

Thor.

37 Berserkerbraeute baendigt ich auf Hlesey.
Das AERGste hatten sie getrieben, betrogen alles Volk.

Harbard.

38 Unruehmlich tatest du, Thor, dass du Weiber toetetest.

Thor.

39 Woelfinnen waren es, Weiber kaum.
Sie zerschellten mein Schiff, das ich auf Pfaehle gestellt,
Trotzten mir mit Eisenkeulen und vertrieben Thialfi.
Was tatest du derweil, Harbard.

Harbard.

40 Ich war beim Heere, das eben hierher
Kriegsfahnen erhob den Speer zu faerben.

Thor.

41 Des gedenkst du nun,
Wie du auszogst uns zur UEberlast.

Harbard.

42 Das buess ich dir gern mit goldnen Handringen
Nach Schiedsrichterspruch, der uns versoeennen mag.

Thor.

43 Woher hast du nur die Hohnreden all.
Ich hoerte niemals so hoehnische.

Harbard.

44 Von den alten Leuten lernt ich sie,
Die in den Waeldern wohnen.

Thor.

45 Du gibst den Graebern zu guten Namen,
Wenn du sie Waelder Wohnungen nennst.

Harbard.

46 So denk ich von der Art Dingen nun.

Thor.

47 Deine Wortklugheit kommt dir noch uebel,
Wenn ich durchs Wasser wate.
Lauter als ein Wolf wirst du aufschrein,
Wenn ich dich mit dem Hammer haue.

Harbard.

48 Sif hat einen Buhlen, du wirst ihn bei ihr finden.
Der erfahre deine Kraft, das frommt dir mehr.

Thor.

49 Du redest nach deines Mundes Rat, nur recht mich zu kraenken.
Verworfner Wicht. Ich weiss, dass du luegst.

Harbard.

50 Und ich sage, so ist's. Saeumig betreibst du die Fahrt.
Schon waerst du weit, Thor, wenn du verwandelt fuhrst.

Thor.

51 Harbard, Schaendlicher. Du hast mich hier so lang verweilt.

Harbard.

52 Dem Asathor, waehnt ich, wehrte so leicht nicht
Ein Viehhirt die Fahrt.

Thor.

53 Einen Rat will ich dir raten, rudre die Faehre hierher.
Hab ein Ende der Hader. Hole den Vater Magnis.

Harbard.

54 Fahr nur weg vom Sund, verweigert bleibt dir die Fahrt.

Thor.

55 Weise mir nur den Weg, willst du mich nicht
UEber den Sund setzen.

Harbard.

56 Geringes verlangst du, doch lang ist der Weg.
Eine Stunde zum Stocke, zum Stein eine andre.
Den linken Weg waehle bis du Werland erreichst.
Da trifft Fioergyn Thor ihren Sohn.
Die wird ihm der Verwandten Wege zeigen
Zu Odins Land.

Thor.

57 Komm ich heute noch hin.

Harbard.

58 Du erreichst es mit Eil bei noch obenstehender Sonne,

Wenn ich erst von dannen ging.

Thor.

59 Kurz wird noch unser Gespraech, da du nur spoettisch sprichst.
Die verweigerte Ueberfahrt lohn ich ein andermal.

Harbard.

60 Fahr immer zu in uebler Geister Gewalt.

8. Hymiskvida

Die Sage von Hymir

1 Einst nahmen die Walgoetter die erwaideten Tiere
Zu schlemmen gesonnen noch ungesaettigt.
Sie schuettelten Staebe, besahen das Opferblut,
Und fanden, AEgirn fehle der Braukessel.

2 Sass der Felswohner froh, wie ein Kind,
Doch aehnlich eher der dunkeln Abkunft.
Ihm in die Augen sah Odins Sohn.
Gib alsbald den Goettern Trank.

3 Der Ungestueme schuf Angst dem Riesen,
Doch rasch erdachte der Rach an den Goettern.
Er ersuchte Sifs Gatten. Schaff mir den Kessel,
So brau ich alsbald das Bier euch darin.

4 Den mochten nicht die maechtigen Goetter
Irgendwo finden, die Fuersten des Himmels,
Bis Tyr dem Hlorridi getreulich sagte,
Ihm allein, Auskunft und Rat.

5 Im Osten wohnt der Eliwagar
Der hundweise Hymir an des Himmels Ende.
Einen Kessel hat mein kraftreicher Vater,
Ein raeumig Gefaess, einer Raste tief.

6 Meinst du, den Saftsieder sollten wir haben -
Mit List gelingt es ihn zu erlangen.
Sie fuhren schleunig denselben Tag
Von Asgard hin zu des UEbeln Haus.

7 Selbst stalt er die Boecke, die stattlich gehoernten,
Sie eilten zur Halle, die Hymir bewohnte.
Der Sohn fand die Ahne, die er ungern sah,
Sie haette der Haeupter neunmal hundert.

8 Eine andre kam allgolden hervor,
Weissbrauig und brachte das Bier dem Sohn.

9 Verwandte der Riesen, ich will euch beide,

Ihr kuehnen Maenner, unter Kesseln bergen.
Manches Mal ist mein Geselle
Gaesten gram und grimmen Mutes.

10 Der uebel Gesinnte spaet abends kam,
Der hartmutge Hymir, heim von der Jagd.
Er ging in den Saal, die Gletscher droehnten,
Ihm war, als er kam, der Kinnwald gefroren.

11 Heil dir, Hymir, sei hohen Muts.
Der Sohn ist gekommen in deinen Saal,
Den wir erwartet von langem Wege.
Ihm folgt hierher der Freund der Menschen,
Unser Widersacher, Weor genannt.

12 Du siehst sie sitzen an des Saales Ende,
So bangen sie, dass die Saeule sie birgt,
Die Saeule zersprang von des Riesen Sehe,
Und entzweigebrochen sah man den Balken.

13 Acht Kessel fielen und einer nur,
Ein hart gehaemmerter, kam heil heraBetrifft
Vorgingen die Gaeste, der graue Riese
Fasst ins Auge den Feind sich scharf.

14 Wenig Gutes sagte der Geist ihm voraus,
Als der Thursenbetruer in den Vorsaal trat.
Da sah man Stiere drei geschlachtet,
Die alsbald zu braten gebot der Riese.

15 Man liess um den Kopf sie kuerzen beide
Und setzte sie zum Sieden ans Feuer.
Sifs Gemahl, eh er schlafen ging,
Zwei Ochsen Hymirs verzehrt er allein.

16 Da schien dem grauen Gesellen Hrungrirs
Hlorridis Mahlzeit so maessig nicht.
Nun muessen wir drei uns morgen Abend
Mit des Waidwerks Gewinn selber bewirten.

17 Bereit war Weor ins Wasser zu rudern,
Wenn der kuehne Joetun den Koeder gaebe.
Geh hin zur Herde, wenn du das Herz hast,
Zerschmetterer des Berggeschlechts und suche den Koeder.

18 Ich weiss gewiss, dir wird nicht schwer
Die Lockspeise vom Stier zu erlangen.
Zum Walde wandte sich Weor alsbald.
Da fand er stehen allschwarzen Stier.

19 Der Thursentoeter, abbrach er dem Tiere

Der beiden Hoerner erhabnen Sitz.
Im Schaffen scheinst du schlimmer um vieles,
Lenker der Kiele, als in bequemer Ruh.

20 Da bat der Boecke Gebieter den Affengott,
Ferner in die Flut das Seeross zu fuehren.
Aber der Joetun gab ihm zur Antwort,
Ihn lueste wenig noch laenger zu rudern.

21 Da hob am Haken Hymir der starke
Zwei Walfische aus den Wellen allein.
Am Steuer inzwischen Odins Erzeugter,
Festigte listig ein Fischseil Weor.

22 An die Angel steckte der Irdischen Goenner
Als Koeder den Stierkopf zum Kampf mit dem Wurm.
Gaehrend haschte der gottverhasste
Erdumguerter nach solcher Atzung.

23 Tapfer zog Thor der gewaltige
Den schimmernden Giftwurm zum Schiffsrand auf.
Das haessliche Haupt mit dem Hammer traf er,
Das felsenfeste, dem Freunde des Wolfs.

24 Felsen krachten, Kluefte heulten,
Die alte Erde fuhr aechzend zusammen.
Da senkte sich in die See der Fisch.

25 Nicht geheuer war's auf der Heimkehr dem Riesen.
Der starke Hymir verstummte ganz,
Wider den Wind nur wandt er das Ruder.

26 Willst du die Haelfte haben der Arbeit.
Entweder die Walfische zur Wohnung tragen,
Oder das Boot fest binden am Ufer.

27 Hlorridi ging und ergriff am Steven,
Ohn erst auszuschöpfen das Schiff erfasst er
Allein mit Rudern und Schoepfgeraet,
Trug auch die Fische des Thursen heim
In das kesselgleiche Berggeklueft.

28 Aber der Joetun, wie immer trotzig,
Mit Thor um die Staerke stritt er aufs neu.
Der Macht ermangle der Mann, wie er rudre,
Koenn er dort den Kelch nicht zerbrechen.

29 Als der dem Hlorridi zu Haenden kam,
Zerstueckt er den starrenden Stein damit.
Sitzend schleudert er durch Saeulen den Kelch,
In Hymirs Hand doch kehrt er heil.

30 Aber die freundliche Frille lehrt ihn
Wohl wichtgen Rat. sie wusst ihn allein.
Wirf ihn an Hymirs Haupt. haerter ist das
Dem kostmueden Joetun als ein Kelch mag sein.

31 Der Boecke Gebieter bog die Knie
Mit aller Asenkraft angetan.
Heil dem Huenen blieb der Helmsitz,
Doch brach alsbald der Becher entzwei.

32 Die liebste Lust verloren weiss ich,
Da mir der Kelch vor den Knien liegt.
Oft sagt ich ein Wort, nicht wieder sag ich's
Von heut an je, zu heiss ist der Trank.

33 Noch moegt ihr versuchen ob ihr Macht habt,
Aus der Halle hinaus zu heben die Kufe.
Zwei Mal ihn zu ruecken muehte sich Tyr.
Des Kessels Wucht stand unbewegt.

34 Aber Modis Vater erfasst ihn am Rand,
Stieg vom Estrich in den untern Saal.
Aufs Haupt den Hafen hob sich Sifs Gemahl,
An den Knoecheln klirrten ihm die Kesselringe.

35 Sie fuhren lange eh luestern ward
Odins Sohn sich umzuschauen.
Da sah er aus Hoehlen mit Hymir von Osten
Volk ihm folgen vielgehauptet.

36 Da harrt er und hob den Hafen von den Schultern,
Schwang den mordlichen Mioelnir entgegen
Und faellte sie all, die Felsungetueme,
Die ihn anliefen in Hymirs Geleit.

37 [Sie fuhren nicht lange, so lag am Boden
Von Hlorridis Boecken halbtot der eine.
Scheu vor den Straengen schleppt er den Fuss.
Das hatte der listige Loki verschuldet.

38 Doch hoertet ihr wohl (wer hat davon
Der Gottesgelehrten ganze Kunde.),
Welche Buess er empfang von dem Bergbewohner.
Den Schaden zu suehnen gab er der Soehne zwei.]

39 Kraftgeruestet kam er zum Goettermahl
Und hatte den Hafen, den Hymir besessen.
Daraus sollen trinken die seligen Goetter
Ael in AEgirs Haus jede Leinernte.

9. AEgisdrecka

AEgirs Trinkgelag

AEgir, der mit andern Namen Gymir hiess, bereitete den Asen ein Gastmahl, nachdem er den grossen Kessel erlangt hatte, wie eben gesagt ist. Zu diesem Gastmahl kam Odin und Frigg, sein Weib. Thor kam nicht, denn er war auf der Ostfahrt. Sif war zugegen, Thors Weib, desgleichen Bragi und Idun sein Gemahl. Auch Tyr war da, der nur eine Hand hatte, denn der Fenriswolf hatte ihm die andre abgebissen, als er gebunden wurde. Da war auch Nioerd und Skadi, sein Weib, Freyr und Freyja und Widar, Odins Sohn. Auch Loki war da und Freyrs Diener Byggvir und Beyla. Da waren noch viele Asen und Alfén.

AEgir hatte zwei Diener, Fimafeng und Eldir. Leuchtendes Gold diente statt brennenden Lichtes. Das Ael trug sich selber auf. Der Ort hatte sehr heiligen Frieden. Alle Gäste rühmten, wie gut AEgirs Leute sie bedienten. Loki, der das nicht hören mochte, erschlug den Fimafeng. Da schüttelten die Asen ihre Schilde und rannten wider Loki und verfolgten ihn in den Wald und fuhren dann zu dem Mahl. Loki kam wieder und sprach zu Eldir, den er vor dem Saale fand.

1 Sage mir, Eldir, eh du mit einem
Fusse vorwärts schreitest,
Was fuer Tischgespräche tauschen hier innen
Der Sieggötter Söhne.

Eldir.

2 Von Waffen reden und ruhmvollen Kämpfen
Der Sieggötter Söhne.
Asen und Alfén, die hier innen sind,
Keiner weiss von dir ein gutes Wort.

Loki.

3 Ein will ich treten in AEgirs Hallen,
Selber dies Gelag zu sehn.
Schimpf und Schande schaff ich den Asen
Und mische Gift in ihren Met.

Eldir.

4 Wisse, wenn du eintrittst in AEgirs Halle,
Selber dies Gelag zu sehn,
Und die guten Götter uebergiessest mit Schmach,
Gib acht, sie trocknen sie ab an dir.

Loki.

5 Wisse das, Eldir, wenn miteinander wir
In scharfen Worten streiten,
UEppiger werd ich in Antworten sein,
Was du auch zu reden weisst.

Da ging Loki in die Halle. Jene aber, die darinnen waren, als sie ihn eingetreten sahen, schwiegen alle still.

Loki.

6 Durstig komm ich in diese Halle
Loptr den langen Weg
Die Asen zu bitten, mir einen Trunk
Zu schenken ihres suessen Mets.

7 Warum schweigt ihr still, verstockte Goetter,
Und erwidert nicht ein Wort.
Sitz und Stelle sucht mir bei dem Mahl,
Oder heisst mich hinnen weichen.

Bragi.

8 Sitz und Stelle suchen dir bei dem Mahl
Die Asen nun und nimmer.
Die Asen wissen wohl wem sie sollen
Anteil goennen am Gelag.

Loki.

9 Gedenkt dir, Odin, wie in Urzeiten wir
Das Blut mischten beide.
Du gelobtest, nimmer dich zu laben mit Trank,
Wuerd er uns beiden nicht gebracht.

Odin.

10 Steh denn auf, Widar, dem Vater des Wolfs
Sitz zu schaffen beim Mahl,
Dass laenger Loki uns nicht laestere
Hier in AEGirs Halle.

Da stand Widar auf und schenkte dem Loki. Als er aber getrunken hatte, sprach er zu
den Asen.

11 Heil euch. Asen, Heil euch Asinnen,
Euch hochheiligen Goettern all,
Ausser dem Asen allein, der da sitzt
Auf Bragis Bank.

Bragi.

12 Schwert und Schecken aus meinem Schaetze zahl ich
Und einen Baug (Ring) zur Busse,
Dass du den Asen nicht AEGernis gebest.
Mache dir nicht gram die Goetter.

Loki.

13 Ross und Ringe, nicht allzureich doch
Weiss ich dich, Bragi, der beiden.
Von Asen und Alfen, die hier innen sind,
Scheut keiner so den Streit,
Flieht Geschosse keiner feiger.

Bragi.

11 Ich weiss doch, war ich draussen,

wie ich drinnen bin
Hier in AEGirs Halle,
Dein Haupt haett ich in meiner Hand schon,
Also lohnt ich dir der Luege.

Loki.

15 Sitzend bist du schnell, doch schwerlich leistest du's,
Bragi, Baenkehueter.
Zum Zweikampf vor, wenn du zornig bist.
Der Tapfre sieht nicht um und saeumt.

Idun.

16 Ich bitte dich, Bragi, bei deiner Gebornen
Und aller Wuenschelsoehne Wohl,
Sprich zu Loki nicht mit laesternden Worten
Hier in AEGirs Halle.

Loki.

17 Schweig, Idun. Von allen Frauen
Mein ich dich die Maennertollste.
Du legtest die Arme, die leuchtenden, gleich
Um den Moerder eines Bruders.

Idun.

18 Zu Loki sprech ich nicht mit laesternden Worten
Hier in AEGirs Halle,
Den Bragi saenft ich, den bierberauschten,
Dass er im Zorn den Zweikampf meide.

Gefion.

19 Ihr Asen beide, was ist's, dass ihr euch
Mit scharfen Worten streitet.
Loptr traeuemt sich nicht, dass er betrogen ist,
Ihn hier die Himmlischen hassen.

Loki.

20 Schweig du, Gefion. sonst vergess ich's nicht
Wie dich zur Lust verlockte
Jener weisse Knabe, der dir das Kleinod gab,
Als du den Schenkel um ihn schlangst.

Odin.

21 Irr bist du, Loki und aberwitzig,
Wenn du Gefion gram dir machst.
Aller Lebenden Lose weiss sie
Ebenwohl als ich.

Loki.

22 Schweig nur, Odin, ungerecht zwischen
Den Sterblichen teilst du den Streit.
Oftmals gabst du, dem du nicht geben solltest,

Dem schlechtem Manne den Sieg.

Odin.

23 Weisst du, dass ich gab, dem ich nicht geben sollte,
Dem schlechtem Manne den Sieg,
Unter der Erde acht Winter warst du
Milchende Kuh und Mutter
[Denn du gebarest da.
Das duenkt mich eines Argen Art].

Loki.

24 Du schlichest, sagt man, in Samsoe umher
Von Haus zu Haus als Wala.
Vermummter Zauberer trogst du das Menschenvolk.
Das duenkt mich eines Argen Art.

Frigegebenenfalls

25 Euer Geschicke solltet ihr nie
Erwaehnen vor der Welt,
Was ihr Asen beide in Urzeiten triebet.
Die fruehsten Taten bergt dem Volk.

Loki.

26 Schweig du, Frigg. Fioergyns Tochter bist du
Und den Maennern allzumild,
Die Wili und We als Widriks Gemahlin
Beide bargst in deinem Schoss.

Frigegebenenfalls

27 Wisse, haett ich hier in den Hallen AEGirs
Einen Sohn, wie Baldur schnell,
Nicht kaemst du hinaus von den Asensoehnen,
Du haettest schon zu fechten gefunden.

Loki.

28 Und willst du, Frigg, dass ich ferner gedenke
Meiner Meintaten,
So bin ich schuld, dass du nicht mehr schauen wirst
Baldur reiten zum Rat der Goetter.

Freyja.

29 Irr bist du, Loki, dass du selber anfuehrst
Die schnoeden Schandtaten.
Wohl weiss Frigg alles was sich begibt,
Ob sie schon es nicht sagt.

Loki.

30 Schweig du, Freyja, dich vollends kenn ich,
Keines Makels mangelst du,
Der Asen und Alfen, die hier inne sind,
Bist du jedes Buhlerin.

Freyja.

31 Deine Zunge frevelt, doch fuercht ich, dass sie dir
Wenig Gutes gellt.
Abhold sind dir die Asen und die Asinnen,
Unfroehlich faehrst du nach Haus.

Loki.

32 Schweig du, Freyja, Gift fuehrst du mit dir,
Bist alles Unheils voll.
Vor den Goettern umarmtest du den eigenen Bruder.
So boeser Wind entfuhr dir, Freyja.

Nioerdr.

33 Die Schoengeschmueecten, das schadet nicht,
Waehlen Maenner, wie sie moegen,
Des Verworfenen Weilen bei den Asen wundert nur,
Der Kinder konnte gebaeren.

Loki.

34 Schweig du, Nioerd, von Osten gesendet
Als Geisel bist du den Goettern.
Hymirs Toechter nahmen dich da zum Nachtgeschirre
Und machten dir in den Mund.

Nioerdr.

35 Des Schadens troestet mich, seit ich gesendet ward
Fernher als Geisel den Goettern,
Dass mir erwuchs der Sohn, wider den niemand ist,
Der fuer den Ersten der Asen gilt.

Loki.

36 Lass endlich, Nioerd, den UEbermut,
Ich hab es laenger nicht hehl.
Mit der eignen Schwester den Sohn erzeugtest du,
Der eben so arg ist, wie du.

Tyr.

37 Freyr ist der beste von allen, die Bifroest
Traegt zu der hohen Halle.
Keine Maid betruet er, keines Mannes Weib,
Einen jeden nimmt er aus Noeten.

Loki.

38 Schweig du, Tyr. Du taugst zum Kampfe nicht
Zu gleicher Zeit mit zweien.
Deine rechte Hand ist dir geraubt,
Fenris frass sie, der Wolf.

Tyr.

39 Der Hand muss ich darben, so darbst du Fenris.

Eins ist schlimm, wie das andre,
Auch der Wolf ist freudenlos. gefesselt erwartet er
Der Asen Untergang.

Loki.

40 Schweig du, Tyr. Deinem Weibe geschah's,
Dass sie von mir ein Kind bekam.
Nicht Pfenningsbusse empfindest du fuer die Schmach.
Habe dir das, du Hahnrei.

Freyr.

41 Gefesselt liegt Fenris vor des Flusses Ursprung
Bis die Goetter vergehen.
So soll auch dir geschehn, wenn du nicht schweigen wirst
Endlich, Unheilschmied.

Loki.

42 Mit Gold erkauftest du Gymirs Tochter
Und gabst dem Skirnir dein Schwert.
Wenn aber Muspels Soehne durch Myrkwid reiten,
Womit willst du streiten. Unselger.

43 War ich so edeln Stamms als Ingunar Freyr,
Und haette so erhabnen Sitz,
Morscher als Mark malmt ich dich, freche Kraehe,
Und laehmte dir alle Gelenke.

Loki.

44 Was ist Winziges dort, das ich wedeln sehe
Nach Speise schnappend.
Dem Freyr in die Ohren blaest es immerdar,
Und mueht sich mit Maegdearbeit.

Byggwir.

45 Byggwir bin ich, bieder ruehmen mich
Die Asen all und Menschen.
Behende helf ich hier, dass Hropts Freunde trinken
Ael in AEgirs Halle.

Loki.

46 Schweig du, Byggwir, uebel verstehst du
Der Maenner Mahl zu ordnen.
Unterm Bettstroh verbargst du dich feige,
Wenn es zum Kampfe kam.

Heimdal.

47 Trunken bist du, Loki. vertrankst den Verstand.
Lass endlich ab, Loki,
Denn im Rausche reden die Leute viel
Und wissen nicht was.

Loki.

48 Schweig du, Heimdal. In der Schoepfung Beginn
Ward dir ein leidig Los.
Mit feuchtem Ruecken faengst du den Tau auf
Und wachst der Goetter Waerter.

Skadi.

49 Lustig bist du, Loki, doch lange magst du nicht
Spielen mit losem Schweif,
Da auf die scharfe Kante des kalten Vetters bald
Mit Daermen dich die Goetter binden.

Loki.

50 Wenn auf die scharfe Kante des reifkalten Vetters
Sie mich mit Daermen binden bald,
So war ich der erste und auch der eifrigste,
Als es Thiassi zu toeten galt.

Skadi.

51 Warst du der erste und auch der eifrigste,
Als es Thiassi zu toeten galt,
So soll aus meinem Hof und Heiligtum
Immer kalter Rat dir kommen.

Loki.

52 Gelinder sprachst du zu Laufeyjas Sohn,
Als du mich auf dein Lager ludst.
Dessen gedenk ich nun, da es genauer gilt
Unsre Meintaten zu melden.

Da trat Sif vor und schenkte dem Loki Met in den Eiskelch und sprach.

53 Heil dir nun, Loki, den Eiskelch lang ich dir
Firnen Metes voll,
Dass du mich eine doch von den Asenkindern
Ungelaestert lassest.

Jener nahm den Kelch, trank und sprach.

54 Du einzig bliebest verschont, waerest du immer keusch
Und dem Gatten ergeben gewesen.
Einen weiss ich und weiss ihn gewiss,
Der auch den Hlorridi zum Hahnrei machte.
[Und das war der listige Loki.]

Beyla.

55 Alle Felsen beben, von der Bergfahrt kehrt
Hlorridi heim.
Zum Schweigen bringt er den, der hier mit Schmach belaedt
Die Goetter all und Gaeste.

Loki.

56 Schweig du, Beyla. du bist Byggwirs Weib
Und aller Untat voll.
Kein aerger Ungeheuer ist unter den Asenkindern,
Ganz bist du mit Schmutz besudelt.

Da kam Thor an und sprach.

57 Schweig, unreiner Wicht, sonst soll mein Hammer
Mioelnir den Mund dir schliessen.
Vom Halse hau ich dir die Schulterhuegel,
Dass dich das Leben laesst.

Loki.

58 Der Erde Sohn ist eingetreten.
Nun kannst du knirschen, Thor,
Doch wenig wagst du, wenn du den Wolf bestehen sollst,
Der den Siegvater schlingt.

Thor.

59 Schweig, unreiner Wicht, sonst soll mein Hammer
Mioelnir den Mund dir schliessen.
Oder auf gen Osten werf ich dich,
Dass kein Mann dich mehr erschaut.

Loki.

60 Deine Ostfahrten wuerden unbesprochen
Allzeit besser bleiben,
Seit im Daeumling du, Kaempe, des Handschuhs kauertest
Und selbst nicht meintest Thor zu sein.

Thor.

61 Schweig, unreiner Wicht, sonst soll mein Hammer
Mioelnir den Mund dir schliessen.
Mit Hrungnirs Toeter trifft diese Hand dich
Und bricht dir alle Gebeine.

Loki.

62 Noch lange Jahre zu leben denk ich
Trotz deiner Hammerhiebe.
Hart schienen dir Skrymirs Knoten,
Du musstest der Mahlzeit darben,
Ob du vor Heisshunger vergingst.

Thor.

63 Schweig, unreiner Wicht, sonst soll mein Hammer
Mioelnir den Mund dir schliessen.
Hrungnirs Toeter schickt dich zu Hel hinab
Hinter der Toten Gittertor.

Loki.

64 Ich sang vor Asen, sang vor Asensoehnen
Was ich auf dem Herzen hatte.
Nun wend ich mich weg. dir weich ich allein,
Denn ich zweifle nicht, dass du zuschlaegst.

65 Ein Mahl gabst du, AEgir, nicht mehr hinfort
Wirst du die Goetter bewirten.
All dein Eigentum, das hier innen ist,
Frisst die Flamme
Und raschelt dir ueber den Ruecken.

Darauf nahm Loki die Gestalt eines Lachses an und entsprang in den Wasserfall Franang. Da fingen ihn die Asen und banden ihn mit den Gedaermen seines Sohnes Nari. Sein anderer Sohn Narfi aber wurde in einen Wolf verwandelt. Skadi nahm eine Giftschlange und hing sie auf ueber Lokis Antlitz. Der Schlange enttraeufelte Gift. Sigyn, Lokis Weib, setzte sich neben ihn und hielt eine Schale unter die Gifftropfen. Wenn aber die Schale voll war, trug sie das Gift hinweg. unterdessen traeufelte das Gift in Lokis Angesicht, wobei er sich so stark wand, dass die ganze Erde zitterte.
Das wird nun Erdbeben genannt.

10. Thrymskvida oder Hamarsheimt

Thryms Sage oder des Hammers Heimholung
1 Wild ward Wingthor als er erwachte
Und seinen Hammer vorhanden nicht sah.
Er schuettelte den Bart, er schlug das Haupt,
Allwaerts suchte der Erde Sohn.

2 Und es war sein Wort, welches er sprach zuerst.
Hoere nun, Loki und lausche der Rede.
Was noch auf Erden niemand ahnt,
Noch hoch im Himmel. mein Hammer ist geraubt.

3 Sie gingen zum herrlichen Hause der Freyja,
Und es war sein Wort, welches er sprach zuerst.
Willst du mir, Freyja, dein Federhemd leihen,
Ob meinen Mioelnir ich finden moege.

Freyja.

4 Ich wollt es dir geben und war es von Gold,
Du solltest es haben und war es von Silber. -

5 Flog da Loki, das Federhemd rauschte,
Bis er hinter sich hatte der Asen Gehege
Und jetzt erreichte der Joten Reich.

6 Auf dem Huegel sass Thrym, der Thursenfuerst,
Schmueckte die Hunde mit goldnem Halsband
Und straehte den Maehren die Maehren zurecht.

Thrym.

7, wie steht's mit den Asen., wie steht's mit den Alfén.
Was reisest du einsam gen Riesenheim.

Loki.

Schlecht steht's mit den Asen, mit den Alfén schlecht,
Haelst du Hlorridis Hammer verborgen.

Thrym.

8 Ich halte Hlorridis Hammer verborgen
Acht Rasten unter der Erde tief,
Und wieder erwerben fuerwahr soll ihn keiner,
Er braechte denn Freyja zur Braut mir daher.

9 Flog da Loki, das Federhemd rauschte,
Bis er hinter sich hatte der Riesen Gehege
Und endlich erreichte der Asen Reich.
Da traf er den Thor vor der Tuere der Halle,
Und es war sein Wort, welches er sprach zuerst.

10 Hast du den Auftrag vollbracht und die Arbeit.
Lass hier von der Hoehe mich hoeren die Kunde.
Dem Sitzenden manchmal mangeln Gedanken,
Da leicht im Liegen die List sich ersinnt.

Loki.

11 Ich habe den Auftrag vollbracht und die Arbeit.
Thrym hat den Hammer, der Thursenfuerst,
Und wieder erwerben fuerwahr soll ihn keiner,
Er braechte denn Freyja zur Braut ihm daher. -

12 Sie gingen Freyja, die schoene, zu finden,
Und es war Thors Wort, welches er sprach zuerst.
Lege, Freyja, dir an das braeutliche Linnen,
Wir beide wir reisen gen Riesenheim.

13 Wild ward Freyja, sie fauchte vor Wut,
Die ganze Halle der Goetter erbebte,
Der schimmernde Halsschmuck schoss ihr zur Erde.
Mich mannstoll meinen moechtest du wohl,
Reisten wir beide gen Riesenheim.

14 Bald eilten die Asen all zur Versammlung
Und die Asinnen all zu der Sprache.
Darueber berieten die himmlischen Richter,
Wie sie dem Hlorridi den Hammer loesten.

15 Da hub Heimdall an, der hellste der Asen,
Der weise war den Wanen gleich.
Das braeutliche Linnen legen dem Thor wir an,
Ihn schmuecke das schoene, schimmernde Halsband.

16 Auch lass er erklingen Geklirr der Schluessel
Und weiblich Gewand umwalle sein Knie,
Es blinke die Brust ihm von blitzenden Steinen,
Und hoch umhuelle der Schleier sein Haupt.

17 Da sprach Thor also, der gestrenge Gott.
Mich wuerden die Asen weibisch schelten,
Legt ich das braeutliche Linnen mir an.

18 Anhub da Loki, Laufeyjas Sohn.
Schweig nur, Thor, mit solchen Worten.
Bald werden die Riesen Asgard bewohnen,
Holst du den Hammer nicht wieder heim.

19 Das braeutliche Linnen legten dem Thor sie an,
Dazu den schoenen, schimmernden Halsschmuck.
Auch liess er erklingen Geklirr der Schluessel,
Und weiblich Gewand umwallte sein Knie,
Es blinkte die Brust ihm von blitzenden Steinen,
Und hoch umhuelle der Schleier sein Haupt.

20 Da sprach Loki, Laufeyjas Sohn.
Nun muss ich mit dir als deine Magd.
Wir beide wir reisen gen Riesenheim.

21 Bald wurden die Boecke vom Berge getrieben
Und vor den gewoelbten Wagen geschirrt.
Felsen brachen. Funken stoben,
Da Odins Sohn reiste gen Riesenheim.

22 Anhob da Thrym, der Thursenfuerst.
Auf steht, ihr Riesen, bestreut die Baenke,
Und bringe Freyja zur Braut mir daher,
Die Tochter Nioerds aus Noatun.

23 Heimkehren mit goldnen Hoernern die Kuehe,
Rabenschwarze Rinder, dem Riesen zur Lust.
Viel schau ich der Schaetze, des Schmuckes viel.
Fehlte nur Freyja zur Frau mir noch.

24 Frueh fanden Gaeste zur Feier sich ein,
Man reichte reichlich den Riesen das Ael.
Thor ass einen Ochsen, acht Lachse dazu,
Alles suesse Geschleckt, den Frauen bestimmt,
Und drei Kufen Met trank Sifs Gemahl.

25 Anhob da Thrym, der Thursenfuerst.
Wer sah je Braeute gieriger schlingen. -
Nie sah ich Braeute so gierig schlingen,
Nie mehr des Mets ein Maedchen trinken.

- 26 Da sass zur Seite die schmucke Magd,
Bereit dem Riesen Rede zu stehn.
Nichts genoss Freyja acht Naechte lang,
So sehr nach Riesenheim sehnte sie sich.
- 27 Kussluestern lueftete das Linnen der Riese,
Doch weit, wie der Saal, schreckt er zurueck.
Wie furchtbar flammen der Freyja die Augen,
Mich duenkt es brenne ihr Bild, wie Glut.
- 28 Da sass zur Seite die schmucke Magd,
Bereit dem Riesen Rede zu stehn.
Acht Naechte nicht genoss sie des Schlafes,
So sehr nach Riesenheim sehnte sie sich.
- 29 Ein trat die traurige Schwester Thryms,
Die sich ein Brautgeschenk zu erbitten wagte.
Reiche die roten Ringe mir dar,
Eh dich verlangt nach meiner Liebe,
Nach meiner Liebe und lautern Gunst.
- 30 Da hob Thrym an, der Thursenfuerst.
Bringt mir den Hammer, die Braut zu weihen,
Legt den Mioelnir der Maid in den Schoss
Und gebt uns zusammen nach ehlicher Sitte.
- 31 Da lachte dem Hlorridi das Herz im Leibe,
Als der hartgeherzte den Hammer erkannte.
Thrym traf er zuerst, den Thursenfuersten,
Und zerschmetterte ganz der Riesen Geschlecht.
- 32 Er schlug auch die alte Schwester des Joten,
Die sich das Brautgeschenk zu erbitten gewagt.
Ihr schollen Schlaege an der Schillinge Statt
Und Hammerhiebe erhielt sie fuer Ringe.
- So holte Odins Sohn seinen Hammer wieder.

11. Alvissmal

Das Lied von Alwis
Alwis.

- 1 Gedeckt sind die Baenke. so sei die Braut nun
Mit mir zu reisen bereit.
Fuer allzuhastig haelt man mich wohl,
Doch daheim wer raubt uns die Ruhe.
- Thor.
- 2 Wer bist du, Bursch., wie so bleich um die Nase.

Hast du bei Leichen gelegen.
Vom Thursen ahn ich etwas in dir.
Bist solcher Braut nicht geboren.

Alwis.
3 Alwis heiss ich, unter der Erde
Steht mein Haus im Gestein.
Warnen will ich den Wagenlenker.
Breche niemand festen Bund.

Thor.
4 Ich will ihn brechen. die Braut hat der Vater
Allein zu gewaehren Gewalt.
Ich war nicht daheim, da sie dir verheissen ward,
Kein anderer gibt sie der Goetter.

Alwis.
5 Wer ist der Recke, der sich ruehmt zu schalten
UEber die bluehende Braut.
Als Landstreicher laestert dich niemand.
Wer hat dich mit Ringen beraten.

Thor.
6 Wingthor heiss ich, der weitgewanderte,
Sidgranis Sohn.
Wider meinen Willen erwirbst du das Maedchen nicht
Noch das Jawort je.

Alwis.
7 So wuensch ich denn deine Bewilligung
Und das Jawort zu gewinnen.
Besser zu haben als zu entbehren
Ist mir das mehlweisse Maedchen.

Thor.
8 Des Maedchens Minne mag ich dir,
Weiser Gast, nicht weigern,
Kannst du aus allen Welten mir kund tun
Was ich zu wissen wuensche.

Alwis.
9 Versuch es, Wingthor, da du gesonnen bist
An des Zwerges Wissen zu zweifeln.
Alle neun Himmel hab ich durchmessen
Und weiss von allen Wesen.

Thor.
10 So sage mir, Alwis, da alle Wesen,
Kluger Zwerg, du erkennst,
Wie heisst die Erde, die allernaehrende,
In den Welten allen.

Alwis.

11 Erde den Menschen, den Asen Feld,
Die Wanen nennen sie Weg,
Allgruen die Joten, die Alfes Wachstum,
Lehm heissen sie hoehere Maehte.

Thor.

12 Sage mir, Alwis, da alle Wesen,
Kluger Zwerg, du erkennst,
Wie heisst der Himmel, der hoch sich woelbt,
In den Welten allen.

Alwis.

13 Himmel den Menschen, den Himmlischen Dach,
Windweber den Wanen,
Riesen Ueberwelt, Elfen Glaenzhelm,
Zwergen Traeufeltor.

Thor.

14 Sage mir, Alwis, da alle Wesen,
Kluger Zwerg, du erkennst,
Wie heisst der Mond, den die Menschen schaun,
In den Welten allen.

Alwis.

15 Mond sagen Sterbliche, Scheibe Goetter,
Bei Hel sagt man rollendes Rad,
Sputer bei Riesen, Schein bei Zwergen,
Jahrzaehler aber bei Alfes.

Thor.

16 Sage mir, Alwis, da alle Wesen,
Kluger Zwerg, du erkennst,
Wie heisst die Sonne, die den Geschlechtern leuchtet,
In den Welten allen.

Alwis.

17 Sonne sagen Menschen, Gestirn die Seligen,
Zwerge Zwergs Ueberlisterin,
Lichtauge Joten, Alfes Glanzkreiss,
Allklar der Asen Freunde.

Thor.

18 Sage mir, Alwis, da alle Wesen,
Kluger Zwerg, du erkennst,
Wie nennt man die Wolken, die nebelfeuchten,
In den Welten allen.

Alwis.

19 Menschen sagen Wolken, Waesserer Goetter,

Windschiff die Wanen,
Riesen Regenbringer, Alfen Naschwetter,
Bei Hel heissen sie Nebelhelm.

Thor.
20 Sage mir, Alwis, da alle Wesen,
Kluger Zwerg, du erkennst,
Wie heisst der Wind, der weithin faehrt,
In den Welten allen.

Alwis.
21 Wind bei den Menschen, Wehn bei den Goettern,
Wieherer hoehern Wesen,
Greiner bei Joten, bei Alfen Laermer,
Bei Hel heisst er Heuler.

Thor.
22 Sage mir, Alwis, da alle Wesen,
Kluger Zwerg, du erkennst,
Wie heisst die Luftstille, die liegen soll
UEber allen Welten.

Alwis.
23 Den Menschen Luft, Lager den Goettern,
Windflucht sagen die Wanen,
Schwuele die Riesen, Alfen Morgenruhe,
Zwerge, heissen sie Heiterkeit.

Thor.
24 Sage mir, Alwis, da alle Wesen,
Kluger Zwerg, du erkennst,
Wie heisst das Meer, das Maenner berudern,
In den Welten allen.

Alwis.
25 See sagen Menschen, Spiegler die Goetter,
Wanen nennen es Woge,
Riesen Aalheim, Alfen Wasserschatz,
Zwerge heissen es hohes Meer.

Thor.
26 Sage mir, Alwis, da alle Wesen,
Kluger Zwerg, du erkennst,
Wie heisst das Feuer, das den Voelkern brennt,
In den Welten allen.

Alwis.
27 Den Menschen Feuer, Flamme den Goettern,
Woger sagen Wanen,
Riesen Raschler, Zwerge Zuender,
Bei Hel heisst es Wuester.

Thor.

28 Sage mir, Alwis, da alle Wesen,
Kluger Zwerg, du erkennst,
Wie heisst der Wald, der ewig wachsen soll,
In den Welten allen.

Alwis.

29 Wald heisst er Menschen, Goettern Haar der Berge,
Bei Hel Huegelmoos,
Bei Riesen Indieglut, bei Alfen Schoenverzweigt,
Wanen heisst er Heister.

Thor.

30 Sage mir, Alwis, da alle Wesen,
Kluger Zwerg, du erkennst,
Wie heisst die Nacht, die Noerwis Tochter ist,
In den Welten allen.

Alwis.

31 Nacht bei den Menschen, Nebel den Goettern,
Huelle hoehern Wesen,
Riesen Ohnelicht, Alfen Schlummerlust,
Traumgenuss nennen sie Zwerge.

Thor.

32 Sage mir, Alwis, da alle Wesen,
Kluger Zwerg, du erkennst,
Wie heisst die Saat, die da gesaet wird,
In den Welten allen.

Alwis.

33 Bei Menschen Saat, Samen bei Goettern,
Gewaechs bei den Wanen,
Bei Riesen Atzung, bei Alfen Stoff,
Bei Hel heisst sie wallende See.

Thor.

34 Sage mir, Alwis, da alle Wesen,
Kluger Zwerg, du erkennst,
Wie heisst das Ael, das alle trinken,
In den Welten allen.

Alwis.

35 Bei Menschen Ael, bei Asen Bier,
Wanen sagen Saft,
Bei Hel heisst es Met, bei Riesen helle Flut,
Geschluerf bei Suttungs Soehnen.

Thor.

36 Aus einer Brust alter Kunden

Vernahm ich nie so viel.
Mit schlaunen Luesten, verlorst du die Wette,
Der Tag verzaubert dich, Zwerg.
Die Sonne scheint in den Saal.

12. Skirnisfoer

Skirnirs Fahrt

Freyr, der Sohn Nioerds, hatte sich einst auf Hlidskialf gesetzt und ueberschaute die Welten alle. Da sah er nach Joetunheim und sah eine schoene Jungfrau aus ihres Vaters Haus in ihre Frauenkammer gehen. Daraus erwuchs ihm grosse Gemuetskrankheit. Skirnir hiess Freyrs Diener. Niordr bat ihn, Freyr zum Reden zu bringen. Da sprach.

Skadi.

1 Steh nun auf, Skirnir, ob du unsern Sohn
Magst zu reden vermoegen
Um das zu erkunden, wem der kluge wohl
So bitterboese sei.

Skirnir.

2 UEbler Antwort verseh ich mich von euerm Sohne,
Wenn ich die Red an ihn richte
Um das zu erkunden, wem der kluge wohl
So bitterboese sei.

3 Sage mir, Freyr, volkwaltender Gott,
Was ich zu wissen wuensche.
Was weilst du allein im weiten Saal,
Herr, den heilen Tag.

Freyr.

4, wie soll ich sagen dir jungem Gesellen
Der Seele grossen Gram.
Die Alfenbestrahlerin leuchtet alle Tage,
Doch nicht zu meiner Liebeslust.

Skirnir.

5 Dein Gram mag so gross nicht sein,
Dass du ihn mir nicht sagen solltest.
Teilten wir doch die Tage der Jugend.
So moegen wir zwei uns Zutraun schenken.

Freyr.

6 In Gymirs Gaerten sah ich gehen
Mir liebe Maid.
Ihre Arme leuchteten und Luft und Meer
Schimmerten von dem Scheine.

7 Mehr lieb ich die Maid als ein Juengling mag
Im Lenz seines Lebens.
Von Asen und Alfen will es nicht einer,
Dass wir beisammen seien.

Skirnir.

8 Gib mir dein rasches Ross, das mich sicher
Durch die flackernde Flamme fuehrt,
Gib mir das Schwert, das von selbst sich schwingt
Gegen der Reifriesen Brut.

Freyr.

9 Nimm denn mein rasches Ross, das dich sicher
Durch die flackernde Flamme fuehrt,
Nimm mein Schwert, das von selbst sich schwingt
In des Beherzten Hand.

Skirnir (sprach zu dem Rosse).

10 Dunkel ist's draussen. wohl duenkt es mich Zeit
UEber feuchte Berge zu fahren.
Wir beide vollfuehren's, faengt uns nicht beide
Jener kraftreiche Riese.

Skirnir fuhr gen Joetunheim zu Gymirs Wohnung. Da waren wuetige Hunde an die
Tuere des hoelzernen Zaunes gebunden, der Gerds Saal umschloss. Er ritt dahin,
wo der Viehhirt am Huegel sass und sprach zu ihm.

11 Sage mir, Hirt, der am Huegel sitzt
Und die Wege bewacht,
Wie mag ich schauen die schoene Maid
Vor Gymirs Grauhunden.

Der Hirt.

12 Bist du dem Tode nah oder tot bereits
(Mann auf der Maehre Ruecken.)
Zu sprechen ungegoennt bleibt dir immerdar
Mit Gymirs goettlicher Tochter.

Skirnir.

13 Kuehnheit steht besser als Klagen ihm an,
Der da fertig ist zur Fahrt,
Bis auf einen Tag ist mein Alter bestimmt
Und meines Lebens Laenge.

Gerd.

14 Welch Getoese ertoenen hoer ich
Hier in unsern Hallen.
Die Erde bebt davon und alle Wohnungen
In Gymirsgard erzittern.

Die Magd.

15 Ein Mann ist hier aussen von der Maehre gestiegen
Und laesst im Grase sie grasen.

Gerd.

16 Bitt ihn einzutreten in unsern Saal
Und den milden Met zu trinken,
Obwohl mir ahnt, dass hier aussen sei
Meines Bruders Moerder.

17 Wer ist es der Alfen oder Asensoehne,
Oder weisen Wanen.
Durch flackernde Flamme was fuhrst du allein
Unsre Saele zu schauen.

Skirnir.

18 Bin nicht von den Alfen noch den Asensoehnen,
Noch den weisen Wanen,
Durch flackernde Flamme doch fuhr ich allein
Eure Saele zu schauen.

19 Der AEpfel elf hab ich allgolden,
Die will ich, Gerd, dir geben,
Deine Liebe zu kaufen, dass du Freyr bekennst,
Dass dir kein liebrer lebe.

Gerd.

20 Der AEpfel elf nehm ich nicht an
Um eines Mannes Minne,
Noch mag ich und Freyr, dieweil wir atmen beide,
Je zusammen sein.

Skirnir.

21 Den Ring geb ich, der in der Glut lag
Mit Odins jungem Erben.
Acht enttraeufeln ihm ebenschwere
In jeder neunten Nacht.

Gerd.

22 Den Ring verlang ich nicht, der in der Lohe lag
Mit Odins jungem Erben.
In Gymirsgard bedarf ich Goldes nicht.
Mir schon der Vater die Schaetze.

Skirnir.

23 Siehst du, Maedchen, das Schwert, das scharfe, zaubernde,
Das ich halt in der Hand.
Das Haupt hau ich vom Hals dir ab,
So du dich ihm weigern willst.

Gerd.

24 Zu keiner Zeit werd ich Zwang erdulden
Um Mannesminne.
Wohl aber waehn ich, gewahrt dich Gymir,
Dass ihr Kuehnen zum Kampfe kommt.

Skirnir.

25 Siehst du, Maedchen, das Schwert, das scharfe, zaubernde,
Das ich halt in der Hand.
Seine Schneide erschlaegt den alten Riesen,
Faellt deinen Vater tot.

26 Mit der Zauberrute zwingen werd ich dich,
Maid, zu meinem Willen.
Dahin wirst du kommen, wo Kinder der Menschen
Dich nicht mehr sollen sehen.

27 Auf des Aaren Felsen in der Fruehe sollst du sitzen,
Weg von der Welt gewandt zu Hel.
Speise sei dir widriger als wem auf Erden
Der menschenleide Midgardswurm.

28 Ein scheussliches Wunder wirst du draussen,
Dass Hrimnir dich angafft, dich alles anstarrt.
Weitkunder wirst du als der Waechter der Goetter.
Gaffe denn hervor am Gitter.

29 Einsamkeit und Abscheu, Zwang und Ungeduld
Mehren dir Truebsinn und Traenen.
Sitze nieder, so sag ich dir
Des Leides schwellenden Strom,
Den zweischneidigen Schmerz.

30 Trolle sollen dich aengsten all den Tag
Hier im Gehege der Joten.
Vor der Hrimthursen Hallen sollst du den heilen Tag
Dich kruemmen kostberaubt,
Dich kruemmen kostverzweifelt.
Leid fuer Lust wird dir zum Lohn,
Mit Traenen traegst du dein Unglueck.

31 Mit dreikoeufigem Thursen teilst du das Leben
Oder alterst unvermaehlt.
Sehnsucht scheut dich
Von Morgen zu Morgen,
Wie die Distel dorrst du, die sich gedraengt hat
In des Ofens Oeffnung.

32 Zum Huegel ging ich, ins tiefe Holz,
Zauberruten zu finden.
Zauberruten fand ich.

33 Gram ist dir Odin, gram ist dir der Asenfuerst,
Freyr verflucht dich.
Flieh, ueble Maid, bevor dich vernichtet
Der Goetter Zauberzorn.

34 Hoert es, Joten, hoert es, Hrimthursen,
Suttungs Soehne, ihr Asen selber.
Wie ich verbiete, wie ich banne
Mannes Gesellschaft der Maid,
Mannes Gemeinschaft.

35 Hrimgrimnir heisst der Riese, der dich haben soll
Hinterm Totentor,
Wo verworfene Knechte in knotige Wurzeln
Dir Geissenharn giessen.
Anderer Trank wird dir nicht eingeschenkt,
Maid, nach deinem Willen,
Maid, nach meinem Willen.

36 Ein Thurs schneid ich dir und drei Staebe.
Ohnmacht, Unmut, Ungeduld.
So schneid ich es ab, wie ich es einschnitt,
Wenn es Not tut so zu tun.

Gerd.

37 Heil sei dir vielmehr, Held und nimm den Eiskelch
Firnen Metes voll.
Ahnte mir doch nie, dass ich einen wuerde
Vom Stamm der Wanen waehlen.

Skirnir.

38 Meiner Werbung Erfolg wuesst ich gesichert gern
Eh ich mich hinnen hebe.
Wann meinst du in Minne dem mannlichen Sohn
Des Nioerd zu nahen.

Gerd.

39 Barri heisst, den wir beide wissen,
Stiller Wege Wald.
Nach neun Naechten will Nioerds Sohne da
Gerd Freude goennen.

Da ritt Skirnir heim. Freyr stand draussen, gruesste ihn und fragte nach der Zeitung.

40 Sage mir, Skirnir, eh du den Sattel abwirfst
Oder vorrueckst den Fuss,
Was du ausgerichtet hast in Riesenheim
Nach meiner Meinung und deiner.

Skirnir.

41 Barri heisst, den wir beide wissen,

Stiller Wege Wald.
Nach neun Naechten will Nioerds Sohne da
Gerd Freude goennen.

Freyr.
42 Lang ist eine Nacht, laenger sind zweie.
Wie mag ich dreie dauern.
Oft daucht ein Monat mich minder lang
Als eine halbe Nacht des Harrens.

13. Grogaldr

- Groas Erweckung
1 Wache, Groa, erwache, gutes Weib,
Ich wecke dich am Totentor.
Gedenkt dir des nicht. Zu deinem Grab
Hast du den Sohn beschieden.
- 2 Was bekuemmert nun mein einziges Kind.
Welch Unheil aengstet dich,
Dass du die Mutter anrufst, die in der Erde ruht,
Menschliche Wohnungen laengst verliess.
- 3 Zu uebelm Spiel beschiedst du mich. Arge.
Die mein Vater umfing
Lud an den Ort mich, den kein Lebender kennt,
Eine Frau hier zu finden.
- 4 Lang ist die Wanderung, die Wege sind lang,
Lang ist der Menschen Verlangen.
Wenn es sich fuegt, dass sich erfuehlt dein Wunsch,
So lacht dir guenstiges Glueck.
- 5 Heb ein Lied an, das heilsam ist,
Kraeftige, Mutter, dein Kind.
Unterwegs fuercht ich den Untergang,
Allzujung eracht ich mich.
- 6 So heb ich zuerst an ein heilkraeftig Lied,
Das Rinda sang der Ran.
Hinter die Schultern wirf was du beschwerlich waehnst,
Dir selbst vertraue selber.
- 7 Zum aendern sing ich dir, da du irren sollst
Auf weiten Wegen wonnelos.
Der Urd Riegel sollen dich allseits wahren,
Wo du Schaendliches siehst.
- 8 Zum dritten sing ich dies, wenn wo verderblich
Flutende Fluesse brausen,

Der reissende, rauschende rinne dem Abgrund zu,
Vor dir Versand er und schwinde.

9 Dies sing ich zum vierten, so Feinde dir draeuend
Am Galgenweg begegnen,
Ihnen mangle der Mut, die Macht sei bei dir
Bis sie zum Frieden sich fuegen.

10 Dies sing ich zum fuenften, so Fesseln sich dir
Um die Gelenke legen,
Loesende Glut giesst dir mein Lied um die Glieder,
Der Haft springt von der Hand,
Von den Fuessen die Fessel.

11 Dies sing ich zum sechsten, stuermt die See
Wilder als Menschen wissen,
Sturm und Flut fass in den Schlauch,
Dass sie frohe Fahrt gewaehren.

12 Dies sing ich zum siebenten, wenn dich schaurig umweht
Der Frost auf Felsenhoehen,
Kein Glied verletze dir der grimme Hauch,
Noch soll er die Sehnen dir straff ziehn.

13 Dies sing ich zum achten, ueberfaellt dich
Die Nacht auf nebligem Wege,
Nichts desto minder mag dir nicht schaden
Ein getauftes totes WeiBetrifft

14 Zum neunten sing ich dir, wird dir Not mit dem Joten,
Dem schwertgeschmueckten, zu reden,
Wortes und Witzes sei im bewussten Herzen
Fuelle dir und Ueberfluss.

15 Nun fahre getrost der Gefahr entgegen,
Dich mag kein Hindernis hemmen.
Ich stand auf dem Stein an der Schwelle des Grabs
Und liess mein Lied dir erklingen.

16 Nimm mit dir, Sohn, der Mutter Worte
Und behalte sie im Herzen.
Heils genug hast du immer
Dieweil mein Wort dir gedenkt.

14. Fioelsvinsmal

Das Lied von Fioelswinn

1 Vor der Veste sah er den Fremdling nahn,
Den Riesensitz ersteigen.

Waechter (Fioelswinn).

Welch Ungetuem ist's, das vor dem Eingang steht,
Die Waberlohe umwandelnd.

2 Wes verlangt dich hier, was erlauerst du.
Was willst du. Freudenloser, wissen.
Auf feuchten Wegen hebe dich weg von hier,
Hier ist deines Bleibens nicht, Bettler.

Fremdling.

3 Welch Ungetuem ist's, das vor dem Eingang steht,
Und weigert dem Wanderer Gastrecht.
Goennst du nicht Gruss und Wort, so bist du gar nichts wert.
Hebe dich heim von hinnen.

Fioelswinn.

4 Fioelswinn heiss ich und habe klugen Sinn,
Bin meines Mahls nicht milde.
Zu diesen Mauern magst du nicht eingehn.
Rechtloser, hebe dich hinnen.

Fremdling.

5 Von Augenweide wendet sich ungern
Wer Liebes sucht und Suesses.
Die Guertung scheint zu gluehen um goldne Saele.
Hier moecht ich Frieden finden.

Fioelswinn.

6 Welcher Eltern Kind bist du, Knabe, geboren,
Welchem Stamm entstiegen.

Fremdling.

Windkald heiss ich, Warkald hiess mein Vater,
Des Vater war Fioelkald.

7 Sage mir, Fioelswinn, was ich dich fragen will
Und zu wissen wuensche.
Wer schaltet hier das Reich besitzend
Mit Gut und milder Gabe.

Fioelswinn.

8 Menglada heisst sie, die Mutter zeugte sie
Mit Swaf, Thorins Sohne.
Die schaltet hier das Reich besitzend
Mit Gut und milder Gabe.

Windkald.

9 Sage mir, Fioelswinn, was ich dich fragen will
Und zu wissen wuensche.
Wie heisst das Gitter. Nie sahn bei den Goettern
So ueble List die Leute.

Fioelswinn.

10 Thrymgjalla (Donnerschall) heisst es, das haben drei
Soehne Solblindis gemacht.
Die Fessel fasst jeden Fahrenen,
Der es hinweg will heben.

Windkald.

11 Sage mir, Fioelswinn, was ich dich fragen will
Und zu wissen wuensche.
Wie heisst die Guertung. Nie sahn bei den Goettern
So ueble List die Leute.

Fioelswinn.

12 Gastropner heisst sie, ich habe sie selber
Aus des Lehmriesen Gliedern erbaut
Und so stark gestuetzt, dass sie stehen wird
So lange Leute leben.

Windkald.

13 Sage mir, Fioelswinn, was ich dich fragen will
Und zu wissen wuensche.
Wie heissen die Hunde. Ich hatte so grimmige
Lange nicht im Land gesehen.

Fioelswinn.

14 Gif heisst einer und Geri der andre,
Weil du's zu wissen wuenschest.
Elf Wachten muessen sie wachen
Bis die Goetter vergehen.

Windkald.

15 Sage mir, Fioelswinn, was ich dich fragen will
Und zu wissen wuensche.
Ob einer der Menschen eingehn moege
Dieweil die Schnaufenden schlafen.

Fioelswinn.

16 Abwechselnd zu schlafen war ihnen auferlegt
Seit sie hier Waechter wurden.
Einer schlaeft tags, der andre nachts,
Und so mag niemand hinein.

Windkald.

17 Sage mir, Fioelswinn, was ich dich fragen will
Und zu wissen wuensche.
Gibt es keine Kost, sie kirre zu machen
Und einzugehn, weil sie essen.

Fioelswinn.

18 Zwei Fluegel siehst du an Windofnirs Seiten,
Weil du's zu wissen wuenschest.

Das ist die Kost, sie kirre zu machen
Und einzugehn, weil sie essen.

Windkald.

19 Sage mir, Fioelswinn, was ich dich fragen will
Und zu wissen wuensche.
Wie heisst der Baum, der die Zweige breitet
UEber alle Lande.

Fioelswinn.

20 Mimameid heisst er, Menschen wissen selten
Aus welcher Wurzel er waechst.
Niemand erfahrt auch, wie er zu faellen ist,
Da Schwert noch Feur ihm schadet.

Windkald.

21 Sage mir, Fioelswinn, was ich dich fragen will
Und zu wissen wuensche.
Welchen Nutzen bringt der weltkunde Baum,
Da Feur noch Schwert ihm schadet.

Fioelswinn.

22 Mit seinen Fruechten soll man feuern,
Wenn Weiber nicht wollen gebaeren.
Aus ihnen geht dann was innen bliebe.
So wird er der Leute Lebensbaum.

Windkald.

23 Sage mir, Fioelswinn, was ich dich fragen will
Und zu wissen wuensche.
Wie heisst der Hahn auf dem hohen Baum,
Der ganz von Golde glaenzt.

Fioelswinn.

24 Windofnir heisst er, der im Winde leuchtet
Auf Mimameidis Zweigen.
Beschwerden schafft er und schwerlich raubt
Den Schwarzen wer sich zur Speise.

Windkald.

25 Sage mir, Fioelswinn, was ich dich fragen will
Und zu wissen wuensche.
Ist keine Waffe, die Windofnir moechte
Zu Hels Behausung senden.

Fioelswinn.

26 Haewatein heisst der Zweig, Lopt hat ihn gebrochen
Vor dem Totentor.
In eisernem Schrein birgt ihn Sinmara
Unter neun schweren Schloessern.

Windkald.

27 Sage mir, Fioelswinn, was ich dich fragen will
Und zu wissen wuensche.
Mag lebend kehren, der nach ihm verlangt
Und will die Rute rauben.

Fioelswinn.

28 Lebend mag kehren, der nach ihm verlangt
Und will die Rute rauben,
Wenn das er schenkt was wenige besitzen,
Der Dise des leuchtenden Lehms.

Windkald.

29 Sage mir, Fioelswinn, was ich dich fragen will
Und zu wissen wuensche.
Gibt's einen Hort, den man haben mag,
Der die fahle Vettel freut.

Fioelswinn.

30 Die blinkende Sichel birg im Gewand,
Die in Windofnirs Schweife sitzt,
Gib sie Sinmara, so wird sie gerne
Die blutige Rute dir borgen.

Windkald.

31 Sage mir, Fioelswinn, was ich dich fragen will
Und zu wissen wuensche.
Wie heisst der Saal, der umschlungen ist
Weise mit Waberlohe.

Fioelswinn.

32 Glut wird er genannt, der weifend sich dreht
Wie auf des Schwertes Spitze.
Von dem seligen Hause soll man immerdar
Nur von Hoerensagen hoeren.

Windkald.

33 Sage mir, Fioelswinn, was ich dich fragen will
Und zu wissen wuensche.
Wer hat gebildet, was vor der Bruestung ist
Unter den Asensoehnen.

Fioelswinn.

34 Uni und In, Bari und Ori,
Warr und Wegdrasil,
Dori und Uri, Delling und Atward,
Lidskialf und Loki.

Windkald.

35 Sage mir, Fioelswinn, was ich dich fragen will
Und zu wissen wuensche.

Wie heisst der Berg, wo ich die Braut,
Die wunderschoene, schaue.

Fioelswinn.

36 Hyfiaberg heisst er, Heilung und Trost
Nun lange der Lahmen und Siechen.
Gesund ward jede, wie verjaehrt war das UEbel,
Die den Steilen erstieg.

Windkald.

37 Sage mir, Fioelswinn, was ich dich fragen will
Und zu wissen wuensche.
Wie heissen die Maedchen, die vor Mengladas Knien
Einig beisammen sitzen.

Fioelswinn.

38 Hlif heisst eine, die andere Hlifthursa,
Die dritte Dietwarta,
Bioert und Blid, Blidur und Frid,
Eir und OErboda.

Windkald.

39 Sage mir, Fioelswinn, was ich dich fragen will
Und zu wissen wuensche.
Schirmen sie alle, die ihnen opfern,
Wenn sie des beduerfen.

Fioelswinn.

40 Jeglichen Sommer, so ihnen geschlachtet
Wird an geweihtem Orte,
Welche Krankheit ueberkommt die Menschenkinder,
Jeden nehmen sie aus Noeten.

Windkald.

41 Sage mir, Fioelswinn, was ich dich fragen will
Und zu wissen wuensche.
Mag ein Mann wohl in Mengladas
Sanften Armen schlafen.

Fioelswinn.

42 Kein Mann mag in Mengladas
Sanften Armen schlafen,
Swipdag allein. die sonnenglaenzende
Ist ihm verlobt seit langem.

Windkald.

43 Auf reiss die Tuere, schaff weiten Raum,
Hier magst du Swipdag schauen.
Doch frage zuvor ob noch erfreut
Mengladen meine Minne.

Fioelswinn.

44 Hoere, Menglada. Ein Mann ist gekommen.
Geh und beschau den Gast.
Die Hunde freuen sich, das Haus erschloss sich selbst,
Ich denke, Swipdag sei's.

Menglada.

45 Glaenzende Raben am hohen Galgen
Hacken dir die Augen aus,
Wenn du das luegst, dass der Verlangte endlich
Zu meiner Halle heimkehrt.

46 Von wannen kommst du. Wo warst du bisher.
Wie hiess man dich daheim.
Nenne genau Namen und Geschlecht,
Bin ich als Braut dir verbunden.

Swipdag.

47 Swipdag heiss ich, Solbiart hiess mein Vater,
Her fuehrten mich windkalte Wege.
Urda's Ausspruch aendert niemand,
Ob er unverdient auch traefe.

Menglada.

48 Willkommen seist du, mein Wunsch erfuellt sich,
Den Gruss begleite der Kuss.
Unversehenes Schauen beseligt doppelt
Wo rechte Liebe verlangt.

49 Lange sass ich auf liebem Berge
Dich erharrend Tag um Tag,
Nun geschieht was ich hoffte, da du heimgekehrt bist,
Suesser Freund, in meinen Saal.

Swipdag.

50 Sehnlich Verlangen hatt ich nach deiner Liebe
Und du nach meiner Minne.
Nun ist gewiss, wir beide werden
Miteinander ewig leben.

15. Rigsmal

Das Lied von Rig

So wird gesagt in alten Sagen, dass einer der Asen, der Heimdall hiess, auf seiner
Fahrt zu einer Meereskueste kam. Da fand er ein Haus und nannte sich Rig und
nach dieser Sage wird dies gesungen.

1 Einst, sagen sie, ging auf gruenen Wegen
Der kraftvolle, edle, vielkundige As,
Der ruestige, rasche Rig einher.

2 Weiter wandelnd des Weges inmitten
Traf er ein Haus mit offener Tuer.
Er ging hinein, am Estrich glueht es,
Da sass ein Ehpaar, ein altes, am Feuer,
Ai und Edda in ueblem Gewand.

3 Zu raten wusste Rig den Alten,
Er sass zu beiden der Bank inmitten,
Die Eheleute zur Linken und Rechten.

4 Da nahm Edda einen Laib aus der Asche,
Schwer und klebrig, der Kleien voll.
Mehr noch trug sie auf den Tisch alsbald.
Schlemm in der Schuessel ward aufgesetzt,
Und das beste Gericht war ein Kalb in der Bruehe.

5 Auf stand danach des Schlafes begierig
Rig, der ihnen wohl raten konnte,
Legte zu beiden ins Bett sich mitten,
Die Eheleute zur Linken und Rechten.

6 Da blieb er drauf drei Naechte lang,
Dann ging er und wanderte des Wegs inmitten,
Danach vergingen der Monden neun.

7 Edda genas, genetzt ward das Kind,
Weil schwarz von Haut geheissen Thrael (Knecht).

8 Es begann zu wachsen und wohl zu gedeihn.
Rauh an den Haenden war dem Rangen das Fell,
Die Gelenke knotig (von Knorpelgeschwulst),
Die Finger feist, fratzig das Antlitz,
Der Ruecken krumm, vorragend die Hacken.

9 In kurzem lernt er die Kraefte brauchen,
Mit Bast binden und Buerden schnueren.
Heim schleppt er Reiser den heilen Tag.

10 Da kam in den Bau die Gaengelbeinige,
Schwaeren am Hohlfuss, die Arme sonnverbrannt,
Gedrueckt die Nase Thyr die Dirne.

11 Breit auf der Bank alsbald nahm sie Platz,
Ihr zur Seite des Hauses Sohn.
Redeten, raunten, ein Lager bereiteten,
Da der Abend einbrach, der Enk und die Dirne.

12 Sie lebten knapp und zeugten Kinder,
Geheissen, hoert ich, Hreim und Fiosnir,
Klur und Kleggi, Keffir, Fulnir,

Drumb, Digraldi, Droet und Hoeswir,
Lut und Leggialdi. Sie legten Hecken an,
Misteten AEcker, maesteten Schweine,
Hueteten Geissen und gruben Torf.

13 Die Toechter hiessen Trumba und Kumba,
OEckwinkalfa und Arennefja,
Ysja und Ambatt, Eikintiasna,
Toetroghypia und Troenobeina,
Von ihnen entsprang der Knechte Geschlecht.

14 Weiter ging Rig gerades Weges,
Kam an ein Haus, halboffen die Tuer.
Er ging hinein, am Estrich glueht es,
Da sass ein Ehepaar geschaeftig am Werk.

15 Der Mann schaelte die Weberstange,
Gestraehlt war der Bart, die Stirne frei.
Knapp lag das Kleid an, die Kiste stand am Boden.

16 Das Weib daneben bewand den Rocken
Und fuehrte den Faden zu feinem Gespinst.
Auf dem Haupt die Haube, am Hals ein Schmuck,
Ein Tuch um den Nacken, Nesteln an der Achsel.
Afi und Amma im eigenen Haus.

17 Rig wusste den Werten zu raten,
Auf stand er vom Tische des Schlafs begierig.
Da legt er zu beiden ins Bette sich mitten,
Die Eheleute zur Linken und Rechten.

18 Da blieb er drauf drei Naechte lang,
(Dann ging er und wanderte des Wegs inmitten.)
Danach vergingen der Monden neun.
Amma genas, genetzt ward das Kind
Und Karl geheissen, das huelle das WeiBetrifft
Rot war's und frisch mit funkelnden Augen.

19 Er begann zu wachsen und wohl zu gedeihn.
Da zaehmt er Stiere, zimmerte Pfluege,
Schlug Haeuser auf, erhoelte Scheuern,
Fuehrte den Pflug und fertigte Wagen.

20 Da fuhr in den Hof mit Schluesseln behaengt
Im Ziegenkleid die Verlobte Karls,
Snoer (Schnur) geheissen sass sie im Linnen.
Sie wohnten beisammen und wechselten Ringe,
Breiteten Betten und bauten ein Haus.

21 Sie zeugten Kinder und zogen sie froh.
Hal und Dreng, Hoeld, Degn und Smid,

Breidbondi, Bundinskeggi,
Bui und Boddi, Brattskeggr und Segegebenenfalls

22 Die Toechter nannten sie mit diesen Namen.
Snot, Bruda, Swanni, Swarri, Spracki,
Fliod, Sprund und Wif, Feima, Ristil.
Von den beiden entsprang der Bauern Geschlecht.

23 Weiter ging Rig gerades Weges,
Kam er zum Saal mit suedlichem Tor.
Angelegt war's, mit leuchtendem Ring.

24 Er trat hinein, bestreut war der Estrich.
Die Eheleute sassen und sahen sich an,
Vaeter und Mutter an den Fingern spielend.

25 Der Hausherr sass die Sehne zu winden,
Den Bogen zu spannen, Pfeile zu Schaeften,
Dieweil die Hausfrau die Haende besah,
Die Falten ebnete, am AErmel zupfte.

26 Im Schleier sass sie ein Geschmeid an der Brust,
Die Schleppe wallend am blauen Gewand,
Die Braue glaenzender, die Brust weisser,
Lichter der Nacken als leuchtender Schnee.

27 Rig wusste dem Paare zu raten,
Zu beiden sass er der Bank inmitten,
Die Eheleute zur Linken und Rechten.

28 Da brachte die Mutter gebluemtes Gebild
Von schimmerndem Lein, den Tisch zu spreiten.
Linde Semmel legte sie dann
Von weissem Weizen gewandt auf das Linnen.

29 Setzte nun silberne Schuesseln auf
Mit Speck und Wildbret und gesottnen Voegeln,
In kostbaren Kelchen und Kannen war Wein.
Sie tranken und sprachen bis der Abend sank.

30 Rig stand auf, das Bett war bereit.
Da blieb er drauf drei Naechte lang.
Dann ging er und wanderte des Weges inmitten.
Danach vergingen der Monden neun.

31 Die Mutter gebar und barg in Seide
Ein Kind, das genetzt und genannt ward Jarl.
Licht war die Locke und leuchtend die Wange,
Die Augen scharf, wie Schlangen blicken.

32 Daheim erwuchs in der Halle der Jarl.

Den Schild lernt er schuetteln. Sehnen winden,
Bogen spannen und Pfeile Schaeften,
Spiesse werfen, Lanzen schiessen,
Hunde hetzen, Hengste reiten,
Schwerter schwingen, den Sund durchschwimmen.

33 Aus dem Walde kam der rasche Rig gegangen,
Rig gegangen ihn Runen zu lehren,
Nannte mit dem eignen Namen den Sohn,
Hiess ihn zu Erb und Eigen besitzen
Erb und Eigen und Ahnenschloesser.

34 Da ritt er dannen auf dunklem Pfade
Durch feuchtes Gebirg bis vor die Halle.
Da schwang er die Lanze, den Lindenschild,
Spornte das Ross und zog das Schwert.
Kampf ward erweckt, die Wiese geroetet,
Der Feind gefaellt, erfochten das Land.

35 Nun sass er und herrschte in achtzehn Hoefen,
Verteilte die Schaetze, alle beschenkend
Mit Schmuck und Geschmeide und schlanken Pferden.
Er spendete Ringe, hieb Spangen entzwei.

36 Da fuhren Edle auf feuchten Wegen,
Kamen zur Halle vom Hersir bewohnt.
Entgegen ging ihm die Guertelschlanke,
Adlige, artliche, Erna geheissen.

37 Sie freiten und fuehrten dem Fuersten sie heim,
Des Jarls Verlobte ging sie im Linnen.
Sie wohnten beisammen und waren sich hold,
Fuehrten fort den Stamm froh bis ins Alter.

38 Bur war der AElteste, Barn der andere,
Jod und Adal, Arfi, Moeg,
Nid und Nidjung, Spielen geneigt
Son und Swein, sie schwammen und wuerfelten,
Kund hiess einer, Kon der Juengste.

39 Da wuchsen auf des Edeln Soehne,
Zaehmten Hengste, zielten Schilde,
Schaelten den Eschenschaft, schliffen Pfeile.

40 Kon der junge kannte Runen,
Zeitrunen und Zukunfrunen,
Zumal vermocht er Menschen zu bergen,
Schwerter zu stumpfen, die See zu stillen.

41 Voegel verstand er, wusste Feuer zu loeschen,
Den Sinn zu beschwichtigen, Sorgen zu heilen.

Auch haett er zumal acht Maenner Staerke.

42 Er stritt mit Rig, dem Jarl, in Runen,
In allerlei Wissen erwarb er den Sieg.
Da ward ihm gewaehrt, da war ihm gegoennt,
Selbst Rig zu heissen und runenkundig.

43 Jung Kon ritt durch Rohr und Wald,
Warf das Geschoss und stellte nach Voegeln.

44 Da sang vom einsamen Ast die Kraehe.
Was willst du. Fuerstensohn, Voegel beizen.
Dir ziemte besser Lanzen schwingen
Hengste reiten und Heere faellen.

45 Dan hat und Danp nicht schoenere Hallen,
Erb und Eigen nicht reicher als Ihr.
Doch koennen sie wohl auf Kielen reiten,
Schwerter pruefen und Wunden hauen.

16. Hyndluliod

Das Hyndlalied
Freyja.

1 Wache, Maid der Maide, meine Freundin, erwache.
Hyndla, Schwester, Hoehlenbewohnerin.
Nacht ist's und Nebel, reiten wir nun
Wallhall zu, geweihten Staetten.

2 Laden Heervatern in unsre Herzen.
Er goennt und gibt das Gold den Werten.
Er gab Hermod Helm und Bruenne,
Liess den Siegmund das Schwert gewinnen.

3 Gibt Sieg den Soehnen, gibt andern Sold,
Worte manchem und Witz den Mannen,
Fahrwind den Schiffen, den Skalden Lieder,
Mannheit und Mut dem heitern Mann.

4 Dem Thor werd ich opfern, werd ihn erlehen,
Dass er guenstig immerdar sich dir erweise,
Ob freilich kein Freund der Riesenfrauen.

5 Nun waehl aus dem Stall deiner Woelfe einen,
Und lass ihn rennen mit dem Runenhalfter.

Hyndla.
Dein Eber ist traeg Goetterwege zu treten,
Ich will mein Ross, das rasche, nicht satteln.

6 Verschmitzt bist du, Freyja, dass du mich versuchst
Und also die Augen wendest zu uns.
Hast du den Mann doch dahin zum Gefaehrten,
Ottar den jungen, Innsteins Sohn.

Freyja.

7 Du faselst, Hyndla, traeuimt dir vielleicht.
Dass du sagst, mein Geselle sei mein Mann.
Meinem Eber gluehn die goldnen Borsten,
Dem Hildiswin, den herrlich schufen
Die beiden Zwerge Dain und Nabbi.

8 Lass uns im Sattel sitzen und plaudern
Und von den Geschlechtern der Fuersten sprechen,
Den Staemmen der Helden, die Goettern entsprangen.
Darueber wetteten um goldnes Erbe
Ottar der junge und Angantyr.

9 Wir helfen billig, dass dem jungen Helden
Sein Vatergut werde nach seinen Freunden.

10 Er hat mir aus Steinen ein Haus errichtet,
Gleich dem Glase nun glaenzen die Mauern,
So oft traenkt er sie mit Ochsenblut.
Immer den Asinnen war Ottar hold.

11 Die Reihen der Ahnen rechne nun her
Und die entsprungenen Geschlechter der Fuersten.
Welche sind Skioeldunge. Welche sind Skilfinge.
Welche sind OEdlinge. Welche sind Ynglinge.
Welche sind Woelfinge. Welche sind Woelsunge.
Wer stammt von Freien. Wer stammt von Hersen
Unter den Maennern, die Midgard bewohnen.

Hyndla.

12 Ottar, du bist von Innstein gezeugt,
Alf dem Alten ist Innstein entstammt.
Alf von Ulf, Ulf von Saefar,
Aber Saefar von Swan dem Roten.

13 Deines Vaters Mutter, die festlich geschmueckte,
Hledis, waehn ich, hiess sie, die Priesterin.
Ihr Vater war Prodi, Friant ihre Mutter.
UEbermenschlich schien all dies Geschlecht.

14 Ali war der Maenner maechtigster einst,
Halfdan der alte der hehrste der Skioeldungen.
Bekannt sind die Kaempfe, die die Kuehnen fochten,
Ihre Taten flogen zu des Himmels Gefilden.

15 Sein Schwaehler Eymund half ihm, der hoechste der Maenner,

Den Sigtrygg schlug er mit kaltem Schwert.
Almweig ehlicht er, die edle Frau,
Almweig gebär ihm achtzehn Soehne.

16 Daher die Skioeldunge, daher die Skilfinge,
Daher die OEdlinge, daher die Ynglinge,
Daher die Woelfinge, daher die Woelsunge,
Daher die Freien, daher die Hersen,
Die Bluete der Maenner, die Midgard bewohnen.
Dies all ist dein Geschlecht, Ottar du Bloeder.

17 Hildigunna war der Hehren Mutter,
Swawas Tochter und des Seekoenigs.
Dies ist all dein Geschlecht, Ottar du Bloeder.
Dies wiss und bewahre. willst du noch mehr.

18 Dag hatte Thora, die Heldenmutter.
Dem Stamm entstiegen der Streiter beste.
Fradmar und Gyrð und beide Freki,
Am, Joesur, Maer und Alf der Alte.
Dies wiss und bewahre. willst du noch mehr.

19 Ketil ihr Freund, der Erbe Klypis,
War deiner Mutter Muttervater.
Frodi war frueher als Kari,
Aber der aelteste Alf geboren.

20 Die naechste war Nanna, Noeckis Tochter,
Ihr Sohn der Vetter deines Vaters.
Alt ist die Sippe, ich schreite weiter.
Ich kannte beide Brodd und Hoerfi.
Dies all ist dein Geschlecht, Ottar du Bloeder.

21 Isolf und Asolf, OEImods Soehne
Und Skurhildens, der Tochter Skeckils.
Auf steigt dein Ursprung zu vielen Ahnen.
Dies all ist dein Geschlecht, Ottar du Bloeder.

22 Gunnar, Balk, Grim, Arðskafi,
Jarnskioeld, Thorir und Ulf, der Gaehnende. -
(Herward, Hioerward, Hrani, Angantyr)
Bui und Brami, Barri und Reifnir,
Tind und Tyrping, zwei Haddinge.
Dies all ist dein Geschlecht, Ottar du Bloeder.

23 Zu Sorgen und Arbeit hatte die Soehne
Arngrim gezeugt mit Eyfura,
Dass Schauer und Schrecken von Berserkerschwaermen
UEber Land und Meer gleich Flammen lohten.
Dies ist all dein Geschlecht, Ottar du Bloeder.

24 Ich kannte beide, Brodd und Hoerfi
Dort am Hofe Hrolfs des Alten.
Die alle stammen von Joermunreck,
Dem Eidam Sigurds - ich sage dir's -
Des volkgrimmen, der Fafnir erschlug.

25 So war der Koenig, dem Woelsing entstammt,
Und Hioerdisa von Hraudung,
Eylimi aber von den OEdlingen.
Dies all ist dein Geschlecht, Ottar du Bloeder.

26 Gunnar und Hoegni waren Giukis Erben,
Desgleichen Gudrun, Gunnars Schwester.
Nicht war Guttorm von Giukis Stamm,
Gleichwohl ein Bruder war er der beiden,
Dies all ist dein Geschlecht, Ottar du Bloeder.

27 Harald Hildetann, Hroereks Erzeugter,
Des Ringverschleudrers, war Auds Sohn.
Aud die UEberreiche war Iwars Tochter,
Aber Radbard Randwers Vater.
Dies waren Helden den Goettern geweiht.
Dies all ist dein Geschlecht, Ottar du Bloeder.

28 Elfe wurden der Asen gezaehlt,
Als Baldur beschrift die toedlichen Scheite.
Wall bewaehrte sich wert ihn zu raechen,
Da er den Moerder des Bruders bemeisterte.
Dies all ist dein Geschlecht, Ottar du Bloeder.

29 Baldurn erzeugte Buris Erbe.
Freyr nahm Gerd, Gymirs Tochter,
Den Riesen anverwandt und der Aurboda.
So war auch Thiassi verwandt mit ihr,
Der hochmuetige Thurse, dessen Tochter Skadi war.

30 Vieles erwaehnt ich, mehr noch weiss ich,
Wisst und bewahrt es. wollt ihr noch mehr.

31 Von Hwednas Soehnen war Haki der schlimmste nicht.
Hwednas Vater war Hioerward.
Heid und Hrossthiof sind Hrimnirn entstammt.

32 Von Widolf kommen die Walen alle,
Alle Zaubrer sind Wilmeidis Erzeugte.
Die Sudkuenstler stammen von Swarthoefdi,
Aber von Ymir alle die Riesen.

33 Vieles erwaehnt ich, mehr noch weiss ich,
Wisst und bewahrt es. wollt ihr noch mehr.

34 Geboren ward einer am Anfang der Tage,
Ein Wunder der Staerke, goettlichen Stamms.
Neune gebaren ihn, der Frieden verliehn hat,
Der Riesentoechter am Erdenrand.

35 Gialp gebar ihn, Greip gebar ihn,
Ihn gebar Eistia und Angeyja,
Ulfrun gebar ihn und Eyrgiafa,
Imd und Atla und Jarnsaxa.

36 Dem Sohn mehrte die Erde die Macht,
Windkalte See und Sonnenstrahlen.
Vieles erwaeht ich, mehr noch weiss ich,
Wisst und bewahrt es. wollt ihr noch mehr.

37 Den Wolf zeugte Loki mit Angurboda,
Den Sleipnir empfang er von Swadilfari.
Ein Scheusal schien das allerabscheulichste.
Das war von Bileistis Bruder erzeugt.

38 Ein gesottnes Herz ass Loki im Holz,
Da fand er halbverbrannt das steinharte Frauenherz.
Lopturs List kommt von dem losen Weibe,
Alle Ungetueme sind ihm entstammt.

39 Meerwogen heben sich zur Himmelswoelbung
Und lassen sich nieder, wenn die Luft sich abkuehlt.
Dann kommt der Schnee und sturmische Winde.
Das ist das Ende der ewigen Guesse.

40 Allen ueberhehr ward einer geboren,
Dem Sohn mehrte die Erde die Macht.
Ihn ruehmt man der Herrscher reichsten und groessten,
Durch Sippe gesippt den Voelkern gesamt.

41 Einst kommt ein andrer maechtiger als er,
Doch noch ihn zu nennen wag ich nicht.
Wenige werden weiter blicken
Als bis Odin den Wolf angreift.

Freyja.

42 Reiche das Ael meinem Gast zur Erinnerung,
Dass Bewusstsein ihm waehre von deinen Worten
Am dritten Morgen und deiner Reden all,
Wenn er und Angantur die Ahnen zaehlen.

Hyndlu.

43 Nun scheide von hier, zu schlafen begehrt ich.
Wenig erlangst du noch Liebes von mir.
Lauf in Liebesglut Naechte lang,
Wie zwischen Boecken die Ziege rennt.

44 Du liefst bis zur Wut nach Maennern verlangend,
Mancher schon schluepfte dir unter die Schuerze.
Lauf in Liebesglut Naechte lang,
Wie zwischen Boecken die Ziege rennt.

Freya.

45 Die Waldbewohnerin umweb ich mit Feuer,
So dass du schwerlich entrinnst der Staette.
(Lauf in Liebesglut Naechte lang,
Wie zwischen Boecken die Ziege rennt.)

Hyndla.

46 Feuer seh ich gluehen, die Erde flammen.
Sein Leben muss ein jeder loesen.
So reiche das Ael Ottar deinem Liebling.
Der Met vergeh ihm, der giftgemischte.

Freyja.

47 Wenig verfangen soll dein Fluch
Obgleich du. Riesenbraut, ihm Boeses sinnst.
Schluerfen soll er segnenden Trank.
Ottar, dir erfleh ich aller Goetter Hilfe.

17. Voelundarkvida

Das Lied von Woelund

Nidud hiess ein Koenig in Schweden. Er hatte zwei Soehne und eine Tochter, die hiess Boedwild. Drei Brueder waren Soehne des Finnenkoenigs, der eine hiess Slagfid, der andere Egil, der dritte Woelund. Die schritten auf dem Eise und jagten das Wild. Sie kamen nach Ulfdalir (Wolfstal) und bauten sich da Haeuser. Da ist ein Wasser, das heisst Ulfsiar (Wolfssee). Frueh am Morgen fanden sie am Strand drei Frauen, die spannen Flachs, bei ihnen lagen ihre Schwanenhemden, es waren Walkueren. Zwei von ihnen waren Toechter Koenig Hloedwers. Hiadgud Swanwit (Schwanweiss) und Herwoer Alwit (Allweiss), aber die dritte war Aelrun, die Tochter Kiars von Walland. Die Brueder fuehrten sie mit sich heim. Egil nahm die Aelrun, Slagfid die Swanwit und Woelund die Alwit. Sie wohnten sieben Winter beisammen. da flogen die Frauen davon, Kampf zu suchen und kamen nicht wieder. Da schritt Egil aus, die Aelrun zu suchen und Slagfid suchte Swanwit, aber Woelund sass in Ulfdalir. Er war der kunstreichste Mann, von dem man in alten Sagen weiss. Koenig Nidud liess ihn handgreifen, so, wie hier besungen ist.

1 Durch Myrkwid flogen Maedchen von Sueden,
Alwit die junge, Urlog (Schicksal, Kampf) zu entscheiden.
Sie sassen am Strande der See und ruhten,
Schoenes Linnen spannen die suedlichen Frauen.

2 Ihrer eine hegte sich Egiln,
Die liebliche Maid, am lichten Busen,
Die andre war Swanwit, die Schwanfedern trug

(Um Slagfid schlang sie die Haende),
Doch die dritte, deren Schwester,
Umwand Woelunds weissen Hals.

3 So sassen sie sieben Winter lang,
Den ganzen achten graemten sie sich
Bis im neunten die Not sie schied.
Die Maedchen verlangte nach Myrkwid,
Alwit die junge wollt Urlog treiben.

4 Hladgud und Herwoer stammten von Hloedwer,
Verwandt war Aelrun, die Tochter Kiars.
Die schritt geschwinde den Saal entlang,
Stand auf dem Estrich und erhob die Stimme.
Sie freuen sich nicht, die aus dem Forste kommen.

5 Von Waidwerk kamen die wegmueden Schuetzen,
Slagfid und Egil, fanden oede Saele,
Gingen aus und ein und sahen sich um.
Da schritt Egil ostwaerts Aelrunen nach
Und suedwaerts Slagfid Swanwit zu finden.

6 Derweil im Wolfstal sass Woelund,
Schlug funkelnd Gold und festes Gestein
Und band die Ringe mit Lindenbast.
Also harrt er seines holden
Weibes, wenn sie ihm wieder kaeme.

7 Das hoerte Nidud, der Niaren Drost,
Dass Woelund einsam in Wolfstal saesse.
Bei Nacht fuhren Maenner in genagelten Bruennen,
Ihre Schilde schienen wider den geschnittenen Mond.

8 Stiegen vom Sattel an des Saales Giebelwand,
Gingen dann ein, den ganzen Saal entlang.
Sahen am Baste schweben die Ringe,
Siebenhundert zusammen, die der Mann besass.

9 Sie baenden sie ab und wieder an den Bast,
Ausser einem, den liessen sie aBetrifft
Da kam vom Waidwerk der wegmuede Schuetze,
Woelund, den weiten Weg daher.

10 Briet am Feuer der Baerin Fleisch.
Bald flammt am Reisig die trockne Fohre,
Das windduerre Holz, vor Woelund.

11 Ruht auf der Baerenschur, die Ringe zaehlt er,
Der Alfengesell. einen vermisst er,
Dachte, den haette Hloedwers Tochter.
Alwit die holde war heimgekehrt.

12 Sass er so lange bis er entschlief.
Doch er erwachte wonneberaubt.
Merkt harte Bande sich um die Haende,
Fuehlt um die Fuesse Fesseln gespannt.

13 Wer sind die Leute, die in Bande legten
Den freien Mann. Wer fesselte mich.

14 Da rief Nidud, der Niaren Drost.
Wo erwarbst du, Woelund, Weiser der Alfen,
Unsere Schaetze in Ulfdalir.

Woelund.

15 Hier war kein Gold, wie auf Granis Wege,
Fern ist dies Land den Felsen des Rheins.
Mehr der Kleinode mochten wir haben,
Da wir heil daheim in der Heimat sassen.

Koenig Nidud gab seiner Tochter Boedwild den Goldring, den er vom Baste gezogen
in Woelunds Haus, aber er selber trug das Schwert, das Woelund hatte. Da sprach
die Koenigin.

16 Er wird die Zaehne blecken vor Zorn, erkennt er das Schwert
Und unsers Kindes Ring.
Wild gluehn die Augen dem gleissenden Wurm.
So zerschneidet ihm der Sehnen Kraft
Und lasst ihn sitzen in Saewarstad.

So wurde getan, ihm die Sehnen in den Kniekehlen zerschnitten und er in einen
Holm gesetzt, der vor dem Strande lag und Saewarstad hiess. Da schmiedete er
dem Koenig allerhand Kleinode und niemand getraute sich, zu ihm zu gehen als der
Koenig allein. Woelund sprach.

17 Es scheint Nidudern ein Schwert am Guertel,
Das ich schaerfte so geschickt ich mochte,
Das ich haertete so hart ich konnte.
Dies lichte Waffen entwendet ist mir's.
Saeh ich's Woelundern zur Schmiede getragen.

18 Boedwild traegt nun meiner Getrauten
Roten Ring. raechen will ich das.
Schlaflos sass er und schlug den Hammer,
Trug schuf er Nidudern schnell genug.

19 Liefen zwei Knaben, lauschten an der Tuere,
Die Soehne Niduds, nach Saewarstad,
Kamen zur Kiste den Schluessel erkundend,
Offen war die ueble, als sie hineinsahn.

20 Viel Kleinode sahn sie, die Knaben daucht es

Rotes Gold und glaenzend Geschmeid.
Kommt allein, ihr zwei, kommt andern Tags,
So soll euch das Gold gegeben werden.

21 Sagt es den Maegden nicht noch dem Gesinde,
Lasst es niemand hoeren, dass ihr hier gewesen.
Zeitig riefen die Zweie sich an,
Bruder den Bruder. Komm die Brustringe schau.

22 Sie kamen zur Kiste die Schluessel erkundend,
Offen war die ueble, da sie hineinsahn.
Um die Koepfe kuerzt er die Knaben beide,
Unterm Fesseltrog barg er die Fuesse.

23 Aber die Schaedel unter dem Schopfe
Schweift er in Silber, sandte sie Nidudern.
Aus den Augen macht er Edelsteine,
sandte sie der falschen Frauen Niduds.

24 Aus den Zaehnen aber der Zweie
Bildet er Brustgeschmeid, sandt es Boedwildern
Da begann den Ring zu ruehmen Boedwild,
Sie bracht ihn Woelundern, da er zerbrochen war.
Keinem darf ich's sagen als dir allein.

Woelund.

25 Ich bessre dir so den Bruch am Goldring,
Deinen Vater duenkt er schoener,
Deine Mutter merklich besser,
Aber dich selber noch eben so gut. -

26 Er betrog sie mit Met, der schlaeuere Mann,
In den Sessel sank und entschlief die Maid.
Nun hab ich gerochen Harm und Schaeden
Alle bis auf einen, den unheilvollen.

27 Wohl mir, sprach Woelund. war ich auf den Sehnen,
Die mir Niduds Maenner nahmen.
Lachend hob sich in die Luft Woelund,
Boedwild wandte sich weinend vom Holm
Um des Friedels Fahrt sorgend und des Vaters Zorn.

28 Aussen stand Niduds arges Weib,
Ging hinein den ganzen Saal entlang,
Auf des Saales Sims sass er und ruhte -
Wachst du, Nidud, Niaren Drost. -

Nidud.

29 Immer wach ich, wonnelos lieg ich,
Mich gemahnt's an meiner Soehne Tod.
Das Haupt friert mir von deinen falschen Raeten.

Nun wollt ich wohl mit Woelund rechten.

30 Bekenne mir, Woelund, Koenig der Alfén,
Was ward aus meinen wonnigen Soehnen.

Woelund.

31 Erst sollst du alle Eide mir leisten,
Bei Schwertes Spitze und Schiffes Bord,
Bei Schildes Rand und Rosses Bug,

32 Dass du Woelunds Weib nicht toetest,
Noch meiner Braut zum Moerder werdest,
Haett ich ein Weib auch euch nah verwandt,
Oder haette hier im Haus ein Kind. -

33 So geh zur Schmiede, die du mir schufest,
Da liegen die Baelge mit Blut bespritzt.
Die Haeupter schnitt ich deinen Soehnen ab,
Unterm Fesseltrog barg ich die Fuesse.

34 Aber die Schaedel unter dem Schopfe
Schweift ich in Silber, schenkte sie Nidudern.
Aus den Augen macht ich Edelsteine,
Sandte sie der falschen Frauen Niduds.

35 Aus den Zaehnen der Zweie dann
Bildet ich Brustgeschmeid und sandt es Boedwildén.
Nun geht Boedwild mit Kindesbuerde,
Euer beider einzige Tochter.

Nidud.

36 Nie sagtest du ein Wort, das so mich betruebte,
Nie wuenscht ich dich haerter, Woelund, zu strafen.
Doch kein Mann ist so rasch, der vom Ross dich naehme,
So geschickt kein Schuetze, der dich niederschoesse
Wie du hoch dich hebst zu den Wolken.

37 Lachend hob sich in die Luft Woelund,
Traurig Nidud schaut ihm nach.

38 Steh auf, Thankrad, meiner Traele bester,
Bitte Boedwild, die Brauenschoene,
Dass die Ringbereifte mit dem Vater rede.

39 Ist das wahr, Boedwild, was man mir sagte.
Sassest du mit Woelund zusammen im Holm.

Boedwild.

40 Wahr ist das, Nidud, was man dir sagte.
Ich sass mit Woelund zusammen im Holm,
Haette nie sein sollen. Eine Angststunde lang.

Ich verstand ihm nicht zu widerstehen,
Ich vermocht ihm nicht zu widerstehen.

18. Helgakvida Hjoervardssonar

Das Lied von Helgi dem Sohne Hioerwards
I.

Hioerward hiess ein Koenig, der hatte drei Frauen. Eine hiess Alfild und der beiden Sohn Hedin, die andere hiess Saereid und der beiden Sohn Humlung, die dritte hiess Sinrioed und der beiden Sohn Hymling. Hioerward hatte gelobt, die Frau zu ehlichen, die er die schoenste wuesste. Da hoerte er, dass Koenig Swafnir eine allerschoenste Tochter haette, Sigurlinn geheissen. Idmund hiess sein Jarl. Atli, dessen Sohn, fuhr dem Koenige, Sigurlinn zu freien. Er blieb einen Winter lang bei Koenig Swafnir. Franmar hiess da ein Jarl, der Pfleger Sigurlinns und dessen Tochter Alof. Der Jarl riet, dass die Maid verweigert wuerde. da fuhr Atli heim. Atli Jarlssohn stand eines Tages an einem Wald. da sass ein Vogel oben in den Zweigen ueber ihm und hatte zugehoert, da seine Mannen die Frauen die schoensten nannten, die Hioerward hatte. Der Vogel zwitscherte und Atli lauschte, was er sagte. Er sang.

1 Saehest du Sigurlinn, Swafnirs Tochter,
Die schoenste Maid in Munarheim.
Und hier behagen doch Hioerwards Frauen
Deinen Leuten in Glasislundr.

Atli.

2 Willst du mit Atli, Idmunds Sohn,
Vielkluger Vogel, Ferneres reden.

Der Vogel.

Ja, wenn der Edling mir opfern wollte,
Doch waehl ich was ich will aus des Koenigs Wohnung.

Atli.

3 Wenn du Hioerward nicht kiesest noch seine Kinder,
Noch des Fuersten schoene Frauen.
Kiese keine von des Koenigs Braeuten.
Lass uns wohl handeln, das ist Freundes Weise.

Der Vogel.

4 Einen Hof will ich haben und Heiligtuemer,
Goldgehoernte Kuehe aus des Koenigs Stall,
Wenn Sigurlinn ihm schlaeft im Arm
Und frei dem Fuersten folgt zu Haus.

Dies geschah, ehe Atli heimfuhr, als er aber nach Hause kam und der Koenig ihn fragte, sprach er.

5 Wir hatten Arbeit und ueblen Erfolg.
Unsre Rosse keuchten auf dem Kamm des Gebirgs,

Dann musste man durch Moore waten,
Doch ward uns Swafnirs Tochter verweigert,
Die spangengeschmueckte, die wir holen wollten.

Der Koenig bat, dass sie zum aendern Mal hinfuehren und er fuhr selbst mit. Aber da sie auf den Berg kamen und hinblickten auf Swawaland, sahen sie grossen Landbrand und Staub von Rossen. Da ritt der Koenig vom Berge herab ins Land und nahm sein Nachtlager bei einem Flusse. Atli, der die Warte hatte, fuhr ueber den Fluss und fand da ein Haus. Darin sass ein grosser Vogel als Hueter und schlief. Atli schoss mit dem Spiess den Vogel tot. In dem Haus fand er Sigurlinn, die Koenigstochter und Alof, die Jarlstochter. Die nahm er beide mit sich fort. Franmar Jarl hatte sich in Adlergestalt gekleidet und die Jungfrauen durch Zauberei vor dem Heere behuetet. Hrodmar hiess ein Koenig, der Freier Sigurlinns. der hatte den Swawakoenig erschlagen und das Land verheert und verwuestet. Da nahm Koenig Hioerward Sigurlinn und Atli nahm Alof zur Ehe.

Hioerward und Sigurlinn hatten einen Sohn, der gross und schoen war. Er war aber stumm und kein Name wurde ihm beigelegt. Einst sass er am Huegel, da sah er neun Walkueren reiten, darunter war eine die herrlichste. Sie sang.

6 Spaet wirst du, Helgi, die Schaetze beherrschen,
Du reicher Schlachtbaum und Roedulswuellir,
(Frueh sang's ein Adler), da du immer schweigst,
Wie kuehnen Kampfmut du Koenig bewaehrst.

Helgi.

7 Was gibst du mir noch zu dem Namen Helgi,
Bluehende Braut, den du mir botest.
Erwaege den ganzen Gruss mir wohl.
Ich nehme den Namen nicht ohne dich.

Sie sprach.

8 Schwerter weiss ich liegen in Sigarsholm
Viere weniger als fuenfmal zehn.
Eins ist von allen darunter das beste,
Der Schilde Verderben, beschlagen mit Gold.

9 Am Heft ist ein Ring und Herz in der Klinge,
Schrecken in der Spitze vor dem der es schwingt.
Die Schneide birgt einen blutigen Wurm,
Aber am Stichblatt wirft die Natter den Schweif.

Eilimi hiess ein Koenig, seine Tochter war Swawa, sie war Walkuere und ritt Luft und Meer. Sie gab dem Helgi den Namen und schirmte ihn oft seitdem in den Schlachten.
Da sprach Helgi.

10 Du bist, Hioerward, kein heilwaltender Koenig,
Fuehrer des Volksheers, wieviel man dich rieht.
Lassest Feuer der Fuersten Vesten verzehren,
Die nie noch Boeses verbrachen wider dich.

11 Aber Hrodmar wird der Ringe walten,
Die unsre Freunde zuvor besassen.
Wenig fuerchtet der Fuerst um sein Leben.
Hofft er der Toten Erbe zu beherrschen.

Hioerward antwortete, er wolle dem Helgi Beistand nicht versagen, wenn er seinen Muttervater zu raechen gedaechte. Da suchte Helgi das Schwert, das ihm Swawa angewiesen. Da fuhr er und Atli und faellten Hrodmar und vollbrachten manch Heldenwerk. Er schlug Hati den Riesen, als er auf einem Berge sass. Helgi und Atli laegen mit den Schiffen in Hatafjord. Atli hatte die Warte die erste Haelfte der Nacht.

Da sprach Hrimgerd, Hatis Tochter.
12, wie heissen die Helden in Hatafjord.
Mit Schilden ist gezeltet auf euern Schiffen.
Frevel gebahrt ihr, scheint wenig zu fuerchten.
Nennet mir des Koenigs Namen.

Atli.
13 Helgi heisst er, doch hoffe nimmer
Den Fuersten zu gefaehrden.
Eisenburgen bergen die Flotte.
Hexen haben uns nichts an.

Hrimgerd.
14, wie heissest du, uebermuetiger Held.
Wie nennt man dich mit Namen.
Viel vertraut dir der Fuerst, der dich vorn im schoenen
Schiffssteven stehen laesst.

Atli.
15 Atli heiss ich, heiss will ich dir werden,
Denn unhold bin ich Unholden.
Am feuchten Steven stets hab ich gestanden
Und Nachtmaren gemordet.

16, wie heissest du, Hexe, leichenhungrige.
Nenne, Vettel, den Vater.
Dass du neun Rasten niederer laegest
Und ein Baum dir schoss aus dem Schosse.

Hrimgerd.
17 Hrimgerd heiss ich, Hati war mein Vater,
Ich kannte nicht kuehnern Joten.
Aus den Haeusern hat er viel Braeute geholt
Bis ihn Helgi toedlich traf.

Atli.
18 Du standest, Hexe, vor den Schiffen des Koenigs
Und stautest die Muendung des Stroms,
Des Fuersten Recken der Ran zu liefern,
Doch kam dir der Stag in die Quere.

Hrimgerd.

19 Toericht bist du, Atli, du traemst, sag ich,
Wie du die Brauen wirfst ueber die Wimpern.
Meine Mutter stand vor des Koenigs Schiffen
Und ich ertraenkte die Tapfern.

20 Wiehern wolltest du, Atli, waerst du nicht entmannt.
Hrimgerd schwingt den Schweif.
Hintenhin fiel dir, waehn ich, Atli, das Herz,
Wie laut du lachst und laermest.

Atli.

21 Ein Hengst schein ich dir, wenn du's versuchen willst,
So ich steig an den Strand aus der Flut.
Ganz erlahmst du, wenn der Grimm mich fasst,
Und senkst den Schweif, Hrimgerd.

Hrimgerd.

22 Betritt nur das Land, vertraust du der Kraft,
dass in Warins Wik wir ringen.
Rippenverrenkung, Recke, begegnet dir,
Kommst du mir in die Krammen.

Atli.

23 Ich mag nicht von hier bis die Maenner erwachen
Und halten Hut dem Koenig.
Zu gewarten hab ich hier, dass Hexen auftauchen
Unter unsern Schiffen.

Hrimgerd.

24 Wache, Helgi und buesse Hrimgerden
Dass du Hati hast erschlagen.
Eine Nacht will sie bei dem Fuersten schlafen
Das schafft ihr Schadens Busse.

Helgi.

25 Lodin labe dich, die Menschenleide,
Der Thurs, der in Tholley wohnt,
Der hundweise Riese, der Riffwohner aergster.
Der mag dir zum Manne geziemen.

Hrimgerd.

26 Die moechtest du, Helgi, die das Meer besah
Naechten mit den Maennern,
Die Maid auf dem Goldross, der Macht nicht gebrach.
Hier stieg sie zum Strand aus der Flut,
Eurer beider Flotte zu festigen.
Sie allein ist schuld, dass ich unfaeig bin,
Des Koenigs Mannen zu morden.

Helgi.

27 Hoere, Hrimgerd, ob den Harm ich dir buesse,
Doch erst gib Kunde dem Koenig.
War sie es allein, die die Schiffe mir barg,
Oder fuhren viele beisammen.

Hrimgerd.

28 Drei Reihen Maedchen, doch ritt voraus
Unterm Helm die eine licht.
Die Maehren schuettelten sich, aus den Maehnen troff
Tau in tiefe Taeler,
Hagel in hohe Baeume.
Das macht die Felder fruchtbar.
Unlieb war mir alles was ich sah.

Atli.

29 Blick ostwaerts, Hrimgerd, ob dich Helgi hat
Getroffen mit Todesstaeben.
Auf Land und Flut geborgen ist des Edlings Flotte
Und des Koenigs Mannen zumal.

Helgi.

30 Der Tag scheint, Hrimgerd. dich saeumte hier
Atli zum Untergange.
Ein laecherlich Wahrzeichen wirst du dem Hafen
Wie du da stehst ein Steinbild.

IV.

Koenig Helgi war ein allgewaltiger Kriegermann. Er kam zu Koenig Rilimi und bat um Swawa, dessen Tochter. Helgi und Swawa verlobten sich und liebten sich wundersehr. Swawa war daheim bei ihrem Vater, aber Helgi im Heerzug. Swawa war Walkuere nach, wie vor. Hedin war daheim bei seinem Vater Hioerward, Koenig in Noreg. Da fuhr Hedin auf Julabend einsam heim aus dem Wald und fand ein Zauberwei. Betrifft Sie ritt einen Wolf und hatte Schlangen zu Zaeumen und bot dem Hedin ihre Folge. Nein, sprach er. Da sprach sie. Das sollst du mir entgelten bei Bragis Becher. Abends wurden Geluebde verheissen und der Suehneber vorgefuehrt, auf den die Maenner die Haende legten und bei Bragis Becher Geluebde taten. Hedin vermass sich eines Geluebdes auf Swawa, Eilimis Tochter, seines Bruders Geliebte. Danach gereute es ihn so sehr, dass er fortging auf wilden Stegen suedlich ins Land, wo er seinen Bruder Helgi traf. Helgi sprach.

31 Heil dir. Hedin. Was hast du zu sagen
Neuer Maeren aus Noreg.
Was fuehrte dich, Fuerst, fort aus dem Lande,
Dass du allein mich aufsuchst.

Hedin.

32 Ein allzugrosses Unheil betraf mich.
Ich hab erkoren die Koenigstochter
Bei Bragis Becher. Deine Braut.

Helgi.

33 Klage dich nicht an. Noch kann sich erfüllen,
Hedin, unser Aelgeluebde.
Mich hat ein Held zum Holmgang entboten.
Da find ich den Feind in Frist dreier Naechte.
Ich werde wohl nicht wiederkehren.
So geschieht es in Guete, wenn das Schicksal will.

Hedin.

34 Du sagtest, Helgi, Hedin waere
Dir Gutes und grosser Gaeben wert.
Dir scheint schicklicher das Schwert zu roeten
Als deinen Feinden Frieden zu geben.

Jenes sprach Helgi, weil ihm sein Tod ahnte und auch, weil seine Folgegeister den
Hedin aufgesucht hatten, als er das Weib den Wolf reiten sah. Alf hiess ein Koenig,
Hrodmars Sohn, der den Helgi zum Kampf entboten hatte gen Sigarswoell in dreier
Naechte Frist. Da sprach Helgi.

35 Es ritt den Wolf, da rings es dunkelte,
Eine Frau, die dem Bruder ihre Folge bot.
Sie wusste wohl, es wuerde fallen
Siguriinns Sohn bei Sigarswoell.

Da geschah eine grosse Schlacht und Helgi empfing die Todeswunde.

36 Helgi sandte den Sigar, zu reiten
Hin nach Eilimis einziger Tochter.

Bitte sie, bald bei mir zu sein,
Wenn sie den Fuersten will finden am Leben.

Sigar.

37 Mich hat Helgi hergesendet,
Selber zu sprechen, Swawa, mit dir.
Dich zu schauen sehn er sich, sagte der Koenig,
Ehe den Atem der Edle verhaucht.

Swawa.

38 Was ist mit Helgi, Hioerwards Sohne.
Hart hat das Unheil mich heimgesucht.
Wenn die See ihn slang, das Schwert ihn faellte,
So will ich des Werten Raecherin werden.

Sigar.

39 Hier fiel in der Fruehe bei Frekastein
Der Edlinge edelster unter der Sonne.
Des vollen Sieges freut sich Alf.
Nur diesmal duerft er des uns entbehren.

Helgi.

40 Heil dir Swawa. Teile dein Herz.

Wir werden uns wieder auf der Welt nicht sehn.
Zu voll fliessen dem Fuersten die Wunden.
Dem Herzen kam mir die Klinge zu nah.

41 Ich bitte dich, Swawa (Braut, weine nicht),
Willst du vernehmen was ich dir sage,
So breite meinem Bruder Hedin ein Bette
Und schlinge die Arme um den jungen Helden.

Swawa.

42 Das hab ich verheissen zu Munarheim,
Als Helgi der Braut die Ringe bot,
Nie wollt ich froh nach des Koenigs Fall
Einen andern Helden im Arme hegen.

Hedin.

43 Kuesse mich, Swawa, ich kehre nicht wieder
Rogsheim zu sehn noch Roedulsfioell,
Gerochen hab ich denn Hioerwards Sohn,
Der Edlinge edelsten unter der Sonne.

Von Helgi und Swawa wird gesagt, dass sie wiedergeboren waeren.

19. Helgakvida Hundingsbana in fyrri

Das erste Lied von Helgi dem Hundingstoeter

1 In alten Zeiten, als Aare sangen
Heilige Wasser rannen von Himmelsbergen,
Da hatte Helgi, den grossherzigen,
Borghild geboren in Bralund.

2 Nacht in der Burg war's, Nornen kamen,
Die dem Edeling das Alter bestimmten.
Sie gaben dem Koenig der Kuehnste zu werden,
Aller Fuersten Edelster zu duenken.

3 Sie schnuerten scharf die Schicksalsfaeden,
Dass die Burgen brachen in Bralund.
Goldene Faeden fuegten sie weit,
Sie mitten festigend unterm Mondessaal.

4 Westlich und oestlich die Enden bargaen sie,
In der Mitte lag des Koenigs Land.
Einen Faden nordwaerts warf Neris Schwester,
Ewig zu halten hiess sie dies Band.

5 Eins schuf Angst dem UElfingensohn,
Und ihr, der Frau, die Freude gebaar.
Rabe sprach zum Raben (auf ragendem Baum

Sass er ohne Atzung). Ich weiss etwas.

6 Es steht der Sohn Sigmunds in der Bruenne,
Einen Tag alt. unser Tag bricht an.
Er schaerft die Augen (so schauen Helden),
Der Woelfe Freund. freuen wir uns.

7 Dem Volke schien sein Fuerst geboren,
Sie wuenschten sich Glueck zu goldener Zeit.
Der Koenig selber ging aus dem Schlachtlaerm
Dem jungen Edling edeln Lauch zu bringen.

8 Er hiess ihn Helgi und gab ihm Hringstad,
Solfioell, Snaefioell und Sigarswoell,
Hringstad, Hatun und Himinwangi,
Gab ein blutig Schwert Sinfioetlis Bruder.

9 Da begann zu wachsen an Verwandter Brust
Die ragende Ruester in des Ruhmes Licht,
Er vergalt und gab das Gold den Werten,
Sparte das Schwert nicht, das blutbespritzte.

10 Kurz liess der Koenig auf Kampf ihn warten.
Fuenfzehn Winter alt war der Fuerst,
Da haett er den harten Hunding erschlagen,
Der Land und Leute so lange beriet.

11 Da sprachen Sigmunds Sproessling an
Um Gold und Schaetze die Soehne Hundings.
Zu vergelten hatten sie Gueterraubs viel.
Dem jungen Fuersten und des Vaters Tod.

12 Nicht gewaehrte der Fuerst dafuer die Busse,
Weigerte jegliches Wehrgeld den Soehnen.
Gewarten moechten sie maechtigen Wetters,
Grauer Gere und des Grames Odins.

13 Zur Schlachtstaette stapften die Fuersten,
Die sie gelegt gen Logafioell.
Frodis Frieden zerbrach zwischen Feinden.
Granis Grauhunde fuhren gierig durchs Land.

14 Sass der Koenig, da erschlagen er hatte
Alf und Eyolf, unter dem Aarstein,
Dazu Hioerward und Haward, Hundings Soehne,
Gefaelit war des Gerriesen ganzes Geschlecht.

15 Da brach ein Licht aus Logafioell,
Und aus dem Lichte kam Wetterleuchten.
Helmtraegerinnen sah man auf Himinwangi.
Ihre Bruennen waren mit Blut bespritzt

Und Strahlen standen still auf den Geren.

16 Da trug in der Fruehe der Maennerfuerst
Die suedlichen Frauen vom Schlachtfeld her.
Ob sie daheim bei den Helden wollten
Bleiben bei der Nacht. Die Bogen schnurrten.

17 Aber vom Hengste Hoegnis Tochter
Stillte der Schilde Laerm und sprach zu dem Koenig.
Wir haben wohl anderes hier zu schaffen
Als Ringbrecher bei dir Bier zu trinken.

18 Mein Vater hat mich, seine Maid,
Verheissen Granmars grimmem Sohne.
Doch hab ich, Helgi, den Hoedbrodd genannt
Einen Koenig so kuehn, wie ein Katzensohn.

19 Nun wird er kommen nach wenigen Naechten,
Wofern du den Fuersten nicht forderst zum Kampf,
Oder mich, die Maid ihm raubst.

Helgi.

20 Fuerchte nicht mehr den Moerder Isungs.
Erst tobt Getoese, ich sei denn tot. -

21 Boten sandt alsbald der gebietende Koenig,
Hilfe zu fordern ueber Flut und Land,
Um mehr als genug den Mannen zu bieten,
Und ihren Soehnen, des schimmernden Goldes.

22 Heisset sie schnell zu den Schiffen gehn,
Dass sie aus Brandey uns Hilfe bringen.
Da harre der Koenig bis zur Sammlung kamen
Helden vielhundert von Hedinsey.

23 Da sah man von Straenden und Stafnesnes
Die Schiffe gesegelt, die goldgeschmueckten.
Helgi fragte den Hioerleif alsbald.
Hast du erkundet der Kuehnen Zahl.

24 Aber der Koenigssohn sagte dem andern.
Schwer, sprach er, haelt es, von der Schnabelspitze
Die langen Schiffe, die Segler, zu zaehlen,
Die da draussen in OErwasund fahren.

25 Zwoelfhundert zaehlst du Zuverlaessiger.
Doch harrt in Hatun noch halbmal mehr
Der Scharen des Koenigs. der Schlacht gedenk ich nun.

26 Da warf der Steurer die Stevenzelte nieder,
Der Maenner Menge damit zu erwecken,

Dass die Fuersten saehen den scheinenden Tag.
An die Segelstangen schnuerten die Helden
Das knisternde Gewebe bei Warins Bucht.

27 Die Ruder aechzten, das Eisen klang,
Schild scholl an Schild, die Seehelden ruderten.
Unter den Edlingen eilend ging
Des Fuersten Flotte den Landen fern.

28 So war's zu hoeren, da hart sich stiessen
Die kuehlen Wellen und die langen Kiele
Als ob Berg oder Brandung brechen wollten.

29 Helgi hiess das Hochsegel aufziehen,
Als wider Wogen da Woge schlug
Und die tobende Tochter AEgirs
Die starren Rosse zu stuerzen gedachte.

30 Aber Sigrun kam kuehn aus den Wolken
Und schuetzte sie selber und ihre Schiffe.
Kraeftig riss sich der Ran aus der Hand
Des Koenigs Langschiff bei Gnipalund.

31 Da sass er geborgen in der Bucht am Abend,
Die schmucken Schiffe schoessen dahin.
Aber Granmars Soehne von Swarinshuegel
Erspaechten sein Volk mit feindlichem Sinn.

32 Da fragte Gudmund, der Gottgeborne.
Wie heisst der Herzog, der dem Heer gebeut,
Dies furchtbare Volk uns fuehrt zu Land.

33 Sinfioetli versetzte - und schlug am Rah
Ein rotes Schild auf, des Rand war von Gold,
Er war ein Sundwart der sprechen konnte
Und Worte wechseln mit werten Maennern -

34 Sag das am Abend, wenn du Schweine fuetterst
Und eure Hunde zur Atzung lockst.
Die UElfinge seien von Osten gekommen,
Des Kampfs begierig vor Gnipalund.

35 Hier wird Hoedbrodd den Helgi finden,
Den fluchttraegen Fuersten, in der Flotte Mitten.
Oftmals hat er Aare gesaettigt,
Weil du in der Muehle Maegde kuesstest.

Gudmund.

36 Nicht folgst du, Fuerst, der Vorzeit Lehren,
Da du die Edlinge mit Unrecht verrufst.
Du hast im Walde mit Woelfen geschwelgt,

Hast deinen Bruedern den Tod gebracht,
Oft sogst du mit eisigem Atem Wunden,
Bargst allverhasst dich im Gebuesch.

Sinfioetli.

37 Du warst ein Zauberweib auf Warinsey,
Ein luchslistiges. Du logst auf den Haufen.
Keinen Mann, meintest du, moechtest du haben
Von allen im Eisen ausser Sinfioetli.

38 Du warst die schaedlichste Walkuerenhexe,
Aber bei Allvater allvermoegend.
Man sah die Einherjer alle sich raufen,
Verwettertes Weib, von wegen dein.
Neune hatten wir auf Nesisaga
Woelfe gezeugt. ich war ihr Vater.

Gudmund.

39 Nicht warst du der Vater der Fenriswoelfe,
Ob aerger als alle, das leuchtet ein,
Denn laengst entmannten dich, eh du Gnipalund sahst
Thursentoechter bei Thorsnes dort.

40 Siggeirs Stiefsohn lagst du hinter Stueckfaessern,
An Wolfsgeheul gewoehnt in den Waeldern draussen.
Alles Unheil kam ueber dich,
Als du den Bruedern die Brust durchbohrtest,
Dich landruechig machtest durch Lasterwerke.

Sinfioetli.

41 Du warst Granis Braut bei Brawoell,
Goldgezuegelt, gezaehmt zum Lauf.
Manche Strecke ritt ich dich muede
Und hungrig unterm Sattel, Scheusal, den Berg hinaBetrifft

42 Ein sittenloser Knecht erschienst du da,
Als du Gullnirs Geissen melktest,
Ein andermal dauchtest du, Thursentoechter,
Ein lumpiges BettelweiBetrifft willst du laenger zanken.

Gudmund.

43 Nein, fuettern wollt ich bei Frekastein
Lieber die Raben mit deinem Luder,
Und eure Hunde zur Atzung locken
Und Schweine zum Troge. zanke der Teufel mit dir.

Helgi.

44 Es ziemt euch besser beiden, Sinfioetli,
Den Kampf zu fechten und Aare zu freuen,
Als euch zu eifern mit unnuetzen Worten,
Wenn auch Ringbrecher den Hass nicht bergen.

45 Auch mich nicht gut duenken Granmars Soehne,
Doch ist's Recken ruhmlicher, reden sie Wahrheit.
Sie haben's gezeigt bei Moinshem.
Die Schwerter zu brauchen gebricht ihnen Mut nicht.

46 Sie liessen die Rosse gewaltig rennen,
Swipud und Swegjud, auf Solheim zu
Durch tauige Taeler und tiefe Wege,
Des Nebels Bett schuetterte, wo die Maenner fuhren.

47 Sie trafen den Herrscher an der Tuere der Burg,
Kuendeten dem Koenig den kommenden Feind.
Aussen stand Hoedbrodd helmbedeckt,
Sah den Schnellritt seines Geschlechts.
Wie harmvoll habt ihr Helden ein Aussehn. -

48 Her schnauben zum Strande schnelle Kiele,
Ragende Masten und lange Rahen,
Schilde sattsam und geschabte Ruder,
Herrliche Helden der hehren UElfinge.

49 Fuenfzehn Faehnlein fuhren ans Land,
Doch stehen im Sund noch siebentausend.
Hier liegen am Lande vor Gnipalund
Blauschwarze Seetiere und goldgeschmueckte.
Die meiste Menge seiner Mannen ist hier.
Nicht laenger saeumt nun Helgi die Schlacht.
Hoedbrodd.

50 Lasst rasche Rosse zum Kampfthing rennen,
Aber Sporwitnir gen Sparinsheide,
Melnir und Mylnir gen Myrkwid.
Sitze mir selten wehr saeumig daheim,
Der Wundenflamme zu schwingen weiss.

51 Ladet Hoegni und Hrings Soehne,
Atli und Jngwi und Alf den greisen,
Die zu beginnen sind gierig den Kampf.
Wir wollen den Woelsungen Widerstand tun. -

52 Ein Sturmwind schien's, da zusammen trafen
Die funkelnden Schwerter bei Frekastein.
Immer war Helgi, der Hundingstoeter,
Vorn im Volkskampf, wo Maenner fochten.
Schnell im Schlachtlaerm, saeumig zur Flucht,
Ein hartmutig Herz hatte der Koenig.

53 Da kam, wie vom Himmel die Helmbewehrte -
Das Speersausen wuchs - und schuetzte den Fuersten.
Laut rief Sigrun, des Luftritts kundig,
Dem Heldenheer zu, aus des Herzens Grund.

54 Heil sollst du, Held, der Herrschaft walten,
Ingwis Nachkomme und das Leben geniessen.
Den fluchttraegen Fuersten hast du gefaellt,
Ihn, der den Schrecklichen sandt in den Tod.
Nun musst du beides nicht laenger missen.
Rote Ringe und die reiche Maid.

55 Heil sollst du dich, Fuerst, erfreuen der beiden,
Der Tochter Hoegnis und Hringstadirs,
Des Siegs und der Lande, zum Schluss kommt der Streit.

20. Helgakvida Hundingsbana oennur

Das andere Lied von Helgi dem Hindingstoeter

Koenig Sigmund, Woelsungs Sohn, hatte Borghilden von Bralund zur Frau. Sie nannten ihren Sohn Helgi und zwar nach Helgi, Hioerwards Sohn. Den Helgi erzog Hagal. Hunding hiess ein maechtiger Koenig, nach ihm ist Hundland genannt. Er war ein grosser Kriegermann und hatte viel Soehne, die bei der Heerfahrt waren. Unfriede und Feindschaft war zwischen den Koenigen Hunding und Sigmund. sie erschlugen einander die Freunde. Koenig Sigmund und seine Nachkommen hiessen Woelsungen und UElfinge (Woelfinge). Helgi fuhr aus und spaechte insgeheim an Hundings Hofe. Haeming, Koenig Hundings Sohn, war daheim. Als aber Helgi fortzog, begegnete er einem Hirtenbuben und sprach.

1 Sag du dem Haeming, dass es Helgi war,
Den in das Risenhemd Maenner huellten,
Den ihr im Hause wolfsgrau haettet,
Als ihn fuer Hamal Hunding ansah.

Hamal hiess der Sohn Hagals. Koenig Hunding sandte Maenner zu Hagal, den Helgi zu suchen und Helgi, da er nicht anders entrinnen konnte, zog die Kleider einer Magd an und ging in die Muehle. Sie suchten den Helgi und fanden ihn nicht. Da sprach Blind, der unheilvolle.

2 Scharf sind die Augen der Schaffnerin Hagals,
Nicht gemeinen Mannes Kind steht an der Muehle.
Die Steine brechen, die Muehle zerspringt.
Ein hartes Los hat der Held ergriffen,
Da hier ein Koenig Gerste mahlen muss.
Besser stuende so starker Hand wohl
Des Schwertes Griff als die Mandelstange.

Hagal antwortete und sprach.

3 Das muss nicht wundern wenn die Muehle droehnt,
Da eine Koenigsmid die Mandel ruehrt.
Hoeher schwebte sie sonst als Wolken,
Die gleich Wikingen wagte des Kampfs zu walten

Bevor sie Helgi gefuehrt zur Haft.
Die Schwester ist sie Sigars und Hoegnis.
Drum hat scharfe Augen der UElfinge Magd.

Helgi entkam und fuhr auf Kriegsschiffen. Er faellte Koenig Hunding und hiess nun Helgi der Hundingstoeter. Er lag mit seinem Heere in Brunawagir, liess am Strand das Vieh zusammen treiben und ass rohes Fleisch mit den Helden. Hoegni hiess ein Koenig, dessen Tochter war SigRunen Sie war Walkuere und ritt Luft und Meer. Sie war die wiedergeborene Swawa. Sigrun ritt zu Helgis Schiffen und sprach.

4 Wer laesst die Flotte fliessen zum Strande.
Wo habt ihr Helden eure Heimat.
Worauf wartet ihr in Brunawagir.
Wohin geluestet euch die Fahrt zu lenken.

Helgi.
5 Hamal laesst die Flotte fliessen zum Strande,
In Hlesey haben wir unsre Heimat.
Fahrwind erwarten wir in Brunawagir,
OEstlich geluestet uns die Fahrt zu lenken.

SigRunen
6 Wo hast du, Koenig, Kampf erweckt,
Wo die Voegel der Kriegsschwestern gefuettert.
Wie ist dir mit Blut die Bruenne bespritzt.
Unter Helmen esst ihr ungesottnes Fleisch.

Helgi.
7 Das uebt ich zujuengst, ein UElfingensohn,
Westlich des Meers, wenn dich's zu wissen luestet,
Dass ich Baeren jagte in Bragalund
Und mit Spiessen saettigte der Aare Geschlecht.
Nun weisst du, Maid, warum es geschieht.
Drum ist selten gekochte Kost hier am Meer.

SigRunen
8 Du zielst auf Kampf, von Helgi bezwungen
Sank Hunding im Kampf auch, der Koenig, aufs Feld.
Ein Kampf auch war's, da ihr Verwandte raecht,
Und die Schneiden bespritztet der Schwerter mit Blut.

Helgi.
9, wie magst du wissen, dass die es waren,
Vielkluge Frau, die ihre Freunde raechten.
Tapfer im Kampf sind der Krieger viel,
Der Feindschaft voll auch unsern Freunden.

SigRunen
10 Ich war nicht fern, Fuehrer des Schlachtkeils,
Da mancher Held durch mich dir hinsank.
Doch nenn ich dich schlau, Sigmunds Erbe,

Dass du in Kampfrunen kuendest die Schlacht.

11 Ich sah dich fahren vorn auf dem Langschiff,
Da du standest auf dem blutgen Steven
Von urkalten Wellen umspielt.
Nun will sich hehlen der Held vor mir,
Aber Hoegnis Maid kennt ihren Mann.

Granmar hiess ein maechtiger Koenig, der zu Swarinshuegel sass. Er hatte viel Soehne. Einer hiess Hoedbrodd, der andere Gudmund, der dritte Starkad. Hoedbrodd war in einer Koenigsversammlung und liess sich Sigrun, Hoegnis Tochter, verloben. Als sie das hoerte, ritt sie fort mit Walkueren durch Luft und Meer und suchte Helgi. Helgi war da auf Logafioell und hatte mit Hundings Soehnen gekaempft. da faellte er Alf und Eyolf, Hioerward und Herward und war nun ganz kampfmuede und sass unterm Aarstein. Da fand ihn Sigrun und fiel ihm um den Hals und kuesste ihn und sagte ihm ihr Gesuch, wie es im alten Woelsungenliede gemeldet ist.

12 Sigrun suchte den freudigen Sieger,
Helgis Hand zog sie ans Herz,
Gruesste und kuesste den Koenig unterm Helme.

13 Da ward der Fuerst der Jungfrau gewogen,
Die laengst schon hold war von ganzem Herzen
Dem Sohne Sigmunds eh er sie gesehn.

14 Dem Hoedbrodd ward ich vor dem Heere verlobt,
Doch einen aendern zur Ehe wollt ich.
Nun fuercht ich, Fuerst, der Freunde Zorn.
Den alten Wunsch vereitelt ich dem Vater.

15 Nicht wider ihr Herz sprach Hoegnis Tochter.
Helgis Huld, sprach sie, muesste sie haben.

Helgi.

16 Hege nicht Furcht vor Hoegnis Zorn
Noch dem Unwillen deiner Verwandten.
Du sollst, junge Maid, mit mir nun leben.
Du bist edler Abkunft, das ist mir gewiss.

Helgi sammelte da ein grosses Schiffsheer und fuhr gen Frekastein. Aber auf dem Meere traf sie ein maennerverderbendes Unwetter. Blitze fuhren ueber sie hin und Wetterstrahlen schlugen in die Schiffe. Da sahen sie in der Luft neun Walkueren reiten und erkannten SigRunen. Als bald legte sich der Sturm und gluecklich kamen sie ans Land. Granmars Soehne sassen auf einem Berg, als die Schiffe zu Lande segelten. Gudmund sprang aufs Pferd und ritt auf Kundschaft von dem Berg nach dem Meer. Da zogen die Woelsungen die Segel nieder. Aber Gudmund sprach, wie zuvor geschrieben ist im Helgilied.

Wie heisst der Herzog, der dem Heere gebeut,
Dies furchtbare Volk zu Land uns fuehrt.

Dies sprach Gudmund, Granmars Sohn.

17, wie heisst der Fuerst, der die Flotte steuert,
Die goldne Kriegsfahne am Steven entfaltet.
Nicht deutet auf Frieden das Vorderschiff.
Waffenroete umstrahlt die Wikinge.

Sinfioetli.

18 Hier mag Hoedbrodd den Helgi schauen,
Den fluchttraegen Fuersten, in der Flotte Mitten.
Er hat das Besitztum deines Geschlechts,
Das Erbe der Fische, sich unterworfen.

Gudmund.

19 Drum fechten wir laenger nicht bei Frekastein
Den Streit zu schlichten mit sanften Worten.
Zeit ist's, Hoedbrodd. Rache zu heischen,
Ob laenger ein leides Los uns faellt.

Sinfioetli.

20 Eher magst du, Gudmund, Geissen hueten
Und durch Spalten schluepfen auf schroffen Bergen,
Als Hirt die Haselgert in der Hand.
Schwertentscheidung geziemt dir schlecht.

Helgi.

21 Es stuende besser dir, Sinfioetli, an,
Kampf zu fechten und Aare zu freuen,
Als euch mit unnuetzen Worten zu eifern,
Hehlen auch Helden den Hass nicht gern.

22 Auch mich nicht gut duenken Granmars Soehne,
Doch ist's Recken ruehmlicher, reden sie Wahrheit.
Sie haben's gezeigt bei Minsheim,
Dass ihnen Mut nicht gebricht, die Schwerter zu brauchen.
Helden sind sie hurtig und schnell.

Gudmund ritt heim, die Kriegsbotschaft zu bringen. Da sammelten Granmars Soehne ein Heer, zu dem viel Koenige stiessen, darunter Hoegni, Sigruns Vater und seine Soehne Bragi und Dag. Da geschah eine grosse Schlacht und fielen alle Soehne Granmars und alle ihre Haeuptlinge, nur Dag, Hoegnis Sohn, erhielt Frieden und leistete den Woelsungen Eide. Sigrun ging auf die Walstaette und fand Hoedbrodd dem Tode nah. Sie sprach.

23 Nicht wirst du Sigrun vom Sewafioell,
Koenig Hoedbrodd, im Arme hegen.
Vorbei ist das Leben. das Beil naht,
Granmars Sohn, deinem grauen Haupt.

Hierauf fand sie den Helgi und freute sich sehr. Helgi sprach.

24 Nicht alles. Gute, erging dir nach Wunsch,
Doch tragen die Nornen ein Teil der Schuld.
In der Fruehe fielen bei Frekastein
Bragi und Hoegni. ich bin ihr Toeter.

25 Bei Styrkleif sank Koenig Starkad,
Und bei Hlebioerg Hrollaugs Soehne.
So grimmig gemuten, wie Gylfi sah ich nie.
Der Rumpf hieb noch um sich, da das Haupt gefallen war.

26 Zur Erde sanken allermeist
Deine lieben Freunde in Leichen verkehrt.
Du gewannst nicht beim Siege. es war dein Schicksal,
Durch Blut zu erlangen den Liebeswunsch.
Da weinte Sigrun, er aber sprach.

27 Weine nicht, Sigrun, du warst uns Hilde,
Nicht besiegen Fuersten ihr Schicksal.

Sie sprach.

28 Beleben moecht ich jetzt, die Leichen sind,
Aber zugleich im Arm dir ruhn.

Helgi empfang Sigrun zur Ehe und zeugte Soehne mit ihr. Aber Helgi ward nicht alt.
Dag, Hoegnis Sohn, opferte dem Odin fuer Vatterache. Da lieb Odin ihm seinen
Spiess. Dag fand den Helgi, seinen Schwager, bei Fioeturlund (Fesselwald), er
durchbohrte Helgi mit dem Spiess. Da fiel Helgi, aber Dag ritt gen Sewafioell und
brachte Sigrun die Nachricht.

29 Betruebt bin ich, Schwester, dir Trauer zu kuenden,
Die ich wider Willen zum Weinen brachte.
In der Fruehe fiel bei Fioeturlund
Der Edlinge edelster unter der Sonne.
Viel Fuersten setzt er den Fuss auf den Hals.

SigRunen

30 So sollen dich alle Eide scheiden,
Die du dem Helgi hast geschworen
Bei des Leipt leuchtender Flut
Und der urkalten Wasserklippe.

31 Das Schiff fahre nicht, das unter dir faehrt,
Weht auch erwuenschter Wind dahinter.
Das Ross renne nicht, das unter dir rennt,
Muesstest du auch fliehen vor deinen Feinden.

32 Das Schwert schneide nicht, das du schwingst,
Es schwirre denn dir selber um's Haupt.
Rache haett ich da fuer Helgis Tod,
Wenn du ein Wolf waerst im Walde draussen

Des Beistands bar und bar der Freunde,
Der Nahrung ledig, du spraengst denn um Leichen.

Dag.

33 Irr bist du, Schwester und aberwitzig,
Dass du dem Bruder Verwuenschung erbittest.
Odin allein hat an dem Unheil Schuld,
Der zwischen Verwandte Zwistrunen warf.

34 Dir bietet rote Ringe der Bruder,
Ganz Wandilswe und Wigdalir,
Habe dir halb das Reich dem Harm zur Busse,
Spangengeschmueckte, den Soehnen mit dir.

SigRunen

35 Nicht sitz ich mehr selig zu Sewafioell
Frueh noch spaet, dass mich freute zu leben,
Es brech ein Glanz denn aus dem Grabe des Fuersten,
Wigblaer das Ross renne mit ihm daher,
Das goldgezaeumte, den so gern ich umfinge.

36 So schuf Helgi Schrecken und Angst
All seinen Feinden und ihren Freunden,
Wie vor Woelfen wuetig rennen
Geissen am Berghang des Grauens voll.

37 So hob sich Helgi ueber die Helden all
Wie die edle Esche ueber die Dornen
Oder, wie taubetraeuft das Tierkalb springt.
Weit ueberholt es anderes Wild
Und gegen den Himmel gluehn seine Hoerner.

Ein Huegel ward ueber Helgi gemacht, aber als er nach Walhall kam, bot Odin ihm
an, die Herrschaft mit ihm zu teilen. Helgi sprach.

38 Nun musst du, Hunding, den Maennern all
Das Fussbad bereiten, das Feuer zuenden,
Die Hunde binden, der Hengste warten
Und die Schweine fuettern eh du schlafen gehst.

Sigruns Magd ging am Abend zum Huegel Helgis und sah, dass Helgi zum Huegel
ritt mit grossem Gefolge.

Die Magd.

39 Ist's Sinnentrug, was ich zu schauen meine,
Ist's der juengste Tag. Tote reiten.
Die raschen Rosse reizt ihr mit Sporen.
Ist den Helden Heimfahrt gegoennt.

Helgi.

40 Nicht Sinnentrug ist's, was du zu schauen meinst,

Noch Weltverwuestung, obwohl du uns siehst
Die raschen Rosse mit Sporen reizen,
Sondern den Helden ist Heimfahrt gegoennt.
Da ging die Magd heim und sprach zu SigRunen

41 Geh schnell, Sigrun von Sewafioell,
Wenn dich den Volksfuersten zu finden luestet.
Der Huegel ist offen, Helgi gekommen.
Die Kampfspuren bluten, der Koenig bittet dich,
Du wollest die weinenden Wunden ihm stillen.

Sigrun ging in den Huegel zu Helgi und sprach.

42 Nun bin ich so froh dich wieder zu finden,
Wie die aasgierigen Habichte Odins,
Wenn sie Leichen wittern und warmes Blut,
Oder tautriefend den Tag schimmern sehn.

43 Nun will ich kuessen den entseelten Koenig
Eh du die blutige Bruenne noch abwirfst.
Das Haar ist dir, Helgi, in Angstschweiss gehuellt,
Ganz mit Grabestau uebergossen der Koenig,
Die Haende sind urkalt dem Eidam Hoegnis.
Was bringt mir, Gebieter, die Busse dafuer.

Helgi.

44 Du Sigrun bist schuld von Sewafioell,
Dass Helgi trieft von tauendem Harm,
Du vergiessest, goldziere, grimme Zaehren,
Sonnige, suedliche eh du schlafen gehst,
Jede fiel blutig auf die Brust dem Helden,
Grub sich eiskalt in die angstbeklommene.

45 Wohl sollen wir trinken koestlichen Trank,
Verloren wir Lust und Lande gleich.
Stimme niemand ein Sterbelied an,
Schaut er durchbohrt die Brust mir auch.
Nun sind Braeute verborgen im Huegel,
Koenigstochter, bei mir dem Toten.

Sigrun bereitete ein Bett im Huegel und sprach.

46 Hier hab ich ein Bette dir, Helgi, bereit,
Ein sorgenloses, Sohn der UElfinge.
Ich will dir im Arme, Edling, schlafen,
Wie ich dem lebenden Koenige lag.

Helgi.

47 Nun darf uns nichts unmoeglich duenken
Frueh noch spaet zu Sewafioell,
Da du dem Entseelten im Arme schlaefst

Im Huegel, holde Hoegnistochter,
Und bist lebendig, du Koenigsgeborne.

48 Zeit ist's, zu reiten geroetete Wege,
Den Flugsteg das fahle Ross zu fuehren.
Westlich muss ich stehn vor Windhelms Bruecke
Eh Salgofnir kraehend das Siegervolk weckt.

Helgi ritt seines Weges mit dem Geleit und die Frauen fuhren nach Hause. Den
anderen Abend liess Sigrun die Magd Wache halten am Huegel. Aber bei
Sonnenuntergang, als Sigrun zum Huegel kam, sprach sie.

49 Gekommen waere nun, gedaechte zu kommen
Sigmunds Sohn aus den Saelen Odins.
Die Hoffnung ist hin auf des Helden Rueckkehr,
Da auf Eschenzweigen die Aare sitzen
Und alles Volk zur Traumstaette faehrt.

Die Magd.

50 Sei nicht so frevel allein zu fahren,
Skioldungentochter, zu der Toten Huetten.
Staerker werden stets in den Naechten
Der Helden Gespenster als am hellen Tage.

Sigrun lebte nicht lange mehr vor Harm und Leid. Es war Glauben im Altertum, dass
Helden wiedergeboren wuerden, aber das heisst nun alter Weiber Wahn. Von Helgi
und Sigrun wird gesagt, dass sie wiedergeboren waeren. Er hiess da Helgi Haddingia
Held, aber sie Kara, Halfdans Tochter, so, wie gesungen ist in den Kara Liedern und
war sie Walkuere.

21. Sinfioetllok

Sinfioetlis Ende

Sigmund, Woelsungs Sohn, war Koenig in Frankenland. Sinfioetli war der aelteste
seiner Soehne, der andere Helgi, der dritte Hamund. Borghild, Sigmunds Frau,
haette einen Bruder, der Gunnar hiess. Aber Sinfioetli, ihr Stiefsohn und Gunnar
freiten beide um ein Weib und deshalb erschlug ihn Sinfioetli und als er heimkam, da
hiess ihn Borghild fortgehen, aber Sigmund bot ihr Geldbusse und das nahm sie an.
Aber beim Leichenschmaus trug Borghild Bier umher, sie nahm Gift, ein grosses
Horn voll und brachte es dem Sinfioetli und als er in das Horn sah, bemerkte er, dass
Gift darin war und sprach zu Sigmund. Der Trank ist giftig. Sigmund nahm das Horn
und trank es aus. Es wird gesagt, dass Sigmund so hart war, dass kein Gift ihm
schaden mochte weder aussen noch innen, aber alle seine Soehne mochten Gift nur
auswendig auf der Haut leiden.

Borghild brachte dem Sinfioetli ein anderes Horn und hiess ihn trinken und da
geschah wieder, wie zuvor und zum drittenmal brachte sie ihm das Horn und diesmal
mit Drohworten, wenn er nicht traenke. Er sprach aber, wie zuvor zu Sigmund, da
sagte der. lass es durch den Schnurrbart seihen, Sohn. Sinfioetli trank und war
alsbald tot. Sigmund trug ihn weite Wege in seinen Armen und kam da zu einer
langen schmalen Furt. da war ein kleines Schiff und ein Mann darin. Der bot dem

Sigmund die Fahrt an ueber die Furt. Als aber Sigmund die Leiche in das Schiff trug, da war das Boot geladen. Der Mann sprach zu Sigmund, er solle vorangehen durch die Furt. Da stiess der Mann ab mit dem Schiffe und verschwand alsbald.

Koenig Sigmund hatte sich lange in Daenemark aufgehalten, im Reiche Borghildens und sie hernach geheiratet. Darauf fuhr Sigmund suedwaerts nach Frankenland in das Reich, das er da hatte. Da nahm er zur Ehe Hioerdis, Koenig Eilimis Tochter. ihr beider Sohn war Sigurd. Koenig Sigmund fiel im Kampf vor Hundings Soehnen und Hioerdis vermaehlte sich da dem Alf, Koenig Hiapreks Sohne. Sigurd wuchs da auf in der Kindheit. Sigmund und alle seine Soehne waren weit ueber alle andere Maenner an Staerke, Wuchs, Sinn und jeglicher Tuechtigkeit. Aber der allervorderste war Sigurd und ihn nennt man ueberall in alten Sagen allen Maennern voran als den gewaltigsten der Heerkoenige.

22. Sigurdharkvida Fafnisbana
fyrsta edha Gríppispá

Das erste Lied von Sigurd dem Fafnirstoeter
oder
Gripirs Weissagung

Gripir hiess ein Sohn Eilimis, der Hioerdis Bruder. Er beherrschte die Lande und war aller Maenner weisester, auch wusste er die Zukunft. Sigurd ritt allein und kam zur Halle Gripirs. Sigurd war leicht erkennbar. Vor dem Tor der Halle kam er mit einem Mann ins Gespraech, der sich Geitir nannte. Da verlangte Sigurd von ihm Bescheid und sprach.

1, wie heisst, der hier die Halle bewohnt.
Wie nennen die Leute den Koenig des Landes.

Geitir.
Gripir heisst der Herrscher der Maenner,
Der des festen Lands und der Leute waltet.

Sigurd.
2 Ist der hehre Fuerst daheim im Land.
Kann der Koenig mit mir zu reden kommen.
Der Unterredung bedarf ein Unbekannter.
Bald begehrt ich Gripir zu finden.

Geitir.
3 Der gute Koenig wird Geitir fragen
Wie der Mann genannt sei, der nach ihm fragt.

Sigurd.
Sigurd heisst ich, Sigmunds Erzeugter,
Hioerdis heisst des Helden Mutter. -

4 Da ging Geitir Gripir zu sagen.
Ein Unbekannter ist angekommen,

Von Antlitz edel ist er zu schauen,
Der gern zusammen kaeme, Koenig, mit dir.

5 Aus dem Gemach ging der maechtige Fuerst
Und gruesste freundlich den fremden Koenig.
Nimm vorlieb hier, Sigurd, was kamst du nicht laengst.
Du geh, Geitir, nimm den Grani ihm aBetrifft

6 Sie begannen zu sprechen und sagten sich manches,
Da die ratklugen Recken sich fanden.
Melde mir, magst du's. Mutterbruder,
Wie wird dem Sigurd das Leben sich wenden.

Gripir.

7 Du wirst der maechtigste Mann auf Erden,
Der edelste aller Fuersten geachtet.
Im Schenken schnell und saeumig zur Flucht,
Ein Wunder dem Anblick und weiser Rede.

Sigurd.

8 Lass, Fuerst, erfahren genauer als ich frage,
Weiser, den Sigurd, waehnst du's zu schauen.
Was wird mir Gutes begegnen zuerst,
Wenn ich hinging von deinem Hofe.

Gripir.

9 Zuvoerderst erfichst du dem Vater Rache
Und dem Eilimi Ahndung alles Leides.
Du wirst die harten Hundings Soehne,
Die schnellen, faellen und den Sieg gewinnen.

Sigurd.

10 Sag, edler Koenig, mir Anverwandter,
Gib volle Kunde, da wir freundlich reden.
Siehst du Sigurds Siege voraus,
Die zuhoechst sich heben unter des Himmels Raendern.

Gripir.

11 Du faellst allein den gefraessigen Wurm,
Der glaenzend liegt auf Gnitahede.
Beiden Bruedern bringst du den Tod,
Regin und Fafnirn. vor sieht's Gripir.

Sigurd.

12 Schaetze gewinn ich, wenn so mir gelingt
Zu kaempfen mit Maennern, wie du mir kund tust.
Im Geiste erforsche ferner und sage mir,
Wie lenkt mein Lebenslauf sich hernach.

Gripir.

13 Finden wirst du Fafhirs Lager,

Wirst heimfuehren den glaenzenden Hort,
Mit Golde beladen Granis Ruecken
Und zu Giuki reiten, kampfruestiger Held.

Sigurd.

14 Noch sollst du dem Fuersten in freundlicher Rede,
Weitschauender Koenig, weiteres kuenden.
Gast war ich Giukis, nun geh ich von dannen.
Wie lenkt mein Lebenslauf sich hernach.

Gripir.

15 Auf dem Felsen schlaeft die Fuerstentochter
Hehr im Harnisch nach Helgis Tode.
Mit scharfem Schwerte wirst du schneiden,
Die Bruenne trennen mit Fafnirs Toeter.

Sigurd.

16 Die Bruenne brach, nun redet die Braut,
Die schoene, so vom Schlaf erweckt.
Was soll mit Sigurd die Sinnige reden,
Das zum Heile mir Helden werde.

Gripir.

17 Sie wird dich Reichen Runen lehren,
Alle, die Menschen wissen moechten,
Dazu in allen Zungen reden,
Und heilende Salben. so Heil dir, Koenig.

Sigurd.

18 Nun lass es gelungen sein, gelernt die Staebe,
Von dannen zu reiten bin ich bereit,
Im Geist erforsche ferner und sage mir,
Wie lenkt mein Lebenslauf sich hernach.

Gripir.

19 Du wirst zu Heimirs Behausung kommen,
Wirst dem Volksfuersten ein froher Gast sein.
Zu End ist, Sigurd, was ich voraus sah.
Nicht fuerder sollst du Gripirn fragen.

Sigurd.

20 Nun schafft mir Sorge das Wort, das du sagtest,
Denn Ferneres siehst du, Fuerst, voraus.
Weisst du unsaegliches Unheil dem Sigurd,
Darum du, Gripir, nicht gerne redest.

Gripir.

21 Mir lag der Lenz deines Lebens
Hell vor Augen anzuschauen.
Nicht mit Recht bin ich ratklug genannt,
Noch vorwissend. was ich wusste, sprach ich.

Sigurd.

22 Auf Erden ahn ich den andern nicht,
Der so vieles, Gripir, vorschaut als du.
Nicht sollst du mir bergen was Boeses ist,
War es auch Meintat, in meinem Geschick.

Gripir.

23 Nicht Laster liegen in deinem Lose,
Halt das, herrlicher Held, im Gedächtnis.
Dieweil die Welt steht wird erhaben,
Schlachtgebiete, bleiben dein Name.

Sigurd.

24 Trennen, seh ich, muss sich nun trauernd
Von dem Seher Sigurd, da es so sich fuegt.
Weise den Weg (gewiss ist doch alles)
Mir, Mutterbruder, vermagst du es doch.

Gripir.

25 Nun will ich Sigurden alles sagen,
Da mich draengt der Degen dazu.
Wisse gewiss, die Wahrheit ist es.
Dir ist ein Tag zum Tode bestimmt.

Sigurd.

26 Nicht reizen will ich dich, reicher Koenig,
Deinen guten Rat nur, Gripir, erlangen.
Wissen will ich und sei es auch widrig,
Welch Schicksal weisst du Sigurds warten.

Gripir.

27 Eine Maid ist bei Heimir, herrlich von Antlitz,
Mit Namen ist sie Bruenhild genannt,
Die Tochter Budlis, aber der teure
Heimir erzieht die hartgesinnte.

Sigurd.

28 Was mag mir schaden, ob schoen die Maid
Von Antlitz sei, die Heimir aufzieht.
Das sollst du mir, Gripir, von Grunde melden,
Denn alles Schicksal schaut du voraus.

Gripir.

29 Schier alle Freude fuehrt dir dahin
Die Schoene von Antlitz, die Heimir aufzieht.
Schlaf wirst du nicht schlafen, nicht schlichten und richten,
Die Maenner meiden, du saehst denn die Maid.

Sigurd.

30 Was lindert das leidige Los dem Sigurd.

Sage mir, Gripir, siehst du's voraus.
Mag ich die Maid um Mahlschatz kaufen,
Des Volksgebieters bluehende Tochter.

Gripir.
31 Ihr werdet euch alle Eide leisten,
Hoch und heilig, doch wenige halten.
Warst du Giukis Gast eine Nacht,
So hat Heimirs Maid dein Herz vergessen.

Sigurd.
32, wie so denn, Gripir. Sage mir an.
Weisst du Wankelmut in meinem Wesen.
Werd ich mein Wort nicht bewaehren der Maid.
Ich schien sie zu lieben aus lauterm Herzen.

Gripir.
33 Das wirst du, Fuerst, durch fremde Tuecke,
Der Raete Grimhilds wirst du entgelten.
Die Weissgeschleierte wird sie dir bieten,
Die eigene Tochter. so betruegt sie dich, Koenig.

Sigurd.
34 Schliess ich Verschwaegerung mit Giukis Geschlecht
Und gehe den Bund mit Gudrun ein,
Wohl gefreit haette der Fuerst,
Muesst ich mich nicht um Meineid aengstigen.

Gripir.
35 Grimhild wird dich gaenzlich betoeren.
Sie bringt dich dazu, um Bruenhild zu werben
Zu Haenden Gunnard des Gotenkonigs.
Zu frueh gelobst du die Fahrt des Fuersten Mutter.

Sigurd.
36 Meintaten geschehen, das merk ich wohl.
UEbel wankt Sigurds Wille,
Wenn ich werben muss um die wonnige Maid
Einem andern zu Handen, der ich hold bin selber.

Gripir.
37 Ihr werdet euch alle Eide leisten,
Gunnar und Hoegni und du, Held, der dritte.
Unterwegs wechselt ihr Wuchs und Gestalt,
Du und Gunnar. Gripir luegt nicht.

Sigurd.
38 Warum tun wir das. Warum taeuschen
Wir unterwegs Wuchs und Gestalt.
Schon fuercht ich, es folge noch andre Falschheit,
Gar grimme. sprich, Gripir, weiter.

Gripir.

39 Du hast nun Gunnars Gang und Gestalt,
Hast eigne Rede und edeln Sinn.
So verlobst du dich dem erlauchten
Hutkind Heimirs. das verhuetet niemand.

Sigurd.

40 Das Schlimmste scheint mir, Sigurd gilt dann
Dem Volk fuer falsch, fuegt es sich so.
Ungern moecht ich mit Arglist truegen
Die Heldentochter, die ich die hehrste weiss.

Gripir.

41 Liegen wirst du, Lenker des Heers,
Keusch bei der Maid, wie bei der Mutter.
Drum wird erhaben so lange die Welt steht,
Volksgebieter, dein Name bleiben.

42 Zumal werden beide Braeute vermaehlt,
Sigurds und Gunnars, in Giukis Saelen.
Wieder wechseltet ihr Wuchs und Gestalt
Daheim, nicht das Herz. das behielt jedweder.

Sigurd.

43 Wird gute Gattin Gunnar erwerben,
Der herrliche Held. Verhehl es nicht, Gripir,
Wenn des Degens Braut bei mir drei Naechte,
Die hochherzge, lag. Unerhoert ist solches.

44, wie mag zur Freude noch frommen danach
Der Maenner Verwandtschaft. Melde mir, Gripir.
Wird Glueck dem Gunnar danach noch goennen
Solche Sippe, oder selber mir.

Gripir.

45 Dir gedenkt der Eide, musst dennoch schweigen.
Zwar Gudrunen liebst du in guter Ehe,
Doch boes verbunden duenkt Bruenhild sich,
Die Schlaue sinnt sich Rache zu schaffen.

Sigurd.

46 Was wird zur Busse der Bruenhild genuegen,
Da wir mit Tuecke betrogen die Frau.
Eide geschworen hab ich der Edeln
Und nicht gehalten, auch hat sie nicht Frieden.

Gripir.

47 Die Grimme geht dem Gunnar sagen,
Ihm habest du uebel die Eide gehalten,
Da dir der Herrscher von ganzem Herzen doch,

Giukis Erbe, Vertrauen goennte.

Sigurd.

48, wie ergeht das, Gripir. Gib mir Bescheid.
Werd ich schuldig sein in dieser Sache,
Oder verluegt mich das loebliche Weib,
Und sich auch selber. Sage mir, Gripir.

Gripir.

49 Aus Herzensharm wird die hehre Frau
Und aus UEberschmerz euch Unheil fuegen.
Du gabst der Guten nicht Grund dazu,
Obwohl ihr die Koenigin mit Listen kraenktet.

Sigurd.

50 Wird ihrem Reizen der ratkluge Gunnar,
Guthorm und Hoegni, dann Folge geben.
Werden Giukis Soehne in mir Gesipptem
Die Schwerter roeten. Rede, Gripir.

Gripir.

51 Der Gudrun vergeht vor Grimm das Herz,
Wenn dir ihre Brueder Verderben raten.
Ledig lebt aller Lust
Das weise WeiBetrifft das wirkte Grimhild.

52 Dir bleibt der Trost, Gebieter der Heerschar,
Die Fuegung fiel auf des Fuersten Leben.
So edeln Mann wird die Erde nicht mehr
Noch die Sonne schauen, Sigurd, als dich.

Sigurd.

53 Heil uns beim Scheiden. Das Geschick bezwingt man nicht.
Mir ward der Wunsch hier, Gripir, gewaehlt.
Du haettest gerne mehr Glueck verheissen
Meinem Lebenslauf, lag es an dir.

23. Sigurdharkvida Fafnisbana oennur

Das andere Lied von Sigurd dem Fafnirstoeter

Sigurd ging zu Hialpreks Gestuet und waelte sich daraus einen Hengst, der seitdem Grani genannt wurde. Da war zu Hialprek Regin gekommen, Hreidmars Sohn. Er war ueber alle Maenner kunstreich, dabei ein Zwerg von Wuchs. Er war weise, grimm und zauberkundig. Regin uebernahm Sigurds Erziehung und Unterricht und liebte ihn sehr. Er erzaehlte dem Sigurd von seinen Voreltern und den Abenteuern, wie Odin, Hoenir und Loki einst zu Andwaris Wasserfall kamen. In diesem Wasserfall war eine Menge Fische. Ein Zwerg, der Andwari hiess, war lange in dem Wasserfall in Hechtsgestalt und fing sich da Speise. Otr hiess unser Bruder, sprach Regin, der fuhr oft in den Wasserfall in Otters Gestalt. Da hatte er einst einen Lachs gefangen und

sass am Flussrand und ass blinzelnd. Loki warf ihn mit einem Stein zu Tode. Da dauchten sich die Asen sehr gluecklich gewesen zu sein und zogen dem Otter den Balg aBetrifft Denselben Abend suchten sie Herberge bei Hreidmar und zeigten ihm ihre Beute. Da griffen sie sie mit Haenden und legten ihnen Lebensloesung auf. sie sollten den Otterbalg mit Gold fuellen und aussen mit rotem Golde bedecken. Da schickten sie Loki aus, das Gold zu beschaffen. Er kam zu Ran und erhielt ihr Netz und warf das Netz vor den Hecht und er lief in das Netz. Da sprach

Loki.

1 Was fuer ein Fisch ist's, der in der Flut rennt,
Kann sich vor Witz nicht wahren.
Aus Hels Hause loese dein Haupt nun
Und schaffe mir glaenzende Glut.

Andwari, der Hecht.

2 Andwari heiss ich, Oin hiess mein Vater,
Durch manchen Flussfall fuhr ich.
Frueh fuegte mir eine feindliche Norne,
Ich sollt im Wasser waten.

Loki.

3 Sage mir, Andwari, so du anders willst
Bei Menschen laenger leben,
Welche Strafe wird Menschensoehnen,
Die sich mit Lug verletzen.

Andwari.

4 Harte Strafe wird Menschensoehnen,
Die in Wadgelmir waten.
Wer mit Unwahrheit den andern verluegt,
UEberlang schmerzen die Strafen.

Loki sah all das Gold, das Andwari besass. Aber als dieser das Gold entrichtet hatte, hielt er einen Ring zurueck. Loki nahm ihm auch den hinweg. Da ging der Zwerg in den Stein und sprach.

5 Nun soll das Gold, das Gust hatte,
Zweien Bruedern das Ende bringen
Und der Edelinges acht verderben.
Mein Gold soll keinem zu Gute kommen.

Die Asen entrichteten dem Hreidmar den Schatz, fuellten den Otterbalg und stellten ihn auf die Fuesse. Da sollten die Asen das Gold darum legen und den Otter huellen. Aber als es getan war, ging Hreidmar hinzu und sah ein Barthaar und hiess auch das huellen. Da zog Odin den Ring Andwara Naut hervor und huellte das Haar.

Loki.

6 Ich gab dir das Gold, Entgeltung ward dir,
Herrliche, meines Hauptes.
Deinem Sohne schafft es keinen Segen
Es bringt euch beiden den Tod.

Hreidmar.

7 Gaben gabst du, nicht Liebesgaben,
Gabst nicht aus holdem Herzen.
Eures Lebens waert ihr ledig,
Wusst ich diese Gefaehr zuvor.

Loki.

8 Noch uebler ist was zu ahnen mich duenkt,
Der Kuenftigen Kampf um ein WeiBetrifft
Ungeboren noch acht ich die Edelinges,
Die um den Hort sich hassen.

Hreidmar.

9 Das rote Gold ist mir vergoennt.
Denk ich, so lang ich lebe.
Deine Drohungen fuercht ich keinen Deut,
Aber hebt euch heim von hinnen.

Fafnir und Regin verlangten von Hreidmar Verwandten Busse wegen ihres Bruders
Otr. Er aber sagte nein dazu. Da toetete Fafnir seinen Vater Hreidmar mit dem
Schwert, als er schlief. Hreidmar rief seinen Toechtern.

10 Lyngheid und Lofnheid. Mein Leben ist aus,
Um Rache trauer ich Betruebter.

Lyngheid.

Die Schwester mag selten, wenn der Vater erschlagen ist,
Der Brueder Verbrechen ahnden.

Hreidmar.

11 Erzieh ein Maedchen, wolfherzige Maid,
Entspringt deinem Schosse nicht ein Sohn,
Gib der Maid einen Mann, es mahnt die Not.
So soll ihr Sohn uns Rache schaffen.

Da starb Hreidmar, aber Fafnir nahm das Gold. Da verlangte auch Regin sein
Vatererbe. Aber Fafnir sagte nein dazu. Da suchte Regin Rat bei Lyngheid, seiner
Schwester, wie er sein Vatererbe erlangen solle. Sie sprach.

12 Vom Bruder erbitte bruederlich
Das Erb und edlern Sinn.
Nicht steht es dir zu, mit dem Schwerte
Von Fafnir zu fordern das Gut.

Diese Dinge erzaehte Regin dem Sigurd. Jenes Tages, da er zu Regins Hause kam,
wurde er wohl empfangen. Regin sprach.

13 Nun ist Sigmunds Sohn gekommen,
Der hurtige Held, zu unserm Haus,
Mut hat er mehr als ich alter Mann.

Bald kommt mir Kampf von dem kühnen Wolf.

14 Ich habe des heerkühnen Helden zu pflegen,
Der uns ein Enkel Yngwis kam.
Er wird der Maenner Maechtigster werden.
Laut umreist die Welt des Schicksals Gewebe.

Sigurd blieb nun bestaendig bei Regin und da sagte er dem Sigurd, dass Fafnir auf der Gnitaheide laege in Wurmgestalt. Er hatte den Oegishelm, vor dem alles Lebende sich entsetzte. Regin schuf dem Sigurd ein Schwert, Gram genannt. das war so scharf, dass er es in den Rhein steckte und liess eine Wollflocke den Strom hinab treiben. da zerschnitt das Schwert die Flocke, wie das Wasser. Mit diesem Schwert schlug Sigurd Regins Amboss entzwei. Danach reizte Regin den Sigurd, den Fafnir zu toeten. er aber sprach.

15 Laut wuerden Hundings Soehne lachen,
Die um sein Leben Eilimi brachten,
Wenn mich, einen Koenig, mehr verlangte
Nach roten Ringen als nach Vatrerrache.

II

Koenig Hialprek gab dem Sigurd Schiffsvolk zur Vatrerrache. Da traf sie ein gewaltiges Unwetter, so dass sie vor einem Vorgebirge halten mussten. Ein Mann stand am Berg und sprach.

16 Wer reitet dort auf Raewils Hengsten
UEber wilde Wogen und wallendes Meer.
Vom Schweisse schaeumen die Segelpferde.
Die Wellenrosse werden den Wind nicht halten.

Regin.

17 Hier sind wir mit Sigurd auf Seebaeumen.
Wir fanden Fahrwind in den Tod zu fahren.
UEber die Schiffsschnaebel schlaegt uns das Meer.
Die Flutrosse fallen, wer fragt danach.

Der Mann.

18 Hnikar hiess man mich, wenn ich Hugin erfreute,
Junger Woelsung, auf der Walstatt.
Nun magst du mich nennen den Mann vom Berge,
Feng oder Fioelnir, Fahrt will ich schaffen.

Da legten sie ans Land, der Mann ging aufs Schiff und beschwichtigte das Wetter.

Sigurd.

19 Kuende mir, Hnikar, du kennst die Zeichen
Des Gluecks bei Goettern und Menschen.
Vor dem Gefecht was ist der erfreulichste
Angang beim SchwerterSchwingen.

Hnikar.

20 Manche sind gut, wenn Menschen sie wuessten,
Angaenge beim Schwertertschwingen.
Gut duenkt mich zunaechst des nachtschwarzen Raben
Geleit dem Lenker der Schlachten.

21 Gut auch ist der Angang, so du hinaus kommst
Und stehst bereit zur Reise,
Wenn zwei vor dem Hofe zum Zweikampf fertig stehn,
Ruhmgierige Recken.

22 Der Angang auch ist gut, wenn bei der Esche
Du den Wolf hoerst heulen.
UEber Helmtraeger hast du Sieg zu hoffen,
Siehst du ihn vorwaerts fahren.

23 Stehe keiner beim Kampf entgegen
Der spaet scheinenden Schwester des Mondes.
Die sollen siegen, die sehen koennen
Wenn das Schwertspiel beginnt, der Schlachtkeil geordnet wird.

24 Da fuerchte Gefahr, wenn der Fuss dir strauchelt,
So du zum Kampfe kommst.
Trugdisen stehn dir zu beiden Seiten
Und wollen dich verwundet sehn.

25 Gekaemmt und gewaschen sei der Kaempfer
Und halte sein Mahl am Morgen.
Ungewiss ist wo der Abend ihn findet,
Und uebel, vor der Zeit fallen.

Sigurd hielt eine grosse Schlacht mit Lyngwi, Hundings Sohn und dessen Bruedern.
Da fiel Lyngwi und die Brueder. Nach dem Kampf sprach Regin.

26 Nun ist der Blutaar mit beissendem Schwert
In den Ruecken geschnitten Sigmunds Moerder.
Kein Groesserer je hat den Grund getoetet
Aller fuerstlichen Erben und die Raben erfreut.

Sigurd fuhr heim zu Hialprek. Da reizte Regin den Sigurd, dass er Fafnir toete.

24. Fafnismal

Das Lied von Fafnir

Sigurd und Regin fuhren aufwaerts zur Gnitahede und fanden da Fafnirs Weg, auf dem er zum Wasser kroch. Da machte Sigurd eine grosse Grube im Weg und stellte sich hinein. Als aber Fafnir von seinem Gold kroch, blies er Gift von sich und das fiel dem Sigurd von oben aufs Haupt. Als aber Fafnir ueber die Grube weggliitt, stach ihm Sigurd das Schwert ins Herz. Fafnir schuettelte sich und schlug mit Haut und

Schweif. Da sprang Sigurd aus der Grube, wo dann einer den andern sah. Fafnir sprach.

1 Gesell und Gesell, welcher Gesell erzeugte dich,
Was bist du mir ein Menschenkind.
Der in Fafnir faerbttest den funkelnden Stahl,
Mir haftet im Herzen dein Schwert.

Aber Sigurd verhehlte seinen Namen, weil es in alter Zeit Glaube war, dass eines Sterbenden Wort viel vermoechte, wenn er seinen Feind mit Namen verwuenschte.
Er sprach.

2 Wundertier heiss ich, ich wank umher,
Ein Kind, das keine Mutter kennt.
Auch miss ich den Vater, den Menschen sonst haben,
Ich gehe einsam, allein.

Fafnir.

3 Missest du den Vater, den Menschen sonst haben,
Welches Wunder erzeugte dich.

Sigurd.

4 Mein Geschlecht ist dir schwerlich kund
Und ich selber auch nicht.
Sigurd heiss ich, Sigmund hiess mein Vater,
Meine Waffe verwundete dich.

Fafnir.

5 Wer reizte dich., wie liessdest du dich reizen
Mein Leben zu morden,
Klaraeugiger Knabe. Kuehn war dein Vater.
Dem Ungebornen vererbt er den Sinn.

Sigurd.

6 Mich reizte das Herz, die Haende vollbrachten's
Und mein scharfes Schwert.
Keiner ist kuehn, wenn die Jahre kommen,
Der von Kindesbeinen bloed war.

Fafnir.

7 Waerst du erwachsen an der Verwandten Brust,
Man konnte dich kuehn im Kampfe,
In Haft bist du hier, ein Heergefangner.
Stets, sagt man, bebt der Gebundne.

Sigurd.

8 Welcher Vorwurf, Fafnir, als ob ich fern war
Meinem Mutterlande.
Nicht war ich in Haft hier, auch als Heergefangner,
Du fuehlst wohl, dass ich frei bin.

Fafnir.

9 Einen Vorwurf findest du in freundlichem Wort,
Aber eins verkuend ich dir.
Das gellende Gold, der glutrote Schatz,
Diese Ringe verderben dich.

Sigurd.

10 Goldes walten will ein jeder
Stets bis an den einen Tag.
Denn einmal muss jeder Mann doch
Fahren von hinnen zu Hel.

Fafnir.

11 Du nimmst fuer nichts der Nornen Spruch,
Mein Wort fuer unweise Rede.
Doch ertrinkst du im Wasser, ob du beim Winde ruderst.
Alles sterbt ihn, der sterben soll.

12 Der Schreckenshelm schuetzte mich lange,
Da ich ueber Kleinoden kroch,
Allein daucht ich mich staerker als alle
Und fand selten meinen Mann.

Sigurd.

13 Keinen mag schuetzen der Schreckenshelm,
Wo Zornige kommen zu kaempfen.
Wer mit vielen ficht befindet bald.
Keiner ist allein der Kuehnste.

Fafnir.

14 Gift blies ich, da ich auf dem Golde lag,
Dem vielen, meines Vaters.

Sigurd.

15 Wohl warst du furchtbar, du funkelnder Wurm,
Ein hartes Herz erhieltest du.
Der Mut schwillt maechtig den Menschensoehnen,
Die solchen Helm haben.

16 Lass dich fragen, Fafnir, da du vorschauend bist
Und wohl manches weisst.
Welches sind die Nornen, die notloesend heissen
Und Muetter moegen entbinden.

Fafnir.

17 Verschiedenen Geschlechts scheinen die Nornen mir
Und nicht eines Ursprungs.
Einige sind Asen, andere Alfen,
Die dritten Toechter Dwalins.

Sigurd.

18 Lass dich fragen, Fafnir, da du vorschauend bist
Und wohl manches weisst.
Wie heisst der Holm, wo Herzblut mischen
Surtur einst und Asen.

Fafnir.

19 Oskopnir (unvermeidlich) heisst er, wo alle Goetter
Dereinst mit Speeren spielen.
Bifroest bricht eh beide sich scheiden
Und im Strome schwimmen die Rosse.

20 Nun rat ich dir, Sigurd, nimm an den Rat
Und reit heim von hinnen.
Das gellende Gold, der glutrote Schatz,
Diese Ringe verderben dich.

Sigurd.

21 Rat ist mir geraten, ich reite dennoch
Zu dem Hort auf der Heide.
Du Fafnir lieg in letzten Zuegen
Bis du hin musst zu Hel.

Fafnir.

22 Regin verriet mich, er verraet auch dich,
Er bringt uns beiden den Tod.
Sein Leben muss nun Fafnir lassen,
Deine Macht bemeistert mich.

Regin war fortgegangen, waehrend Sigurd Fafnirn toetete, er kam zurueck, als
Sigurd das Blut vom Schwerte wischte. Regin sprach.

23 Heil dir nun, Sigurd, du hast Sieg erkaempft
Und den Fafnir gefaellt.
Von allen Maennern, die auf Erden wandeln,
Acht ich dich den unverzagtesten.

Sigurd.

24 Ungewiss bleibt, wo alle vereint sind,
Der Sieggoeetter Soehne,
Welcher der unverzagteste ist.
Mancher ist kuehn, der die Klinge nie
Barg in des andern Brust.

Regin.

25 Stolz bist du, Sigurd und siegesfreudig,
Da du Gram im Grase wischest.
Den Bruder hast du mir umgebracht,
Doch trag ich selbst der Schuld ein Teil.

Sigurd.

26 Du rietest dazu, dass ich reiten sollte

UEber die heiligen Berge her.
Gut und Leben gegoennt war dem glaenzenden Wurm,
Triebest du mich nicht zur Tat.

Da ging Regin zu Fafnir und schnitt ihm das Herz aus mit dem Schwert, das Ridil
heisst und trank dann das Blut aus der Wunde.

Regin.
27 Sitze nun, Sigurd, ich schlafe derweil,
Und halte Fafnirs Herz ans Feuer.
Ich will das Herz zu essen haben
Auf den Bluttrunk, den ich trank.

Sigurd.
28 Fern entflohist du, waehrend in Fafnir ich
Roetete das scharfe Schwert.
Meine Staerke setzt ich wider den starken Wurm,
So lange du auf der Heide lagst.

Regin.
29 Lange liegen liessest du auf der Heide
Jenen alten Joten,
Wenn du das Schwert nicht schwangst, das ich dir schuf,
Die wohlgewetzte Waffe.

Sigurd.
30 Mut in der Brust ist besser als Stahl,
Wo sich Tapfere treffen.
Den Kuehnen immer sah ich erkaempfen
Mit stumpfem Schwerte den Sieg.

31 Der Kuehne mag besser als der Bange kann
Sich im Kriegesspiel versuchen.
Mehr gelingt dem Muntern als dem Muerrischen
Was er hab in der Hand.

Sigurd nahm Fafnirs Herz und briet es am Spiess und als er dachte, dass es gar
waere und der Saft aus dem Herzen schaeumte, da stiess er daran mit seinem
Finger und versuchte, ob es gar gebraten waere. Er verbrannte sich und steckte den
Finger in den Mund. Aber als Fafnirs Herzblut ihm auf die Zunge kam, da verstand er
der Voegel Stimmen. Er hoerte, dass Adlerinnen auf den Zweigen zwitscherten.

Eine von den Adlerinnen.
32 Da sitzt Sigurd blutbespritzt
Und braet am Feuer Fafnirs Herz.
Klug daeuchte mich der Ringverderber,
Wenn er das leuchtende Lebensfleisch aesse.

Die andere.
33 Da liegt nun Regin und geht zu Rat
Wie er truege den Mann, der ihm vertraute,

Sinnt in der Bosheit auf falsche Beschuldigung.
Der Unheilschmied bruetet dem Bruder Rache.

Die dritte.

34 Hauptes kuerzer lass er den haargrauen Schwaetzer
Fahren von hinnen zu Hel.
So soll er den Schatz besitzen allein,
Wie viel des unter Fafnir lag.

Die vierte.

35 Er daeuchte mich klug, gedaecht er zu nuetzen
Den Anschlag, Schwestern, den ihr wohl ersannt.
Er berate sich rasch die Raben zu erfreuen,
Denn den Wolf erwart ich, gewahr ich sein Ohr.

Die fuenfte.

36 So klug ist nicht der Kampfesbaum,
Wie ich den Heerweiser haette gewaehnt,
Laesst er den einen Bruder ledig
Und hat den andern umgebracht.

Die sechste.

37 Sehr unklug scheint er mir, schont er laenger noch
Den gemeingefaehrlichen Feind.
Dort liegt Regin, der ihn verraten will,
Er weiss sich davor nicht zu wahren.

Die siebente.

38 Um den Kopf kuerz er den eiskalten Joten
Und beraub ihn der Ringe.
So sind die Schaetze, die Fafnir besessen,
Ihm allein zu eigen.

Sigurd.

39 So verrat mich das Los nicht, dass Regin sollte
Mir zum Moerder werden.
Beide Brueder sollen alsbald
Fahren von hinnen zu Hel.

Sigurd hieb Regin das Haupt ab und ass Fafnirs Herz und trank beider Blut, Regins
und Fafnirs. Da hoerte Sigurd, was die Adlerinnen sangen.

40 Mit den roten Ringen bereife dich, Sigurd,
Um Kuenftges sich kuemmern ziemt Koenigen nicht.
Ein Weib weiss ich, ein wunderschoenes,
Goldbegabt. war sie dir gegoennt.

41 Zu Giuki gehen gruene Pfade.
Dem Wandernden weist das Schicksal den Weg.
Da hat eine Tochter der teure Koenig.
Die magst du, Sigurd, um Mahlschatz kaufen.

42 Ein Hof ist auf dem hohen Hindarfiall
Ganz von Glut umgeben aussen.
Ihn haben hehre Herrscher geschaffen
Aus undunkler Erdenflamme.

43 Auf dem Steine schlaeft die Streiterfahrene,
Und lodernd umleckt sie der Linde Feind.
Mit dem Dorn stach Ygg sie einst in den Schleier,
Die Maid, die Maenner morden wollte.

44 Schaun magst du, Mann, die Maid unterm Helme,
Die aus dem Gewuehl trug Wingskornir das Ross.
Nicht vermag Sigdrifas Schlaf zu brechen
Ein Fuerstensohn eh die Nornen es fuegen.

Sigurd ritt auf Fafnirs Spur nach dessen Haus und fand es offen und die Tueren von Eisen und aufgeklemmt. Von Eisen war auch alles Zimmerwerk am Haus und das Gold war unten in die Erde gegraben. Da fand Sigurd grossmaechtiges Gut und fuellte damit zwei Kisten. Da nahm er OEgishelm und die Goldbruenne und das Schwert Hrotti und viele Kostbarkeiten und belud Grani damit. Aber das Ross wollte nicht fortgehen, bis Sigurd auf seinen Ruecken stieg.

25. Sigdrifumal

Das Lied von Sigdrifa

Sigurd ritt hinauf nach Hindarfiall und wandte sich suedwaerts gen Frankenland. Auf dem Berge sah er ein grosses Licht gleich als brennte ein Feuer, von dem es zum Himmel emporleuchtete. Aber als er hinzukam, stand da eine Schildburg und oben heraus ein Banner. Sigurd ging in die Schildburg und sah, dass da ein Mann lag und in voller Ruestung schlief. Dem zog er zuerst den Helm vom Haupt. da sah er, dass es ein Weib war. Die Bruenne war fest als war sie ans Fleisch gewachsen. Da ritzte er mit Gram die Bruenne durch vom Haupt herab und danach auch an beiden Armen. Darauf zog er ihr die Bruenne ab, aber sie erwachte, richtete sich empor, sah den Sigurd an und sprach.

1 Was zerschnitt mir die Bruenne., wie brach mir der Schlaf.
Wer befreite mich der falben Bande.

Sigurd.

Sigmunds Sohn. eben zerschnitt
Das Wehrgewand dir Sigurds Waffe.

Sigdrifa.

2 Lange schlief ich, lange hielt mich der Schlummer,
Lange lasten Menschenlose.
So waltete Odin, ich wusste nicht
Die Schlummerrunen abzuschuetteln.

Sigurd setzte sich nieder und fragte nach ihrem Namen. Da nahm sie ein Horn voll Met und gab ihm Minnetrank.

3 Heil dir Tag, Heil euch Tagessoehnen,
Heil dir Nacht und naehrende Erde.
Mit unzorngen Augen schaut auf uns
Und gebt uns Sitzenden Sieg.

4 Heil euch Asen, Heil euch Asinnen,
Heil dir, fruchtbares Feld.
Wort und Weisheit gewaehrt uns edeln zwein
Und immer heilende Haende.

Sie nannte sich Sigdrifa und war Walkuere. Sie erzaehte, wie zwei Koenige sich bekriegten. der eine hiess Hialmgunnar, der war alt und der groesste Krieger und Odin hatte ihm Sieg verheissen.

Der andre hiess Agnar, Adas Bruder.
Dem wollte niemand Schutz gewaehren.

Sigdrifa faellte den Hialmgunnar in der Schlacht, aber Odin stach sie zur Strafe dafuer mit einem Schlafdorn und sagte, von nun an solle sie nie wieder Sieg erfechten im Kampfe, sondern sich vermaehlen. Aber ich sagte ihm, dass ich das Geluebde taete, mich keinem Manne zu vermaehlen, der sich fuerchten koenne. Sigurd antwortete und bat sie, ihn Weisheit zu lehren, da sie die Maeren aus allen Welten wuesste.

Sigdrifa.

5 Bier bring ich dir, du Baum in der Schlacht,
Mit Macht gemischt und Mannesruhm,
Voll der Lieder und lindernder Sprueche,
Guter Zauber voll und Freudenrunen.

6 Siegrunen schneide, wenn du Sieg willst haben,
Grabe sie auf des Schwertes Griff,
Auf die Seiten einige, andere auf das Stichblatt
Und nenne zweimal Tyr.

7 Aelrunen kenne, dass des andern Frau
Dich nicht truege wenn du traust.
Auf das Horn ritze sie und den Ruecken der Hand
Und mal ein N (Not) auf den Nagel.

8 Die Fuellung segne vor Gefahr dich zu schuetzen
Und lege Lauch in den Trank.
So weiss ich wohl wird dir nimmerdar
Der Met mit Wein gemischt.

9 Bergrunen schneide, wenn du bergen willst
Und loesen die Frucht von Frauen,
In die hohle Hand und hart um die Knoechel

Und heische der Disen Hilfe.

10 Brandungsrunden schneide, wenn du bergen willst
Im Sund die Segelrosse,
Aufs Steven sollst du sie und aufs Steuerblatt ritzen,
Dabei ins Ruder brennen.
Nicht so wild ist der Sturm, nicht so schwarz die Welle,
Heil kommst du heim vom Meere.

11 Astrunen kenne, wenn du Arzt willst sein
Und Wunden wissen zu heilen.
In die Rinde ritze sie und das Reis am Baum,
Wo ostwaerts die AEsten sich wenden.

12 Gerichtsrunden kenne, wenn du der Rache willst
Deiner Schädten sicher sein.
Die winde du ein, die wickle du ein
Und setze sie alle zusammen
Bei der Malstätte, wo Männer sollen
Zu vollzähligen Gerichten ziehen.

13 Geistrunden schneide, willst du klüger scheinen
Als ein anderer Mann.
Die ersann und sprach, die schnitt zuerst
Odin, der sie auserdacht
Aus der Flut, die geflossen war
Aus dem Hirn Heiddraupnirs,
Aus dem Horn Hoddraupnirs.

14 Auf dem Berge stand er mit blankem Schwert,
Den Helm auf dem Haupte.
Da hub Mimirs Haupt an weise das erste Wort
Und sagte wahre Stäbe.

15 Auf dem Schilde stunden sie vor dem scheinenden Gott,
Auf Arwaks Ohr und Alswids Huf,
Auf dem Rad, das da rollt unter Roegnirs Wagen,
Auf Sleipnirs Zähnen, auf des Schlittens Bandern.

16 Auf des Bären Tatze, auf Bragis Zunge,
Auf den Klauen des Wolfs und den Krallen des Adlers,
Auf blutigen Schwingen, auf der Brücke Kopf,
Auf des Loesenden Hand und des Lindernden Spur.

17 Auf Gold und Glas, auf dem Glück der Menschen,
In Wein und Wuerze, auf der Wala Sitz,
Auf Gungnirs Spitze und Granis Brust,
Auf dem Nagel der Norn und der Nachteule Schnabel.

18 Geschabt wurden alle, die geschnitten waren,
Mit hehrem Met geheiligt

Und gesandt auf weite Wege.
Die sind bei den Asen, die bei den Alfén,
Die bei weisen Wanen,
Einige unter Menschen.

19 Das sind Buchrunen, das sind Bergrunen,
Dies alle Aelrunen
Und ruehmliche Machrunen,
Wer sie unverwirrt und unverdorben
Walten laesst zu seinem Wohl.
Lerne sie und lass sie wirken
Bis die Goetter vergehn.

20 Waehle nun, da die Wahl dir geboten ist,
Scharfer Waffenstamm.
Sagen oder Schweigen ersinne dir selber,
Alle Meintat hat ihr Mass.

Sigurd.
21 Nicht werd ich weichen, war gewiss mir der Tod,
Ich bin nicht bloede geboren.
Deinem treuen Rat vertrauen werd ich
So lange mir Leben waehrt.

Sigdrifa.
22 Das rat ich zuvoerderst, gegen Freunde stets
Ledig zu leben aller Schuld.
Sei zu Rache nicht rasch, wenn sie dir Unrecht tun,
Das sagt man, taugt im Tode.

23 Das rat ich zum andern, keinen Eid zu schw hoeren,
Der sich als wahr nicht bewaehrt.
Grimme Fesseln folgen dem Meineid,
Unselig ist der Schwurbrecher.

24 Das rat ich zum dritten, dass du beim Dingmahl nicht
Mit laeppischen Leuten rechttest.
Ein unkluger Mann kann oft doch sagen
Schlimmere Dinge, denn er weiss.

25 Schlimm bleiben sie stets, denn schweigst du dazu,
So duenkst du bloede geboren,
Oder nicht mit Unrecht angeklagt.
Viel liegt am Leumund,
Drum gib dir Mueh um guten.
Lass andern Tags sein Leben enden.
So lohne den Leuten die Luege.

26 Das rat ich zum vierten, wenn eine Vettel, die
Am Wege wohnt, der Schanden voll,
Besser als bleiben dabei ist fortgehn,

UEbernaehme dich auch die Nacht.

27 Muntrer Augen braucht ein Menschensohn,
Wo es kommt zu heissem Kampf.
Am Wege sitzen boese Weiber oft,
Die Schwert und Sinn betaeuben.

28 Das rat ich dir fuenftens, wo du schoene Frauen
Sitzen siehst auf den Baenken,
Lass Weiberschoenheit dir den Schlaf nicht rauben,
Noch hoffe sie heimlich zu kuessen.

29 Das rat ich dir sechstens, wo Maenner gesellig
Worte wechseln hin und her,
Trunken tadle nicht tapfre Maenner.
Manchem raubt der Wein den Witz.

30 Tobende Trunkenheit hat Betruebnis schon
Manchem Manne gebracht,
Einigen Unheil, andern den Tod,
Vielfaeltig ist das Leiden.

31 Das rat ich zum siebenten, wo du zu schaffen hast
Mit beherzten Helden,
Mehr frommt fechten als in Feuer aufgehn
Mit Hof und Halle.

32 Das rat ich dir achtens. Unrecht zu meiden
Und List und lose Tuecke,
Keine Maid verfuehre, noch des andern Gemahl,
Verleite sie nicht zur Luesternheit.

33 Das rat ich dir neuntens, nimm dich des Toten an,
Wo du im Feld ihn findest,
Sei er siechtot oder seetot,
Oder am Stahl gestorben.

34 Ein Huegel hebe sich dem Hingegangenen,
Gewaschen seien Haupt und Hand.
Zur Kiste komm er gekaemmt und trocken,
Und bitte, dass er selig schlafe.

35 Das rat ich zum zehnten, zoegre zu trauen
Gesipptem Freund des Feindes,
Dessen Bruder du umbrachtest,
Dessen Vater du faelltest.
Dir steckt ein Wolf im unmuendigen Sohn,
Hat gleich ihn Gold beschwichtigt.

36 Waehne Streit und Hass nicht eingeschlafen,
Noch halte Harm fuer vergessen.

Witz und Waffen wisse zu brauchen,
Der von allen der erste sein will.

37 Das rat ich dir elftens, betrachte das Uebel,
Welchen Weg es nehmen will.
Nicht lange waehn ich des Koenigs Leben.
UEbler Trug ist angelegt.

Sigurd sprach. Kein weiseres Weib ist zu finden als du und das schwor ich, dass ich
dich haben will, denn du bist nach meinem Sinn. Sie antwortete. Dich will ich und
keinen andern, haett ich auch zu waehlen unter allen Maennern und dies befestigten
sie unter sich mit Eiden.

26. Brot af Brynhildarkvidu

Bruchstueck eines Bruenhildenliedes
Hoegni.

1, wie bist du, Gunnar, Giukis Erzeugter,
Zur Rache bereit und mordlichem Rat.
Was hat so Schweres Sigurd verbrauchen,
Dass du dem Kuehnen willst kuerzen das Leben.

Gunnar.

2 Mir hat Sigurd Eide geschworen,
Eide geschworen und alle gebrochen.
Treulos taeuscht er mich, als er in Treue mir
Seine Schwuere bewaehren sollte.

Hoegni.

3 Dich hat Bruenhild Boeses zu tun
Im Zorn gereizt zu Rachsucht und Mord.
Gudrunen goennt sie so gute Ehe nicht,
Sie selbst zu besitzen, sie missgoennt es dir. -

4 Sie bieten Wolfsfleisch, den Wurm zerschnitten sie,
Gaben dem Guthorm Geierfleisch
Ehe sie mochten, die Mordgierigen,
An den hehren Helden die Haende legen.

5 Gesunken war Sigurd suedlich am Rhein.
Von hoher Heister schrie heiser ein Rabe.
In Euch wird Atli das Eisen roeten,
Eure Eide ueberwinden Euch, Moerder.

6 Aussen stand Gudrun, Giukis Tochter,
Dies war das erste Wort, das sie sprach.
Wo saeumt nun Sigurd, der Sieger der Maenner,
Dass meine Freunde zuvorderst reiten.

7 Allein war's Hoegni, der Antwort gaBetrifft

Mit dem Schwert erschlagen den Sigurd haben wir,
Den Kopf haengt das Grauross ueber den toten Koenig.

8 Da sprach Bruenhild, Budlis Tochter.
Nun werdet ihr walten des Lands und der Waffen.
Die haette der Hunnische beherrscht allein,
Liesst ihr das Leben ihn laenger behalten.

9 Nicht frommt es, herrschte der Fuerst noch laenger
UEber Giukis Erb und der Goten Menge,
Wenn die Schar zu durchschneiden der Soehne fuenf,
Der kampfkuehnen, der Koenig hier zeugte.

10 Da lachte Bruenhild, die Burg rings erscholl,
Es ging ihr wieder aus ganzem Herzen.
Lang moegt ihr walten des Lands und der Waffen,
Da ihr den kuehnen Koenig faelltet.

11 Da sprach Gudrun, Giukis Tochter.
Du freust dich frech der freveln Tat,
Doch Geister ergreifen einst Gunnar den Moerder.
Zuechtigung ziemt dem zorngrimmen Herzen.

12 Am tiefen Abend - getrunken war viel
Und mancher Scherzspruch gesprochen dabei -
Bald entschliefen die zu Bette kamen,
Gunnar allein von allen wachte.

13 Die Fuesse bewegt er, sprach viel mit sich selbst,
Der Weiser der Wehrschar erwog im Herzen.
Was sich geschwaetzig wohl sagten die beiden,
Aar und Rabe auf ihrem Heimritt.

14 Bruenhild erwachte, Budlis Erzeugte,
Der Skioeldungen Tochter, eh der Tag erschien.
Nun moegt ihr mich mahnen, der Mord ist vollbracht.
Mein Leid zu sagen, oder abzulassen.

15 Grimmes sah ich, Gunnar, im Schlaf.
Im Saal alles tot, ich schlief im kalten Bett,
Dieweil du, Koenig, kummervoll rittest
Die Fessel am Fuss in der Feinde Heer.
So soll, Niflungen, nun euer Geschlecht
Die Macht missen, denn meineidig seid ihr.

16 So gaenzlich, Gunnar, vergassest du's,
Wie das Blut in die Fussspur euch beiden rann.
Nun hast du das alles ihm uebel gelohnt,
Dass der Fuerst der vorderste stets gefunden ward.

17 Klar ward es erkannt, da geritten kam

Zu mir der Mutige, mich dir zu werben,
Wie der Wehrscharweiser wandellos
Die Eide hielt dem jungen Helden.

18 Das Schwert legte, das goldgeschmückte,
Der mächtige König mitten zwischen uns,
Mit Feuer aussen die Ecken belegt,
Mit Eitertropfen innen bestrichen.

19 Sie schwiegen alle still bei dem Wort.
Keinem gefiel solcher Frauenbrauch,
Wie sie mit Weinen von dem Werk nun sprach,
Zu dem sie lachend die Helden lud.

Hier ist in dem Lied gesagt von dem Tod Sigurds und geht es hier so zu, als hätten sie ihn draussen getödet, aber einige erzählen so, dass sie ihn erschlugen drinnen in seinem Bette, den schlafenden. Aber Männer sagen, dass sie ihn erschlugen draussen im Walde und so heisst es im alten Lied von Gudrun, dass Sigurd und Giukis Söhne zum Thing geritten waren, als sie ihn erschlugen. Aber das sagen alle einstimmig, dass sie ihn treulos betrogen und ihn mordeten liegend und wehrlos.

27. Sigurdarkvida Fafnisbana þridja

Das dritte Lied von Sigurd dem Fafnirstöter

1 Einst geschah's, dass Sigurd Giuki besuchen kam,
Der junge Woelsung, des Wurms Besieger.
Mit beiden Brüdern schloss er den Bund,
Eide schwuren sich die Unverzagten.

2 Eine Maid bot man ihm und Menge des Schatzes,
Die junge Gudrun, Giukis Tochter.
Traulich tranken der Tage manchen
Sigurd der junge und die Söhne Giukis.

3 Bis sie um Bruenhild zu bitten fuhren,
Da sich auch Sigurd gesellte zu ihnen,
Der junge Woelsung, den Weg zu zeigen,
Sein wäre sie, wenn es das Schicksal wollte.

4 Sigurd der südliche sein Schwert legt er,
Die zierliche Waffe, mitten zwischen sie.
Er küsste nicht die Königin,
Der hunnische Held hob in den Arm sie nicht,
Dem Erben Giukis gab er die junge.

5 An seinem Leibe lag kein Tadel,
Zu rügen war an dem Reinen nichts,
Kein Fehl zu finden noch vorzugeben.
Inmitten gingen grimme Nornen.

6 Einsam sass sie aussen, wenn der Abend kam,
Irr vor Liebe liess sie die Rede nicht.
Sterben will ich oder Sigurd hegen,
Den alljungen Mann, in meinem Arm.

7 Die rasche Rede, nun reut sie mich wieder.
Seine Gattin ist Gudrun, da ich Gunnars bin.
UEble Nornen schufen uns langes Unheil.

8 Oft ging sie, ganz von Grimm erfuellt,
UEber Eis und Gletscher, wenn der Abend kam,
Dass er und Gudrun zu Bette gingen
Und Sigurd die Braut in die Decken barg,
Der hunnische Koenig und koste die Frau.

9 Die Freud ist mir entfremdet, des Freunds entbehr ich,
Nur Graun mag mich ergoetzen und grimmer Sinn.

10 So mahnte sie den Mut zum Mord im Zorn.
Ganz und gar sollst du, Gunnar, entsagen
Mir zumal und meinen Landen.
Nicht froh hinfort, werd ich, Fuerst, bei dir.

11 Dahin will ich wieder wo ich war zuvor,
Zu meinen Freunden und naechsten Vettern.
Da will ich sitzen, verschlafen mein Leben,
So du den Sigurd nicht sterben lassest
Und vielen Fuersten furchtbar gebietest.

12 Fort mit dem Vater fahre der Sohn.
Unweise war es den jungen Wolf ziehn.
Welchem Manne wird die Mordbusse
Zu sanfter Suehne bei des Sohnes Leben.

13 Truebe ward Gunnar und trauervoll,
Schwankendes Sinnes sass er den langen Tag.
Immer noch wusst er nicht fuer gewiss
Was ihm am meisten moechte geziemen,
Was ihm zu tun das Tauglichste waere.
Er wusste, des Woelsungs wuerd er beraubt,
Und konnte Sigurds Verlust nicht verschmerzen.

14 Gleich lange bedacht er dieses, wie jenes.
Das war selten geschehen vordem,
Dass der Koenigswuerde ein Weib entsagte.
Da hiess er den Hoegni heischen zum Gespraech,
Denn volles Vertrauen trug er zu dem.

Gunnar.

15 Mir ist Bruenhild, Budlis Tochter,
Lieber als alle, die edelste Frau,

Das Leben lieber will ich lassen
Als der Schoenen entsagen und ihren Schaetzen.

16 Hilfst du uns, Hoegni, den Helden berauben.
Gut ist des Rheines Gold zu besitzen,
In Freude zu walten des vielen Gutes
Und ganz in Ruhe des Gluecks zu geniessen. -

17 Aber Hoegni gab ihm zur Antwort.
Das zu vollbringen gebuehrt uns nicht.
Mit dem Schwert zu brechen geschworne Eide,
Geschworne Eide, besiegelte Treu.

18 Wir wissen auf der Welt nicht so Glueckliche wohnen
So lange wir viere das Volk beherrschen
Und hier der hunnische Herrscher lebt,
Noch irgend auf Erden so edle Sippe.
Wenn ferner wir fuenf noch Fuersten zeugten,
Wir stuerzten die Goetter von den Herrscherstuehlen.

19 Ich weiss von wannen die Wege laufen.
Bruenhild quael dich. du kannst sie nicht stillen.

Gunnar.

20 Wir wollen den Guthorm gewinnen zum Morde,
Den Juengern Bruder, der bar ist des Witzes.
Er hat nicht Anteil an Eiden und Schwueren,
Eiden und Schwueren, besiegelter Treu. -

21 Leicht aufzureizen war der UEbermuetige.
Da stand dem Sigurd der Stahl im Herzen.

22 Rasch hob sich der Recke zur Rache im Saal
Und warf den Ger nach dem Mordgierigen.
Nach Guthorm flog, dem Fuersten, kraeftig
Das glaenzende Eisen aus des Edlings Hand.

23 Entzweigespaltet sank sein Feind.
Haupt und Haende hinflogen weit,
Der Fuesse Teil fiel flach auf den Boden.

24 Gudrun lag, die Gute, schlafend
An Sigurds Seite sorgenlos,
Ihr Erwachen war der Wonne ledig.
Sie floss in Freyrs Freundes Blut.

25 Da schlug sie so stark zusammen die Haende,
Der Hartgeherzte erhob im Bette sich.
Graeme dich, Gudrun, so grimmig nicht,
Blutjunge Braut. deine Brueder leben.

26 Einen Erben hab ich, allzujungen
Fern zu fliehn aus der Feinde Haus.
Die Helden haben unheimlichen, schwarzen
Neumondsrat naechtlich erdacht.

27 Ihnen zeltet schwerlich nun und zeugtest du sieben,
Solch ein Schwestersohn zum Thing.
Wohl weiss ich, wie es bewandt ist.
Alle des Unheils Ursach ist Bruenhild.

28 Mich liebte die Maid vor den Maennern all,
Nichts hab ich gegen Gunnarn getan.
Ich schirmte die Sippe, geschworne Eide,
Doch heiss ich der Friedel nun seiner Frau.

29 Die Koenigin stoehte, der Koenig erstarBetrifft
Sie schlug so stark zusammen die Haende,
Dass auf dem Brette die Becher erklangen,
Und hell die Gaense im Hofe kreischten.

30 Da lachte Bruenhild, Budlis Tochter,
Aus ganzem Herzen heute noch einmal,
Denn bis an ihr Bette durchbrach den Raum
Der gellende Schrei der Giukistochter.

31 Anhub da Gunnar, der Habichte Fuerst.
Schlag kein Gelaechter auf. Schadenfrohe,
Heiter in der Halle als braecht es dir Heil.
Wie hast du verloren die lautere Farbe,
Verderbenstifterin, die selbst wohl verdirbt.

32 Du waerest wuerdig, Weib, dass wir hier
Dir vor den Augen den Atli erschluegen,
Dass du saehst an dem Bruder blutige Wunden,
Quellende Wunden du koenntest verbinden.

33 Da sprach Bruenhild, Budlis Tochter.
Wer reizt dich, Gunnar. Gerochen hast du dich.
Den Atli aengstet deine Abgunst nicht.
Er wird am laengsten leben von euch beiden
Und immer mehr vermoegen als du.

34 Lass dir sagen, Gunnar, du selber zwar weisst es,
Wie rasch ihr euch, Recken, berietet zur Tat.
Alljung sass ich und ohne Sorgen
Mit herrlicher Habe im Hause des Bruders.

35 Nicht war mir Not, dass ein Mann mich naehme,
Als ihr Soehne Giukis uns erschien im Hof,
Auf Hengsten ihr drei Herrscher der Voelker,
Wahrlich mir frommte wenig die Fahrt.

36 Verheissen haett ich mich dem hehren Koenig,
Der mit Golde sass auf Granis Ruecken.
Nicht war er euch an den Augen gleich,
Nicht von Antlitz in einem Stuecke,
Obwohl Volkskoenige euch waehnet auch ihr.

37 Doch sagte Atli mir das allein,
Er gaebe die Haelfte der Habe mir nicht,
Der Macht noch des Goldes, vermaehlt denn war ich.
Auch wuerde mir nichts des erworbenen Guts,
Das schon der Vater frueh mir schenkte,
Des Goldes und Gutes, das er gab dem Kind.

38 Da schwankte mein Sinn unentschieden zuerst,
Ob ich fechten sollte und Maenner faellen
In blanker Bruenne um des Bruders Unglimpf.
Das haette das Volk erfahren mit Schrecken,
Manchem Mann haett es den Mut beschwert.

39 Da ging ich gern den Vergleich mit ihm ein.
Doch haett ich lieber den Hort genommen,
Die roten Spangen von Sigmunds Erben.
Nicht mocht ich eines andern Mannes Schaetze.
Den einen liebt ich, nicht andre mehr,
Die Maid war nicht wankelmuetigen Sinns.

40 Dies alles wird Atli dereinst befinden,
Hoert er von meinem mordlichen Tod.
Denn, wie soll ein edel geartetes Weib
Das Leben fuehren mit fremdem Manne.
Da wird mir bald gebuesst das Leid.

41 Auf stand Gunnar, der Giukunge Trost,
Und slang die Haende um den Hals der Frau.
Sie gingen alle und einzeln ein jeder
Aufrichtigen Herzens ihr abzuwehren.

42 Doch sich vom Halse hielt sie Gunnarn,
Liess sich niemand verleiden den langen Gang.

43 Da hiess er den Hoegni heischen zum Gespraech.
Es sollen zusammen in den Saal gehn die Maenner,
Deine mit meinen - uns draengt die Not -
Ob sie wehren moegen dem Mord der Frau
Eh es vom Sprechen zu Schlimmerm kommt,
Mag hernach geschehen was muss und kann.

44 Aber Hoegni gab ihm zur Antwort.
Verleid ihr niemand den langen Gang
Und werde sie nimmer wiedergeboren.

Sie kam schon krank vor die Knie der Mutter,
Zu allem Boesen geboren ist sie uns,
Manchem Manne zu truebem Mute.

45 Unwillig wandt er sich weg vom Gespraech,
Wo die schmuckreiche die Schaetze verteilte.
Da standen sie alle um ihre Habe,
Beduerftige Dirnen und Dienstweiber.

46 Der goldgepanzerten war nicht gut zu Mut,
Da sie sich durchstach mit des Stahles Schaerfe.
Mit einer Seite sank sie aufs Polster,
Die dolchdurchdrungene dacht auf Rat.

47 Nun geht herzu, die Gold wollen
Und minderes Gut von mir erlangen,
Ich gebe jeder goldroten Halsschmuck,
Schleif und Schleier und schimmernd Gewand.

48 Alle schwiegen sie und sannen auf Rat,
Bis endlich zur Antwort sie einstimmig gaben.
Wie duerftig wir seien, wir wollen doch leben,
Saalweiber bleiben und tun was gebuehrt.

49 Sinnend sprach die linnengeschmueckte
Jung von Jahren jetzt das Wort.
Nicht eine soll ungern und unbereit
Sterben muessen um meinewillen.

50 Doch brennt auf euern Gebeinen dereinst
Karge Zier, kommt ihr zu sterben
Und mich heimzusuchen, nicht herrliches Gut.

51 Sitze nun, Gunnar, ich will dir sagen,
Ich lebensmuede, dein lichtet Gemahl.
Nicht liegt euch im Sunde das Schiff geborgen,
Ob ich das Leben verloren habe.

52 Schneller als du denkst versoeht sich dir GudRunen
Die kluge Koenigin hat bei dem Koenig (Alf)
Truebe Gedanken an den toten Gemahl.

53 Eine Maid wird geboren aus Mutterschosse.
Heller traun als der lichte Tag,
Als der Sonnenstrahl wird Swanhild sein.

54 Einem Helden geben wirst du Gudrunen,
Die mit Geschossen die Krieger schaedigt.
Nicht nach Wunsch wird sie vermaehlt.
Atli soll sie zur Ehe nehmen,
Budlis Geborner, der Bruder mein.

55 An manches muss ich denken, wie ihr mich berietet.
Heillos habt ihr mich hintergangen.
Aller Lust war ich ledig solange ich lebte.

56 Oddrunen willst du zu eigen haben,
Aber Atli gibt sie zur Ehe dir nicht.
Da werdet ihr heimlich zusammenhalten.
Sie wird dich lieben, wie ich dich wuerde,
Haette das Schicksal uns solches gegoennt.

57 Dich wird Atli uebel strafen.
In die wueste Wurmhoehle wirst du gelegt.

58 Danach unlange ereignet es sich,
Dass Atli argen Ausgang nimmt,
Sein Glueck verliert, das Leben einbuesst.
Ihn toetet die grimme Gudrun im Bette
Mit scharfem Schwert, die schwerbetruebte.

59 Schicklicher stiege eure Schwester Gudrun
Heut auf den Holzstoss mit dem Herrn und Gemahl,
Gaeben ihr gute Geister den Rat
Oder besaesse sie unsern Sinn.

60 Schwer sprech ich schon, doch soll Gudrun
Durch unsre Abgunst nicht untergehn.
Von hohen Wellen gehoben treibt sie
Zu jenem jaehen, Jonakursstrand.

61 Unentschieden sind die Soehne Jonakurs,
Swanhilden sendet sie selbst aus dem Lande,
Die dem Sigurd entspross und ihrem Schoss,
Da rauben ihr Bickis Raete das Leben,
Denn Unheil haengt ueber Joermunreks Haus.
So ist Sigurds Geschlecht vernichtet,
So groesser und grimmer Gudruns Leid.

62 Eine Bitte bitten will ich dich,
Ich lass es im Leben die letzte sein.
Eine breite Burg erbau auf dem Felde,
Dass darauf uns allen Raum sei,
Die samt Sigurden zu sterben kamen.

63 Die Burg umzieht mit Zelten und Schilden
Erlesnem Geleit und Leichengewand,
Und brennt mir der Hunnen Gebieter zur Seite.

64 Dem Hunnengebieter brennt zur Seite
Meine Knechte mit kostbaren Ketten geschmueckt.
Zwei ihm zu Haeupten und zwei zu den Fuessen,

Dazu zwei Hunde und der Habichte zwei.
Also ist alles eben verteilt.

65 Bei uns blinke das beissende Schwert,
Das ringgezierte, so zwischen gelegt
Wie da wir beiden ein Bette bestiegen
Und man uns nannte mit ehlichem Namen.

66 So faellt dem Fuersten auf die Ferse nicht
Die Pforte des Saals, die goldgeschmueckte,
Wenn auf dem Fuss ihm folgt mein Leichengefolge.
Unsere Fahrt wird nicht aermlich sein.

67 Ihm folgen mit mir der Maegde fuenf,
Dazu acht Knechte edeln Geschlechts,
Meine Milchbrueder mit mir erwachsen,
Die seinem Kinde Budli geschenkt.

68 Manches sprach ich, mehr noch sagt ich,
Goennte zur Rede der Gott mir Raum.
Die Stimme versagt, die Wunden schwellen,
Die Wahrheit sagt ich, so gewiss ich sterbe.

28. Helreidh Brynhildar

Bruenhildens Todesfahrt

Nach Bruenhildens Tod wurden zwei Scheiterhaufen gemacht, einer fuer Sigurd, der brannte zuerst, danach wurde Bruenhilde verbrannt und sie lag auf einem Wagen, der mit Prachtgeweben umzeltet war. Es wird erzaehlt, dass Bruenhild auf dem Wagen den Helweg fuhr und durch eine Hoehle kam, wo ein Riesenweib wohnte. Das Riesenweib sprach.

1 Fortzufahren erfrech dich nicht
Durch meine steingestuetzten Haeuser.
Besser ziemte dir, Borten zu wirken
Als den Gatten begehren der andern.

2 Kaempferisch Weib, was willst du suchen,
Allgierig Haupt, in meinem Hause.
Du wuschest, Bewehrte, so du es wissen willst,
Von den Haenden dir manchesmal Menschenblut.

Bruenhild.

3 Was wirfst du mir vor, Weib aus Stein,
Hab ich im Kriegsbeer gekaempft denn auch,
So bin ich die bessere von uns beiden doch,
Wenn unsern Adel Einsichtige pruefen.

Riesin.

4 Du bist Bruenhild, Budlis Tochter,

In widrigster Stunde zur Welt geboren.
Durch dich wurde ohne Erben Giuki,
Du hast sein hohes Haus gestuerzt.

Bruenhild.

5 Vom Wagen kuendet die Kluge dir
Der Witzlosen, wenn du es wissen willst.
Mich machten Giukis Erben meiner
Liebe verlustigt, der Eide ledig.

6 Der hochsinnige Fuerst liess die Fluggewande
Uns acht Schwestern unter die Eiche tragen,
Zwoelf Winter war ich, wenn du es wissen willst,
Als ich dem jungen Fuersten den Eid schwur.

7 Alle hiessen mich in Hlymdalir
Hild unterm Helme, wohin ich kam.

8 Da liess ich den greisen gotischen Fuersten
Hialmgunnar hinab gehn zur Hel,
Gab den Sieg dem bluehenden Bruder Adas.
Darueber war mir Odin ergrimmt.

9 Er umschloss mich mit Schilden in Skatalundr,
Mit roten und weissen, die Raender schnuerten mich.
Meinen Schlaf zu brechen gebot er dem,
Der immer furchtlos gefunden wuerde.

10 Um meinen Saal, den suedlich gelegnen,
Liess er hoch des Holzes Verheerer entbrennen.
Darueber reiten sollte der Recke nur,
Der das Gold mir braechte im Bette Fafnirs.

11 Der rasche Ringspender ritt auf Grani
Hin, wo mein Hueter das Land beherrschte.
Der beste schien mir der Degen alle
Der daenische Fuerst im Heldenfolge.

12 Wir lagen mit Lust auf einem Lager
Als ob er mein Bruder geboren waere.
Keiner von beiden koennt um den andern
In acht Naechten die Arme legen.

13 Doch gab mir Gudrun Schuld Giukis Tochter,
Ich haette dem Sigurd geschlafen im Arm.
Was ich nicht wollte gewahrt' ich da.
Dass ich ueberlistet war bei der Verlobung.

14 Zum Unheil werden noch allzulange
Maenner und Weiber zur Welt geboren.
Aber wir beide bleiben zusammen,

Ich und Sigurd. versinke Riesenbrut.

29. Gudrunarkvida fyrsta

Das erste Gudrunenlied

Gudrun sass ueber dem toten Sigurd, sie weinte nicht, wie andere Frauen, aber schier waere sie vor Leid zersprungen. Auch traten Frauen und Maenner hinzu, sie zu troesten. aber das war nicht leicht. Es wird gesagt, Gudrun habe etwas gegessen von Fafnirs Herzen und seitdem der Voegel Stimmen verstanden. Auch dies wird von Gudrun gesagt.

1 Einst erging's, dass Gudrun zu sterben begehrte,
Dass sie sorgend sass ueber Sigurden.
Nicht schluchzte sie, noch schlug sie die Haende,
Brach nicht in Klagen aus, wie Brauch ist der Frauen.

2 Ihr nahten Helden, hoefische Maenner,
Das lastende Leid ihr zu lindern bedacht.
Doch Gudrun konnte vor Gram nicht weinen,
Schier zersprungen war sie vor Schmerz.

3 Herrliche Frauen der Helden sassen,
Goldgeschmueckte, Gudrun zur Seite.
Eine jede sagte von ihrem Jammer,
Dem traurigsten, den sie ertragen hatte.

4 Da sprach Giafloeg, Giukis Schwester.
Mich acht ich auf Erden die Unseligste.
Der Maenner verlor ich nicht minder als fuenf,
Der Toechter zwei und drei der Schwestern,
Acht Brueder, ich allein lebe.

5 Doch Gudrun konnte vor Gram nicht weinen,
So trug sie Trauer um den Tod des Gemahls,
So fuellte sie Grimm um des Fuersten Mord.

6 Da sprach Herborg, die Hunnenkoenigin.
Ich habe von herberm Harm zu sagen.
Sieben Soehne sind im suedlichen Land
Und mein Mann der achte mir erschlagen.

7 UEber Vater und Mutter und vier Brueder
Haben Wind und Wellen gespielt.
Die Brandung zerbrach die Borddielen.

8 Selbst die Bestattung besorgen musst ich,
Die Holzhuerde selber zur Helfahrt schichten.
Das alles litt ich in einem Halbjahr,
Und niemand troestete in der Trauer mich.

9 Dann kam ich in Haft als Heergefangne
Noch vor dem Schluss desselben Halbjahrs.
Da besorgt ich den Schmuck und die Schuhe band ich
Alle Morgen der Gemahlin des Edlings.

10 Sie drohte mir immer aus Eifersucht,
Wozu sie mit harten Hieben mich schlug.
Niemals fand ich so freundlichen Herrn,
Aber auch nirgend so neidische Herrin.

11 Doch Gudrun konnte vor Gram nicht weinen,
So trug sie Trauer um den Tod des Gemahls,
So fuellte sie Grimm um des Fuersten Mord.

12 Da sprach Gullroend, Giukis Tochter.
Wenig weisst du, Pflegerin, ob weise sonst,
Das Herz einer jungen Frau zu erheitern.
Weshalb verhuellt ihr des Helden Leiche.

13 Sie schwang den Schleier von Sigurd nieder,
Und wandte ihm die Wange zu des Weibes Schoss.
Nun schau den Geliebten, fuege den Mund zur Lippe
Und umhals ihn, wie einst den heilen Koenig.

14 Auf sah Gudrun einmal nur,
Sah des Helden Haar erharscht vom Blute,
Die leuchtenden Augen erloschen dem Fuersten,
Vom Schwert durchbohrt die Brust des Koenigs.

15 Da sank aufs Kissen zurueck die Koenigin,
Ihr Stirnband riss, rot war die Wange,
Ein Regenschauer rann in den Schoss.

16 Da jammerte Gudrun, Giukis Tochter.
Die verhaltenen Traenen tropften nieder,
Und hell auf schrien im Hofe die Gaense,
Die zieren Voegel, die Zoeglinge Gudruns.

17 Da sprach Gullroend, Giukis Tochter.
Euch vermaehlte die maechtigste Liebe
Von allen, die je auf Erden lebten.
Du fandest aussen noch innen Frieden,
Schwester mein, als bei Sigurd nur.

18 Da sprach Gudrun, Giukis Tochter.
So war mein Sigurd bei Giukis Soehnen,
Wie hoch aus Halmen edler Lauch sich hebt,
Oder ein blitzender Stein am Bande getragen,
Ein koestlich Kleinod, ueber Koenige scheint.

19 So daucht auch ich den Degen des Koenigs

Hoeher hier als Herians Maedchen.
Nun lieg ich verachtet dem Laube gleich,
Das im Forste fiel, nach des Fuersten Tod.

20 Nun miss ich beim Mahle, miss ich im Bette
Den suessen Gesellen. das schufen die Giukungen.
Die Giukungen schufen mir grimmes Leid,
Schufen der Schwester endlosen Schmerz.

21 So habt ihr den Leuten das Land verwuestet
Wie ihr uebel die Eide hieltet.
Nicht wirst du, Gunnar, des Goldes geniessen.
Dir rauben die roten Ringe das Leben,
Weil du Sigurden Eide schwurst.

22 Oft war im Volk die Freude groesser,
Als mein Sigurd den Grani sattelte,
Und sie um Bruenhild zu bitten fuhren,
Die unselige, zu ueblem Heil.

23 Da sprach Bruenhild, Budlis Tochter.
Mann und Kinder misse die Vettel,
Welche dich, Gudrun, weinen lehrte,
In den Mund dir Worte am Morgen legte.

24 Da sprach Gullroend, Giukis Tochter.
Geschweig der Worte, Welt verhasste.
Immer den Edlingen warst du zum Unheil,
Wie sein schlimmes Schicksal scheut dich jeder,
Sieben Koenigen kostest du das Leben,
Die der Freunde viel den Frauen erschlugst.

25 Da sprach Bruenhild, Budlis Tochter.
An allem Unheil ist Atli schuld,
Budlis Sohn, der Bruder mein.

26 Als wir in der Halle des hunnischen Volkes
Des Wurmbetts Feuer an dem Fuersten ersahn,
Des Besuches hab ich seitdem entgolten,
Dieses Anblicks muss immer mich reuen.

27 Sie stand an der Saeule, den Schaft ergriff sie,
Es brannte Bruenhilden, Budlis Tochter,
Glut in den Augen, Gift spie sie aus,
Als sie die Wunden sah an Sigurds Brust.

Darauf ging Gudrun in Waelder und Wuesten bis Daenemark, wo sie bei Tora,
Hakons Tochter, sieben Halbjahre weilte. Bruenhild wollte Sigurden nicht ueberleben.
Sie liess acht Knechte und fuenf Maegde toeten. Darauf durchbohrte sie sich selbst
mit dem Schwerte , wie gesagt ist in dem kuerzeren Sigurdsliede.

30. Drap Niflunga

Mord der Niflunge

Gunnar und Hoegni nahmen da alles Gold, Fafnirs Erbe. Da entstand Feindschaft zwischen den Giukungen und Atli. Denn er beschuldigte die Giukungen, sie seien an Bruenhilds Tod schuld. Da verglichen sie sich dahin, dass sie ihm Gudrun zur Ehe gaben. Dieser aber gaben sie einen Vergessenheitstrank zu trinken ehe sie einwilligte, dass sie dem Atli vermaehlt wuerde. Atlis Soehne waren Erp und Eitil, aber Gudruns Tochter von Sigurd war Swanhild. Koenig Atli lud Gunnar und Hoegni zum Gastgebot, wozu er sich als Boten des Wingi oder Knefroed bediente. Gudrun ahnte Tuecke und schickte in runischen Zeichen Warnungsworte, dass sie nicht kommen sollten und zum Wahrzeichen schickte sie dem Hoegni den Ring Andwaranaut, an den sie Wolfshaare knuepfte. Gunnar hatte Oddrun, Atlis Schwester, zur Gemahlin begehrt, aber nicht erhalten. Da vermaehlte er sich der Glaumwoer und Hoegni der Kostbera. Deren Soehne waren Solar und Snaewar und Giuki. Als aber die Giukungen zu Atli kamen, da bat Gudrun ihre Soehne, dass sie der Giukungen Leben erbaeten, aber sie wollten das nicht. Dem Hoegni ward das Herz ausgeschnitten und Gunnar in den Schlangenturm geworfen. Er schlug die Harfe und sang die Schlangen in den Schlaf, aber eine Natter durchbohrte ihn bis zur Leber.

31. Gudrunarkvida oennur

Das andere Gudrunenlied

Koenig Dietrich war bei Atli und hatte dort die meisten seiner Mannen verloren. Dietrich und Gudrun klagten einander ihr Leid. Sie sprach zu ihm und sang.

1 Die Maid der Maide erzog mich, die Mutter
Im leuchtenden Saal. Ich liebte die Brueder,
Bis mich Giuki mit Gold bereifte,
Mit Gold bereifte und Sigurden gaBetrifft

2 So war Sigurd bei den Soehnen Giukis
Wie ueber Halme sich hebt edler Lauch,
Wie hoch der Hirsch ragt ueber Hasen und Fuechse
Und glutrotes Gold scheint ueber graues Silber.

3 Bis mir nicht goennen mochten die Brueder
Den Helden zu haben, den hehrsten aller.
Sie mochten nicht ruhen, nicht richten und schlichten
Bis sie Sigurden erschlagen liessen.

4 Vom Thinge traurig traben hoert ich Grani,
Sigurden selber sah ich nicht.
Alle Rosse waren rot von Blut
Und in Schweiss geschlagen von den Schachern.

5 Gramvoll ging ich mit Grani reden,
Befragte das Pferd mit der feuchten Wange,

Da senkte Grani ins Gras das Haupt.
Wohl wusste der Hengst, sein Herr sei tot.

6 Lange zaudert ich, zweifelte lange
Bevor ich den Volkshirten frug nach dem Koenig.

7 Gunnar hing das Haupt, doch Hoegni sagte
Mir meines Sigurd mordlichen Tod.
Jenseits des Stroms erschlagen liegt er,
Den Guthorm faellte, zum Frass den Woelfen.

8 Sieh den Sigurd gegen Sueden dort,
Hoere Kraehen kraechzen und Raben,
Adler jauchzen der Atzung froh,
Und Woelfe heulen um deinen Helden. -

9, wie hast du mir, Hoegni, des Harms soviel,
Dem wonnewaisen Weibe gesagt.
Dass Raben und Falken das Herz dir zerfuehrten
Weiter ueber Land als du Leute kennst.

10 Hoegni antwortete mit einem Mal
Des sanften Sinnes mit Schmerz beraubt.
Das gaebe dir, Gudrun, erst Grund zu weinen,
Wenn mir auch die Raben zerrissen das Herz.

11 Vor ihrem Anblick einsam ging ich da,
Die Brocken zu lesen von der Woelfe Leichenschmaus.
Ich schluchzte nicht, noch schlug ich die Haende,
Brach nicht in Klagen aus, wie Brauch ist der Frauen,
Da ich schmerzvoll sass ueber Sigurden.

12 Die Nacht dauchte mich neumonddarkel,
Da ich sorgend sass ueber Sigurds Leiche.
Viel sanfter wuerden die Woelfe mir scheinen,
Liessen sie mich das Leben missen,
Oder brennte man mich, wie Birkenholz.

13 Ich fuhr aus dem Forst, nach der fuenften Nacht
Naht ich den hohen Hallen Alfs.
Sieben Halbjahre sass ich bei Thora,
Hakons Maid in Daenemark.

14 In Gold stickte sie mich zu zerstreuen
In Suedlandsaeln daenische Wikingen.

15 Wir bildeten kuenstlich der Krieger Spiele,
Die Helden der Herrscher in Handgewirke,
Rote Raender, Recken des Hunnenlands,
Mit Helm und Harnisch der Herrscher Geleit.

16 Vom Strande segelten Sigmunds Rosse
Mit goldnem Schiffshaupt, geschnitztem Steuer.
Wir wirkten und webten die Waffentaten
Sigmunds und Siggeirs suedlich in Fione.

17 Da hoerte Grimhild, die Gotenfuerstin,
Wie tief ihre Tochter betraure den Gemahl.
Sie warf ihr Gewebe fort, winkte den Soehnen,
Das zu erfahren trug sie und sprach.
Wer Busse wolle der Schwester bieten,
Den erschlagen Gatten vergelten der Frau.

18 Gunnar erbot sich ihr Gold zu bieten,
Ihren Harm zu suehnen und so auch Hoegni.
Da fragte sie ferner, wer fahren wolle
Die Saeumer zu satteln, die Wagen zu schirren,
Den Hengst zu tummeln, den Habicht zu werfen,
Den Bolzen zu schiessen vom Eibenbogen.

19 Waldar den Daenen und Jarisleif,
Eimod zum dritten und Jarisskar
Fuehrten sie vor mich, Fuersten gleich.
Rote Waffenroecke trugen des Langbaertgen Recken,
Hohe Helme und helle Bruennen,
Breite Schwerter, die braungelockten.

20 Ein jeder verhiess mir herrlichen Schmuck,
Herrlichen Schmuck mit schmeichelnden Reden,
Ob sie mich moechten fuer manches Leid
Auf Trost vertroesten, aber ich traute nicht.

Grimhild brachte den Becher mir dar,
Den kalten, herben, dass ich Harms vergaesse.
Der Kelch war gekraeftigt aus der Quelle Urds,
Mit urkalter See und suehnendem Blut.

22 In das Horn hatten sie allerhand Staebe
Roetlich geritzt, ich erriet sie nicht.
Den langen Lindwurm des Lands der Haddinge,
Ungeschnittne AEhre und Eingang von Tieren.

23 Im Gebrauten beisammen war Bosheit viel,
Allerlei Wurzeln und Waldeckern,
Tau des Herdes und Tiergeweide,
Gesottne Schweinsleber, die den Schmerz betaeubt.

24 So vergeben vergass ich da
Der Gespraechе Sigurds all im Saal.
Koenige kamen vor die Knie mir drei
Ehe sie selber naht und sagte.

25 Ich gebe dir, Gudrun, das Gold empfang,
Dein volles Erbgut nach des Vaters Tod,
Blanke Ringe, die Burgen Hloedwers
Und des toten Fuersten Faehrniss all.

26 Hunnische Toechter, die Teppiche wirken
Und Goldguertel dich zu ergoetzen.
Du allein sollst schalten ueber die Schaetze Budlis
Mit Gold begabt als die Gattin Atlis.

GudRunen

27 Keinem Manne mehr will ich vermaehlt sein,
Noch Bruenhildens Bruder haben.
Mir geziemt nicht mit dem Erzeugten Budlis
Das Geschlecht zu mehren und zusammen zu leben.

Grimhild.

28 Nicht wolle den Harm den Helden vergelten,
Begannen wir Giukungen gleich den Zwist.
So sollst du lassen als lebten dir beide,
Sigurd und Sigmund, wenn du Soehne gewinnst.

GudRunen

29 Nicht mag ich mich mehr ermuntern, Grimhild,
Und keinem Helden Hoffnung gewaehren,
Seit ich schwelgen an Sigurds Herzblut
Den Raben sah, den raubgierigen.

Grimhild.

30 Ihn hab ich von allen den edelstgebornen
Der Fuersten befunden und in vielem den besten.
So freie den Fuersten. bis dich fesselt das Alter
Wirst du verwaist sein, waehlst du nicht ihn.

GudRunen

31 Biete mir nicht das bosheitvolle,
So aufdringlich mir dieses Geschlecht.
Dem Gunnar gibt er grimmen Tod,
Schneidet dem Hoegni das Herz aus dem Leibe.
Nicht fand ich dann Frieden bevor ich das Leben
Gekuerzt dem freveln Kriegsbrandschuerer. -

32 Mit Grausen hoerte Grimhild das Wort,
Denn ihren Kindern kuendet es Verderben
Und den Untergang all ihrem Geschlecht.

Grimhild.

33 Noch leih ich dir Land und Leute viel,
Winbjoerg, Walbjoerg, willst du sie haben.
Nimm sie lebenslang und lass den Zorn.

GudRunen

34. Nun will ich ihn kiesen unter den Koenigen,
Doch wider Willen, auf der Freunde Wunsch.
Nie wird der Gatte Glueck mir bringen,
Meine Soehne buessen der Brueder Mord. -

35 Rasch auf die Rosse sassen die Recken da,
Die welschen Weiber zu Wagen hoben sie.
Sieben Tage durchtrabten wir kaltes Land,
UEber See setzten wir sieben andre,
Durch duerre Steppen ging's die dritten sieben.

36 Da hoben die Waechter der hohen Burg
Das Gitter empor. durch die Pforte ritten wir.
Atli weckte mich, aber ich schien ihm
Der Vorahnung voll von der Freunde Tod.

Atli.

37 So haben auch neulich mich Nornen geweckt,
Vergoennnte das Graunbild guenstige Deutung.
Ich waehnte dich, Gudrun, Giukis Tochter,
Mir die Brust durchbohren mit blankem Dolch.

GudRunen

38 Der Traum von Dolchen bedeutet Feuer,
Holde Heimlichkeit der Hausfrau Zorn.
Ich brenne dir bald ein boeses Geschwuer aus,
Ich heile und lindre, wie leid du mir seist.

Atli.

39 Reiser im Garten sah ich ausgerissen,
Die ich da wachsen lassen wollte.
Entrauft mit der Wurzel, geroetet im Blut
Und aufgetragen, dass ich sie aesse.

40 Ich sah von der Hand mir Habichte fliegen
Ohne Atzung, dem Untergang zu.
Ihre Herzen waehnt ich mit Honig zu essen
Sorgenschwer geschwollen von Blut.

41 Welpen waehnt ich entwaenden sich mir,
Ich hoerte sie harmvoll heulen und wimmern.
Ihr Fleisch, furcht ich, war faul geworden.
Mit Ekel ass ich von dem Aase da.

GudRunen

42 Dir werden Schacher im Schlafgemach richten,
Den Lichtgelockten die Haeupter loesen.
Sie werden erschlagen nach wenig Naechten,
Kurz vor Tag und aufgetischt. -

43 Seitdem lieg ich den Schlummer meidend
Trotzig im Bette. tun will ich so.

32. Gudrunarkvida thridja

Das dritte Gudrunenlied

Herkia hiess eine Magd Atlis, die seine Geliebte gewesen war. Sie sagte dem Atli, sie habe Dietrich und Gudrun beide beisammen gesehen. Darueber ward Atli sehr verstoert. Gudrun sprach.

1 Was ist dir, Atli, du Erbe Budlis.
Was belaedt dir das Herz. Du lachst nicht mehr.
Vielen Fuersten gefiel es besser,
Spraechst du mit den Leuten und saehst mich an.

Atli.

2 Mich graemt, Gudrun, Giukis Tochter,
Was hier in der Halle mir Herkia sagte.
Unter einer Decke mit Dietrich schiefst du,
Los in das Leintuch lagt ihr gehuellt.

GudRunen

3 UEber das alles Eide leist ich dir
Bei jenem geweihten weissen Stein,
Dass ich mit Dietmars Sohne nicht zu schaffen hatte
Was dem Herren gehoert und dem Gatten.

4 Hab ich den Herzog umhalst etwa,
Den unbescholtnen einmal vielleicht,
Auf andres zielten unsre Gedanken,
Da harmvoll Zwiegespraech wir zweie hielten.

5 Zu dir kam Dietrich mit dreissig Mannen.
Nicht einer lebt ihm von allen dreissigen.
Bring deine Brueder in Bruennen hierher,
Mit deinem naechsten Neffen umgib mich.

6 Bescheide der Sachsen, der suedlichen, Fuersten,
Der zu weihen weiss den heiligen Kessel. -

7 In die Halle traten siebenhundert Helden
Eh die Hand die Koenigin in den Kessel tauchte.

GudRunen

8 Nicht kommt mir Gunnar, nicht klag ich's dem Hoegni,
Nie soll ich mehr sehen die suessen Brueder.
Raechen wuerde Hoegni den Harm mit dem Schwert.
So muss ich selber von Schuld mich reinigen. -

9 Sie tauchte die weisse Hand in die Tiefe,

Griff aus dem Grunde die gruenen Steine.
Schaut nun, Fuersten, schuldlos bin ich,
Heil und heilig, wie der Hafen walle.

10 Da lachte dem Atli im Leibe das Herz
Als er heil sah die Haende Gudruns.
So soll nun Herkia zum Hafen treten,
Welche der Gudrun waehnte zu schaden.

11 Nie sah Klaegliches wer nicht gesehen hat
Wie da Herkias Haende verbrannten.
Sie fuehrten die Maid zum faulenden Sumpf.
So ward Gudrun vergolten der Harm.

33. Oddrunargratr

Oddruns Klage

Heidrek hiess ein Koenig, seine Tochter hiess Borgny und Wilmund ihr Geliebter. Sie konnte nicht gebaeren bis Oddrun hinzu kam, Atlis Schwester. Die war Gunnars Geliebte gewesen, des Sohnes Giukis. Von dieser Sage ist hier die Rede.

1 Ich hoerte sagen in alten Geschichten,
Dass eine Maid kam gen Morgenland.
Niemand wusste auf weiter Erde
Der Tochter Heidreks Hilfe zu leisten.

2 Das hoerte Oddrun, Atlis Schwester,
In schweren Wehen winde die Jungfrau sich.
Sie zog aus dem Stalle den scharfgezaeumten
Und schwang dem Schwarzgaul den Sattel auf.

3 Sie spornte den schnellen den ebnen Sandweg
Bis sie die hohe Halle stehn sah.
Von des Rosses Ruecken riss sie den Sattel,
Trat ein und schritt den Saal entlang.
Dies war das erste Wort, das sie sprach.

4 In diesen Gauen gibt es was neues.
Was hoert man Gutes in Hunnenland.

Eine Magd.

5 Borgny liegt hier ueberbuerdet mit Schmerzen,
Deine Freundin, OddRunen eil ihr zur Hilfe.

OddRunen

6 Welcher der Fuersten fuegte den Schimpf dir.
Warum ist so bitter Borgnys Qual.

Die Magd.

7 Wilmund heisst des Herrschers Vertrauter.

Er wand die Maid in warme Decken
Fuenf volle Winter ohne des Vaters Wissen. -

8 Sie sprachen, duenkt mich, dies und nicht mehr.
Mildreich sass sie der Maid vor die Knie.
Kraeftig sang Oddrun, maechtig sang Oddrun
Zauberlieder der Borgny zu.

9 Da konnte den Kiesweg Knab und Maedchen treten,
Holde Sproesslinge des Hoegnitoeters.
Zu sprechen saeumte nicht die sieche Maid,
Dies war das erste Wort, das sie sprach.

10 So moegen milde Maechte dir helfen,
Frigg und Freyja und viel der Goetter,
Wie du mich befreitest aus faehrlicher Not.

Oddrun.

11 Nicht hueb ich mich her dir Hilfe zu bringen
Weil du es wert waerst gewesen irgend.
Ich gelobte und leistete mein Geluebde jetzt,
Beistand zu leisten allen Leidenden,
Als die Edlinge das Erbe teilten.

Borgny.

12 Irr bist du, Oddrun und ohne Besinnung,
Dass du im Eifer also sprichst.
Wir lebten doch lange im Lande zusammen
Zaertlich, wie zweier Brueder Erzeugte.

OddRunen

13 Wohl noch weiss ich, wie du des Abends sprachst,
Als ich Gunnarn das Gastmahl bereitete.
So arge Unsitte, sprachst du eifernd,
Werde nach mir keine Maid mehr ueben. -

14 Da setzte sich nieder die Sorgenmuede,
Ihr Leid zu kuenden aus des Kummers Fuelle.

OddRunen

15 Ich wuchs empor in praechtiger Halle,
Mich lobten viele und keinem missfiel es,
Doch freut ich der Jugend und des Vaterguts
Mich der Winter fuenf nur bei des Vaters Leben.

16 Da war es das letzte Wort, das er sprach
Bevor er starb der stolze Koenig.

17 Mit rotem Golde begaben hiess er mich
Und suedwaerts senden dem Sohne Grimhilds.
Bruendhilden hiess er den Helm zu tragen,

Weil sie Wunschmagd zu werden bestimmt sei.
Es moeg unterm Monde so edle Maid
Nicht geben, wenn guenstig der Gott mir bleibe.

18 Bruenhild wirkte Borten am Rahmen,
Sie haette Land und Leute vor sich.
Erde schlief noch und UEberhimmel,
Als die Burg ersah der Besieger Fafnirs.

19 Kampf ward gekaempft mit welscher Klinge
Und gebrochen die Burg, da Bruenhild sass.
Nicht lange waehrt es, nur wunderkurz,
So kannte sie alle die schlaunen Kuenste.

20 Die Sachen suchte sie so schwer zu raechen,
Dass wir alle ueble Arbeit gewannen.
Das weiss man soweit als Menschen wohnen
Wie sie bei Sigurd sich selber toetete.

21 Aber schon guenstig dem Gunnar war ich,
Dem Burgverschenker, wie Bruenhild gesollt.

22 Rote Ringe boten die Recken gleich
Meinem Bruder und Bussen viel.
Fuer mich bot Gunnar der Gueter fuenfzehn
Und Granis Rueckenlast, wenn er es gerne naehme.

23 Das weigerte Atli. er wolle nicht,
Dass ihm Brautgabe gaeben Giukis Soehne.
Doch wir mochten nicht mehr die Minne bezwingen,
Wenn ich des Ringbrechers Haupt nicht beruehrte.

24 Da murmelten manche meiner Verwandten,
Sie haetten uns beide auf Buhlschaft betroffen.
Aber Atli meinte, solch Unrecht wuerd ich
Schwerlich begehen, mir Schande zu machen.
Doch solches sollte, so sicher niemand
Von den andern leugnen, wo Liebe waltet.

25 Seine Spaeher sandte Atli,
Im tiefen Tann mein Tun zu belauschen.
Sie kamen, wohin sie nicht kommen sollten.
Wo wir selbander lagen unter einem Linnen.

26 Rote Ringe den Recken boten wir,
Dass sie dem Atli alles verschwiegen,
Aber alles dem Atli sagten sie,
Sie hatten Hast nach Haus zu kommen.

27 Aber der Gudrun gaenzlich hehlten sie's,
Der es zu wissen doch doppelt geziemte.

28 Goldhufige Hengste hoerte man traben,
Da die Soehne Giukis in den Schlosshof ritten.
Man hieb dem Hoegni das Herz aus dem Leibe
Und senkte den Gunnar in den Schlangenturm.

29 Nun war ich einst, wie oeffter geschah
Zu Geirmund gegangen das Gastmahl zu ruesten.
Der hohe Herrscher begann zu harfen.
Hoffnung hegte der hochgeborne
Koenig, ich koennt ihm zu Hilfe kommen.

30 Da hoert ich und lauschte von Hlesey her,
Wie harmvoll schollen die Saitenstraenge.

31 Ich mahnte die Maegde mit mir zu eilen.
Fristen wollt ich dem Fuersten das Leben.
Wir fuehrten das Fahrzeug dem Forst vorbei
Bis wir Atlis Wohnungen alle gewaehrten.

32 Da hinkte her die heillose
Mutter Atlis. moechte sie faulen.
Und grub sich ganz in Gunnars Herz,
Dass ich den ruhmreichen nicht retten moechte.

33 Oft verwundert mich, Wurmbettgeschmuecke.
Wie ich nun laenger noch leben moege,
Die den Gewaltigen waehnnte zu lieben,
Den Schwertverschenker, mir selber gleich.

34 Du sassest und lauschtest, dieweil ich dir sagte
Unermessliches Leid, meines und ihres.
Wir alle leben nach eignem Geschick.
Hier ist Oddruns Klage zu Ende.

34. Atlakvida

Die Sage von Atli

Gudrun, Giukis Tochter, raechte den Tod ihrer Brueder, wie das weltberuehmt ist. Sie
toetete zuerst Atlis Soehne, darauf toetete sie den Atli selbst und verbrannte die
Halle mit allem Gesinde. Davon ist diese Sage gedichtet.

1 Atli sandte einst zu Gunnar
Einen klugen Boten, Knefroed genannt.
Er kam zu Giukis Hof und Gunnars Halle,
An der Bank des Herdes zu suessem Gebraeude.

2 Das Gesinde trank - noch schwiegen die Listigen -
In der Halle den Wein in Furcht vor den Hunnen.
Da kuendete Knefroed mit kalter Stimme,

Der suedliche Gesandte, er sass auf der Hochbank.

3 Sein Geschaeft zu bestellen, sandte mich Atli
Auf knirschendem Ross durch den unkunden Dunkelwald,
Auf seine Baenke euch zu bitten, Gunnar.
In haeuslichen Huellen suchet Atli heim.

4 Da moegt ihr Schilde waehlen und geschabte Eschen,
Hellgoldne Helme und hunnische Schwerter,
Schabracken goldsilbern, schlachtrote Panzer,
Geschoss kruemmende und knirschende Rosse.

5 Er gibt euch auch gerne die weite Gnitahede,
Gellenden Ger nebst goldnem Steven,
Herrliche Schaetze und Staedte Danps,
Und das schoene Gestraeuch, Schwarzwald genannt.

6 Das Haupt wandte Gunnar, zu Hoegni sprach er.
Was raetst du uns, Rascher, auf solche Rede.
Gold wusst ich nie auf Gnitahede,
Dass wir nicht sollten so gutes besitzen.

7 Sieben Saele haben wir der Schwerter voll,
Gold glaenzen die Griffe jedem.
Mein Schwert ist das schaerfste, der schnellste mein Hengst,
Die Bank zieren Bogen und Bruennen von Gold,
Hell glaenzen Helm und Schild aus Kjars Halle gebracht.
Ich achte meine fuer besser als alle hunnischen.

8 Was riet uns die Schwester, die den Ring uns sandte,
In Wolfskleid gewickelt. Sie warnt uns, duenkt mich.
Mit Wolfshaar umwunden gewahrt ich den roten Ring.
Gefaehrlich ist die Fahrt, die wir fahren sollen. -

9 Nicht rieten's die Neffen, noch die naechsten Verwandten,
Nicht Rauner und Rater noch reiche Fuersten.
Gunnar gebot da, so gebuehrt es dem Koenig,
Munter beim Mahl aus mutiger Seele.

10 Steh nun auf, Fioernir, lass um die Sitze kreisen
Der Helden Goldhoerner durch die Haende der Knechte.

11 Der Wolf wird des Erbes der Niflungen walten
Mit grauen Granen, wenn Gunnar erliegt,
Braunzottge Baeren das Bauland zerwuehlen
Zur Ergoetzung der Hunde, kehrt Gunnar nicht heim.

12 Den Landherrn geleiteten herrliche Leute,
Den Schlachtordner, seufzend aus den Saelen Giukis.
Da sprach der junge Hueter des hoegnischen Erbes.
Fahrt nun froh und heil, wohin euch der Geist fuehrt.

13 Ueber Felsen fliegen freudig liessen sie
Die knirschenden Pferde durch den unkunden Dunkelwald.
Die Hunnenmark hallte, wo die Hartmutgen fuhren,
Durch tiefgruene Taeler, trabten, baumhassende.

14 Himmelhoch in Atli's Land hoben die Warten sich.
Sie sahn Verraeter stehn auf der steilen Felsburg,
Den Saal des Suedervolks mit Sitzen umgeben,
Gebundenen Raendern und blanken Schilden,
Lanzen betaeubenden. da trank Koenig Atli
Den Wein im Waffensaal, Waechter sassen draussen
Gunnars Kriegern zu wehren, wenn sie geritten kaemen
Mit hallenden Spiessen, dem Herrscher Streit zu wecken.

15 Ihre Schwester sah dem Saale sich nahen
Die Brueder beide, wohl war sie bei sich.
Verraten bist du, Gunnar. Reicher, wie wehrst du
Hunnischer Hinterlist. Aus dem Hofe eile bald.

16 Besser die Bruenne, Bruder, truegst du
Als in haeuslichen Huellen Atli heimzusuchen.
Saessest besser im Sattel den sonnenhellen Tag
Und liessest bleiche Leichen leide Nornen klagen,
Hunnische Schildmaegde Harm erdulden,
Senktest Atli selber in den Schlangenturm.
Nun werdet den Wurmsaal bewohnen ihr beiden. -

17 Zu spaet ist's, Schwester, nun, die Niflungen zu sammeln,
Zu lang dem Geleite in dies Land ist der Weg
Durch rauhes Rheingebirg untadligen Recken.

18 Da fingen sie Gunnarn und fesselten ihn
Mit schweren Banden, der Burgunden Schwaeger.

19 Sieben schlug Hoegni mit scharfer Waffe,
Den achten warf er in heisse Ofenglut.
So soll sich der Wackre wahren vor Feinden.

20 Hoegni wehrte Gewalt von Gunnar.
Sie fragten den Fuersten, ob Freiheit und Leben
Der Gotenkenig mit Gold wolle kaufen.

21 Mir soll Hoegnis Herz in Haenden liegen.
Blutig aus der Brust des besten Reiters
Schneid es das Schwert aus dem Koenigssohn.

22 Sie hieben das Herz da aus Hialli's Brust.
Blutig auf der Schuessel brachten sie's Gunnarn.

23 Da sagte Gunnar, der Goten Fuerst.

Hier hab ich Hiallis Herz des bloeden,
Ungleich dem Herzen Hoegnis des kuehnen.
Es schuettert sehr hier auf der Schuessel noch,
Da die Brust es barg bebt es noch mehr.

24 Hell lachte Hoegni, da sie das Herz ihm schnitten.
Keiner Klage gedachte der kuehne Helmschmied.
Blutig auf der Schuessel brachten sie's Gunnarn.

25 Froh sprach Gunnar, der fromme Niflung.
Hier hab ich das Herz Hoegnis des kuehnen,
Ungleich dem Herzen Hiallis des bloeden.
Man sieht es nicht schuettern auf der Schuessel hier,
Da die Brust es barg bebt es noch minder.

26 Bleib, Atli, nun aller Augen so fern,
Wie du stets den Schaetzen sollst verbleiben.
Allein weiss ich nun um den verborgnen
Hort der Niflungen, da Hoegni tot ist.

27 Zweifel hegt ich zwar, da wir zweie waren,
Nun ich nur uebrig bin, aengst ich mich nicht mehr.
Nur der Rhein soll schalten mit dem verderblichen Schatz,
Er kennt das asenverwandte Erbe der Niflungen.
In der Woge gewaelzt gluehn die Waldringe mehr
Denn hier in den Haenden der Hunnensoehne. -

28 Herbei nun mit dem Wagen. In Banden ist der Held.

29 Auf mutger Maehre fuhr der maechtige Atli,
Von Schwertern bewacht sein Schwager daher.
Mit Harm sah Gudrun der Helden Leid.
Den Traenen wehrend trat sie in die tosende Menge.

30 So ergeh es dir, Atli, wie du Gunnarn haeltst
Oft geschworen Eide, die ihr einst gelobt
Bei der suedlichen Sonne, bei des Sieggotts Burg,
Bei des Ehbetts Frieden, bei Ullers Ring.
Doch fuehrte zum Tode den Fuehrer der Kampfschar,
Den Hueter des Hortes ein knirschender Hengst.

31 Den lebenden Fuersten legte der Waechter Schar
In den tiefen Kerker. da krochen wimmelnd
Scheussliche Schlangen. Es schlug Gunnar
Da einsam zuernend mit den Zehen die Harfe.
Hell schollen die Saiten. so soll das Erz
Ein gabmilder Koenig den gierigen wehren.

32 Heimlaufen liess da Atli
Die knirschenden Rosse, kehrend vom Mord.
Es rauschte rings von der Rosse Draengen

Und der Krieger Waffenklang, da sie kamen von der Heide.

33 Da ging entgegen Gudrun dem Atli
Mit goldenem Kelch den Koenig zu ehren.
Heil Koenig. Nun hast du in der Halle bei dir
Als Gudruns Gabe die Gere der Toten.

34 Atlis Aelbecher aechzten gefuellt,
Da hier in der Halle die Hunnen sich scharten,
Rauhbaertge Recken gereiht je zwei.

35 Heiter schauend schritt sie ihnen Schalen zu reichen,
Die hehre Frau, den Fuersten und Bissen vorzulegen,
Doch Atli erbleichte, da sie ihn anfuhr.

36 Du hast deiner Soehne, Schwerterverteiler,
Blutige Herzen mit Honig gegessen.
Ich meinte. Mutiger, Menschenbraten
Liebstest du zu essen und zum Ehrensitz zu senden.

37 Nicht ziehst du kuenftig an die Knie dir
Erp noch Eitil, die Aelfrohen beiden,
Nie siehst du wieder vom hohen Sitze
Die Goldspender Gere schatten,
Maehnen schlichten und Maehren tummeln.

38 Da erscholl auf den Sitzen lautes Schrein der Maenner,
Der Weiber aengstlicher Wehruf. sie weinten die Hunnensoehne.
Gudrun ganz allein nicht. die grimme weinte nie.
Nicht die baerkuehnen Brueder noch die suessen Gebornen,
Die zarten, unmuendgen, die sie mit Atli gezeugt.

39 Da saete Gold aus die Schwanenweisse,
Mit roten Ringen bereifte sie die Knechte.
Den Vorsatz zu vollfuehren liess sie fliessen das Erz,
Die Spenderin schonte der Schatzhaeuser nicht.

40 Unklug hatte Atli sich uebertrunken,
Unbewehrt war er, ungewarnt vor GudRunen
Oft schien besser der Scherz, wenn sanft die beiden
Sich oefters umarmten vor den Edelingen.

41 Mit dem Dolch gab sie Blut den Decken zu trinken
Mit mordlustger Hand, sie loeste die Hunde,
Vor die Saaltuer warf sie, das Gesinde weckend,
Die brennende Brandfackel die Brueder zu raechen.

42 Alles Volk in der Veste dem Feuer gab sie,
Die Hoegnis Schlaechter und Gunnars aus dem Schwarzwald kehrten.
Die alten Saele sanken, die Schatzkammern rauchten,
Der Budlungen Bau, da brannten die Schildmaegde

Um die Jugend betrogen jaeh in heisser Glut.

43 Nicht ferner verfolg ich's, keine Frau wird nun
Die Bruenne mehr tragen und die Brueder raechen.
Volkskoenge drei hat die edle Frau
In den Tod gesandt eh sie selber erlag.

Ausfuehrlicher ist dies in dem Buch der Magie und ueber die Magie im Kapitel, das
groenlaendischen Atlamal erzaehlt.

35. Atlamal in Groenlenzku

Das Lied von Atli

1 Die Welt weiss die Untat, wie weiland Maenner
Huben Rat zu halten und den heimlichen Vorsatz
Mit Schwueren bestaerkten. Sie selber buessten es
Und die Erben Giukis, die arg betrogen.

2 Die Fuersten erfasste ihr feindlich Geschick.
UEbel beriet sich Atli bei aller Klugheit.
Die Stuetze stuerzt er sich im Streit mit sich selbst.
Er sandte schnelle Boten dass seine Schwaeger kaemen.

3 Die schlaue Hausfrau sann auf Mannesklugheit,
Sie wusste die Worte, die heimlich gewechselten.
In Not war die Weise, die sie retten wollte.
Die Gesandten sollten segeln, sie selbst daheim sein.

4 Da ritzte sie Runen. die verritzte Wingi
Eh er sie abgab, der Unheilstifter.
Die Schiffe steuerten die Gesandten Atlis
Durch den armreichen Sund, wo die Schnellen wohnten.

5 Bei festlicher Freude ward Feuer gezuendet,
Ob ihrer Ankunft nicht ahnten sie Trug.
Die der Schwager geschickt, die Geschenke nahmen sie
Und hingen sie arglos auf an der Saeule.

6 Hoegnis Hausfrau hoert es, Kostbera.
Da ging die kluge und gruesste die Boten.
Auch Glaumwoer, Gunnars Gattin freute sich,
Sie gedachte der Pflicht und pflegte die Gaeste.

7 Sie luden auch Hoegni, ob er dann lieber kaeme.
Offen war die Arglist, beachteten sie's.
Da verhiess es Gunnar, wenn Hoegni wolle,
Doch Hoegni bestritt was der Herrscher dafuer sprach.

8 Met brachten die Maide, es mangelte nichts,
Die Fuellhoerner kreisten bis es voellig genug schien.

Gebettet ward den Boten aufs allerbeste.

9 Klug war Kostbera und kundig der Runen.
Sie besah die Lautstaebe bei des Lichtes Schein,
Und zwang die Zunge zu zwiefachem Anschlag.
Denn sie schienen umgeschnitzt und schwer zu erraten.

10 Zu Bette ging sie mit dem Gatten darauf.
Die Leutselge traemte, auch leugnet es nicht
Die weise dem Gemahl, als er morgens erwachte.

11 Von Haus willst du, Hoegni. huete dich wohl.
Nicht viele sind vollklug. fahr ein andermal.
Ich erriet die Runen, die dir ritzte die Schwester.
Nicht hat dich die lichte geladen zu Haus.

12 Eins fiel mir auf. ich ahne noch nicht
Was der weisen begegnete, so verworren zu schneiden.
Denn so war es angelegt, als lauschte darunter
Euch tueckisch der Tod, trautet ihr der Ladung,
Doch ein Stab fiel aus, oder andre faelschten es.

Hoegni.

13 Misstrauisch seid ihr, mir mangelt die Kunde,
Und lass es bewenden bis wir's zu lohnen haben.
Mit glutrotem Golde begabt uns der Koenig.
Sah ich auch Schreckliches, ich scheue vor nichts.

Kostbera.

14 UEbler Ausgang droht, wenn ihr dahin eilt,
Nicht freundlichen Empfang findet ihr diesmal.
Mir traemte heut, Hoegni, ich hehl es nicht.
Die Fahrt gefaehrdet euch, wenn mich Furcht nicht truegt.

15 Lichte Lohe sah ich dein Laken verzehren.
Hoch hob sich die Flamme meine Halle durchgluehend.

Hoegni.

16 Hier liegt Leinwand, die ihr laengst nicht mehr achtet.
Wie bald verbrennt sie. Bettzeug schien dir das.

Kostbera.

17 Ein Baer brach hier ein, der uns die Baenke verschob
Mit kratzenden Krammen. wir kreischten laut auf.
In den Rachen riss er uns, wir ruehrten uns nicht mehr.
Traun, das Getoese tobte nicht schlecht.

Hoegni.

18 Ein Ungewitter kommt ueber uns.
Ein Weissbaer schien dir der Wintersturm.

Kostbera.

- 19 Einen Adler sah ich schweben all den Saal uns entlang.
Das buessen wir bald. mit Blut betraeuft er uns,
Sein aengstendes Antlitz schien mir Atlis Huelle.

Hoegni.

- 20 Wir schlachten bald. da muss Blut wohl fliessen,
Ochsen bedeutet's oft, wenn man von Adlern traemt.
Treue traegt uns Atli was dir auch traeumen mag. -
Sie liessen es beruh'n, alle Rede hat ein Ende.

- 21 Das Koenigspaar erwachte. da kam es auch so.
Glaumwoer gedachte bedeutender Traeume,
Die Gunnarn hin und her hinderten zu fahren.

Glaumwoer.

- 22 Einen Galgen glaubt ich dir, Gunnar, gebaut.
Nattern nagten dich und noch lebstest du.
Die Welt ward mir wuest. was bedeutet das.

- 23 Aus der Bruenne blinkte ein blutig Eisen,
Hart ist, solch Gesicht dem Geliebten sagen.
Der Ger ging dir ganz durch den Leib
Und Woelfe heulen hoert ich zu beiden Seiten.

Gunnar.

- 24 Lose Hunde laufen mit lautem Gebell.
Koetergeklaeff verkuendet der Lanzentraum.

Glaumwoer.

- 25 Einen Strom sah ich schaeumen den Saal hier entlang.
Er stieg und schwoll und ueberschwemmte die Baenke.
Euch Bruedern beiden zerbrach er die Fuesse,
Nichts daemmte die Flut. das bedeutet was.

- 26 Weiber sah ich, verstorbne, im Saal hier nachten,
Kampflich gekleidet, dich zu kiesen bedacht.
Alsbald auf ihre Baenke entboten sie dich.
Von dir schieden, besorg ich, die Schutzgoettinnen.

Gunnar.

- 27 Das sagst du zu spaet, da es beschlossen ist.
Wir entfliehn der Fahrt nicht, die wir zu fahren gelobten.
Vieles laesst glauben, dass unser Leben kurz ist. -

- 28 Mit leuchtendem Lichte die reiselustigen
Eilten zum Aufbruch, andere liessen's.
Nur fuenfe fuhren und doppelt so viel nur
Des Gesindes noch, denn schlecht war's bedacht.
Snaewar und Solar waren Hoegnis Soehne,
Der fuenfte fuhr Orkning in der Fuersten Zahl,

Der schnelle Schildtraeger, der Schwager Hoegnis.

29 Ihnen folgten die Frauen bis die Furt sie schied.
Stets hemmten die Holden, man hoerte sie nicht.

30 Da begann Glaumwoer, Gunnars Gemahl,
Zu Wingi gewandt, wie ihr wuerdig schien.
Ich weiss nicht, wie ihr guten Willen uns lohnt.
Hier warst du ein arger Gast, wenn UEbels dort geschieht.'

31 Da schwur sich Wingi und schonte sich wenig.
Fuehre mich der Jote hin wofern ich euch log.
Am Galgen will ich haengen, heuchelt ich Frieden.

32 Da hub Bera an aus biederm Herzen.
Segelt denn selig und Sieg geleit euch.
Werd es, wie ich wuensche und wehre dem nichts.

33 Da hueb Hoegni an Freunden Heil erwuenschend.
Seid weis und wohlgemut, wie es ergehe.
So sprechen viele, doch unterschiedlich ist's,
Denn manchem liegt wenig an dem Geleiter.

34 Sie sahen sich noch nach bis sie sich entschwanden,
Da teilten sich die Schicksale, schieden sich die Wege.

35 Sie ruderten kraeftig, der Kiel schier zerbarst,
Schwenkten sich stark zurueck mit eifrigen Schlaegen.
Die Ruehrpfloেকে rissen, die Ruder zerbrachen.
Unbefestigt blieb das Fahrzeug, da sie zu Lande fuhren.

36 Unlange wahrte es nun, lasst es mich kuerzen,
So sahn sie die Burg stehn, die Budli besessen.
Laut klirrten die Riegel, da Hoegni klopfte.

37 Ein Wort sprach da Wingi, wuerd es verschwiegen.
Faehrt fern vom Hause, Gefahr bringt der Eintritt.
Leicht gingt ihr ins Garn und gleich erschlaegt man euch.
Ich trieb euch traulich, doch Trug stak darunter.
Oder bleibt auch hier, so bau ich euch den Galgen.

38 Dawider sprach Hoegni, nicht zu weichen bedacht,
Ihn aengstete gar nichts, wo es galt sich versuchen.
Du sollst uns nicht schrecken, sieh, es geraet nicht.
Wagst du ein Wort noch, wird dir langes UEbel.

39 Da hieben sie Wingi zu Hel ihn zu senden,
Gebrauchten der AExte, bis der Atem ihm schwand.

40 Atli mit dem Volk fuhr in die Panzer.
Geruestet rannten sie der Ringmauer zu.

Gewechselt wurden viel Worte des Zorns.
Lange gelobt war's, euch das Leben zu rauben. -

41 Wenig gewahrt man noch was ihr wider uns vorhabt.
Euch sehn wir unbereit, wir aber schlugen
Und erlahmten einen von euerm Geleit.

42 Wutgrimm wurden die das Wort vernahmen.
Sie reckten die Finger, fassten die Schnuere
Und schossen scharf, mit den Schilden sich deckend.

43 Nun ward es innen kund was aussen geschah.
Sie hoerten der Knechte Gespraech vor der Halle.

44 Der Grimm trieb Gudrunen, da sie das Graun vernahm.
Im Zorn zerrte sie die Zierde der Halsketten,
Schleuderte das Silber, dass die Ringe schlissen.

45 Aus ging sie, unsanft die Angeln schlagend,
Furchtlos trat sie vor und empfing die Gaeste,
Liebkoste den Niflungen - der letzte Gruss war's -
Mit Herzen und Halsen, dann hub sie an und sprach noch.

46 Ich sandt ein Sinnbild euch zu schrecken damit,
Dem Schicksal widersteht man nicht. ihr solltet nun kommen.
Noch vermitteln moechte sie's mit manchem klugen Wort,
Niemand riet dazu, nein, riefen alle.

47 Da sah die Seliggeborne den bitteren Kampf begonnen.
Erkeckt zu kuehner Tat warf sie das Kleid hin,
Schwang das blossе Schwert und schuetzte der Freunde Leben.
Behaglich war sie nicht im Kampf wohin sie kam.

48 Giukis Tochter traf toedlich zwei Maenner.
Den Bruder Atlis schlug sie, dass man ihn bahren musste.
Bis ein Fuss ihm fehlte focht sie mit ihm.
Den andern hieb sie also, dass er Aufstehts vergass.
Den hatte sie zu Hel gesandt, ihre Haende bebten nicht.

49 So ward die Wehr hier, dass es weltkund ist,
Doch ging ueber alles gar was die Giukungen wirkten.
So lange sie lebten liessen die Niflungen
Die Schwerter schwirren, schwinden die Bruennen,
Helme zerhieben sie nach Herzensgeluesten.

50 Sie stritten den Morgen ueber Mittag hinaus,
Von erster Fruehe zu voller Tageshoeh.
Vom Blute floss das Feld, erfuellt war der Kampf.
Ihrer achtzehn fielen - die Feinde siegten -
Beiden Soehnen Beras und ihrem Bruder Orkning.

51 Atli begann grimmig das Wort.
UEble Schau ist hier und Euer die Schuld.
Hier standen dreissig streitbare Degen,
Nur elfe sind uebrig. zu arg ist die Luecke.
Fuenf Brueder waren wir, als Budli starBetrifft
Nun hat Hel die Haelfte, verhauen liegen zweie.

52 Herrliche Schwaeger haett ich, ich leugne es nicht,
Unweibliches Weib. Wenig geniess ich's.
Wir stimmten selten seit ich dich nahm.
Ihr habt mich des Reichtums beraubt und der Freunde,
Meine Schwester erschlagen. am schwersten haermt mich das.

GudRunen

53 Gedenkst du des, Atli. Du tatest zuerst so.
Du hast mir die Mutter ermordet um Schaetze.
In der Hoehle zu verhungern war der Hehren Los.
Laecherlich laesst es dir deines Leids zu gedenken.
Durch Gnade der Goetter ergeht es dir uebel.

Atli.

54 Nun mahn ich euch. Mannen, mehrt den Harm
Dem stolzen Weibe. das sah ich gern.
Erkaempft aus Kraeften, dass Gudrun klagen muesse.
Das luestet mich zu schaun, dass ihr Los sie schmerze.

55 Bemeistert euch Hoegnis, dass ein Messer ihn teile,
Reisst ihm das Herz aus, seid rasch zur Tat,
Den grimmen Gunnar, an den Galgen haengt ihn,
Knuepft scharf den Strang, ladet Schlangen dazu.

Hoegni.

56 Tu nach Gefallen, getrost erwart ich's.
Doch hart bewaehr ich mich, der wohl Herberes litt.
Wir hielten euch Stand, da wir heil waren.
Nun sind wir so wund, du hast volle Gewalt. -

57 Da redete Beiti, der Burgwart Atlis.
Lasst uns Hialli fangen und Hoegni schonen.
Uns hilft das halbe Werk und ihm gehoert sich das.
Wie lang er leben mag, ein Lump doch bleibt er.

58 Der Hafenueter erschrak und hielt nicht Stand,
Er krisch und klagte und kroch in alle Winkel.
Ihr Streit bekam ihm schlecht, den er schuldlos buesse,
Unselig sei der Tag, da er von der Schweinmast kaeme
Und der feisten Kost, der er lang sich erfreut.

59 Budlis Schergen zogen und schliffen das Messer,
Der arme Schalk schrie eh er die Schaerfe fuehlte.
Nicht zu alt noch war er die AEcker zu duengen,

Gern schaff er das Schmaehlichste, wenn er Schonung faende,
Und lache dazu, behielt er das Leben nur.

60 Hoegni beriet sich, so rasch tat es keiner,
Fuer den Gimpel zu bitten, dass er entginge.
Dies Spiel besteh ich viel leichter selber.
Wer wollte weiter solch Gewinsel hoeren.

61 Sie ergriffen den Guten. es gab keine Wahl mehr
Des raschen Recken Gericht zu verschieben.
Hell lachte Hoegni, es hoerten die Maenner
Wie kampflieh er konnte die Qual erdulden.

62 Die Zither nahm Gunnar, mit den Zweigen der Fuesse
Koennt er sie schlagen, dass die Schoenen klagten,
Die Helden sich haernten, die ihn hoerten spielen.
Rat sagt er den Reichen, dass entzwei rissen Balken.

63 Die Teuern waren tot bei Tagesanbruch,
Innen ueberlebte allein die Tugend.

64 Stolz war Atli, stieg ueber beide,
Sagte Harm der Hehren und hoehte sie noch.
Morgen ist's, GudRunen du missest deine Holden.
Du selber hast Schuld, dass es so erging.

GudRunen

65 Nun freust du dich, Atli, ihren Fall zu berichten.
Doch uebel gereut's dich, wenn du alles weisst.
Was sie dir vermachten, ich meld es dir jetzt.
Stete Besorgnis, ich sterbe denn auch.

Atli.

66 Dem werd ich wehren, ich weiss andern Rat,
Noch halbmal hilfreichern, unser Heil verschmaehn wir oft.
Mit Maegden troest ich dich und manchem Kleinod,
Schneeweissem Silber, wie du selbst es waehlst.

GudRunen

67 Das waehne nimmer. ich sage nein dazu.
Suehne verschmaeht ich eh solches erging.
Galt ich fuer grimmig, nun bin ich es gar,
Den Harm verhehlt ich dieweil Hoegni lebte.

68 Uns zogen sie auf in einem Hause,
Viel Spiele zusammen spielten wir im Walde.
Grimhild gab uns Gold und Halsschmuck.
Du magst mir nicht buessen meiner Brueder Mord.
Was du tust und lassest, leid ist mir alles.

69 Doch der Frauen Willen wandelt der Maenner Gewalt.

Die Krone verdirbt, wenn die Zweige dorren,
Wenn der Bast gebricht, geht der Baum zu Grunde.
Du allein magst, Atli, aller Dinge nun walten.

70 Aus argem Unverstand schenkt ihr Atli Vertrauen,
Offen war die Arglist, haett er geachtet drauf.
Schlau hehlte Gudrun des Herzens Meinung,
Leichtsinnig schien sie auf zwei Schultern zu tragen.

71 Ein Gelage liess sie ruesten zum Leichenschmaus der Brueder,
Atli wollte auch seine Toten ehren.

72 Sie liessen die Rede, das Gelage zu beschicken,
Dass Fuell und UEberfluss bei der Feier war.
Streng war die Stolze den Entstammten Budlis.
Gegen den Gatten sann sie grause Rache.

Atli.

90 Zum Mord riss dich Wut, zum widernatuerlichen.
Falsch ist's, den Freund taeuschen, der fest vertraut.

91 Erbeten fuhr ich dich zu freien von Haus,
Die verwaiste Witwe, die wildherzig hiess.
Keine Luege war es, das liessest du schauen.
Wir holten dich ein mit grossem Heergeleit.
Alles war auserwaehlt bei unsrer Fahrt.

92 Aller Pracht war genug durch preiswerte Gaeste,
Rinder in Vorrat, die uns reichlich naehrten.
Fuelle war und UEberfluss, viele genossen es.

93 Zum Mahlschatz vermacht ich dir Menge des Schatzes,
Knechte zehnmal drei und zierer Maegde sieben,
Ein schoen Geschenk, des Silbers war viel mehr.

94 Das nahmst du alles hin als war es nichts,
Nach dem Lande verlangend, das Budli mir liess.
Fallstricke flochtst du mir, ich empfang nichts andres.
Die Schwieger liessest du oft sitzen in Traenen,
Heiter hielten wir niemals Haus.

GudRunen

95 Nun luegst du, Atli. Doch lass ich's bewenden.
Selten war ich sanft, doch saetest du Zwist.
Unbaendig strittet ihr jungen Brueder,
Dass zu Hel die Haelfte deines Hauses fuhr.
Zu, Grunde ging alles, was Glueck bringen sollte.

96 Wir drei Geschwister dauchten unbezwinglich,
Wir fuhren von Lande in Sigurds Gefolge,
Schweiften und steuerten, sein Schiff ein jeder,

Auf unsichern Ausgang ins oestliche Land.

97 Einen Fuersten faellten wir, uns fiel sein Land zu.
Die Hersen huldigten. wir waren die Herrn.
Nach Willkuer riefen wir aus dem Wald Verbannte,
Gaben dem die Macht, der keinen Deut besass.

98 Jener Hunnische starb, mein Stand ward geniedert,
Herb war der Jungen Harm verwitwet zu heissen.
Doch haertere Qual war's, in Atlis Haus zu kommen
Der Vermaehlten des Mannes, den zu missen schwer war.

99 Nie kamst du vom Kampf, dass uns Kunde ward,
Du habest Streit gesucht und Sieg dir erfochten.
Stets wolltest du weichen, nicht Widerstand tun,
Dich heimlich halten, was Hohn schuf dem Fuersten.

Atli.

100 Nun luegst du, Gudrun. So linderst du nicht
Unser herbes Geschick, das hart ist beiden.
Goenne nun, Gudrun, durch deine Guete
Uns die letzte Ehre beim Leichenbegaengnis.

GudRunen

101 Einen Kiel will ich kaufen und gemalte Kiste,
Das Leintuch wachsen, das den Leib verhuelle,
Auf alle Notdurft achten als ob wir uns liebten. -

102 Tot war nun Atli, die Freunde trauerten.
Da hielt die Hohe alle Verheissung.
Nun sann sich Gudrun selber zu toeten,
Doch gelaengt war ihr Leben, andrer Tod ihr verliehn.

103 Selig heisst seitdem dem solch eine kuehne
Tochter gegoennt ist, wie Giuki zeugte.
In allen Landen ueberleben wird
Der Vermaehlten Feindschaft, wo sie Menschen hoeren.

36. Gudrunarhvot

Gudruns Aufreizung

Da ging Gudrun ans Meer, nachdem sie Atli getoetet hatte. Sie ging in die See, sich umzubringen, mochte aber nicht versinken. Da wurde sie von den Fluten ueber den Sund getragen an das Land Koenig Jonakurs. Der nahm sie zur Ehe. Ihre Soehne waren Soerli, Erp und Hamdir. Dort wurde Swanhild, Sigurds Tochter, erzogen und Joermunrek, dem reichen, zur Ehe gegeben. Bei dem war Bicki. der gab den Rat, dass Randwer, des Koenigs Sohn, sie zur Ehe naehme. Das verriet Bicki dem Koenig. Da liess der Koenig Randwern henken und Swanhilden von Pferden zertreten. Als Gudrun dies hoerte, sprach sie den Soehnen zu.

1 Nie hoert ich Worte so herzzerschneidend,
Aus toedlicher Trauer emporgetragen,
Als da die grimme Gudrun die Soehne
Zur Rache reizte mit der Rede Schaerfe.

2 Was sitzt ihr saeumig, verschlaft das Leben.
Wie freut euch fuerder noch frohes Gespraech,
Da Joermunrek die bluehend junge
Von Pferden zerstampfen liess, eure Schwester,
Auf offenem Wege von weissen und schwarzen,
Grauen, gangzaehnen gotischen Rossen.

3 Sehr ungleich seht ihr Gunnars Geschlechte,
Nicht hohes Herzens, wie Hoegni war.
Ihr wuerdet ihr, waehn ich, nicht weigern die Rache,
Haettet ihr Mut, wie meine Brueder
Und hunnischer Herrscher herben Sinn.

4 Da hub Hamdir an aus hohem Mut.
Laessiger warst du wohl Hoegni zu loben,
Als er Sigurden vom Schlaf erweckte.
Deine Bettdecken waren, das blauweisse Stickwerk,
Rot von des Gatten Blut, ganz von dem Schwall bedeckt.

5 Zu rasch warst du mit der Rache der Brueder,
Die Soehne zu schlachten mit grausamem Sinn.
Wir koennten die junge nun an Joermunrek
Atlis Soehnen gesellt, die Schwester, raechen.

6 Doch hole das Heergeraet der Hunnenkoenige,
Weil zum Waffenspiel du uns erwecktest.

7, wie gerne ging da Gudrun zum Ruestsaal,
Nahm aus den Kisten koeniglichen Helmschmuck
Und breite Bruennen, brachte sie den Soehnen.
Die Mutigen luden den Maehren sich auf.

8 Da hub Hamdir an aus hohem Mut.
Dir kehren nicht mehr die Mutter zu schauen
Die Fechter, gefaellt im Volk der Goten,
Bis uns du allen das Erbmal ruestest,
Swanhilden gesamt und deinen Soehnen.

9 Ging da Gudrun, Giukis Tochter,
Bei Seite sitzen mit Leid beschwert.
Sie zaehlte der Freunde Unfaelle sich auf,
Hin und her, die Harmbeschwerte.

10 Drei Haeuser haett ich, drei Herdgluten,
Drei Gatten ward ich ins Haus begleitet.
Sigurd allein war mir werter als alle,

Meine Brueder haben ihn umgebracht.

11 So bitterm Leides ward mir nicht Busse.
Noch mehr gedachten sie mich zu betrueben,
Als mich die Edlinge dem Atli gaben.

12 Die kuehnen Knaben kost ich herbei.
Ich sollte nicht Suehne der Schmerzen gewinnen
Bis ich vom Halse hieb der Niflungen Haupt.

13 Den Nornen gram ging ich an den Strand,
Der Falschen Verfolgung wollt ich entfliehn.
Mich hoben, nicht schlangen die hohen Wellen.
Zu laengerm Leben stieg ich ans Land.

14 Im neuen Ehebett hofft ich Verbesserung,
Zum dritten Mal vermaehlt einem Koenig.
Kinder gewann ich zu Waechtern des Erbes,
Zu Schuetzern des Erbes die Soehne Jonakurs.

15 Maegde sassen um Swanhilden,
Der Erzeugten liebt ich zaertlicher keinen.
So schien Swanhild in meinen Saelen
Wie ein Sonnenstrahl die Sinne labte.

16 Ich gab ihr Gold und gutes Gewebe
Eh sie gegiftet ward ins Gotenreich.
Da hab ich den haermsten Harm empfunden,
Als die leuchtenden Locken Swanhildens
In den Staub stiessen stampfende Rosse.

17 Das war mir das schwerste, als den Sigurd sie,
Den siegberaubten, mir erschlugen im Bett,
Und das am grimmsten, da Gunnarn dort
Das Leben frassen die falschen Schlangen,
Aber am schaerfsten schnitt mir ins Herz,
Da sie lebend zerteilten den tadellosen.

18 Viel Leides gedenkt mir, viel langen Kummers.
Saeume nicht, Sigurd. Dein schimmernd Ross,
Das laufgeschwinde, lenk es hierher.
Nun sitzt hier weder Schnur noch Tochter,
Der Gudrun gaebe goldene Zierden.

19 Gedenke, Sigrud, was wir sprachen,
Da wir beide im Bette sassen.
Dass du kommen wollest. Kuehner, zu mir
Aus der Halle der Hel, mich heimzuholen.

20 Schichtet nun, Jarle, die Eichenscheite,
Dass sie hoch sich heben unter dem Himmel,

Die leidvolle Brust mir das Feuer verbrenne,
Vor Hitze der Harm im Herzen schmelze.

21 Allen Maennern werde sanfter zu Mut,
Allen Schoenen lindre es die Schmerzen,
Wenn sie mein Harmlied zu Ende hoeren.

37. Hamdismal

Das Lied von Hamdir

1 Zeitig huben sich harmvolle Taten,
Als Alfe trauerten um des Tages Anbruch.
Zur Morgenstunde erwachen den Menschen
Die Sorgen alle, die Herzen beschweren.

2 Nicht heute war es, noch war es gestern,
Lange Zeit verlief seitdem,
Dass Gudrun trieb, die Tochter Giukis,
Die jungen Soehne Swanhilden zu raechen.

3 Eure Schwester war es, Swanhild geheissen,
Die der stolze Joermunrek von Gaeulen zerstampfen liess
Auf offnem Wege, weissen und schwarzen,
Grauen, gangzahmen, gotischen Rossen.

4 Verlassen lebt ihr, Lenker der Voelker,
Ihr allein seid uebrig von all meiner Sippe.
Ich auch bin einsam, wie die Espe des Waldes.
Meine Freunde fielen, wie der Foehre die Zweige,
Aller Lust bin ich ledig, wie des Laubs ein Baum,
Wenn ihm ein Sommersturm die Zweige beschaedigte.

5 Sehr ungleich seht ihr Gunnars Geschlechte
Nicht hohes Herzens, wie Hoegni war.
Ihr wuerdet ihr, waehn ich, nicht weigern die Rache,
Haettet ihr Mut, wie meine Brueder
Und hunnischer Herrscher herben Sinn.

6 Da hub Hamdir an aus hohem Mut.
Da hast du traeger traun Hoegnis Tat gelobt,
Als sie den Sigurd vom Schlaf erweckten.
Du sassest im Bette und die Schacher lachten.

7 Deine Bettdecken flossen, die blauweissen,
Das kuenstliche Stickwerk, von des Kuehnen Blut.
Sigurd erstarb, du sassest bei dem Toten
Dem Lachen gram, so lohnte dir Gunnar.

8 Den Atli zu strafen erschlugst du den Erp
Und Eitil dazu, aber am meisten

Schmerzt es dich selber. So sollte doch
Ein jeder gebrauchen des durchbohrenden Schwertes
Andern zu schaden, sich selber nicht.

9 Soerli sprach da aus weisem Sinn.
Nicht will ich Worte wechseln mit der Mutter,
Doch eins gebricht an euern Reden.
Was verlangst du, Gudrun, das du vor Leid nicht sagst.

10 Du beklagst die Brueder und die holden Kinder
Und spornst zu Streit die Spaetgeborenen.
Du wirst dich, Gudrun, um uns auch graemen,
Wenn wir fern im Gefecht von den Rossen fielen. -

11 Unwirsch ritten sie aus dem Hofe.
Die tauigen Taeler durchtrabten die Juenglinge
Auf hunnischen Maehren den Mord zu raechen.

12 Sie fanden Erp auf ihrem Wege,
Der kuehn auf dem Ruecken des Rosses spielte.
Was hilft es, dem Bloeden die Bahnen zu weisen.
Sie schalten den Edeln unehlich geboren.

13 Sie fragten den Tapfern, da sie ihn trafen.
Was wuerdest du fuchsiger Zwerg uns frommen.

14 Erp gab zur Antwort, andrer Mutter Sohn.
So will ich Beistand euch beiden leisten
Wie eine Hand der andern hilft,
Wie Fuss dem Fuss den Freunden helfen.

15 Was frommt der Fuss dem Fusse wohl.
Mag eine Hand der andern helfen.

16 Aus der Scheide rissen sie die scharfe Klinge,
Mit dem harten Eisen Hel zu erfreun.
Sie schwaechten die Staerke sich selbst um ein Drittel,
Da ihr junger Bruder zu Boden stuerzte.

17 Sie schuettelten die Huellen, die Schneide bargen sie,
Kleideten, die Kaempfen, sich in kampflich Gewand.
Sie fuhren weiter unheimliche Wege,
Sahn der Schwester Stiefsohn versehrt am Baum,
Am windkalten Wolfsbaum westlich der Burg,
Als rief er den Raben. da war uebel rasten.

18 Laut in der Halle war's von lustigen Zechern.
Sie hoerten der Hengste Hufschall nicht
Bis der sorgende Waechter das Horn erschallen liess.

19 Sie eilten und sagten dem Joermunrek,

Unter Helmen wuerden Helden erschaut.
Gebt weislichen Rat, die Gewaltigen nahn.
Starken Maennern zum Schaden zerstampft ward die Maid.

20 Joermunrek schmunzelte und strich sich den Bart,
Nicht wollt er sein Streitgewand. er stritt mit dem Wein.
Das Schwarzhaupt schuettelt er, sah nach dem weissen Schild
Und kehrte keck den Kelch in der Hand.

21 Selig schien ich mir, schaut ich hier
Hamdir und Soerli in meiner Halle.
Ich baende sie beide mit Bogensehnen,
An den Galgen haengt ich Giukis gute Kinder.

22 Da rief der Erhabne von hohen Stufen,
Der Waltende warnte seine Verwandten.
Duerfen diese so Dreistes wagen,
Zwei Maenner allein zehn hundert Goten
Binden und baendigen in der hohen Burg.

23 Hall ward im Hofe, die Humpen stuerzten
Und Maenner ins Blut aus Menschenbruesten.

24 Da hob Hamdir an aus hohem Mut.
Ersehnst du, Joermunrek, unser Erscheinen,
Der Vollbrueder beide in deiner Burg.
Nun siehst du die Fuesse, siehst deine Haende,
Joermunrek, liegen und lodern in Glut.

25 Dawider hob sich der hohe Berater,
Den die Bruenne barg, wie ein Baer hob er sich.
Schleudert Steine, wenn Geschosse nicht haften
Noch scharfe Schwerter, auf die Soehne Jonakurs.

26 Da hob Hamdir an aus hohem Mut.
UEbel tatest du, Bruder, den Mund zu oeffnen.
Oft aus dem Munde kommt uebler Rat.

Soerli.

27 Mut hast du, Hamdir, haettest du auch Weisheit.
Viel mangelt dem Mann, dem Mutterwitz fehlt.

28 Nun laege das Haupt, war Erp am Leben,
Unser tapfrer Bruder, den wir herwaerts toeteten,
Den raschen Recken, ueble Disen reizten mich.
Den wir heilig sollten halten, den haben wir gefaellt.

29 Nicht ziemt uns beiden, nach der Woelfe Beispiel
Uns selbst grimm zu sein, wie der Nornen Grauhunde,
Die gefraessig sich fristen im oeden Forst.

30 Schoen stritten wir. wir sitzen auf Leichen,
Von uns gefaellten, wie Adler auf Zweigen.
Hohen Ruhm erstritten wir, wir sterben heut oder morgen.
Den Abend sieht niemand wider der Nornen Spruch.

31 Da sank Soerli an des Saales Ende,
Hinter dem Hause fand Hamdir den Tod.
Dies ist das alte Hamdismal.

38. Grotta songr

Das Muehlenlied

- 1 Nun kamen wir her zu des Koenigs Haus
Vorwissende Frauen, Fenja und Menja.
Bei Frodi werden, Fridleifs Sohne,
Die maechtigen Maide als Maegde gehalten.
- 2 Man fuehrte zur Muehle die Frauen alsbald,
Die Schrotsteine sollten sie ruehren.
Er liess ihnen laenger nicht Ruhe lassen
Als solang er hoerte die Maegde singen.
- 3 Da liessen sie knattern die knarrende Muehle.
Umschwingen wir Starken den leichten Stein.
Nur mehr zu mahlen bat er die Maegde.
- 4 Sie sangen und schwangen den schnaubenden Stein
Bis Frodis Volk in Schlaf verfiel.
Da sang Menja, die mahlen sollte.
- 5 Wir mahlen dem Frodi Macht und Reichtum
Und goldenes Gut auf des Glueckes Muehle.
Er sitz' ihm im Schoss und schlaf auf Daunen
Nach Wunsch erwachend. das ist wohl gemahlen.
- 6 Nie soll hier einer dem andern schaden,
Hinterhalt legen, Unheil ersinnen,
Mit scharfem Schwerte nicht Wunden schlagen,
Und fand er gebunden des Bruders Moerder.
- 7 Da war es das erste Wort, das er sprach.
Haltet nicht laenger ein als der Hauskuckuck schlaeft,
Oder nur waehrend eine Weis ich singe.
- 8 Nicht warst du, Frodi, vorsichtig genug,
Den Mannen holdselig, als du Maegde kauftest.
Auf Staerke sahst du und schoenes Antlitz,
Achtetest ihrer Abkunft nicht.
- 9 Hart war Hrungnir und hart sein Vater,

Doch staerker als sie scheint mir Thiassi.
Idi und OErnir sind unsere Vaeter,
Der Bergriesen Brueder, die uns beide zeugten.

10 Nicht war Grotti gekommen aus grauem Felsen,
Nicht der schwere Schrotstein aus dem Schoss der Erde,
Nicht ruehrte den Mandel des Bergriesen Tochter,
Waere das wem der Menschen bewusst.

11 Wir waren Gespielen neun Winter lang,
Da unter der Erde man uns erzog.
Da uebten wir Maegde schon manche Grosstat,
Fassten Felsen sie fort zu ruecken.

12 Wir waelzten die Steine zu den Riesenwohnungen.
Die Erd im Grunde begann zu zittern.
Wir stiessen und stuerzten den Stein, dass er aechzte,
Die ragende Felswand ward Menschen erreichbar.

13 Seitdem geschah's, dass in Schweden wir
Vorwissende Frauen die Heerschar fuehrten,
Baeren pirschten, Schilde brachen,
Entgegen gingen grau geschientem Heer.
Wir stuerzten Stammfuersten, stuerzten andre.
Gutthorm dem guten gaben wir Beistand,
Feierten nicht frueher bis Knui fiel.

14 Solcherlei schufen wir Sommer und Winter
Bis wir als Kaempfen wurden bekannt.
Mit scharfen Speeren schlugen wir Wunden
In Fleisch und Gebein und faerbten die Klingen.

15 Nun sind wir gekommen zu des Koenigs Haus
Und werden unmenschlich als Maegde behandelt.
Grus frisst die Sohlen und Kaelte die Glieder,
Wir mahlen dem Feinde. schlimm ist's bei Prodi.

16 Ruhet nun, Haende, raste nun, Stein,
Genug von mir gemahlen ist nun.
Doch haben die Haende hier nicht Ruhe
Bis Frodi meint genug sei gemahlen.

17 So greifet nun, Helden, zu harten Geren,
Zu tiefenden Waffen. Erwache, Frodi.
Erwache, Frodi. Willst du lauschen
Unserm Singen und alten Sagen.

18 Feuer seh ich brennen oestlich der Burg,
Kriegsbotschaft kommt, das verkuendet die Glut.
Ein Heer ist im Anzug, eindringt es hier,
Und verbrennt alsbald die Burg dem Fuersten.

19 Nicht magst du mehr halten den Stuhl in Hiedra
Mit roten Spangen und spaehem Gestein.
Maechtiger mahlen wir Maegde noch.
Noch weilst du. Walmaid, dem Walfeld fern.

20 Tapfer mahlt meines Vaters Tochter,
Denn vieler Fuersten Fall sieht sie nahn.
Schwere Stuecke springen von der Muehle,
Eisen beschlagene. doch immer gemahlen.

21 Nur immer gemahlen. Yrsas Sohn,
Halfdans Enkel wird Frodi raechen.
Er wird von ihr geheissen werden
Sohn und Bruder, wir beide wissen's.

22 Die Maegde mahlten aus aller Macht.
Die jungen waren im Jotenzorn.
Die Mahlstange brach, die Muehle riss,
Der maechtige Muehlstein fuhr mitten entzwei.

23 Die Bergriesenbraeute sprachen.
Nun finden wir, Frodi, wohl Feierabend.
Genug gemahlen haben wir Maegde.

39. Solarliod

Das Sonnenlied

1 Gut und Leben raubte lang allen Lebenden
Jener grimme Greis.
UEber die Wegscheide, die er bewachte,
Konnte keiner lebend kommen.

2 Einsam immer sass er und ass,
Lud nie den Mann zum Mahl,
Bis mued und matt und unvermoegend
Jetzt ein Gast die Gasse gegangen kam.

3 Des Tranks beduerftig beteuerte sich der Fremdling
Und heissen Hunger zu haben,
Mit verzagtem Herzen zeigt er Vertrauen
Zu dem uebel gearteten.

4 Trank und Speise spendet er dem Mueden
Gern aus ganzem Herzen,
Gedachte Gottes und gab dem Beduerftigen,
Weil er sich verworfen wusste.

5 Auf stand jener mit ueblem Vorsatz,
Nicht bedurfte der Wandrer der Wohltat.

Die Suende schwoll. im Schlaf ermordet er,
Wie weis er war, den Reuigen.

6 Den Gott im Himmel um Hilfe flehte der
Als er verwundet erwachte,
Aber der andere nahm seine Suenden auf sich,
Der ihn schuldlos erschlug.

7 Heilige Engel schwebten vom Himmel hernieder
Und borgen seine Seele.
Ein lauterer Leben lebt sie ewig
Bei Gott dem Allguetigen.

8 Besitz und Gesundheit sind keinem sicher,
Wie gut es ihm ergehe.
Oft verderbt uns, woran wir am wenigsten dachten,
Niemand setzt sich selbst sein Schicksal.

9 Nicht versahen sich's Saewaldi und Unnar,
Dass ihr Glueck so bald zerbraeche,
Doch mussten sie nackt, da nichts ihnen blieb,
Wie Woelfe fliehen zum Walde.

10 Zum Fall hat viele die Liebe gefuehrt,
Viel Schmerzen schufen die Frauen.
Mein befleckte manche, die der maechtige Gott
Doch so schoen geschaffen.

11 Schwertbrueder waren Swafudr und Swarthedin,
Mochten nicht ohn einander sein.
Eines Weibes wegen wurden sie sich feind.
Die stand ihnen zum Sturz bestimmt.

12 Alles vergassen sie ueber dem Glanz der Schoenen,
Scherz und schoene Tage,
Sie schlugen alles sich aus dem Sinn
Bis auf der Lieben lichten LeiBetrifft

13 Da wurden ihnen duester die dunkeln Naechte,
Sie schliefen den suessen Schlaf nicht mehr.
Aus diesem Harme erwuchs der Hass
Zwischen Bundesbruedern.

14 Allzuoft wird Unenthaltbarkeit
Grimmig vergolten,
Den Holmgang gingen sie um das holde Weib
Und lagen beid im Blute.

15 UEbermutes soll sich keiner vermessen.
Des ward ich wohl gewahr,
Denn abgefallen sind allermeist

Von Gott, die sich ihm ergaben.

16 Reich und maechtig waren Raedey und Webogi,
Lustig zu leben allein bedacht,
Von Feuer zu Feuer nun sieht man sie fahren,
Die schnoeden Geschwuere zu baehen.

17 Sie hofften nur auf sich und dauchten sich hoch
UEber alle Sterblichen,
Aber den Lauf wies ihrem Lose
Anders der Allmaechtige.

18 Sie lebten nach Lust und Laune dahin
Und sparten im Spiele das Gold nicht.
Das buessen nun beide, da sie bettelnd wechseln
Zwischen Frost und Feuer.

19 Dem Abguenstigen traue nicht allzuviel
Wie suess er redt und raune.
Heuchl ihm Freundschaft. fremden Trug
Lassen wir weislich uns warnen.

20 So erging es Soerli dem guten,
Als er sich in Wigolfs Gewalt gaBetrifft
Er traut ihm treulich, doch jener trog ihn,
Der seinen Bruder erschlagen.

21 Er gewaehrt ihnen Frieden als war es von Herzen,
Man verhiess ihm Gold dagegen.
Sie schienen versoeht beim suessen Met,
Noch kam der Falsch nicht zum Vorschein.

22 Aber darauf am andern Tag
Als sie Rygiartal erritten,
Mit Schwertern erschlugen sie den Schuldlosen
Und liessen sein Leben schwinden.

23 Die Huelle trugen sie auf heimlichen Wegen
Und bargaen im Brunnen die Stuecken.
Sie wollten es hehlen. der Herr aber sah's,
Der heilige, himmelhernieder.

24 Die Seele lud er, der suesse Gott,
In seine Freuden zu fahren,
Doch mag er wohl saeumig die Mordgesellen
Ihres langen Leids erledigen.

25 Die Disen bitte, die Braeute des Himmels,
Dir holdes Herz zu hegen.
Deinen Wuenschen werden sie in kommenden Wochen
Alles zu Liebe lenken.

26 Das Werk des Unmuts, das auf dir lastet,
Buesse nicht Boeses haeufend,
Liebestat versoehne den Schwerverletzten.
Das, sagt man, frommt der Seele.

27 Um Gnadengaben flehe zu Gott,
Dem maechtigen, der uns Menschen schuf
UEbels viel befahrt der Mann,
Der seinen Vater versaeumt.

28 Mit bruenstigem Flehn erbitte dir
Wes du dich beduerftig duenkst.
Wer nichts erbittet dem bietet man nichts.
Wer ersinnt des Schweigenden Schaeden.

29 Spaet komme ich gefahren, fruehe beschieden
Vor des Fuersten Tuere.
Da erhoff ich, was mir verheissen ist.
Kost erlangt wer verlangt.

30 Die Suenden sind schuld, dass wir trauernd scheiden
Aus dieser Welt des Wehs.
Niemand fuerchte sich, der nichts verbrach.
Ein reines Herz errettet.

31 Wolfsgestalt gewinnen alle,
Die wandelbaren Sinnes sind.
Das erfahrt wohl jeder, der fahren soll
UEber feuriger Flammen Glut.

32 Freundlichen Rat und weise geflochtenen
Sagt ich dir siebenfach.
Vernimm ihn wohl und vergiss ihn nie,
Er ist wohl wert zu wissen.

33 Erst will ich dir sagen, wie selig ich war
In dieser Welt des Wehs.
Das ist das andre. dass alle Menschen
Wider Willen Leichen werden.

34 Wollust und Stolz betruengt die Sterblichen,
Dass sie nach Schaetzen spielen.
Zu langem Leide wird das lichte Gold,
Manchen betoeren Taler.

35 Munter meist erschien ich den Menschen,
Denn wenig wusst ich voraus.
Die zeitliche Welt hat wollustreich
Der Schoepfer geschaffen.

36 Mit Neigen sass ich und nickte lange,
Doch gross war die Lust zu leben.
Aber des Waltenden Willen entschied,
Zum Tode fuehren Wege viel.

37 Die Tage der Krankheit fuehlt ich unsanft
Mir um die Huefte geheftet,
Zerreissen wollt ich sie, aber sie waren staerker.
Leichter geht sich's lose.

38 Allein wusst ich, wie ueberall
Mir die Schmerzen schwollen.
Heim luden mich der Hoelle Toechter
Graunvoll alle Abend.

39 Die Sonne sah ich, das schoene Tagsgestirn,
Sinken in die Welt des Schreiens,
Und der Hoelle Gitter hoert ich mir zur Linken
Schaurig erschallen.

40 Die Sonne sah ich blutrot scheinen,
Wie ich von der Welt mich wandte,
Doch heller schien sie mir und herrlicher
Als ich sie noch je gesehen.

41 Die Sonne sah ich, sie war so schoen,
Als sah ich Gott den Schoepfer selbst.
Ich neigte der herrlichen heut zum letzten Mal
In dieser Welt des Wehs.

42 Die Sonne sah ich, so war ihr Glanz,
Dass sonst mir nichts bewusst mehr war.
Die Hoellenfluesse hallten zur Linken mir
Gemischt mit manches Menschen Blut.

43 Die Sonne sah ich bebenden Angesichts,
Der Schrecken voll und Schmerzen,
Denn mein Herz, das hart bedraengte,
Zerging in Angst und Ohnmacht.

44 Die Sonne sah ich noch selten verzagter,
Ich war der Welt schier halb entwandt,
Die Zunge stand mir starr im Munde,
So fuehlt ich sie von Frost erfasst.

45 Die Sonne sollt ich nicht wiedersehn
Nach jenem trueben Tage,
Der blaue Himmel verbarg sich mir,
In Schmerzen entschwand die Besinnung.

46 Der Stern der Hoffnung (die Seele) in der Stunde der Neugeburt

Entflog der bangen Brust.
Er schwang sich hoch empor und setzte sich nirgends,
Dass er zur Ruhe kommen konnte.

47 Aber am aengstlichsten war mir die eine Nacht,
Wo ich starr lag auf dem Stroh.
Da verstand ich erst ganz das goettliche Wort.
Vom Staube stammen die Sterblichen.

48 Das wiss' und erwaege der waltende Gott,
Der die Welt und den Himmel wirkte,
Wie einsam wir beim Abschied bleiben,
Zaehlten wir gleich der Freunde viel.

49 Seiner Taten Frucht empfaengt ein jeder.
Selig wer da wohl gewirkt.
Ich schatzenbloesster kam auf ein Bett
Von schierem Sande zu liegen.

50 Der Haut zu pflegen vergisst man der Pflicht.
Dies duenkt das erste Beduerfnis,
Doch mir verleidete sich die Lauge solchen Bads
UEber alle Massen.

51 Auf der Nornen Stuhl sass ich neun Tage,
Ward dann auf den Hengst gehoben.
Schauerlich schien die Sonne der Riesin
Aus Nacht und Nebel nieder.

52 Innen und aussen waehnt ich alle sieben
Unterwelten zu durchwandern.
Auf und nieder sucht ich aengstlich den Weg,
Der leidlicher zu wandern waere.

53 Nun ist zu sagen, was ich zuerst ersah,
Als ich zu den Qualorten kam.
Versengte Voegel, die Seelen waren,
Flogen, wie Fliegen umher.

54 Von Westen drangen die Drachen des Wahns
Und bedeckten die gluehenden Gassen.
Sie schlugen die Schwingen als sollte der Himmel
Bersten und die Erde.

55 Den Sonnenhirsch sah ich von Sueden kommen
Von zwein am Zaum geleitet,
Auf dem Felde standen seine Fuesse,
Die Hoerner hob er zum Himmel.

56 Von Norden ritten der Nuechternheit Soehne,
Ihrer sieben sah ich.

Volle Hoerner hoben sie des herrlichen Mets
Aus des guten Gottes Brunnen.

57 Der Wind schwieg, die Wasser stockten.
Da hoert ich klaeglichen Klang.
Aus allen Kraeften eifrige Weiber
Mahlten den Muell zum Mahl.

58 Triefende Steine sah ich die traurigen Weiber
UEbel handhaben,
Blutige Herzen hingen von ihren Bruesten
Zu langem Leide nieder.

59 Viel Maenner sah ich matt von Wunden
Auf den gluehenden Gassen.
Ihr Angesicht dauchte mich immerdar
Rot von rauchendem Blut.

60 Viele sah ich der Erde befohlen
Ohne das letzte Geleit,
Heidnische Sterne umstanden ihr Haupt
Von Todesstaeben getroffen.

61 Manche sah ich da, die der Missgunst sich
Um anderer Glueck ergeben,
Blutge Runen standen auf ihrer Brust
Vermerkt des meinethalBetrifft

62 Manchen sah ich da, der weglos musste
In der OEde traurig irren.
Der Lohn wird dem, der dieser Welt
Eitelkeit sich aeffen laesst.

63 Maenner sah ich da, die manches Stueck
Von andrer Gut sich angeeignet,
In Scharen gingen sie zu Schatzliebs Burg
Und schleppten Buerden von Blei.

64 Maenner sah ich da, die manchen hatten
Entleibt dem Gut zuliebe,
Die Brust durchbohrten den Boesewichtern
Grimme Giftdrachen.

65 Maenner sah ich da, die es missen wollten,
Die heiligen Tage zu halten,
Ihre Haende waren an heisse Steine
Notfest genagelt.

66 Maenner sah ich da, die mehr als billig
Der Hochmut hoehte.
Ihr Gewand war wunderbar

UEbergossen mit Blut.

67 Maenner sah ich da, die manch Wort hatten
Auf andre Leute gelogen.
Ihren Haeuptern hackten die Hoellenraben
Eifrig die Augen aus.

68 Alle Schrecken mag einer nicht wissen,
Die die Hoellenkinder quaelen.
Suesse Suenden werden schwer gebuesst,
Hochmut kommt vor dem Fall.

69 Maenner sah ich da, die manchen Schatz
Gott zuliebe gegeben.
Himmlische Kerzen ueber ihren Haeuptern
Brannten lichterloh.

70 Maenner sah ich da, die grossmuetig
Den Armen geholfen hatten.
Heilige Buecher lasen die Himmlischen
UEber ihren Haeuptern.

71 Maenner sah ich da, die sich gemartert
Hatten viel mit Fasten.
Ihnen neigten die Engel Gottes.
Das ist suesse Seligkeit.

72 Maenner sah ich da, die ihrer Mutter
Das Mahl zum Mund gefuehrt.
In Himmelsstrahlen standen ihnen
Die Betten gebreitet.

73 Himmlische Maedchen wuschen ihnen
Die Seele rein von Suenden,
Die freiwillig mit keuschem Fasten
Sich manchen Tag gemartert.

74 Himmlische Wagen sah ich zum Himmel fahren
Empor die goettlichen Gassen.
Maenner lenkten sie, die unter Moerderhand
Ledig sanken aller Schuld.

75 Allmaechtiger Vater, gleichmaechtiger Sohn,
Heiliger Geist des Himmels,
Dich bitt ich, nimm die du erschaffen hast
Uns aus dem Elend alle.

76 Beugwoer und Listwoer sitzen vor des Hirten Tor
Auf dem Orgelstuhl,
Fluessiges Eisen entfließt ihren Nasen,
So weckten sie Hass und Wut.

77 Frigg, Odins Frau, faehrt auf der Erde Schiff
Zu der Wollust Wonne,
Ihre Segel senkt sie spaet,
Die an harten Tauen hangen.

78 Erbe, dein Vater allein verhalf dir
Mit Solkatlis Soehnen
Zu des Hirschen Horn, das aus dem Huegel nahm
Der weise Wigdwalin.

79 Das sind die Runen, die da ritzten
Nioerds Toechter neun,
Radwoer die aelteste und Kreppwoer die juengste,
Mit ihrer Schwestern sieben.

80 Welche Gewalttaten wirkten nicht
Swafund Swaflogi.
Blut weckten sie, Wunden sogen sie
Toedliche, bitterboese.

81 Dieses Lied, das ich dich lehrte,
Sollst du vor dem Volke singen.
Das Sonnenlied wird selten wohl
Den Leuten zu luegen scheinen.

82 Hier lass uns scheiden, am schoenen Tag
Finden wir uns wieder.
Gebe Gott den Begrabnen Ruhe
Und verleihe den Lebenden Frieden.

83 Troestliche Lehre ward dir im Traum gesungen
Und Wahrheit ward dir enthueellt.
Von allen Lebenden war niemand so gelehrt,
Dass er das Sonnenlied singen hoerte.

ᚱᚱᚫ ᚱᚱᚱᚱᚱ ᚱᚱᚱᚱᚱᚱᚱ 1998

Das achte Buch der Buchreihe Bücher der Magie und über die Magie
Runen Frank Henrich © 2000

Quellen

Blaschetta Walther Das Sinnzeichen Buch Verlag Hartmann 1955
Ludwig Klages Rhythmen und Runen 1942
Eigene Studien 1986 – 1998
Edda Karl Simrock 1832

Der Autor Magnus Kamikaze

Inhaltsverzeichnis

Geschichte der Runen	2
Die Runen als schamanische Hilfsgeister	4
Odins Runen. Das juengere Futhark	4
Das angel saechsische Futhark	4
Die Leer Rune Odin	5
Der aeltere Futhark	5
Runen in schamanischen Sitzungen	6
Impraegnierung von Raeumen oder Orten	6
Runen als Kraftform	7
Grundlagen der Runen	7
Was ist eine Rune	12
Beschreibung der einzelnen Runen der Futhork Reihe	13
Die Anwendung von Runen	20
Schwierigkeiten bei Runenkombinationen	21
Deswegen	22
Welche Veraenderungen sollen bewirkt werden	22
Herausforderung zur Korrektur	22
Gegner des Anwenders	22
Die Selbstkontrolle	24
Die Willensstaerke	24
Schulung der Willensstaerke	25
Dieser Vertrauensvorschuss darf nicht enttaeuscht werden	26
Der klare Verstand und die Beharrlichkeit	26
Qintesens	28
Geschichte der Runenlehre	28
Kelten und Germanen die Urvorderen	29
Thing	31
Anwendung und das Ritual	32
Bearbeitung eines Zieles	32
Runenkraefte	33
Wo werden Rituale gemacht	33
Wunjo	34
Geschichtliches zu den Runen in den Wörtern der EDDA	36
Die wichtigsten Goetter der Germanen	40
Sonne = Freyr	40
Sonne=Baldur	41
Mond = Gefjon	41
Vater = Odin	42
Mutter = Frigg	43
Feuer = Loki	43
Wasser = Njoerd	44
Krieg =Tyr	45
Liebe = Iduna	45
Freyja	45
Bote = Heimdall	46
Unterwelt = Hel	46
Im Runenlied Odins heisst es	47
Nochmals zu einer vertiefung des Runenwissens zum Anfang	50
Subsidiaere Runenmagie	55
Germanische Sagengestalten	57

Das Runenbuch mit der älteren Edda
Aus der Buchreihe Bücher der Magie und über die Magie

Das Wirken von Subsidiaeren Runenmagie	59
Die Unterstuetzung	60
Runeneinsatz im Bezug auf klerikale Macht	61
Havamal	65
Runen wirken Heute, wie Gestern in unserem Leben	74
Das Wort Rune bedeutet Geheimnis	75
Jede Rune steht fuer eine bestimmte Kraft	76
Runenweissagung	92
Runenschrift	95
Der alte Glaube	99
Runenstellungen	100
Zusammenfassung	115
Der Nordische Lebensbaum	116
Vom Umgang der Runen	122
Binderunen	124
Runenamulett	127
Orakel	131
Anmerkung	132
Hohe lied der Edda	133
Edda	136
Inhalt der älteren Edda	134

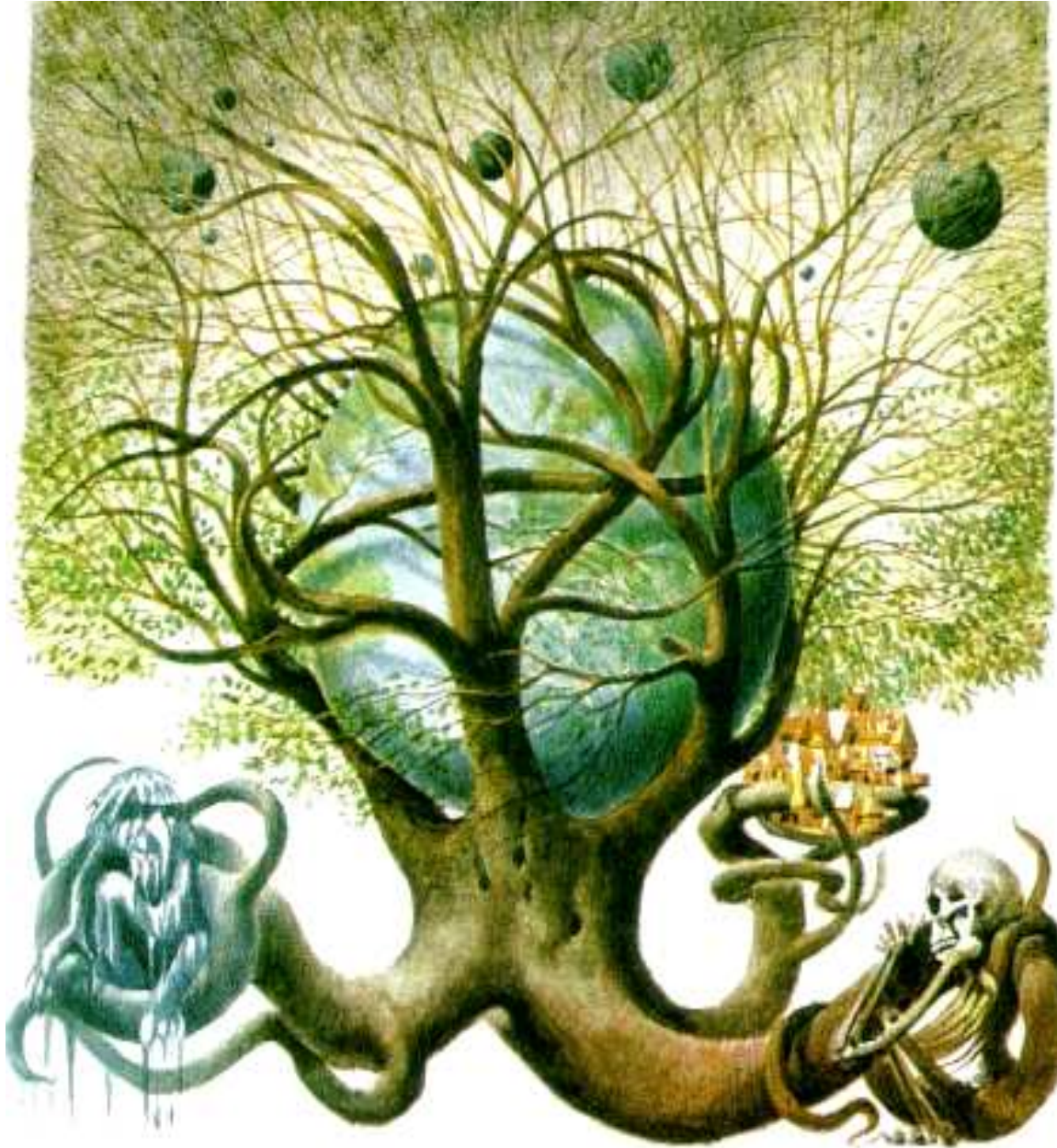
Anhang Weltenbaum und Original Teile von Jarl Widar

Die Frage, wie wird man Magier, Versuch einer Antwort.

Ein Kind wird geboren, mit seinen wachen Augen sieht es einen grossen Baum, aber nicht nur einen Baum, sondern darin verborgen sind die Seelen, die eigentliche Form des Baumes. Diese Begabung bekam es in die Wiege gelegt. Was es lernen muss, ist, die Werkszeuge zu gebrauchen, die Axt, die Säge, den Hobel und, wie es den Baum von seiner äusseren Hülle befreit und die darin verborgenen Kunstwerke Formt. Das Kind wird geboren, mit seinen wachen Augen, offenen Ohren, seiner alten Seele sieht es einen Stein und die Seele des Steines. Es schaut sich um, sieht die Tiere, die Bäume, die Pflanzen, die Steine, das Meer, die Sterne, die Sonne, den Mond, sieht ihre Seele und hört ihre Sprache. Die Türen zwischen den Welten sind immer einen Spalt breit offen. Glänzende Gestalten, Engel, Elfen, Feen und Zwerge sind mehr Spielkameraden als andere Kinder. Es kann hin und hergehen und sehen, aber noch nicht verstehen. So lernt es das Handwerk, lernt die Sprachen, lernt sich zu versenken in die Trance, lernt Handlung und Fügung kennen. Seine Lehrer sind aus beiden Welten. Eines Tages steht dieses Kind am Rande des Lebens. Es gibt nur noch vor und nicht zurück, nichts anderes mehr. Zurück heisst, in das Träge Leben des Alltags. Vor heisst, hinein in die Magische Evokation. Ein Magier wird geboren.

Frank Henrich Empfindungen

Der Weltenbaum



Zusatz Original teile von Jarl Widar © ?

Die Schöpfungspirale, das „Weltenei!“

Don Jarl Widar.

Ur-Geß: „Oben wie Unten, Unten wie Oben!“

Daher Mitte neutrales Kraft- (also Zeugungs-)feld!

Die Spiralen sind in den Windungen scheinbar „entgegengesetzt“ und bilden — an den Längsenden zusammengefügt — dennoch eine „Einheit“ aus entgegengesetzter „Zweiheit, Zwiespalt . . .“

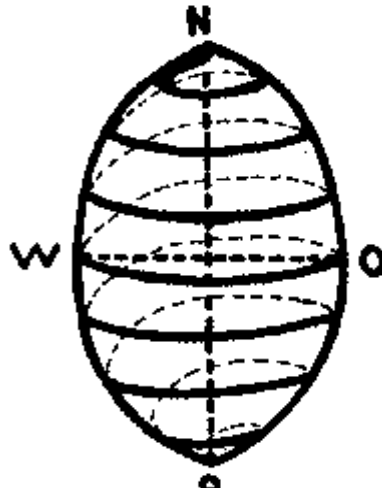


Aus den beiden, je dreifach gewundenen Spiralen, verbunden durch die „Zeugungsebene (dem Mittelfeld)“ wird sonach die „beiderseitige“ Spigel-Form, der Begriff „Weltenei“. (Siehe Christusbilder in Goldbacher Kapelle und Altarbild Oberzell, Kirche.)

Beide Spitzen durch Achse verbunden, bildet die „is“ Rune oder die Zahl „ans“, während der „Ei-Mantel“ die „Einheit“ der zwei Spiralhälften bildet, also aus „Zwo“ zu „ans“.

Solange die Spirale (Schnecke) „haut“, ist selbe in der Zweiheit labil. Sie wird „stabil“, sobald zwei Spiralen durch „Dereinigung“ der Mittelflächen, also Vollendung „der Wendung zu ans“, das „Welten-Ei“ bilden.

In der Natur kann man bei einer „Schneckenhochzeit“ diesen Vorgang genau beobachten. Da diese „Dereinigung von Zwo zu Ans“ jedoch nur periodisch zu Begattungszeiten erfolgt, kann man füglich beweiskräftig daraus ersehen, daß in diesem schöpfungstechnischen Vorgange der Begriff der „ewigen Zeugung“ durch die Zerteilung des „Welten-Eies“ liegt, und sich nur fallweise im Zeugungsmomente harmonisch zu „Ans, Einheit“ vereint, damit der „Lebenstrieb“ im „Ganzen“ erhalten bleibt.



Den gleichen Vorgang, der hier an der Schnecke gezeigt wird, deren Gehäuse in Massen in allen Ur-Kalkgebilden unserer Erde zu finden sind, den gleichen Vorgang im All (Kosmos) beobachten wir an den „Spiralnebeln“ . . . daher:

Schöpfungsprinzip:

Geistlenkung im Stoffe durch die Kraft!

Schöpfungsfolgerung:

Ewige Zeugung, daher ewiges Leben und durch dieses ewiger Kreislauf durch ständige „Wendung“ der Lebensformen im Stoffe bedingt aus Ursache, die Wirkung wird und aus dieser die neue Ursache formt. Daraus folgert das Gesetz von der „Erhaltung der Kraft“, welches hinwieder die „stoffliche Kreislauf-Veränderung“ — also den Begriff des „ewigen Lebens“ bedingt.

Weitere Folgerungen:

Die beiden Spiralen des „Welten-Eies“ besitzen also zwei Pole. In der Drehung (Rotation) sind diese Pole zur Achse vereint. Es sind die Pole: „Oben—Unten“, „Unten—Oben“ ist gleich: Weltachse.

Beide Spiralen sind also in „Welten-Ei“ im absoluten Gleichgewicht, also relativer „Stillstand an sich“.

Frage:

Wo bleibt der zwingende Grund zur Rotation der „Weltkörper“?

Dem irdischen Leben erkennen wir durch die beiden Spiralen den Zweck: „Ewige Zeugung“.

Und Got-Geistig?

Schlüsse:

1. „Sterben“ ist also Halbe Vollendung. Frage: Wo liegt der zweite Teil der „Spirale“?

2. Die beiden Spiralepole sind die beiden „Enden“ (Oben—Unten, Unten—Oben) der Mittelachse. Welcher ist „Anfang, welcher Ende“?

3. Magnetnadel, Erdachse beweisen Erde als in sich geschlossene „Weltexistenz“. Warum rotiert Erde nach Ost, Sonnenaufgang? Offenbleibende kosmische Frage!

4. Ich erkenne, daß die „Zweiheit“ (Zwiespaß) in der „Spiral-Einheit“ dennoch „Einheit“ im Menschen wird durch „Mann und Frau“.

Mann „gebend“, also „Oben“, Frau ihm nehmend, also „empfangend“, also „Unten“. Und dadurch „Vereinigung zur Einheit“ (Welten-

„is“, „ans“ als Achse beider. Dies der Mensch. Und die Erde als „Weltenei“ im Kosmos?

Antwort: Ob Mensch — ob Erde — Dollenbet durch beider Spiralen Kraft — Widerspiel im Stoff das kosmisch angewendete Quantum „Geist“ (Got) beide Spiralen zu „ans“, „Einheit“, „Welten-Ei“ in sich!

Die Ausgleichs-Ebene (Zeugungs-Ebene) — der Aequator ist somit gegenüber den beiden Pol-Punkten die neutralisierende Magneto-Ebene für die Geist-(Got)kraft (Elektrokraft), die wir mit + und — bei der „Magnetnadel“ bezeichnen.

Diese „Zeugungs-Ebene“ ist also „wahre Schöpfungs-Ebene“, ist Stoff vom Al, für uns Menschen die Erde in ihrer jetzigen Gestalt.

5. Sind wir Menschen als irdische vermeintliche „Höchstintelligenzen dieser Erde“ vor „Got dem Al“ verantwortlich?

Antwort: „Ja!“ Denn unsere Mutter „Irda“ leidet, wenn wir gegen Seinen Schöpfungswillen handeln! Wir sind eben n o r d i s c h, d. h. v o n o b e n polarisiert. Wir — als Got-Samen — befruchten „Irda“ nach Gots Willen . . . Aus diesem erwuchs „fem“; Gesetz, Recht . . .

6. Zwei Spiralen, wie das Eingangsbild zeigt, jede an sich entgegengesetzt sich windend und bei Zusammenfügung in „ans“ verlaufend, gleicher „Wende“ . . . Also zwei Elektro-(Got-Kraft-)ströme, die nach ihrer Wellenlänge am neutralen Mittel-(Magneto)felde in einanderfließen, zeugen! Schick-Sal! Wende, Wandlung, Neu-Keimen, Got-Geist durch Got-Kraft ewiges Leben, ewige Jugend im ewigen Kreislauf! Das ist Zeugung, Got selbst!

7. Drei „Windungen“ von „Oben“.

Drei „Windungen“ von „Unten“; dazwischen das „Mittel“, gibt fließen!

Das „Neutrale“ und doch die Zeugungs-Ebene selbst. Welch Tiefe und Höhe in dieser „Spiralzahl“ . . .

8. Die „in sich geschlossene Doppelspirale“, die zum Schöpfungs-Ei wird, die „unendliche Acht“, die „ewige Bewegung“, der „Got-Begriff Al“ an sich, daher die „hohe, heimliche Acht“, das „Ur-Wissen in sich schließend.

9. „Unten“ ist Dollenbung, Auslauf der Einheit des in sich geschlossenen Ganzen, des „Welt- oder Schöpfungs-Eies“. Unten ist Wendung von Geist-Kraft-Stoff im Al nach den dreifachen Form-Möglichen durch dessen Drei-Einigkeit.

Denn „Unten“ wird wieder „Oben“ und dieses umgekehrt . . . Also „Dollenbung“ im ewigen Kreislauf, der Got selbst ist . . .

10. Das „Nichts“, aus dem sich der Wille Got-Al im Begriffe „Wandel-Wende“ als „Unerschöpflich“ erneuert. Aus Sich unsterblich wie das Weltenei, durch die unendliche Spirale Zeit, Raum und Maß in Sich

Gotos Naunen — Nunenwissen!

Von Jarl Widar.

1. Nornenfunde.

Es ragt aus Nordens Boden ein starker Baum empor,
Mit ewig grüner Krone, zu Mithars Wolkentor *).
Das ist die Weltenesche — der Weltbaum Ygdrasil;
Er ist der Baum des Lebens, birgt Wunder Gotos viel . . .
Drei Wurzeln an drei Quellen verheften seine Kraft
Im Boden seines Wachstums — das Nordens Wesen schafft.
Die Wurzeln und die Quellen sind Nornen untertan.
Sie sind die Wahrheitsquellen, des Baumes Wesensbahn . . .
Die Erste — Norne Ur-Da — quillt seiner Zeugungskraft,
Das Keimen ohne Ende in Gotos Weltall schafft.
Der ewig junge Brunnen — des Lebens tiefster Sinn:
Die Bauform kann sich wandeln, doch nie das Keimen drin!
Die Zweite heißt Werd-An-Di — quillt stets der Gegenwart,
Die Kraft und Stoff durchgeistigt nach Gotos Willensart . . .
Sie braust und tost und hastet — kennt keine Rast und Ruh,
Entwickelt, formt und festigt den Keimtrieb immerzu
Im Rhythmus steten Werdens — im Ziele unbeirrt:
Damit — im Sein vollendet — aus Wachstum Samen wird . . .

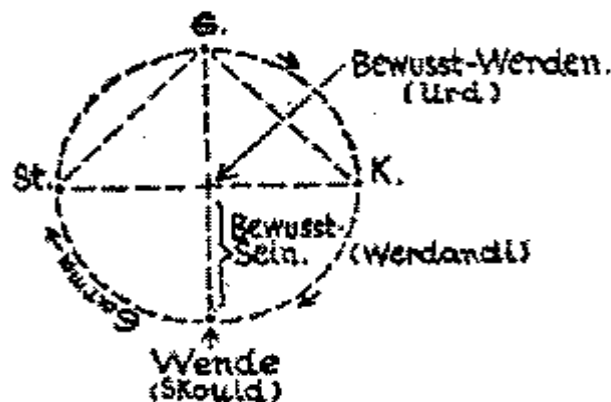
*) Mithar wird weiter unten als Urstoff erklärt.

Die Dritte quillt verborgen — regiert die Sternenmacht . . .
Was Urd-Werbandi schaffen — es wird durch Sie vollbracht!
Sie formt die Kraft zur Wende, wie's Geist und Stoff bedingt
Und wie' der Gang der Dinge durch „Rot“ und „Thorn“ erzwingt
Und birgt und miszt, was reif ist, in sorgender Geduld.
Und wandelt alles Wachstum. Sie quillt — die Rorne Skould!!

So wächst des Nordens Wesen — des Geistes Lebensbaum —
Genährt durch Quell' und Wurzeln, in Gotos Weltenraum.
Die ewige Bewegung vom Geist im Stoff durch Kraft —
Sie ist es, die das Leben nach Gotos Willen schafft.
Sie schöpft mit Quellenwurzeln die Kraft aus Gotos Schoß
Wird Frucht vom Lebensbaume und neuer Samen bloß,
Bis aus dem Samen wieder das Keimen frisch beginnt
Und so in Gotos Walten der Rornen sich besinnt . . .

2. Gotos Auge — Draugh (:Drehauge:)

Wer kennt es nicht, das Zeichen — das Dreieck-Gottesang?



St = Stoff; G = Geist; K = Kraft.

Die Ahnen nannten's kürzer, ganz einfach: Gotos-Draugh . . .
Got-Geist, Got-Kraft, Got-Schöpfung (:auch Lebensstoff benannt:)
Sie sind in Gotos-Auge — als Spitzen — festgebannt . . .
Der Geist ist „Spitze oben“, links Stoff und rechts Kraft.
Senkt sich der Geist zur Tiefe, wird frei der beiden Haft!
Das „Geist-bewusste Leben“, mit Kraft und Stoff bedacht —
Es ist zu seinem „Garma“ — im Kreislauf nun erwacht . . .
Und ward zum Gotos-Kinde, zum Geist im Menschenlohn . . .
Und kann Got selbst erkennen — Got-Geist auf seinem Thron . . .
Und höchster Weisheit Wissen wird dem durch Gotos Kraft,
Der Gotos Geist läßt walten in seiner Seelenschaft . . .

So hatte unser Ahne — Held Teut — auch Got geschaut,
Er wurde runenkundig, mit Gotos Draugh vertraut . . .
Er lernte, daß im Kreislauf Got-Geist stets Wende bringt,
Mann zwischen Geist und Stoff hat Garmen und Garmen . . .

Er lernte, daß im Kreislauf der Geist aus Dunkelnacht
Im Kreuzpunkt „Geist im Stoffe“ in Kraft bewußt erwacht . . .
Er lernte, daß die Seele — im Kreuzpunkt erst bewußt —
Zum Leben voll erwachte, zu dessen Leid und Lust . . .
Er gab uns durch die Runen — durch Gotos Urschrift kund,
Wie in dem Schöpfungs-Kreislauf Got sprach, Sein Schöpfermund!
Fromm pflegten durch Neonen die Kinder Teuts dies Licht
Und lebten — Got gefällig — vor dessen Angesicht. —
Doch kamen Prüfungszeiten; des Südens Dunkel-Blut,
Verdarben reine Sitten, verhöhn'ten Runen-Gut . . .
Die Kinder Teuts — verdorben, an Leib und Seele krank,
Sie wurden Spiel der Wende, die sie zur Tiefe zwang . . .
Im rhythmischen Geschehen des Kreislaufs dieser Welt
Lebt aber Gotos Wille, der Stoff durch Kraft beseelt . . .
Noch pocht die Kraft der Ahnen in unserem Teut'schen Blut —
Sie heißt uns ringen, kämpfen um unser Runengut!
Wir wollen sie nicht missen, die Teut'sche Runenkund'
Wir wollen Weisheit, Wissen — für unser Erdenrund!
Sie soll uns wieder künden, wie Gotos Schöpfungsmacht
Den Reichtum der Gedanken den Kindern Teuts gebracht!
Der Geist von Gotos Auge ruht dann voll Licht und Kraft
Auf Gotos Volk — den Teut'schen und — ihrer Wissenschaft!

3. Gotos Walten.

Aus altersgrauen Zeiten trug unsrer Ahnen Art
Das hehre Runenwissen bis in die Gegenwart.
Sie frugen nicht der Leiden durch böser Zeiten Lauf —
Sie hoben schlicht ihr Wissen für bess're Zeiten auf.
Drum ragt die Runenkunde wie das Granitgestein
Als Zeichen Teut'scher Treue in uns'ren Tag hinein.
Mag sich die Welt auch wundern, wie solches möglich war —
Im Größten, wie im Kleinsten wirkt Got — selbst wunderbar
Sein Wille muß doch siegen, ER ist der Schöpfung Geist,
der Seinen Kräften sieghaft den Weg im Stoffe weist.
Drum sollt Ihr Euch nicht wundern: Noch lebt so mancher Mund,
Dem mündlich überkommen die hehre Runenkund'
Und Gotos Wille kündet: „Es werde wieder Licht!“
Und Runenkunde raunet von Gotos Angesicht . . .
So hört denn, was dem Volke ihr Mund zu künden hat —:
„Im Anfang war nur Gotos! Und Gotos ward zur Tat!“
Und Runenkunde raunet von Gotos Angesicht . . .
Sie kündet Gotos Willen — „Es werde wieder Licht!“

4. Runen-Raunen . . .

Ur-Runen raunen, sprechen, vom Anfang aller Zeit,
Von Gotos hehrem Wesen, vom Gang der Ewigkeit.

Vom Kreislauf Got als Geistes, vom Ur-Stoff, Got als Kraft,
Wie ewige Verwandlung den Gang des Lebens schafft,
Wie Got-Kraft im Geschehen die Form mit Geist durchdringt,
Wie Kommen, Sein, Vergehen stets neues Keimen bringt —
Im Stoffe wohlgeborgen des Werdens Funke brennt
Und so zum Licht der Schöpfung sich Zeit und Raum bekannt . . .
Und so zum Lebensrhythmus — durch Ursach-Wirkung wird
Die Ursach wieder rhythmisch zur Wirkung neu gebiert —
Und so im Ryta-Ballen das Schöpfungswalten birgt
Und Geist und Kraft als Seele bewußt im Stoffe wirkt . . .

Vergangenheit schafft Klarheit, schließt uns Erkenntnis auf.
Der Gegenwart Erlebnis bestimmt den Karma-Lauf.
Ur-Runen raunen, sprechen und raten alle Zeit!
Sie lehren auch die Zukunft — den Gang der Ewigkeit! . . .

5. Ahnenwissen.

Noch eins — ehvor die Runen Euch fünden Gotos Tat —
Hört auf den Mund der Wahrheit, hört auf Irminenrat:
Nie hatten die Germanen je „Götter“, gleich wie Rom!
Sie kannten nur „Got-hari“ *) und seinen Schöpfungsdom!
Wohl wechseln Gotos Namen gleich jenem: „Got dem Herrn“ . . .
Doch immer blieb Got geistig der Schöpfung Wesenskern . . .
Dies hehre Gotoswissen war der Germanen-Hort
Und lebte auch in Sippen- und Ahnenkultus fort.

So schmückte jeden Hochsitz der Pfeiler mit dem Bild
Des, dem die Sippe entstammte, bewehrt mit Speer und Schild.
So brachte ihrem Ahnen die Sippe am Stabur **)
Zu festlich Hochgezeiten symbolisch Opfer nur!
Selbst Opferung des Feindes ward Sühne nur für Blut,
Für Sippenleid und Schaden an Menschen und an Gut.
Und da dem Römlingsknechte solch Denken unbekannt,
Da hat man ihm den Ahnen als „Römergott“ genannt;
Zum Hohn, wie man vermeinte . . . doch man bedachte nicht,
Dah solch ein Götzendiener doch stets ein arger Wicht . . .
Es rächte sich der Thlermensch, schrieb Lügen dümmster Art;
Sie gelten nun als Quellen — als „Schätze hochgelahrt“ . . .
Und da man uns vernichtet in frommer Glaubenswut
Was einstens aufgezeichnet an Ahnen-Geistesgut,
Da Runenkunde selbst in finstern Zeiten bald
Als „Zaubererei“ und „haidnisch“ dem Pfaffentume galt,
So konnten sie nicht zeugen für unsrer Ahnen Art;
Latein- und Griechenknechte nur galten für „gelahrt“ . . .

*) Got-hari = Got (alte Schreibweise für Gott) der Herr (hari)

**) Stabur stand kultisch vor dem Hochsitzpfeiler mit Ahnenkultbedeutung

So trieb der „Humanismus“ im Hexen-Wahnsinns-Graus
Das Licht der Ueberlieferung mit Scheiterbränden aus.
So haben die Bedränger uns „Götter“ zugebracht
Und uns ums Ahnenerbe — um Got den Herrn — gebracht . . .
Und fremde Götzenbilder, die wurden, uns zur Qual.
Gestellt auf Hochstapfseilern in unsrer Ahnen Saal.
Ja selbst der Ahnen Gräber, sie wurden — unerhört —
Von diesen Leichenschändern geplündert und zerstört . . .
Drum wurde Urzeitwissen — gleichwie die Runenkund —
In „hohe Acht“ genommen, gepflegt von Mund zu Mund
Und als „geheimstes Wissen“ durch treuer Sippen Art
Für einstig bessere Zeiten der Nachwelt aufbewahrt . . .
So wurde Not zur Tugend, weil Klugheit es gebot:
Zur Wahrung unsres Erbes — der Runenlehre Teut.
Und nun soll wieder klingen — das „hohe Meisterwort“,
Run soll man wieder singen an jedem Teut'schen Ort
Von unsrer Väter Wissen — von Gotos Schöpfungswelt
Und was der Runen „raunen“ gar wohl verborgen hält . . .

6. Runen reden!

Einst ward das Ich geboren, von dem das Wissen schweigt,
In Demut auch die Schöpfung der Andacht voll sich neigt:
Das Ur-Licht-Ich, das Sehre, das uns als Gotos Geist
Im Wandel aller Dinge Gedankenführung weist —
Dies Ich — das Unfassbare, G o t - S a r i nannte Teut
Dies Warten in der Schöpfung und Seiner Ewigkeit! . . .

Aus „Nichts“ die Welt zu schaffen, den Stoff durch Ur-Licht-Kraft —
Fürwahr — da endet Forschen der Menschen-Wissenschaft . . .
Kein Ringen und kein Denken des Menschenhirns kommt nah
Dem Schöpfer alles Wesens. Er war und ist stets da!
Vier Menschen-Zeitepochen trug unser Erdenball,
Die uns „geheimstes Wissen“ besagt vom Weltenall.
Und dieses Wissen weiß nur, daß G o t o s lichter Geist
Im Stoffe — Seinem Körper — als Kraftstrom ewig kreist . . .

Um nun den A s a - Kindern zu „teut-en“ Gotos Sein,
Da rihte Teut die Rune | in einem weichen Stein;

Und sprach: „Die Steine reden“ von Gotos Wesenheit.
Aus „Nichts“ sind sie geworden — ein Sein durch Gotbeiseid . . .
Auf dieses erste Zeichen, symbolisch „ich“, gleich „Is“
Erbaute Teut die Sprache, die darum Gottlich hieß . . .
Und „Geist-Ich“ sagt die Rune, und „is“ in nordisch Land,
So wurde dieses Zeichen dem ganzen Volk bekannt.

Im Ur-Stoff kreist urewig geheimnisvollster Kraft

Erwählte Teut die Rune — und nannte sie Wihhar.

Auch „tel“ ward sie benannt oft von Skopen — Stalben auch,
Den Rindern alten Weistums und unsrer Ahnen Brauch.
Aus diesen beiden Runen ward uns das Sinnbild klar:
Geist-Ich ist „Geist-Bewußtsein“ im Stoffe, im Wihhar . . .
Aus diesem Kreislaufbildnis hob leuchtend sich empor
Das hehre Kreuzeszeichen, das „Wissen“ sich erkor, ⊕
Zum Sinnbild steten Werdens in Gotos Schöpfungsgang
Und dem hinfort auf Erden erklingt der Lobgesang,
Lobpreisung ohne Ende, so lang die Welt besteht,
Bis sie — nach Gotos Willen — in dem Wihhar vergeht

Wo sich der Geist im Kreislauf in Wihhars Stoffe senkt
Dort formt sich der Gedanke, der seinen Leib nun lenkt . . .
Der Leib — geformt im Stoffe — der Geist in Form gebannt —

Der Kreuzform nun verbunden — ward Rune „man“ genannt . . . †

Das Geist-Ich, der Gedanke — beginnt den Lebenslauf,
Weßt mit gehobenen Händen im Stoff das „Reimen“ auf.
Zum Haupte drum erhoben die keimbereite Hand

Gab Teut das Gabenzeichen — die Rune „kaun“ benannt. †

Der Reim — der Lichtgedanke — der nun im Stoffe ruht,
Er ringt nun um sein Wesen und wärd zur Feuersglut . . .
Entfachte jene Flammen — der Schöpfung Licht zum Brand.

Drum wurde jene Rune die Rune „fa“ genannt . . . F

Das Reimen ward schon Spaltung des „Ichs“ in Stoff und Geist,
Das in dem Schöpfungswalten anfang- und endlos kreist . . .
Trotz Zwiespalt dennoch Einheit — drum hatte weiser Hand

Die Rune „ans“ auch „asa“ — die „Wissende“ benannt . . . †

Das „Wissen“ um den Zwiespalt — nur dieses ganz allein
Ist Reichtum der Gedanken, Erkenntnis-reiches „Sein“.
Das Werden aus dem „Feuer“, das „Schöpfungs-Sein“ erkannt —

Dies hehre Runenzeichen — es wurde „os“ benannt. †

Das Sein im Schöpfungs-Ur-Stoff, geformt von Reimens Kraft,
Das ist es, was die Seele in Gotos Wandel schafft . . .
Das „Nichts“ — und doch der Ur-Stoff, sein kraftdurchglüheter Kreis.

Das stofflich Sein des Geistes, die Lebensrune „eis“ . . . †

Das Reimen in der „Einheit“ — die Schöpfungskraft von Got —
Schafft Lebenszwang der Wende. — Es ist die Rune „not“ . . . †

Das Wissen und das Können! — Es ist die Rune „Tor“ . . .	T
Senkt sich der Stoff dem Geiste, sich wandelnd für und für,	
Wird er zum Kreislauf-Siege — das ist die Rune „tyr“ . . .	T
Der Geist — vom Stoff getragen, den Reintens Wirken traß,	
Zeugt ewigliches Leben — die Ur-Kraft-Rune „laf“ . . .	T
Der Kräfte rhythmisch Wallen — Ur-Feuers Zeugungslied —	
Ist Wechselspiel des Lebens, „Is-sig-sal“-Rune „rit“ . . .	R
Der Wende Kraft im Stoffe, der Lebens-Todeshorn,	
Es ist die Zeugungsrune — die Wanderrune „thorn“ . . .	T
Drei Sein bewirkt ihr Wirken im Werden der Natur:	
Das Kommen, Sein, Vergehen als Trifos-Rune „ur“ . . .	N
Im Al das Gotosfeuer von Geist im Stoff durch Kraft —	
Zeigt „sig-sal-sol-sun-rune“, der Schöpfung Meisterschaft . . .	H
Dämonisch umgewendet erscheint sie uns als Zil,	
Als zag und zug — das endet, zur Ru das Lebenspiel . . .	N
Doch eine ist's im Bogen Auf-Ab — der Wende Kind —	
Die Rune „yr“, das Zeichen, daß wir vergänglich sind . . .	A
So „man“ mit „yr“ vereinigt — wird hohes Meisterwort:	
„Hag-M“ — die Kreuzesrune, der Weisheit Wissenshort . . .	*
Heilszeichen! Nie geschrieben! Buchstabenrune „h“	
Ward Ihrerstatt verwendet, wer „redend“ sichs verjah . . .	H
Pietris-Mannus-mythos verkündet unser Ich . . .	
So „man“ mit „yr“ verbunden, dann kündet „Wend-horn“ sich . . .	I
Noch eine Rune weiß ich, die gerne man erkot:	
Licht-Ich als Gibor-Rune — Sie trägt zu Got empor! . . .	H
Zwei Leben tat-verbunden ergaben Rune „eh“;	
Sie sagt: Geseh ist Rnta, ES und auch GS . . .	M
Zwei Lebensrunen „anders“ besagen dennoch viel . . .	
Wer Adel trägt, sei Edel! Das sagt die Run' „othil“.	R
Zwei Zeugungszeichen wallen durch Geist und Stoff und Kraft:	
Var-Björt heißt diese Rune geheimer Wissenschaft.	

Das Wissen und das Können! — Es ist die Rune „Tor“ . . .	T
Senkt sich der Stoff dem Geiste, sich wandelnd für und für,	
Wird er zum Kreislauf-Siege — das ist die Rune „thyr“ . . .	†
Der Geist — vom Stoff getragen, den Reimens Wirken traf,	
Zeugt ewiges Leben — die Ur-Kraft-Rune „laf“ . . .	†
Der Kräfte rhythmisch Walten — Ur-Feuers Zeugungslied —	
Ist Wechselspiel des Lebens, „Is-sig-sal“-Rune „rit“ . . .	R
Der Wende Kraft im Stoffe, der Lebens-Todeshorn,	
Es ist die Zeugungsrune — die Wunderrune „thorn“ . . .	†
Drei Sein bewirkt ihr Wirken im Werden der Natur:	
Das Kommen, Sein, Vergehen als Trifos-Rune „ur“ . . .	U
Im All das Gottesfeuer von Geist im Stoff durch Kraft —	
Zeigt „sig-sal-sol-sun-rune“, der Schöpfung Meisterschaft . . .	h
Dämonisch umgewendet erscheint sie uns als Zil,	
Als jag und zug — das endet, zur Ru das Lebenspiel . . .	N
Doch eine ist's im Bogen Auf-Ab — der Wende Kind —	
Die Rune „yr“, das Zeichen, daß wir vergänglich sind . . .	h
So „man“ mit „yr“ vereinigt — wird hohes Meisterwort:	
„Hag-M“ — die Kreuzesrune, der Weisheit Wissenshort . . .	*
Heilszeichen! Nie geschrieben! Buchstabenrune „h“	
Ward Ihrerstatt verwendet, wer „redend“ sichs verjah . . .	h
Pietris-Mannus'mythos verkündet unser Ich . . .	
So „man“ mit „yr“ verbunden, dann kündet „Wend-horn“ sich . . .	Y
Noch eine Rune weiß ich, die gerne man erkor:	
Licht-Ich als Gibor-Rune — Sie trägt zu Got empor! . . .	h
Zwei Leben tat-verbunden ergaben Rune „eh“;	
Sie sagt: Geseh ist Ryta, ES und auch GG . . .	M
Zwei Lebensrunen „anders“ besagen dennoch viel . . .	
Wer Adel trägt, sei Edel! Das sagt die Run' „othil“.	z
Zwei Zeugungszeichen walten durch Geist und Stoff und Kraft:	

Sie birgt den Tod — das Leben nach Gotos Wesensart
Und dennoch ewig Leben der neuen Gegenwart . . .

B

So schließt das Runenerbe von unserem Ahnen Text,
Got schütze uns dies Kleinod in alle Ewigkeit!

Runen rannen . . .

Dort wo die Nadel Norden weist, dort warb das „Licht“, das Helle
Nach „Osten“ senkt sich seine „Kraft“, der „Stoff“ war „Westens“ Stelle
Und doch war dieser auch vom Geist, von „Gotos“ stets durchdrungen,
Von seinem Odem, der aus „Nichts“ durch Kraft den Lauf erzwungen.

Den Lauf, den man das Leben nennt — Das Sein von allem Wesen,
Zu der sich stets die Welt bekennt und was dereinst gewesen . . .

Tihjal-Gabal — aus Nacht zum Licht, verbirgt das Gotosauge nicht Y¹⁾A²⁾

In seines „Hagals“-Walten. Dort, wo der Schöpfer „Wahrheit“ spricht,
Muth — Lug und Trug erkalten . . . !

Es hält im Bann der Tyr-Kreislauf das Ur-Gesetz der Waage . . .

Die „Ararpta“ trägt das Sein gerecht und ohne Klage . . .

So reden alle Runen drum, die man sonst nennt die „Stammen“,
Als Träger aus dem „Urweltstoff“, die sich in „Nichts“ verummnen . . .

Aus drei mal drei entstand die Welt, die Gotos auf das „Nichts“ gestellt
Als „Punkt“ im Aithars-Kreise: Der „Unennbare, Weiße“³⁾,

Tihjal-Gabal umschließt Hagal und wird zum Ur-„gewissen“, X⁴⁾ *⁵⁾

Gebietet und gibt alles Heil, umschließt das „Al im Wissen“ . . .

Empfangend ist die Runa „tel“, durch „Kraft und Stoff“ gerichtet . . . — ⁶⁾

Die schräge Rune „bar“ — sie trägt, ist „Wende“ zugeschlachtet . . . /⁷⁾

Verhüllen und verhehlen muß der „balt“, die schwache Stütze . . . \⁸⁾

Es „redet“ roh vom „Leben — Tod“, als wäre er nichts nütze . . . +⁹⁾

Hoch mystisch der drei Kreuze Sinn auf den drei grünen Bergen . . .

Sie müssen „wenden“ Kalas Rot, Ur-wissen kalisch bergen . . . + + +¹⁰⁾

Und grüßt uns „bar“ und „balt“ gekreuzt vom Hause freier Bauern, X¹¹⁾

So lehrt dies uns: Germanenland kann nie im Sumpf versauern!

Wir tragen Gotos Geist und Welt stets über alle Bande



Und sind, von Seiner Kraft bejeelt, Kraft-Stoff in festem Bande . . .



Und tragen Gotos Seel' nur so auf Seinem Weltenbogen





Sich beugend Seinem Willen nur auf seinen Sternentwogen . . .









¹⁾ Tihjal = Ich gebiete Heil (Beichsel) — ²⁾ Gabal = Ich gebe Heil!
(Gäpel) — ³⁾ Ortungs-Schlüssel für Stafa (St. Stefan) — ⁴⁾ Hagal = Ich
umschließt (hege) das Al! — ⁵⁾ tel = empfangend — ⁶⁾ bar = bar, Träger, Tod
⁷⁾ balt = hüllen, hehlen, unehel. Kind, Stütze — ⁸⁾ roh — ⁹⁾ Kalisch = Kal-
wenden! u. zw. alte Religionsgesetze gewendet — ¹⁰⁾ ge = Rune = Bauern-Ab-
zeichen auf den Vieheln; j. Pferde- usw. Köpfe.





Die Vierheiten.

Und Ur-Da sprach wieder: Der Vierheiten viel
Sind ewigen Lebens reizvolles Spiel . . . (Feuer) (Licht)
Sie tragen das Feuer — sie tragen das Licht,  



Sie wissen, was Erde — was Wasser spricht . . . (E.)   (W.)



Vier Zeichen! — sie tragen gar tiefen Sinn
Verborgenen Waltens im Dreieck drinn . . .   ,  

Der Mondbilder Zeugnis im Wechsel der Nacht —    
Sie zeigen der Vierheiten heilige Nacht . . .    



Sie raunen vom Leben — vom Kommen und Gehen,
Verhüllt, halb verborgen, Geburt und Entstehn . . .  ,  ,  , 



Vom Zeichen der „horen“ vom fyrvedal,  ,  ,





Von „fihhala — fyrhol“, in schweigender Zahl,  , .



Von „Vb — Eibenbogen, vom seltsamen „Dr“,  , 


Vom „Fem“ und „Man“-Zeichen im Mondwechsel schier . . . V U , Y

Im Iring, gleich Wan — im zwiefachen Ing —
Zwei Vierheiten finds, und doch nicht gering!  , 

Gleich Yrmon wie Yrmin, das Wendhorn voll Kraft —  
Vollendung mit „Ingo“ und „Ingso“ uns schafft . . .

Noch Vierheiten reih' ich mit „is“ und mit „bar“,  , 
Mit „halk“ und mit „tel“, allen „Wissenden“ klar . . .  , 

Und schließe die „Zeichen“ mit „Wf“ und „Witri“,  , 

Mit „laral“ und „lal“ — die „Weltharmonie!“ T , 

Du ratender Stope — erfasse das Sein,
Viel Wissen schließt immer das „Stumme“ auch ein . . .

Odhin's*) Runenlied.

143. Runen wirst Du finden und Ratstäbe
Sehr starke Stäbe, sehr mächtige Stäbe.
Urredner ersann sie, die großen Götter führten sie aus.
Odhin sie richte, der hehrste der Herrscher.
144. Odhin bei den Asen, Dainn bei den Asen
Dwalin bei den Zwergen, Alsvidr bei den Riesen.
Einige schnitt ich selbst.
145. Weist Du zu riken? Weist Du zu raten?
Weist Du zu finden? Weist Du zu fragen?

Weißt Du ihren Wert beim Gebet und beim Opfer?
Weißt Du, wie man sie senden und wieder hemmen soll?

146. Besser ist ungebeten als Opfers Uebermaß.
Blickt das Auge dabei auf Vergeltung.
Besser nichts senden, als wieder hemmen.
So richte es Thundr vor Anbeginn der Völker,
Eh er entwich, von wannen er wiederkehrt.

Es folgen dann in 18 Strophen Kennzeichnungen der 18 Runen in bestimmter Reihenfolge, wie sie die Stäben ihren Zahlenberechnungen zu Grunde legten. Dann schließt das Lied mit einer bedeutsamen Heilverheißung ab:

165. Jetzt sind die Reden des Hohen vermaßet
In der Halle des Hohen.
Nützlich den Erdenöhnen, nicht nutzbar den (stossgebundenen)
Söhnen der Niesen.
Heil sei dem Spracher, heil dem, der sie kennt.
Heil dem, der sie lernte,
Heil allen Hörern.

Wenn hier, auch in diesen Versen, unter mancherlei Namen der Hohe, der Urschöpfer sich selber verhüllt, die auch an anderen Stellen, namentlich im Feuerzauberliede der Edda (Grimnismal) als Odhins Namen genannt werden, so sollen alle diese Namen doch nur Eigenschaften und Wirkungsweise des Einen umschreiben, der selber unnennbar und unerforschlich bleibt.

Doch sei versucht, hier wenigstens eine Art von Anleitung zur Deutung von Namen zu geben, die auch wieder, jeder ein besonderes Kennwort bilden:

Stroptz, von strop Leib (lateinisch corpus) abgeleitet, auch Stropta-Thr genannt, kennzeichnet, — in der Uebersetzung nicht angeführt — den Schöpfer der Leiblichkeit durch den Ruf des Schöpferwortes.

Thundr könnte man sich nach den Gesetzen der Lautverschiebung versucht fühlen, durch Zunder zu übersetzen als den Vernichter der Lebensformen durch Feuer und Tod. Auch bei den Finnen kennzeichnet Tuonmaki das Totenreich.

Dainn, der Runenmeister der Alfen im Reiche der Seelen könnte den bedeuten, der erzeugt (Dorn) das innere (inn) Einheitsbewußtsein (ES).

Dwalin bei den Zwergen, Zweifelsein und Zwierner, verbindet leibliches und geistiges Sein, wozu ja der Name Zwerge (tvergar) Zweifelhaftigkeit bedeutet.

Alswidr, Al-wissend, Alwiz ist sonst als Zwergenname bekannt, der mit den Goten nach Spanien gewandert, als Heiligennamz Alois nach Bayern zurückkehrte.

Die Kraft des Geistes siebenfach — ist Ordnung allen Lebens!
Erfasse dessen tiefen Sinn, dann — lebst Du nicht vergebens!
Die Sieben birgt doch drei und vier! Got hat durch sie gesprochen.
Und sieben ist die Schlüsselzahl der Menschen-Zeitepochen . . .

7 1 4

Die Weltung trägt im Zeitenlauf — im Kreislauf aller Dinge —
Die Rymir allen Weltgeschehns in seinem heiligem Ringe . . .
Die Wirkung löst die Ursach ab, wird wieder neues Leben
Und dieses muß an seinem End doch wieder Urteil geben . . .
Dahum ist mit der Ziffer „acht“ zu aller Ruh und Frommen
Das Weistum, alle Wissenschaft in „hohe acht“ genommen . . .

4 4

Urmoti „ni-an, des Wesens Geist als Mächtigstes der Wesen“
Ist drei mal drei die Macht der Tat, die Schöpfungswissen gelten
In „neun“ vollendet sich im Kreis das ganze M-Gestalten
Als Gotisch lehtes Höchstgebot der Schöpfung Gotos Walten.
Die „neun Gebote“ sind die Kraft, die nach des Geistes Willen
Den Stoff in rymischem Geschehn mit Gotos Wort erfüllen!

4 4

Vollendet sich der Ziffer-Lauf in Wendung nun beschlossen,
Hat mit dem Urmoti „cent“ der Geist durch Kraft den Kreis geschlossen.
Er wandelt alle Ewigkeit im Weg der Mitgardschlange
Zerstört — wird wieder Reimbereit in Seinem Schöpfungsgange.
Vollendet ist mit „neun“ darum das gotlich M-Geschehen,
Mit „cent“ beginnt das Hymir-Reich*), denn G o t kann nie vergehen!

⊙

Woll tiefen Sinnes birgt die „zehn“ den „Himeis-Got-Gedanken“,
Formt aus dem Wendeworte „jal“ im „Kreis“ das „Om“, dem Blanten**)
Sie rehet durch die „Irmislauf“, ertönt im Klang der Gloden,
Ist blaue Blume allen Glücks, hält Schuh und Schlüssel trocken . . .
Mit einem Wort: Das „Himelreich“ erschließt das „ma“ mit Namen
Und segnet dessen Unbeginn und Ende stets mit „amen“ . . .

10
10

So schließt mit „zehn“ die Golozahl als Himmels-Raum-Beginnen
Und birgt im Weltraum, im Althar bis hundert dessen Sinnen . . .
Bis Tausend von der hundert an — da wird, was irdisch, aufgetan . . .
Dram stümt der Mensch mit seinem Trieb voll Ungestüm zum Himeis an
Doch Got ist Zeit und Stoff und Kraft, ist Althars Raum und seine Zeit,
Er baut darum von Tausend an die Zukunftszahl der Ewigkeit!

Runenmahnung

Ur-Runen raunen! Wunderbar bewahrten sie Epochen,
Als Got als Geist zum Ahnen Teut das Schöpfungswort gesprochen . .
Viel tausend Jahre gingen hin im Kommen und im Werden,

*) Hymir wohnt ostwärts der Waagwagen und hat einen riesigen Kessel, den Thor von ihm gewinnt. Dieser Kessel wird später gebraut werden. In diesem Namen begegnen sich Him-el (Lichthelm) und Hmir (hymja) brau(en) der Urleise Urgebraus des Gotischen Urstoffes.

**) Der Blante ist bal-ant, balance, das Gleichgewicht zweier Källe oder Kugeln, sowohl das große M der gotischen Majuskelchrift, wie das griechische Omega ω. Der Laut Ma-Mo kennzeichnet Mutter Maria, wie Wasser (ägyptisch). Bal-ant ist der doppelgebogene Anker in Leibesformen sich ausprägend.

Fünf Menschenalter zählt Irmin bereits auf dieser Erden.
Aus Plastik und der Bilderschrift erstand der Runen Zeichen,
Ein Zeugnis nordischer Kultur, fürwahr ganz ohne gleichen!
Sie führten in dem Siegeslauf das „Drehaug“ durch die Welten
Die heute — ohne Unterschied — als Kult-Überträger gelten . . .
Wohl änderten die Zeichen sich gleichwie die Völkernamen.
Die blühten, um dann zu vergehn, wenn sie im Sturm verklamen . . .
Nur jene blieben, die allein dem Drehaug treu geblieben,
Und deren Sinn: Drei-Einigkeit! Geist-Kraft und Stoff noch lieben!
Wohl wechselte auch deren Art in aller Völker Munde,
Nur Runen raunen noch, was wahr, auf dieser Erdenrunde . . .
Die Runen raunen unsrem Volk, da sie's zuerst besaßen
Und nur im langen Irrtumsschlaf ihr bestes Gut vergessen . . .
Warum dies war? Es mußte sein! Vielstämmig, lang gespaltet
Ward durch den Turm von Babilon kein einzig Maß gehalten . . .
Entgotet ward damit die Welt, in der die Teut'schen leben,
Viel Runenarten Uebermaß konnt' keine Kunde geben . . .
Der Stoff an sich ward nun Regent, Geist-Kraft die Nebensache.
Die Runen wurden geistig stumm, ein „Reichtum“ ohne Sprache . . .
Die Zahlen schwiegen innerlich, sie wurden Stoff im Werte
Und Gotos Weltenbild versank, wie es einst Teut uns lehrte . . .
Dämonisch ward der Ahnenkult, der einst dem teut'schen Wesen
Das Theuerste auf Erden war, an dem wir stets genesen,
Zu Göttern wurden sie entweiht, die hohen hehren Ahnen,
Von denen unser Volk entstammt: Den Aßen und den Wanen!
Artfremde Götter standen bald auf Höhen — in den Auen,
Wo einstens Gotos Kirche stand, geehrt von edlen Frauen . . .
Die Frauenwürde sank zu Staub, ihr Ehrenkleid ward Sünde,
So raubte man den lichten Got voll Hohn dem teut'schem Kinde . . .
In Hieroglyphik fremder Art, verkommen, schmachzerfressen,
Sucht man vergeblich Geist von Got, den man geraubt, vergessen . . .
Noch einmal pocht darum zur Zeit ans Herz die Runenkunde,
Sie raunt und warnt und ruft zur Pflicht mit ihrem reinen Munde . .
Ehrt wieder Euer Ahnen Sal nach nordisch treuer Sitte
Gebt Got die Ehr! Dann wohnt sein Geist mit Kraft in Eurer Mitte!

Die Zahl

Runen raunen, Zahlen reden . . .

Von Jarl Widar.

Als unser großer Ahne Teut der Runen Raunen lehrte
Und Got die Schöpfung durch sein Wort, mit Kraft den Stoff bewehrte,
Da ward geschaffen auch die Zahl, die in dem All-Geschehen
Run fürder Maß den Rhythmus gab, dem Kommen, Sein, Vergehen . . .
Die Zahl schuf Farbe, Form und Ton im Bau von allem Werden,
Sie schwingt durch alle Ewigkeit im Kosmos und auf Erden . . .
Sie ist die Nyta aller Kraft, durch Gotos Geist erkoren,
Zu wirken nach der Ursach Maß, aus der sie stets geboren . . .
Sie gibt die Klarheit seiner Kraft, die Stärke seinem Lichte,
Das im Althar urenig schafft an Gotos All-Geschichte . . .
Sie schwingt im Kosmos-Sternenlauf, zerstört, baut neue Welten,
Ist Meisterwort im goldenen Schnitt, wo eins-zwei-drei nur gelten.
Und drei mal drei — die große neun, wahrhaftig — Zahlen enden!
Drei Nornen sind bei Mimirs Haupt, die drei mal drei zu wenden.
Und Mimirs Haupt wächst riesengroß zum Zahlwert der Gescheide
Und trägt von Gotos Weistum Red' als Urdquell in dem Blicke . . .
So will ich künden Euch die Zahl, wie einstens sie geboren,
Wie Teut sie lehrte seinem Volk, das ihm von Got erkoren.
Wie es das Weistum Euch bewahrt bis in die neuen Tage
Damit dem Volke neu erblüht Gesetz und Maß der Wage,
Und aus dem Wort und aus der Zahl erkennt das Volk auf Erden,
Was Got gebeut in seinem All im Kommen und im Werden . . .!

○ **Ru-*ni*** — das nicht bewußte Ich, *ul*-Geist, *Ni*-chtgeistig Wesen
Steht jenseits wohl von Zeit und Raum, als „Nichts“, das Einst gewesen,
Ist „Ur-Sein, Ru“ in Geist und Stoff, den keine Kraft durchdrungen,
Von Got-Hars Willen nur als Punkt im *Al* — im Sein — bezwungen.
Da ruhen die Gebote Gots — sein Ich — als Punkt im Kreise
Geheimsten Wesens Kraftvereint, als Schöpfungslehre Weise . . .

○ **Gedanklich** ward es „Weltenei“, der Wille zur Verdichtung,
Got-Haris *Othem* „*ru-hie*“ da, als Ende der Vernichtung . . .

Bald aber wuchs der Punkt zu „*ans*“, zum *Athem* — Gotos Einheit
Im *Al*, und ward und ist das Licht der unsagbarsten Reinheit!

1 **Got-Hari** selbst als Zeit und Raum, als Einheit, Sein und Walten,
Im Geist, im Stoff, durch Seine Kraft, durch Seiner Zahl Gestalten . .

Der „Geist im Stoff!“ Aus *Althars* Form im Zwei-Begriff verborgen —
Da ruht der „Zwiſt“ als Ur-Beginn, der Ring vom „Lebens-Sorgen“.
Und ist der Einheit Gegensatz und dennoch Wirkungswehen
Von Kraft als Wille, Harmonie, der Trieb zum Reimen — Leben . . .

1 2 **Verborgen**, und doch — Gegenwart, aus Dunkel Licht zu wehen,
Das ist der „Zweithet“ tiefer Sinn, Got-Geist in Kraft: Das Leben!

Die Zweithet: Geist im Stoff geformt durch Kraft, um zu vollenden,
Es wird im Ring zu Gotos *Aug* — „Drehauge“ — sich zu wenden.

3 3 **Und aus der Zwei** wird so die „drei“ die wir ja alle kennen
Und die wir die „Drei-Einigkeit“ als Gotos Form benennen . . .
Sie birgt in sich der Zeugung Macht nach Gotos Kraft und Willen
In ewiglichem rhythmisch Tun den Ring mit Licht zu füllen!

Und so erwuchs aus „drei“ die „vier“, Ur-Feuer aus der Wende,

4 4 **Damit im „Fyr“** Gotos *Al* sich innerlichst vollende . . .

Und „Fyr“ bricht aus der Wende neu als Keim von jungem Werden,
Wird „Hakenkreuz“ im Schöpfungsak — im Himmel und auf Erden . .

4 4 **Der „Dra-che“** ist sein Wappensyr — da er die „drei“ vollendet
Und wissend macht durch jene „fyr“, wie sich das Sein stets wendet . . .

Aus *Fyr* wächst „*fem*“, im Ringe fünf, ein Weib im Angesichte,
Es trägt den Zweck durch Geist im Stoff zur Tat, zum Weltgerichte . .

5 5 **Es bringt im rhythmischen Geschehn** Gesetz in Kraft zum Flammen
Und hält mit seinem Recht-Symbol im Ring das *Al* zusammen . . .

Verborgen, gleich dem Reiz der Frau, regiert das Ur-Geschehen
Die „*fem*“, die Stimme in der Brust, das Werden und — Vergehen . .

Aus „*fem*“ wird „*fex*“, der Zeugung Kraft, aus Wille Tat geworden!
Geist, Kraft und Stoff zwiesach geeint in Gotos Odals-Orden . . .

6 6 **In Feuer, Wasser, Erde, Luft** — da fanden sich die Ahnen;
Gothania — aus Teut's Geschlecht, die Aen und die Wanen.
Es trägt darum das teut'sche Volk seit Anbeginn der Zeiten
Das „Gotosauge“ voll und ganz in alle Ewigkeiten . . .

Und fragst Du nach der „*fi-bi-la*“, dem Urwort „*fa-se*“, sieben,
Die Antwort ist: Das „Sonnenrecht“ ist teut'schen Volkes Leben!

Tyrkreiszeichen und Sternbilder

Es ist ein Unterschied zwischen den 12 Tyr-Kreiszeichen und den 12 Sternbildern der Ekliptik.

Die 12 Tyrkreiszeichen sind unsichtbar! Sie sind Bogenmaße.

Man erhält sie, wenn man den Tyr-Kreis — den Frühlingspunkt als „Jahrungsjpalter“ annehmend — in 12 gleichgroße Zonen teilt, also Zonen zu 30° erhält!

Das „Zifferblatt“ jeder „Uhr“ erzählt uns somit bereits vom Tyr-Kreis.... doch fällt z. B. die Ziffer „12“ genau in die „Mitte“, also beginnt „Widar“ genau 15° „zwischen“ den Ziffern 12 und 1, d. h., er steht auf der Ziffer 1. Das Warum bleibt vorläufig unerwähnt.

Jede dieser Zonen von 30° hatte in grauester Vorzeit — höchst wahrscheinlich zur atlantischen Kulturperiode — eine ganz genaue Bedeutung im Sinne der Astro-Logie (= Sterndienst-Logik!).

Da der Frühlingspunkt infolge der Präzession in 2160 Jahren von einem Tyr-Kreiszeichen ins andere übertrüdt, gelangt auf diese Weise das Tyr-Kreisbild völlig aus dem gleichnamigen Tyr-Kreiszeichen heraus. Die Tyr-Kreisbilder bleiben am Firmament unverrückbar stehen. Die Tyr-Kreiszeichen wandern, und deuten uns so Weltzeitalter (Stierzeitalter, Widderzeitalter, Fischzeitalter usw.).

Und da nun augenblicklich der Tyr-Kreisbeginn zwischen den Sternbildern Fische und Wassermann ist, so ist das Tyr-Kreiszeichen Widar also beim oder auf dem Sternbild Fische! Das Widarzeichen liegt aber 0—30°.

Wir sehen, daß das „Zifferblatt“ jeder Uhr *) mit den 12 Ziffern von einer Bedeutung ist, von welcher die wenigsten Menschen sich etwas träumen lassen.

Diese 12 Ziffern mit ihrer eigenartigen Bedeutung für jede einzelne sind aber zugleich die Sinndeute von den ältesten Schriftzeichen menschlicher Ur-Geschichte.

Sowohl Caldäer wie Hebräer (Kabbala) als auch Alt-Aegyptier und Chinesen haben für diese besondere „Schriftzeichen“, die große Ähnlichkeit mit denen der Totteken und Ateken besitzen. Aber nicht nur diese Schriftzeichen, sondern auch die besonderen Zeichen für den Tyr-Kreis sind sich fast identisch!

Nehmen wir nun die letzteren her, so finden wir diese auch unter dem Bildschmuck der germanischen Kulturgeschichte und können zugleich die alt-germanischen Schriftzeichen — die Runen — an Stelle der angeführten Sprachgruppen einsetzen, wobei wir finden, daß diese Runen allen sonstigen Schriftzeichen verblüffend ähnlich sind und dennoch anders, warum?: Weil sie die Ur-Schrift der Menschheit arischer Art sind und damit zugleich die Ur-Schrift der atlantischen Kultur sein müssen.

Zur atlantischen Zeit also hatten diese Ur-Arischen Runen durch ihre logische Zuordnung zu den Tyr-Kreiszeichen einen tiefen Sinn, der augenscheinlich verloren ging, sobald man deren Sinn zugleich mit der Präzessionsänderung Sternbild-unlogisch wechselte.

Aus dieser Darstellung geht aber gleichfalls deutlich hervor, daß die Runen-Schriftzeichen ihre Entstehung aus der kosmischen Anschauung unserer Ur-Ahnen verdanken, wie es bereits in den Juli- und August-

heften des Hagal 1934 dargelan ist. Erst nach dem Untergange der atlantischen Kulturepöche also wurden die Tpr-Kreiszzeichen und deren Schriftzeichen auf die Sternbilder der Ekliptik übertragen und jener Wirrwarr in der Erkenntnis der Vorgänge im großen Sonnenjahre mit jenen eines irdischen Jahres hervorgerufen, der sich noch heute gründlich auswirkt und die uns bekanntgewordenen ältesten Kulturdokumente mit Zeitspannen messen läßt, die sicherlich nichts mit Erdenjahren, wohl aber mit Sonnenjahren gesehen uns zu richtigen Zeiterkenntnissen führen können.

Sollte nicht hier auch der Schlüssel zu finden sein, daß man zu einem gegebenen Zeitpunkte versuchte, nicht allein die großen Sonnenjahrberechnungen, sondern auch die jedenfalls zielbewußte Kultsprache in ihren Ausdrücken den zutage getretenen Neuanforderungen anzupassen? (Sprachwirts.)

Ein vergleichswelches Studium aller alten Sprachen und zwar deren Sprachwurzeln müßte doch darüber Aufschluß geben können!

Augenscheinlich müßte man aber auch sich dazu bequemen, der Ur-Astrologie jene Aufmerksamkeit zuzuwenden, deren sie als Schlüssel zu manchen Rätseln bedarf, um darzutun, wie und auf welche Art uns überhaupt die astronomischen Kenntnisse aus grauester Vorzeit überkommen sind und welche Unterlagen zu deren Kenntnissen unsere Vorfahren besaßen. Denn die Vermutung liegt auf der Hand, daß hierdurch uns Kenntnisse über unsere Vorfahren würden, die derzeit gar nicht abzusehen sind!

Um nun die Vergleichsmöglichkeit anzubahnen, seien hiermit zum Schlusse jene Runenreihen angeführt, wie sie das „redende Haupt“ uns darlegt, sobald man dessen Zunge zu lösen versteht.

Wid-At	Y IR	(Jmrl!)	Star	8 4 r
Uhuo-Is	U * t		Ker-abe	⊙ UNY
Rom	Q 4 4		Saga	W 4 t
Forjat	W + W		Nord	W 1 A
Wibi (Wili)	A + T		Uler	W 4 4
Frior	M 4 t		Fa-isk	W ⊙ f

Da nach meinem Dafürhalten bei einem derartigen Sprachenvergleich die Sinnabweichungen derzeit höchst wahrscheinlich Tpr-Kreiszzeichen betragen müßten, um den jetzigen Präzessionsverhältnissen zu entsprechen, wäre ein derartiger Versuch höchst interessant! Freilich darf man zum Vergleiche nicht alle Runenarten, sondern nur die sogenannten Ur-arischen (gotischen) heranziehen.

Farf W i d a r.

Anmerkung der Schriftleitung zu „Tyrkreiszeichen und Sternbilder“.

Wer die Angaben des Julheftes mit den hier gegebenen Bezeichnungen vergleicht, wird auf einige geringfügige Abweichungen stoßen. Zu ihrer Erklärung sei folgendes bemerkt:

1. Der Name Wid-ar erscheint hier für den Widder, dort für den Schützen, der hier den Namen Widi (Willi) trägt.
In der eddischen Darstellung rächt Widar, der das hölzerne Zeitalter (Landvidi, vid bedeutet die Weide, das Holz) heraufführt, in dem die Acker unbesät Frucht tragen, Odhinn an dem Fenriswolfe. Willi wird neben We als Odhins Bruder genannt. Widar und Wali (der Baldur an Hödur rächt) walten nach Vafthrudnismal des Heiligtums, wenn Surturs Lohe erlosch. Er wird auch Ali genannt und gilt als Sohn Odhins und der Rinda.

Die Namen zeigen schon eine innere Verwandtschaft zwischen Wali-Willi-Widi-Widar an. Allen gemeinsam ist das W als Zeichen der Wende und das Ich-Zeichen i. Da A die Einheit, L das Leben, D Zeugung und R den Rhythmus ausdrückt, so kommen wir wohl den psychologischen Begriffen, die sich hinter diesen Namen verbergen, am nächsten, wenn wir sagen: „Es bedeuten

Wali: Ich Lebenswende zur Einheit. Wal ist die Wahlfreiheit und zugleich das Reich des Todes (Walhall), der Sitz der Einheren.

Willi: Lebenswende von einem Ich zum andern durch den Lichtwillen.

Widi: Zeugungswende von einem Ich zum andern durch das Wissen vom Lebensbaume, d. h. von der organischen Natur aller Wandlungen.

Widar: Die Wende des Ichs zur Zeugung des Einheitsrhythmus. Sein Zeichen ist der Aar, der in den Felsen nach Fischen jagt. Er hat die Obischwebel erlangt über das Feste (Fels) und das feinstoffliche, flüssige Lebensselement (Fische). Er beherrscht somit auch die Wachstumsvorgänge. Die Acker tragen unbesät ihm Frucht.

2. Bei Saga muß die zugesetzte Gibor-Runa in ihre Bestandteile S-I zerlegt werden. Dadurch nimmt das ʁ die Bedeutung sth (nordisch spät, deutsch seit) an. Freilich bedeutet sth auch Sitte, Herkommen, was seit jeher galt. Die Jungfrau ist die Hüterin der Sitte und der alten Ueberlieferung (Saga). Saga ist aber, wie schon das Julheft ergab, gleich Freia, als Monatsregentin der Jungfrau. Wenn dort Saga zugleich dem Widder (also Widar) zugeeignet ward, so bedeutet das, daß Widar im hölzernen Alter das goldene Alter nur wiederherstellen kann, weil er (Widars Schuß!) die reine Sittlichkeit wieder bringt.
3. Zur Zahl 25920 sei bemerkt, daß sie — und daran ist sie leicht zu behalten — genau 6% der Einherenzahl der Edda (Grimnismal) 432000 ausmacht. Da 6 (sejus) zugleich die Zahl der Zeugung ist,

Zeugung. Im Anschluß und in Widerspiegelung dieser Zahlengesetze galt zwar bei den Asa- und Wanen-Geschlechtern die Geschwistereihe, aber nach der sechsten Zeugung mußte frisches Blut zugeführt werden. Damit kam deutlich eine die Wende von einem Sonnen-Rom (Löwe) zum anderen beherrschende Zahlengesetzmäßigkeit zum Ausdruck.

4. Beachten wir die jedem Zeichen beigegebenen Runen, so lassen sich diese vielleicht in Übereinstimmung bringen mit der üblichen astrologischen Kennzeichnung der einzelnen Zeichen, also etwa für

Widder, den feurig vorstoßenden **V** Ich-Rhythmus, der zunächst eigenwillig ist, mit dem Kopf durch die Wand gehen möchte.

Stier **G**, Geber der Keime (Formkräfte) erdhast beharrlich.

Zwillinge, **II**, Heils-Zwang, Spannung in Gegensätze, lustig beweglich.

Krebs **S** Umkehr, Abnahme der Tage, Stauen der Säfte, wässrig.

Löwe **Q** höchste Sonnenkraft, feurig.

Jungfrau, **MP** sittliche Reinheit und Reife, Luftstille (Bebelind) der Erde.

Forsetes Waage, die Ewe, **Q** Herbstgleiche, lustig, stürmisch.

Skorpion, **M** Ich in der Wandlung durch Zeugung, Saftkonzentration.

Schütze, **X** gespannter Wille, Feuer (Wärme) nach Innen schlagend.


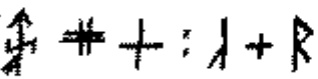
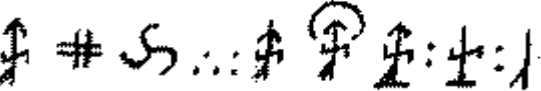

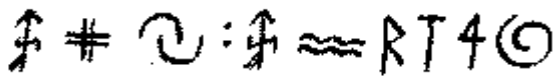
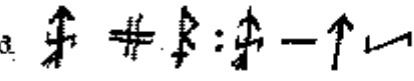
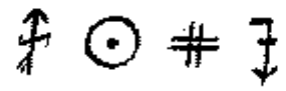
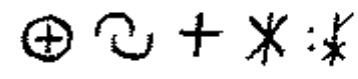
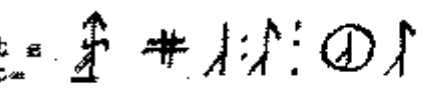
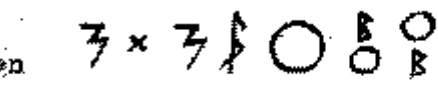
Steinbock, **S** os-pert, per aspera, Steigerung des Erdhaften.

Wassermann, **M** hagal-kun-bar, Geburt des heiligen Geschlechts, die Wassermannwelle wirkt auf die Empfindung, die der Luft entspricht.

Fische, **K** Sonnen-Feuer, das den Ichfunken erzeugt. Fische und Wasser sind Sinnbild der Formkräfte.

Die neun Gebote Götts.

aus der mündlichen Überlieferung der A s a * U a n n a - Sippe, zum erstenmale seit 1200 * hier schriftlich niedergelegt, da die bezüglichen Aufzeichnungen durch Ludwig "den Frommen" am Scheiterhaufen öffentlich verbrannt wurden.....

- 1) G ö t ist Al-Einheit ! 
- 2) G ö t ist "Geist und Stoff", die Zweiheit. Sie bringt Zwiespalt, und ist doch Einheit und Heilheit.... 
- 3) G ö t ist Dreiheit: Geist, Kraft und Stoff, Göt=Geist, Göt=Kr, Göt=Sein, oder Sun=Licht und Werk, die Zweiheit. 
- 4) Ewiglich ist Göt als Zeit, Raum, Kraft und Stoff in seinem Kreislaufe. 
- 5) G ö t ist Ursache und Wirkung. Aus Göt fließt darum Recht, Macht, Pflicht, Glück. 
- 6) G ö t ist ewigliche Zeugung. Göt's Geist und Stoff, Kraft und Licht sind dessen Träger. 
- 7) G ö t- jenseits vom Begriffe Gut und Böse - ist Träger der sieben Menschheitsapochen. -- 
- 8) Waltung im Kreislauf durch Ursache und Wirkung trägt die. H o h e :. die heimliche acht. 
- 9) G ö t ist Anfang ohne Ende - das A l . Er ist Vollendung im N i c h t s und doch A l in 3 mal 3 facher Erkenntnis aller Dinge. Er schliesst den Kreis zur N - Jul zum N i c h t s aus dem Bewusstsein zum Unbewussten damit dieses wieder bewusst zu werden vermag. 


Kamikaze